

Monatsbericht September 2017

69. Jahrgang
Nr. 9

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
15. September 2017, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Kurzberichte	5
Konjunkturlage	5
Öffentliche Finanzen	7
Wertpapiermärkte.....	10
Zahlungsbilanz	11
■ Geldpolitische Indikatoren an der Zinsuntergrenze auf Basis von Zinsstrukturmodellen	13
<i>Ein Zinsuntergrenzen-Modell für den Euroraum unter Berücksichtigung von Umfragedaten</i>	18
<i>Analyse der Auswirkungen geldpolitischer Schocks auf makroökonomische Variablen mithilfe des Effective-Monetary-Stimulus-Indikators</i>	30
■ Distributed-Ledger-Technologien im Zahlungsverkehr und in der Wertpapierabwicklung: Potenziale und Risiken	35
<i>Forschungsprojekt Blockchain</i>	48
■ Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2016	51
<i>Methodische Erläuterungen</i>	53
<i>Neuregelung des Diskontierungsverfahrens zur Bewertung von Altersversorgungs- verpflichtungen</i>	55
<i>Überblick über die Ergebnisse der Niedrigzinsumfrage 2017</i>	57
■ Erweiterungen der Statistik über Investmentvermögen: Neuerungen, Ergebnisse und Ausblick	87
<i>Ermittlung von Performance-Indizes für Wertpapierfonds</i>	92

■ Statistischer Teil.....	1•
Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum.....	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken	20•
Mindestreserven	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt	50•
Finanzierungsrechnung	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland	58•
Konjunkturlage in Deutschland	65•
Außenwirtschaft	74•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	83•

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Kurzberichte

Konjunkturlage

Grundtendenzen

*Deutsche
Wirtschaft auch
im Sommer 2017
auf kräftigem
Wachstumskurs*

Die deutsche Wirtschaft dürfte ihren kräftigen Expansionskurs auch im dritten Vierteljahr 2017 fortsetzen, wenn auch wohl mit etwas weniger Schwung als im ersten Halbjahr. Zwar fungiert die lebhaftere Industriekonjunktur – wie schon in der ersten Jahreshälfte – weiterhin als eine wichtige Triebfeder des Wachstums. Allerdings war der Einstieg in das Sommerquartal den Konjunkturindikatoren zufolge etwas verhaltener, als es die ungebrochene Hochstimmung bei den Industrieunternehmen erwarten ließe. Gleichwohl zeugen der nach wie vor hohe Auftragszustrom in der Industrie, der zuletzt lediglich durch einen – vermutlich temporären – Mangel an Großaufträgen gedämpft wurde, die weiterhin äußerst regen Bauaktivitäten, die ausgesprochen gute Verbraucherstimmung sowie der anhaltend kräftige Beschäftigungsaufbau von einer sehr guten wirtschaftlichen Lage.

Industrie

*Industrie-
produktion
wieder leicht
im Plus*

Die Industrieaktivität erholte sich im Juli von ihrem zwar kurzen, aber deutlichen Dämpfer aus dem Vormonat und kehrte auf ihren seit Anfang des Jahres aufwärtsgerichteten Trend zurück. So übertraf die Erzeugung der Industrie im Juli den – aufwärts revidierten – Stand vom Juni um saisonbereinigt $\frac{1}{4}\%$; sie war damit etwas höher als im Mittel der Frühjahrsmonate. Während die Produktion von Vorleistungsgütern deutlich zulegen konnte (+1%), mussten die Investitions- und Konsumgüterhersteller leichte Rückschläge hinnehmen ($-\frac{1}{2}\%$ bzw. $-\frac{1}{4}\%$). Offenbar spielten dabei Ferieneffekte, die in den Sommermonaten häufig für heftige Schwankungen sorgen, in diesem Jahr keine maßgebliche Rolle.

Der Auftragszugang in der Industrie verringerte sich im Juli um saisonbereinigt $\frac{3}{4}\%$ gegenüber dem Vormonat. Dämpfend wirkte vorrangig der niedrige Umfang an Großaufträgen, ohne die ein Anstieg von saisonbereinigt $\frac{1}{2}\%$ zu verzeichnen war. Den Durchschnitt des zweiten Vierteljahres übertraf der Orderzufluss insgesamt leicht (+ $\frac{1}{4}\%$) und ohne Großaufträge gerechnet sogar deutlich (+ $1\frac{1}{2}\%$). In regionaler Betrachtung zeigte sich der Mangel an Großaufträgen vor allem bei den Bestellungen aus dem Euroraum, bei denen es insgesamt ein deutliches Minus gegenüber dem Mittel der Frühjahrsmonate gab (-2%). Die Aufträge aus dem Inland (+ $\frac{3}{4}\%$) und aus Drittstaaten außerhalb des Euroraums (+1%) übertrafen hingegen deutlich ihr durchschnittliches Volumen im zweiten Jahresviertel. In der Aufgliederung nach Branchen nahmen die Aufträge für Vorleistungs- (+1%) und Investitionsgüter (+ $\frac{1}{4}\%$) zu, wohingegen der Orderzufluss bei Konsumgütern nach dem kräftigen Zuwachs im Frühjahr stark nachgab ($-2\frac{3}{4}\%$).

*Auftragsein-
gänge durch
schwache
Großaufträge
gedämpft*

Die Umsätze in der Industrie verringerten sich im Juli saisonbereinigt um $\frac{1}{4}\%$ gegenüber Juni auf den durchschnittlichen Stand des vorangegangenen Quartals. Während der Absatz bei inländischen Kunden ins Minus glitt, lagen die Umsätze mit Geschäftspartnern aus dem Euroraum und aus Drittländern im Plus. Die nominalen Wareneinfuhren stiegen im Vormonatsvergleich zwar geringfügig an (+ $\frac{1}{4}\%$), lagen gleichwohl beträchtlich unter dem Durchschnitt des Frühjahrsquartals ($-1\frac{1}{4}\%$). Nach der Ausschaltung der Preiseffekte fiel der Rückgang verhaltener aus. Die Wareneinfuhren verbuchten im Juli hingegen dem Wert nach einen sehr kräftigen Anstieg im Vormonatsvergleich (+ $2\frac{1}{4}\%$) und übertrafen damit preisbereinigt auch den Stand des zweiten Vierteljahres deutlich.

*Umsätze der
Industrie insge-
samt nahezu
unverändert,
Außenhandel
wieder im Plus*

Zur Wirtschaftslage in Deutschland ^{*)}

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen); 2010 = 100			
	Industrie			Bauhaupt- gewerbe
	insgesamt	davon:		
		Inland	Ausland	
2016 4. Vj.	115,0	109,5	119,5	133,0
2017 1. Vj.	113,8	107,6	118,9	133,5
2. Vj.	114,7	108,0	120,2	130,0
Mai	114,8	105,6	122,3	125,4
Juni	115,8	110,7	120,0	130,3
Juli	115,0	108,9	120,0	...
Produktion; 2010 = 100				
	Industrie			Bau- gewerbe
	insgesamt	darunter:		
		Vorleis- tungs- güter- produ- zenten	Investi- tions- güter- produ- zenten	
2016 4. Vj.	111,8	107,7	119,2	108,2
2017 1. Vj.	113,3	109,0	120,8	112,6
2. Vj.	114,9	110,8	122,5	115,8
Mai	115,8	110,9	124,2	115,5
Juni	114,6	110,3	122,3	114,9
Juli	115,0	111,8	121,9	115,5
Außenhandel; Mrd €				nachr.: Leis- tungs- bilanz- saldo; Mrd €
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
2016 4. Vj.	305,75	245,64	60,11	62,04
2017 1. Vj.	314,38	254,50	59,88	64,51
2. Vj.	319,22	258,13	61,09	59,10
Mai	107,94	87,65	20,29	19,56
Juni	104,99	83,79	21,20	23,70
Juli	105,18	85,64	19,54	21,14
Arbeitsmarkt				
	Erwerbs- tätige	Offene Stellen ¹⁾	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in %
	Anzahl in 1 000			
2016 4. Vj.	43 872	679	2 644	6,0
2017 1. Vj.	44 083	693	2 585	5,9
2. Vj.	44 221	712	2 544	5,7
Juni	44 269	721	2 545	5,7
Juli	44 311	732	2 537	5,7
Aug.	...	741	2 532	5,7
Preise				
	Einfuhr- preise	Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte	Bau- preise ²⁾	Harmo- nisierte Ver- braucher- preise
	2010 = 100			2015 = 100
2016 4. Vj.	100,0	103,1	114,1	101,0
2017 1. Vj.	102,3	104,3	115,5	101,5
2. Vj.	101,1	104,5	116,6	101,8
Juni	100,1	104,4	.	101,9
Juli	99,9	104,6	.	102,1
Aug.	...	...	.	102,2

* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, XI, und Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. ¹ Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. ² Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

Baugewerbe

Die Produktion im Baugewerbe stieg im Juli saisonbereinigt um ½% gegenüber dem Vormonat an, verfehlte damit aber gleichwohl den durchschnittlichen Stand im Frühjahr geringfügig (– ¼%). Dabei verringerte sich die Aktivität im Bauhauptgewerbe gegenüber dem Frühjahrsquartal spürbar (– ¾%), wobei sich der Rückgang sowohl auf den Hoch- als auch den Tiefbau erstreckte. Die Produktion im Ausbaugewerbe zog hingegen merklich an (+ ½%). Die Auftragseingänge des Bauhauptgewerbes gaben im zweiten Vierteljahr – bis dahin liegen Angaben vor – um saisonbereinigt 2½% gegenüber dem hohen Stand des ersten Quartals nach. Gleichwohl deuten eine nach wie vor hohe Auftragsreichweite, eine weiterhin hohe Zahl an Baugenehmigungen, eine Lageeinschätzung auf Rekordhoch sowie aufwärtsgerichtete Erwartungen auf eine lebhaftere Baukonjunktur hin.

Bauproduktion weiter auf hohem Niveau

Arbeitsmarkt

Die kräftige Beschäftigungszunahme setzte sich auch zu Sommerbeginn fort. Die gesamte Erwerbstätigkeit im Inland dehnte sich im Juli saisonbereinigt um 42 000 Personen gegenüber dem Vormonat aus. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist der Zuwachs mit einer Rate von 1,6% beziehungsweise + 698 000 Beschäftigten ausgesprochen kräftig. Die außerordentlich günstige Gesamtentwicklung wird ganz überwiegend von der weiter expandierenden sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung angetrieben. Allerdings ist der Vergleichswert zum Vorjahresmonat von + 809 000 Beschäftigten – die Schätzung bezieht sich hier auf den Juni – etwas nach oben verzerrt.¹⁾ Die Zahl der

Beschäftigung stark gestiegen; Aussichten weiterhin günstig

¹ Dies beruht auf zu niedrig ausgewiesenen Werten für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung für die Monate Juni und Juli 2016 aufgrund eines Datenverarbeitungsfehlers bei der Registrierung sozialversicherungspflichtiger Stellen bei der Bundesagentur für Arbeit (BA). Die BA hatte zwar im Frühjahr 2017 die Angaben ab August letzten Jahres korrigiert, die Revision der ersten beiden betroffenen Monate Juni und Juli 2016 ist laut BA erst später geplant.

ausschließlich geringfügig Beschäftigten verringert sich im Gegensatz dazu bereits seit einiger Zeit. Der Umfang der Selbständigkeit, der zuvor ebenfalls rückläufig gewesen war, scheint sich jedoch in letzter Zeit stabilisiert zu haben. Die Frühindikatoren der Arbeitsnachfrage wie das ifo Beschäftigungsbarometer, der Stellenindex BA-X der Bundesagentur für Arbeit oder das Arbeitsmarktbarometer Beschäftigung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) sind jeweils auf sehr hohem Niveau und lassen eine Fortsetzung der positiven Stellenentwicklung in den folgenden Monaten erwarten.

Registrierte Arbeitslosigkeit verbleibt auf niedrigem Niveau

Die Arbeitslosigkeit ging im August gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt nur noch geringfügig zurück. Bei der BA waren 2,53 Millionen Personen arbeitslos gemeldet. Die zugehörige Quote betrug weiterhin 5,7%. Verglichen mit dem Vorjahresmonat sank die Zahl der Arbeitslosen um 139 000 und die Quote um 0,4 Prozentpunkte. Die Komponente Arbeitslosigkeit des Arbeitsmarktbarometers des IAB rückte zuletzt auch in die Nähe der neutralen Schwelle, sodass in den nächsten Monaten eher eine Seitwärtsbewegung zu erwarten ist.

Preise

Rohölnotierungen wieder höher

Die Rohölnotierungen überschritten im August den Stand des Vormonats um gut 4½%. Dahinter standen nicht nur Erwartungen eines reduzierten Angebots, sondern zeitweise auch Produktionsausfälle und niedrigere Lagerbestände. In der ersten Septemberhälfte zogen die Rohölnotierungen weiter an. Zum Abschluss dieses Berichts notierte das Fass Brent bei 55½ US-\$. Zukünftige Rohöllieferungen wurden nunmehr zu geringen Preisabschlägen gehandelt.

Einfuhrpreise ohne Energie rückläufig, Erzeugerpreise dagegen mit Anstieg

Die Einfuhrpreise gaben im Juli saisonbereinigt weiter nach. Zwar verteuerte sich Energie, aber die Einfuhr anderer Güter wurde vor dem Hintergrund der deutlichen Euro-Aufwertung spürbar günstiger. In den gewerblichen Erzeugerpreisen, die sowohl insgesamt als auch ohne Energie etwas anstiegen, machte sich die

Höherbewertung des Euro hingegen kaum bemerkbar. Der Vorjahresabstand verminderte sich bei den Einfuhrpreisen insgesamt auf 1,9% und blieb bei den Preisen für gewerbliche Erzeugnisse im Inlandsabsatz mit +2,3% näherungsweise konstant.

Die Verbraucherpreise (HVPI) stiegen im August mit saisonbereinigt 0,1% weiter an. Industrieerzeugnisse ohne Energie verteuerten sich vor allem wegen einer deutlichen Anhebung von Bekleidungspreisen mit der Einführung neuer Kollektionen. Die Preise anderer Industrieerzeugnisse ohne Energie sanken trotz der kräftigen Euro-Aufwertung nicht. Sowohl für Energie als auch für Nahrungsmittel insgesamt musste lediglich etwas mehr gezahlt werden. Bei den Dienstleistungen wurden spürbare Vergünstigungen der Reisedienstleistungen weitgehend von Verteuerungen anderer Dienste kompensiert. Der Vorjahresabstand weitete sich beim HVPI insgesamt von +1,5% auf +1,8% aus (VPI ebenfalls +1,8%, nach +1,7%), betrug aber beim HVPI ohne Energie und Nahrungsmittel weiterhin +1,5%. Im Herbst dürfte die Gesamtrate vor allem wegen Basiseffekten vorübergehend sinken, die Kernrate aber ganz allmählich anziehen.

Anstieg der Verbraucherpreise setzt sich fort

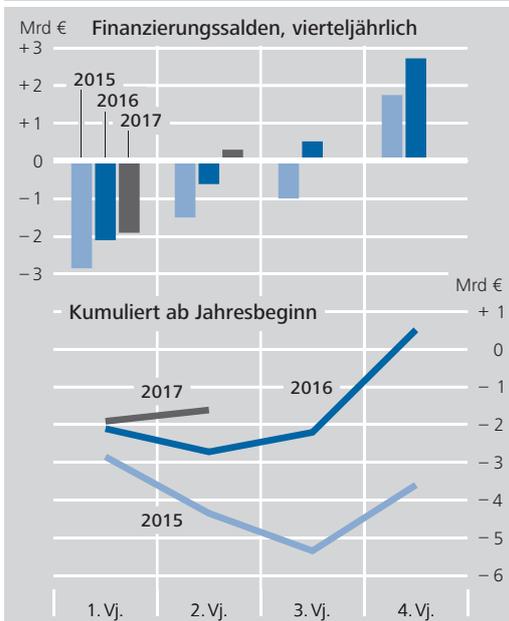
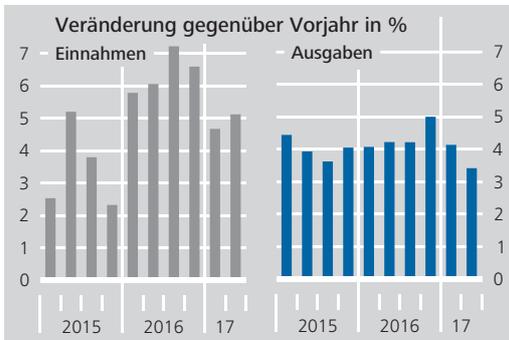
■ Öffentliche Finanzen

Gesetzliche Krankenversicherung

In der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) ergab sich im zweiten Quartal 2017 insgesamt ein leichter Überschuss von fast ½ Mrd € – nach einem Defizit von ½ Mrd € im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die finanzielle Verbesserung betraf beide Bereiche des Systems: Während die Kassen bei einem weiteren Anstieg ihren Überschuss gegenüber dem Vorjahr um ½ Mrd € steigerten, verringerte der Gesundheitsfonds aufgrund eines anhaltend kräftigeren Beitragsaufkommens sein Defizit um knapp ½ Mrd €. Dabei leistete der Fonds vor

Fortgesetzte finanzielle Verbesserung bei der gesetzlichen Krankenversicherung

Finanzen der gesetzlichen Krankenversicherung *)



Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Gesundheitsfonds und Krankenkassen (konsolidiert). Vorläufige Vierteljahresergebnisse.
 Deutsche Bundesbank

allem zugunsten der Krankenkassen Sonderzuführungen in Höhe von insgesamt ½ Mrd €, die aus seinen Rücklagen zu finanzieren sind.

Die Einnahmen der Krankenkassen, die in erster Linie aus Zuweisungen des Gesundheitsfonds bestehen, wuchsen um 4½%. Dagegen nahmen die Ausgaben mit einem Plus von 3½% spürbar schwächer zu. Vor allem die gewichtigen Ausgabenposten Arzneimittel (+ 2½%) und Krankenhausbehandlung (+ 3%) wuchsen nur moderat. Aber auch quantitativ weniger bedeutsame Positionen wie das Krankengeld wuchsen unterproportional, und bei der häuslichen Krankenpflege kam es sogar zu einem

Ausbau des Überschusses bei den Krankenkassen durch geringer als erwarteten Ausgabenanstieg

beachtlichen Rückgang. Insbesondere die Aufwendungen für Heil- und Hilfsmittel (+ 6%) sowie ambulante ärztliche Versorgung (+ 5%) stiegen dagegen überdurchschnittlich.

Beim Gesundheitsfonds wuchsen die Einnahmen insgesamt wie auch die Beitragszuflüsse (bei unverändertem durchschnittlichen Zusatzbeitragssatz) um 5%, weil die Bruttolöhne und -gehälter in der Summe anhaltend kräftig zulegten und sich die besonders hohe Rentenanpassung von Mitte 2016 noch einmal im Anstieg auswirkte. Mit einem Plus von 3½% schlug dabei auch die planmäßige Anhebung des Bundeszuschusses um jährlich ½ Mrd € (auf sein neues reguläres Niveau von 14½ Mrd € pro Jahr) zu Buche. Der Ausgabenanstieg blieb mit 4½% hinter der Einnahmenentwicklung zurück.

Finanzielle Verbesserung beim Gesundheitsfonds durch kräftige Beitragszuflüsse

Für das Gesamtjahr 2017 deutet sich eine günstigere Finanzentwicklung an als im vergangenen Herbst vom GKV-Schätzerkreis erwartet. Aufgrund des kräftigen Anstiegs der Beitragseinnahmen dürfte das Finanzergebnis des Gesundheitsfonds deutlich besser als das veranschlagte Defizit von 2 Mrd € ausfallen. Auch die Ausgaben dürften aus heutiger Sicht merklich schwächer zulegen als seinerzeit projiziert (+ 5%). Somit ist bei den Kassen statt eines ausgeglichenen Ergebnisses wiederum ein merklicher Überschuss vorgezeichnet. Die gesetzliche Krankenversicherung insgesamt dürfte derzeit per saldo auch von der beachtlichen Zunahme der Versichertenzahl um gut 1% profitieren, wobei zugewanderte Arbeitskräfte mit einer finanziell vorteilhaften Altersstruktur hier ein großes Gewicht haben. Alles in allem ist zu erwarten, dass zumindest die Krankenkassen ihre Rücklagenbestände weiter aufbauen, sodass hier – auch ohne den Sonderzuschuss im laufenden Jahr – das Potenzial zur Senkung der Zusatzbeitragssätze steigt. Satzsenkungen würden nicht nur die Versicherten entlasten, sondern es Kassen wie Gesetzgeber überdies erleichtern, weitere Forderungen der Leistungs anbietenden zurückzuweisen.

Günstige Finanzlage macht Senkungen von Zusatzbeiträgen wahrscheinlicher

Soziale Pflegeversicherung

Deutliche Leistungsausweitungen belasten Ergebnis auch im zweiten Quartal

Die soziale Pflegeversicherung schloss das zweite Quartal 2017 im operativen Bereich²⁾ mit einem Defizit von ½ Mrd ab. Das Ergebnis fiel gegenüber dem Vorjahr damit um ½ Mrd € schlechter aus, was im Wesentlichen auf die Leistungsausweitungen durch das zweite Pflegestärkungsgesetz zurückzuführen ist. Die mit der Beitragssatzanhebung³⁾ um 0,2 Prozentpunkte erzielten Mehreinnahmen konnten somit die erheblichen Kostenzuwächse nicht ausgleichen.

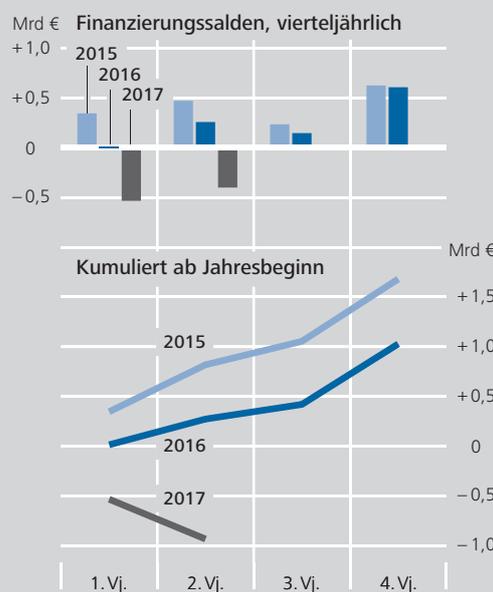
Erhebliche Mehrausgaben in allen Leistungsbereichen

Während die Einnahmen angesichts der Beitragssatzanhebung sehr stark zulegten (um 13 ½%),⁴⁾ stiegen die Ausgaben mit 22 ½% noch deutlich kräftiger. Die mit der Neugestaltung des Leistungskatalogs verbundenen erheblichen Zuwächse ziehen sich dabei durch alle Leistungsbereiche. Bei den quantitativ besonders gewichtigen Sachleistungen lag das Plus bei 15%, und die weniger gewichtigen Geldleistungen nahmen um 45 ½% zu.

Im Gesamtjahr bei anhaltend hohen Ausgabenzuwächsen deutliches Defizit zu erwarten

Die mit dem zweiten Pflegestärkungsgesetz beschlossenen Leistungsausweitungen schlagen sich offenbar ohne größere zeitliche Verzögerungen in höheren Aufwendungen nieder. Da aus heutiger Sicht mit einer Fortsetzung des überaus kräftigen Ausgabenwachstums bis zum Jahresende zu rechnen ist, dürfte sich im Gesamtjahr ein deutliches operatives Defizit ergeben. Über die aktuelle Leistungsausweitung hinaus ist durch den demografischen Wandel ein starker Kostendruck angelegt. Damit sind weitere Beitragssatzanhebungen absehbar, spätestens wenn der frei verfügbare Teil der operativen Rücklagen der Pflegekassen⁵⁾ aufgebraucht ist. Ab dem Jahr 2035 sollen zwar die Zuführungen an den Pflegevorsorgefonds eingestellt und seine bis dahin aufgebauten Rücklagen abgeschmolzen werden. Die nötigen Beitragssatzanhebungen wird dies jedoch nur moderat dämpfen.

Finanzen der sozialen Pflegeversicherung^{*)}



Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Vorläufige Vierteljahresergebnisse (PV45). 1 Einschl. der Zuführungen an den Pflegevorsorgefonds.
 Deutsche Bundesbank

2 Hier und im Folgenden wird die Entwicklung ohne den Pflegevorsorgefonds beschrieben. Der operative Bereich vereinnahmt seit dem Jahr 2015 Mittel aus 0,1 Prozentpunkten des Beitragssatzes (knapp ½ Mrd € im zweiten Quartal) und leitet diese an den Fonds weiter.

3 Zum 1. Januar 2017 wurden die Beitragssätze von 2,35% auf 2,55% (jeweils zzgl. 0,25 Prozentpunkte für Kinderlose) angehoben. Bereits zu Jahresbeginn 2015 war zusammen mit einer Ausweitung der Leistungen eine Beitragssatzanhebung um 0,3 Prozentpunkte erfolgt.

4 Bereinigt um den Beitragssatzanstieg lag das Plus bei etwa 4 ½%.

5 Der Gesamtbestand dieser Rücklagen lag bei 8 ½ Mrd € und damit weit über dem gesetzlichen Minimum in Höhe von 50% einer planmäßigen Monatsausgabe (derzeit knapp 1 ½ Mrd €).

Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2016	2017	
	Juli	Juni	Juli
Absatz			
Inländische Schuldverschreibungen ¹⁾	- 26,6	- 1,1	- 17,3
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	- 16,3	2,9	- 7,2
Anleihen der öffentlichen Hand	- 11,4	1,8	- 18,2
Ausländische Schuldverschreibungen ²⁾	- 3,9	4,7	9,8
Erwerb			
Inländer	- 1,2	10,9	11,0
Kreditinstitute ³⁾	- 10,0	- 11,7	- 6,5
Deutsche Bundesbank	18,1	12,9	11,6
Übrige Sektoren ⁴⁾	- 9,3	9,8	5,9
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	- 14,4	3,4	- 5,2
Ausländer ²⁾	- 29,3	- 7,3	- 18,4
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	- 30,5	3,6	- 7,4

¹ Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. ² Transaktionswerte. ³ Buchwerte, statistisch bereinigt. ⁴ Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

er tilgte vor allem zehnjährige Bundesanleihen (15,8 Mrd €). Dem standen Nettoemissionen bei fünfjährigen Bundesobligationen gegenüber (3,0 Mrd €). Die Länder und Gemeinden tilgten Anleihen für per saldo 1,6 Mrd €.

Die heimischen Kreditinstitute verringerten im Juli ihre Kapitalmarktverschuldung um 7,2 Mrd €. Im Ergebnis sank vor allem der Umlauf von flexibel gestaltbaren Sonstigen Bankschuldverschreibungen um 3,0 Mrd €. Auch Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute (zu denen bspw. die öffentlichen Förderbanken gerechnet werden) sowie Hypothekendarlehen wurden netto getilgt (2,2 Mrd € bzw. 2,1 Mrd €). Hingegen wurden Öffentliche Pfandbriefe für per saldo 0,2 Mrd € begeben.

Nettotilgungen der Kreditinstitute

Inländische Unternehmen platzierten im Berichtsmonat Schuldverschreibungen für per saldo 8,2 Mrd €. Dies war im Ergebnis vor allem auf nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften zurückzuführen. Aber auch Sonstige Finanzinstitute gaben neue Anleihen.

Kapitalmarktverschuldung der Unternehmen gestiegen

Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

Nettotilgungen am deutschen Rentenmarkt

Der Bruttoabsatz am deutschen Rentenmarkt lag im Juli 2017 mit 86,0 Mrd € leicht über dem Wert des Vormonats (77,3 Mrd €). Angesichts ebenfalls gesteigener Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten sank der Umlauf inländischer Rentenpapiere allerdings netto um 17,3 Mrd €, nachdem er im Juni bereits um 1,1 Mrd € zurückgegangen war. Der Umlauf ausländischer Titel am deutschen Markt stieg hingegen um 9,8 Mrd €, sodass sich der Umlauf von in- und ausländischen Schultiteln in Deutschland im Ergebnis um 7,4 Mrd € verringerte.

Gesunkene Kapitalmarktverschuldung der öffentlichen Hand

Die öffentliche Hand tilgte im Berichtsmonat eigene Anleihen in Höhe von netto 18,2 Mrd €. Dabei führte überwiegend der Bund seine Kapitalmarktverschuldung zurück (16,6 Mrd €);

Auf der Erwerberseite trat im Juli überwiegend die Bundesbank in Erscheinung, welche nicht zuletzt im Rahmen der Ankaufprogramme des Eurosystems insgesamt Schuldverschreibungen für netto 11,6 Mrd € erwarb. Inländische Nichtbanken erweiterten ihre Rentenportfolios um 5,9 Mrd €. Dabei standen ausländische Papiere im Fokus des Kaufinteresses. Hingegen veräußerten ausländische Anleger Rentenwerte für netto 18,4 Mrd €. Auch die heimischen Kreditinstitute trennten sich von Schuldverschreibungen für per saldo 6,5 Mrd €. Hierbei handelte es sich größtenteils um inländische Papiere.

Erwerb von Schuldverschreibungen

Aktienmarkt

Am deutschen Aktienmarkt wurden im Berichtsmonat Aktien für netto 0,5 Mrd € emittiert. Der Großteil hiervon entfiel auf börsennotierte Unternehmen. Der Absatz ausländischer Aktien in Deutschland betrug im gleichen Zeitraum 2,2 Mrd €. Auf der Erwerberseite dominierten ins-

Kaum Nettoemissionen am deutschen Aktienmarkt

besondere inländische Nichtbanken; sie nahmen Papiere im Umfang von netto 4,5 Mrd € in ihre Portfolios auf. Hingegen verkauften gebietsfremde Anleger und heimische Kreditinstitute Dividendenwerte für per saldo 1,0 Mrd € beziehungsweise 0,7 Mrd €.

Investmentfonds

Deutsche Investmentfonds verzeichnen Mittelzuflüsse

Inländische Investmentfonds verzeichneten im Juli einen Mittelzufluss in Höhe von 9,7 Mrd €. Die Mittel kamen überwiegend den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (5,2 Mrd €). Unter den Anlageklassen profitierten vor allem Gemischte Wertpapierfonds (3,4 Mrd €) und Aktienfonds (3,3 Mrd €), in geringerem Umfang aber auch Offene Immobilienfonds (1,4 Mrd €) und Rentenfonds (1,2 Mrd €). Ausländische Fondsgesellschaften setzten am deutschen Markt Anteilscheine in Höhe von netto 3,9 Mrd € ab. Als Erwerber von Investmentfondsanteilen traten im Berichtsmonat im Ergebnis nahezu ausschließlich inländische Nichtbanken auf (12,1 Mrd €). Ausländische Investoren und heimische Kreditinstitute erwarben Anteilscheine für per saldo 0,9 Mrd € beziehungsweise 0,7 Mrd €.

Zahlungsbilanz

Leistungsbilanzüberschuss gesunken

Die deutsche Leistungsbilanz verzeichnete im Juli 2017 einen Überschuss von 19,4 Mrd €. Das Ergebnis lag um 5,6 Mrd € unter dem Niveau des Vormonats. Dazu trugen Verschlechterungen sowohl des Aktivsaldos im Warenhandel als auch des Saldos im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, die Dienstleistungen sowie Primär- und Sekundäreinkommen umfassen, etwa hälftig bei.

Warenhandel mit verringertem Überschuss

Der Überschuss im Warenhandel verringerte sich im Vormonatsvergleich um 2,8 Mrd € auf 22,2 Mrd € im Juli. Dabei nahmen die Warenexporte stärker ab als die Warenimporte.

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2017		
	Juli	Juni	Juli ^{p)}
I. Leistungsbilanz	+ 18,3	+ 25,0	+ 19,4
1. Warenhandel ¹⁾	+ 20,8	+ 25,0	+ 22,2
Ausfuhr (fob)	95,1	107,1	103,7
Einfuhr (fob)	74,3	82,1	81,5
nachrichtlich:			
Außenhandel ²⁾	+ 19,1	+ 22,3	+ 19,5
Ausfuhr (fob)	96,0	107,3	103,7
Einfuhr (cif)	76,9	85,0	84,2
2. Dienstleistungen ³⁾	- 3,5	- 1,4	- 3,8
Einnahmen	20,4	23,7	22,0
Ausgaben	23,9	25,2	25,8
3. Primäreinkommen	+ 4,5	+ 5,1	+ 5,4
Einnahmen	15,1	16,3	15,2
Ausgaben	10,6	11,3	9,8
4. Sekundäreinkommen	- 3,4	- 3,6	- 4,4
II. Vermögensänderungsbilanz	- 0,1	+ 0,3	+ 0,6
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 18,1	+ 38,9	+ 17,4
1. Direktinvestition	+ 7,1	+ 4,1	+ 0,3
Inländische Anlagen im Ausland	+ 1,0	+ 12,7	+ 3,2
Ausländische Anlagen im Inland	- 6,1	+ 8,5	+ 2,9
2. Wertpapieranlagen	+ 29,9	+ 20,9	+ 33,4
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten	- 0,6	+ 7,1	+ 14,8
Aktien ⁴⁾	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,1
Investmentfondsanteile ⁵⁾	+ 1,5	+ 0,1	+ 3,9
Langfristige Schuldverschreibungen ⁶⁾	- 1,1	+ 4,8	+ 9,2
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	- 2,8	- 0,1	+ 0,6
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten	- 30,5	- 13,8	- 18,6
Aktien ⁴⁾	+ 0,2	- 5,9	- 1,1
Investmentfondsanteile	- 1,4	- 0,7	+ 0,9
Langfristige Schuldverschreibungen ⁶⁾	- 15,5	- 0,7	- 15,9
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	- 13,8	- 6,6	- 2,5
3. Finanzderivate ⁸⁾	+ 3,2	- 0,3	- 0,2
4. Übriger Kapitalverkehr ⁹⁾	- 22,4	+ 13,7	- 16,6
Monetäre Finanzinstitute ¹⁰⁾	- 16,4	+ 33,2	- 16,9
darunter: kurzfristig Unternehmen und Privatpersonen ¹¹⁾	- 14,7	+ 35,9	- 19,3
Staat	+ 12,3	+ 3,5	- 1,1
Bundesbank	+ 3,0	- 1,9	- 3,6
Bundesbank	- 21,3	- 21,0	+ 5,0
5. Währungsreserven	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen¹²⁾	0,0	+ 13,6	- 2,6

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Genussscheine. 5 Einschl. reinvestierter Erträge. 6 Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 7 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. 8 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktienoptionen. 9 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 10 Ohne Bundesbank. 11 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. 12 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

*Defizit bei den
„unsichtbaren“
Leistungs-
transaktionen*

Der im Vormonat ausgeglichene Saldo bei den „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen sank im Juli um 2,8 Mrd € auf ein Defizit in dieser Höhe. Entscheidend für diese Entwicklung war der Anstieg des Passivsaldo in der Dienstleistungsbilanz um 2,4 Mrd € auf 3,8 Mrd €. Zum einen stand dahinter der jahreszeitlich übliche Anstieg der Reiseverkehrausgaben, zum anderen aber konnten die hohen Einnahmen des Vormonats aus EDV- und sonstigen unternehmensbezogenen Dienstleistungen nicht gehalten werden. Die Nettoausgaben bei den Sekundäreinkommen stiegen ebenfalls. Das Defizit vergrößerte sich in diesem Fall um 0,8 Mrd € auf 4,4 Mrd €, hauptsächlich wegen geringerer Einnahmen des Staates aus laufenden Steuern auf Einkommen und Vermögen von nicht Gebietsansässigen. Entgegengesetzt wirkte der leichte Anstieg des Überschusses der Primäreinkommen um 0,4 Mrd € auf 5,4 Mrd € im Berichtsmonat.

*Mittelabflüsse
im Wertpapier-
verkehr*

Die internationalen Finanzmärkte standen im Juli im Zeichen einer gefestigten globalen Konjunktur und der Markterwartungen bezüglich der Geldpolitik insbesondere im Euroraum und in den USA. Vor diesem Hintergrund kam es im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr Deutschlands zu Netto-Kapitalexporten in Höhe von 33,4 Mrd €. Mehr als die Hälfte dieser Abflüsse war auf Nettoverkäufe und Tilgungen inländischer Wertpapiere zurückzuführen (18,6 Mrd €), die von gebietsfremden Anlegern gehalten worden waren. Der Großteil entfiel auf Anleihen (15,9 Mrd €), insbesondere auf Anleihen der öffentlichen Hand. Darüber hinaus trennten sich Ausländer von Geldmarktpapieren (2,5 Mrd €) und Aktien (1,1 Mrd €), erwarben hingegen in geringem Umfang Investmentzertifikate (0,9 Mrd €). Inländische Investoren stockten ihr Portfolio ausländischer Wertpapiere auf (14,8 Mrd €). Hierbei überwog der Erwerb von Anleihen (9,2 Mrd €), aber auch Investmentzertifikate (3,9 Mrd €), Aktien (1,1 Mrd €) und Geldmarktpapiere (0,6 Mrd €) wurden gekauft.

Im Bereich der Direktinvestitionen waren im Juli Kapitalexporte (netto 0,3 Mrd €) zu verzeichnen. Das Neuengagement hiesiger Firmen jenseits der Landesgrenzen (3,2 Mrd €) war auf eine Ausweitung des Beteiligungskapitals zurückzuführen; dabei spielten auch reinvestierte Gewinne eine Rolle (1,2 Mrd €). Dagegen war die Kreditvergabe an verbundene Unternehmen im Juli negativ (1,2 Mrd €), was auf eine Verminderung der Handelskredite zurückzuführen war (2,1 Mrd €). Ausländische Direktinvestoren führten verbundenen Unternehmen im Inland Finanzmittel in Höhe von 2,9 Mrd € zu. Dies erfolgte sowohl durch zusätzlich bereitgestelltes Beteiligungskapital (1,9 Mrd €) als auch über Kredite (1,0 Mrd €) – und zwar ausschließlich über Finanzkredite, bei verringerten Handelskrediten.

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen), Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, kam es im Juli zu Netto-Kapitalimporten (16,6 Mrd €). Dabei sanken die Forderungen gegenüber dem Ausland (23,4 Mrd €) stärker als die Verbindlichkeiten (6,9 Mrd €). Mittelzuflüsse ergaben sich vorwiegend bei den Geschäftsbanken (netto 16,9 Mrd €); auf Unternehmen und Privatpersonen entfielen 1,1 Mrd €. Auch der Staat hatte Netto-Kapitalimporte zu verzeichnen (3,6 Mrd €). Dagegen dominierten bei der Bundesbank per saldo die Kapitalexporte (5,0 Mrd €). Zwar fielen die TARGET2-Forderungen im Juli leicht um 4,3 Mrd €, doch wurde dies durch die ebenfalls gesunkenen Verbindlichkeiten der Bundesbank mehr als kompensiert.

Die Währungsreserven der Bundesbank erhöhten sich im Juli – zu Transaktionswerten gerechnet – um 0,5 Mrd €.

*Netto-Kapital-
exporte bei
den Direkt-
investitionen*

*Mittelzuflüsse
im übrigen
Kapitalverkehr*

*Währungs-
reserven*

Geldpolitische Indikatoren an der Zinsuntergrenze auf Basis von Zinsstrukturmodellen

Verlässliche Informationen über den geldpolitischen Kurs sind für sachgerechte geldpolitische Entscheidungen unverzichtbar. Zu diesem Zweck messen geldpolitische Indikatoren den Expansions- oder Restriktionsgrad der Geldpolitik und bilden die Grundlage für Analysen zur Wirkung der Geldpolitik auf Realwirtschaft und Inflation. Typischerweise wird hierfür ein kurzfristiger Zinssatz verwendet, da dieser als Ansatzpunkt der Leitzinsen dient.

Um Preisstabilität zu wahren, hat das Eurosystem in Reaktion auf die Finanz- und Staatsschuldenkrise jedoch neben der Absenkung der Leitzinsen zusätzlich eine Reihe expansiver Sondermaßnahmen ergriffen. Mit zunehmendem Einsatz dieser unkonventionellen Maßnahmen verlor der kurzfristige Zinssatz über die Zeit an Informationsgehalt als geldpolitischer Indikator, somit wuchs der Bedarf an alternativen Messgrößen. Dies gilt in besonderem Maße für die geldpolitischen Anleihekaufprogramme, da sie, nachdem die Zinsuntergrenze im Kurzfristbereich erreicht war, auf die Senkung des längerfristigen Zinsniveaus abzielen.

Geldpolitische Indikatoren, die solche Maßnahmen berücksichtigen, können grundsätzlich mithilfe von Zinsstrukturdaten in Verbindung mit geeigneten theoretischen Modellen berechnet werden. Beispiele aus der jüngeren Forschung sind der kurzfristige „Schattenzins“, der sogenannte „Crossing-Zeitpunkt“ und der „effektive geldpolitische Stimulus“. Sie werden in diesem Aufsatz dargestellt und hinsichtlich ihres Informationsgehalts und Nutzens für die Geldpolitik diskutiert. Alles in allem zeigt sich, dass die Ableitung und Schätzung dieser Indikatoren mit einer hohen Unsicherheit verbunden sind. Dennoch deuten die einzelnen Indikatoren einheitlich darauf hin, dass das Eurosystem mit seinen Maßnahmen den Expansionsgrad des geldpolitischen Kurses weiter erhöhen konnte.

Geldpolitische Indikatoren dienen zwar dazu, den geldpolitischen Kurs zu messen, für sich genommen erlauben sie aber keine Aussage darüber, ob dieser geldpolitische Kurs angemessen ist. Hierzu berücksichtigt die geldpolitische Strategie des Eurosystems eine Vielzahl von Konjunktur-, Preis-, Kredit- und Finanzindikatoren, die hinsichtlich ihrer Implikationen für die mittelfristigen Inflationssichten interpretiert werden und schließlich eine Einschätzung über die Angemessenheit der geldpolitischen Ausrichtung möglich machen.

■ Einleitung

Reaktionen des Eurosystems auf Finanz- und Staatsschuldenkrise

In Reaktion auf die Finanz- und Staatsschuldenkrise hat das Eurosystem seit dem Jahr 2007 neben der Absenkung der Leitzinsen eine Reihe von Sondermaßnahmen ergriffen, um vor dem Hintergrund seines Zieles der Wahrung von Preisstabilität den negativen Auswirkungen auf das Finanzsystem und der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zu begegnen. Während die Sondermaßnahmen bis Juni 2014 im Wesentlichen auf die Sicherstellung eines funktionierenden geldpolitischen Transmissionsprozesses abstellten, wurde danach angesichts gedämpfter mittelfristiger Inflationsaussichten und fallender marktbasierter Inflationserwartungen neben weiteren Absenkungen der geldpolitischen Leitzinsen auch eine Reihe Sondermaßnahmen beschlossen, die explizit darauf abzielten, den Expansionsgrad der Geldpolitik weiter zu erhöhen.¹⁾

Seit Juni 2014 gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte und Wertpapierankaufprogramme

Darunter fielen die Einführung zweier Serien gezielter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte (GLRG), das Programm zum Ankauf forderungsbesicherter Wertpapiere (ABSPP), das dritte Programm zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (CBPP3) sowie der Beschluss des erweiterten Kaufprogramms für Vermögenswerte (APP) im Januar 2015. Letzteres umfasst neben den schon bestehenden Programmen ABSPP und CBPP3 auch das später aufgelegte Programm zum Ankauf von Unternehmensanleihen (CSPP) und das mit Blick auf das Programmvolumen bedeutendste Element, das Programm zum Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (PSPP). Im Dezember 2016 entschied der EZB-Rat, das APP bis Dezember 2017 oder erforderlichenfalls darüber hinaus fortzuführen und in jedem Fall so lange, bis der EZB-Rat eine nachhaltige Korrektur der Inflationsentwicklung erkennt, die mit seinem Inflationsziel im Einklang steht. Dabei strebt er an, mittelfristig Inflationsraten von unter, aber nahe 2% zu erreichen.

Für die Geldpolitik ist es entscheidend, eine kontinuierliche Einschätzung der Wirkungen ihrer Maßnahmen und damit der Angemessenheit des geldpolitischen Kurses treffen zu kön-

nen. Hierfür muss sie in der Lage sein, den geldpolitischen Kurs möglichst in Echtzeit zu messen. Bis zur Finanzkrise ließ sich dieser recht gut an den kurzfristigen Zinsen ablesen. Um darüber hinaus eine Aussage über die Angemessenheit treffen zu können, wurde die Veränderung der kurzfristigen Zinsen zusammen mit weiteren Konjunktur-, Preis-, Kredit- und Finanzindikatoren vor dem Hintergrund ihrer Implikationen für die mittelfristigen Inflationsaussichten interpretiert. In einem Umfeld einer Vielzahl geldpolitischer Sondermaßnahmen ist die Messung des geldpolitischen Kurses jedoch weit anspruchsvoller. Dies gilt insbesondere dann, wenn sich die Geldpolitik an der Zinsuntergrenze befindet und deswegen versucht, weniger über die Veränderung der Leitzinsen als vielmehr über den Einsatz von unkonventionellen Maßnahmen den geldpolitischen Kurs zu ändern.

Messung des geldpolitischen Kurses vor dem Hintergrund der Vielzahl der Sondermaßnahmen als Herausforderung

Dieser Aufsatz stellt ausgewählte alternative Indikatoren zur Messung des geldpolitischen Kurses vor und diskutiert ihre jeweiligen Stärken und Schwächen. Aufgrund der Bedeutung der langfristigen Zinsen für die geldpolitische Transmission und des Fokus bedeutender geldpolitischer Sondermaßnahmen auf das längerfristige Zinsniveau basieren die vorgestellten Indikatoren auf Zinsstrukturinformationen, das heißt auf Zinsdaten unterschiedlicher Laufzeiten. Darauf aufbauend wird gezeigt, in welchem Ausmaß diese Indikatoren vor dem Hintergrund der beschlossenen Maßnahmen des Eurosystems im Niedrigzinsumfeld eine Veränderung des geldpolitischen Kurses über die Zeit signalisieren.

■ Zur Messung der geldpolitischen Ausrichtung an der Zinsuntergrenze

Auf Preisstabilität ausgerichtete Notenbanken benötigen zur Einschätzung der aktuellen geld-

¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der quantitativen Lockerung im Euro-Raum, Monatsbericht, Juni 2016, S. 29–54.

Geldpolitische Strategie des Eurosystems orientiert sich an breiten Analysen zur mittelfristigen Inflationseinschätzung

politischen Situation zum einen Indikatoren, die Informationen über die zukünftige Entwicklung der Inflationsrate widerspiegeln. Im Umfeld langer und über die Zeit variabler Wirkungsverzögerungen der Geldpolitik und eines nur unvollständigen Wissens über möglicherweise geänderte Strukturzusammenhänge in einer Volkswirtschaft sind diese Informationen und ihre Implikationen für die Preisentwicklung besonders unsicher. So orientiert sich die geldpolitische Strategie des Eurosystems an breit angelegten Analysen der Inflationsperspektiven und berücksichtigt eine Vielzahl von Konjunktur-, Preis-, Kredit- und Finanzindikatoren, die mit Blick auf ihre Implikationen für die mittelfristigen Inflationsaussichten interpretiert werden.

Bis zum Ausbruch der Krise war der kurzfristige Zins ein sehr informativer Indikator, ...

Darüber hinaus benötigen die Notenbanken Indikatoren, die ihnen eine direkte Einschätzung der Wirkungen ihrer Politik erlauben. Typischerweise wird dabei ein enger Zusammenhang zwischen dem geldpolitischen Instrumenteneinsatz und den allgemeinen Finanzierungsbedingungen sowie zwischen letzteren und der konjunkturellen Entwicklung unterstellt.²⁾ In vereinfachter Betrachtung signalisiert die Geldpolitik eine Veränderung des geldpolitischen Kurses durch eine Veränderung der Leitzinssätze. Sie steuert dadurch die gegenwärtigen kurzfristigen Zinsen und beeinflusst auch die Erwartungen über deren zukünftigen Verlauf. Dies wiederum hat Auswirkungen auf die Entwicklung der langfristigen Zinsen und – über veränderte allgemeine Finanzierungsbedingungen – das makroökonomische Umfeld sowie die Kreditdynamik. Damit wird der kurzfristige Zinssatz in der Regel als ausreichend informativer Indikator zur Messung des geldpolitischen Kurses angesehen; entsprechend findet er in der theoretischen wie auch empirischen Diskussion typischerweise breite Anwendung bei der Analyse geldpolitischer Wirkungen.³⁾

Vor dem Hintergrund der Finanz- und Staatsschuldenkrise verlor der kurzfristige Zinssatz zunehmend an Informationsgehalt für den geldpolitischen Kurs. Dies galt vor allem beim Einsatz geldpolitischer Sondermaßnahmen in

einem Umfeld, in welchem der Spielraum für weitere Leitzinssenkungen durch die Zinsuntergrenze zunehmend begrenzt wurde. So sind einige der unkonventionellen Maßnahmen darauf ausgerichtet, den erwarteten Pfad der kurzfristigen Zinsen zu beeinflussen, die in den längerfristigen Zinssätzen eingepreisten Fälligkeits-, Kreditrisiko-, oder Liquiditätsrisikoprämien zu reduzieren oder auch über gezielte langfristige Refinanzierungsgeschäfte die Finanzierungssituation der Banken zu verbessern und damit das Kreditangebot zu erhöhen.

Konkret zielt das PSPP darauf ab, die langfristigen Wertpapierrenditen über eine Absenkung der von den Marktteilnehmern geforderten Terminprämien zu reduzieren, die mit der Übernahme von Zinsänderungsrisiken verbunden sind („Durationskanal“).⁴⁾ Darüber hinaus verspricht sich das Eurosystem von den Käufen, dass die Marktteilnehmer – zusätzlich zur Kommunikation über die zukünftige Entwicklung der Leitzinsen („Forward Guidance“) – auch die Ankündigung und Umsetzung von Wertpapierkäufen als Indiz dafür sehen, dass das Eurosystem

... er verlor beim Einsatz von Sondermaßnahmen aber zunehmend an Informationsgehalt

Notwendigkeit alternativer geldpolitischer Indikatoren

² Für eine umfassende Darstellung der Transmission geldpolitischer Impulse, insbesondere auch über den Wechselkurskanal, vgl.: Deutsche Bundesbank (2016), a. a. O., S. 35; Deutsche Bundesbank, Die Rolle von Banken, Nichtbanken und Zentralbank im Geldschöpfungsprozess, Monatsbericht, April 2017, S. 26 ff.; sowie Deutsche Bundesbank, Anleihekäufe des Eurosystems und der Wechselkurs des Euro, Monatsbericht, Januar 2017, S. 13–40.

³ Vgl.: M. Woodford (2003), Interest and Prices, New York: Princeton University Press; F. Smets und R. Wouters (2003), An estimated dynamic stochastic general equilibrium model of the euro area, Journal of the European Economic Association 1, S. 1123–1175; L.J. Christiano, M. Eichenbaum und C.L. Evans (2005), Nominal rigidities and the dynamic effects of a shock to monetary policy, Journal of Political Economy 113, S. 1–45. Zudem wird der kurzfristige Zins häufig als geldpolitischer Indikator in Relation zu ausgewählten Referenzwerten gesetzt, um so grob einschätzen zu können, wie angemessen der geldpolitische Kurs ist. Siehe hierzu: J. Taylor (1993), Discretion versus policy rules in practice, Carnegie-Rochester Conference Series on Public Policy 39, S. 195–214; Deutsche Bundesbank, Taylor-Zins und Monetary Conditions Index, Monatsbericht, April 1999, S. 47–63; T. Laubach und J. Williams (2003), Measuring the natural rate of interest, Review of Economics and Statistics 85, S. 1063–1070; sowie A.A. Weber, W. Lemke und A. Worms (2008), How useful is the concept of the natural real rate of interest for monetary policy?, Cambridge Journal of Economics 32, S. 49–63.

⁴ Für eine detaillierte Diskussion zur Wirkungsweise der quantitativen Lockerung und für weiterführende Literatur vgl.: Deutsche Bundesbank (2016), a. a. O.

den expansiven geldpolitischen Kurs und insbesondere das niedrige Niveau der kurzfristigen Zinsen für einen längeren Zeitraum beibehalten wird („Signalkanal“).

Zinsstrukturmodellierung an der Zinsuntergrenze

Untersuchung der Effekte geldpolitischer Maßnahmen auf gesamte Zinsstrukturkurve ...

Die Analyse der Zinsbewegungen entlang der Zinsstrukturkurve liefert wertvolle Erkenntnisse über die Wirkungen geldpolitischer Maßnahmen. Mithilfe von Zinsstrukturmodellen kann untersucht werden, wie sich Leitzinsänderungen und unkonventionelle, auf die gesamte Zinsstrukturkurve ausgerichtete Maßnahmen auf die Zinssätze unterschiedlicher Laufzeiten übertragen. Dabei können die Modelle Auskunft darüber geben, inwiefern die beobachteten Zinsen von den tatsächlichen Zinserwartungen der Marktakteure beeinflusst werden und welcher Teil der Zinsen Kompensation für die Übernahme von Risiken darstellt.⁵⁾ Vor allem ist es mithilfe von Zinsstrukturmodellen möglich, für die Messung des geldpolitischen Kurses die Erkenntnisse aus den Zinsbewegungen in einzelnen Indikatoren zu verdichten und damit zusammenzufassen.

... mithilfe von Zinsstrukturmodellen

Bereits vor dem Übergang in die Niedrigzinsphase hatten sich die sogenannten affinen, das heißt linearen Zinsstrukturmodelle als weit verbreitetes Standardmodell für die Untersuchung der Zinsstrukturkurve bei vielen Notenbanken etabliert.⁶⁾ Diese Modelle beschreiben den Verlauf der Zinsstrukturkurve unter der Bedingung der Arbitrage-Freiheit⁷⁾ mithilfe einiger weniger Einflüsse, die grundsätzlich auch nicht beobachtbar sein können. Diese sogenannten „latenten Faktoren“ sind ökonomisch nicht genau spezifiziert, das heißt, es ist nicht exakt bestimmbar, in welchem ökonomischen Zusammenhang sie zur Zinsstruktur stehen. Sie müssen jedoch gewisse statistische Eigenschaften besitzen (und häufig ist es möglich, im Nachhinein anhand ihres zeitlichen Profils Rückschlüsse auf ökonomische Beziehungen zu ziehen).⁸⁾ Mithilfe dieser latenten Faktoren lässt

sich die Zinsstrukturkurve sehr genau bestimmen, und zwei bis drei derartiger Faktoren reichen hierzu zumeist aus. Dabei wird die Variation der Zinsverläufe unterschiedlicher Laufzeiten mittels statistischer Verfahren in wenige „Faktoren“ zusammengefasst und für die Schätzungen der Zinsstrukturmodelle nutzbar gemacht. Die Zinsen sind dabei affine Funktionen eben dieser Faktoren, das heißt, sie stehen annahmegemäß in einem linearen Zusammenhang mit ihnen. Zinserwartungen können über eine Prognose der Faktoren generiert werden.

Mit der Linearitätsannahme unterstellen affine Zinsstrukturmodelle implizit, dass Zinsen und Zinserwartungen grundsätzlich beliebig negativ werden können. Die Zinsuntergrenze stellt daher ein Problem für diese Art der Zinsstrukturmodellierung dar, weil der tatsächliche Verlauf der Zinsen diese Linearitätsannahme infrage stellt. Zudem hat dies auch Implikationen für die Modellierung der Erwartungen über die zukünftige Zinsentwicklung, weil die Zinserwartungen Werte unterhalb der Zinsuntergrenze annehmen können. Des Weiteren wird in den affinen Modellen angenommen, dass die Volatilität der Zinsen über die Zeit konstant ist. An der Zinsuntergrenze dürften aber insbesondere die kurzfristigen Zinsen auf diesem Niveau verharren und damit eine geringere Variabilität

Affine Zinsstrukturmodelle können den Verlauf des kurzfristigen Zinses im Niedrigzinsumfeld nur bedingt beschreiben

⁵ Risikoaufschläge werden je nach Wertpapierart insbesondere für das Risiko einer unerwarteten Änderung zukünftiger kurzfristiger Zinsen, einer unerwarteten Inflationsentwicklung, aber auch für das Risiko eines Zahlungsausfalls oder für den Mangel einer raschen Veräußerungsmöglichkeit in einem Umfeld fallender Marktliquidität verlangt.

⁶ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Bestimmungsgründe der Zinsstruktur – Ansätze zur Kombination arbitragefreier Modelle und monetärer Makroökonomik, Monatsbericht, April 2006, S. 15–29; D.H. Kim und J.H. Wright (2005), An arbitrage-free three-factor term structure model and the recent behavior of long-term yields and distant-horizon forward rates, Federal Reserve System Finance and Economics Discussion Series 2005–33; oder T. Adrian, R. K. Crump und E. Moench (2013), Pricing the term structure with linear regressions, Journal of Financial Economics 110, S. 110–138.

⁷ Unter der Bedingung der Arbitrage-Freiheit ist zu verstehen, dass das Halten von Portfolios mit gleichem Auszahlungsstrom, aber unterschiedlichen Wertpapierpositionen keine risikolosen Gewinne ermöglicht.

⁸ Im statistischen Sinn können diese Faktoren als Niveau-, Steigungs- und Krümmungsfaktoren interpretiert werden. Vgl.: R. Litterman und J. Scheinkman (1991), Common factors affecting bond returns, Journal of Fixed Income, 1, S. 54–61.

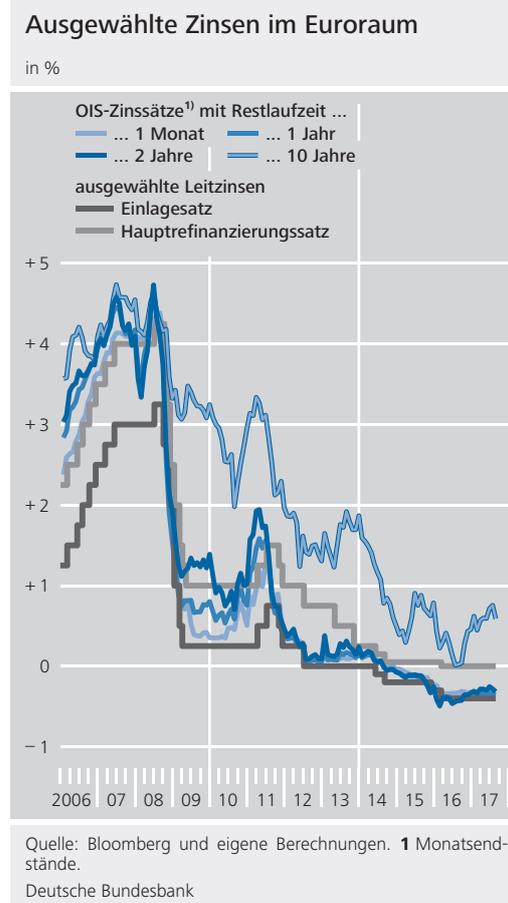
aufweisen als in Phasen, in welchen die Zinsen deutlich oberhalb einer Zinsuntergrenze verlaufen.⁹⁾

Explizite Berücksichtigung einer effektiven Zinsuntergrenze

Vor diesem Hintergrund hat sich zur Analyse der Zinsdynamik entlang des Laufzeitenspektrums in den letzten Jahren zunehmend der Gebrauch sogenannter „Zinsuntergrenzen“-Modelle verbreitet. Diese Modellklasse berücksichtigt das oben beschriebene Verhalten der kurzfristigen Zinsen im Niedrigzinsumfeld durch die Einführung eines kurzfristigen Schattenzinses und einer Zinsuntergrenze (siehe die Ausführungen auf S. 18 ff. sowie die Erläuterungen auf S. 24 ff.).¹⁰⁾ Annahmegemäß entspricht der kurzfristige Schattenzins dem tatsächlich beobachteten kurzfristigen Zins, solange dieser über der Zinsuntergrenze liegt.¹¹⁾ Verharrt der kurzfristige Zins an der Zinsuntergrenze, sinkt der kurzfristige Schattenzins gemäß seiner linearen Beziehung zu den statistischen Faktoren darunter. Damit hängt auch der erwartete Pfad der Kurzfristzinsen von der Wahrscheinlichkeit ab, mit der der kurzfristige Schattenzins über oder unter der Zinsuntergrenze liegt. Entsprechend ist die Verteilung möglicher Realisationen des erwarteten Kurzfristzinses auf Werte oberhalb der Zinsuntergrenze beschränkt, was für eine plausible Modellierung der Zinserwartungen an der Zinsuntergrenze zentral ist. Im Ergebnis beeinflusst die Zinsuntergrenze dabei die Verteilung der zukünftigen möglichen Zinsrealisationen schon deutlich bevor die Untergrenze tatsächlich erreicht ist. Dieser Einfluss verstärkt sich im Zuge der Annäherung der Zinserwartungen an diese Untergrenze.

OIS-Zinsen als risikofreie Benchmarkzinsen im Euroraum

Das nebenstehende Schaubild zeigt die jüngere Zinsentwicklung im Euroraum auf Grundlage der OIS-Zinsstrukturkurve (Overnight-Index-Swap).¹²⁾ OIS-Zinssätze basieren auf Tauschkontrakten, bei denen sich zwei Parteien auf den Tausch eines fixen Zinses gegen eine Abfolge von variablen Zinsen einigen. Die Abfolge der variablen Zinsen wird dabei auf den EONIA-Satz¹³⁾ indiziert. Da zum Ende der Vertragslaufzeit lediglich die Zinszahlungen bezogen auf einen festzulegenden Nominalbetrag getauscht



werden, tragen OIS-Kontrakte für gewöhnlich kein oder nur in sehr geringem Ausmaß ein Kontrahentenrisiko mit sich. Die Kontrakte werden wegen dieser Eigenschaft nicht als Wertaufbewahrungsmittel genutzt, und so können ihre Preise in Krisenzeiten auch nicht von Fluchtmotiven zugunsten sehr sicherer und liquider

⁹ Vgl.: L. Krippner (2015), Zero Lower Bound Term Structure Modeling: A Practitioner’s Guide, New York: Palgrave Macmillan US.

¹⁰ Die Idee des Schattenzinses geht zurück auf F. Black (1995), Interest Rates as Options, Journal of Finance 50, S. 1371–1376. Für eine Überführung dieser Idee in ein Zinsstrukturmodell vgl.: D. H. Kim und K. J. Singleton (2012), Term structure models and the zero bound, Journal of Econometrics 170, S. 32–49; J. H. Christensen und G. D. Rudebusch (2015), Estimating shadow-rate term structure models with near-zero yields, Journal of Financial Econometrics 13, S. 226–259; sowie L. Krippner (2015), a. a. O.

¹¹ Der im Folgenden betrachtete kurzfristige (Schatten-)Zins hat eine Laufzeit von einem Monat. Schattenzinsen können für beliebige Laufzeiten hergeleitet werden.

¹² Aufgrund der mangelnden Verfügbarkeit von OIS-Sätzen vor Juli 2005 werden für den Zeitraum Januar 1999 bis Juni 2005 EURIBOR-Swap-Sätze genutzt.

¹³ Der EONIA ist ein auf Basis tatsächlich getätigter Umsätze berechneter Durchschnittssatz für Tagesgeld im Euro-Interbankengeschäft.

Ein Zinsuntergrenzen-Modell für den Euroraum unter Berücksichtigung von Umfragedaten

Um im Umfeld ausgeprägt niedriger Zinsen nahe der Nullzinslinie die Zinsstrukturkurve zu modellieren, haben sich in den letzten Jahren Zinsuntergrenzen-Modelle als Erweiterung zu den Gauss'schen affinen Mehrfaktorenmodellen etabliert.¹⁾ Mithilfe von Zinsuntergrenzen-Modellen ist es möglich, den Pfad des kurzfristigen Zinses so zu modellieren, dass dieser nicht unter eine vorgegebene Zinsuntergrenze fällt.

Ähnlich zu den Gauss'schen Modellvarianten wird in der Klasse der Zinsuntergrenzen-Modelle unterstellt, dass unter der Bedingung der Arbitrage-Freiheit der Verlauf der Zinsstrukturkurve mithilfe einiger weniger (unbeobachtbarer oder beobachtbarer) Einflussgrößen beschrieben werden kann, die als „Faktoren“ in dem Vektor X_t zusammengefasst werden und dabei einem linearen vektorautoregressiven Bewegungsgesetz folgen. Für dieses Bewegungsgesetz werden im Modell zwei unterschiedliche Wahrscheinlichkeitsmaße angenommen: Dem risikoneutralen Wahrscheinlichkeitsmaß Q steht das sogenannte historische Wahrscheinlichkeitsmaß P gegenüber, welches die tatsächlich beobachtbare Variation der Zinsen generiert.²⁾

Unter dem risikoneutralen Wahrscheinlichkeitsmaß gilt

$$X_t = \mu^Q + \phi^Q X_{t-1} + \Sigma \epsilon_t, \quad (1)$$

mit ϵ_t als standardnormalverteiletem (Gauss'schem) Fehlerterm, μ als Konstante, ϕ als Matrix, die die Korrelation der Faktoren mit den eigenen Vergangenheitswerten beschreibt, und Σ als Parametermatrix, welche die Streuung der Fehlerterme bestimmt. Unter dem historischen Wahrscheinlichkeitsmaß

folgen die Faktoren dem Bewegungsgesetz

$$X_t = \mu^P + \phi^P X_{t-1} + \Sigma \epsilon_t. \quad (2)$$

Der kurzfristige, einperiodige Schattenzins, si_t , ist eine affine, das heißt lineare Funktion eben dieser Faktoren, wobei gilt

$$si_t = \delta_0 + \delta_1' X_t. \quad (3)$$

Der beobachtbare kurzfristige Zinssatz $i_{1,t}$ entspricht dabei diesem Schattenzins, solange dieser oberhalb der (möglicherweise zeitvariablen) Zinsuntergrenze lb_t liegt. Fällt er darunter, gleicht der beobachtbare kurzfristige Zinssatz der Zinsuntergrenze:

$$i_{1,t} = \max(si_t, lb_t). \quad (4)$$

Mithilfe der nichtlinearen Verknüpfung des kurzfristigen Zinses mit dem Schattenzins in Gleichung (4) wird erreicht, dass der kurzfristige Zins nicht unter die Zinsuntergrenze fallen kann. Gleichzeitig kann damit ein längeres Verharren des erwarteten Verlaufs des

¹ Vgl.: D. H. Kim und K. J. Singleton (2012), Term structure models and the zero bound, *Journal of Econometrics* 170, S. 32–49; L. Krippner (2015), *Zero Lower Bound Term Structure Modeling: A Practitioner's Guide*, New York: Palgrave Macmillan US.; J. H. E. Christensen und G. D. Rudebusch (2015), Estimating shadow-rate term structure models with near-zero yields, *Journal of Financial Econometrics* 13, S. 226–259. Für einen Überblick über die Klasse der Gauss'schen affinen Mehrfaktorenmodell vgl. die Erläuterungen in: Deutsche Bundesbank, Gauss'sche affine Mehrfaktoren-Zinsstrukturmodelle, Monatsbericht, Juli 2013, S. 45 ff.
² Bei der Bepreisung der Wertpapiere gewichten die Investoren bestimmte zukünftige Szenarien aus ihrer Risikohaltung heraus über oder unter, sodass bei der Beschreibung der Wertpapierpreise eine andere Dynamik der Faktoren unterstellt wird (Q -Maß). Die Differenz zwischen den Dynamiken unter dem Q - und P -Maß beschreibt dann die Dynamik der Terminprämien.

kurzfristigen Zinses an dieser Zinsuntergrenze abgebildet werden, sofern erwartet wird, dass sich der Schattenzins über einen längeren Zeitraum unter dieser Grenze bewegen wird (siehe Schaubild zu den Schätzergebnissen auf S. 21). Damit hängt der erwartete Pfad der beobachtbaren Kurzfristzinsen von der Wahrscheinlichkeit ab, mit der der erwartete Schattenzins ober- oder unterhalb der Zinsuntergrenze liegt. Entsprechend folgen die erwarteten Kurzfristzinsen einer gestutzten Verteilung, die durch die Zinsuntergrenze beschränkt ist.³⁾ Die Zinssätze mit Laufzeit n ergeben sich aus einer nichtlinearen Funktion in Abhängigkeit der Faktoren X_t zusammen mit den Funktionstermen der Gleichungen (1), (3) und (4)

$$i_{n,t} = g_n(X_t; \mu^Q, \phi^Q, \Sigma, \delta_0, \delta_1, lb_t). \quad (5)$$

Ogleich diese Funktion keine analytische Lösung besitzt, können die Zinsen über eine Approximation der einperiodigen Terminalsätze bestimmt werden.⁴⁾ Sie ergeben sich dann als Durchschnitt der berechneten Terminalsätze

$$i_{n,t} \approx \frac{1}{n} \sum_{h=0}^{n-1} f_{h,t}. \quad (6)$$

Laufzeit- beziehungsweise Terminprämien ergeben sich dann als Differenz der aus dem Modell abgeleiteten Zinsen beziehungsweise Terminalsätze, indem diese jeweils mithilfe der unter dem risikoneutralen und dem historischem Wahrscheinlichkeitsmaß geschätzten Koeffizienten berechnet werden.

Im Folgenden werden die geschätzten Ergebnisse eines solchen Zinsuntergrenzen-Modells für den Euroraum vorgestellt.⁵⁾ Das Modell ist dabei über drei latente Faktoren spezifiziert und nutzt auf dem EONIA-Satz basierende monatliche OIS-Zinssätze mit Restlaufzeiten zwischen einem Monat und zehn Jahren für den Zeitraum Januar 1999

bis August 2017. Die Entwicklung der Zinsuntergrenze wird dem Modell in Form des Verlaufs des Einlagesatzes des Eurosystems direkt vorgegeben.⁶⁾

Um die Modellparameter unter dem historischen Wahrscheinlichkeitsmaß, die zur Bestimmung der modellimpliziten Zinserwartungen und des langfristiges Zinsniveaus gebraucht werden, präziser identifizieren zu können, werden in dieser Spezifizierung zusätzlich umfragebasierte Zinsprognosen berücksichtigt.⁷⁾ Dabei werden die modellimpliziten Zinsprognosen mit laufzeitkongruenten Umfragewerten verknüpft und um

3 Der bedingte Erwartungswert für den kurzfristigen Zins in $t+n$ Perioden ist dabei definiert als

$E_t^P[i_{1,t+n}] = lb_t + \sigma_n^P d((E_t^P[si_{t+n}] - lb_t)/\sigma_n^P)$, wobei gilt $d(x) = x\phi(x) + \Phi(x)$ und $\phi(x)$ den Funktionswert der Verteilungsfunktion der Standardnormalverteilung sowie $\Phi(x)$ den Funktionswert der Dichtefunktion der Standardnormalverteilung darstellt. $E_t^P[si_{t+n}]$ ist dabei der bedingte Erwartungswert des Schattenzinses und σ_n^P die korrespondierende Standardabweichung.

4 Der einperiodige Terminalsatz in h Perioden lässt sich dabei approximieren als

$f_{h,t} \approx lb_t + \sigma_n^Q d((sf_{h,t} - lb_t)/\sigma_n^Q)$. Die Notationen entsprechen den Ausführungen in Fußnote 3. $sf_{h,t}$ ist hierbei der Schattenterminsatz, während σ_n^Q die korrespondierende Standardabweichung darstellt. Vgl.: C.J. Wu und F.D.N. Xia (2016), Measuring the macroeconomic impact of monetary policy at the zero lower bound, *Journal of Money, Credit and Banking* 48, S. 253–291; sowie L. Krippner (2015), a. a. O.

5 Für detaillierte Ausführungen vgl.: F. Geiger und F. Schupp (2017), Euro area term structure decompositions and expected short rate paths – robustness and economic plausibility, mimeo. Hierzu wird das Modell in ein nichtlineares Zustandsraummodell überführt und mithilfe des erweiterten Kalman-Filters im Rahmen eines Maximum-Likelihood-Ansatzes geschätzt.

6 Vgl. hierzu auch: W. Lemke und A. L. Vladu (2016), Below the zero lower bound – a shadow-rate term structure model for the euro area, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 32/2016. Für alternative Spezifikationen der Zinsuntergrenze für den Euroraum vgl. auch: T. Kortela (2016), A shadow rate model with time-varying lower bound of interest rates, *Bank of Finland Research Discussion Paper* 19; sowie C.J. Wu und F.D.N. Xia (2017), Time-varying lower bound of interest rates in Europe, *Chicago Booth Research Paper* 17–06.

7 Vgl.: D. H. Kim und A. Orphanides (2012), Term structure estimation with survey data on interest rate forecasts, *Journal of Financial Quantitative Analysis*, 47, S. 241–272; sowie M. Priebsch (2013), Computing arbitrage-free yields in multi-factor Gaussian shadow-rate term structure models, *Finance and Economic Discussion Series*, Board of Governors of the Federal Reserve System 2013–63.

einen Messfehler zwischen den beiden Größen erweitert, sodass zwar eine gewisse Übereinstimmung der Zinsprognosen aus dem Modell und aus den Umfragen gewährleistet ist, diese aber nicht perfekt übereinstimmen müssen:⁸⁾

$$E_t^P [i_{n,t+j}] = i_{n,t+j}^{Umfrage} + v_t. \quad (7)$$

Hintergrund der Berücksichtigung von Umfragewerten ist die Feststellung aus der Literatur, dass die Modelle häufig mit Datensätzen geschätzt werden, die gemessen an der sehr hohen Persistenz der Zinsen mit nur wenigen Zinszyklen einen zu geringen Betrachtungszeitraum abdecken, um die tatsächliche Variation der Zinsen ausreichend bestimmen zu können. Dies kann mitunter zu geschätzten Ergebnissen im mittleren und langen Laufzeitenbereich führen, wonach die Veränderung der Zinsen fast ausschließlich über Veränderungen in den Laufzeitprämien erklärt werden, während sich die langfristigen Zinserwartungen nur geringfügig bewegen.⁹⁾ Zugleich werden einem Modell, welches mit einem Datensatz geschätzt wird, der sich wie im Euroraum über eine anhaltend lange Phase niedriger Zinsen nahe der Zinsuntergrenze mit zugleich geringer Volatilität charakterisieren lässt, nur sehr wenige Informationen über das langfristige Niveau des erwarteten kurzfristigen Zinses zur Verfügung gestellt.¹⁰⁾ Werden die Zinserwartungen hingegen mit den Umfragedaten verknüpft, ist das Modell mit diesen zusätzlichen Informationen in der Lage, die erwartete Zinsentwicklung präziser zu beschreiben. Vor diesem Hintergrund werden in den Schätzungen kurz- und langfristige umfragebasierte Zinsprognosen berücksichtigt.¹¹⁾

Das Schaubild auf Seite 21 zeigt den aus dem Modell generierten Verlauf des kurzfristigen Zinses im März 2016 sowie im August 2017. Für den ersten der beiden Zeitpunkte

ist ersichtlich, dass der erwartete kurzfristige Schattenzins aufgrund der (erwarteten) Persistenz der Faktoren bis Juli 2019 deutlich im negativen Bereich verlief, aber der kurzfristige Zinspfad aufgrund der gestutzten Verteilungseigenschaft durch die Zinsuntergrenze beschränkt blieb. Dadurch wird auch die Asymmetrie der Verteilung des kurzfristigen Zinses deutlich, wonach sein wahrscheinlichster Pfad (Modalpfad) unter seinem erwarteten Pfad lag. So sahen die Marktteilnehmer es als am wahrscheinlichsten an, dass der kurzfristige Zins noch über mehr als 2,5 Jahre an der Zinsuntergrenze verharren wird, bis er dann graduell ansteigt. Der Verlauf des kurzfristigen Zinses im August 2017 ist kompatibel mit einem Zinspfad-Szenario, in dem der Beschluss des EZB-Rats vom Dezember 2016 voll umge-

8 Umfragebasierte Zinserwartungen können Erwartungen in Marktpreisen nur ungefähr reflektieren. Das kann zum einen am kleinen Teilnehmerkreis bei den Umfragen liegen, aber auch in möglicherweise unterschiedlichen Informationsgrundlagen und Zeitpunkten, zu denen die Teilnehmer ihre Antworten abschicken. Alternativ kann daher die Annahme getroffen werden, dass subjektive Erwartungen von Umfrageteilnehmern von den objektiven, statistischen Erwartungen unter dem historischen Wahrscheinlichkeitsmaß P abweichen. Vgl. hierzu auch: M. Piazzesi, J. Salamao und M. Schneider (2015), Trend and cycles in bond premia, mimeo; sowie M. Chernov und P. Mueller (2012), The term structure of inflation expectations, *Journal of Financial Economics*, 106, S. 367–394.

9 Vgl.: M.D. Bauer, G.D. Rudebusch und C.J. Wu (2012), Correcting estimation bias in dynamic term structure models, *Journal of Business and Economic Statistics* 30, S. 454–467; sowie G.R. Duffee und R.H. Stanton (2012), Estimation of dynamic term structure models, *Quarterly Journal of Finance* 2, S. 1–51.

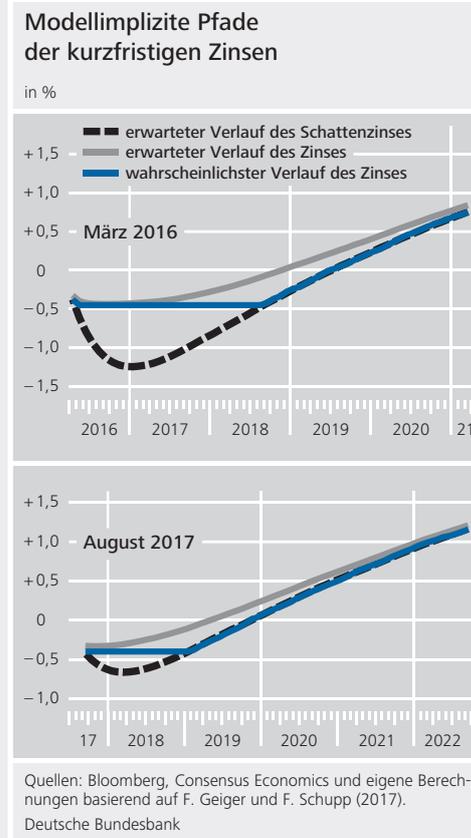
10 Monte-Carlo-Analysen mit simulierten Datensätzen zeigen, dass gerade in denjenigen Datensätzen, die durch eine anhaltend lange Niedrigzinsphase charakterisiert sind, der unbedingte Erwartungswert des kurzfristigen Zinses als zu niedrig geschätzt wird, was sich in zu niedrigen langfristigen Zinserwartungen und zu hohen Risikoprämien niederschlägt. Vgl. hierzu: F. Geiger und F. Schupp (2017), a. a. O.

11 Datengrundlage sind dabei Zinsprognosen von Consensus Economics. Umfragebasierte Zinsprognosen für auf den Euroraum angewendete Zinsstrukturmodelle werden verwendet von J.-P. Renne (2017), A model of the euro area yield curve with discrete policy rates, *Studies in Nonlinear Dynamics & Econometrics*, 21, S. 99–116; sowie P. Hördahl und O. Tristani (2014), Inflation risk premia in the US and the euro area, *International Journal of Central Banking*, 10, S. 1–47.

setzt wird, gefolgt von einer anschließenden Tapering-Phase, und in dem entsprechend der Forward Guidance erst danach der Einlagesatz erhöht wird. Die Modellschätzungen implizieren ein Verharren an der Zinsuntergrenze von noch gut 1,7 Jahren, bevor es zu einem graduellen Anstieg des kurzfristigen Zinses kommt.

Im Hinblick auf den längerfristigen Laufzeitbereich zeigt das Schaubild auf Seite 22 die vom Modell generierte Zerlegung des fünfjährigen Terminalsatzes in fünf Jahren in den durchschnittlichen Verlauf der erwarteten Kurzfristzinsen sowie in die Terminprämienkomponente. Ein Gutteil der Variabilität des Terminalsatzes wird dabei über die Veränderung der Terminprämie erklärt.¹²⁾ Insbesondere wird ersichtlich, dass diese im Zuge des „Greenspan-Conundrums“¹³⁾ zwischen Juni 2004 und Juni 2006 sowie in Antizipation der breit angelegten Wertpapierkäufe seit Anfang 2014 deutlich nachgaben und seit letzterem Zeitpunkt ebenfalls negativ sind.

Aber auch die längerfristigen modellimpliziten Zinserwartungen zeigen sich zeitvariabel und liegen seit dem Höhepunkt der Finanz- und Wirtschaftskrise in 2008 trendmäßig niedriger. Um Aussagen über die ökonomische Plausibilität des Niveaus und der Variabilität der erwarteten kurzfristigen Zinsen in längerfristigen Terminalsätzen (und damit auch indirekt über die Terminprämien) treffen zu können, bietet sich ein Vergleich der Erwartungskomponente mit einem aus einem makroökonomischen Modell abgeleiteten gleichgewichtigen nominalen kurzfristigen Zins in der mittleren bis langen Frist an. Die in den Finanzmarktpreisen enthaltenen Zinserwartungen am langen Ende der Zinsstrukturkurve sollten sich demnach an dessen Niveau orientieren, wenn unterstellt wird, dass die Zinsstrukturkurve makroökonomische Informationen, insbesondere hinsichtlich der langfristigen Inflationserwar-

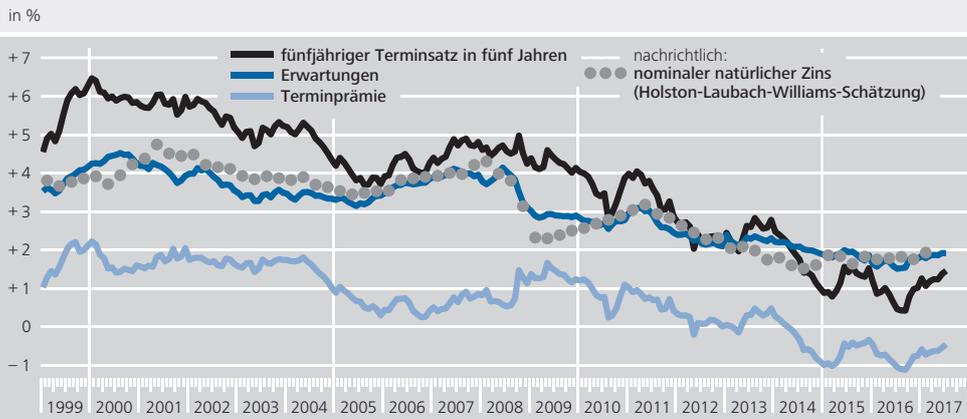


tungen und des gleichgewichtigen Realzinses widerspiegeln. Letzterer wird hierbei über die Schätzung eines natürlichen Zinses ermittelt, der in der längeren Frist mit einer dauerhaft geschlossenen Produktionslücke sowie einer stabilen Inflationsrate nach Ab-

¹² Vgl. auch: R.K. Crump, S. Eusepi und E. Moench (2017), The term structure of expectations and bond yields, Federal Reserve Bank of New York Staff Reports, Nr. 775. Die Autoren nutzen dabei alle verfügbaren Umfragedaten zur Zins-, Inflations- und Wirtschaftsentwicklung in den USA und kommen zu dem Ergebnis, dass der Großteil der Variation der Zinsen durch Veränderungen in den Laufzeitprämien getrieben ist. Vor allem makroökonomische Güternachfrageschocks können zur Erklärung der Entwicklung der Laufzeitprämien beitragen.

¹³ Auf dieses „Conundrum“ (Rätsel) wurde in einer Rede des früheren Chairman des Federal Reserve Boards A. Greenspan eingegangen, um den scheinbaren Zusammenbruch der konventionellen Beziehung zwischen kurzfristigen und langfristigen Zinsen in den USA während der Zinserhöhungsphase 2004 bis 2006 zu beschreiben. Dabei führten die Leitzinsanstiege der Federal Reserve zunächst nicht zu einer Übertragung auf die langfristigen Zinsen, die sogar noch leicht zurückgingen. Für eine Darstellung dieses Phänomens vgl.: Deutsche Bundesbank, Globalisierung und Geldpolitik, Monatsbericht, Oktober 2007, S. 27 ff.

Zerlegung des fünfjährigen Terminalsatzes in fünf Jahren



Quellen: Bloomberg, Consensus Economics und eigene Berechnungen basierend auf F. Geiger und F. Schupp (2017) sowie K. Holston, T. Laubach und J. Williams (2017).
 Deutsche Bundesbank

flauen aller konjunkturellen Schwankungen im Einklang steht.¹⁴⁾

Tatsächlich bilden die aus dem Zinsuntergrenzen-Modell abgeleiteten längerfristigen Zinserwartungen das Niveau und den Verlauf des nominalen natürlichen Zinses recht gut ab, der im Betrachtungszeitraum vor allem durch den realen natürlichen Zinsverlauf bei gleichzeitig stabilen langfristigen Inflationserwartungen getrieben ist. Diese Beobachtung ist insoweit interessant, weil die beiden Modelle direkt keine gemeinsamen Informationen in den Schätzungen teilen: Während das Zinsstrukturmodell ausschließlich Zinsstrukturinformationen enthält, berücksichtigt das makroökonomische Modell in der Schätzung lediglich die Inflationsrate, das Niveau des Bruttoinlandsprodukts sowie den ex-ante kurzfristigen Realzins.¹⁵⁾ Damit scheinen langfristige Terminalsätze Trendentwicklungen in zentralen realen und nominalen makroökonomischen Variablen widerzuspiegeln, die bei der Bildung von längerfristigen Zinserwartungen eine gewichtige Rolle spielen.¹⁶⁾

¹⁴ Vgl.: K. Holston, T. Laubach, und J. Williams (2017), Measuring the natural rate of interest: International trends and determinants, *Journal of International Economics*, 108, Supplement 1, S. 59–75. Welche Fristigkeitsperspektive der abgeleitete natürliche Zins in dieser Modellschätzung besitzt, ist nicht explizit definiert. Aufgrund der Modellierungsstrategie und der Definition der latenten Variablen- und Schockprozesse bezieht er sich in jedem Fall auf eine längerfristige Perspektive: „Our definition takes a „longer-run“ perspective, in that it refers to the level of real interest rates expected to prevail, say, five to 10 years in the future, after the economy has emerged from any cyclical fluctuations and is expanding at its trend rate“, vgl.: T. Laubach und J.C. Williams (2016), Measuring the natural rate of interest redux, *Business Economics*, 41, S. 57–67.

¹⁵ Für nähere Details zur Schätzung des natürlichen Zinses im Euroraum vgl.: Holston et al. (2017), a. a. O. Da die Schätzung des natürlichen Zinses in realer Rechnung erfolgt, wird dieser Zins im Schaubild um langfristige Inflationserwartungen erweitert (Consensus Economics durchschnittliche Inflationserwartungen in sechs bis zehn Jahren), um diesen mit den nominalen Zinserwartungen des Zinsstrukturmodells direkt vergleichen zu können.

¹⁶ Vgl. hierzu auch: R. K. Crump, S. Eusepi und E. Moench (2017), a. a. O.; M. D. Bauer und G. D. Rudebusch (2017), Interest rates under falling stars, *Federal Reserve Bank of San Francisco Working Paper Series*, Nr. 2017–16; A. Cieslak und P. Povala (2015), Expected returns in Treasury bonds, *Review of Financial Studies*, 28, S. 2859–2901; sowie P. van Dijk, S. J. Koopman, van der Wel, M und J. H. Wright (2014), Forecasting interest rates with shifting endpoints, *Journal of Applied Econometrics*, 29, S. 693–712.

Anlageformen getrieben werden, wie dies etwa bei den Preisen von als sicher geltenden Staatsanleihen zu beobachten ist. Vor allem aber steht eine Seite des Kontrakts, nämlich der variable Zins, im engen Zusammenhang mit den Leitzinsen des Eurosystems, da sich der EONIA in normalen Zeiten eng am Hauptrefinanzierungssatz oder – in Zeiten hoher Überschussliquidität – am Einlagesatz orientiert.¹⁴⁾ Damit enthält die OIS-Zinsstrukturkurve weitestgehend unverzerrte Informationen über die entlang der Zinsstruktur eingepreisten Erwartungen zukünftiger zinspolitischer Maßnahmen.

Zur Ableitung von geldpolitischen Indikatoren auch Nutzung von Zinsstrukturkurven von Staatsanleihen möglich

Zinsstrukturkurven von Staatsanleihemärkten stehen in einem weniger engen Zusammenhang zum Einlagesatz, da die an diesen Märkten aktiven Marktteilnehmer – dies sind vor allem große institutionelle Investoren – keinen Zugang zur Einlagefazilität des Eurosystems haben. Dies gilt vor allem für große institutionelle Investoren, die Nichtbanken sind. Deswegen rentierten einige als sicher geltende Staatsanleihen kurzer und mittlerer Laufzeiten in den letzten Jahren zeitweise deutlich unterhalb der OIS-Kurve. Dies war in Phasen einer hohen Risikoaversion infolge von „Safe haven“-Anlagestrategien und insbesondere seit der (teils antizipierten) Aufgabe der Einlagefazilität als Untergrenze für Käufe im Rahmen des PSPP zu beobachten.¹⁵⁾ Die Divergenz der Zinsen am kurzen Ende führt dazu, dass die Zinsstrukturkurve sicherer Anleihen mitunter andere Informationen enthält als die OIS-Kurve. Damit hängen die hier vorgestellten Indikatoren auch von der Wahl der verwendeten Zinsstrukturkurve ab. Nachfolgend werden aus Gründen der Einheitlichkeit alle Indikatoren auf Basis der OIS-Zinsstrukturkurve geschätzt, wenngleich für einige von ihnen eine Schätzung auf Basis von als sicher geltenden Staatsanleihen ebenfalls vertretbar wäre.

Effektive Zinsuntergrenze im Euroraum zeitvariabel und deutlich negativ

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen zur Zinsentwicklung in den USA und der weit verbreiteten Einschätzung, dass der nominale Kurzfristzins aufgrund der Möglichkeit der Bargeldhaltung nicht weit unter null fallen kann, geht eine

Vielzahl von Modellvarianten von einer festen Zinsuntergrenze von (nahe) null aus.¹⁶⁾ Tatsächlich haben aber nicht zuletzt die Entwicklungen im Euroraum gezeigt, dass die kurzfristigen Geldmarktsätze im Einklang mit der sukzessiven Absenkung des Einlagesatzes auf – 0,40% auch unter null fallen konnten. Noch ausgeprägter war die Bewegung in den negativen Bereich bei den kurzfristigen Bundesanleihen, die im Laufzeitenbereich von einem Jahr am Tiefpunkt im Februar 2017 bei – 0,95% rentierten. Offensichtlich sind diese Wertpapiere trotz negativer Verzinsung attraktiv. Dazu dürften neben den Kosten der Bargeldhaltung (z. B. Lagerungskosten, Versicherungskosten usw.) auch regulatorische und institutionelle Aspekte beitragen.

Wenn der Einlagesatz für den OIS-Markt eine faktisch bindende Zinsuntergrenze darstellt, dann spielt auch die wahrgenommene Bereitschaft der Notenbank für weitere Leitzinssenkungen eine Rolle. So könnte die effektive Zinsuntergrenze bereits dann erreicht sein, wenn die Notenbank – in den Augen der Marktteilnehmer – der Auffassung ist, dass weitere Zinssenkungen nicht zielführend sind, da unerwünschte Nebenwirkungen die eigentliche expansive Intention der Leitzinssenkungen konterkarieren würden.¹⁷⁾

Insgesamt zeigt sich, dass die von den Marktteilnehmern wahrgenommene effektive Zinsuntergrenze von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird und sich mit diesen auch über die

¹⁴ Vgl.: Europäische Zentralbank, Risikofreie Zinssätze für das Euro-Währungsgebiet: Messprobleme, jüngere Entwicklungen und Bedeutung für die Geldpolitik, Monatsbericht, Juli 2014, S. 69–86.

¹⁵ Daneben sorgen auch regulatorische Anforderungen, etwa im Versicherungssektor, sowie das Anlageverhalten von internationalen, öffentlichen Stellen, z. B. im Rahmen des Währungsmanagements, für eine hohe strukturelle Nachfrage nach Staatsanleihen mit hoher Bonität.

¹⁶ Vgl. exemplarisch: J. H. Christensen und G. D. Rudebusch (2015), a. a. O.; Wu, J. C. und F. D. Xia (2016), Measuring the macroeconomic impact of monetary policy at the zero lower bound, *Journal of Money, Credit and Banking* 48, S. 253–291; oder M. Bauer und G. D. Rudebusch (2016), Monetary policy expectations at the zero lower bound, *Journal of Money, Credit and Banking* 48, S. 1439–1465.

¹⁷ Vgl.: B. Cœuré, How binding is the zero lower bound?, Rede auf der Konferenz „Removing the zero lower bound on interest rates“ vom 18. Mai 2015 in London.

Zeit ändern kann.¹⁸⁾ Dies stellt die Existenz einer faktisch bindenden Untergrenze jedoch nicht infrage, da weiter davon auszugehen ist, dass diese erreicht wird, wenn entweder die Kosten der Bargeldhaltung überschritten werden oder erwartet wird, dass die Notenbank nicht länger von positiven Nettoeffekten weiterer Zinssenkungen ausgeht.

Aus der Zinsstrukturkurve abgeleitete geldpolitische Indikatoren für den Euroraum

Zinsuntergrenzen-Modelle ermöglichen die Herleitung von plausiblen Zinserwartungen im Niedrigzinsumfeld. Außerdem können unterschiedliche Indikatoren aus diesen Modellen ermittelt werden, die sich gerade in der Niedrigzinsphase als Maße für die geldpolitische Ausrichtung anbieten. Im Folgenden werden der kurzfristige Schattenzins, der „Crossing-Zeitpunkt“ sowie der „effektive geldpolitische Stimulus“ (Effective Monetary Stimulus: EMS) vorgestellt. Sie alle werden mithilfe von Informationen aus der gesamten Zinsstrukturkurve ermittelt. Damit gehen Terminprämien, aber auch die Markterwartungen hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung der kurzfristigen Zinsen, in jeden dieser Indikatoren ein. In Bezug auf die Eignung dieser Indikatoren zur Messung des geldpolitischen Kurses gilt es aber einschränkend zu beachten, dass Zinsstrukturkurvenentwicklungen nicht vollständig und nur indirekt durch die Geldpolitik beeinflussbar sind, das heißt, Veränderungen der Indikatoren zeigen nicht nur Änderungen des geldpolitischen Kurses an. Weitere wichtige Einflussfaktoren sind insbesondere die realwirtschaftliche Entwicklung und der internationale Zinsverbund.¹⁹⁾

Der kurzfristige Schattenzins

Ökonomisch kann der kurzfristige Schattenzins als derjenige kurzfristige Zinssatz interpretiert werden, der sich ohne Zinsuntergrenze am

Markt einstellen würde. Eine solche Interpretation wirkt intuitiv, zumal der kurzfristige Schattenzins dem Kurzfristzins entspricht, solange er über der Zinsuntergrenze liegt. Dem Konzept liegt die Annahme zugrunde, dass Anleger ihre Mittel grundsätzlich auch in Bargeld aufbewahren können, um einer deutlich negativen Verzinsung zu entgehen (Bargeld-Option). Da eine Kreditaufnahme oder Kapitalanlage zu diesem Zinssatz nicht möglich ist, ist er weder beobachtbar, noch hat er einen unmittelbaren Einfluss auf die Finanzierungsbedingungen des Privatsektors. Der kurzfristige Schattenzins ist somit ein hypothetischer Zins, der sich aus der Schätzung der Zinsstrukturkurve unter Berücksichtigung des Wertes der Bargeld-Option ergibt. Die Bargeld-Option ist ebenfalls ein theoretisches Konstrukt, das nur auf Basis theoretischer Annahmen geschätzt werden kann. Hierzu wird die Optionspreistheorie genutzt und mit Informationen aus der Zinsstrukturkurve kombiniert.²⁰⁾

Auf dieser Basis lässt sich in Zinsuntergrenzen-Modellen grundsätzlich ein Schattenzins schätzen. Damit dieser ökonomisch plausibel und als

Kurzfristiger Schattenzins ist derjenige Zins, der sich ohne Zinsuntergrenze einstellen würde, ...

¹⁸ Vgl.: W. Lemke und A. Vladu (2016), Below the zero lower bound – a shadow-rate term structure model for the euro area, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 32/2016; sowie T. Kortela (2016), A shadow rate model with time-varying lower bound of interest rates, Bank of Finland Research Discussion Paper 19. Für eine Schätzung der Untergrenze in den USA vgl.: J. Christensen und G. Rudebusch (2016), Modelling yields at the zero lower bound: Are shadow rates the solution? Advances in Econometrics 35, S. 75–125; und für Japan vgl.: H. Ichiue und Y. Ueno (2013), Estimating term premia at the zero bound: An analysis of Japanese, US, and UK yields, Bank of Japan Working Paper Series E-8.

¹⁹ Vgl.: P. Hördahl, J. Sobrun und P. Turner (2016), Low long-term interest rates as a global phenomenon, BIS Working Paper, Nr. 574; M. Abbritti, S. Dell-Erba, A. Moreno und S. Sola (2013), Global factors in the term structure of interest rates, IMF Working Paper, Nr. 13/233; sowie F. X. Diebold und C. Li, Z. Yue (2008), Global yield curve dynamics and interactions: a dynamic Nelson-Siegel approach, Journal of Econometrics, 146, S. 351–363.

²⁰ Vgl.: F. Black (1995), a. a. O. Eine Option ist ein Kontrakt, der dem Käufer das Recht sichert, bis zu einem vereinbarten Zeitpunkt und zu einem vereinbarten Ausübungspreis einen festzulegenden Basiswert zu kaufen oder zu verkaufen. In diesem Sinne garantiert die Bargeld-Option dem Käufer das Recht, seine finanziellen Mittel in Bargeld anzulegen, verzinst zu 0%, und so dem Negativzins zu entgehen. Bei der Bargeld-Option handelt es sich dabei um einen rein hypothetischen Kontrakt.

... sein Verlauf ist stark abhängig von der Modellspezifikation

Indikator für den geldpolitischen Kurs an der Zinsuntergrenze verwendbar ist, sind geeignete Anforderungen an die Spezifikation des Zinsuntergrenzen-Modells zu stellen. So besteht bei der Wahl der Spezifikation ein gewisser Konflikt zwischen den Zielen, einerseits mit der Schätzung die beobachtete Zinsentwicklung gut zu erklären und plausible Zinserwartungen zu gewinnen, und andererseits einen aus dem Modell abgeleiteten – unbeobachtbaren, das heißt durch das empirische Modell eben gerade nicht erklärten – kurzfristigen Schattenzinses als Indikator für den geldpolitischen Kurs an der Zinsuntergrenze zu generieren.²¹⁾ Vor allem die Anzahl der im Modell verwendeten latenten Faktoren und die Bestimmung der Zinsuntergrenze beeinflussen das Niveau und die Dynamik des kurzfristigen Schattenzinses.

Das Schaubild auf Seite 26 veranschaulicht dies, indem dort aus unterschiedlichen Modellspezifikationen abgeleitete kurzfristige Schattenzinsen gegenübergestellt werden. Eine der Modellvarianten basiert auf einer weniger flexiblen Spezifikation mit nur zwei Faktoren. Die abgeleiteten Schattenzinsen werden sowohl für eine Untergrenze von – 0,4% als auch für eine im Vergleich zur tatsächlichen Entwicklung der kurzfristigen Zinsen recht hohen Zinsuntergrenze von 0% ermittelt. Durch letzteres wird erzielt, dass der unterhalb dieser Zinsuntergrenze verlaufende Teil der Zinsstrukturkurve nicht durch das Modell beschrieben werden muss und die wenigen Faktoren bei dieser Zinsuntergrenze vor allem das lange Ende der Zinsstrukturkurve abbilden. Damit spiegelt der kurzfristige Schattenzins als lineare Kombination der Faktoren primär die Dynamik der langfristigen Zinsen wider, oder anders ausgedrückt: Je stärker er die beobachtbaren Kurzfristzinsen widerspiegeln würde, umso weniger könnte er von der Zinsuntergrenze nach unten abweichen. Die Veränderung des Schattenzinses steht somit im Zusammenhang mit den Zeitpunkten der angekündigten unkonventionellen Maßnahmen, und seine Veränderung signalisiert eine Änderung des geldpolitischen Kurses.²²⁾ Informationen über tatsächliche Bewegungen im kurzen und

mittleren Laufzeitenbereich bleiben hingegen teilweise unberücksichtigt, insbesondere wenn die aus dem Modell abgeleiteten kurz- und mittelfristigen Zinsen entlang einer vergleichsweise hoch angesetzten Zinsuntergrenze verlaufen. Damit werden geldpolitische Maßnahmen, wie eine Absenkung des Einlagesatzes, die vor allem bis in den mittleren Laufzeitenbereich wirkt, durch den kurzfristigen Schattenzins nur bedingt abgebildet.

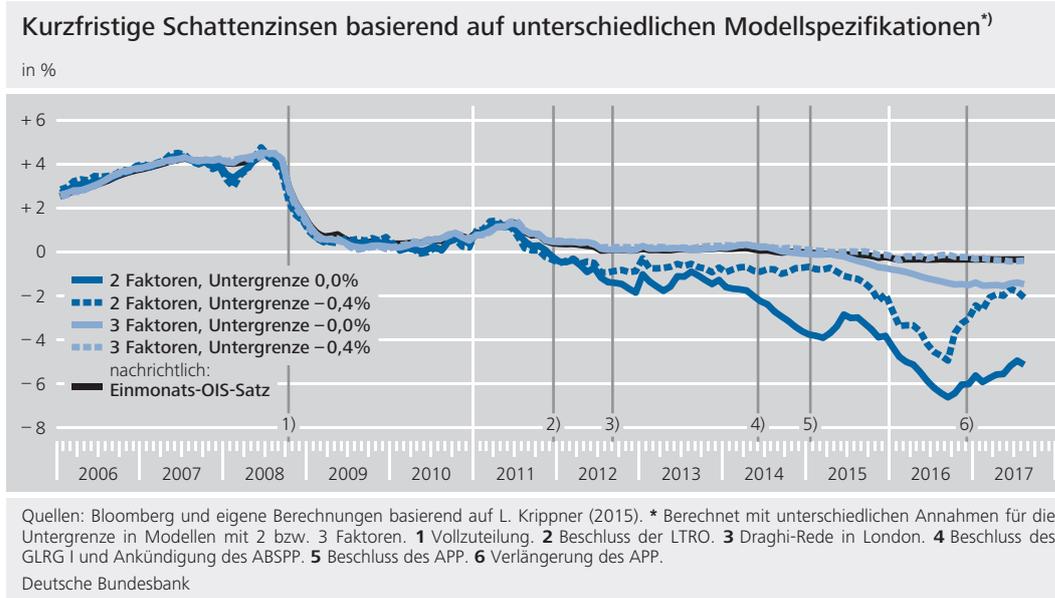
Im Vergleich dazu wird durch die Wahl eines Modells mit drei Faktoren und einer niedrigeren (und plausibleren) Zinsuntergrenze von – 40 Basispunkte eine bessere Beschreibung des gesamten Laufzeitenbereichs erreicht.²³⁾ Die hohe Schätzgüte führt dazu, dass die oberhalb der angenommenen Zinsuntergrenze verlaufenden Zinsen adäquat beschrieben werden können und die geschätzten Zinsen nicht die Zinsuntergrenze unterschreiten. Allerdings lässt das Modell keinen Schattenzins mehr zu, der nennenswert unterhalb der Zinsuntergrenze liegt. Vielmehr weicht dieser nun nicht mehr stark vom beobachteten kurzfristigen Zins ab (siehe Schaubild auf S. 26). Damit geht die Möglichkeit der Interpretation des kurzfristigen Schattenzinses als Informationsgröße für unkonventionelle geldpolitische Maßnahmen, die auf das lange Ende der Kurve gerichtet sind, weitestgehend verloren. Wie bei der Betrachtung des kurzfristigen Zinses würde dadurch faktisch keine Änderung des geldpolitischen Kurses seit Mitte 2011 angezeigt werden, und die unkonventionellen Maßnahmen wären entsprechend im Schattenzins nicht ausreichend reflektiert. Im Rahmen einer Spezifikation mit nur zwei Fak-

Zinsuntergrenzen-Modelle als präferierte Modellklasse zur Modellierung der Zinserwartungen an der Zinsuntergrenze

21 Vgl.: L. Krippner (2016), Documentation for measures of monetary policy, abrufbar unter: <http://www.rbzn.govt.nz/-/media/ReserveBank/Files/Publications/Research/Additional%20research/Leo%20Krippner/5892888.pdf?la=en>

22 Vgl.: J. Wu und F. Xia (2016), a. a. O. Die Autoren schätzen ein geldpolitisches VAR, in dem sie die Federal Funds Rate als geldpolitische Variable in den Jahren, in denen die Nullzinsgrenze in den USA bindend war, durch den kurzfristigen Schattenzins ersetzt haben.

23 Diese orientiert sich dabei am tiefsten Stand des vom Eurosystem bestimmten Einlagesatzes, welcher im Euroraum als Untergrenze für den unbesicherten Interbankengeldmarktsatz gilt. Für eine nähere Erläuterung siehe S. 23 f.



toren spiegelt der Schattenzins somit unkonventionelle Maßnahmen mit Wirkung am Kapitalmarkt besser wider, weil der Schattenzins mit der Entwicklung der langfristigen Zinsen enger korreliert ist. Zusätzlich zeigt er sich in diesen Modellklassen auch wesentlich robuster gegenüber der Wahl der Zinsuntergrenze.²⁴⁾

Die höhere Schätzgüte eines Modells mit drei Faktoren ist allerdings unerlässlich, wenn plausible Erwartungen über den Pfad des kurzfristigen Zinssatzes und bestimmte Charakteristika des Verlaufs der Zinsen an der Zinsuntergrenze ermittelt werden sollen. Für eine solche Anwendung ist die bessere Zinsprognosefähigkeit des Modells mit drei Faktoren wichtiger, und die Abhängigkeit des eigentlichen kurzfristigen Schattenzinses von der Spezifizierung und Parametrisierung des verwendeten Modells fällt weniger ins Gewicht.

Insgesamt zeigt sich, dass Niveau und Verlauf des kurzfristigen Schattenzinses sehr sensibel auf die jeweilige Modellspezifikation reagieren. Letztlich sollte er vor diesem Hintergrund nur als qualitativer Indikator interpretiert werden, da sein geschätztes Niveau aufgrund der hohen Modellsensitivität nur bedingt interpretierbar ist.

Kurzfristiger Schattenzins nur sehr bedingt interpretierbar

Crossing-Zeitpunkt und erwarteter Zinspfad

Die geldpolitischen Sondermaßnahmen, darunter die Programme zum Ankauf von Wertpapieren sowie die Kommunikation über die zukünftige Entwicklung der Leitzinsen, die der EZB-Rat mit der Dauer des APP verknüpft hat, zielen unter anderem darauf ab, den langfristigen Zins über das Beeinflussen des erwarteten Verlaufs der kurzfristigen Zinsen zu senken.²⁵⁾ Der geldpolitische Kurs spiegelt sich demnach auch in den Markterwartungen über den Pfad des kurzfristigen Zinses wider. Wie lange der beobachtbare kurzfristige Zins an der Zinsuntergrenze verharrt und ab welchem Zeitpunkt er einen bestimmten Schwellenwert („Crossing-Zeitpunkt“) wieder übersteigen wird, kann damit potenziell ebenfalls als Messgröße für den geldpolitischen

Crossing-Zeitpunkt informiert über erwarteten Verlauf des kurzfristigen Zinses

²⁴ Vgl.: L. Krippner (2015b), A comment on Wu and Xia (2015), and the case for two-factor shadow short rates, CAMA Working Paper Nr. 48/2015, Centre for Applied Macroeconomic Analysis.

²⁵ Gemäß seiner Forward Guidance geht der EZB-Rat davon aus, dass die EZB-Leitzinsen für längere Zeit und weit über den Zeithorizont des Nettoerwerbs von Vermögenswerten hinaus auf ihrem aktuellen Niveau bleiben werden (vgl.: M. Draghi, Einleitende Bemerkungen zur Pressekonferenz des EZB-Rats am 20. Juli 2017 in Frankfurt a. M.). Zu den Effekten der geldpolitischen Kommunikation im Umfeld unkonventioneller Maßnahmen vgl. auch: G. Coenen, M. Ehrmann, G. Gaballo, P. Hoffmann, A. Nakov, S. Nardelli, E. Persson und G. Strasser (2017), Communication of monetary policy in unconventional times, ECB Working Paper Nr. 2080.

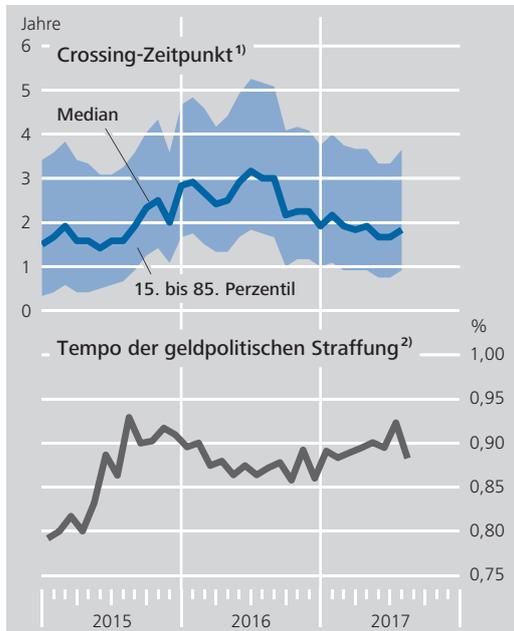
Kurs dienen: Rückt dieser Zeitpunkt weiter in die Zukunft, signalisiert dies für sich genommen eine Lockerung des geldpolitischen Kurses, weil es die Erwartung anzeigt, dass die Leitzinsen länger auf einem niedrigeren Niveau verharren werden.

Der Crossing-Zeitpunkt lässt sich als der Median des Zeitpunkts einer Vielzahl auf Basis eines Zinsstrukturmodells simulierter kurzfristiger Zinspfade definieren, zu welchem der kurzfristige Zins wieder über den Schwellenwert von 0% ansteigt und damit eine Normalisierung des kurzfristigen Zinsniveaus anzeigt.²⁶⁾ Das nebenstehende Schaubild zeigt die Entwicklung der Verteilung des Crossing-Zeitpunkts auf Basis eines Zinsuntergrenzen-Modells seit Januar 2015, welches gemäß seiner Spezifizierung in der Lage ist, die Zinsstruktur und die darin enthaltene Zinserwartung möglichst präzise zu beschreiben (siehe Ausführungen zur Modellspezifikation auf S. 18 f.). Nachdem die Märkte im Median zu Beginn des Jahres 2015 eine Rückkehr des Zinses in den positiven Bereich noch innerhalb von zwei Jahren erwartet hatten, wurde diese Zeitspanne mit zunehmender Dauer des im Januar 2015 beschlossenen APP und weiteren Einlagesatzsenkungen stetig länger. Offensichtlich war das Eurosystem in der Lage, glaubhaft eine längere Phase niedriger Kurzfristzinsen zu kommunizieren. Auf seinem Höhepunkt im Juli 2016, zeigte der Indikator eine erwartete Rückkehr des Zinses über 0% für Juli 2019, also eine Dauer von knapp über drei Jahren. Mit fortschreitender Zeit und begleitet von einer Versteilerung der Zinsstrukturkurve im Herbst 2016, rückte auch der Crossing-Zeitpunkt wieder näher in die Gegenwart und liegt gegenwärtig bei Mitte 2019.

Indikator aber nur an der Zinsuntergrenze aussagekräftig ...

Im Gegensatz zum hypothetischen Konzept des kurzfristigen Schattenzinses misst der Crossing-Zeitpunkt als geldpolitischer Indikator Erwartungen über eine zukünftig beobachtbare Entwicklung. Damit ist er auch im Nachhinein empirisch überprüfbar. Gleichzeitig ist er jedoch lediglich an der Zinsuntergrenze definiert und wird uninformativ, sobald der kurzfristige Zins über den definierten Schwellenwert steigt. Auch sagt

Crossing-Zeitpunkt und Tempo der geldpolitischen Straffung



Quellen: Bloomberg, Consensus Economics und eigene Berechnungen basierend auf F. Geiger und F. Schupp (2017). **1** Zeitraum bis der kurzfristige Zinssatz wieder über null steigt. **2** Veränderung des Modalpfades des kurzfristigen Zinses ab Überschreiten der 0%-Grenze über einen Zeitraum von zwei Jahren. Deutsche Bundesbank

er nichts darüber aus, ob die Marktteilnehmer einen graduellen oder zügigen Anstieg des kurzfristigen Zinses erwarten. Deswegen bietet es sich an, die Analyse um einen zusätzlichen Indikator zur Messung des erwarteten Tempos der geldpolitischen Straffung zu ergänzen.²⁷⁾ Die untere Grafik des oben stehenden Schaubildes

²⁶ Der Crossing-Zeitpunkt wird ermittelt, indem auf Grundlage eines geschätzten Zinsstrukturmodells mittels einer Monte-Carlo-Simulation einige tausend Pfade des erwarteten Kurzfristzinses simuliert werden. Dabei wird für jeden Pfad der Zeitpunkt gespeichert, zu welchem er ein festzulegendes Niveau, hier 0%, übersteigt. Häufig wird dabei die Anforderung gestellt, dass der Pfad für eine gewisse Zeit (bspw. 12 Monate) oberhalb dieses Niveaus bleibt, bevor der Zeitpunkt gespeichert wird. Der Median der so ermittelten Verteilung der Crossing-Zeitpunkte (Lift-off distribution) entspricht der optimalen Prognose, wenn den Marktteilnehmern unterstellt wird, dass sie ihren absoluten Vorhersagefehler minimieren möchten. In den allermeisten Fällen entspricht er dem Zeitpunkt, zu dem auch der Modalpfad, also der wahrscheinlichste Pfad des Schattenzinses, den festgelegten Schwellenwert überschreitet. Abweichungen sind zwar möglich, sollten aber jeweils gering ausfallen. Daher könnte der hier vorgestellte Crossing-Zeitpunkt auch alternativ über die Ermittlung des Modalpfades berechnet werden. Vgl.: M. Bauer und G. Rudebusch (2016), a. a. O.; sowie W. Lemke und A. Vladu (2016), a. a. O.

²⁷ Vgl.: M. Bauer und G. Rudebusch (2016), a. a. O.

zeigt daher die Entwicklung des kurzfristigen Zinses, die von den Marktteilnehmern über einen Zeitraum von zwei Jahren als am wahrscheinlichsten erachtet wird, nachdem dieser wieder über die 0%-Grenze angestiegen ist. Seit 2015 bewegt sich dieser Wert stabil zwischen 0,8 und 1,0 Prozentpunkt. Dies deutet für sich genommen darauf hin, dass der von Marktteilnehmern erwartete Anstieg der Kurzfristzinsen gedämpft verläuft als beispielsweise noch zwischen Oktober 1999 und Oktober 2000 oder zwischen Dezember 2005 und Juni 2007, als der EZB-Rat die Leitzinsen um 2,25 Prozentpunkte beziehungsweise 2 Prozentpunkte erhöht hatte.

... und berücksichtigt nicht den Einfluss der geldpolitischen Maßnahmen auf die Terminprämien

Eine weitere Schwäche des hier definierten Crossing-Zeitpunkts als Indikator für den Expansionsgrad der Geldpolitik besteht darin, dass er nicht in der Lage ist, die Wirkung der geldpolitischen Maßnahmen abzubilden, die über den erwarteten Pfad der kurzfristigen Zinsen hinaus auch über die Terminprämien wirken. Diese Effekte lassen sich aber unter anderem anhand der bedingten Verteilung des kurzfristigen Zinses darstellen, der neben der reinen Zinserwartung auch einen Terminprämienaufschlag enthält.²⁸⁾

Verteilungsinformationen über Zinspfad erweitern Analysefokus

Das Schaubild auf Seite 29 zeigt diese Verteilung zu unterschiedlichen Zeitpunkten zwischen Mai 2014 und Januar 2015, als der EZB-Rat die erste Serie seiner GLRG und seine Wertpapierankaufprogramme beschloss, sowie im August 2017. Die einzelnen Teilgrafiken verdeutlichen, dass sich die Terminprämien zunächst fortlaufend verringerten, was eine Einengung der Verteilung beziehungsweise eine Abflachung der OIS-Terminkurve für Einmonatskontrakte zeigt (siehe auch Ausführungen auf S. 18 ff.). Im August 2017 hat sich die Verteilung bereits wieder deutlich ausgeweitet, was mit einer Versteilerung der Terminkurve einhergeht und als Indiz für eine erwartete geldpolitische Zinsnormalisierung gewertet werden könnte. Insgesamt zeigt sich, dass das Eurosystem mit dem APP und seiner Forward Guidance auch die Unsicherheit über den zukünftigen Zinsverlauf und damit verbundene Risikoaufschläge reduzieren konnte. Insbesondere haben

diese Maßnahmen temporär eine deutliche Absenkung der Terminalsätze bewirkt.²⁹⁾

Der effektive geldpolitische Stimulus

Der effektive geldpolitische Stimulus (EMS) zielt darauf ab, Informationen über die Entwicklung der Terminalsätze zusammenzufassen und in einem Indikator zur Messung des geldpolitischen Kurses zu verdichten. Dabei setzt er deren Verlauf ins Verhältnis zu einer Richtgröße, dem „neutralen“ Zins, der sich in der langen Frist einstellt. Der EMS ist als der negative Wert des Integrals zwischen diesem neutralen Zins und der Terminkurve definiert.³⁰⁾ Es stellt also zwei Zinskonzepte gegenüber, von denen das eine die aktuellen Finanzierungsbedingungen auf den Kapitalmärkten und das andere ein für die Volkswirtschaft langfristig gleichgewichtiges Zinsniveau beschreiben soll. Je weiter die Terminkurve unter dem neutralen Zins liegt und damit der EMS fällt, desto höher ist der gemessene geldpolitische Expansionsgrad. Damit ist die Wirkungsrichtung beim EMS analog zum Kurzfristzins definiert. Dabei ist der EMS sowohl für normale Zeiten als auch für Phasen definiert, in denen sich die Zinsen entlang der Untergrenze bewegen.

Effektiver geldpolitischer Stimulus leitet sich aus aktueller Zinsstrukturkurve und „neutralem“ Zins ab

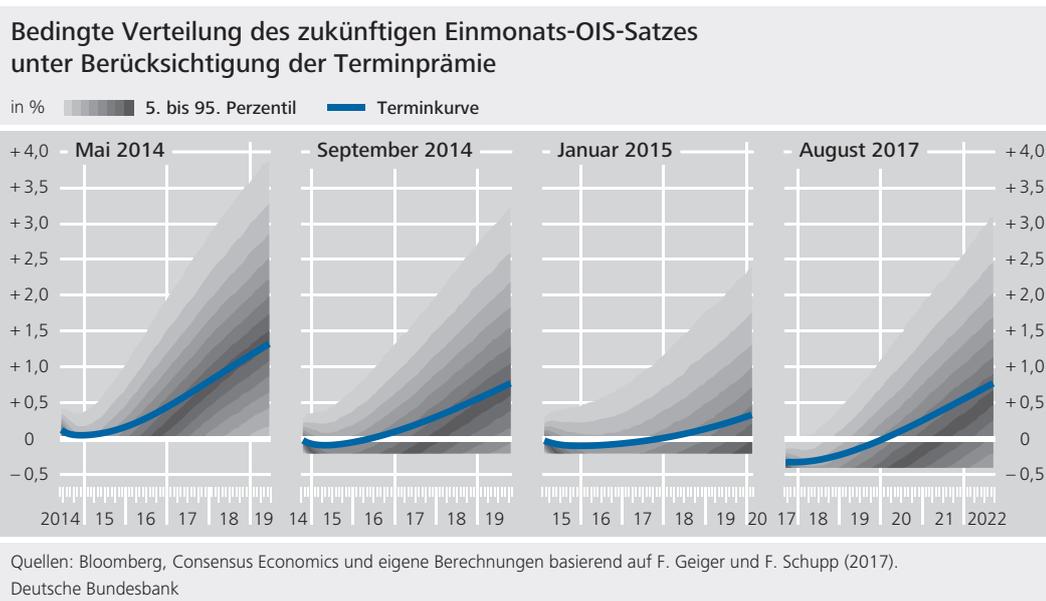
Die Höhe des EMS hängt demnach maßgeblich von der Höhe des neutralen Zinses ab, für dessen Schätzung grundsätzlich verschiedene Modellierungsansätze infrage kommen: So könnte der neutrale Zins direkt aus einem geschätzten Zinsuntergrenzen-Modell approxi-

Indikatorwert von Annahme über den neutralen Zins abhängig

²⁸ Dieser kurzfristige Zinssatz berechnet sich dabei als der Erwartungswert des kurzfristigen Zinses unter demjenigen Wahrscheinlichkeitsmaß, das neben der tatsächlichen Zins-erwartung auch einen Renditeaufschlag berücksichtigt, der mit der Unsicherheit über die zukünftige Zinsentwicklung verbunden ist (Terminprämie). Wird zudem noch der sog. Jensens-Ungleichheitsterm berücksichtigt, dann entspricht der Mittelwert dieses zukünftigen Zinses dem Terminalsatz mit kongruenter Laufzeit.

²⁹ Siehe hierzu auch für Ergebnisse mit US-Daten: M. D. Bauer und G. D. Rudebusch (2014), The signaling channel for Federal Reserve bond purchases, *International Journal of Central Banking*, 10, S. 233–289.

³⁰ Vgl.: L. Krippner (2015), a. a. O.



miert werden als derjenige Zins, gegen den der Terminsatz (oder der erwartete kurzfristige Zins) in der sehr langen Frist konvergiert.³¹⁾ Alternativ könnte er aus einem geschätzten makroökonomischen Modell als derjenige gleichgewichtige Zins abgeleitet werden, der mit einer dauerhaft geschlossenen Produktionslücke und einer stabilen Inflationsrate vereinbar ist.³²⁾ Zu der damit verbundenen Modellunsicherheit kommt hinzu, dass der neutrale Zins auch empirisch schwer zu bestimmen ist, nicht zuletzt weil es für eine genaue Schätzung einer möglichst präzise bestimmten Produktionslücke bedarf. Dementsprechend ist die Ermittlung des EMS in mehrfacher Hinsicht von der Schätzgüte und der Identifikationsmöglichkeit unbeobachteter Indikatoren abhängig und daher in besonderem Maße mit Unsicherheit behaftet.

Eine Alternative stellt der Rückgriff auf Umfragedaten dar: Gemäß den einfachen Modellen der Wachstumstheorie wird der Realzins im langfristigen Gleichgewicht im Wesentlichen von der Rate des realen Wirtschaftswachstums bestimmt.³³⁾ Für die Bestimmung eines nominalen EMS könnten also nominale Wachstumserwartungen aus Umfragen als direkt beobachtbare Größe verwendet werden.³⁴⁾ Zwar stellen auch Wachstumserwartungen aus Umfragen mit Unsicherheit verbundene Prognosen dar. Sie sind aber nicht von den Annahmen in einem spe-

zifischen Zinsuntergrenzen-Modell oder makroökonomischen Modell abhängig und dürften damit robuster gegenüber Modellvariationen sein.

In einer solchen modellfreien Variante ist der EMS als Differenz zwischen einem langfristigen Zins und den langfristigen nominalen Wachstumserwartungen aus Umfragen definiert und kann damit ohne Nutzung eines Zinsstrukturmodells auf Basis beobachtbarer Indikatoren ermittelt werden.³⁵⁾ In der modellbasierten Variante ist er das Integral über die Differenz von

EMS kann entweder im Zinsstrukturmodell geschätzt oder modellfrei berechnet werden

³¹ Vgl.: L. Krippner (2014), Measuring the stance of monetary policy in conventional and unconventional environments, Working Paper 2014–06, Centre for Applied Macroeconomic Analysis.

³² Vgl.: T. Laubach und J. Williams (2003), a. a. O.; oder R. Barsky, A. Justiniano und L. Melosi (2014), The natural rate of interest and its usefulness for monetary policy, *American Economic Review*, 104, S. 37–43.

³³ Vgl. z. B.: R. Barro und X. Sala-i-Martin (2004), *Economic Growth*, Second Edition, MIT Press. Bezüglich der Zinsetzung relativ zu einem natürlichen Zins vgl. auch: K. Wicksell (1898), *Geldzins und Güterpreise: Eine Studie über die den Tauschwert des Geldes bestimmenden Ursachen*, Jena: Fischer.

³⁴ Vgl.: A. Halberstadt und L. Krippner (2016), The effect of conventional and unconventional euro area monetary policy on macroeconomic variables, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 49/2016.

³⁵ Hier wurde die 30-jährige Rendite zur EMS-Berechnung verwendet. Die Wahl der Laufzeit ist für die Verwendung des EMS als geldpolitischem Indikator in empirischen Analysen unkritisch: In standardisierten Werten ist der EMS für Renditen unterschiedlicher Laufzeiten ähnlich, vgl.: A. Halberstadt und L. Krippner (2016), a. a. O.

Analyse der Auswirkungen geldpolitischer Schocks auf makroökonomische Variablen mithilfe des Effective-Monetary-Stimulus-Indikators

Klassischerweise wird in empirischen Studien zu den Wirkungen geldpolitischer Maßnahmen ein kurzfristiger Zins als Messgröße für den geldpolitischen Kurs verwendet, da er den Anknüpfungspunkt für die geldpolitischen Leitzinsen bildet. Häufig werden derartige Studien mithilfe von vektorautoregressiven Modellen durchgeführt.

Um beispielsweise in einem vektorautoregressiven Modell die Wirkungen der Geldpolitik abschätzen zu können, wird es generell durch einen geldpolitischen Schock, also eine unerwartete Änderung der geldpolitischen Ausrichtung, gestört und anschließend die Reaktion der interessierenden Variablen, etwa die Produktionslücke und die Inflation, analysiert (z. B. in Form sog. Impulsantwortfunktionen). Die Verwendung eines exogenen Schocks erlaubt es, die Wirkung der geldpolitischen Maßnahme von den endogenen Effekten zu trennen, die durch andere Faktoren hervorgerufen werden.¹⁾

Zumeist kann mit solchen Modellschätzungen nachgewiesen werden, dass infolge eines Anstiegs der Kurzfristzinsen die Produktion und die Inflationsrate sinken. In einer Phase anhaltend niedriger Zinsen nahe der Zinsuntergrenze und beim Einsatz unkonventioneller Maßnahmen reicht dies aber nicht mehr aus, und es müssen umfassendere geldpolitische Indikatoren verwendet werden, beispielsweise der effektive geldpolitische Stimulus (Effective Monetary Stimulus: EMS).

Der EMS ist als negativer Wert des Integrals zwischen einem neutralen Zins und der Terminkurve definiert. Es nutzt damit zwei Zins-

konzepte, von denen das eine die aktuellen Finanzierungsbedingungen auf den Kapitalmärkten und das andere ein für die Volkswirtschaft langfristig gleichgewichtiges Niveau beschreiben soll.²⁾ Deshalb wird nachfolgend für eine Analyse der Wirkung der Geldpolitik auf die deutsche Industrieproduktion und Preisentwicklung³⁾ im Rahmen eines kleinen vektorautoregressiven Modells mit zeitvariablen Parametern der EMS als Indikator für die geldpolitische Ausrichtung verwendet, da er sowohl konventionelle als auch unkonventionelle geldpolitische Maßnahmen abbildet.⁴⁾ Ein weiterer wesentlicher Vorteil seiner Verwendung gegenüber alternativen Indikatoren, zum Beispiel eines Schattenzinses, besteht darin, dass er ohne Nutzung eines Zinsstrukturmodells auf Basis beobachtbarer Indikatoren ermittelt werden kann:⁵⁾ Ein unbeobacht-

1 Vgl. z. B.: C. Sims (1992), Interpreting the macroeconomic time series facts: The effects of monetary policy, *European Economic Review* 36 (5), 975–1000; L. Christiano, M. Eichenbaum und C. Evans (1999), Monetary policy shocks: What have we learned and to what end?, *Handbook of Macroeconomics* 1A, 65–148, Amsterdam: North-Holland; J. Stock und M. Watson (2001), Vector Autoregressions, *Journal of Economic Perspectives* 15 (4), 101–115; sowie B. Bernanke, J. Boivin, and P. Eliasch (2005), Measuring the effects of monetary policy: A factor-augmented vector autoregressive (FAVAR) approach, *Quarterly Journal of Economics* 120 (1), 387–422.

2 Vgl.: L. Krippner (2015), *Zero Lower Bound Term Structure Modeling: A Practitioner's Guide*, New York: Palgrave Macmillan US.

3 Für die Industrieproduktion wird die logarithmierte Abweichung der Industrieproduktion von ihrem zeitvariablen Trend verwendet, und für die Preisentwicklung die annualisierte Wachstumsrate des Produzentenpreisindex. Als Kontrollvariable geht außerdem die Rohstoffpreisentwicklung in die Analyse ein.

4 Vgl.: A. Halberstadt und L. Krippner, The effect of conventional and unconventional euro area monetary policy on macroeconomic variables, *Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank*, Nr. 49/2016.

5 Zur Bestimmung des EMS im Zinsuntergrenzenmodell oder auf Grundlage von beobachteten Indikatoren, vgl. S. 28 f.

barer Indikator wie etwa ein kurzfristiger Schattenzins würde zusätzliche Unsicherheit für die Auswertung implizieren, weil er bereits selbst mit einer gewissen Unschärfe behaftet ist.⁶⁾

Der Untersuchungszeitraum umfasst die Jahre 1999 bis 2015 – und damit sowohl eine Periode rein konventioneller Geldpolitik von 1999 bis 2008 als auch die nachfolgende Phase, in der zudem unkonventionelle Maßnahmen ergriffen wurden. Die statistischen Eigenschaften eines geldpolitischen Schocks in dem vektorautoregressiven Modell verändern sich, wenn statt des Kurzfristzinses der EMS als geldpolitische Variable verwendet wird: Für den Kurzfristzins ergeben sich in der unkonventionellen Phase deutlich kleinere Schocks, weil er an der Untergrenze verharrt und sich aus der geringen Volatilität auch nur kleine nicht-deterministische Bewegungen ableiten. Für den EMS hingegen sind die abgeleiteten Schocks über den ganzen Beobachtungszeitraum in seinen statistischen Eigenschaften sehr ähnlich. Dies gilt sowohl für die Größe der Schocks als auch für ihre Persistenz: Ein einmal aufgetretener Schock auf den EMS hält in den letzten Jahren ähnlich lange an wie zu Beginn der Währungsunion (siehe auch Schaubild auf S. 32).

Wesentliches Kriterium für die Güte eines geldpolitischen Indikators ist aber vor allem, ob er die benötigten Informationen abbildet. Der EMS-Indikator enthält unter anderem Informationen über Terminprämien und die Erwartungen der Marktteilnehmer über die zukünftige Kurzfristzinsentwicklung. Beide Elemente sind von der Zentralbank nicht vollständig und nur indirekt steuerbar. Somit kann eine Veränderung des Indikatorwerts oder der in der Analyse betrachteten geldpolitischen Schocks grundsätzlich auch auf andere Einflüsse als auf eine von der Zentralbank intendierte Veränderung der

geldpolitischen Ausrichtung zurückzuführen sein.

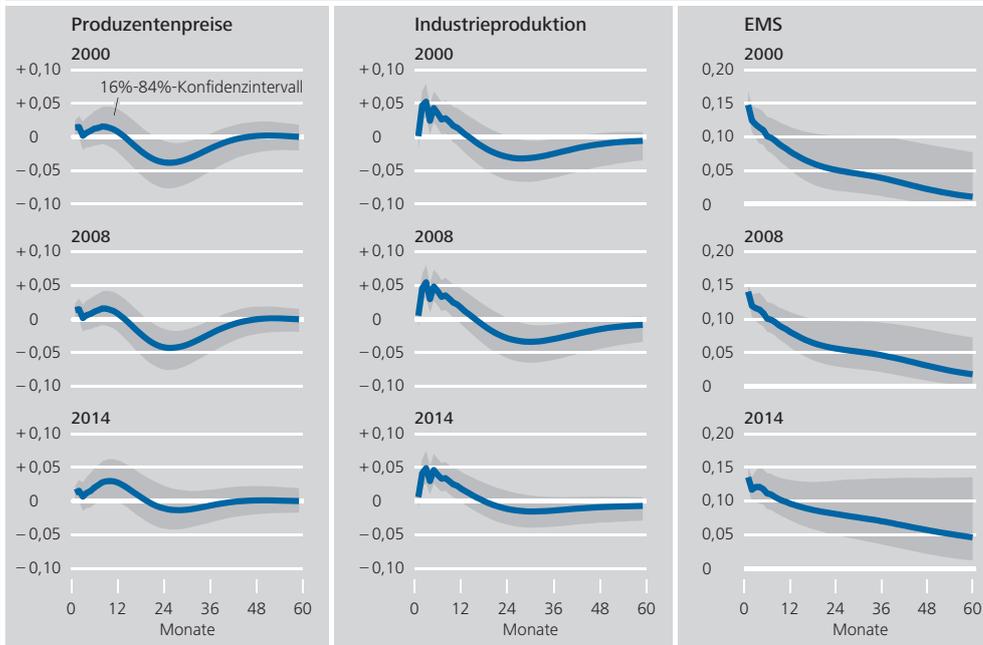
Allerdings hat der üblicherweise als geldpolitischer Indikator in der Anwendung eines kleinen vektorautoregressiven Modells benutzte Kurzfristzins ebenfalls Nachteile. So werden auch bei der konventionellen Leitzinssteuerung das lange Ende der Zinsstrukturkurve und damit die langfristigen Finanzierungsbedingungen, die für die Investitionsentscheidungen in der Wirtschaft in der Regel maßgeblich sind, nicht nur von der Geldpolitik, sondern zum Teil auch von anderen Faktoren wie dem nationalen realwirtschaftlichen oder dem internationalen Umfeld beeinflusst. Der Kurzfristzins dürfte daher ein umso vollständigeres Bild der geldpolitischen Transmission vermitteln, je stärker die Entwicklung der langfristigen Zinsen mit ihm zusammenhängt. So stellt nicht nur der EMS, sondern auch der Kurzfristzins lediglich eine Hilfsgröße für einen geldpolitischen Indikator dar, der jeweils auf seine Praxistauglichkeit untersucht werden muss.

Mit dem EMS als geldpolitischem Indikator können sowohl für die Zeit vor der Finanzkrise, als die kurzfristigen Renditen noch deutlich über null lagen, als auch für die Niedrigzinsphase plausible Modellergebnisse erzielt werden als mit einem Kurzfristzins. Dies zeigt sich insbesondere in den Impulsantworten der makroökonomischen Variablen auf einen geldpolitischen Schock: Wird der EMS als geldpolitischer Indikator benutzt, verzeichnen Preise und Industrie-

⁶⁾ Der kurzfristige Schattenzins ist ein unbeobachteter, hypothetischer Zinssatz. Sein Schätzwert hängt zudem maßgeblich von den Modellierungsannahmen ab. Der EMS-Indikator gilt als robuster, er ist allerdings auch abhängig von der Wahl des natürlichen Zinses (siehe S. 28 f.), vgl. L. Krippner (2015), a. a. O.; sowie L. Krippner (2015b), A comment on Wu and Xia (2015), and the case for two-factor shadow short rates, CAMA Working Paper Nr. 48/2015, Centre for Applied Macroeconomic Analysis.

Impulsantworten makroökonomischer Variablen auf unerwartete Veränderung⁷⁾ des Effektiven Monetären Stimulus (EMS)

in %



Quelle: Bloomberg, Statistisches Bundesamt, Consensus Economics, IWF und eigene Berechnungen basierend auf A. Halberstadt und L. Krippner (2016). * In Höhe einer Standardabweichung.
 Deutsche Bundesbank

produktion in Deutschland erwartungsgemäß mittelfristig Rückgänge in Reaktion auf eine Erhöhung des EMS (siehe Schaubild auf S. 34), bei Verwendung des Kurzfristzinses ist dies nicht der Fall.⁷⁾ Für weite Teile des Untersuchungszeitraums sind diese Rückgänge auch statistisch signifikant, allerdings nicht für die Niedrigzinsphase: Hier sind die geschätzten Rückgänge sowohl der Industrieproduktion als auch der Preise schwächer und statistisch insignifikant.

Die Schätzung zeigt zudem, dass die makroökonomischen Variablen nur dann signifikant beeinflusst werden, wenn überraschende Veränderungen des EMS-Indikators als Ganzes betrachtet werden – also inklusive der Erwartungs- und der Terminprämienkomponente, in die der modellbasierte EMS-Indikator unterteilt werden kann.⁸⁾ In dieser aggregierten Betrachtung bedarf es also beider Kanäle für die Transmission von überraschenden geldpoli-

tischen Maßnahmen auf die Makroökonomie.

Die Ergebnisse der Untersuchung ähneln sich sowohl für die Schätzung mit deutschen makroökonomischen Daten als auch für entsprechende Aggregate des Euroraums. Mit alternativen Indikatoren für die makroökonomische Aktivität und die Inflation ergibt die Modellschätzung im Großen und Ganzen ebenfalls ähnliche Ergebnisse, was für deren Robustheit spricht.

⁷ Der EMS ist so definiert, dass analog zum Kurzfristzins eine Erhöhung als eine geldpolitische Straffung interpretiert werden kann.

⁸ Vgl.: A. Halberstadt und L. Krippner (2016), a. a. O.

modellimpliziter Terminkurve und langfristigen nominalen Wachstumserwartungen.³⁶⁾

Modellbasierte Bestimmung erlaubt Zerlegung des Indikators in Erwartungs- und Terminprämienkomponente

Die modellbasierte Schätzung des EMS erlaubt es, den Indikator in einzelne Bestandteile zu zerlegen. So kann unter Annahme der Erwartungshypothese der Zinsstruktur derjenige Bestandteil des EMS ermittelt werden, der auf die Erwartungen risikoneutraler Marktteilnehmer zurückzuführen ist.³⁷⁾ Ebenso kann der Teil des EMS bestimmt werden, welcher sich aus der Existenz von Terminprämien ergibt, die risikoaverse Marktteilnehmer bei lang laufenden Anleihen für die Übernahme von Laufzeitrisiken fordern.

EMS ist ein konsistenter Indikator für Zeiten konventioneller und unkonventioneller Geldpolitik

Die Volatilität des EMS hat sich seit dem Jahr 1999 nur wenig geändert (siehe Schaubild auf S. 34):³⁸⁾ Der Rückgang des EMS seit 2008 zeigt die Lockerung des geldpolitischen Kurses mittels unkonventioneller Maßnahmen an. Zeitlich fallen die Ankündigungen dieser Maßnahmen nicht immer genau mit Veränderungen des Indikatorwerts zusammen: Wenn die Maßnahmen bereits am Markt erwartet wurden, drückte sich dies bereits im Vorfeld der Ankündigung in seinem Verlauf aus. Dementsprechend kann der deutliche Rückgang des EMS im Verlauf des Jahres 2014 auch durch zunehmende Markterwartungen hinsichtlich eines breit angelegten Staatsanleihekaufprogramms erklärt werden.

Auch EMS kann keine Auskunft über Angemessenheit des geldpolitischen Kurses geben

Ähnlich wie die anderen hier diskutierten Indikatoren kann der EMS keine Auskunft über die Angemessenheit des geldpolitischen Kurses geben, nicht zuletzt weil der hier verwendete neutrale Zins Einflussfaktoren unberücksichtigt lässt, die für die konjunkturelle Entwicklung und damit auch für das Erreichen des Preisstabilitätszieles der Geldpolitik wichtig sind. Diese – und damit auch das neutrale Zinskonzept – sind allerdings empirisch schwierig zu identifizieren.³⁹⁾ Der Informationsgehalt des absoluten Niveaus des EMS und damit der Differenz zwischen aktuellem und neutralem Zinsniveau ist daher bestenfalls so zuverlässig, wie es die Schätzung des neutralen Zinses ist.

Unter der Annahme, dass ein möglicher Schätzfehler beim neutralen Zins über die Zeit weitgehend konstant ist, kann allerdings die Änderung des EMS als Indikator zur Messung der Veränderung des geldpolitischen Kurses dienen und für die geldpolitische Analyse nützlich sein (siehe Erläuterungen auf S. 30 ff.).

■ Abschließende Bemerkungen

Auf Basis von Zinsstrukturdaten und -modellen ist es auch an der Zinsuntergrenze und bei Einsatz geldpolitischer Sondermaßnahmen möglich, aussagekräftige Indikatoren zur Messung des geldpolitischen Kurses zu gewinnen. Allerdings sind Aussagen zum Expansionsgrad der Geldpolitik auf Basis der einzelnen Indikatoren mit einer hohen Unsicherheit verbunden. Zu-

Zinsstrukturinformationen wertvoll für die geldpolitische Analyse ...

36 Aufgrund der hohen Schätzgüte des Zinsstrukturmodells stimmen die aus dem geschätzten Modell abgeleiteten Zinsen und Terminalsätze mit den beobachteten Zinsen und Terminalsätzen nahezu überein. Bei der gleichen Wahl des neutralen Zinses entspricht damit die modellfreie Variante des EMS der modellbasierten Variante bis auf die Höhe des Messfehlers bei den Zinsen.

37 Entsprechend der Erwartungshypothese der Zinsstruktur nimmt ein risikoneutraler Anleger an, dass ein langfristiger Zins dem Durchschnitt der kurzfristigen Zinsen entspricht, die er für eine kontinuierliche Wiederanlage seiner Mittel bis zum jeweiligen Anlagehorizont erwartet.

38 Für den Zeitraum vor 2006 werden Staatsanleiherenditen zur Berechnung des EMS verwendet, da 30-jährige OIS-Sätze nicht zur Verfügung stehen.

39 Zwar basiert der EMS ähnlich wie die gängigen monetären Modelle zur Analyse der Geldpolitik auf einem Zinsspannenkonzept, aber das ihm zugrunde liegende neutrale Zinskonzept berücksichtigt nicht die typischerweise modellierten Schocks, die den Verlauf des natürlichen Zinses beeinflussen, worauf die Notenbank im Umfeld nominaler Rigiditäten über ihre Zinspolitik reagiert. In dieser Modellklasse bestimmt die Differenz zwischen dem erwarteten Verlauf der kurzfristigen (Termin-)Zinssätze und dem zeitvariablen Verlauf des natürlichen (Termin-)Zinses die Outputlücke, über die die Geldpolitik mithilfe ihrer Zinspolitik Einfluss auf die Inflationsentwicklung nimmt. Vgl. hierzu: Barsky et al. (2014), a. a. O.; M. Del Negro, M. Giannoni, M. Cocci, S. Shahanaghi und M. Smith (2015), Safety, Liquidity, and the natural rate of interest, Staff Report, Nr. 812, Federal Reserve Bank of New York, Mai 2015; sowie J. Gali und M. Gertler (2007), Macroeconomic modeling for monetary policy evaluation, Journal of Economic Perspectives, 21, S. 25–45. Zur Übertragung dieses theoretischen Zinsspannenkonzepts in ein semi-strukturelles makroökonomisches Modell zur Herleitung einer natürlichen Zinsstrukturkurve vgl.: M. Brzoza-Brzezina und J. Kotłowski (2014), Measuring the natural yield curve, Applied Economics, 46, S. 2052–2065; sowie K. Imakubo, H. Kojima und J. Nakajima (2017), The natural yield curve: its concept and measurement, Empirical Economics, im Erscheinen.

Effektiver geldpolitischer Stimulus*)

Indikatorspezifische Skalierung



Quellen: Bloomberg, Consensus Economics und eigene Berechnungen. * Modellfreie Version. 1) Vollzuteilung. 2) Beschluss der LTRO. 3) Draghi-Rede in London. 4) Beschluss des GLRG I und Ankündigung des ABSPP. 5) Beschluss des APP. 6) Verlängerung des APP.

Deutsche Bundesbank

dem muss in der Interpretation der Entwicklung der Indikatoren berücksichtigt werden, dass diese auf Veränderungen von Finanzmarktpreisen beruhen, die nicht nur die Geldpolitik widerspiegeln, sondern auch von anderen Größen beeinflusst werden.

Allerdings kann die Dynamik der Indikatoren Änderungen des geldpolitischen Kurses in seiner Wirkungsrichtung gut beschreiben. So deuten die in diesem Aufsatz vorgestellten Schätzungen solcher Indikatoren einheitlich darauf hin, dass das Eurosystem mit seinen Sondermaßnahmen den Expansionsgrad des geldpolitischen Kurses insgesamt tatsächlich erhöht hat.

Auch in einem sich normalisierenden Zinsumfeld, in welchem sich die kurzfristigen Zinsen von der negativen Zinsuntergrenze wieder lösen, bieten die Analyse der Zinsstrukturkurve und die Verdichtung ihres Informationsgehalts in die hier vorgestellten Indikatoren wichtige Zusatzerkenntnisse für die geldpolitische Analyse. So kann damit die Wirkung von Leitzinsänderungen und der damit verbundenen geld-

politischen Kommunikation auf den erwarteten Pfad des kurzfristigen Zinses und auf Laufzeitprämien dargestellt werden.

Abschließend gilt es zu bedenken, dass geldpolitische Indikatoren zwar dazu dienen, den geldpolitischen Kurs zu messen, für sich genommen aber noch keine Aussage darüber erlauben, ob dieser geldpolitische Kurs auch angemessen ist. Daher berücksichtigt die geldpolitische Strategie des Eurosystems eine Vielzahl von Konjunktur-, Preis-, Kredit- und Finanzindikatoren, die vor dem Hintergrund ihrer Implikationen für die mittelfristigen Inflationaussichten interpretiert werden und schließlich belastbare Einschätzungen über die Angemessenheit der geldpolitischen Ausrichtung ermöglichen, was die aus der Zinsstruktur abgeleiteten Indikatoren nicht leisten können. Allerdings schreitet die methodische Weiterentwicklung im Bereich der Zinsstrukturmodellierung gegenwärtig rasch voran. Sie zu verfolgen und die darauf aufbauenden geldpolitischen Indikatoren auf ihre Eignung für die geldpolitische Analyse kritisch zu prüfen, erscheint daher aus Notenbanksicht durchaus sinnvoll.

Fortlaufende Anpassung an sich änderndes geldpolitisches Umfeld erforderlich

... auch im Umfeld einer Zinsnormalisierung

Distributed-Ledger-Technologien im Zahlungsverkehr und in der Wertpapier- abwicklung: Potenziale und Risiken

Die Distributed-Ledger-Technologie (DLT) avancierte in den letzten Jahren zu einem prominenten Experimentierfeld, dem sich unter anderem Finanzdienstleister, Finanzmarktinfrastrukturen und Zentralbanken widmen. Für die Bundesbank ist dabei die mögliche Rolle der DLT im Zahlungsverkehr und in den Abwicklungssystemen interessant. Als Distributed Ledger (DL) oder Verteiltes Kontenbuch wird im Allgemeinen eine verteilte Datenbank bezeichnet, die Teilnehmern eines Netzwerks eine gemeinsame Schreib-, Lese- und Speicherberechtigung erlaubt. Potenziell bietet die DLT einige Vorteile durch die gemeinsame Datenhaltung, die Abstimmungsprozesse bei komplexen arbeitsteiligen Wertschöpfungsketten erleichtern kann. Da die DLT grundsätzlich direkte Transaktionen ohne Intermediäre ermöglicht, wird ihr disruptives Potenzial beigemessen. Die ursprünglich für die virtuelle Währung Bitcoin entwickelte DLT muss jedoch erheblich modifiziert werden, um sie an die Bedürfnisse des Finanzsektors anzupassen. So sind im bestehenden Rechtsrahmen zum Beispiel Identifizierbarkeit der Teilnehmer, Vertraulichkeit der Transaktionen gegenüber Dritten und absolute Finalität der Transaktionen unabdingbar. Darüber hinaus ist ein hoher Transaktionsdurchsatz notwendig. Eine Anwendung der DLT im Individual- oder Massenzahlungsverkehr erscheint beim gegenwärtigen Stand der Technik als eher unwahrscheinlich. In der Wertpapierabwicklung könnten gleichwohl die sinkenden Prozesszeiten und Abstimmungskosten von größerer Bedeutung sein und für einen Einsatz in diesem Bereich sprechen. Die Bundesbank analysiert die Vor- und Nachteile der DLT in einem Projekt zusammen mit der Deutschen Börse. Funktional erscheint die DLT danach durchaus geeignet, es ist jedoch derzeit unklar, inwieweit die DLT auch im Hinblick auf Sicherheit, Effizienz, Kosten und Geschwindigkeit Vorteile gegenüber der heutigen Technik bietet. Weitergehend wird auch die Möglichkeit der Emission digitalen Zentralbankgeldes erörtert. Die voraussichtlich wichtigste Gestaltungsfrage dabei ist, ob auch Nichtbanken Zugang zu digitalem Zentralbankgeld erhalten sollten. Die Implikationen digitalen Zentralbankgeldes für Geldpolitik, Finanzstabilität, Bankenstruktur und Geschäftsmodelle sind schwer abzuschätzen, weshalb eine Einführung digitalen Zentralbankgeldes für Nichtbanken auf absehbare Zeit unrealistisch erscheint. Die Bundesbank analysiert als Betreiber, Überwacher und in ihrer Katalysatorrolle die Technik weiter, um am laufenden fachlichen Diskurs mit eigenen Erkenntnissen aktiv teilnehmen zu können.

*DLT ist
prominentes
Experimentier-
feld im
Finanzsektor*

■ Einleitung

Die Distributed-Ledger-Technologie (DLT) avancierte in den letzten Jahren zu einem prominenten Experimentierfeld, dem sich unter anderem Finanzdienstleister, Finanzmarktinfrastrukturen und Zentralbanken widmen. Vielen gilt die Technik als disruptiv, das heißt als geeignet, in den betroffenen Branchen grundlegende Veränderungen oder gar Brüche auszulösen, etwa im Finanzsektor die Substitution von Intermediären oder die Schaffung von neuen, effizienteren Prozessen unter anderem in Zahlungsverkehr und Wertpapierabwicklung. Der Auslöser dieser Entwicklung war ursprünglich das wachsende Interesse an sogenannten virtuellen Währungen, allen voran Bitcoin, dem noch immer prominentesten Anwendungsfall der DLT. Mittlerweile hat sich das Interesse verstärkt der zugrunde liegenden Technik zugewandt.

*Rolle der DLT im
Zahlungsverkehr
und in der Wert-
papierabwick-
lung für Bundes-
bank interessant*

In diesem Aufsatz geht es schwerpunktmäßig um die Rolle der DLT im Zahlungsverkehr und in der Wertpapierabwicklung. Beide Bereiche haben für die Bundesbank einen hohen Stellenwert. Dies geht auch aus § 3 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank hervor: „Sie [...] sorgt für die bankmäßige Abwicklung des Zahlungsverkehrs im Inland und mit dem Ausland und trägt zur Stabilität der Zahlungs- und Verrechnungssysteme bei.“

Diesem gesetzlichen Sorgeauftrag kommt die Bundesbank in drei Rollen nach. Sie entwickelt und betreibt, erstens, oft zusammen mit anderen Zentralbanken, wichtige Zahlungs- und Abwicklungssysteme und prüft innovative technische Möglichkeiten, die zu deren Stabilität und Effizienz beitragen können. Zweitens hat die Bundesbank eine Katalysatorrolle für die Weiterentwicklung des Zahlungsverkehrs und der Abwicklungsstrukturen. Je besser die Bundesbank praktische Implikationen von Techniken oder Verfahren versteht, desto mehr Gewicht haben ihre Argumente, die im Kern immer auf die Stabilität und Effizienz der Zahlungs- und Abwicklungssysteme zielen. Und drittens überwacht die Bundesbank, zusätzlich

zu ihrer Rolle in der Bankenaufsicht, welche auf die Beaufsichtigung einzelner Institute (Marktakteure) abzielt, die Stabilität von Systemen und Instrumenten im Zahlungsverkehr und in den Abwicklungssystemen. Hier ist die Fähigkeit, moderne Technik einzuschätzen, eine wichtige Schlüsselqualifikation. Daher beschäftigt sich die Bundesbank – ähnlich wie andere Zentralbanken weltweit – intensiv mit der DLT, obwohl sich die Technik noch in einem frühen Stadium ihrer Entwicklungsreife befindet.

Der Aufsatz führt in das Thema DLT ein, beleuchtet Chancen und Herausforderungen der DLT, zeigt Potenziale für Marktveränderungen auf und untersucht mögliche Auswirkungen auf die Rolle der Bundesbank im Zahlungsverkehr und der Wertpapierabwicklung.

■ Funktionale Analyse der DLT

Das technische Verständnis der Funktionsweise der DLT und ihrer Besonderheiten im Vergleich zu traditionellen Verfahren in Zahlungs- und Abwicklungssystemen ist die Grundlage für eine Abschätzung von Chancen und Risiken.

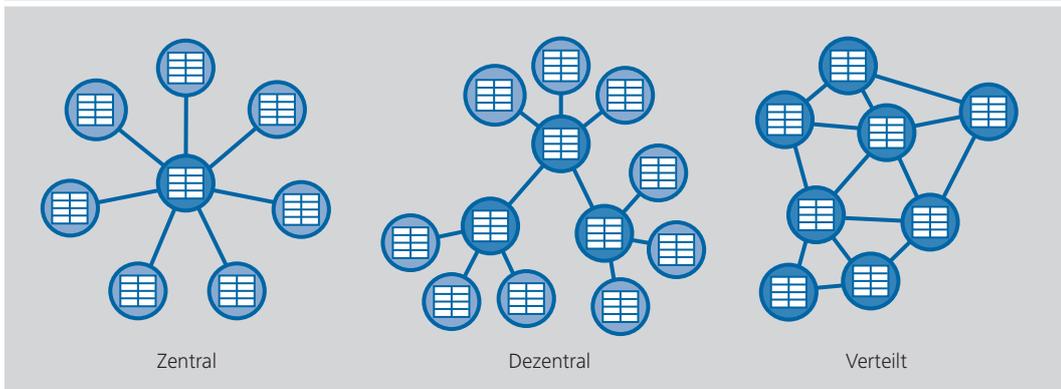
Funktionsweise der DLT

Bei der DLT handelt es sich um eine besondere Form der elektronischen Datenverarbeitung und -speicherung. Als Distributed Ledger (DL) oder Verteiltes Kontenbuch wird im Allgemeinen eine verteilte Datenbank bezeichnet, die Teilnehmern eines Netzwerks eine gemeinsame Schreib-, Lese- und Speicherberechtigung erlaubt. Bei traditionellen verteilten Datenbanken werden Daten zwar ebenso im gesamten Netzwerk verteilt und gespeichert, jedoch liegt die Schreibberechtigung bei einer zentralen Instanz.¹⁾ Im Gegensatz zu traditionellen Datenbanken bedarf es in einem DL-Netzwerk keiner

*Verteiltes
Kontenbuch mit
gemeinsamer
Schreib-, Lese-
und Speicher-
berechtigung*

¹⁾ Vgl.: E. Benos, R. Garratt und P. Gurrola-Perez (2017), The economics of distributed ledger technology for securities settlement, Bank of England Staff Working Paper No. 670.

Netzwerkstrukturen im Vergleich^{*)}



* In Anlehnung an Baran, 1964.

Deutsche Bundesbank

zentralen Instanz, welche die Datenbank oder das Kontenbuch verwaltet. Neue Informationen können von Teilnehmern jederzeit bereitgestellt und über einen Validierungsprozess in die Datenbank aufgenommen werden. Die neu erstellten Daten werden jeder Teilnehmerkopie des DL hinzugefügt, sodass alle Teilnehmer die jeweils aktuelle Version der gesamten Datenbank halten.²⁾ Das oben stehende Schaubild zeigt verschiedene Netzwerkarchitekturen. Maßgeblich für die Einordnung ist nach dieser Definition die Schreibberechtigung, also das Entscheidungsrecht der Datenfortschreibung, die im Fall einer zentralen Struktur bei einem Administrator, im Fall einer dezentralen Struktur bei mehreren und im Fall einer verteilten Architektur im engeren Sinne bei allen Teilnehmern liegt.

Um das Verteilte Kontenbuch bei allen Teilnehmern identisch zu erweitern, bedarf es eines Abstimmungs- und Validierungsprozesses unter den Teilnehmern.⁵⁾ Hierfür werden in der Regel sogenannte Konsensmechanismen wie Proof-of-Work, Proof-of-Stake oder Practical Byzantine Fault Tolerance (PBFT) verwendet. Über den Konsensmechanismus wird definiert, welche Voraussetzung erfüllt sein muss, um dem Kontenbuch neue gültige Transaktionen hinzuzu-

Konsensmechanismen zur Validierung erforderlich

Blockchain als Sonderform der DLT zur Abbildung einer Transaktionshistorie

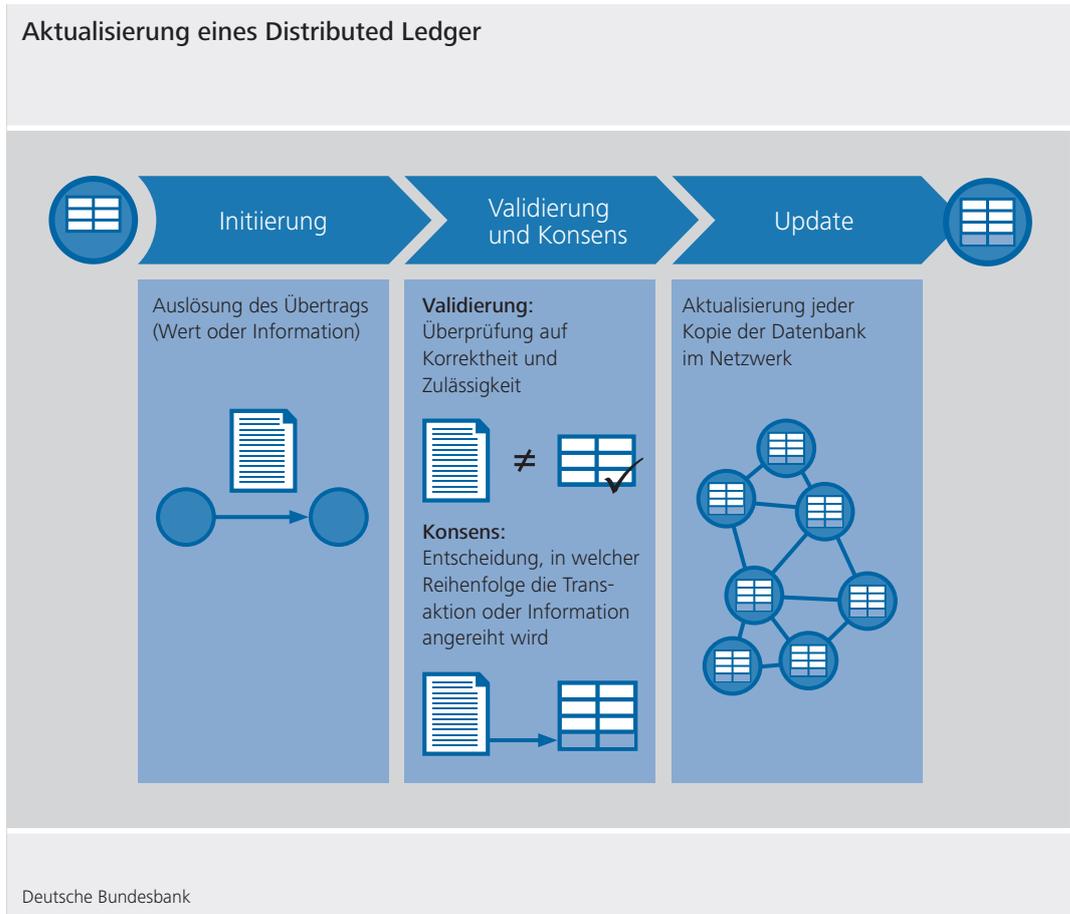
Die gängigsten DLT-Anwendungen basieren auf der Blockchain-Technologie, die sich besonders gut zur Abbildung einer Transaktionshistorie eignet und im Folgenden als Grundlage zur Erläuterung herangezogen wird.³⁾ Das Verteilte Kontenbuch besteht in diesem Fall aus einer Kette von chronologisch gereihten Blöcken, die eine oder mehrere Transaktionen beinhalten.⁴⁾ Das Kontenbuch wird aktualisiert, indem ein neuer Transaktionsblock generiert und an die vorhandene Kette von Transaktionsblöcken angehängt wird.

2 Für weitere Grundlagen zu DLT und Blockchain siehe: Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) (2017), Distributed ledger technology in payment, clearing and settlement – An analytical framework, Bericht des Committee on Payments and Market Infrastructures; P. Roßbach (2016), Blockchain-Technologien und ihre Implikationen, Banking and Information Technology, 17(1), S. 54–69; V. Brühl (2017), Bitcoins, Blockchain und Distributed Ledgers – Funktionsweise, Marktentwicklungen und Zukunftsperspektiven, Wirtschaftsdienst, 97(2), S. 135–142; sowie L. Geiling (2016), Distributed Ledger: Die Technologie hinter den virtuellen Währungen am Beispiel der Blockchain, BaFin Fachartikel.

3 Grundsätzlich ist auch die Implementierung von DLT-Anwendungen ohne Blockchain möglich. Dabei kann die Datenbank entweder die komplette Historie (nicht in Blockform), den Nettostatus der verteilten Werte oder Informationen im Netzwerk oder individuelle Einträge eines Teilnehmers mit Referenz auf den vorangegangenen Eintrag enthalten (vgl. z. B.: Deloitte, (2016), Bitcoin, Blockchain & Distributed ledgers: Caught between promise and reality).

4 Informationen, die in einem Transaktionsblock enthalten sind, werden in einer Blockchain nicht direkt gespeichert, sondern über kryptografische Verfahren auf sog. Hash-Werte reduziert. Jeder neue Datenblock enthält den Hash-Wert des vorausgegangenen Datenblocks. Dadurch entsteht die Kettenstruktur, über die Transaktionen eindeutig zurückverfolgt werden können.

5 Siehe Schaubild auf S. 38.



fügen. Voraussetzungen sind zum Beispiel ein Arbeitsnachweis durch den Einsatz von Rechenkapazität von einem Teilnehmer (Proof-of-Work), ein Anteilsnachweis an den im Netzwerk übertragenen Werteinheiten durch einen Teilnehmer (Proof-of-Stake) oder eine Mindestanzahl von Teilnehmern, die sich auf die Gültigkeit einer Transaktion einigen (PBFT). Diese Verfahren dienen einerseits der Einigung auf Transaktionen, die in die Kette aufgenommen werden (Konsens) und andererseits der Validierung von Transaktionen zur Verhinderung von Missbrauch oder Fälschung, zum Beispiel einer erneuten Ausgabe bereits verwendeter Werteinheiten durch denselben Zahler (sog. Double Spending Problem).

Kryptografie zur sicheren Authentifikation

Für die Authentifikation von Teilnehmern und den Nachweis ihrer Rechte werden kryptografische Verfahren eingesetzt. So müssen sich zum Beispiel Teilnehmer, die dem DL neue Transaktionen hinzufügen möchten, über ihre digitale Signatur authentifizieren lassen. Zusätz-

lich können kryptografische Verfahren eingesetzt werden, um die Integrität des DL sicherzustellen.

Die DLT ermöglicht grundsätzlich das Speichern und Verbreiten beliebiger digitaler Informationen. So können auch komplexere, an Bedingungen geknüpfte Vorgänge abgebildet werden. Ein von den Teilnehmern gewollter Wertübertrag kann an die Erfüllung bestimmter vordefinierter Kriterien gekoppelt sein. Die automatische Prüfung solcher Bedingungen und die anschließende eigenständige Ausführung der Transfers durch einen Algorithmus werden häufig als Smart Contract bezeichnet. Es handelt sich dabei nicht um besondere Arten von Verträgen, sondern um bedingt automatisch ablaufende Programmcodes, die bei der Erfüllung von Verträgen eine Rolle spielen können.

Smart Contracts ermöglichen bedingte Übertragungen

Grundsätzlich kann das Netzwerk von Teilnehmern, in dem das Verteilte Kontenbuch eingesetzt wird, offen (public oder permissionless)

Offene oder geschlossene Netzwerke möglich

oder geschlossen (private oder permissioned) eingerichtet werden. Im ersten Fall wäre das Netzwerk unter den technischen Grundvoraussetzungen für jedermann zugänglich; im zweiten Fall hätten nur bestimmte Personen oder Institutionen Zugriffsrechte auf den Datenbestand. Die Beschränkung auf einen bestimmten Personenkreis kann aus verschiedenen Gründen sinnvoll sein, etwa bei einem beschränkten Geschäftspartnerkreis oder bei Mindestanforderungen an Teilnehmer. Zudem bietet eine Zulassungsbeschränkung Schutz vor dem Einblick unbefugter Dritter. Beispielsweise könnte bei Abwicklung der Handelsfinanzierung über DLT der Kreis der in einer Blockchain Berechtigten auf die beteiligten Geschäftspartner (Exporteur und Importeur) sowie ihre jeweiligen Hausbanken begrenzt sein.

Funktionaler Vergleich zu existierenden Systemen

DLT ermöglicht direkten Austausch ohne Intermediäre

Der wesentliche Unterschied zwischen der DLT und traditionellen Finanzmarktinfrastrukturen liegt darin, dass DLT konzeptionell einen direkten elektronischen Werttransfer zwischen den Teilnehmern des Netzwerks ermöglicht, ohne dass eine kontoführende Stelle involviert werden müsste. Finanzmarktinfrastrukturen fungieren hingegen als Intermediäre im Sinne eines Naben-Speichen-Systems: Die Nutzer leiten Wertüberträge über eine Zentrale (Nabe) an andere Nutzer. Die zentrale Institution unterhält Konten mit allen Nutzern und betreibt das System. Finanzmarktinfrastrukturen, also Zahlungsverkehrssysteme, Wertpapierabwicklungssysteme, Zentralverwahrer und Zentrale Kontrahenten, sind zentrale Elemente des heutigen Finanzsystems und verbinden verschiedene Märkte und Teilnehmer.

Zahlungsverkehr

Zahlungsverkehr benötigt unter Umständen mehrere Intermediäre

Das bestehende Finanzsystem zeichnet sich im Bereich des Zahlungsverkehrs durch eine Vielzahl an Intermediären aus. Deren Anzahl und Vielfalt hängt unter anderem von der institutio-

nellen Distanz zwischen Sender und Empfänger ab.⁶⁾ Sind beide Kunden derselben Bank, so stellt diese den einzigen Intermediär dar. Wenn sie Kunden verschiedener Banken sind, dann gibt es mindestens zwei Intermediäre, eventuell noch ein Clearinghaus, falls die beiden Banken keine direkte Kontoverbindung haben. Bei größeren Beträgen wird üblicherweise ein Individualzahlungssystem verwendet, zum Beispiel TARGET2. Im währungsraumübergreifenden Zahlungsverkehr kommen ausländische Zahlungsverkehrssysteme oder Korrespondenzbanken und gegebenenfalls noch die zentrale Infrastruktur Continuous Linked Settlement (CLS) hinzu.

In der DLT erfolgt die Zahlung über die Initiierung derselben durch den Sender gefolgt von einem Konsensverfahren, nach dessen Abschluss die Zahlung dem DL hinzugefügt wird. Das Hinzufügen ersetzt gleichsam Clearing (= Feststellen gegenseitiger Forderungen oder Verbindlichkeiten), Settlement (= Ausgleich der bestehenden Forderungen oder Verbindlichkeiten) und gegebenenfalls auch die interne Buchhaltung, sofern sich die Beteiligten einig sind, dass der von ihnen veranlasste Eintrag im Verteilten Kontenbuch einen Rechtserwerb nach sich ziehen soll.

DLT ersetzt potenziell Clearing, Settlement und Buchhaltung

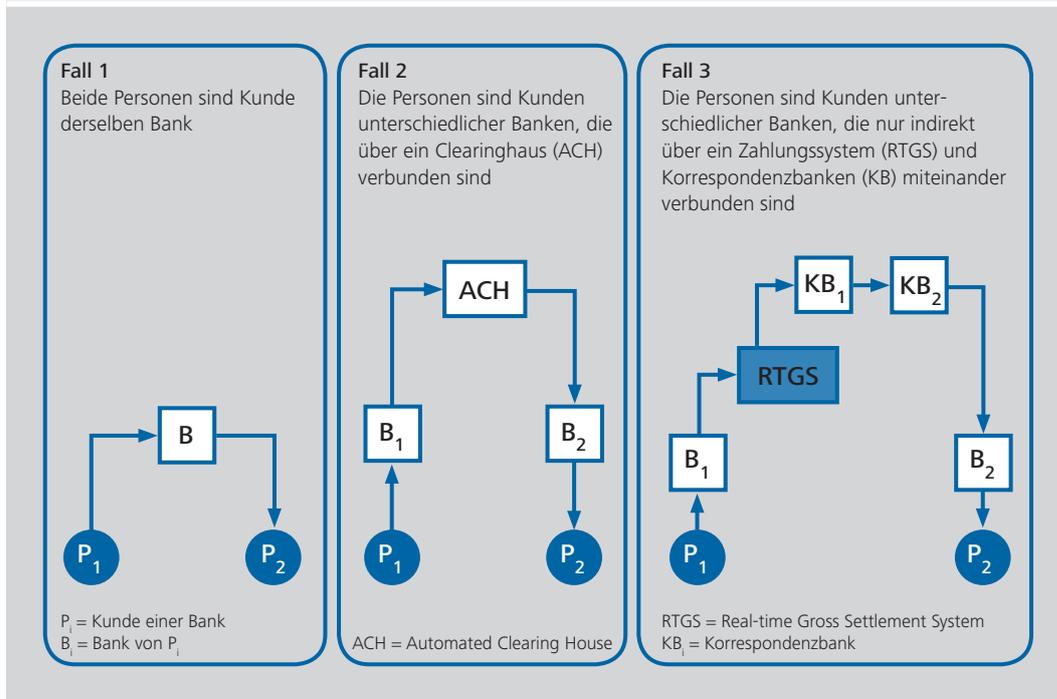
Wertpapierabwicklung

Die Zahl der Intermediäre im gegenwärtigen Wertpapierhandel und Nachhandel ist im Vergleich zum Zahlungsverkehr ungleich größer und diverser: Wertpapierhändler, Börsen, Clearinghäuser oder Zentrale Kontrahenten, Zentralverwahrer, Registrare, Custodians und gegebenenfalls Subcustodians sind am Lebenszyklus eines Wertpapiers beteiligt. Einige dieser Funktionen sind unter Umständen teilweise institutionell zusammengelegt. Die Komplexität ist hoch, die Prozesse sind fehleranfällig und verursachen eine Fülle an Abstimmungsbedarf. Technisch ermöglicht die DLT, die Wertpapierabwicklung in wenigen Schritten zusammenzufassen: Bei über-

Wertpapierabwicklung benötigt mehr und diversere Intermediäre

⁶ Siehe Schaubild auf S. 40.

Beispiele zur Zahlungsabwicklung: Person 1 zahlt an Person 2



Deutsche Bundesbank

einstimmender Erklärung zweier Beteiligten auf dem DL könnte der Eintrag in das Verteilte Kontenbuch als Handelsabschluss, Clearing, Abwicklung und Buchhaltung zugleich interpretiert werden.⁷⁾ Alle Beteiligten können auf dieselbe Datenbasis zurückgreifen.

Erwartete Vorteile

Durch ihre Netzwerkstruktur und den simultanen Zugriff auf eine gemeinsame Datenbank verspricht die DLT zu einem höheren Grad an Transparenz, operativer Effizienz, Sicherheit und Resilienz, Unabhängigkeit von Intermediären und Automatisierung in der Abwicklung zu führen.

Transparenz und Unveränderbarkeit

Das Verteilte Kontenbuch in einem DL ermöglicht den Teilnehmern am DLT-Netzwerk (sofern nicht anders definiert) das Einsehen der gesam-

ten Datenhistorie.⁸⁾ Dadurch wird der Übertrag von Werten oder der Austausch von Informationen im gesamten Netzwerk nachvollziehbar. Informationen können fälschungssicher aufbewahrt werden. Dies ermöglicht das manipulationssichere Speichern von Transaktionen, ohne dass Vertrauen zwischen den Netzwerkteilnehmern erforderlich ist.

Operative Effizienz

Zusätzlicher Nutzen im Vergleich zu traditionellen Finanzmarktinfrastrukturen könnte sich durch eine weniger komplexe Abwicklung von Finanzmarktgeschäften mit hohem Abstimmungsbedarf ergeben. Insbesondere bei arbeitsteiligen Prozessen, wie zum Beispiel der

Abstimmungsbedarf könnte zurückgehen

DLT bietet grundsätzlich große Transparenz

⁷ Vgl.: Bericht der European Securities and Markets Authority (ESMA) (2017), The Distributed Ledger Technology Applied to Securities Markets.

⁸ Neuere Entwicklungen differenzieren allerdings zunehmend zwischen den Teilnehmern, sodass einzelne Teilnehmer nicht mehr die gesamte Datenhistorie einsehen können.

Handelsfinanzierung, könnten durch den direkten Abstimmungsprozess zwischen Teilnehmern und die begleitende Dokumentation mehrere prozessaufwendige Zwischenschritte automatisiert und die Transferzeit verkürzt werden. Darüber hinaus könnte der Einsatz von DLT die Abwicklungskosten senken. Dies dürfte weniger für die eigentliche Transaktionsabwicklung gelten, möglicherweise aber für alle Anschlussprozesse. Das Vorhalten der Daten erfordert zwar höheren Speicherbedarf bei allen Teilnehmern, das Einsehen der Daten dürfte jedoch wesentlich einfacher sein.

Sicherheit und Resilienz

Kein unverzichtbarer Knoten im Netzwerk

Durch die dezentrale Struktur könnte die Sicherheit der im Netzwerk transferierten Werte oder Informationen erhöht werden. Anders als bei einer zentralen Abwicklungsplattform existiert kein Single Point of Failure, das heißt kein einzelner kritischer, für das Funktionieren des Netzes unverzichtbarer Knoten.⁹ Die Möglichkeit, den Ausfall eines Knotens durch andere Knoten zu kompensieren, wird häufig als erhöhte Ausfallsicherheit interpretiert. Wird eine Kopie des DL durch einen Angreifer verfälscht, kann dies durch weitere Kopien, welche die originalen Daten beinhalten, korrigiert werden. Allerdings bieten zahlreiche gleichberechtigte Knoten auch multiple Einfallstore für Angriffe (Points of Attack), sodass sich der Schutzaufwand gegenüber Cyberrisiken vervielfältigen dürfte.

Unabhängigkeit von Intermediären

Direkte Transaktion von Teilnehmer zu Teilnehmer

Die DLT ermöglicht grundsätzlich, Transaktionen oder Informationen intermediationsfrei zwischen Teilnehmern (P2P) auszutauschen. Das ist ansonsten im Zahlungsverkehr nur mit Barzahlung möglich. Theoretisch könnte bei der DLT die Notwendigkeit für spezielle Systeme, die von Intermediären betrieben werden, entfallen. Zwischengeschaltete Instanzen, die bei Finanztransaktionen klassischerweise die Validierung vornehmen, wären aus rein technischer Sicht nicht mehr erforderlich.

Automatisierte Vertragsabwicklung

Die automatisierte Erfüllung von vertraglichen Ansprüchen in der DLT durch Smart Contracts verspricht hohes Potenzial zur Prozessoptimierung. Insbesondere bei Geschäften, die Rückbestätigungen oder Garantien von Geschäftspartnern erfordern, verspricht der automatisierte Vertragsabschluss Effizienzpotenziale. DLT könnte zum Beispiel zur automatisierten Auszahlung von Zinsen oder Dividenden im Wertpapiergeschäft genutzt werden. Die genannten Vorteile hängen aber von der konkreten Ausgestaltung der DLT-Anwendung ab.

Automatisierte Abwicklung von komplexen Prozessen

Bestehende Herausforderungen

Die Ursprungsblockchain für Bitcoin wurde für eine virtuelle Währung geschaffen. Ihre Kerneigenschaften sind: intermediationsfreie direkte Übertragung der Bitcoin von Person an Person, offener Zugang für alle Teilnehmer (auch mehrfach) ohne Identifizierung über Klarnamen, vollständige Transparenz über alle Transaktionen für alle Teilnehmer, Proof-of-Work als Konsensverfahren, Geltung der jeweils längsten Blockchain unabhängig von der Entstehungszeit der Blöcke und Beschränkung der Übertragung auf Bitcoin. Die Nutzung der Bitcoin-Blockchain bei einer Übertragung in das reale Finanzsystem erfordert an vielen Stellen Anpassungen. Einzelne Weiterentwicklungen der DLT haben die realen Herausforderungen bereits teilweise gelöst,¹⁰

DLT aus der Bitcoin-Blockchain erfordert Anpassungen

⁹ Die Teilnehmer eines Netzwerks werden auch als Knoten bezeichnet.

¹⁰ Siehe u. a.: G. Danezis und S. Meiklejohn (2015), Centrally Banked Cryptocurrencies, <https://arxiv.org/pdf/1505.06895.pdf>; V. Buterin (2016), Ethereum: Platform Review – Opportunities and Challenges for Private and Consortium Blockchains, <http://www.r3cev.com/blog/2016/6/2/ethereum-platform-review/>; J. Poon und T. Dryja (2016), The Bitcoin Lightning Network: Scalable Off-Chain Instant Payments, <https://lightning.network/lightning-network-paper.pdf>; Hyperledger Fabric Model, https://hyperledger-fabric.readthedocs.io/en/latest/fabric_model.html; R. Brown, J. Carlyle, I. Grigg und M. Hearn (2016), Corda: An Introduction, https://docs.corda.net/_static/corda-introductory-whitepaper.pdf. Aufgrund der Vielzahl von Weiterentwicklungen werden hier nur einige Anwendungen beispielhaft erwähnt.

was jedoch auch zu Einschränkungen der potenziellen Vorteile führen kann. Um dieses System aber im Finanzsektor nutzen zu können, müssen bestimmte Regeln eingehalten werden.

Identifizierbarkeit

Geldwäscherechtfordert Identifizierbarkeit

Eine anonyme Übertragung von Werteinheiten, wie sie über öffentliche DLT-Plattformen (Public Ledger) stattfindet, lässt eine Identifikation von Teilnehmern nicht zu. Die Einhaltung des Geldwäscherechts erfordert jedoch eine eindeutige Identifizierung von natürlichen und juristischen Personen. Diese auch als Know-Your-Customer bekannte Anforderung macht eine Überprüfung der Teilnehmer im Netzwerk nötig. Deshalb scheidet eine Anwendung wie Bitcoin – bei der Transaktionen anonym erfolgen – hierbei aus. Eine Übertragung als P2P-Transaktion wäre dann nur unter Einhaltung der Regelungen möglich, die Anonymität nicht mehr gewährleisten würden. Daher dürften für Anwendungen der DLT im Finanzsektor keine Public Ledger, sondern nur Private Ledger infrage kommen.

Vertraulichkeit

Teilnehmer wollen Transaktionen vertraulich abwickeln

Durch die DLT wird jedem Teilnehmer grundsätzlich die Möglichkeit zugestanden, Einblick in die Transaktionshistorie zu erhalten. Die Vertraulichkeit von Finanztransaktionen ist folglich ohne Verschlüsselung nicht einzuhalten. Selbst eine verschlüsselte Speicherung der Daten bei allen Netzwerkteilnehmern bietet noch keine hinreichende Sicherheit. Würden die Daten durch künftige Verbesserung der Hard- oder Softwarekomponenten entschlüsselt, wäre die Transaktionshistorie wieder sichtbar für alle Netzwerkteilnehmer, bei denen die Daten gespeichert wurden. Diese Einschränkung der Vertraulichkeit in der Zukunft (Forward Secrecy) ließe sich dadurch lösen, dass nicht alle Daten bei allen Teilnehmern gespeichert werden, sondern in einer Art von Unternetzwerken ausgetauscht werden. Dieser Schutzmechanismus führte gleichwohl zu einer signifikanten Abweichung von den Grundprinzipien der vollständigen

Transparenz und Nachvollziehbarkeit einer verteilten Datenbank und minderte die Manipulationsicherheit der DLT.

Skalierbarkeit und Performanz

Für die Anwendung bei Infrastrukturen mit hohem Transaktionsdurchsatz und/oder hohen Transaktionsspitzen zu bestimmten Zeiten sind Skalierbarkeit und Performanz, zum Beispiel gemessen an der Latenzzeit des Systems, entscheidende Kriterien. Die Skalierbarkeit von DLT-Lösungen hängt davon ab, welche technischen Spezifikationen gewählt werden, insbesondere hängt sie vom Konsensmechanismus ab. Je nach Konsensverfahren benötigen DLT-Lösungen ungleich mehr Datenspeicher, Dateninstruktionen und Zeit zur Abwicklung einer einzelnen Transaktion als eine zentrale Finanzmarktinfrastruktur. Sofern DLT-Systeme den von heutigen Finanzmarktinfrastrukturen geleisteten Transaktionsdurchsatz nicht erreichen, bliebe ihre sinnvolle Anwendbarkeit auf Systeme mit hoher Komplexität, aber relativ geringem Transaktionsvolumen, beschränkt. Zum Vergleich: Das Bitcoin-Netzwerk wickelt in der Spitze weltweit rund 350 000 Transaktionen pro Tag ab und gilt vor dem Hintergrund der derzeitigen Spezifikationen als weitgehend ausgelastet. Allein im deutschen Zahlungsverkehr werden dagegen im Durchschnitt arbeitstäglich mehr als 75 Millionen Transaktionen abgewickelt.¹¹

Derzeitige DLT sind für großvolumige Anwendungen zu langsam

Eingeschränkte Resilienz

Teilweise führen DLT-Entwickler zur Steigerung der Performanz hierarchische Rollenkonzepte ein, die zwischen den Teilnehmern im Netzwerk hinsichtlich ihrer Rechte differenzieren. Einige erhalten umfangreichere Lese-, Schreib- und Validierungsrechte, während anderen zum Beispiel nur Vorschlagsrechte für Transaktionen zugestanden werden. Dies könnte in der Konsequenz die operationelle Resilienz einschränken, die durch den Wegfall eines Single Point of

Neue Entwicklungen von hierarchischen Strukturen in der DLT senken Resilienz

¹¹ Siehe: <https://blockchain.info> und Deutsche Bundesbank, Zahlungsverkehrsstatistik für 2016.

Failure erzielt werden soll. Bei Angriff auf einen der Knoten mit erweiterten Rechten könnte ein Angreifer einen potenziell größeren Schaden auslösen, und er könnte sich überdies auf denjenigen Knoten mit den niedrigsten Sicherheitsvorkehrungen (Weakest Link) konzentrieren. Die Datensicherheit ist daher unter Umständen deutlich schwieriger zu gewährleisten als bei einem zentralisierten System. Diese Weakest-Link-Problematik wäre jedoch nicht auf lesenden Zugriff beschränkt. Je nach verwendetem Konsensmechanismus könnte ein Angreifer fehlerhafte Daten in das Netzwerk einbringen. Beim derzeit in hierarchischen DLT-Netzwerken beliebten Konsensmechanismus PBFT wäre für einen solchen unbefugten Schreibzugriff jedoch der erfolgreiche Angriff auf die Mehrheit der validierenden Knoten notwendig.

Finalität

Finanztransaktionen erfordern eine rechtlich und faktisch klar definierte Finalität, also einen bestimmbareren Zeitpunkt, ab dem eine Transaktion als gültig angesehen werden kann. In modernen RTGS-Systemen werden erhaltene Gelder sofort weiterverwendet, im Wertpapierbereich verkaufen, verleihen oder beleihen. Finanzinstitute mitunter Wertpapiere unmittelbar nach der finalen Abwicklung. Einige Konsensmechanismen der DLT, wie beispielsweise Proof-of-Work, stellen jedoch nur relative Finalität her. So gilt bei diesem Konsensverfahren die jeweils längste Kette an Blöcken. Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit werden jedoch von verschiedenen Teilnehmern unterschiedliche neue Blöcke an die geltende Kette angehängt, sodass Abzweigungen (Forks) entstehen und die gültige Kette zunächst nicht zweifelsfrei bestimmt werden kann. Erst durch schnelleres Wachstum eines Zweiges kann sich dieser gleichsam durchsetzen. Die Transaktionen im kürzeren Zweig ab der Gabelung gelten nachträglich als annulliert. Deshalb kann bei solchen Konsensverfahren nur von relativer Finalität gesprochen werden.

Einige Konsensverfahren bieten nur relative Finalität

Bezug zu realen Werten

Die im derzeit bekanntesten DL-Netzwerk umlaufenden Bitcoins sind immer nur virtuell, das heißt, sie haben keine Existenz außerhalb der Blockchain. Bitcoins können ausschließlich auf der Blockchain transferiert werden und können die Blockchain nicht verlassen. Ein Wertpapier dagegen repräsentiert Ansprüche in der realen Welt. Es kann via DLT übertragen werden, bedarf aber zur Verfügbarmachung auf der Blockchain eines Bindeglieds zwischen realer und digitaler Welt, zum Beispiel in Form eines Zentralverwahrers. Das heißt, es bedarf zumindest an der Schnittstelle zwischen realer Welt und DLT einer vertrauenswürdigen Instanz.¹²⁾ Das ist in der Bitcoin-Blockchain nicht der Fall. Allgemeiner: Der Verkauf eines Gutes kann zwar in der DLT dokumentiert werden, aber die schiefe Existenz des Gutes, seine Eigenschaften und möglicherweise auch die vorherigen Eigentumsverhältnisse wären damit noch nicht bestätigt. Der Anspruch der DLT, eine Übertragung ohne Vertrauen zu leisten, bliebe folglich auf den rein virtuellen Bereich ohne realen Bezug beschränkt.

Übertragung ohne Vertrauen durch Dritte nur im virtuellen Raum möglich

Mögliche Marktveränderungen

Bei der DLT handelt es sich um ein technisches Konzept, welches parallel in einer Reihe von Branchen und Anwendungsbereichen erprobt wird. Im Folgenden soll auf mögliche Marktveränderungen durch die DLT im Zahlungsverkehr und in der Wertpapierabwicklung eingegangen werden. Ausgehend von den beschriebenen Funktionalitäten der DLT scheint ihre tatsächliche Nutzung im Finanzsektor grundsätzlich dann vorteilhaft, wenn hoher Abstimmungsbedarf zwischen mehreren unabhängigen Teilnehmern und/oder wiederholter Rückgriff auf die Datenbank erforderlich ist sowie wenn es sich um eine komplexe Wertschöpfungskette

Einige Branchen experimentieren mit DLT

¹² Vgl.: G. Neyer (2017), The Future of Blockchain, Journal of Digital Banking, 2,(1), S. 74–94.

handelt. Selbstredend müssen Werte zur Nutzung in der DLT digitalisierbar sein.

Zahlungsverkehr

Der DLT wird teilweise hohes disruptives Potenzial im Zahlungsverkehr zugeschrieben. Besonders die P2P-Netzwerkstruktur wird von einigen Marktteilnehmern als Schlüssel für eine effiziente, weltweit zugängliche Möglichkeit zur Wertübertragung gesehen. Eine differenzierte Betrachtung zeigt jedoch, dass die besonderen strukturellen Ausprägungen der DLT nicht per se eine revolutionäre Umwälzung für den Zahlungsverkehr bedeuten.

Zahlungsverkehr im Euroraum

Der Trend im europäischen Zahlungsverkehr führt zu immer schnelleren Systemen, die eine möglichst sofortige Abwicklung von Zahlungen ermöglichen. Im Individualzahlungsverkehr werden Zahlungen standardmäßig direkt zwischen zwei Banken über RTGS-Systeme final in Zentralbankgeld abgewickelt. Zukünftig soll über den TARGET Instant Payment Settlement Service (TIPS) der direkte Transfer von Geldern in Echtzeit auch für den Massenzahlungsverkehr möglich sein. RTGS-Systeme, wie TARGET2, verarbeiten Zahlungen effizient und sind für den schnellen Übertrag von Geldern optimiert und verursachen praktisch keinen Abstimmungsbedarf. Bislang ist nicht erkennbar, dass der Einsatz der DLT im Zahlungsverkehr in einem einheitlichen Währungsraum im Vergleich zu etablierten Abwicklungssystemen Effizienzgewinne erzielen kann. Abhängig von der Ausprägung des Konsensmechanismus und der gewählten Datenbankstruktur dürfte die Zahlungsabwicklung bei DLT sogar eher verlangsamt und verteuert werden. Eine breite Anwendung der DLT im europäischen Individual- und Massenzahlungsverkehr ist unter heutigen technischen Gesichtspunkten eher unwahrscheinlich.

Anwendung der DLT im europäischen Individual- oder Massenzahlungsverkehr eher unwahrscheinlich

Währungsraumübergreifender Zahlungsverkehr / Handelsfinanzierung

Anders sieht es im währungsraumübergreifenden Zahlungsverkehr aus. Um Teilnehmer an RTGS-Systemen zu werden, muss eine Bank in der Regel einen Sitz, ein Tochterunternehmen oder eine Zweigstelle in dem entsprechenden Währungsraum vorweisen. Ist dies nicht der Fall, hat sie die Möglichkeit, sogenannte Korrespondenzbankbeziehungen zu einem Kreditinstitut zu unterhalten, das dem jeweiligen Währungsraum angehört. Das Korrespondenzbankgeschäft ist weniger standardisiert als zentrale Zahlungssysteme und erfordert häufig umfangreiche Abstimmungsprozesse zwischen den Beteiligten. Die Abwicklung dauert lange (i. d. R. mehrere Tage) und verursacht relativ hohe Transaktionskosten. Die DLT und der Einsatz von Smart Contracts könnten einige Prozessschritte im Korrespondenzbankgeschäft vereinfachen oder sogar entbehrlich machen und Endnutzern eine schnellere und günstigere Abwicklung ermöglichen. Die Entwicklung von einigen DLT-basierten Pilotprojekten für Korrespondenzbankbeziehungen hat dazu geführt, dass die derzeit dort tätigen Finanzdienstleister ihre eigenen Verfahren auf Effizienzsteigerungen überprüfen.

Korrespondenzbankgeschäft sowie Handelsfinanzierung erscheinen eher für DLT geeignet

Es ist weiterhin denkbar, dass DLT-Lösungen die finanzielle Inklusion in einigen Ländern mit schlecht ausgebauter Finanzinfrastruktur verbessern helfen.

Überdies scheint die Nutzung der DLT in der Handelsfinanzierung Vorteile zu versprechen, bei der mehrere Prozessschritte sukzessive ausgeführt und bestätigt werden müssen. Die DLT könnte vor allem die Abstimmung zwischen den Beteiligten erleichtern und durch die Automatisierung von heute manuell abgewickelten Prozessen beschleunigen.

Wertpapierabwicklung

In der Wertpapierabwicklung und anderen dem Handel nachgelagerten Bereichen wird der DLT von vielen Beobachtern großes Potenzial zugeschrieben. Auch dort werden Einsatzmöglichkeiten in solchen Bereichen vermutet, wo komplexe Transaktionsketten existieren und ein relativ hoher manueller Abstimmungsbedarf zwischen den beteiligten Transaktionspartnern besteht.

Geringerer Abstimmungsaufwand

Verteilter, aber einheitlicher Datenbestand könnte Abstimmungskosten senken

Im Lebenszyklus eines Wertpapiers kommt es nach der eigentlichen Abwicklung des Handels an vielen Stellen zu Abstimmungsbedarf über die Bestände, etwa im Falle von Kapitalmaßnahmen wie Zinszahlungen. Dieser Abstimmungsprozess wird Reconciliation genannt. DLT könnte an dieser Stelle Vorteile bieten. Aufgrund des verteilten, aber einheitlichen Datenbestandes sollten zumindest innerhalb eines DL keine Differenzen auftreten. Alle Beteiligten greifen auf dieselbe Datengrundlage zurück. Die Abstimmungen zwischen Zentralverwahren und Custodians sowie zwischen Custodians und depotführenden Banken könnten durch Rückgriff auf die DLT vereinfacht werden.¹³⁾

Prozesskettenverkürzung

Smart Contracts könnten Prozessketten verkürzen

Der wichtigste potenzielle Vorteil von DLT in der Wertpapierabwicklung liegt in der Möglichkeit, Prozessschritte zusammenzufassen oder stark zu vereinfachen.¹⁴⁾ Ein wichtiges Instrument dazu sind Smart Contracts, welche es ermöglichen, komplexe Abfolgen von Transaktionen wie eine einzige Transaktion durchzuführen. Dabei können auch mehr als zwei Parteien involviert sein sowie mehrere Währungen und Wertpapiere. Dies könnte Zeit sparen und wäre insbesondere dann vorteilhaft, wenn das gleichzeitige Durchführen verschiedener Teile einer Transaktion Risiken vermindert.

Corporate Actions und Custody

Die verteilte Speicherung der Daten beim Einsatz von DLT verspricht die Bestimmung der aktuellen und historischen Wertpapierhalter zu vereinfachen, da die entsprechenden Informationen im System automatisch verteilt und direkt verfügbar sind. Diese würde die Ausführung von Corporate Actions (z. B. Zinszahlungen, Rückzahlung bei Fälligkeit, Aktiensplits) vereinfachen. Darüber hinaus würden verschiedene Corporate Actions durch Smart Contracts (teil-)automatisiert werden, indem beispielsweise automatisch die Transaktionen für die Kuponzahlung generiert und durchgeführt werden.¹⁵⁾ Im Extremfall würde dann der komplette Lebenszyklus eines Wertpapiers in einem Smart Contract dargestellt. Ein solches Wertpapier benötigte nach der Begebung keinerlei zusätzliche Aktion, um abgewickelt zu werden.

Maßnahmen im Lebenszyklus eines Wertpapiers könnten via DLT einfacher ausgeführt werden

Referenzdaten und Identifikationslösungen

Viele DL-Anwendungen setzen die Unveränderlichkeit der einmal geschriebenen Daten und die verteilte Struktur ein, um eindeutige Referenzdaten und Zuordnungen darauf zu speichern und mit Smart Contracts zu verwalten. Wengleich diese Lösungen nicht auf den Transfer von Geld oder Wertpapieren ausgelegt sind, so bieten sie eine Reihe von Anwendungen, die für die Abwicklung von Finanztransaktionen unentbehrlich sind, wie zum Beispiel die Verwaltung von Identitäten.¹⁶⁾ Dabei kann es zum Beispiel um die Stammdatenaktualisierung von Teilnehmern an einer Finanzmarktinfrastruktur gehen. Die DLT zeichnet sich bei derartigen Aufgaben durch eine weitgehend

Dezentrale Stammdatenpflege mit DLT

¹³ Vgl.: BIZ (2017), a. a. O.; sowie D. Mills et al. (2016), Distributed ledger technology in payments, clearing and settlement, Federal Reserve Board, Finance and Economics Discussion Series 2016-095.

¹⁴ Vgl.: Bericht der ESMA (2017), a. a. O.

¹⁵ Vgl.: Bericht von Euroclear und Slaughter and May (2016), Blockchain settlement – Regulation, innovation and application.

¹⁶ Vgl.: BIZ (2017), a. a. O.

automatisierte Verarbeitung der Informationen aus. Dies geschieht, indem die zugelassenen Teilnehmer eines Netzwerkes Änderungen ihrer Daten direkt in das Netzwerk zur Validierung geben können. Im Anschluss an die Validierung findet eine sofortige Aktualisierung der Daten bei allen Teilnehmern statt. Solche Lösungen könnten gerade im Korrespondenzgeschäft von Vorteil sein, wo es wichtig ist, die Beteiligten an einer Transaktion eindeutig zu identifizieren, um länderübergreifend und sicher die Umsetzung des Know-Your-Customer-Prinzips zu ermöglichen.¹⁷⁾ Für die meisten Anwendungen im Finanzbereich dürfte freilich die Änderung von Referenzdaten ohne extern autorisierte Verifikation nicht akzeptabel sein.

Digitales Zentralbankgeld

Digitales Zentralbankgeld in der Diskussion

In den gegenwärtigen Zahlungssystemen bestehen die Marktteilnehmer bei großen Beträgen auf Abwicklung in Zentralbankgeld. Zukünftig könnte sich die Frage bei der Nutzung von DLT stellen, ob zur sicheren Abwicklung entsprechend größerer Transaktionen digitales Zentralbankgeld bereitgestellt werden könnte. Digitales Zentralbankgeld träte als weitere Ausprägung des Zentralbankgeldes neben Bargeld und – im Wesentlichen Geschäftsbanken und staatlichen Stellen vorbehaltenen – Guthaben bei der Zentralbank und wäre ebenso in der Bilanz als Verbindlichkeit der Zentralbank zu verbuchen. Es bestehen mehrere technische Optionen in seiner Ausgestaltung. So könnte es wertbasiert (wie Bargeld) oder kontentbasiert (wie Einlagen) sowie anonym oder mit Registerführung übertragen werden, die Nutzung könnte beschränkt werden, beispielsweise im Betrag oder im Verwendungszweck und es könnte verzinst oder aber wie Bargeld unverzinst sein.

Die konkrete Ausgestaltung bestimmt letztlich die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen, und gerade diese sind bei einer umfassenden Würdigung zu berücksichtigen.

Die dabei wohl wichtigste Frage ist die des zugelassenen Nutzerkreises, genauer, ob digitales Zentralbankgeld auch für Nichtbanken ausgegeben werden sollte. Denn in diesem Fall müsste mit Substitutionseffekten der verschiedenen Geldformen gerechnet werden. Insbesondere könnten Nichtbanken ihre Sichtguthaben bei Banken in digitales Zentralbankgeld umwandeln, sofern die Verwahrung als Eintrag auf dem DL sicherer und bequemer als die bare Hortung erscheint. Wenn aber signifikante Teile der Sichtguthaben der Nichtbanken in eine Blockchain verlagert würden und nicht mehr als praktisch unverzinsliche Refinanzierung den Kreditinstituten zur Verfügung stünden, dann könnte dies erhebliche Auswirkungen auf die Zinsmarge, das Ausmaß der Kreditgewährung, sowie die Geschäftsmodelle im Bankensystem und dessen Struktur haben. Zudem erfordert die einfache Ausweitung der Geldbasis, die mit einer Umschichtung von Sichteinlagen in digitales Zentralbankgeld und damit einer Zunahme der Notenbankverbindlichkeiten einherginge, eine korrespondierende Zunahme an Bilanzaktiva, etwa in Form zusätzlicher, entsprechend zu besichernder Refinanzierungsgeschäfte. Die Auswirkungen auf die Struktur und das Risikoprofil der Notenbankbilanzen wären erheblich.

Die möglichen geld- und stabilitätspolitischen Implikationen, die das Einführen digitalen Zentralbankgeldes etwa auf DLT-Basis hätte, sind insofern vielfältig und, auch wenn sie von einigen Zentralbanken derzeit erforscht werden, nur schwer abzuschätzen.¹⁸⁾ Dies lässt, selbst wenn man von der auch hier einschlägigen derzeitigen Unsicherheit über das technische Potenzial der DLT absieht, eine Anwendung für digitales Zentralbankgeld als eine derzeit unrealistische Option erscheinen.

Sollen auch Nichtbanken über digitales Zentralbankgeld verfügen?

Implikationen derzeit nur schwer abzuschätzen, daher ist digitales Zentralbankgeld derzeit unrealistisch

¹⁷ Vgl.: Bericht der ESMA (2017), a. a. O.

¹⁸ Vgl. u. a.: B. Broadbent (2016), Central banks and digital currencies, Rede bei der London School of Economics, 2. März 2016; J. Powell (2017), Innovation, Technology, and the Payments System, Rede am Yale Law School Center for the Study of Corporate Law, 3. März 2017; C. Skingsley (2016), Should the Riksbank issue e-krona?, Rede bei FinTech Stockholm, 16. November 2016.

■ Auswirkungen und Ausblick

Mögliche Auswirkungen auf die Rollen der Bundesbank

Betreiberrolle

*Bundesbank
erforscht
Eignung und
Effizienz der
DLT in eigenem
Projekt*

Durch den Betrieb von Zahlungs- und Abwicklungssystemen vor allem für die Abwicklung zwischen Banken unterstützt die Bundesbank – auch zusammen mit anderen Zentralbanken – die stabile Abwicklung des Zahlungsverkehrs im Eurosystem. Im Fall von DLT bietet sich aus Sicht der Bundesbank nur der Einsatz von zugangsbeschränkten Systemen, das heißt Private Ledger, an, die das Identifizieren der Teilnehmer ermöglichen. Um das Potenzial der DLT genauer einschätzen zu können, führt die Bundesbank aktuell gemeinsam mit der Deutschen Börse eine Konzeptstudie durch. In dieser Studie wird erforscht, ob sich die DLT zum Einsatz im Bereich digital übertragbarer Geldeinheiten und Wertpapiere eignet und wie effizient und stabil sie ist. Erste Ergebnisse bestätigen die grundsätzlich funktionale Eignung der DLT. Die technische Leistungsfähigkeit (Performanz) und die Skalierbarkeit eines solchen Systems müssen jedoch in weiteren Phasen untersucht werden, um Aussagen über die Praxistauglichkeit der DLT treffen zu können.

Katalysatorrolle

In ihrer Katalysatorrolle setzt sich die Bundesbank für die Weiterentwicklung in Zahlungsverkehr und Wertpapierabwicklung mit dem Ziel der Steigerung von Stabilität oder Effizienz ein. Neue Verfahren und Techniken müssen einen Mehrwert versprechen und sich in das bestehende regulatorische System einfügen. Um dies bewerten zu können, ist es notwendig, die Verfahren zu verstehen. Ein Weg dazu ist es, diese auch selbst anzuwenden und zu analysieren.

Es gilt, die verschiedenen Teilnehmer mit divergierenden Interessen zusammenzubringen, da die Branche ausgeprägte Netzwerkeigenschaften hat. Zugleich gilt es, dabei Marktentwick-

lungen und den Wettbewerb konkurrierender Systeme nicht zu verzerren. Änderungen der Verfahren und Abläufe erfordern die Akzeptanz durch eine Mehrzahl von Teilnehmern, damit potenzielle Vorteile tatsächlich erzielt werden. Partielle Änderungen können, speziell bei nicht vollständiger Interoperabilität zu bestehenden Systemen, sogar volkswirtschaftlich nachteilig sein. Die üblicherweise hohen Investitionskosten beim Systemwechsel gepaart mit niedrigen variablen Kosten in der Produktion begünstigen zudem technologische Pfadabhängigkeiten. Ohne überzeugende Aussichten auf signifikante Effizienzgewinne ist es schwer, die Marktteilnehmer von neuen Verfahren zu überzeugen.

Um anwendungsübergreifend zur Harmonisierung der DLT beizutragen, engagiert sich die Bundesbank unter anderem im Rahmen einer Initiative zur Normierung von „Blockchain and Distributed Ledger Technologies“ der International Organization for Standardization. Ziel der Initiative ist, die Interoperabilität und den Datenaustausch zwischen Nutzern, Anwendungen und Systemen, die diese Technologie verwenden, durch einen einheitlichen Referenzrahmen zu fördern.

Rolle als Überwacher

In ihrer Rolle als Überwacher des Zahlungsverkehrs und der Abwicklungssysteme analysiert die Bundesbank alle einschlägigen Entwicklungen hinsichtlich ihres Einflusses auf Sicherheit und Effizienz des Finanzsektors. Zum jetzigen Zeitpunkt beschränkt die Überwachung sich bei DLT auf die Beobachtung des Marktes. Sollten große Systeme auf DLT-Basis den Betrieb in Deutschland aufnehmen wollen, würden diese anhand der gleichen Kriterien geprüft wie die gegenwärtigen Systeme.

Ausblick

Die DLT ist weiter Gegenstand intensiver Forschung und Entwicklung in der Erwartung, dass ihr Einsatz Transaktionskosten zu senken ver-

*Netzwerk-
externalitäten
und Pfad-
abhängigkeit
machen
Katalysatorrolle
im öffentlichen
Interesse
erforderlich*

*Betrieb auf
DLT-Basis wird
anhand der
gleichen
Kriterien wie
Altsysteme
geprüft*

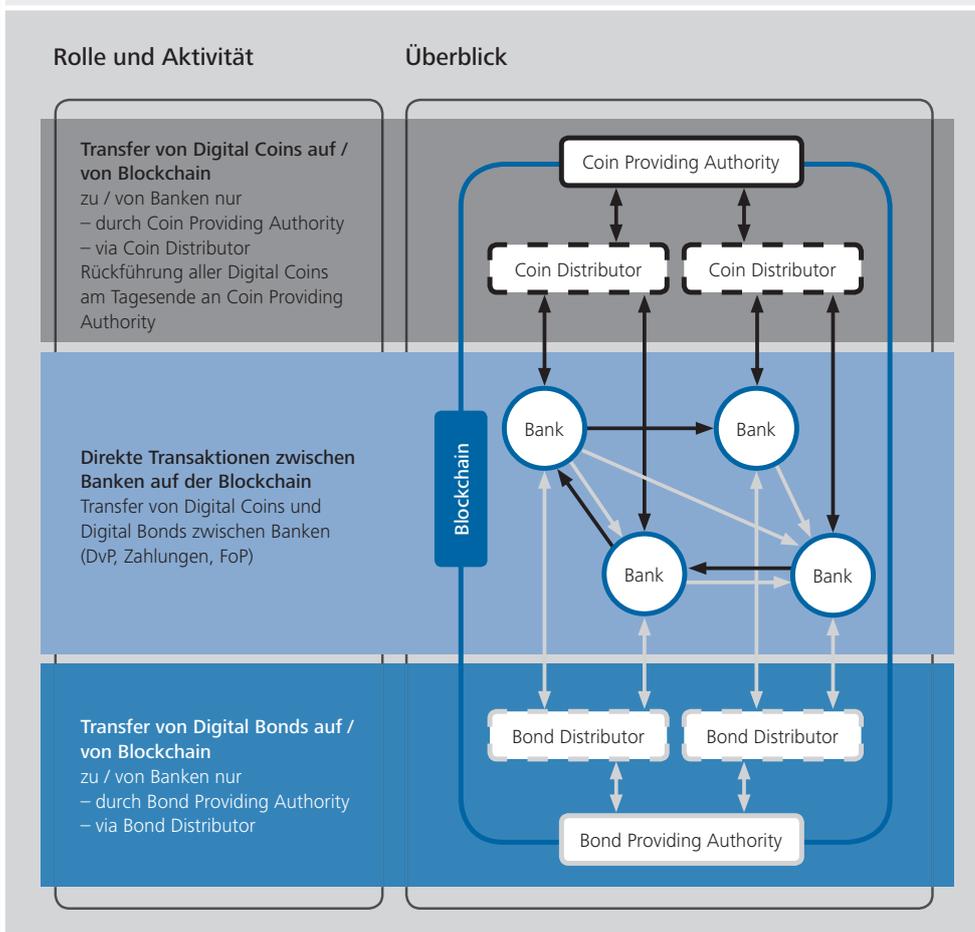
Forschungsprojekt Blockchain

Zusammen mit der Deutschen Börse führt die Deutsche Bundesbank ein Forschungsprojekt zum Einsatz der Blockchain-Technologie in der Zahlungs- und Wertpapierabwicklung zwischen Banken durch. Der gemeinsam entwickelte Prototyp ermöglicht die Abwicklung von Wertpapierkäufen Zug um Zug gegen zentral ausgegebene digitale Werteinheiten (Delivery versus Payment) sowie reine Transfers von digitalen Werteinheiten oder Wertpapieren. Zudem kann er einfache Kapitalmaßnahmen abwickeln, wie die Zahlung von Zinsen oder die Rückzah-

lung bei Fälligkeit eines Wertpapiers. Technisch verwendet er eine zugangsbeschränkte (permissioned) Blockchain basierend auf Hyperledger Fabric.¹⁾ Grundsätzlich könnte der Prototyp auch auf anderen DLT-Varianten aufbauen.

¹ Siehe Hyperledger Fabric Model unter https://hyperledger-fabric.readthedocs.io/en/latest/fabric_model.html

Schematische Darstellung der blockchainbasierten Abwicklung im Prototyp von Deutscher Bundesbank und Deutscher Börse



Quelle: Deutsche Börse und eigene Darstellung.

Deutsche Bundesbank

Prototyp ist geldpolitisch neutral

Für die Abwicklungsprozesse auf Blockchain-Basis werden zu Beginn jedes Geschäftstages digitale Werteinheiten aus einem externen Geldkreislauf von der Coin Providing Authority auf die Blockchain übertragen. Sie stehen während des Handelstages für die Netzwerkteilnehmer zur Verfügung. Die Werteinheiten werden am Tagesende wieder in den externen Geldkreislauf zurückgegeben. Wertpapiere werden innerhalb des Blockchain-Netzwerkes über eine Bond Providing Authority zum Handel zur Verfügung gestellt. Die Wertpapiere verbleiben durchgehend auf der Blockchain und verlassen das Netzwerk erst nach Auftrag des Teilnehmers oder bei Fälligkeit.

Regulatorische Vorgaben prinzipiell erfüllt

Der Prototyp gewährleistet die Wahrung der Vertraulichkeit von Transaktionsinhalten auf Basis eines anpassbaren Rechtenkonzeptes, berücksichtigt die bestehenden regulatorischen Vorgaben und erfasst alle geschäftsrelevanten Vorgänge für das in- und externe Rechnungswesen sowie für die regulatorische Berichterstattung. Damit bietet der Prototyp grundsätzlich die Basis für einen praxistauglichen Einsatz. Er ist jedoch als Konzeptstudie weit von der Marktreife entfernt. In einer weiteren Projektstufe wird der Prototyp so ausgebaut, dass technische Leistungsfähigkeit und Skalierbarkeit genauer analysiert werden können.

mag. Die Übertragung von ihrer ursprünglichen Rolle als Technik hinter der virtuellen Währung Bitcoin auf Anwendungen im Zahlungsverkehr und in der Wertpapierabwicklung erweist sich als veritable Herausforderung. Es zeigt sich, dass vielfältige Anpassungen des ursprünglichen Bitcoin-Verfahrens notwendig sind. Eine reine P2P-Übertragung ohne Intermediäre dürfte im Finanzsektor kaum umsetzbar sein. Hinzu kommen nichtfunktionale Kriterien: Noch wirken Skalierbarkeit und Performanz der DLT eher beschränkt, als dass ein Einsatz für volumenstarke Anwendungen infrage käme.

Derzeit wird sowohl an den Grundlagen – technische Gestaltung der DLT an sich – als auch an den anwendungsorientierten Schnittstellen und an den möglichen rechtlichen Ausgestaltungen geforscht. Die Gleichzeitigkeit dieser Entwicklungen macht Vorhersagen besonders schwierig. Die eigentlichen Vorteile der DLT dürften sich weniger in ihrer Nutzung in herkömmlichen Strukturen und Prozessen zeigen, sondern viel-

mehr stärker in veränderten Strukturen und Abläufen zum Tragen kommen. Demgegenüber stehen aber nicht nur das Beharrungspotenzial der bisherigen Dienstleister, sondern auch die technisch bedingte Trägheit der Entwicklungen im Zahlungsverkehr und in der Wertpapierabwicklung (Stichworte: Pfadabhängigkeit/Netzwerkeffekte). Sicherlich kann es einige isolierte schnelle Anwendungen der DLT geben, die nicht gleich zu einem Systemwechsel führen. Allerdings erfordert ihre breite Einführung eine kooperative zeitlich parallele Anstrengung praktisch aller Beteiligten. Immerhin hat die DLT bereits bewirkt, dass an einigen herkömmlichen Verfahren weiter gearbeitet wird, um ihre Effizienz zu verbessern.

Je nach Perspektive erlebt die DLT derzeit eine Phase der Ernüchterung angesichts der keineswegs trivialen Anwendung in der Finanzwirtschaft oder eine zunehmend breite Aufmerksamkeit durch Ausweitung der Machbarkeitsstudien nicht zuletzt durch Zentralbanken. Der

Ausgang dieser Experimente ist ungewiss. Einerseits sind wichtige Herausforderungen noch nicht gelöst. Andererseits war der eigentliche Vorteil einer Innovation häufig am Anfang ihrer Entwicklung noch nicht klar erkennbar. Aus

Sicht der Bundesbank bestehen einstweilen gute Gründe, die praktische Anwendbarkeit der DLT im Zahlungsverkehr und in der Wertpapierabwicklung weiter zu erforschen.

Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2016

In einem herausfordernden Finanzmarktumfeld anhaltend niedriger Zinsen einerseits und einer soliden wirtschaftlichen Entwicklung andererseits hat sich die Ertragslage deutscher Banken auf Basis der Abschlüsse nach dem Handelsgesetzbuch (HGB) in den Kerngeschäftsfeldern rückläufig entwickelt. So reduzierte sich der Zins- und Provisionsüberschuss bei ebenfalls verringerter Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr in der Summe um 5,4 Mrd € auf 120,9 Mrd € deutlich. Hingegen wirkte das auf 4,1 Mrd € signifikant verbesserte sonstige betriebliche Ergebnis stabilisierend, sodass die operativen Erträge mit 128,1 Mrd € das Vorjahresniveau knapp übertrafen. Bei gleichzeitig etwas niedrigeren Verwaltungsaufwendungen verbesserte sich die Aufwand/Ertrag-Relation deutscher Banken auf 69,2% leicht. Insgesamt war die Heterogenität zwischen und auch innerhalb der Bankengruppen aufgrund von Sonderfaktoren, die zum Teil nur einzelne größere Banken betrafen, im Jahr 2016 besonders ausgeprägt.

Das Bewertungsergebnis entfernte sich von seinem historisch günstigen Niveau und verschlechterte sich um 5,3 Mrd € auf – 8,8 Mrd €. Dies war maßgeblich auf sehr hohe Wertberichtigungen vor allem in den Kreditportfolios für Schiffsfinanzierungen bei einzelnen Groß- und Landesbanken zurückzuführen. Die Sparkassen und Kreditgenossenschaften (Primärinstitute) profitierten hingegen von den guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und einem damit einhergehenden geringen Risikovorsorgebedarf bei den Kreditportfolios privater Haushalte. Per saldo lösten sie in Vorjahren gebildete Risikovorsorge auf, sodass ihre Bewertungsergebnisse positiv waren. Die dadurch gestiegenen Jahresergebnisse wurden zum großen Teil zur weiteren Stärkung ihrer bilanziellen Eigenkapitalbasis genutzt.

Der Jahresüberschuss vor Steuern stieg um 4,6% auf 27,8 Mrd €. Davon wurden 4,2 Mrd € zum Ausgleich der Netto-Verlustvorträge aus den Vorjahren und 7,8 Mrd € für Ertragssteuern aufgewendet. Die Gewinnrücklagen wurden netto um 0,6 Mrd € und der Fonds für allgemeine Bankrisiken per saldo um 10,8 Mrd € aufgestockt. Über 80% der Nettozuführungen zu diesem Fonds entfielen auf die Primärinstitute. Insgesamt wurde das über alle Banken aggregierte bilanzielle Eigenkapital aus dem Jahresüberschuss somit um 11,4 Mrd € erhöht. Dabei standen den Brutto-Eigenkapitalzuführungen von 16,7 Mrd € hohe Entnahmen von 5,3 Mrd € gegenüber. Diese wurden im Wesentlichen im Falle einer Großbank zur Ausschüttung an das Mutterinstitut und im Falle zweier von der Schiffskrise besonders belasteter Landesbanken zum Verlustausgleich verwendet. Der aggregierte Bilanzgewinn stieg um fast zwei Drittel auf 4,4 Mrd €.

Anhaltend
positives real-
wirtschaftliches
Umfeld

■ Geschäftsumfeld der Banken

Das solide Wachstum der deutschen Wirtschaft setzte sich im Berichtsjahr 2016 fort. Getragen wurde diese Entwicklung erneut vor allem von kräftig steigenden privaten und staatlichen Konsumausgaben. Die privaten Haushalte profitierten aufgrund der niedrigen Inflationsrate und der günstigen Arbeitsmarktlage von der Zunahme des verfügbaren Realeinkommens. Die Ausweitung der Staatsausgaben war deutlich von den Ausgaben für die Versorgung der Flüchtlinge, aber auch für Renten und Gesundheit geprägt. Zudem setzte sich der seit einigen Jahren anhaltende Aufschwung am Wohnimmobilienmarkt fort. So lagen die Baugenehmigungen im Wohnungsbau mit einer Anzahl von insgesamt 375 388 um 19,8% über ihrem Vorjahreswert.¹⁾ Der Anstieg der Exporte hingegen wurde durch den schwachen Welthandel gedämpft. Vor allem die Exporttätigkeit deutscher Unternehmen in Drittstaaten fiel verhalten aus. Vor diesem Hintergrund blieb auch die gewerbliche Investitionstätigkeit noch ohne Schwung.

Geldpolitische
Maßnahmen
der EZB

Um den erhöhten Abwärtsrisiken für die Preisniveaustabilität im Euroraum entgegenzuwirken, beschloss der EZB-Rat im März 2016 eine weitere Senkung des Einlagesatzes auf – 0,40%, ab April 2016 die Anhebung des monatlichen Volumens der Wertpapierankäufe im Rahmen des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (expanded Asset Purchase Programme: APP) von 60 Mrd € auf 80 Mrd € und ab Juni 2016 die Einbeziehung von Unternehmensanleihen in das Ankaufprogramm. Gleichzeitig wurden vier weitere gezielt längerfristige Refinanzierungsgeschäfte mit jeweils vierjähriger Laufzeit ab Juni 2016 angekündigt. Vor dem Hintergrund der anhaltend schwachen Inflationsdynamik entschied der EZB-Rat im Dezember 2016 an der expansiven Geldpolitik festzuhalten und ab April 2017 den Nettoerwerb von Vermögenswerten in reduziertem Umfang von 60 Mrd € bis mindestens Dezember 2017 fortzusetzen. Zudem wurde beschlossen, ab Januar 2017 beim Ankauf von Wert-

papieren des öffentlichen Sektors die Mindestrestlaufzeit von zwei Jahren auf ein Jahr zu senken und soweit erforderlich auch Wertpapiere mit einer Rendite (bis zur Endfälligkeit) unterhalb des Einlagesatzes anzukaufen.

Am 11. März 2016 trat das „Gesetz zur Umsetzung der Wohnimmobilienkreditrichtlinie und zur Änderung handelsrechtlicher Vorschriften“ in Kraft. Mit Artikel 7 wurden die Bewertungsvorgaben für handelsrechtliche Pensionsrückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr geändert. Durch diese Neufassung wurde der Referenzzeitraum für die Berechnung des durchschnittlichen Abzinsungszinssatzes ausgeweitet. Der Einmaleffekt aus der Erstanwendung der geänderten Abzinsungsregeln führte bei den meisten Banken zu Rückstellungsaufhebungen oder einem deutlich geringeren Zuführungsaufwand und begünstigte dadurch die Jahresergebnisse erheblich. (Siehe hierzu auch die Erläuterungen auf S. 55). Gemäß den Angaben in den Geschäftsberichten von 30 Instituten verschiedener Bankengruppen²⁾, die fast zwei Drittel der aggregierten Bilanzsumme des deutschen Bankensystems auf sich konzentrieren, belief sich der eingesparte Aufwand dieser Institute im Berichtsjahr auf insgesamt 3,0 Mrd €. Gemäß der Stellungnahme des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. (IDW) zur handelsrechtlichen Bilanzierung von Altersversorgungsverpflichtungen (IDW RS HFA 30) besteht ein Ausweiswahlrecht, Erfolgswirkungen aus einer Änderung des Diskontierungszinssatzes zusammen mit Zeitwertänderungen und laufenden Erträgen des Deckungsvermögens entweder im Personalaufwand oder im Finanzergebnis (Zins- oder sons-

Änderung
handelsrechtlicher
Vorschriften

1 Vgl. hierzu: Statistisches Bundesamt, Bautätigkeit und Wohnungen, Fachserie 5, Reihe 1, 2016.

2 Um den gleichen Berichtskreis für die Sonderauswertung zum Einmaleffekt aus der Erstanwendung der geänderten Abzinsungsregeln und zur Weitergabe negativer Zinsen auf S. 59 nutzen zu können, wurden die laut Bilanzsumme 30 größten Kreditinstitute ausgewählt, die in ihren Geschäftsberichten neben Informationen zu den Erfolgswirkungen aus der handelsrechtlichen Bilanzierung von Altersversorgungsverpflichtungen auch Angaben zu den positiven und negativen Zinsen in den Jahren 2015 und 2016 gemacht haben.

Methodische Erläuterungen

HGB-Einzelabschlüsse und monatliche Bilanzstatistik als Datenbasis

Die vorliegenden Ergebnisse aus der Gewinn- und Verlustrechnung beruhen auf den veröffentlichten Jahresabschlüssen der Einzelinstitute gemäß den Vorgaben des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV). Sie unterscheiden sich sowohl hinsichtlich der Konzeption als auch der Ausgestaltung und der Abgrenzung von den international üblichen IFRS-Rechnungslegungsstandards¹⁾ für kapitalmarktorientierte Bankengruppen, sodass ein Vergleich der jeweiligen Geschäftsergebnisse oder bestimmter Bilanz- und GuV-Positionen zwischen dem nationalen und internationalen Rechnungslegungsrahmen aus methodischer Sicht nicht möglich ist.

Aus Gründen der Vergleichbarkeit innerhalb Deutschlands empfiehlt sich für Zwecke der Ertragsanalyse die Betrachtung der Einzelabschlüsse. Ein Abstellen auf Konzernabschlüsse würde eine aussagekräftige Analyse erschweren, da zum einen ein Großteil der deutschen Banken nicht Teil eines Konzerns ist – diese müssten weiterhin mit ihren HGB-Einzelabschlüssen berücksichtigt werden – und zum anderen Abschlüsse kapitalmarktorientierter Konzerne unter Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards erstellt werden.

Die Werte für das bilanzielle Eigenkapital, die Bilanzsumme und sonstige Bestandsgrößen werden nicht den Jahresabschlüssen entnommen, sondern als jahresdurchschnittliche Werte auf der Grundlage der Gesamtinstitutsmeldungen zur monatlichen Bilanzstatistik bestimmt.

Berichtskreis

Zum Berichtskreis der Statistik über die Gewinn- und Verlustrechnungen der Banken (GuV-Statistik) gehören sämtliche Banken, die Monetäre Finanzinstitute und zugleich Kreditinstitute im Sinne des Kreditwesengesetzes (KWG) sind, und ihren Sitz in Deutschland haben. Zweigstellen ausländischer Banken, die von den Vorschriften des § 53 KWG befreit sind, Banken in Liquidation sowie Banken mit

einem Geschäftsjahr unter 12 Monaten (Rumpfgeschäftsjahr) bleiben bei dieser Ertragsanalyse unberücksichtigt.

Wegfall der Bankengruppe „Genossenschaftliche Zentralbanken“

Wie in der monatlichen Bilanzstatistik wird auch in der GuV-Statistik aus datenschutzrechtlichen Gründen die Gruppe „Genossenschaftliche Zentralbanken“ nicht mehr gesondert gezeigt. Die Ertragslagedaten der „DZ Bank AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main“, die im Juli 2016 aus der Verschmelzung der „DZ Bank AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main“ und der „WGZ BANK AG, Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf“ entstanden ist, sind in den langfristigen Internetzeitreihen ab dem Berichtsjahr 2016 in der Gruppe „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“ enthalten. In den Tabellen und Grafiken sowie im Tabellenanhang zu diesem Monatsberichtsauftatz sind sie aber für den gesamten Betrachtungszeitraum (2007 bis 2016) dieser Bankengruppe zugeordnet.

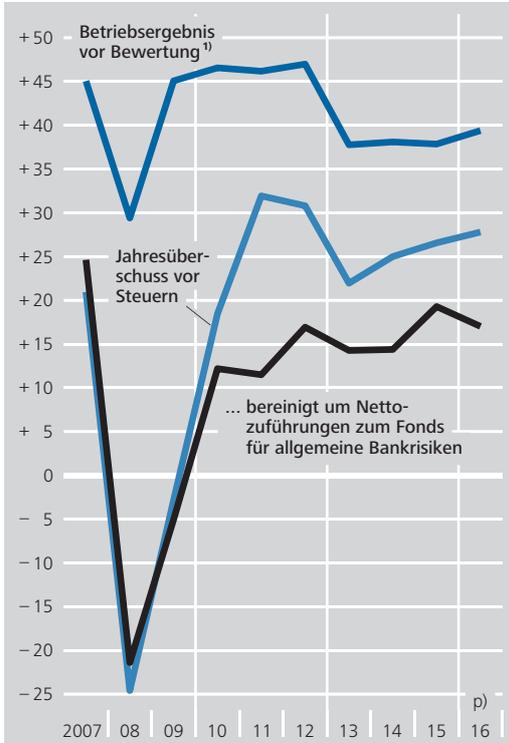
Berechnung des langfristigen Durchschnitts

Mit Beginn der Europäischen Währungsunion im Jahr 1999 ist der für die Geldmengenberechnung und monetäre Analyse maßgebliche Berichtskreis von der EZB einheitlich für den gesamten Euroraum festgelegt und als Sektor der Monetären Finanzinstitute (MFI-Sektor) bezeichnet worden. In Abweichung zum bis dahin für die Bundesbank-Analyse maßgeblichen Berichtskreis gehören dazu auch Bausparkassen. Wenn nicht explizit ein anderer Zeitraum erwähnt ist, umfassen die Berechnungen zum längerfristigen Durchschnitt die Jahre seit Beginn der Europäischen Währungsunion, das heißt von 1999 bis 2016.

¹ IFRS (International Financial Reporting Standards)-basierte Abschlüsse sind z. B. für Fragestellungen der makroprudenziellen Analyse und Überwachung von Relevanz, die sich auf systemisch relevante Banken und deren internationale Geschäftsaktivitäten (einschl. der Auslandstöchter) konzentrieren. Vgl. hierzu im Einzelnen: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2013, November 2013.

Ertragslage der Kreditinstitute

Mrd €



¹ Operative Erträge abzüglich Verwaltungsaufwendungen.
 Deutsche Bundesbank

tiges betriebliches Ergebnis) zu zeigen. Je nach Ausweispraxis der Banken wirkten sich die Änderungen des Regelwerks daher an verschiedenen Stellen der Gewinn- und Verlustrechnung aus. Der Großteil der 30 Banken berücksichtigte die Erfolgswirkungen im sonstigen betrieblichen Ergebnis, welches dadurch um rund 1,5 Mrd € entlastet wurde.

Neben dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld stellt die fortschreitende Entwicklung bei der Digitalisierung von Finanzdienstleistungen die Banken vor Herausforderungen. Ein verändertes Kundenverhalten, der zunehmende Wettbewerb durch Unternehmen mit innovativen, IT-basierten Geschäftsmodellen (FinTechs) sowie ein gestiegener Investitionsbedarf für IT-Sicherheit erhöhen den Konkurrenz- und Kostendruck. Der Ausbau digitaler Vertriebsplattformen mit darauf abgestimmten neuen Filialkonzepten sowie die Kombination von digitalen Lösungen mit etablierten Marken und gewach-

Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung

senen Kundenstämmen bieten aber erhebliches Potenzial für zukünftige Effizienzgewinne.

Der Konsolidierungsprozess im deutschen Bankensektor hat sich im Berichtsjahr beschleunigt. Im Jahresverlauf sank die Gesamtzahl der in der Statistik der Gewinn- und Verlustrechnungen (GuV-Statistik) berücksichtigten Kreditinstitute um 68. Davon entfielen allein 59 Banken auf die Primärinstitute. Den nachfolgenden Ausführungen liegt demnach ein Berichtskreis von 1 611 Instituten mit einer aggregierten Bilanzsumme von 8,4 Billionen € zugrunde.

Anzahl der Banken weiter rückläufig

Zinsüberschuss erkennbar rückläufig

Der Zinsüberschuss ist mit einem Anteil von 73,2% an den operativen Erträgen im langfristigen Durchschnitt die mit Abstand wichtigste Ertragsquelle deutscher Banken. Neben dem Ergebnisbeitrag aus dem eigentlich zinstragenden Geschäft³⁾ fließt auch die Summe aus laufenden Erträgen⁴⁾ und Erträgen aus Gewinnabführungen⁵⁾ in den Zinsüberschuss ein. Diese vergleichsweise volatilen Ergebniskomponenten tragen im langfristigen Durchschnitt rund 20% zum Zinsüberschuss bei, betreffen aber vor allem die international agierenden Großbanken. Im Berichtsjahr reduzierte sich der über alle Banken aggregierte Zinsüberschuss um 4,9% auf 91,1 Mrd € (71,2% der operativen Erträge). Maßgeblich hierfür war die um 17,3% auf 14,7 Mrd € rückläufige Summe aus laufenden Erträgen und Erträgen aus Gewinnabführungen. Der Ergebnisbeitrag aus dem eigentlich zinstragenden Geschäft – der Zinsüberschuss im engeren Sinne – verminderte sich um 2,1% auf 76,4 Mrd €. Der im Vergleich zu den Zinserträgen relativ stärkere Rückgang der Zinsaufwen-

Deutlicher Rückgang der laufenden Erträge

³ Summe der Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen abzüglich Zinsaufwendungen.

⁴ Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, aus Beteiligungen sowie aus Anteilen an verbundenen Unternehmen.

⁵ Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen.

Neuregelung des Diskontierungsverfahrens zur Bewertung von Altersversorgungsverpflichtungen

Am 11. März 2016 trat das „Gesetz zur Umsetzung der Wohnimmobilienkreditrichtlinie und zur Änderung handelsrechtlicher Vorschriften“ in Kraft. Mit Artikel 7 wurden die Bewertungsvorgaben für handelsrechtliche Pensionsrückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr geändert. Pensionsverpflichtungen stellen in Zukunft wahrscheinlich eintretende Verbindlichkeiten dar. Für sie müssen Rückstellungen gebildet und auf den gegenwärtigen Zeitpunkt abgezinst werden. Sie werden als Fremdkapitalposten in der Bilanz ausgewiesen. Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen verringern als Personal-, Zins- oder sonstiger betrieblicher Aufwand das Jahresergebnis.

In der Neufassung und Ergänzung des Handelsgesetzbuches (HGB) vom 11. März 2016 wurde der Betrachtungszeitraum für die Berechnung des Abzinsungszinssatzes angepasst, sodass der Erfüllungsbetrag der Pensionsverpflichtungen nicht mehr mit dem seiner Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre, sondern der vergangenen zehn Jahre abzuzinsen ist.

Die Neuregelung ist erstmals auf den Jahresabschluss für das nach dem 31. Dezember 2015 endende Geschäftsjahr anzuwenden.¹⁾ Über die Ausdehnung des Referenzzeitraums fließen zumindest in den nächsten Jahren wieder höhere Zinssätze früherer Jahre in die Durchschnittsberechnung ein, die zu einem Anstieg der maßgeblichen Abzinsungszinssätze und damit zu einer Reduzierung der Zuführungsaufwendungen zu den Pensionsrückstellungen führen.²⁾ Dies wirkt sich auf kurze Sicht begünstigend auf das Jahresergebnis aus und verschiebt (bei gleichbleibenden Ausschüttungen) den Anteil des Fremdkapitals zugunsten des Eigenkapitals auf der Passivseite. Laut der Gesetzesbegründung sollen damit die negativen Auswirkungen des anhaltenden Niedrigzinsumfeldes auf die Attraktivität der Betriebsrenten spürbar abgemildert werden. Da sich diese Erfolgswirkungen ausschließlich

aus einer Gesetzesänderung und nicht aus der Geschäftstätigkeit selbst ergeben und um das Vorsichtsprinzip nicht auszuhöhlen, hat der Gesetzgeber den positiven Unterschiedsbetrag aus alter und neuer Regelung mit einer Ausschüttungssperre versehen.³⁾

Gerade für das Berichtsjahr 2016 verbesserte die erstmalige Anwendung der neuen Bewertungsvorgaben das Jahresergebnis erheblich. Nutzte beispielsweise ein Unternehmen die als Wahlrecht ausgestaltete Vereinfachungsregel nach § 253 Absatz 2 Satz 2 HGB und unterstellte für alle Pensionsrückstellungen eine Restlaufzeit von 15 Jahren, dann lag zum Jahresabschlussstichtag am 31. Dezember 2016 der maßgebliche durchschnittliche Abzinsungszinssatz der vergangenen sieben Jahre bei 3,24% und der vergangenen zehn Jahre bei 4,01%. Nach alter Regelung hätten demnach in 2016 für einen Erfüllungsbetrag von 100 € mit einer Restlaufzeit von 15 Jahren Rückstellungen in Höhe von 62 € passiviert werden müssen, nach neuer Regelung nur 55,4 €. Das entspricht einer um über 10% geringeren Pensionsrückstellung.

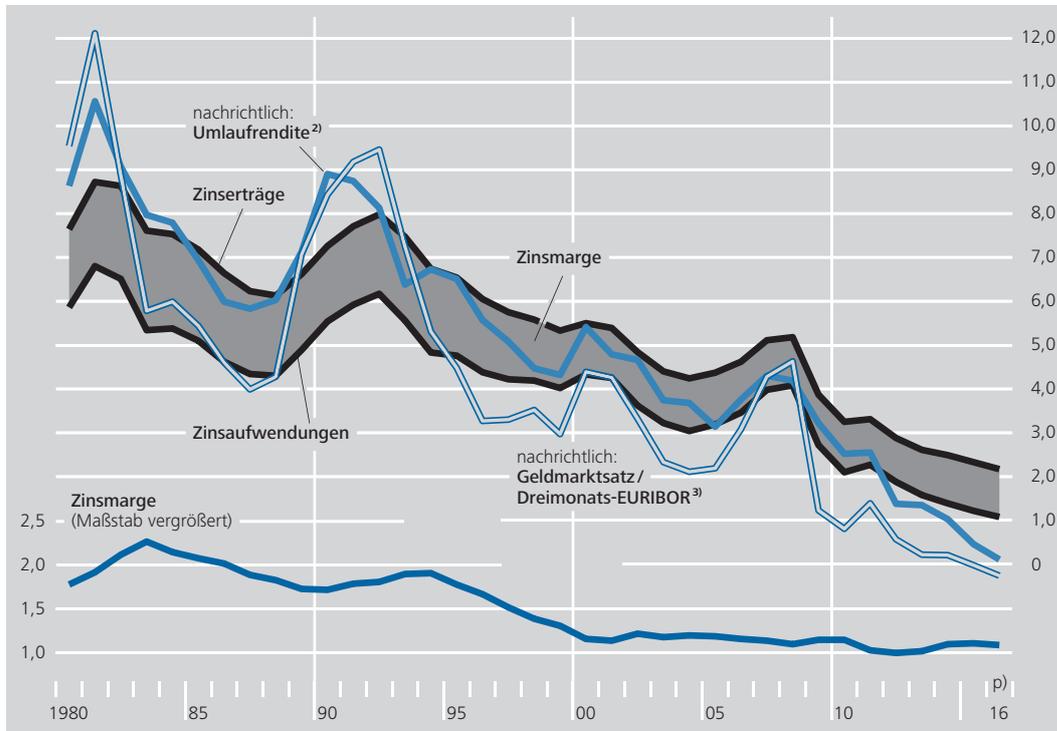
¹ Es besteht aber ein Wahlrecht, die Neuregelung auch schon auf ein Geschäftsjahr zu beziehen, welches nach dem 31. Dezember 2014 beginnt und vor dem 1. Januar 2016 endet.

² Für einen Vergleich der zukünftigen Entwicklung des Abzinsungszinssatzes nach der alten und neuen Methode bei anhaltend niedrigen Zinsen vgl.: Ausschuss für Finanzstabilität, Dritter Bericht an den Deutschen Bundestag zur Finanzstabilität in Deutschland, S. 43, im Internet abrufbar unter: https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Aufgaben/Finanz_und_Waehrungssystem/2016_06_30_afs_bericht.pdf?__blob=publicationFile

³ Siehe hierzu: Deutscher Bundestag, Drucksache 18/7584, Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Recht und Verbraucherschutz (6. Ausschuss) zu dem Gesetzentwurf der Bundesregierung – Drucksachen 18/5922, 18/6286, 18/6410 Nr. 5 – Entwurf eines Gesetzes zur Umsetzung der Wohnimmobilienkreditrichtlinie, S. 149, im Internet abrufbar unter: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/075/1807584.pdf>

Zinserträge und Zinsaufwendungen der Kreditinstitute im Zinszyklus

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme¹⁾



1 Bis einschl. 1998 in % des durchschnittlichen Geschäftsvolumens. 2 Durchschnittliche Rendite inländischer Inhaberschuldverschreibungen. 3 Bis einschl. 1998 Geldmarktsatz für Dreimonatsgeld in Frankfurt am Main.
 Deutsche Bundesbank

dungen⁶⁾ sowie der positive Einmaleffekt aus der Bewertungsanpassung von Pensionsverpflichtungen, der allein bei einer Großbank das Zinsergebnis mit 0,7 Mrd € begünstigte, wirkten einer größeren Abnahme entgegen. In der Gesamtbetrachtung werden die Bankergebnisse durch das Niedrigzinsumfeld somit weiter belastet. Um neue Erkenntnisse zur Ertragskraft und Widerstandsfähigkeit deutscher Institute zu erhalten (vgl. hierzu Erläuterungen auf S. 57 f.), haben die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und die Bundesbank nach den Jahren 2013 und 2015 im Jahr 2017 in der dritten Auflage eine Niedrigzinsumfrage durchgeführt.

Günstiges
 Finanzierungs-
 umfeld

Wie in den Vorjahren profitierten die Banken von einer günstigen Finanzierungssituation. Diese Einschätzung bestätigten auch die Institute, die regelmäßig an der von der Bundesbank durchgeführten Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS) teilnehmen. Die Zinssätze für die Hauptrefinanzie-

rungsgeschäfte und für die Spitzenrefinanzierungsfazilität, die zusammen mit dem Einlegesatz die Leitzinsen des Eurosystems sind, blieben mit 0,00% beziehungsweise 0,25% im Berichtsjahr auf ihren historischen Tiefstständen. Die Zinssätze am Interbankenmarkt, die schon im Vorjahr negativ waren, erreichten immer neue historische Tiefststände. Für unbesicherte Geldmarktgeschäfte im Interbankenhandel mit einer Laufzeit von drei Monaten notierte der monatsdurchschnittliche Zinssatz EURIBOR (Euro InterBank Offered Rate) im Dezember bei -0,32% und der unbesicherte Interbankentagesgeldsatz EONIA (Euro OverNight Index Average) bei -0,35%. Zudem wurde der anhaltende Sichteinlagenaufbau durch die weiterhin ausgeprägte Liquiditätspräferenz privater Haushalte, deren Geldvermögen bis zum Jahresende auf 5,6 Billionen € anstieg, begünstigt. Über alle Banken aggregiert hat sich der Anteil täglich

6 Die Zinsaufwendungen haben sich um rd. 14%, die Zinserträge um rd. 9% reduziert.

Überblick über die Ergebnisse der Niedrigzinsumfrage 2017

Bereits zum dritten Mal nach 2013 und 2015 haben Bundesbank und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht rund 1 500 kleine und mittelgroße deutsche Kreditinstitute, die unmittelbar unter nationaler Aufsicht stehen, zu ihrer Ertragslage und Widerstandsfähigkeit im Niedrigzinsumfeld befragt.

Ziel der Umfrage war es, einen umfassenden Einblick in die Ertragsaussichten deutscher Kreditinstitute zu gewinnen und potenzielle Risiken, die sich insbesondere aus einem andauernden Niedrigzinsumfeld ergeben können, frühzeitig zu identifizieren. Die Erkenntnisse aus der Umfrage werden im Rahmen künftiger Aufsichtstätigkeit berücksichtigt.

Im ersten Teil der Umfrage wurden Plan- beziehungsweise Prognosedaten der Kreditinstitute sowie Ergebnissimulationen für fünf aufsichtlich vorgegebene Zinsszenarien (konstantes Zinsniveau, positiver Zinsschock, negativer Zinsschock und inverse Drehung der Zinsstruktur bei statischer Bilanzannahme sowie negativer Zinsschock bei dynamischer Bilanzannahme) über einen Zeitraum von 2017 bis 2021 erhoben.

Die Auswertungen zeigen, dass das Niedrigzinsumfeld die deutschen Kreditinstitute, insbesondere wenn sie ein überwiegend zinsabhängiges Geschäftsmodell verfolgen, weiterhin erheblich belastet. Insgesamt gehen die Institute von einem Rückgang des Jahresüberschusses vor Steuern bis 2021 um 9% aus. Bei einem geplanten Bilanzwachstum über denselben Zeitraum um rund 10% führt dies zu einer Verringerung der Gesamtkapitalrentabilität (Jahresüberschuss vor Steuern im Verhältnis zur Bilanzsumme) um 16%. Bei der vorangegangenen Umfrage im Jahr 2015 waren die Banken noch von einem Rückgang um 25% ausgegangen. Haupttreiber der aktuellen Einschätzung der Banken sind insbesondere erwartete höhere Belastungen aus Wertberich-

tigungen sowie ein deutlicher Rückgang des Zinsergebnisses. Wegen weiterhin schrumpfender Margen im Zinsgeschäft planen die Institute, zunehmend alternative Ertragsquellen zu erschließen. So soll das Provisionsergebnis zukünftig einen erheblichen Beitrag zur Stabilisierung der Ergebnissituation leisten. Außerdem wird für den Planungshorizont mit abnehmenden Dotierungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gerechnet. Die Weitergabe negativer Zinsen auf Einlagen ist im Planszenario aktuell nur für rund jedes vierte Institut eine Option.

Auf der Aufwandsseite sollen Anstrengungen unternommen werden, um den Anstieg des Verwaltungsaufwands deutlich unterhalb der Ausweitung der Bilanzsumme zu halten. Trotz dieser Bemühungen wird erwartet, dass das Aufwand/Ertrag-Verhältnis im Planungshorizont bis 2021 deutlich von zuletzt durchschnittlich 63% auf 72% ansteigen wird.

Die Simulationsrechnungen für die fünf aufsichtlich vorgegebenen Zinsszenarien zeigen, dass in einem anhaltenden beziehungsweise sich weiter verschärfenden Niedrigzinsumfeld sowie bei einer inversen Drehung der Zinsstrukturkurve deutlich stärkere Ergebniseinbrüche zu erwarten wären. Im Aggregat ginge die Gesamtkapitalrentabilität (jeweils unter der statischen Bilanzannahme) um rund 40% zurück; beim negativen Zinsschock sogar um rund 60%, obwohl immerhin rund zwei von drei Instituten angeben, eine Weitergabe negativer Zinsen auf Einlagen für diesen Fall bereits einkalkuliert zu haben. Unter der Annahme des positiven Zinsschocks ist zwar kurzfristig mit Gewinneinbrüchen durch Wertberichtigungen zu rechnen, mittel- bis langfristig würde jedoch wegen des nachlassenden Margendrucks das Ausgangsniveau sogar um 7% übertroffen werden.

Erneut wurde die Umfrage durch einen Stresstest ergänzt, der neben Zinsänderungsrisiken auch Kredit- und Marktpreisrisiken umfasste. Ziel war es, die Widerstandsfähigkeit der Kreditinstitute im Status quo unter Berücksichtigung zusätzlicher Stressfaktoren, wie beispielsweise einer abrupten Zinswende, einer Zunahme von Ausfällen im Kreditportfolio sowie eines plötzlichen Anstiegs von Credit Spreads beziehungsweise eintretender Vermögenspreisverluste, zu prüfen. Über einen einjährigen Stresshorizont sinkt die harte Kernkapitalquote im Aggregat von per Ende 2016 16,24% um knapp 3 Prozentpunkte auf 13,29% per Ende 2017. Haupttreiber sind Werteffekte verzinsten Positionen infolge der Zins- beziehungsweise Credit-Spread-Anstiege. Die Ergebnisse des Stresstests werden im Rahmen des aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses zur Ermittlung der aufsichtlichen Eigenmittelzielkennziffer („Pillar II Guidance“) verwendet. Besonders

anfällige Institute werden einer intensivierten Aufsicht unterworfen.

Erstmals wurden im Rahmen der Umfrage auch Daten zu weiteren Begleiterscheinungen des Niedrigzinsumfelds erhoben. Der Fokus lag dabei insbesondere auf der Kreditvergabe für Wohnimmobilien sowie der Entwicklung von Kreditvergabestandards.

Um die Auswirkungen einer etwaigen Preiskorrektur im Wohnimmobilienmarkt auf die Kapitalausstattung der Kreditinstitute abzuschätzen, wurde außerdem auf Basis der erhobenen Daten ein Wohnimmobilien-Stresstest durchgeführt.¹⁾

1 Nähere Informationen zu den Ergebnissen der NZU-Umfrage sowie den Stresstests können auf der Website der Bundesbank abgerufen werden: http://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/BBK/2017/2017_08_30_pressegesprach.html

fälliger Einlagen inländischer Privatpersonen an der Bilanzsumme seit 2007 auf 13% nahezu verdreifacht. Diese Entwicklung trug maßgeblich dazu bei, dass sich der Anteil täglich fälliger Einlagen von Nichtbanken insgesamt in dieser Zeit auf fast ein Viertel der Bilanzsumme erheblich ausweitete.

Rückgang der marktbasierter Finanzierung

Die Bedeutung der marktbasierter Finanzierung für deutsche Banken nahm in den letzten Jahren kontinuierlich ab.⁷⁾ Die günstige Liquiditätslage sowie der fortgesetzte gezielte Bilanzabbau bei den kapitalmarktorientierten Landesbanken und Realkreditinstituten waren hierfür maßgeblich. Mit einem zum Vorjahr unveränderten Anteil börsenfähiger Schuldverschreibungen an der Bilanzsumme von rund 15% setzte sich der Abwärtstrend im Berichtsjahr aber nicht weiter fort. Mit per saldo 19,8 Mrd € wurden sogar erstmals seit dem Jahr 2006 im langfristigen Laufzeitsegment (Laufzeit über vier Jahre) mehr Schuldverschreibungen emittiert als getilgt. Die über das ganze Jahr negativen Um-

laufrenditen bei den kurz laufenden Schuldverschreibungen dürften die Nachfrage nach Anleihen mit längeren Restlaufzeiten, deren Renditen insbesondere im letzten Quartal vom Nullzinsniveau wieder deutlicher in den positiven Bereich stiegen, begünstigt haben.

Vor allem die umfangreichen Wertpapierkäufe des Eurosystems im Rahmen des APP verursachten auf der Aktivseite der Bankbilanzen einen Anstieg der Guthaben bei der Zentralbank. In aggregierter Betrachtung nahm damit die Überschussliquidität⁸⁾ weiter stark zu und machte am Ende des Berichtsjahres im deutschen Bankensektor mit knapp 400 Mrd € rund 5% der kumulierten Bilanzsumme der deutschen Banken aus. Überschüssige Guthaben der Banken

Überschussliquidität massiv ausgeweitet

7 Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Strukturelle Entwicklungen im deutschen Bankensektor, Monatsbericht, April 2015, S. 33 ff.

8 Die Überschussliquidität ist die Summe aus dem die Mindestreserven übersteigenden Zentralbankguthaben (Überschussreserven) und der Einlagefazilität.

Wichtige Ertrags- und Aufwandspositionen für einzelne Bankengruppen 2016⁹⁾

in % der operativen Erträge

Position	Alle Bankengruppen	Großbanken	Regionalbanken	Landesbanken	Sparbanken	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Bausparkassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
Zinsüberschuss	71,2	62,1	65,5	74,8	76,4	76,5	101,9	92,1	73,4
Provisionsüberschuss	23,3	33,4	24,2	12,1	23,5	21,1	- 2,8	- 18,5	17,5
Nettoergebnis des Handelsbestandes	2,4	3,3	1,5	10,2	0,0	0,0	0,0	0,0	7,6
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	3,2	1,2	8,7	2,9	0,1	2,3	0,9	26,4	1,5
Operative Erträge	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	- 69,2	- 81,4	- 64,2	- 63,5	- 67,8	- 66,6	- 61,0	- 66,2	- 56,4
davon:									
Personalaufwand	- 34,9	- 34,3	- 28,0	- 28,6	- 42,4	- 39,9	- 26,7	- 25,5	- 26,7
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 34,4	- 47,0	- 36,2	- 34,9	- 25,3	- 26,6	- 34,3	- 40,7	- 29,8
Bewertungsergebnis	- 6,9	- 12,4	- 4,5	- 37,0	3,5	0,4	- 7,4	0,8	- 12,9
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	- 2,2	3,5	- 15,4	- 5,0	- 1,3	1,7	2,5	- 1,9	- 0,4
Nachrichtlich:									
Jahresüberschuss vor Steuern	21,7	9,7	15,9	- 5,5	34,4	35,5	34,2	32,8	30,3
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	- 6,1	- 2,7	- 4,7	- 5,0	- 9,9	- 9,7	- 8,3	- 5,9	- 0,6
Jahresüberschuss nach Steuern	15,6	7,0	11,2	- 10,5	24,5	25,9	25,9	26,9	29,7

Deutsche Bundesbank

bei der Zentralbank werden mit dem Einlegesatz verzinst. Insgesamt zahlten die deutschen Banken für ihre bei der Bundesbank gehaltene überschüssige Liquidität mit 1,05 Mrd € Negativzinsen das Vierfache des Vorjahreswertes.⁹⁾

Negative Zinsen auf Aktivpositionen sind ein Aspekt im Rahmen der Debatte um das schwindende Ergebnispotenzial von Kreditinstituten. Diesen stehen aber zunehmend Zinserträge aus Passivposten gegenüber. Daher ist eine Analyse nur in der Gesamtbetrachtung sinnvoll. So wurden die Geschäftsberichte der 30 Banken, die schon zu den Auswirkungen der Bewertungsanpassung von Pensionsverpflichtungen ausge-

wertet wurden, auch zu den Angaben negativer und positiver Zinsen überprüft. Demnach zahlten diese Kreditinstitute im Berichtsjahr 1,55 Mrd € Zinsen (nach 0,61 Mrd € im Vorjahr) auf Aktivpositionen und erhielten 1,29 Mrd € Zinsen (nach 0,42 Mrd € im Vorjahr) auf Passivpositionen. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Verbindlichkeiten gegenüber Banken und institutionellen Einlegern. Da die Betragsausweitungen die Ertrags- und Aufwandsseite nahezu gleichermaßen betrafen, fiel der sich daraus ergebende Nettoaufwand mit 0,27

⁹⁾ Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Geschäftsbericht 2016, S. 80.

Zunehmende Weitergabe von negativen Zinsen

Anteil des Zinsüberschusses deutscher Banken an den operativen Erträgen

in %



Deutsche Bundesbank

Mrd € nur um 0,09 Mrd € höher aus als im Vorjahr. Dabei war das Ergebnis uneinheitlich verteilt; 11 Banken verbuchten einen Nettoertrag von insgesamt 0,13 Mrd €, bei einer Bank glichen sich positive und negative Zinsen aus und bei 18 Banken schlug ein Nettoaufwand von insgesamt 0,40 Mrd € zu Buche.

Weitere
 Abflachung der
 Zinsstrukturkurve

Die anhaltend expansive Geldpolitik des Eurosystems und das hohe Volumen der Wertpapierankäufe drückten das niedrige Zinsniveau am Geld- und Kapitalmarkt nochmals. So verschob sich die sehr flache deutsche Zinsstrukturkurve¹⁰⁾ im Jahresverlauf noch deutlicher in den negativen Bereich. Bislang wirkte aber die geschäftspolitisch und wettbewerblich bedingte Nullzinsgrenze einer breiten Weitergabe des negativen Zinsniveaus – insbesondere bei Einlagen des nichtfinanziellen Privatsektors – entgegen. So reduzierte sich gemäß der harmonisierten MFI-Zinsstatistik der Zinssatz für Sichteinlagen inländischer privater Haushalte im Jahresverlauf auch nur um 0,05 Prozentpunkte auf 0,07%, während im gleichen Zeitraum der Zinssatz für langfristig ausgereichte Wohnungsbaukredite an private Haushalte im Neugeschäft um 0,32 Prozentpunkte auf 1,73% spürbar mehr nachgab. Insbesondere die Sparkassen und Kreditgenossenschaften, deren Geschäftsmodelle auf das traditionelle Kreditgeschäft und die Fristentransformation ausgerichtet sind und

bei denen sowohl der Anteil der Sichteinlagen von inländischen privaten Haushalten als auch der Anteil langfristig ausgereichter Wohnungsbaukredite mit jeweils rund 30% an der Bilanzsumme deutlich höher sind als in den meisten anderen Bankengruppen, waren dadurch einem zunehmenden Margendruck ausgesetzt.

Durch die mit der zunehmenden Konzentration auf täglich fällige Einlagenprodukte verbundene Laufzeitverkürzung auf der Passivseite wurden immer mehr Kredite mit langen Zinsbindungen sehr kurzfristig finanziert. Seit 2007 wuchs der über alle Banken aggregierte Anteil langfristig ausgereichter Buchkredite an Nichtbanken auf 30% der Bilanzsumme nur geringfügig, während sich im gleichen Zeitraum der Anteil der Sichteinlagen von Nichtbanken auf knapp ein Viertel der Bilanzsumme verdoppelte. Bei den Primärinstituten stieg seit 2007 der Anteil langfristig ausgereichter Buchkredite an Nichtbanken um 7 Prozentpunkte auf 58% im Sparkassensektor und um 6 Prozentpunkte auf 55% im Genossenschaftssektor. Dem stand ein Sichteinlagenvolumen von Nichtbanken gegenüber, dessen Anteil sich im gleichen Zeitraum auf beinahe die Hälfte der Bilanzsumme verdoppelte. Aus dieser Bilanzstruktur können sich ceteris paribus erhöhte Liquiditäts- und Zinsänderungsrisiken, aber auch höhere Erträge aufgrund des gestiegenen Fristentransformationsbeitrags ergeben.¹¹⁾

Ausweitung der
 bilanziellen
 Fristentrans-
 formation

Vor allem das rückläufige Handelsbestandsvolumen im Großbankensektor, der stetige Bilanzabbau bei den Landesbanken sowie die Abwicklung eines großen Realkreditinstituts trugen dazu bei, dass sich in diesen drei Bankengruppen die Bilanzsummen reduzierten. In den anderen Bankengruppen führten Geschäftsausweitungen zu einem Anstieg. Die über alle Bankengruppen aggregierte Bilanzsumme verkürzte

Zinsmarge kaum
 verändert

¹⁰ Zinssätze für (hypothetische) Nullkuponanleihen ohne Kreditausfallrisiko mit Restlaufzeiten im Bereich von zwei bis zehn Jahren, geschätzt auf Basis der Kurse von Bundesanleihen, Bundesobligationen und Bundesschatzanweisungen.

¹¹ Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Risiken im Bankensektor gestiegen, Finanzstabilitätsbericht 2016, S. 33 ff.

Strukturdaten der deutschen Kreditwirtschaft

Stand am Jahresende

Bankengruppe	Zahl der Institute ¹⁾			Zahl der Zweigstellen ¹⁾			Zahl der Beschäftigten ²⁾		
	2014	2015	2016 ^{p)}	2014	2015	2016 ^{p)}	2014	2015	2016 ^{p)}
Alle Bankengruppen	1 830	1 793	1 724	35 264	34 001	31 974	639 050	626 337	608 399
Kreditbanken	295	287	280	9 954	9 697	9 406	³⁾ 171 200	³⁾ 169 250	³⁾ 166 050
Großbanken	4	4	4	7 443	7 240	7 005	.	.	.
Regionalbanken	176	171	166	2 363	2 312	2 245	.	.	.
Zweigstellen aus- ländischer Banken	115	112	110	148	145	156	.	.	.
Landesbanken	9	9	9	408	402	384	33 500	32 600	31 800
Sparkassen	416	413	403	11 951	11 459	10 555	240 100	233 700	224 700
Kreditgenossenschaften	1 050	1 025	975	11 269	10 822	10 156	⁴⁾ 158 700	⁴⁾ 155 300	⁴⁾ 151 050
Realkreditinstitute	17	16	15	48	49	36	.	.	.
Bausparkassen	21	21	20	1 598	1 536	1 400	⁵⁾ 14 000	⁵⁾ 13 650	⁵⁾ 13 550
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unter- stützungsaufgaben ⁶⁾	22	22	22	36	36	37	⁷⁾ 21 550	⁷⁾ 21 837	⁷⁾ 21 249

¹ Quelle: Bankstellenstatistik, in: Deutsche Bundesbank, Bankenstatistik, Statistisches Beiheft 1 zum Monatsbericht, S. 104. Kreditinstitutsbegriff auf KWG bezogen, insoweit Abweichungen zu Angaben in der „Bilanzstatistik“ und der „Statistik der Gewinn- und Verlustrechnungen“. ² Anzahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten, ohne Deutsche Bundesbank. Quellen: Angaben aus Verbänden, sowie eigene Berechnungen. ³ Beschäftigte im privaten Bankgewerbe, einschl. der Realkreditinstitute in privater Rechtsform. ⁴ Nur im Bankgeschäft hauptberuflich Beschäftigte. ⁵ Nur im Innendienst Beschäftigte. ⁶ Die in den vorherigen Publikationen separat ausgewiesenen Bankengruppen „Banken mit Sonderaufgaben“ und „Genossenschaftliche Zentralbanken“ sind unter „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“ zusammengeführt. ⁷ Beschäftigte bei öffentlich-rechtlichen Grundkreditanstalten (Realkreditinstitute in öffentlicher Rechtsform) und bei öffentlich-rechtlichen Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben.
 Deutsche Bundesbank

sich per saldo um 2,9% auf 8,4 Billionen €. Die Zinsmarge, berechnet als Relation von Zinsüberschuss zur Bilanzsumme, verringerte sich marginal auf 1,09%.¹²⁾ Auch die Zinsmarge im engeren Sinne, die das Zinsergebnis aus dem zinsbezogenen Geschäft in Relation zu den zinstragenden Aktiva¹³⁾ setzt, sank nur geringfügig auf 1,52%. Insbesondere bei den Primärintituten, für die das klassische Einlagen- und Kreditgeschäft eine große Bedeutung hat, kann die Entwicklung der Zinsmargen einen wichtigen Hinweis auf ihre allgemeine Ertragskraft geben. In diesen Bankengruppen ist der Anteil der zinstragenden Aktiva mit rund 80% an der Bilanzsumme deutlich größer als in den meisten anderen Bankengruppen. Aufgrund ihres Geschäftsmodells, das sich auf das traditionelle Kreditgeschäft und die Fristentransformation fokussiert, sind die Zinsmargen der Primärintitute im Bankengruppenvergleich am höchsten. Als Folge des Niedrigzinsumfelds und des Wettbewerbs sind die Margen in beiden Bankengruppen seit Jahren rückläufig. Im Berichts-

jahr unterschritten sie im Sparkassensektor mit 1,96% und im Genossenschaftssektor mit 1,99% erstmals seit Einführung der GuV-Statistik die 2%-Schwelle und lagen zudem deutlich unter ihren jeweiligen Vorjahreswerten von 2,06% und 2,14%. Auch die Zinsmargen im engeren Sinne entwickelten sich spürbar rückläufig.

Der im Vorfeld der nationalen Umsetzung der Wohnimmobilienkreditrichtlinie befürchtete strukturelle Rückgang der Kreditvergabe konnte im Aggregat nicht beobachtet werden. Wohnungsbaukredite an private Haushalte waren mit einer Jahreswachstumsrate von 3,7% erneut Haupttreiber für den spürbaren Anstieg des Buchkreditvolumens an private Haushalte. Diese

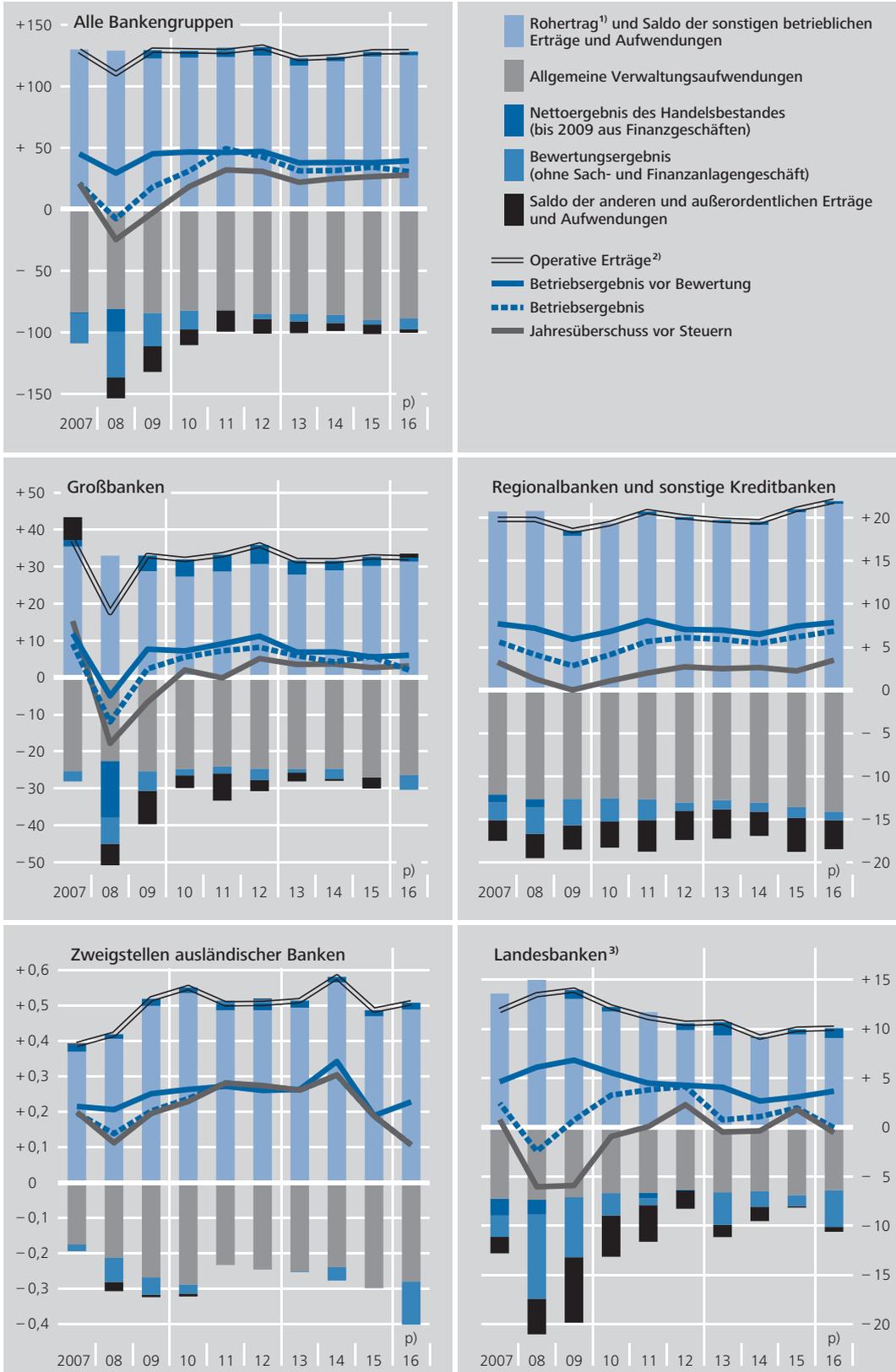
*Anhaltender
 Aufwärtstrend
 bei der Wohn-
 immobilien-
 kreditvergabe*

¹² Auch die um das margenarme Interbankengeschäft bereinigte Zinsmarge lag mit 1,39% leicht unter dem Vorjahreswert.

¹³ Die zinstragenden Aktiva sind die Summe aus Forderungen an Nichtbanken und aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren. Sie machen rd. 60% der über alle Banken aggregierten Bilanzsumme aus.

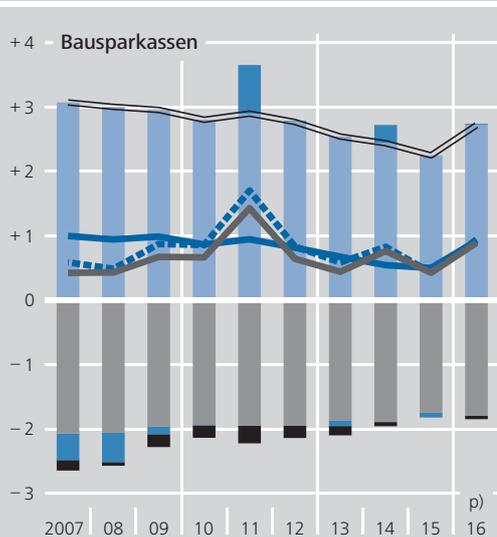
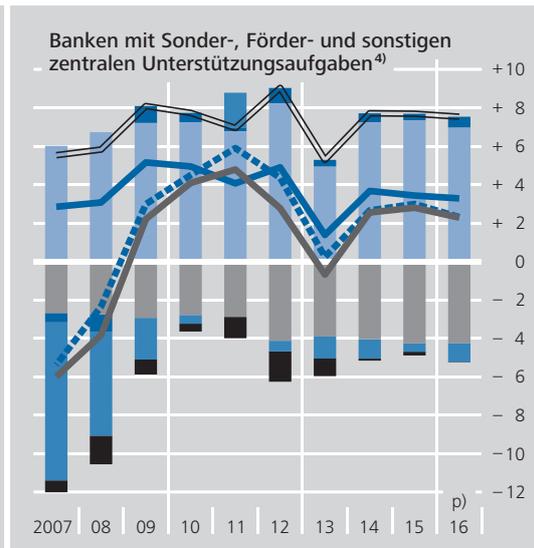
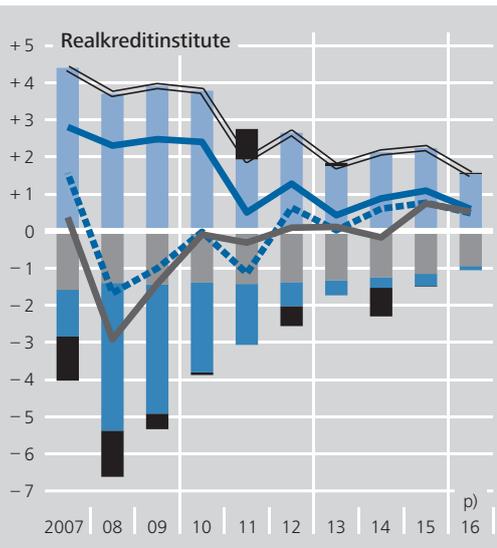
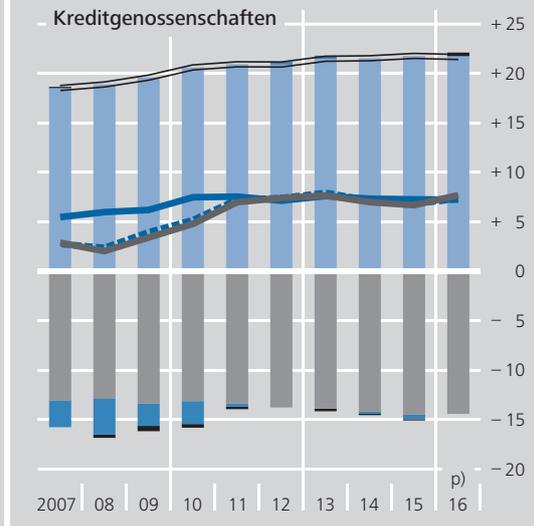
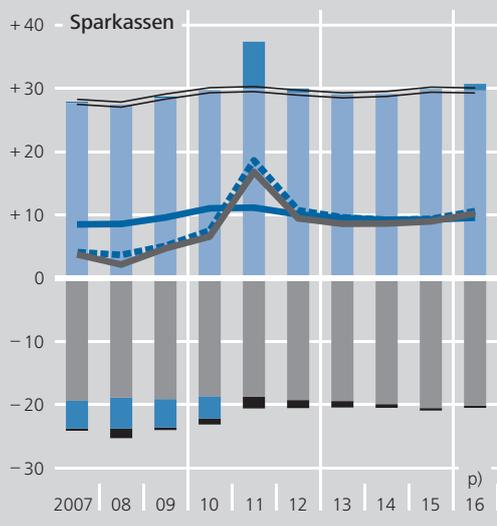
Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen

Mrd €, unterschiedliche Maßstäbe in den Grafiken



1 Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss. **2** Rohertrag zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes (bis 2009 aus Finanzgeschäften) sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. **3** Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“.

Mrd €, unterschiedliche Maßstäbe in den Grafiken



⁴ Die in den vorherigen Publikationen separat ausgewiesenen Bankengruppen „Banken mit Sonderaufgaben“ und „Genossenschaftliche Zentralbanken“ sind unter „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“ zusammengeführt.
 Deutsche Bundesbank

Entwicklung wurde durch das stabile Verbrauchervertrauen sowie durch die äußerst günstigen Finanzierungskosten gestützt. Bei erneut gestiegenen Wohnimmobilienpreisen dürften die hohen Geldvermögensbestände der privaten Haushalte einer noch größeren Ausweitung des Wohnimmobilienkreditvolumens entgegen gewirkt haben.

Spürbare Ausweitung der Unternehmenskredite

Auch das Buchkreditgeschäft mit inländischen nichtfinanziellen Unternehmen wurde mit einer Jahreswachstumsrate von 2,5% spürbar ausgeweitet. Der weitaus größte Zuwachs war im langfristigen Laufzeitsegment zu verzeichnen. Entscheidend hierfür dürften neben der ausgesprochen niedrigen Verzinsung dieser Kredite die in der Grundtendenz positiven Konjunkturerwartungen gewesen sein. Dennoch wurde der Aufwärtstrend bei den Unternehmenskrediten durch die nach wie vor verhaltene gewerbliche Investitionstätigkeit und die Nutzung alternativer Finanzierungsquellen, insbesondere von Eigenmitteln der Unternehmen, gedämpft.

Zinsüberschuss nach Bankengruppen

Rückläufiger Zinsüberschuss im Großbankensektor ...

Im global agierenden Großbankensektor sind die laufenden Erträge und Erträge aus Gewinnabführungen, die in der Summe im langfristigen Durchschnitt fast die Hälfte des Zinsüberschusses ausmachen, traditionell relevanter für das operative Geschäft als in den anderen Bankengruppen. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich dieser Beitrag um etwas mehr als ein Viertel auf 7,4 Mrd €. Das Ergebnis aus dem zinstragenden Geschäft hingegen profitierte von dem positiven Einmaleffekt aus der Bewertungsanpassung von Pensionsverpflichtungen bei einer Großbank und stieg um 4,5% auf 12,7 Mrd €. Insgesamt ging der Zinsüberschuss bei den Großbanken um 9,1% auf 20,1 Mrd € (62,1% der operativen Erträge) zurück.

Im Landesbankensektor, der von Restrukturierungsmaßnahmen betroffen ist, war der um 8,4% auf 7,5 Mrd € verringerte Zinsüberschuss

(74,8% der operativen Erträge) vor allem auf den fortgesetzten Bilanzabbau zurückzuführen. Die Zinsmarge lag mit 0,77% marginal über dem Niveau des Vorjahres. Bei den Realkreditinstituten nahm der Zinsüberschuss, der im Vorjahr durch Einmaleffekte bei einer Bank begünstigt gewesen war, um fast ein Drittel auf 1,6 Mrd € ab. Bei einer um nahezu ein Viertel rückläufigen Bilanzsumme fiel die Reduktion der Zinsmarge auf 0,54% daher vergleichsweise moderat aus. Da für die Realkreditinstitute aufgrund ihres spezifischen Geschäftsmodells der Zinsüberschuss praktisch die einzige Ertragsquelle darstellt, überstieg dessen Anteil an den operativen Erträgen wegen des negativen Provisionsergebnisses die 100%-Marke leicht.

... sowie im Landesbankensektor und bei den Realkreditinstituten

Die Primärinstitute, die bislang ihre Zinsüberschüsse durch Volumen- und Laufzeitenausweitungen bei der Kreditvergabe stabilisieren konnten, verbuchten deutliche Rückgänge. Im Sparkassensektor verringerte sich der Zinsüberschuss um 2,7% auf 22,7 Mrd € (76,4% der operativen Erträge) und im Genossenschaftssektor um 2,9% auf 16,6 Mrd € (76,5% der operativen Erträge). Wie zuvor dargestellt, lagen ihre Zinsmargen erstmalig unterhalb von 2%. Vor allem als Folge einer Ergebnisverbesserung bei den laufenden Erträgen und Erträgen aus Gewinnabführungen steigerten die Regional- und sonstigen Kreditbanken ihre Zinsüberschüsse um 3,9% auf 14,4 Mrd € (65,5% der operativen Erträge). Bei deutlich ausgeweiteter Bilanzsumme entwickelte sich die Zinsmarge in dieser ebenfalls stark von der Einlagenfinanzierung abhängigen Bankengruppe auf 1,52% leicht rückläufig. Vor dem Hintergrund ihres besonderen Geschäftsmodells sank der Zinsüberschuss bei den Bausparkassen um 11,9% auf 2,5 Mrd € (92,1% der operativen Erträge) auf einen neuen historischen Tiefstand. Bei marginal gestiegener Bilanzsumme reduzierte sich die Zinsmarge auf 1,16% spürbar.

Zunehmender Ertragsdruck bei Banken mit einlagenbasierter Finanzierung

■ Provisionsmarge stabil

Verhältnis von Provisionsgeschäft zur Bilanzsumme weiterhin stabil

Das Provisionsergebnis umfasst insbesondere die Entgelte aus dem Giro- und Zahlungsverkehr, dem Wertpapier- und Depotgeschäft sowie die Vergütung der Vermittlertätigkeit bei Kredit-, Spar-, Bauspar- und Versicherungsverträgen. Mit einem Anteil von 22,3% an den operativen Erträgen im langfristigen Durchschnitt ist es nach dem Zinsüberschuss die zweitwichtigste Ertragsquelle im operativen Geschäft und wirkt im Niedrigzinsumfeld ertragsstabilisierend. So reduzieren immer mehr Banken im Sinne einer verursachergerechten Preisgestaltung ihr Angebot an kostenlosen Dienstleistungen vor allem im Bereich des Zahlungsverkehrs und der Kontoführung. Je nach Geschäftsmodell weichen die Tätigkeitsfelder, der Umfang und die Art der provisionsrelevanten Geschäfte aber deutlich voneinander ab. Getrieben durch die spürbare Abnahme im Großbankensektor verringerte sich der über alle Banken aggregierte Provisionsüberschuss um 2,3% auf 29,8 Mrd € (23,3% der operativen Erträge). Die Provisionsmarge, berechnet als Provisionsüberschuss in Relation zur Bilanzsumme, überstieg aber den Vorjahreswert marginal und lag mit 0,36% auf dem Niveau des langfristigen Durchschnitts.

Provisionsergebnis nach Bankengruppen

Vor allem bei den Primärinstituten hat die Bedeutung des Provisionsüberschusses für das operative Geschäft in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Im Berichtsjahr wuchs das Provisionsergebnis im Sparkassensektor auf 7,0 Mrd € (23,5% der operativen Erträge) aber nur leicht und blieb im Genossenschaftssektor mit 4,6 Mrd € (21,1% der operativen Erträge) stabil auf dem Vorjahresniveau. Im Landesbankensektor verbesserte sich der Provisionsüberschuss um fast ein Viertel auf 1,2 Mrd € (12,1% der operativen Erträge). Dies war im Wesentlichen auf deutlich rückläufige Aufwendungen für die Bereitstellung öffentlicher Garantien bei einer Landesbank zurückzuführen. Bei den in ihrer Geschäftstätigkeit stark auf die internationalen Kapitalmärkte ausgerichteten Großbanken, die gut 36% des über alle Banken aggregierten

Anteil des Provisionsüberschusses deutscher Banken an den operativen Erträgen



Deutsche Bundesbank

ierten Provisionsüberschusses erwirtschafteten, verringerte sich das Ergebnis um 8,0% auf 10,8 Mrd € (33,4% der operativen Erträge). Maßgeblich dafür waren die negative Entwicklung im Kredit- und Wertpapiergeschäft sowie ein Sondereffekt bei einer Großbank im Zusammenhang mit der Vergütung von Dienstleistungen im Konzern. Bei den Bausparkassen war für die Verminderung des strukturell negativen Provisionsergebnisses um 14,8% auf 0,5 Mrd € das geringere Neugeschäft ausschlaggebend. Im Gegensatz zu den meisten anderen Bankengruppen nehmen Bausparkassen kaum Provisionserträge ein, sondern verbuchen im Wesentlichen Provisionsaufwendungen für Vertragsabschlüsse und die Vermittlung durch Vertriebspartner.

■ Handelsergebnis deutlich unter Vorjahresniveau

Beim Handelsergebnis, welches sich im Berichtsjahr um 0,7 Mrd € auf 3,0 Mrd € reduzierte, handelt es sich um eine sehr volatile Ergebniskomponente mit einem im langfristigen Durchschnitt vergleichsweise geringen Anteil an den operativen Erträgen von nur 2,7%. Laut den veröffentlichten Geschäftsberichten speist sich das Handelsergebnis nicht aus dem originären Eigenhandel, sondern schwerpunktmäßig

Volatile Ertragskomponente

Anteil des Handelsergebnisses deutscher Banken an den operativen Erträgen

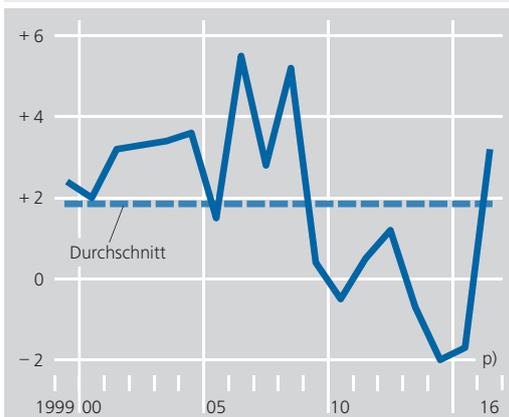
in %



Deutsche Bundesbank

Anteil des sonstigen betrieblichen Ergebnisses an den operativen Erträgen

in %



Deutsche Bundesbank

aus dem Handel im Kundenauftrag. Im Wesentlichen generieren Groß- und Landesbanken hier Ergebnisbeiträge. Während sich das Handelsergebnis im Landesbankensektor auf 1,0 Mrd € fast verdoppelte, reduzierte es sich im Großbankensektor um mehr als die Hälfte auf 1,1 Mrd €.

Sonstiges betriebliches Ergebnis durch Sonderfaktoren begünstigt

Das sonstige betriebliche Ergebnis ist die Sammelposition für diejenigen Erträge und Aufwendungen des operativen Geschäfts, die keine

Einmaleffekte
 stützen
 Ertragslage

Verbindung zum Zins-, Provisions- oder Handelsergebnis haben. In den vergangenen Jahren hatten vor allem Rückstellungen für Prozess- und Regressrisiken sowie der im anhaltenden Niedrigzinsumfeld stetig gestiegene Zuführungsaufwand zu den Altersversorgungsrückstellungen stark ergebnismindernd gewirkt. Dies hat sich im Berichtsjahr geändert. Das sonstige betriebliche Ergebnis verbesserte sich signifikant von – 2,2 Mrd € auf 4,1 Mrd € und erreichte mit einem Anteil von 3,2% an den operativen Erträgen fast das Doppelte seines langfristigen Durchschnitts. Treibende Faktoren hierfür waren die um 2,8 Mrd € geringeren Aufwendungen im Zusammenhang mit Rechtsstreitigkeiten bei einer Großbank sowie der positive Einmaleffekt aus der Gesetzesänderung zur Bewertung von Pensionsverpflichtungen, von dem alle Bankengruppen profitierten. Darüber hinaus wirkten sich die hier verbuchten Entnahmen aus dem Fonds zur bauparktechnischen Absicherung (FbtA) ertragswirksam mit 0,6 Mrd € aus. Hier nutzten die Bausparkassen die mit Inkrafttreten des geänderten Bausparkassengesetzes und der Bausparkassen-Verordnung zum Jahresende 2015 eingeführte flexiblere Verwendung dieses Fonds.¹⁴⁾ Der ursprüngliche Zweck des FbtA bestand darin, auch in Zeiten knapper Liquidität mangels neuer Bauspareinlagen für gleichmäßige, möglichst kurze Wartezeiten zwischen dem Beginn des Bausparvertrages und dessen Zuteilung zu sorgen. Durch die Gesetzesänderung kann der FbtA auch zum Ausgleich von Ertragsrückgängen im aktuellen Niedrigzinsumfeld erfolgswirksam aufgelöst werden. Im Rahmen der Gewinnverwendung wurden diese Beträge größtenteils dem Fonds für allgemeine Bankrisiken zur Stärkung der bilanziellen Eigenkapitalbasis zugeführt.

Bei den Großbanken verbesserte sich der seit Jahren stark negative Saldo im sonstigen betrieblichen Ergebnis signifikant um 4,1 Mrd € auf 0,4 Mrd € in den positiven Bereich. Die Bau-

Sonstiges betriebliches Ergebnis nach Bankengruppen

¹⁴ Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Die Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds auf die Bausparkassen, Monatsbericht, September 2016, S. 68 ff.

Sparkassen steigerten ihr Ergebnis von 0,0 Mrd € auf 0,7 Mrd € und erreichten den mit Abstand höchsten Wert im Beobachtungszeitraum seit 1999. Bei den Sparkassen dürfte die Verbesserung um 0,3 Mrd € knapp in den positiven Bereich und bei den Kreditgenossenschaften um 0,4 Mrd € auf 0,5 Mrd € vor allem mit dem Einmaleffekt aus der Bewertungsanpassung von Pensionsverpflichtungen zusammenhängen.

Verwaltungsaufwendungen leicht rückläufig

Verwaltungsaufwendungen nehmen ab

Die Kostenseite der Banken wird maßgeblich durch die Verwaltungsaufwendungen bestimmt. Diese umfassen Personal- sowie andere Verwaltungskosten¹⁵⁾. Nur als Folge rückläufiger Personalkosten reduzierten sich die Verwaltungsaufwendungen insgesamt leicht um 1,5% auf 88,7 Mrd €. Die Relation zur Bilanzsumme lag mit 1,06% geringfügig über dem langfristigen Durchschnitt.

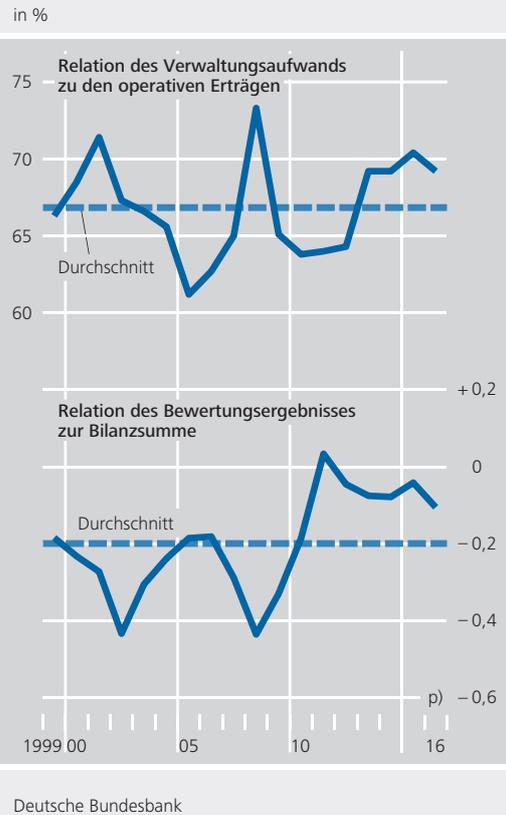
Rückläufige Aufwendungen für Altersversorgungsverpflichtungen

Die Personalaufwendungen, die neben Gehaltszahlungen auch soziale Abgaben sowie betriebliche Aufwendungen für die Altersversorgung beinhalten, verringerten sich um 3,1% auf 44,6 Mrd €. Im Wesentlichen war davon der Kostenblock für die Altersversorgungsverpflichtungen betroffen. Getrieben vom positiven Einmaleffekt aus den geänderten Bewertungsvorschriften reduzierte sich dieser um 27,7% auf 2,7 Mrd €. Bei den Primärinstituten, Bausparkassen sowie den Regional- und sonstigen Kreditbanken fielen diese Aufwendungen jeweils um rund ein Drittel niedriger aus. Im Landesbankensektor sanken sie sogar massiv um fast 90% auf nur noch 0,1 Mrd €. Die Großbanken hingegen verdoppelten ihre Zuführungen um 0,5 Mrd € auf 1,0 Mrd €, während sie die Gehaltszahlungen um 0,8 Mrd € auf 8,9 Mrd € reduzierten.

Löhne und Gehälter moderat rückläufig

Einhergehend mit einer erneut rückläufigen Anzahl der Beschäftigten im Kreditgewerbe und einem moderat ausgefallenen Entgeltplus bei den Tarifabschlüssen fielen die Gehaltszahlun-

Verwaltungsaufwand und Bewertungsergebnis deutscher Banken



gen (einschl. variabler Bestandteile) um 0,4 Mrd € auf 36,1 Mrd € etwas niedriger aus. Dabei wurde der deutliche Rückgang im Großbankensektor und bei den Realkreditinstituten durch den zumeist nur kleinen Anstieg in den anderen Bankengruppen zum großen Teil kompensiert.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen umfassen neben den Aufwendungen für die Unterhaltung des Filialnetzes und den Kosten für die Bankenabgabe auch Sachaufwendungen sowie Aufwendungen für externe Dienstleistungen wie beispielsweise Rechts-, Prüfungs-, Beratungskosten und Kosten für IT-Dienstleistungen. Sie lagen mit 44 Mrd € auf Vorjahresniveau. Vor allem bei den Primärinstituten scheint sich der seit Jahren fortschreitende Filialabbau nur begrenzt kostensenkend ausgewirkt zu haben.

Andere Verwaltungsaufwendungen auf Vorjahresniveau

¹⁵ Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände.

Aufwand/Ertrag-Relation nach Bankengruppen

in %

Bankengruppe	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen in Relation		
	2014	2015	2016 P)
	zum Rohertrag ¹⁾		
Alle Bankengruppen	69,9	71,3	73,3
Kreditbanken	74,4	76,4	79,9
Großbanken	77,6	79,9	85,2
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	69,7	70,3	71,6
Zweigstellen ausländischer Banken	49,4	73,6	74,7
Landesbanken	71,5	74,7	73,1
Sparkassen	67,0	68,3	67,8
Kreditgenossenschaften	66,4	67,0	68,2
Realkreditinstitute	61,4	51,3	61,6
Bausparkassen	76,0	77,7	89,9
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben ³⁾	58,0	58,2	62,1
	zu den operativen Erträgen ²⁾		
Alle Bankengruppen	69,2	70,4	69,2
Kreditbanken	73,4	75,6	74,3
Großbanken	78,1	82,9	81,4
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	66,9	64,6	64,2
Zweigstellen ausländischer Banken	41,1	61,2	55,1
Landesbanken	70,9	69,1	63,5
Sparkassen	68,3	68,9	67,8
Kreditgenossenschaften	65,9	66,6	66,6
Realkreditinstitute	58,4	51,2	61,0
Bausparkassen	77,7	77,8	66,2
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben ³⁾	52,4	55,4	56,4

¹ Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss. ² Rohertrag zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. ³ Die in den vorherigen Publikationen separat ausgewiesenen Bankengruppen „Banken mit Sonderaufgaben“ und „Genossenschaftliche Zentralbanken“ sind unter „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“ zusammengeführt.

Deutsche Bundesbank

Hier dürften bislang schon erzielte Erfolge aus Einsparungen und Synergieeffekten durch gestiegenen Investitionsbedarf für IT-Infrastruktur und -Sicherheit auch im Zusammenhang mit der Einführung neuer internetbasierter Bankdienstleistungen zum Teil kompensiert worden sein. Im Sparkassensektor verringerten sich die anderen Verwaltungsaufwendungen auf 7,5 Mrd € geringfügig, im Genossenschaftssektor fielen sie mit 5,8 Mrd € marginal höher aus. Die Relation zur Bilanzsumme war in beiden Bankengruppen aber etwas günstiger als im Vorjahr. Den rückläufigen Aufwendungen im Großbankensektor, die im Wesentlichen auf geringere Kosten aus der Konzernverrechnung bei

einer Bank zurückzuführen waren, standen gestiegene Aufwendungen bei den Landes- sowie den Regional- und sonstigen Kreditbanken gegenüber.

Die Aufwand/Ertrag-Relation, berechnet als Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu den operativen Erträgen, kann wichtige Hinweise zur Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens geben. Je niedriger dieses Verhältnis ausfällt, umso mehr operative Erträge bleiben nach Abzug der Verwaltungsaufwendungen übrig, das heißt, umso effizienter hat ein Unternehmen gewirtschaftet. Im Berichtsjahr verbesserte sich die so gemessene Effizienz des deutschen Bankensektors um 1,2 Prozentpunkte auf 69,2%. Damit haben sich die Verwaltungsaufwendungen, die zur Erwirtschaftung von 100 € operativen Erträgen aufgewendet wurden, um 1,20 € reduziert. Im Vergleich zu ihrem langfristigen Durchschnitt sowie auch im internationalen Vergleich weisen deutsche Banken dennoch weiterhin eine sehr hohe Aufwand/Ertrag-Relation auf.

Aufwand/Ertrag-Relation etwas verbessert

Die Großbanken gehören seit Jahren zu den Banken mit der geringsten Kosteneffizienz. Da die Verwaltungsaufwendungen stärker sanken als die operativen Erträge, war die Aufwand/Ertrag-Relation mit 81,4% zwar etwas niedriger als im Vorjahr, überschritt aber immer noch den langfristigen Durchschnittswert in dieser Bankengruppe. Bei verringerten operativen Erträgen und Verwaltungsaufwendungen bewegten sich die Sparkassen mit 67,8% und die Kreditgenossenschaften mit 66,6% im üblichen Bereich. Die Landesbanken verbesserten bei gestiegenen operativen Erträgen und rückläufigen Verwaltungsaufwendungen ihre Kosteneffizienz und reduzierten ihre Aufwand/Ertrag-Relation auf 63,5%. Damit waren sie aber immer noch weit von dem deutlich günstigeren Niveau im langfristigen Durchschnitt entfernt. Getrieben durch negative Sonderfaktoren erhöhte sich bei den Realkreditinstituten die Aufwand/Ertrag-Relation signifikant auf 61% sowohl gegenüber dem Vorjahr als auch im Vergleich zum langfristigen Durchschnitt.

Aufwand/Ertrag-Relation nach Bankengruppen

Nettozuführung zur Risikovorsorge erheblich ausgeweitet

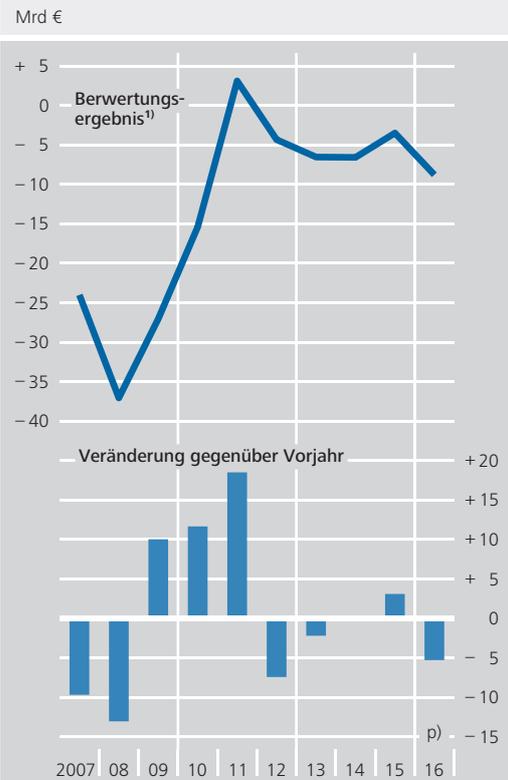
Definition des Bewertungsergebnisses

Das Bewertungsergebnis umfasst Ergebniswirkungen aus Wertberichtigungen sowie Zu- und Abschreibungen auf Buchforderungen und Wertpapiere der Liquiditätsreserve. Darüber hinaus werden dort Erträge und Aufwendungen im Zusammenhang mit der Auflösung und Bildung von Rückstellungen im Kreditgeschäft¹⁶⁾ und stillen Vorsorgereserven nach § 340 f HGB berücksichtigt. Innerhalb des Bewertungsergebnisses wird von der nach dem HGB zulässigen Überkreuzkompensation¹⁷⁾ Gebrauch gemacht. Änderungen im Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB werden nicht erfolgswirksam verbucht, sondern in der vorliegenden GuV-Analyse erst im Rahmen der Gewinnverwendung berücksichtigt.

Negative Auswirkung der Schifffahrtskrise auf Kreditrisikovorsorge

Das Bewertungsergebnis entfernte sich von seinem historisch günstigen Niveau und verschlechterte sich um 5,3 Mrd € auf – 8,8 Mrd €. In Relation zur Bilanzsumme fiel es mit – 0,11% trotzdem noch spürbar besser aus als im langfristigen Durchschnitt. Zwischen und auch innerhalb der Bankengruppen war die Heterogenität zum Teil sehr groß. Insbesondere bei einzelnen Groß- und Landesbanken führte die schwierige Marktlage bei Schiffsfinanzierungen¹⁸⁾ zu sehr hohen Wertberichtigungen. Im Großbankensektor drehte das Bewertungsergebnis nach einem marginalen Nettoertrag im Vorjahr auf – 4,0 Mrd €. Im Verhältnis zur Bilanzsumme sank es auf – 0,16% und erreichte damit wieder das Niveau des langfristigen Durchschnitts in dieser Bankengruppe. Die Landesbanken führten ihrer Kreditrisikovorsorge mit 3,7 Mrd € mehr als dreimal so viel zu wie noch im Vorjahr. In Relation zur Bilanzsumme belegten sie mit – 0,38% den letzten Platz im Bankengruppenvergleich und waren signifikant schlechter als in ihrem langfristigen Durchschnitt. Bei den Realkreditinstituten hing die Verbesserung des Bewertungsergebnisses um 0,2 Mrd € auf – 0,1 Mrd € vor allem mit dem Wegfall einer abgewickelten Bank zusammen.

Risikovorsorge der Kreditinstitute



1 Ohne Sach- und Finanzanlagengeschäft.
 Deutsche Bundesbank

Die Relation zur Bilanzsumme war mit – 0,04% um ein Vielfaches günstiger als im langfristigen Durchschnitt dieser Bankengruppe. Die schwerpunktmäßig im Kreditgeschäft mit privaten Haushalten tätigen Primärinstitute profitierten von den positiven wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der geringen Risikovorsorge im Privatkundengeschäft. Weil der Ertrag aus der Auflösung gebildeter Wertberichtigungen erneut höher ausfiel als der Abschreibungsaufwand, verzeichneten die Sparkassen mit 1,0 Mrd € zum sechsten Mal in Folge einen Netto-Bewertungsertrag, der zudem mehr als 11-mal

16 Das betrifft die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte wie Kreditzusagen oder Eventualverbindlichkeiten.

17 Gemäß § 340 f Abs. 3 HGB können im Rahmen der Überkreuzkompensation Aufwendungen und Erträge, die im Zusammenhang mit den Wertpapieren der Liquiditätsreserve und dem Kreditgeschäft anfallen und keinen Zinsaufwand bzw. Zinsertrag oder laufenden Ertrag darstellen, saldiert ausgewiesen werden.

18 Dies spiegelt sich auch in dem massiv gestiegenen Forderungsvolumen aus Unternehmensinsolvenzen in der Schifffahrtsbranche. Vgl. hierzu: Statistisches Bundesamt, Unternehmen und Arbeitsstätten, Fachserie 2, Reihe 4.1, Insolvenzverfahren Dezember und Jahr 2016.

so hoch ausfiel als noch im Vorjahr. Bei den Kreditgenossenschaften verbesserte sich das Bewertungsergebnis von – 0,5 Mrd € auf 0,1 Mrd €. Der geringfügige Nettoertrag von 0,02 Mrd € bei den Bausparkassen resultierte im Wesentlichen aus Bewertungsgewinnen eines Instituts.

■ Betriebsergebnis rückläufig

*Verringertes
Betriebsergebnis*

Über alle Banken aggregiert verringerte sich das Betriebsergebnis nach Bewertung (Betriebsergebnis) um 3,8 Mrd € auf 30,6 Mrd €. Die Relation zur gleichfalls rückläufigen Bilanzsumme fiel mit 0,37% trotzdem nur geringfügig niedriger aus. Im Bankengruppenvergleich wiesen die Landesbanken das geringste Betriebsergebnis aus. Wegen des extrem hohen Netto-Bewertungsaufwands lag ihr Betriebsergebnis sogar knapp im negativen Bereich. Das Betriebsergebnis im Großbankensektor sank massiv und erreichte mit 2,0 Mrd € nur etwas mehr als ein Drittel des Vorjahreswertes. Gemessen an der Bilanzsumme erreichten die Großbanken im Bankengruppenvergleich mit 0,08% den vorletzten Platz. Die Primärinstitute profitierten von der extrem günstigen Entwicklung des Bewertungsergebnisses und steigerten ihre Betriebsergebnisse deutlich. Das Verhältnis von Betriebsergebnis zur Bilanzsumme war deshalb bei den Sparkassen mit 0,92% und bei den Kreditgenossenschaften mit 0,88% erneut substantiell besser als in allen anderen Bankengruppen.

■ Negativsaldo in der außerordentlichen Rechnung signifikant reduziert

*Ergebnisverbesserung durch
Sonderfaktor
geprägt*

Der Saldo in der anderen und außerordentlichen Rechnung umfasst neben dem außerordentlichen Ergebnis im engeren Sinne¹⁹⁾ das Resultat aus dem Finanzanlagengeschäft²⁰⁾ sowie aus der Verlustübernahme. Des Weiteren werden hier Aufwendungen aus abgeführten Gewinnen²¹⁾ gebucht, da sie nicht dem eigent-

lichen operativen Geschäft zuzurechnen sind. Insgesamt wurde der strukturell negative Saldo um 5,0 Mrd € auf 2,8 Mrd € massiv zurückgeführt. Diese Ergebnisverbesserung war maßgeblich auf den als außerordentlichen Ertrag verbuchten Gewinn aus der vollständigen Abwicklung eines Realkreditinstituts zurückzuführen, der bei dem Mutterunternehmen im Großbankensektor mit 3,9 Mrd € positiv zu Buche schlug. Damit wiesen die Großbanken erstmals seit 2007 wieder einen positiven Saldo aus. Die Ausweitung des Negativsaldos bei den Landesbanken um mehr als das Dreifache auf 0,5 Mrd € war im Wesentlichen die Folge einer hohen Beteiligungsabschreibung bei einer Landesbank auf ein Tochterunternehmen ebenfalls aus der Gruppe der Landesbanken. Beide Landesbanken sind erheblich von den negativen Auswirkungen der anhaltenden Schiffskrise betroffen.

■ Jahresüberschuss vor Steuern spürbar verbessert

Maßgeblich geprägt durch positive Sondereffekte im operativen Geschäft und in der außerordentlichen Rechnung erhöhte sich der aggregierte Jahresüberschuss vor Steuern trotz signifikant gestiegener Risikovorsorge um 4,6% auf 27,8 Mrd €. Über die Bankengruppen hinweg war die Entwicklung uneinheitlich. Im Großbankensektor verbesserte sich der Jahresüberschuss vor Steuern um 16,1% auf 3,1

*Uneinheitliche
Entwicklung
zwischen den
Bankengruppen*

¹⁹ In dieser Position werden nur außerordentliche Ereignisse, die den normalen Ablauf des Geschäftsjahres unterbrechen, erfasst. Hierzu zählen u. a. Verschmelzungsgewinne und -verluste, Umwandlungsgewinne und -verluste, Gläubigerverzicht bei Sanierungen sowie Sozialplan- und Restrukturierungsaufwendungen.

²⁰ Das Finanzanlagengeschäft enthält den Saldo aus Erträgen aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf diese Positionen.

²¹ Hierbei handelt es sich um Aufwendungen aus Gewinnabführungen aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrages. Im Gegensatz dazu werden Erträge aus abgeführten Gewinnen im Zinsüberschuss verbucht; dabei wird unterstellt, dass diese Bestandteil der geschäftspolitischen Strategie und damit des operativen Geschäfts sind.

Aufgliederung des außerordentlichen Ergebnisses

Mio €

Position	2014	2015	2016 ^{P)}
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	- 6 510	- 7 791	- 2 803
Erträge (insgesamt)	2 905	3 549	8 345
Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	1 735	1 905	3 445
aus Verlustübernahme	374	1 101	39
Außerordentliche Erträge	796	543	4 861
Aufwendungen (insgesamt)	- 9 415	- 11 340	- 11 148
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	- 3 464	- 3 579	- 3 716
aus Verlustübernahme	- 609	- 1 213	- 914
Außerordentliche Aufwendungen	- 1 478	- 2 471	- 1 798
Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	- 3 864	- 4 077	- 4 720

Deutsche Bundesbank

Mrd €. Durch die extrem günstige Entwicklung im Bewertungsergebnis wuchs der Jahresüberschuss vor Steuern auch bei den Kreditgenossenschaften und Sparkassen um 15,2% auf 7,7 Mrd € beziehungsweise um 13,8% auf 10,2 Mrd €. Damit überschritten beide Bankengruppen ihren langfristigen Durchschnittswert erneut beträchtlich. Bei den Bausparkassen war der buchungstechnische Sondereffekt im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausschlaggebend für die Verbesserung des Jahresüberschusses vor Steuern um mehr als das Doppelte auf 0,9 Mrd €. Die Realkreditinstitute wiesen mit 0,5 Mrd € einen um fast ein Drittel reduzierten Jahresüberschuss vor Steuern von insgesamt 2,1 Mrd €. Ihnen standen mit 2,7 Mrd € allerdings extrem hohe Jahresfehlbeträge vor Steuern der beiden von der Schiffskrise besonders belasteten Landesbanken gegenüber. Auf Gruppenebene brach das Ergebnis daher von 1,8 Mrd € auf -0,5 Mrd € regelrecht ein.

Verwendung des Jahresüberschusses

Nach Abzug der Ertragssteuern in Höhe von 7,8 Mrd € und des Netto-Verlustvortrages im Wert von 4,2 Mrd €, der sich vornehmlich auf einzelne Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben, einzelne Realkreditinstitute und Regional- sowie sonstige Kreditbanken konzentrierte, verblieb per saldo ein Jahresüberschuss von 15,8 Mrd €. Zur Absicherung gegen die besonderen Risiken des Bankgeschäfts und zur weiteren Steigerung des bankaufsichtlich anerkannten Eigenkapitals wurden dem Fonds für allgemeine Bankrisiken netto 10,8 Mrd € (nach 7,3 Mrd € im Vorjahr) zugeführt. Vor allem die Primärinstitute stärkten damit ihre Eigenkapitaldecke. Wie schon in den Vorjahren führten sie diesem Fonds mit 5,4 Mrd € im Sparkassensektor und 3,6 Mrd € im Genossenschaftssektor erneut den größten Teil ihres Jahresüberschusses zu. Die Rücklagen wurden per saldo um 0,6 Mrd € erhöht. Über

Erneut hohe Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken

Eigenkapitalrentabilität einzelner Bankengruppen²¹⁾

in %

Bankengruppe	2012		2013		2014		2015		2016 ^{P)}	
Alle Bankengruppen	7,80	(5,58)	5,28	(3,51)	5,72	(3,98)	5,82	(3,97)	5,97	(4,29)
Kreditbanken	6,55	(3,68)	4,96	(3,54)	4,80	(3,51)	3,54	(2,18)	4,52	(3,21)
darunter:										
Großbanken	6,65	(2,91)	4,58	(3,24)	4,33	(3,16)	3,01	(1,81)	3,45	(2,50)
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	6,08	(4,75)	5,27	(3,81)	5,22	(3,89)	4,22	(2,71)	6,30	(4,45)
Landesbanken	3,91	(2,77)	-0,80	(-1,58)	-0,63	(-1,50)	3,27	(1,89)	-1,02	(-1,95)
Sparkassen	12,96	(9,32)	10,61	(7,33)	9,94	(6,72)	9,68	(6,54)	10,41	(7,41)
Kreditgenossenschaften	15,71	(11,50)	14,75	(10,98)	12,22	(8,59)	10,74	(7,36)	11,53	(8,40)
Realkreditinstitute	0,58	(0,46)	0,73	(0,18)	-1,03	(-1,67)	4,94	(4,29)	5,54	(4,20)
Bausparkassen	7,65	(5,60)	4,97	(2,78)	8,43	(5,61)	4,49	(3,66)	8,87	(7,28)

* Jahresüberschuss vor Steuern (in Klammer: nach Steuern) in % des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken, jedoch ohne Genussrechtskapital).

Deutsche Bundesbank

alle Banken aggregiert wurde damit das bilanzielle Eigenkapital aus dem Jahresüberschuss netto um 11,4 Mrd € aufgestockt. Dabei standen den Brutto-Eigenkapitalzuführungen von 16,7 Mrd € hohe Entnahmen von 5,3 Mrd € gegenüber.²²⁾ Diese betrafen im Wesentlichen eine Großbank und zwei Landesbanken.

■ Eigenkapital und Rentabilität

Seit 2007 wurde die bilanzielle Eigenkapitalausstattung (einschl. des Fonds für allgemeine Bankrisiken) deutscher Banken um rund 46% auf 466 Mrd € gestärkt. Die Eigenkapitalquote, berechnet als Relation von Eigenkapital zur Bilanzsumme, erhöhte sich während dieser Zeit von 3,8% auf 5,6%.

Als Folge des Wegfalls einer abgewickelten Bank bei den Realkreditinstituten reduzierte sich die Eigenkapitalbasis in dieser Bankengruppe um fast 40% (5,6 Mrd €) auf nur noch 9,5

Mrd €. Bei gleichzeitig verkürzter Bilanzsumme verminderte sich die bilanzielle Eigenkapitalquote deutlich auf 3,3%. Im Bankengruppenvergleich ist diese Quote die geringste. Bei den Landesbanken fiel das bilanzielle Eigenkapital mit 54,0 Mrd € etwas niedriger aus als im Vorjahr. Die Eigenkapitalquote verbesserte sich dank rückläufiger Bilanzsumme trotzdem spürbar auf 5,5%. Alle anderen Bankengruppen stockten ihr bilanzielles Eigenkapital auf. Die Großbanken verbesserten ihre bilanzielle Eigenkapitalquote leicht auf 3,5%. Trotzdem ist ihre Eigenkapitalquote im Vergleich zu den anderen Bankengruppen weiterhin niedrig. Seit Beginn der Finanzkrise haben die Großbanken ihre Verschuldung somit kaum reduziert. Mit einer Eigenkapitalquote von 8,5% bei den Sparkas-

²²⁾ Bei der Interpretation der Angaben zur Eigenkapitalbasis ist zu berücksichtigen, dass die im jeweiligen Berichtsjahr aus dem Jahresüberschuss zugeführten Beträge das bilanzielle Eigenkapital erst im Folgejahr nach Feststellung des Jahresabschlusses erhöhen, während Entnahmen aus der Eigenkapitalposition spätestens mit Aufstellung des Jahresabschlusses vom bilanziellen Eigenkapital abzuziehen sind.

Gestärkte
bilanzielle Eigen-
kapitalbasis

Eigenkapital
nach Banken-
gruppen

sen und 8,0% bei den Kreditgenossenschaften waren die Primärinstitute im Bankengruppenvergleich erneut am stärksten mit Eigenkapital ausgestattet.

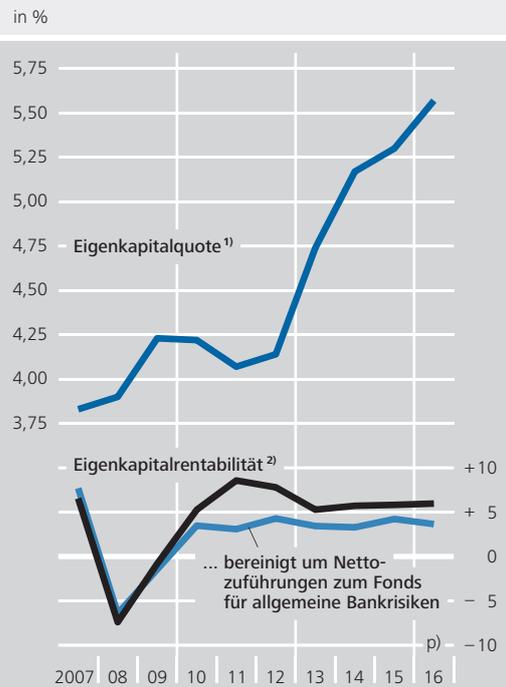
Gesamtkapitalrentabilität verbessert

Die Gesamtkapitalrentabilität setzt den Jahresüberschuss vor Steuern in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme. Sie dokumentiert die Ertragskraft pro 100 € Aktiva. Für das gesamte deutsche Bankensystem verbesserte sich diese Maßzahl mit 0,33% um 0,02 Prozentpunkte zum dritten Mal in Folge leicht. Einzig bei den Landesbanken, Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen Unterstützungsaufgaben sowie den Realkreditinstituten nahm die Gesamtkapitalrentabilität ab. Die Sparkassen und Kreditgenossenschaften wiesen mit Kennziffern von 0,89% und 0,92% die höchste Profitabilität im deutschen Bankensektor auf. Die Realkreditinstitute (0,18%), die Großbanken (0,12%) und die Landesbanken (-0,06%) hatten im Bankengruppenvergleich die geringste Profitabilität.

Gesamtkapitalrentabilitäten auf Einzelinstitutsebene im Vergleich

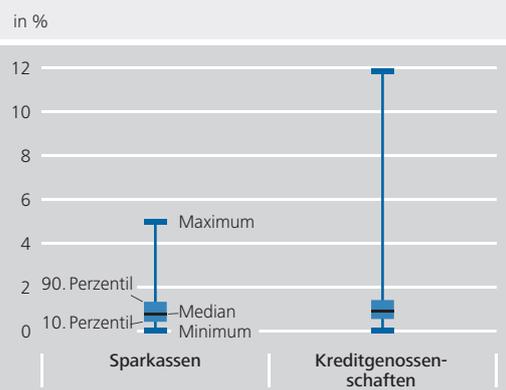
Da Banken vereinzelt von Sondereffekten betroffen sind, ist es sinnvoll, innerhalb bestimmter Bankengruppen die Gesamtkapitalrentabilität für einzelne Banken getrennt zu betrachten. So würde sich unter Außerachtlassung der Gesamtkapitalrentabilität einer von Sondereffekten erheblich begünstigten Großbank der durchschnittliche Wert im Großbankensektor erheblich reduzieren. Ohne Berücksichtigung der zwei von der Schiffskrise besonders belasteten Landesbanken befände sich die durchschnittliche Gesamtkapitalrentabilität der Landesbanken spürbar im positiven Bereich. In der kleinen Gruppe der Realkreditinstitute wichen die einzelnen Gesamtkapitalrentabilitäten zum Teil beträchtlich vom Mittelwert ab. Dies deutet auf eine sehr heterogene Ergebnissituation innerhalb dieser Gruppe hin. Bei den Primärinstituten hingegen lagen die Gesamtkapitalrentabilitäten im Mittel dicht beieinander. Bei den Sparkassen bewegten sich 80% aller Gesamtkapitalrentabilitäten zwischen 0,4% und 1,3% und bei den Kreditgenossenschaften zwischen 0,6% und 1,4%. Dies bestätigt die große Homogenität beider Bankengruppen.

Eigenkapitalquote und -rentabilität der Kreditinstitute



1 Eigenkapital (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken, jedoch ohne Genussrechtskapital) in % der Bilanzsumme; Jahresdurchschnitt. **2** Jahresüberschuss vor Steuern in % des durchschnittlichen Eigenkapitals.
 Deutsche Bundesbank

Verteilung der Gesamtkapitalrenditen* der Sparkassen und Kreditgenossenschaften im Jahr 2016



* Jahresüberschuss vor Steuern in % der durchschnittlichen Bilanzsumme auf Einzelinstitutsebene.
 Deutsche Bundesbank

Bilanzgewinn

Per saldo steigerten die deutschen Banken ihren Bilanzgewinn um fast zwei Drittel auf 4,4 Mrd €. Im Wesentlichen waren dafür die Auflösungen aus dem bilanziellen Eigenkapital von

Bilanzgewinn erhöht

3 Mrd € bei einer Großbank zur Ausschüttung an das ausländische Mutterunternehmen verantwortlich. Im Großbankensektor wuchs der Bilanzgewinn daher um fast das Dreifache auf 4,2 Mrd €. Da die zwei von der Schiffskrise massiv betroffenen Landesbanken zum Verlustausgleich mit Entnahmen von 1,4 Mrd € aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nur etwas mehr als die Hälfte ihrer immensen Jahresfehlbeträge ausglich und die anderen Landesbanken mit 1,3 Mrd € den größten Teil ihrer Jahresüberschüsse dem bilanziellen Eigenkapital zuführten, verschlechterte sich das Bilanzergebnis im Landesbankensektor von 0,5 Mrd € auf – 0,9 Mrd € erheblich. Bei den Sparkassen und Kreditgenossenschaften veränderten sich die Bilanzgewinne mit 1,6 Mrd € beziehungsweise 1,4 Mrd € kaum. Die Realkreditinstitute bewegten sich mit einem Bilanzverlust von 0,7 Mrd € auf dem Vorjahresniveau.

■ Ausblick

Trotz guter Binnenkonjunktur blieb das Finanzmarktumfeld im ersten Halbjahr 2017 anspruchsvoll. Das Niedrigzinsumfeld dürfte die Ertragslage der auf das zinsabhängige Geschäft fokussierten deutschen Banken für sich genommen weiter belasten. Dies bestätigen auch die Ergebnisse der aktuellen Niedrigzinsumfrage im deutschen Bankensektor. Die Ertragskraft der Banken und Sparkassen in Deutschland würde sich laut Umfrage deutlich verschlechtern, wenn das Niedrigzinsumfeld andauert oder sich verschärft. Die rückläufige Gesamtkapitalrentabilität wäre vor allem auf den Rückgang der Margen auf der Passivseite zurückzuführen, zum Beispiel bei den Spar- und Sichteinlagen.²³⁾

Die Laufzeitverkürzung auf der Passivseite setzte sich auch im ersten Halbjahr 2017 insbesondere durch die Volumenausweitung der Sichteinlagen des nichtfinanziellen Privatsektors fort. Damit sind zwar für sich genommen die Zinsänderungs- und Liquiditätsrisiken gestiegen, die höhere Fristentransformation dürfte aber mit einem positiven Profitabilitätseffekt einhergegangen sein. Da für deutsche Banken, vor allem für die Primärinstitute, der Fristentransformationsbeitrag der Zinsmarge eine wesentliche Ertragsquelle darstellt, dürfte sich zudem die zunehmende Versteilung der Zinsstrukturkurve seit Jahresbeginn 2017 begünstigend ausgewirkt haben. Im Monatsdurchschnitt Juli 2017 lagen die Renditen deutscher Staatsanleihen mit zehnjährigen Restlaufzeiten bei 0,5% gegenüber 0,3% im Dezember 2016. Der Zinsanstieg spiegelte sich auch in den Zinssätzen im Kreditneugeschäft der Banken wieder. So überschritt beispielsweise der Zinssatz für Wohnungsbaukredite für lange Zinsbindungsfristen mit 1,9% im Juli 2017 den Jahresendwert 2016 um 0,2 Prozentpunkte. Neben den höheren Ertragsmöglichkeiten aus der gestiegenen Fristentransformation, können Banken auch über eine Ausweitung der Kreditvergabe ihre Zinsmarge stabilisieren. Vor dem Hintergrund des günstigen Zinsniveaus sowie der in der Grundtendenz positiven Konjunktur- und Geschäftserwartungen verzeichneten die Buchkredite an private Haushalte, die insbesondere Wohnungsbaukredite betrafen, als auch die Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen vor allem im langfristigen Laufzeitbereich im ersten Halbjahr 2017 spürbare Zuwächse.

Ausweitung der bilanziellen Fristentransformation und der Kreditvergabe an den nichtfinanziellen Privatsektor

Weiterhin belastendes Finanzmarktumfeld

²³ Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Ergebnisse der Niedrigzinsumfrage 2017, Pressenotiz, 30. August 2017.

Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ¹⁾

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ²⁾

Geschäftsjahr	Alle Banken- gruppen	Kreditbanken			Landes- ban- ken ¹⁾	Spar- kassen	Kredit- genos- schaften	Real- kredit- institute	Bauspar- kassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unter- stüt- zungs- aufga- ben ^{1) 2)}
		ins- gesamt	darunter:							
			Groß- banken	Regio- nal- banken und sonstige Kredit- banken						
Zinserträge ³⁾										
2010	3,25	2,60	2,19	3,74	3,21	4,02	4,03	4,47	4,05	2,81
2011	3,31	2,02	1,56	3,78	5,39	3,96	3,93	4,96	3,94	2,84
2012	2,88	1,77	1,37	3,35	4,87	3,72	3,68	4,25	3,83	2,45
2013	2,61	1,70	1,29	3,09	3,49	3,40	3,40	3,91	3,61	2,58
2014	2,49	1,74	1,38	2,91	3,20	3,15	3,15	3,86	3,39	2,38
2015	2,33	1,66	1,33	2,71	3,04	2,90	2,84	4,07	3,18	2,21
2016	2,17	1,58	1,30	2,38	2,81	2,64	2,54	4,01	2,89	2,15
Zinsaufwendungen										
2010	2,10	1,45	1,24	2,05	2,52	1,82	1,69	4,02	2,36	2,30
2011	2,27	1,17	0,93	2,09	4,69	1,75	1,63	4,56	2,24	2,39
2012	1,88	0,92	0,69	1,84	4,24	1,59	1,47	3,83	2,21	1,99
2013	1,58	0,80	0,61	1,50	2,81	1,29	1,15	3,53	2,07	2,32
2014	1,39	0,77	0,60	1,30	2,47	1,06	0,94	3,38	1,95	1,95
2015	1,22	0,67	0,52	1,14	2,29	0,84	0,71	3,47	1,85	1,76
2016	1,08	0,61	0,52	0,85	2,04	0,68	0,55	3,47	1,73	1,73
Saldo der Zinserträge und -aufwendungen = Zinsüberschuss (Zinsmarge)										
2010	1,15	1,14	0,95	1,69	0,68	2,20	2,33	0,44	1,68	0,51
2011	1,03	0,85	0,64	1,69	0,70	2,21	2,30	0,41	1,70	0,46
2012	1,00	0,85	0,68	1,51	0,63	2,12	2,21	0,43	1,62	0,46
2013	1,02	0,89	0,69	1,60	0,68	2,10	2,25	0,38	1,54	0,26
2014	1,10	0,97	0,77	1,62	0,72	2,09	2,21	0,48	1,45	0,43
2015	1,11	0,99	0,81	1,56	0,76	2,06	2,14	0,60	1,32	0,45
2016	1,09	0,97	0,78	1,52	0,77	1,96	1,99	0,54	1,16	0,42
Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendungen = Provisionsüberschuss (Provisionsmarge)										
2010	0,34	0,56	0,50	0,72	0,08	0,57	0,59	0,02	-0,19	0,10
2011	0,31	0,42	0,35	0,70	0,07	0,57	0,58	0,02	-0,25	0,09
2012	0,29	0,37	0,32	0,61	0,06	0,56	0,56	0,02	-0,26	0,10
2013	0,32	0,43	0,38	0,62	0,06	0,57	0,56	0,01	-0,31	0,11
2014	0,35	0,47	0,43	0,63	0,07	0,58	0,56	0,00	-0,26	0,12
2015	0,35	0,47	0,43	0,62	0,09	0,60	0,57	0,00	-0,27	0,11
2016	0,36	0,45	0,42	0,56	0,12	0,60	0,55	-0,01	-0,23	0,10

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. ¹⁾ Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen, bis 2015 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken und ab 2016 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Realreditinstitute. Anmerkung 1, 2 und 3 siehe S. 76.

noch: Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ¹⁾

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ²⁾

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken ¹⁾	Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Bausparkassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben ^{1) 2)}
		insgesamt	Großbanken	darunter: Regionalbanken und sonstige Kreditbanken						
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen										
2010	0,99	1,32	1,20	1,67	0,44	1,74	1,88	0,17	0,99	0,24
2011	0,89	0,97	0,80	1,62	0,44	1,74	1,88	0,22	0,98	0,24
2012	0,89	0,92	0,77	1,55	0,46	1,76	1,86	0,24	0,97	0,29
2013	0,97	1,03	0,89	1,55	0,54	1,77	1,85	0,27	0,91	0,30
2014	1,01	1,08	0,93	1,57	0,57	1,79	1,84	0,29	0,90	0,32
2015	1,05	1,11	0,99	1,53	0,63	1,81	1,82	0,30	0,81	0,32
2016	1,06	1,14	1,02	1,50	0,66	1,74	1,73	0,32	0,83	0,33
Nettoergebnis des Handelsbestandes										
2010	0,07	0,17	0,23	0,00	0,03	0,00	0,00	0,00	0,00	0,04
2011	0,05	0,13	0,15	0,05	-0,04	0,00	0,00	0,00	0,00	0,01
2012	0,07	0,14	0,16	0,04	0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,06
2013	0,07	0,11	0,14	0,04	0,11	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03
2014	0,04	0,09	0,10	0,04	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,04
2015	0,04	0,08	0,09	0,04	0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03
2016	0,04	0,04	0,04	0,04	0,11	0,00	0,00	0,00	0,00	0,04
Betriebsergebnis vor Bewertung										
2010	0,56	0,50	0,35	0,91	0,37	1,03	1,07	0,30	0,44	0,42
2011	0,50	0,46	0,30	1,04	0,30	1,03	1,06	0,08	0,47	0,34
2012	0,49	0,45	0,35	0,84	0,31	0,92	0,97	0,23	0,41	0,34
2013	0,43	0,38	0,25	0,85	0,33	0,86	1,01	0,09	0,33	0,10
2014	0,45	0,39	0,26	0,78	0,23	0,83	0,95	0,21	0,26	0,29
2015	0,44	0,36	0,20	0,84	0,28	0,82	0,91	0,29	0,23	0,26
2016	0,47	0,39	0,23	0,83	0,38	0,83	0,87	0,21	0,43	0,25
Bewertungsergebnis										
2010	-0,19	-0,16	-0,08	-0,36	-0,15	-0,33	-0,33	-0,31	0,00	-0,04
2011	0,03	-0,11	-0,06	-0,31	-0,05	0,69	-0,04	-0,25	0,38	0,15
2012	-0,05	-0,10	-0,09	-0,11	-0,01	0,06	0,04	-0,11	0,01	-0,04
2013	-0,07	-0,06	-0,03	-0,13	-0,27	0,01	0,04	-0,08	-0,04	-0,09
2014	-0,08	-0,11	-0,10	-0,12	-0,14	0,00	-0,03	-0,07	0,14	-0,08
2015	-0,04	-0,03	0,00	-0,14	-0,10	0,01	-0,06	-0,09	-0,03	-0,03
2016	-0,11	-0,14	-0,16	-0,11	-0,38	0,09	0,01	-0,04	0,01	-0,07

Anmerkungen *, ²⁾ siehe S. 75. ¹⁾ Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“. ²⁾ Die in den vorherigen Publikationen separat ausgewiesenen Bankengruppen „Banken mit Sonderaufgaben“ und „Genossenschaftliche Zentralbanken“ sind unter „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“ zusammengeführt. ³⁾ Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen.

noch: Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen
 nach Bankengruppen *)

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ◊)

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken 1)	Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Bausparkassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben 1) 2)
		insgesamt	Großbanken	darunter: Regionalbanken und sonstige Kreditbanken						
Betriebsergebnis										
2010	0,38	0,35	0,27	0,55	0,22	0,71	0,74	0,00	0,44	0,38
2011	0,54	0,34	0,24	0,73	0,25	1,73	1,02	-0,18	0,85	0,49
2012	0,45	0,35	0,25	0,73	0,30	0,98	1,00	0,11	0,41	0,30
2013	0,36	0,33	0,21	0,72	0,06	0,88	1,06	0,01	0,29	0,02
2014	0,37	0,28	0,16	0,65	0,10	0,83	0,93	0,14	0,39	0,21
2015	0,40	0,33	0,21	0,70	0,18	0,83	0,85	0,20	0,20	0,23
2016	0,37	0,25	0,08	0,73	-0,01	0,92	0,88	0,17	0,44	0,18
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen										
2010	-0,15	-0,23	-0,17	-0,40	-0,28	-0,09	-0,05	-0,01	-0,10	-0,03
2011	-0,19	-0,29	-0,24	-0,47	-0,25	-0,17	-0,04	0,13	-0,14	-0,09
2012	-0,12	-0,16	-0,09	-0,40	-0,14	-0,12	0,00	-0,10	-0,09	-0,11
2013	-0,11	-0,16	-0,08	-0,41	-0,10	-0,09	-0,04	0,02	-0,07	-0,07
2014	-0,08	-0,10	-0,02	-0,34	-0,13	-0,05	-0,02	-0,18	-0,03	-0,01
2015	-0,09	-0,19	-0,11	-0,45	-0,01	-0,03	-0,02	-0,01	0,00	-0,01
2016	-0,03	-0,06	0,04	-0,36	-0,05	-0,03	0,04	0,01	-0,02	0,00
Jahresüberschuss vor Steuern										
2010	0,22	0,12	0,10	0,14	-0,06	0,62	0,69	-0,01	0,34	0,34
2011	0,35	0,06	0,00	0,26	0,00	1,56	0,98	-0,05	0,72	0,40
2012	0,32	0,20	0,16	0,32	0,17	0,86	1,00	0,02	0,32	0,19
2013	0,25	0,17	0,13	0,30	-0,04	0,78	1,02	0,02	0,22	-0,05
2014	0,30	0,19	0,14	0,32	-0,03	0,78	0,91	-0,04	0,36	0,20
2015	0,31	0,14	0,10	0,25	0,17	0,79	0,84	0,20	0,20	0,21
2016	0,33	0,19	0,12	0,37	-0,06	0,89	0,92	0,18	0,41	0,17
Jahresüberschuss nach Steuern										
2010	0,16	0,08	0,08	0,07	-0,05	0,38	0,45	-0,01	0,18	0,34
2011	0,27	0,02	-0,02	0,18	-0,04	1,30	0,71	-0,06	0,62	0,39
2012	0,23	0,11	0,07	0,25	0,12	0,62	0,73	0,01	0,23	0,21
2013	0,17	0,12	0,09	0,22	-0,08	0,54	0,76	0,01	0,12	-0,07
2014	0,21	0,14	0,10	0,23	-0,08	0,53	0,64	-0,06	0,24	0,19
2015	0,21	0,09	0,06	0,16	0,10	0,54	0,57	0,17	0,16	0,17
2016	0,24	0,13	0,09	0,26	-0,11	0,63	0,67	0,14	0,34	0,17

*, ◊ Anmerkungen siehe S. 75. Anmerkung 1 und 2 siehe S. 76.

Gewinn- und Verlustrechnungen der Kreditinstitute ^{*)}

Geschäftsjahr	Zahl der berichtenden Institute	Nachrichtlich: Bilanzsumme im Jahresdurchschnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Nettoergebnis des Handelsbestandes ³⁾	Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	Operative Erträge ⁴⁾ (Sp. 3+6+9+10)
			Zinsüberschuss (Sp. 4–5)	Zinserträge ²⁾	Zinsaufwendungen	Provisionsüberschuss (Sp. 7–8)	Provisionserträge	Provisionsaufwendungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Mrd €											
2009	1 843	8 212,0	94,7	317,8	223,0	27,1	40,7	13,6	6,9	0,5	129,3
2010	1 821	8 300,4	95,4	270,1	174,7	28,3	42,0	13,7	5,7	– 0,7	128,7
2011	1 801	9 167,9	94,7	303,0	208,3	28,3	41,1	12,8	4,6	0,6	128,2
2012	1 776	9 542,7	95,5	274,7	179,2	27,5	40,0	12,5	7,1	1,6	131,8
2013	1 748	8 755,4	89,5	228,2	138,7	28,0	40,6	12,6	5,9	– 0,8	122,6
2014	1 715	8 452,6	93,4	210,8	117,4	29,3	42,6	13,3	3,6	– 2,5	123,8
2015	1 679	8 605,6	95,9	200,9	105,0	30,5	44,5	14,1	3,7	– 2,2	127,9
2016	1 611	8 355,2	91,1	181,6	90,4	29,8	43,2	13,4	3,0	4,1	128,1
Veränderung gegenüber Vorjahr in %											
2010	– 1,2	1,1	0,7	– 15,0	– 21,7	4,3	3,2	0,9	– 17,3	.	– 0,4
2011	– 1,1	10,5	– 0,7	12,2	19,3	0,1	– 2,3	– 7,1	– 19,4	.	– 0,4
2012	– 1,4	4,1	0,8	– 9,4	– 14,0	– 2,8	– 2,7	– 2,4	55,3	166,7	2,8
2013	– 1,6	– 8,2	– 6,3	– 16,9	– 22,6	2,0	1,7	1,0	– 18,0	.	– 7,0
2014	– 1,9	– 3,5	4,4	– 7,6	– 15,3	4,5	5,0	6,1	– 38,2	– 201,2	1,0
2015	– 2,1	1,8	2,7	– 4,7	– 10,6	4,0	4,5	5,5	3,0	11,1	3,3
2016	– 4,1	– 2,9	– 4,9	– 9,6	– 13,9	– 2,2	– 3,0	– 4,5	– 18,4	.	0,1
in % der durchschnittlichen Bilanzsumme											
2009	.	.	1,15	3,87	2,72	0,33	0,50	0,17	0,08	0,01	1,57
2010	.	.	1,15	3,25	2,10	0,34	0,51	0,17	0,07	– 0,01	1,55
2011	.	.	1,03	3,31	2,27	0,31	0,45	0,14	0,05	0,01	1,40
2012	.	.	1,00	2,88	1,88	0,29	0,42	0,13	0,07	0,02	1,38
2013	.	.	1,02	2,61	1,58	0,32	0,46	0,14	0,07	– 0,01	1,40
2014	.	.	1,10	2,49	1,39	0,35	0,50	0,16	0,04	– 0,03	1,47
2015	.	.	1,11	2,33	1,22	0,35	0,52	0,16	0,04	– 0,03	1,49
2016	.	.	1,09	2,17	1,08	0,36	0,52	0,16	0,04	0,05	1,53

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. **1** Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen, bis 2015 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken und ab Deutsche Bundesbank

2016 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Realkreditinstitute. **2** Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. **3** Bis 2009 Nettoergebnis aus

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			Betriebs- ergebnis vor Bewertung (Sp. 11 – 12)	Bewer- tungs- ergebnis (ohne Sach- und Finanz- anlagen- geschäft)	Betriebs- ergebnis (Sp. 15 + 16)	Saldo der anderen und außer- ordent- lichen Erträge und Auf- wendungen	Jahresüber- schuss vor Steuern (Sp. 17 + 18)	Steuern vom Ein- kommen und vom Ertrag	Jahresüber- schuss bzw. -fehl- betrag (-) (Sp. 19 – 20)	Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13 + 14)	Personal- aufwand	andere Ver- waltungs- aufwen- dungen insge- samt ⁵⁾								
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
Mrd €										
84,2	45,8	38,3	45,1	- 27,0	18,0	- 20,8	- 2,8	4,2	- 7,0	2009
82,2	43,1	39,1	46,6	- 15,4	31,2	- 12,7	18,4	5,5	12,9	2010
82,0	42,5	39,6	46,2	3,1	49,3	- 17,4	31,9	7,0	24,9	2011
84,8	44,6	40,2	47,0	- 4,3	42,7	- 11,9	30,8	8,8	22,0	2012
84,8	43,8	41,0	37,8	- 6,5	31,2	- 9,3	22,0	7,4	14,6	2013
85,8	44,0	41,8	38,1	- 6,6	31,5	- 6,5	25,0	7,6	17,4	2014
90,0	46,0	44,0	37,9	- 3,5	34,4	- 7,8	26,6	8,4	18,1	2015
88,7	44,6	44,0	39,4	- 8,8	30,6	- 2,8	27,8	7,8	20,0	2016
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
- 2,4	- 6,1	2,0	3,3	43,1	72,8	39,0	.	31,5	.	2010
- 0,2	- 1,4	1,2	- 0,8	.	58,1	- 36,4	73,1	27,9	92,3	2011
3,3	5,0	1,5	1,8	.	- 13,4	31,7	- 3,5	24,6	- 11,5	2012
0,0	- 1,9	2,2	- 19,6	- 50,9	- 26,8	21,8	- 28,7	- 15,8	- 33,9	2013
1,1	0,5	1,8	0,9	- 0,6	0,9	29,8	13,9	3,0	19,4	2014
5,0	4,7	5,3	- 0,6	46,9	9,0	- 19,7	6,3	11,2	4,1	2015
- 1,5	- 3,1	0,1	4,1	- 151,4	- 10,9	64,0	4,6	- 7,3	10,2	2016
in % der durchschnittlichen Bilanzsumme										
1,02	0,56	0,47	0,55	- 0,33	0,22	- 0,25	- 0,03	0,05	- 0,09	2009
0,99	0,52	0,47	0,56	- 0,19	0,38	- 0,15	0,22	0,07	0,16	2010
0,89	0,46	0,43	0,50	0,03	0,54	- 0,19	0,35	0,08	0,27	2011
0,89	0,47	0,42	0,49	- 0,05	0,45	- 0,12	0,32	0,09	0,23	2012
0,97	0,50	0,47	0,43	- 0,07	0,36	- 0,11	0,25	0,08	0,17	2013
1,01	0,52	0,49	0,45	- 0,08	0,37	- 0,08	0,30	0,09	0,21	2014
1,05	0,53	0,51	0,44	- 0,04	0,40	- 0,09	0,31	0,10	0,21	2015
1,06	0,53	0,53	0,47	- 0,11	0,37	- 0,03	0,33	0,09	0,24	2016

Finanzgeschäften. **4** Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes (bis 2009 aus Finanzgeschäften) sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. **5** Einschl. Abschreibungen und Wert-

berichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände („weite“ Abgrenzung).

Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ¹⁾

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Mio €									
		Bilanz- summe im Jahres- durch- schnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Netto- ergebnis des Handels- bestan- des	Saldo der sonstigen betrieb- lichen Erträge und Aufwen- dungen	Operative Erträge ³⁾ (Sp. 3+ 6+9+10)
			Zinsüber- schuss (Sp. 4–5)	Zins- erträge ²⁾	Zins- aufwen- dungen	Provisions- überschuss (Sp. 7–8)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Alle Bankengruppen											
2011	1 801	9 167 921	94 725	303 045	208 320	28 281	41 050	12 769	4 602	606	128 214
2012	1 776	9 542 656	95 504	274 706	179 202	27 493	39 950	12 457	7 149	1 616	131 762
2013	1 748	8 755 419	89 485	228 193	138 708	28 039	40 618	12 579	5 861	– 820	122 565
2014	1 715	8 452 585	93 398	210 822	117 424	29 297	42 639	13 342	3 624	– 2 470	123 849
2015	1 679	8 605 560	95 887	200 861	104 974	30 461	44 542	14 081	3 734	– 2 196	127 886
2016	1 611	8 355 194	91 146	181 572	90 426	29 777	43 224	13 447	3 046	4 093	128 062
Kreditbanken											
2011	183	3 825 768	32 580	77 223	44 643	16 136	22 744	6 608	4 987	760	54 463
2012	183	4 132 098	34 935	73 017	38 082	15 424	21 857	6 433	5 605	540	56 504
2013	183	3 669 592	32 689	62 225	29 536	15 946	22 387	6 441	4 136	– 861	51 910
2014	183	3 532 938	34 370	61 502	27 132	16 686	24 065	7 379	3 026	– 2 335	51 747
2015	177	3 678 042	36 282	60 993	24 711	17 337	25 183	7 846	2 867	– 2 320	54 166
2016	171	3 580 873	34 768	56 518	21 750	16 236	23 908	7 672	1 429	2 436	54 869
Großbanken											
2011	4	3 010 173	19 121	47 102	27 981	10 591	13 399	2 808	4 576	– 1 057	33 231
2012	4	3 217 291	21 944	44 179	22 235	10 152	12 771	2 619	5 213	– 1 417	35 892
2013	4	2 798 461	19 235	36 200	16 965	10 698	13 043	2 345	3 821	– 2 086	31 668
2014	4	2 647 559	20 491	36 414	15 923	11 336	14 269	2 933	2 635	– 2 844	31 618
2015	4	2 736 876	22 151	36 394	14 243	11 762	14 569	2 807	2 496	– 3 732	32 677
2016	4	2 575 072	20 126	33 572	13 446	10 817	13 510	2 693	1 069	405	32 417
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken											
2011	161	778 662	13 160	29 469	16 309	5 416	9 199	3 783	392	1 759	20 727
2012	160	840 168	12 687	28 162	15 475	5 143	8 942	3 799	372	1 904	20 106
2013	160	822 706	13 161	25 462	12 301	5 119	9 200	4 081	295	1 153	19 728
2014	160	833 806	13 500	24 305	10 805	5 245	9 674	4 429	375	428	19 548
2015	154	884 457	13 832	23 939	10 107	5 469	10 492	5 023	353	1 348	21 002
2016	148	942 626	14 371	22 410	8 039	5 315	10 277	4 962	340	1 918	21 944
Zweigstellen ausländischer Banken											
2011	18	36 933	299	652	353	129	146	17	19	58	505
2012	19	74 639	304	676	372	129	144	15	20	53	506
2013	19	48 425	293	563	270	129	144	15	20	72	514
2014	19	51 573	379	783	404	105	122	17	16	81	581
2015	19	56 709	299	660	361	106	122	16	18	64	487
2016	19	63 175	271	536	265	104	121	17	20	113	508
Landesbanken ⁷⁾											
2011	10	1 504 774	10 548	81 148	70 600	1 113	3 037	1 924	– 541	44	11 164
2012	9	1 371 385	8 702	66 849	58 147	876	2 612	1 736	708	286	10 572
2013	9	1 229 051	8 383	42 870	34 487	732	2 582	1 850	1 340	227	10 682
2014	9	1 139 438	8 243	36 437	28 194	847	2 632	1 785	112	– 37	9 165
2015	9	1 087 623	8 230	33 092	24 862	995	2 816	1 821	535	210	9 970
2016	9	975 957	7 537	27 430	19 893	1 219	2 803	1 584	1 026	290	10 072

Anmerkungen *, 1–7 siehe S. 82f.

Deutsche Bundesbank

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen												Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13+14)	Personalaufwand	andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt ⁴⁾	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 11-12)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 15+16)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 17+18)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ⁵⁾	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (-) (Sp. 19-20)	Entnahmen bzw. Einstellungen (-) aus/in Rücklagen und Genussrechtskapital ⁶⁾	Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust (-) (Sp. 21+22)	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
Alle Bankengruppen												
82 037	42 481	39 556	46 177	3 103	49 280	- 17 352	31 928	7 034	24 894	- 25 706	- 812	2011
84 774	44 607	40 167	46 988	- 4 334	42 654	- 11 852	30 802	8 762	22 040	- 22 237	- 197	2012
84 798	43 756	41 042	37 767	- 6 542	31 225	- 9 271	21 954	7 376	14 578	- 16 232	- 1 654	2013
85 756	43 979	41 777	38 093	- 6 583	31 510	- 6 510	25 000	7 596	17 404	- 15 454	1 950	2014
90 033	46 039	43 994	37 853	- 3 497	34 356	- 7 791	26 565	8 445	18 120	- 15 436	2 684	2015
88 668	44 634	44 034	39 394	- 8 792	30 602	- 2 803	27 799	7 826	19 973	- 15 555	4 418	2016
Kreditbanken												
36 987	16 814	20 173	17 476	- 4 311	13 165	- 10 992	2 173	1 259	914	754	1 668	2011
37 987	17 711	20 276	18 517	- 3 962	14 555	- 6 430	8 125	3 563	4 562	- 1 568	2 994	2012
37 800	16 903	20 897	14 110	- 2 036	12 074	- 5 769	6 305	1 812	4 493	- 2 794	1 699	2013
37 990	16 216	21 774	13 757	- 3 797	9 960	- 3 367	6 593	1 776	4 817	- 2 812	2 005	2014
40 961	17 530	23 431	13 205	- 1 183	12 022	- 6 890	5 132	1 969	3 163	- 1 870	1 293	2015
40 755	17 402	23 353	14 114	- 5 135	8 979	- 2 242	6 737	1 955	4 782	47	4 829	2016
Großbanken												
24 107	11 095	13 012	9 124	- 1 887	7 237	- 7 331	- 94	563	- 657	2 645	1 988	2011
24 682	11 814	12 868	11 210	- 3 034	8 176	- 3 038	5 138	2 885	2 253	1 001	3 254	2012
24 792	11 174	13 618	6 876	- 958	5 918	- 2 367	3 551	1 036	2 515	- 756	1 759	2013
24 683	10 450	14 233	6 935	- 2 717	4 218	- 559	3 659	993	2 666	- 729	1 937	2014
27 101	11 422	15 679	5 576	85	5 661	- 2 953	2 708	1 082	1 626	- 216	1 410	2015
26 378	11 134	15 244	6 039	- 4 021	2 018	1 127	3 145	864	2 281	1 918	4 199	2016
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken												
12 647	5 612	7 035	8 080	- 2 433	5 647	- 3 661	1 986	609	1 377	- 1 849	- 472	2011
13 059	5 786	7 273	7 047	- 940	6 107	- 3 394	2 713	593	2 120	- 2 547	- 427	2012
12 757	5 617	7 140	6 971	- 1 076	5 895	- 3 402	2 493	690	1 803	- 2 017	- 214	2013
13 068	5 655	7 413	6 480	- 1 042	5 438	- 2 808	2 630	672	1 958	- 2 066	- 108	2014
13 562	5 987	7 575	7 440	- 1 267	6 173	- 3 937	2 236	802	1 434	- 1 633	- 199	2015
14 097	6 144	7 953	7 847	- 992	6 855	- 3 369	3 486	1 024	2 462	- 1 847	615	2016
Zweigstellen ausländischer Banken												
233	107	126	272	9	281	0	281	87	194	- 42	152	2011
246	111	135	260	12	272	2	274	85	189	- 22	167	2012
251	112	139	263	- 2	261	0	261	86	175	- 21	154	2013
239	111	128	342	- 38	304	0	304	111	193	- 17	176	2014
298	121	177	189	- 1	188	0	188	85	103	- 21	82	2015
280	124	156	228	- 122	106	0	106	67	39	- 24	15	2016
Landesbanken ⁷⁾												
6 681	3 202	3 479	4 483	- 684	3 799	- 3 727	72	697	- 625	267	- 358	2011
6 305	3 127	3 178	4 267	- 118	4 149	- 1 853	2 296	667	1 629	- 1 954	- 325	2012
6 605	3 200	3 405	4 077	- 3 321	756	- 1 235	- 479	469	- 948	973	25	2013
6 498	3 261	3 237	2 667	- 1 580	1 087	- 1 455	- 368	511	- 879	1 406	527	2014
6 893	3 488	3 405	3 077	- 1 114	1 963	- 158	1 805	764	1 041	- 580	461	2015
6 397	2 881	3 516	3 675	- 3 725	- 50	- 499	- 549	505	- 1 054	183	- 871	2016

noch: Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen¹⁾

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Mio €									
		Bilanz- summe im Jahres- durch- schnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Netto- ergebnis des Handels- bestan- des	Saldo der sonstigen betriebl- ichen Erträge und Aufwen- dungen	Operative Erträge ³⁾ (Sp. 3+ 6+9+10)
			Zinsüber- schuss (Sp. 4–5)	Zins- erträge ²⁾	Zins- aufwen- dungen	Provisions- überschuss (Sp. 7–8)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Sparkassen											
2011	426	1 078 852	23 791	42 686	18 895	6 182	6 575	393	– 20	– 66	29 887
2012	423	1 096 261	23 280	40 731	17 451	6 137	6 516	379	17	– 106	29 328
2013	417	1 098 581	23 117	37 298	14 181	6 241	6 633	392	19	– 476	28 901
2014	416	1 110 362	23 237	35 028	11 791	6 441	6 854	413	8	– 563	29 123
2015	413	1 130 688	23 285	32 807	9 522	6 776	7 211	435	– 7	– 260	29 794
2016	403	1 154 475	22 667	30 523	7 856	6 970	7 418	448	10	22	29 669
Kreditgenossenschaften											
2011	1 121	711 046	16 331	27 929	11 598	4 091	4 937	846	11	497	20 930
2012	1 101	739 066	16 354	27 223	10 869	4 107	4 969	862	16	432	20 909
2013	1 078	750 899	16 881	25 539	8 658	4 182	5 083	901	10	417	21 490
2014	1 047	771 932	17 063	24 305	7 242	4 324	5 266	942	10	143	21 540
2015	1 021	798 178	17 077	22 705	5 628	4 564	5 570	1 006	5	132	21 778
2016	972	832 394	16 581	21 180	4 599	4 578	5 601	1 023	10	498	21 667
Realkreditinstitute											
2011	18	645 145	2 616	32 016	29 400	138	373	235	– 4	– 825	1 925
2012	17	565 008	2 413	24 026	21 613	97	327	230	0	143	2 653
2013	17	482 524	1 828	18 864	17 036	58	267	209	2	– 134	1 754
2014	17	421 014	2 007	16 232	14 225	14	225	211	– 4	108	2 125
2015	16	376 908	2 245	15 323	13 078	– 11	212	223	– 2	9	2 241
2016	15	289 800	1 565	11 623	10 058	– 43	176	219	0	14	1 536
Bausparkassen											
2011	23	199 250	3 383	7 847	4 464	– 497	1 395	1 892	0	11	2 897
2012	22	200 782	3 252	7 681	4 429	– 531	1 403	1 934	0	46	2 767
2013	22	204 540	3 144	7 381	4 237	– 629	1 381	2 010	0	26	2 541
2014	21	210 066	3 037	7 126	4 089	– 547	1 339	1 886	0	– 53	2 437
2015	21	214 613	2 841	6 818	3 977	– 590	1 375	1 965	0	– 2	2 249
2016	20	215 668	2 503	6 233	3 730	– 503	1 260	1 763	0	717	2 717
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben^{7) 8)}											
2011	20	1 203 086	5 476	34 196	28 720	1 118	1 989	871	169	185	6 948
2012	21	1 438 056	6 568	35 179	28 611	1 383	2 266	883	803	275	9 029
2013	22	1 320 232	3 443	34 016	30 573	1 509	2 285	776	354	– 19	5 287
2014	22	1 266 835	5 441	30 192	24 751	1 532	2 258	726	472	267	7 712
2015	22	1 319 508	5 927	29 123	23 196	1 390	2 175	785	336	35	7 688
2016	21	1 306 027	5 525	28 065	22 540	1 320	2 058	738	571	116	7 532
Nachrichtlich: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken⁹⁾											
2011	39	756 406	9 868	23 908	14 040	3 234	4 934	1 700	– 173	447	13 376
2012	37	803 313	8 502	20 365	11 863	2 885	4 501	1 616	1 215	415	13 017
2013	37	692 773	8 266	15 323	7 057	2 633	4 282	1 649	1 106	301	12 306
2014	35	680 177	8 347	14 546	6 199	3 025	4 966	1 941	343	– 45	11 670
2015	33	735 491	8 383	13 502	5 119	2 919	4 834	1 915	435	456	12 193
2016	34	762 637	8 952	13 164	4 212	3 185	5 089	1 904	718	402	13 257

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. 1 Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen, bis 2015 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken und ab 2016 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Realkreditinstitute. 2 Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. 3 Zins- und Provisionsüberschuss Deutsche Bundesbank

zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. 4 Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände („weite“ Abgrenzung). 5 Teilweise einschl. Steueraufwendungen der den Landesbanken angeschlossenen rechtlich unselbständigen Bausparkassen. 6 Einschl. Gewinn- und Verlust-

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen												Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13+14)	Personalaufwand	andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt ⁴⁾	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 11-12)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 15+16)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 17+18)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ⁵⁾	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (-) (Sp. 19-20)	Entnahmen bzw. Einstellungen (-) aus/in Rücklagen und Genussrechtskapital ⁶⁾	Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust (-) (Sp. 21+22)	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
Sparkassen												
18 735	11 562	7 173	11 152	7 468	18 620	- 1 824	16 796	2 747	14 049	- 12 437	1 612	2011
19 256	12 068	7 188	10 072	660	10 732	- 1 272	9 460	2 657	6 803	- 5 200	1 603	2012
19 410	12 085	7 325	9 491	130	9 621	- 1 020	8 601	2 664	5 937	- 4 401	1 536	2013
19 891	12 606	7 285	9 232	1	9 233	- 593	8 640	2 794	5 846	- 4 288	1 558	2014
20 517	12 946	7 571	9 277	92	9 369	- 392	8 977	2 913	6 064	- 4 491	1 573	2015
20 108	12 589	7 519	9 561	1 041	10 602	- 383	10 219	2 942	7 277	- 5 718	1 559	2016
Kreditgenossenschaften												
13 382	7 983	5 399	7 548	- 317	7 231	- 250	6 981	1 924	5 057	- 3 674	1 383	2011
13 774	8 210	5 564	7 135	263	7 398	13	7 411	1 989	5 422	- 4 001	1 421	2012
13 886	8 303	5 583	7 604	322	7 926	- 276	7 650	1 956	5 694	- 4 285	1 409	2013
14 201	8 538	5 663	7 339	- 198	7 141	- 153	6 988	2 077	4 911	- 3 480	1 431	2014
14 509	8 754	5 755	7 269	- 453	6 816	- 134	6 682	2 103	4 579	- 3 226	1 353	2015
14 423	8 651	5 772	7 244	91	7 335	361	7 696	2 093	5 603	- 4 253	1 350	2016
Realkreditinstitute												
1 418	552	866	507	- 1 641	- 1 134	827	- 307	74	- 381	- 4 321	- 4 702	2011
1 371	559	812	1 282	- 645	637	- 540	97	21	76	- 4 669	- 4 593	2012
1 322	525	797	432	- 405	27	90	117	88	29	- 4 775	- 4 746	2013
1 241	529	712	884	- 278	606	- 772	- 166	103	- 269	- 1 714	- 1 983	2014
1 147	492	655	1 094	- 327	767	- 20	747	98	649	- 1 385	- 736	2015
937	410	527	599	- 113	486	39	525	127	398	- 1 138	- 740	2016
Bausparkassen												
1 951	807	1 144	946	755	1 701	- 273	1 428	191	1 237	- 914	323	2011
1 952	758	1 194	815	17	832	- 189	643	172	471	- 300	171	2012
1 867	701	1 166	674	- 88	586	- 145	441	194	247	- 104	143	2013
1 893	752	1 141	544	284	828	- 65	763	255	508	- 389	119	2014
1 749	721	1 028	500	- 72	428	- 2	426	78	348	- 4	344	2015
1 798	692	1 106	919	22	941	- 51	890	160	730	- 548	182	2016
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben ^{7) 8)}												
2 883	1 561	1 322	4 065	1 833	5 898	- 1 113	4 785	142	4 643	- 5 381	- 738	2011
4 129	2 174	1 955	4 900	- 549	4 351	- 1 581	2 770	- 307	3 077	- 4 545	- 1 468	2012
3 908	2 039	1 869	1 379	- 1 144	235	- 916	- 681	193	- 874	- 846	- 1 720	2013
4 042	2 077	1 965	3 670	- 1 015	2 655	- 105	2 550	80	2 470	- 4 177	- 1 707	2014
4 257	2 108	2 149	3 431	- 440	2 991	- 195	2 796	520	2 276	- 3 880	- 1 604	2015
4 250	2 009	2 241	3 282	- 973	2 309	- 28	2 281	44	2 237	- 4 128	- 1 891	2016
Nachrichtlich: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁹⁾												
7 950	3 551	4 399	5 426	- 2 084	3 342	- 1 582	1 760	271	1 489	- 409	1 080	2011
8 097	3 643	4 454	4 920	- 285	4 635	- 1 339	3 296	735	2 561	- 32	2 529	2012
8 230	3 773	4 457	4 076	- 474	3 602	- 1 481	2 121	513	1 608	- 558	1 050	2013
7 920	3 516	4 404	3 750	- 439	3 311	- 1 308	2 003	320	1 683	- 725	958	2014
8 503	3 992	4 511	3 690	- 479	3 211	- 1 723	1 488	430	1 058	- 396	662	2015
9 103	4 352	4 751	4 154	- 1 012	3 142	- 1 600	1 542	637	905	2 654	3 559	2016

vortrag aus dem Vorjahr sowie Entnahmen aus dem bzw. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken. **7** Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“. **8** Die in den vorherigen Publikationen separat ausgewiesenen Bankengruppen „Banken mit Sonderaufgaben“ und „Ge-

nossenschaftliche Zentralbanken“ sind unter „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“ zusammengeführt. **9** Ausgliederung der in den Bankengruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Realkreditinstitute“ enthaltenen (rechtlich selbständigen) Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

Aufwands- und Ertragspositionen der Kreditinstitute *)

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Aufwendungen, Mrd €										
								Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
		ins- gesamt	Zins- auf- wen- dun- gen	Provi- sionsauf- wen- dun- gen	Netto- aufwand des Han- delsbe- standes 1)	Roh- er- gebnis aus Waren- ver- kehr und Neben- betrieben	insgesamt	Personalaufwand			andere Verwal- tungsauf- wen- dun- gen 2)	
								insgesamt	Löhne und Gehälter	Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		darunter: für Alters- versor- gung
2008	1 889	532,5	347,1	13,2	19,8	0,0	77,1	43,0	33,5	9,5	4,2	34,1
2009	1 843	388,2	223,0	13,6	1,2	0,0	80,6	45,8	35,2	10,7	4,9	34,7
2010	1 821	329,1	174,7	13,7	0,7	0,0	78,7	43,1	35,2	7,9	2,3	35,6
2011	1 801	367,1	208,3	12,8	1,2	0,0	78,6	42,5	34,7	7,8	2,4	36,1
2012	1 776	329,0	179,2	12,5	0,2	0,0	80,9	44,6	35,5	9,1	3,4	36,3
2013	1 748	285,8	138,7	12,6	0,3	0,0	81,1	43,8	35,2	8,6	2,9	37,4
2014	1 715	262,8	117,4	13,3	0,4	0,0	82,0	44,0	35,3	8,7	3,2	38,0
2015	1 679	256,6	105,0	14,1	0,5	0,0	86,0	46,0	36,4	9,6	3,7	39,9
2016	1 611	240,8	90,4	13,4	0,2	0,0	84,4	44,6	36,1	8,6	2,7	39,8

Geschäfts- jahr	Erträge, Mrd €									
	insgesamt	Zinserträge			Laufende Erträge				Erträge aus Gewinn- gemein- schaften, Gewinn- abführungs- oder Teil- gewinn- abführungs- verträgen	Provisions- erträge
		insgesamt	aus Kredit- und Geldmarkt- geschäften	aus festver- zinslichen Wert- papieren und Schuld- buch- forderungen	insgesamt	aus Aktien und anderen nicht fest- verzinslichen Wert- papieren	aus Betei- ligungen 4)	aus Anteilen an ver- bundenen Unter- nehmen		
2008	506,3	416,6	337,0	79,6	19,3	12,7	1,5	5,1	5,1	42,6
2009	381,2	303,0	247,7	55,3	11,7	7,2	0,9	3,5	3,1	40,7
2010	342,0	255,5	212,0	43,5	12,4	7,2	1,0	4,3	2,1	42,0
2011	392,0	288,8	246,1	42,7	11,2	6,7	1,2	3,3	3,0	41,1
2012	351,0	256,3	220,3	36,0	12,2	7,5	1,0	3,8	6,2	40,0
2013	300,4	213,6	184,9	28,7	10,0	6,0	1,0	3,0	4,6	40,6
2014	280,2	196,4	170,2	26,1	11,3	6,3	1,1	4,0	3,1	42,6
2015	274,7	183,1	160,1	22,9	15,0	6,7	1,8	6,5	2,8	44,5
2016	260,8	166,8	147,2	19,7	10,0	5,8	1,3	2,9	4,7	43,2

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. 1 Bis 2009 Nettoaufwand aus Finanzgeschäften. 2 Aufwandsposition enthält nicht die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle An-

lagewerte und Sachanlagen, gekürzt um Abschreibungen auf Leasinggegenstände („enge“ Abgrenzung). In allen anderen Tabellen sind „andere Verwaltungs-

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		Sonstige betriebliche Aufwendungen	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	Aufwendungen aus Verlustübernahme	Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil	Außerordentliche Aufwendungen	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ³⁾	Sonstige Steuern	Aufgrund einer Gewinn-gemeinschaft, eines Gewinn-abfüh-rungs- oder eines Teil-gewinn-abfüh-rungs-vertrages abgeführte Gewinne	Geschäfts-jahr
zu-sammen	darunter: auf Leasing-gegenstände										
3,8	0,2	5,9	39,6	15,3	3,3	0,0	1,9	1,6	0,2	3,6	2008
3,9	0,3	8,4	29,0	9,6	3,8	0,0	7,4	4,2	0,2	3,4	2009
3,9	0,5	11,5	18,4	4,0	3,9	0,0	10,4	5,5	0,3	3,2	2010
5,4	2,0	17,2	11,9	11,2	6,6	0,0	2,7	7,0	0,6	3,6	2011
5,8	2,0	15,3	11,7	7,1	0,6	0,0	2,4	8,8	0,2	4,3	2012
5,5	1,9	16,8	10,6	3,6	0,7	0,0	3,4	7,4	0,2	4,9	2013
5,5	1,8	16,4	10,5	3,5	0,6	0,0	1,5	7,6	0,2	3,9	2014
5,9	1,8	17,9	7,2	3,6	1,2	0,0	2,5	8,4	0,3	4,1	2015
6,6	2,3	13,7	12,8	3,7	0,9	0,0	1,8	7,8	0,3	4,7	2016

Nettoertrag des Handelsbestandes ⁵⁾	Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben	Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	Sonstige betriebliche Erträge			Außerordentliche Erträge	Erträge aus Verlustübernahme	Geschäfts-jahr
				zusammen	darunter: aus Leasing-geschäften	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			
1,0	0,2	2,5	1,8	11,8	0,5	0,1	3,6	1,7	2008
8,1	0,2	1,9	1,1	9,2	0,8	0,0	1,3	0,9	2009
6,4	0,2	3,0	1,6	11,5	0,9	0,0	6,1	1,2	2010
5,8	0,2	15,0	0,7	20,2	6,3	0,0	0,8	5,2	2011
7,4	0,2	7,4	1,4	18,9	5,1	0,0	0,7	0,5	2012
6,2	0,2	4,0	1,5	17,9	4,7	0,0	0,9	0,9	2013
4,0	0,2	4,0	1,7	15,7	4,5	0,0	0,8	0,4	2014
4,2	0,2	3,8	1,9	17,6	4,7	0,0	0,5	1,1	2015
3,3	0,2	4,0	3,4	20,3	5,5	0,0	4,9	0,0	2016

aufwendungen“ weit abgegrenzt. ³ Teilweise einschl. Steueraufwendungen der den Landesbanken angeschlossenen rechtlich unselbständigen Bausparkassen.

⁴ Einschl. Geschäftsguthaben bei Genossenschaften. ⁵ Bis 2009 Nettoertrag aus Finanzgeschäften.

Erweiterungen der Statistik über Investmentvermögen: Neuerungen, Ergebnisse und Ausblick

Die Statistik über Investmentvermögen zeigt, in welche Anlagegegenstände inländische Fonds in welchem Umfang investiert sind. Dadurch können beispielsweise Strukturveränderungen im Zeitablauf erkannt und in ihren Auswirkungen analysiert werden. Die Daten gehen ferner in die gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung ein. Zudem bilden sie den deutschen Beitrag zur Investmentfondsstatistik der Europäischen Zentralbank (EZB) und werden an das Analyse- und Datenproduktionssystem „Securities Holdings Statistics Database“ des Systems Europäischer Zentralbanken (ESZB) geliefert, das die Wertpapierhaltung finanzieller und nichtfinanzieller Sektoren auf Einzelwertpapierbasis erfasst.

Inländische Investmentgesellschaften verwalteten im Juli 2017 Aktiva in Höhe von 2 100 Mrd €. Damit zählen sie neben den Monetären Finanzinstituten und Versicherungen mit Bilanzsummen von zuletzt 7 800 Mrd € beziehungsweise 2 000 Mrd € zu den wichtigsten Kapitalsammelstellen in Deutschland.

Das Vermögen offener Investmentfonds belief sich auf über 2 000 Mrd €. Ihr Anteil am entsprechenden Aggregat des Euroraums lag bei 18%. Mit mehr als 1 500 Mrd € entfielen drei Viertel der Aktiva deutscher offener Fonds auf die den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds. Die verbleibenden 500 Mrd € vereinigten Publikumsfonds auf sich.

Mit den Neuerungen in der Statistik über Investmentvermögen liegen nun auch umfassende Daten für inländische geschlossene Fonds vor. Diese – insbesondere auf den Erwerb von Gewerbeimmobilien ausgerichteten – Fonds verwalteten ein Gesamtvermögen in Höhe von knapp 80 Mrd €. Im Vergleich zum korrespondierenden Wert für den Euroraum ergab sich für deutsche geschlossene Investmentvermögen ein Anteil von 21%.

Erstmals veröffentlicht werden Performance-Indizes für Wertpapier-Publikumsfonds. Seit Anfang 2010 erzielten diese einen Wertzuwachs von 54%. Nach Kategorien untergliedert erreichten Aktienfonds einen Wertzuwachs in Höhe von 100%, Rentenfonds von 26% und gemischte Wertpapierfonds von 31%.

Die Statistik über Investmentvermögen

Zweck der Statistik über Investmentvermögen

Die Bundesbank verwendet detaillierte Informationen über Investmentfonds für vielfältige Zwecke. So werden die Fondsdaten für Untersuchungen zu den Auswirkungen geldpolitischer Maßnahmen und für volkswirtschaftliche Analysen¹⁾ sowie im Rahmen der Wahrnehmung des finanzstabilitätspolitischen Mandats²⁾ für Untersuchungen zum deutschen Schattenbankensystem genutzt. Der Investmentfondssektor als dessen größter Akteur kann beispielsweise im Falle starker Liquiditäts- und Fristentransformation potenzielle Schocks in einer Stressphase an den Finanzmärkten verstärken, und zwar insbesondere dann, wenn unerwartet hohe Mittelabflüsse erfolgen und Liquiditätspuffer gering sind.³⁾ Die Angaben zur Entwicklung der Fondsbranche liefern darüber hinaus wichtige Informationen zur Abbildung des Einkommens- und Finanzierungskreislaufs für die Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung sowie zur Ermittlung grenzüberschreitender Kapitalverpflichtungen für den Auslandsvermögensstatus. Zudem werden die erhobenen Daten an die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht für Zwecke der laufenden Aufsicht übertragen und fallweise an das Bundesministerium der Finanzen weitergegeben.

Statistische Ergebnisse fließen überdies als deutscher Beitrag in die harmonisierte Investmentfondsstatistik des Euroraums ein. Schließlich werden Informationen zu den von Fonds gehaltenen Wertpapieren in das Analyse- und Datenproduktionssystem „Securities Holdings Statistics Database“ des ESZB eingeliefert, das die Wertpapierhaltung finanzieller und nichtfinanzieller Sektoren auf Einzelwertpapierbasis erfasst.⁴⁾

Rechtliche Grundlage

Die Meldepflicht zur Statistik über Investmentvermögen basiert auf der EZB-Verordnung über die Statistik über Aktiva und Passiva von Investmentfonds (EZB/2013/38).⁵⁾ Mit den erhobenen Angaben erfüllen die Notenbanken des Euroraums die rechtliche Verpflichtung der EZB, Da-

ten über inländische Investmentfonds zur Ermittlung von Euro-Aggregaten bereitzustellen.

Zur Statistik über Investmentvermögen berichten Kapitalverwaltungsgesellschaften und extern verwaltete Investmentgesellschaften im Sinne des Kapitalanlagegesetzbuches (KAGB) für jeden aufgelegten Fonds eine Vielzahl von Stammdaten. Im Ergebnis lassen sich Fonds nach unterschiedlichen Kriterien gliedern, zum Beispiel in Publikums- und Spezialfonds oder nach der Art der Mittelanlage in Kategorien wie Aktien-, Renten-, Immobilien-, Dach-, Geldmarkt- und Hedgefonds. Im monatlichen Rhythmus sind außerdem für jeden Fonds Angaben über die Höhe und Zusammensetzung des Fondsvermögens, den Anteilumlauf und -absatz, die Ausgabe- und Rücknahmepreise, die Mittelzu- und -abflüsse sowie die Ertragsausschüttungen zu übermitteln.⁶⁾

Die aggregierten Ergebnisse der Statistik über Investmentvermögen werden monatlich auf den Internetseiten der Bundesbank veröffentlicht.⁷⁾ Neben tabellarischen Darstellungen wer-

Erhebungsgegenstand

Veröffentlichung der Ergebnisse

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Aktuelle Entwicklungen am Markt für Investmentfonds: Nachfrage, Strukturveränderungen und Anlageverhalten, Monatsbericht, Januar 2013, S. 14 ff.

2 Das Gesetz zur Überwachung der Finanzstabilität kann auf der Internetseite der Bundesbank (www.bundesbank.de) unter „Aufgaben, Finanz- und Währungsstabilität, Rolle der Bundesbank“ abgerufen werden.

3 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Risiken im deutschen Schattenbankensystem, Finanzstabilitätsbericht 2015, S. 57 ff.

4 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Wertpapierhalterstatistiken zur Analyse des Wertpapierbesitzes in Deutschland und Europa: Methodik und Ergebnisse, Monatsbericht, März 2015, S. 101 ff.

5 Vgl.: Verordnung (EU) Nr. 1073/13 vom 18. Oktober 2013 über die Statistik über Aktiva und Passiva von Investmentfonds (EZB/2013/38) sowie der Leitlinie (EU) vom 4. April 2014 über die monetären und die Finanzstatistiken (Neufassung) (EZB/2014/15) einschl. der Änderungen gemäß Leitlinie (EU) 2017/148 der Europäischen Zentralbank vom 16. Dezember 2016 zur Änderung der Leitlinie EZB/2014/15 über die monetären und die Finanzstatistiken (EZB/2016/45).

6 Das Meldeschema der im Einzelnen erfragten Daten kann auf der Internetseite der Bundesbank (www.bundesbank.de) unter „Service, Meldewesen, Bankenstatistik, Statistik über Investmentvermögen“ abgerufen werden.

7 Vgl.: Internetseite der Bundesbank (www.bundesbank.de) unter „Statistiken, Banken und andere finanzielle Institute, Investmentgesellschaften“.

den derzeit 2 500 Zeitreihen und ein Faktenblatt mit Grafiken, beispielsweise zur Struktur der von Investmentfonds gehaltenen Wertpapiere, angeboten. Darüber hinaus können anonymisierte Mikrodaten für die wissenschaftliche Forschung bereitgestellt werden.⁸⁾

*Erhebung
granularer Wert-
papierdaten*

Die berichtspflichtigen Gesellschaften reichten bis Ende 2008 ausschließlich aggregierte Meldungen ein. Erst seit Einführung der im Euroraum harmonisierten Erhebung von Investmentfondsdaten werden wichtige Vermögenspositionen granular erhoben. Ein Beispiel hierfür sind die gemeldeten Bestandsangaben zu Wertpapieren, die auf Basis des einzelnen Wertpapiers („security-by-security“) zur Verfügung gestellt werden. Die granulare Erhebung ermöglicht umfassende Untersuchungen der Portfolios inländischer Investmentfonds nach Wertpapierarten. Die detaillierten Angaben bieten außerdem die Möglichkeit, flexibel auf neue Anforderungen zu reagieren sowie bedarfsweise individuelle Auswertungen zu erstellen, zum Beispiel in welchem Umfang Fonds Wertpapiere bestimmter Emittenten halten und wie sich das Anlageverhalten der Fonds im Zeitablauf und im Lichte volkswirtschaftlicher Entwicklungen ändert. Das Meldeverfahren muss weniger häufig angepasst werden, womit auch Kosteneinsparungen bei den Berichtspflichtigen einhergehen. Während Letztere im Rahmen der aggregierten Berichterstattung früher Wertpapierpositionen zum Beispiel nach der Art der zugrunde liegenden Papiere, nach Laufzeiten beziehungsweise nach Land des Emittenten untergliedert einreichen mussten, ist die Meldung auf Basis des einzelnen Papiers nun in der Regel auf die Internationale Wertpapierkennnummer sowie den Nominalwert beziehungsweise die Anzahl gehaltener Papiere reduziert. Des Weiteren sind die Wertpapierkurse respektive -preise zu melden, die die Investmentgesellschaften zur Ermittlung ihrer Fondsvermögen heranziehen. Alle sonstigen zur Durchführung umfangreicher Untersuchungen notwendigen Referenzinformationen zum Emittenten und zum Wertpapier werden über die Centralised

Securities Database⁹⁾ des ESZB zur Verfügung gestellt.

■ Der offene Fondssektor

Insgesamt dominieren offene Investmentvermögen den inländischen Fondsmarkt. So verwalteten die 6 200 in der Statistik über Investmentvermögen berücksichtigten offenen Fonds im Juli 2017 über 2 000 Mrd €. Für offene Fonds kann eine Investmentgesellschaft im Prinzip beliebig viele Anteile ausgeben. Die Anleger haben das Recht, Fondsanteile zu einem aktuellen Rücknahmepreis an die Gesellschaft zurückzugeben. Das Rückgaberecht kann aber an bestimmte Voraussetzungen geknüpft sein, wie etwa bei Immobilienfonds an eine Mindesthaltedauer von Anteilen.

*Hohe Bedeutung
offener Fonds*

Mit mehr als 1 500 Mrd € entfielen drei Viertel der Aktiva offener Fonds auf die den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds. Diese Anlegergruppe umfasst beispielsweise Kreditinstitute, Versicherungen, Altersvorsorgeeinrichtungen, Kirchen und Stiftungen. Die verbleibenden 500 Mrd € vereinigten Publikumsfonds auf sich, die größtenteils von Privatanlegern erworben werden.

*Spezialfonds
führend*

■ Schließung von Informationslücken durch Erweiterungen der Statistik über Investmentvermögen

Aufgrund der gestiegenen Bedeutung von Wertpapierdaten für die Beantwortung geld- und finanzstabilitätspolitischer sowie mikro- und makroprudenzieller Fragestellungen wurde die Statistik Anfang 2015 vor dem Hintergrund der erweiterten EZB-Verordnung EZB/2013/38

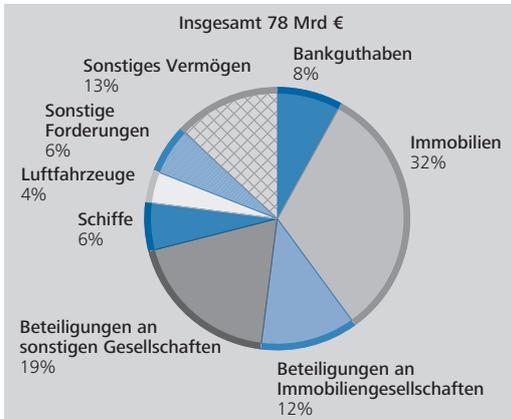
*Neuordnung der
Statistik ab
Januar 2015
umfasst ...*

⁸ Nähere Informationen zu den Wertpapier-Mikrodaten für Forschungszwecke können auf der Internetseite der Bundesbank (www.bundesbank.de) unter „Bundesbank, Forschung und Forschungsdaten, Forschungsdaten- und Servicezentrum, Forschungsdaten“ abgerufen werden.

⁹ Vgl.: EZB, The Centralised Securities Database in Brief, Februar 2010.

Zusammensetzung des Vermögens inländischer geschlossener Fonds

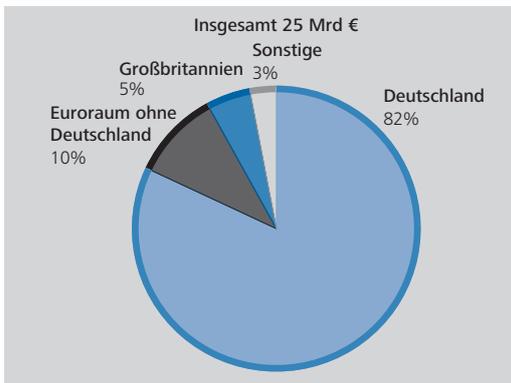
Stand: Juli 2017



Deutsche Bundesbank

Immobilienvermögen inländischer geschlossener Fonds nach Investitionsraum

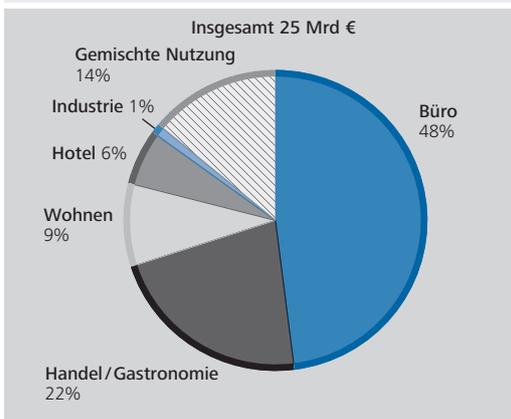
Stand: Juli 2017



Deutsche Bundesbank

Immobilienvermögen inländischer geschlossener Fonds nach Nutzungsart

Stand: Juli 2017



Deutsche Bundesbank

und der Einführung des KAGB, mit dem auch die EU-Richtlinie über die Verwalter alternativer Investmentfonds (AIFM-Richtlinie¹⁰) in nationales Recht umgesetzt wurde, neu geordnet. Die Änderungen erstreckten sich durch die Einbeziehung geschlossener Fonds in das Meldewesen zum einen auf den Kreis der Berichtspflichtigen und zum anderen auf Meldeinhalte. So wurde bei Angaben zur Nutzungsart bebauter Grundstücke sowie zu Wertpapierleih- und -pensionsgeschäften der frühere Berichtsrahmen ausgedehnt.

Das statistische Erweiterungspaket umfasste auch Angaben zu Exchange Traded Funds (ETFs).¹¹ Diese bilden in der Regel Börsenindizes nach und verzichten auf ein aktives Fondsmanagement. Vor dem Hintergrund kostengünstiger Gebührenstrukturen und einer einfachen, schnellen Handelbarkeit weisen solche Produkte ein hohes Wachstumspotenzial auf. Im Juli 2017 waren in der Statistik über Investmentvermögen über 100 inländische ETFs erfasst. Darunter waren fast drei Viertel als Aktienfonds aufgelegt worden, der verbleibende Anteil entfiel überwiegend auf Rentenfonds. Das Gros der inländischen ETFs bildet den zugrunde liegenden Index physisch ab, nur wenige reproduzieren diesen synthetisch durch Swapgeschäfte. Insgesamt verwalteten inländische ETFs im Juli 2017 53 Mrd €, im übrigen Euroraum ansässige ETFs demgegenüber 580 Mrd €.¹²

... Exchange Traded Funds ...

Eine im Zuge der Erweiterung der Statistik über Investmentvermögen wichtige Änderung und Herausforderung lag darin, dass neben den offenen Fonds gleichermaßen die früher zum „Grauen Kapitalmarkt“ zählenden geschlos-

... und geschlossene Fonds

¹⁰ Vgl.: Richtlinie 2011/61/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 8. Juni 2011 über die Verwalter alternativer Investmentfonds und zur Änderung der Richtlinien 2003/41/EG und 2009/65/EG und der Verordnungen (EG) Nr. 1060/2009 und (EU) Nr. 1095/2010.

¹¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2013, S. 42 f.

¹² Vorläufiger Wert per Ende Juni 2017, Ergebnisse zu den Anteilen von ETFs in der europäischen Investmentfondsstatistik können im Statistical Data Warehouse der EZB (<http://sdw.ecb.europa.eu>) abgerufen werden.

senen Fonds mit dem KAGB reguliert und erstmals den statistischen Meldepflichten an die Bundesbank unterzogen wurden. Dabei umfasst das Berichtswesen auch die sogenannten Altfonds, die bereits vor Inkrafttreten des KAGB platziert wurden und keiner Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht unterliegen.

Der geschlossene Fondssektor

Anlagefokus geschlossener Fonds auf Sachwerten

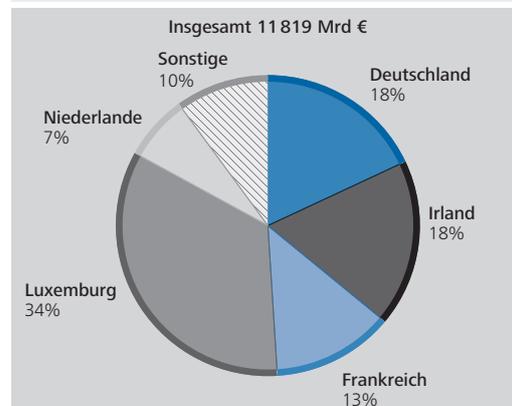
Die 3 500 in die Statistik über Investmentvermögen einbezogenen geschlossenen Fonds verwalteten im Juli 2017 ein Gesamtvermögen in Höhe von 78 Mrd €. Als Form der langfristigen gemeinschaftlichen Kapitalanlage investieren sie vorwiegend in Sachwerte wie Immobilien, Grundstücke, Flugzeuge, Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien und Schiffe. Im Unterschied zu offenen Investmentfonds werden Anteile an geschlossenen Fonds nicht fortlaufend ausgegeben. Vielmehr wird während einer Platzierungsphase Eigenkapital eingesammelt. Dabei sind die zum Erwerb geplanten Vermögensgegenstände dem Anleger häufig bekannt. Marktüblich sind aber auch Fonds, die Gelder für nichtspezifizierte Investitionsziele einsammeln (sog. Blindpools). Eine Rückgabe der Anteile geschlossener Fonds ist in der Regel vor Liquidation des Vermögens nicht möglich. Als Anleger geschlossener Investmentvermögen treten vorwiegend private Investoren auf.

Immobilien beliebtester Anlagegegenstand

Geschlossene Fonds hielten im Juli 2017 Immobilien im Wert von 25 Mrd €. Dabei waren die Fonds mit einer Anlagesumme von 20 Mrd € auf inländische Grundstücke und Gebäude fokussiert. In anderen Ländern des Euroraums waren sie mit 2 Mrd € in Immobilien investiert. Die Beteiligungen und Darlehen an Immobiliengesellschaften beliefen sich auf 11 Mrd €. Darunter entfielen 8 Mrd € auf inländische Gesellschaften und 1 Mrd € auf den weiteren Euroraum. An sonstigen Gesellschaften waren die Fonds mit 15 Mrd € beteiligt. Schiffe und Flug-

Im Euroraum aufgelegte Investmentfonds nach Ländern

Stand: Ende 2. Vj. 2017



Quelle: EZB und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

zeuge wurden im Wert von 8 Mrd € gehalten.¹³⁾

Die Meldungen zur Statistik über Investmentvermögen ermöglichen auch eine Aufgliederung der Immobilien nach deren Nutzungsart. So kann unterschieden werden, ob Immobilien beispielsweise vorwiegend Büro-, Wohn-, Handels- oder Gastronomie Zwecken dienen. Im Ergebnis investierten geschlossene Fonds mit 12 Mrd € überwiegend in Bürogebäude. 5 Mrd € entfielen auf Gebäude, die Handels- und Gastronomie Zwecken dienen, und 2 Mrd € auf Wohngebäude.

Bedeutung des deutschen Fondssektors im europäischen Vergleich

Die im Euroraum ansässigen Investmentfonds verwalteten am Ende des zweiten Quartals 2017 insgesamt 11 819 Mrd € Aktiva, darunter entfielen 367 Mrd € auf geschlossene Einheiten. Der Anteil am jeweiligen europäischen Aggregat lag für inländische offene Investment-

Bedeutende Rolle auch im Euroraum

¹³ Ergebnisse zur Statistik über geschlossene Investmentvermögen können in tabellarischer Form auf der Internetseite der Bundesbank (www.bundesbank.de) unter „Statistiken, Banken und andere finanzielle Institute, Investmentgesellschaften“ abgerufen werden.

Ermittlung von Performance-Indizes für Wertpapierfonds

Performance-Indizes erleichtern den Vergleich der Wertentwicklung von Fonds.¹⁾ Dabei wird angenommen, dass Ausschüttungen und sonstige Zahlungen an Anleger in den Fonds reinvestiert werden. Das Modell hierfür orientiert sich an der Methodik der Deutschen Börse AG zur Ermittlung entsprechender Indizes für Aktien²⁾ und unterstellt, dass die Entwicklung der Rücknahmepreise offener Investmentvermögen mit der Entwicklung der Börsenkurse von Aktiengesellschaften gleichgesetzt werden kann. Ertragsausschüttungen und Substanzauszahlungen von Fonds werden wie Dividenden- und Bonuszahlungen von Aktiengesellschaften behandelt.

Somit ergibt sich für die Berechnung des Performance-Index für ein einzelnes Investmentvermögen:

$$Index_{f,t} = \frac{RNP_{f,t} \times KF_{f,t}}{RNP_{f,t=0}} \times 100,$$

wobei Index den Indexwert, *RNP* den Rücknahmepreis, *KF* den Korrekturfaktor zur Berücksichtigung von Ausschüttungen und Substanzauszahlungen, *f* den Investmentfonds und *t* den Berichtszeitpunkt bezeichnet.

Der Korrekturfaktor *KF* ermittelt sich rekursiv:

$$KF_{f,t} = \frac{RNP_{f,t-1}}{RNP_{f,t-1} - (AK_{f,t} + SUBK_{f,t})} \times KF_{f,t-1}$$

$$AK_{f,t} = \frac{A_{f,t}}{ANZU_{f,t-1}}, \quad SUBK_{f,t} = \frac{SUB_{f,t}}{ANZU_{f,t-1}}, \quad KF_{f,0} = 1,$$

wobei *AK* die Ausschüttungen pro Anteil, *A* die Ausschüttungen insgesamt, *ANZU* die Anzahl aller ausgegebenen Anteile, *SUBK* die Substanzauszahlungen pro Anteil und *SUB* die Substanzauszahlungen insgesamt bezeichnet.

Der Index einer Fondskategorie ergibt sich als Durchschnitt der mit dem Fondsvermögen gewogenen Indexwerte:

$$Index \text{ Fondskategorie}_t = \frac{\sum \text{Fondsvermögen}_{f,t} \times Index_{f,t}}{\sum \text{Fondsvermögen}_{f,t}}$$

Damit kann sich der Index einer Fondskategorie ändern, wenn die Struktur der Fondsvermögen oder die zugrunde liegenden Indizes variieren.

1 Indexzahlen zeigen die Veränderung gegenüber einem Anfangs- oder Basiswert, der gleich 100 gesetzt wird.

2 Vgl.: Deutsche Börse AG, Leitfaden zu den Aktienindizes der Deutsche Börse AG, Version 8.2.1, Mai 2017; abrufbar im Rahmen des Internetauftritts der Deutschen Börse AG (www.dax-indizes.com) unter „Ressourcen“.

fonds bei 18% und für geschlossene Fonds bei 21%. Deutschland hat somit einen bedeutenden Anteil am europäischen Investmentfondssektor.¹⁴⁾

Ausblick

Mit diesem Bericht werden erstmals Performance-Indizes für ausgewählte Publikumsfonds veröffentlicht (zur Ermittlung siehe oben stehende Erläuterungen). Solche Indizes veranschaulichen die Wertentwicklung von Fonds im Zeitablauf unter der Annahme, dass zwischenzeitliche Ausschüttungen und sonstige Zahlungen an die Anleger fiktiv in die Fonds reinvestiert werden. Dies erleichtert den Vergleich zwischen den Entwicklungen verschiedener Fonds. Im Zeitraum von Januar 2010 bis Juli 2017 erzielten Wertpapier-Publikumsfonds insgesamt einen Wertzuwachs von 54% beziehungsweise eine jahresdurchschnittliche Verzinsung von 6%. Nach Kategorien untergliedert

erreichten Aktienfonds in diesem Zeitraum einen Wertzuwachs in Höhe von 100%, Rentenfonds von 26% und gemischte Wertpapierfonds von 31%. Dies entspricht jahresdurchschnittlichen Verzinsungen von 10%, 3% und 4%. Die regelmäßige Veröffentlichung der Indizes soll im vierten Quartal 2017 beginnen.¹⁵⁾

Die Veröffentlichung aggregierter Angaben zu Publikums- und Spezialfonds erfolgt unter anderem gegliedert nach Fondskategorien gemäß gemeldetem Anlageschwerpunkt wie Aktien-, Renten-, Immobilien-, Dach-, Geldmarkt- und Hedgefonds. Es ist vorgesehen, Publikumsfonds künftig zusätzlich dahingehend zu klassifizieren,

Einführung einer zusätzlichen Klassifizierung

Berechnung von Performance-Indizes

14 Ergebnisse zur europäischen Investmentfondsstatistik können auf der Internetseite der Bundesbank (www.bundesbank.de) unter „Statistiken, EZB-Statistiken“ sowie im Statistical Data Warehouse der EZB (<http://sdw.ecb.europa.eu>) abgerufen werden.

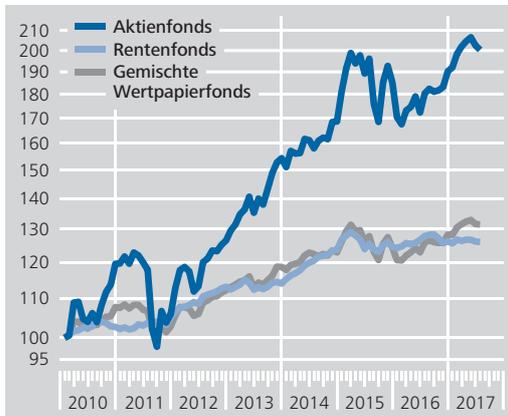
15 Die Indizes sollen dann auf der Internetseite der Bundesbank (www.bundesbank.de) unter „Statistiken, Banken und andere finanzielle Institute, Investmentgesellschaften“ bereitgestellt werden.

ob diese mit der sogenannten OGAW-Richtlinie¹⁶⁾ konform sind. Der OGAW-Richtlinie unterliegen Organismen, deren ausschließlicher Zweck es ist, beim Publikum beschaffte Gelder für gemeinsame Rechnung nach dem Grundsatz der Risikostreuung in Wertpapieren oder anderen liquiden Finanzanlagen zu investieren und deren Anteile auf Verlangen der Anteilhaber unmittelbar oder mittelbar zulasten des Vermögens dieser Organismen zurückgenommen oder ausgezahlt werden. Die neue Klassifizierung kann anhand der bereits im Rahmen der

¹⁶ Vgl.: Richtlinie 2009/65/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 13. Juli 2009 zur Koordinierung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften betreffend bestimmte Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren (OGAW); Richtlinie 2014/91/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Juli 2014 zur Änderung der Richtlinie 2009/65/EG zur Koordinierung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften betreffend bestimmte Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren (OGAW) im Hinblick auf die Aufgaben der Verwahrstelle, die Vergütungspolitik und Sanktionen.

Performance-Indizes inländischer Wertpapier-Publikumsfonds

Januar 2010 = 100, Monatsendstände, log. Maßstab



Deutsche Bundesbank

zur Statistik über Investmentvermögen erhobenen Daten vorgenommen werden. Mit ersten Ergebnissen ist im vierten Quartal 2017 zu rechnen.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland..	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche.....	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck.....	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen.....	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

■ V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum.....	42•
2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva.....	48•
2. Passiva.....	49•

■ VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland.....	50•
2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten.....	51•
3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten.....	52•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	52•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	53•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	53•

■ IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	54•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	55•
3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte.....	56•
4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte.....	57•

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	58•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	58•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung.....	59•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden.....	59•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	60•

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	60*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	63*
13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern.....	63*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	64*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	65*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	66*
3. Auftragseingang in der Industrie	67*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	68*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	68*
6. Arbeitsmarkt.....	69*
7. Preise	70*
8. Einkommen der privaten Haushalte	71*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	71*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen.....	72*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	73*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum	74*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	75*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	76*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	77*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland	78*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	79*
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	80*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen.....	81*
11. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	81*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	82*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze			
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2015 Nov.	10,8	5,1	4,9	4,9	2,6	1,1	- 3,2	- 0,13	- 0,09	1,1	
Dez.	10,5	5,2	4,6	4,9	2,3	0,6	- 3,0	- 0,20	- 0,13	1,2	
2016 Jan.	10,5	5,5	5,1	5,0	2,8	1,1	- 3,2	- 0,24	- 0,15	1,1	
Febr.	10,4	5,5	5,1	5,2	3,3	1,2	- 3,2	- 0,24	- 0,18	1,0	
März	10,3	5,6	5,2	5,0	3,2	1,1	- 3,1	- 0,29	- 0,23	0,9	
April	9,7	5,2	4,8	5,0	3,5	1,3	- 2,5	- 0,34	- 0,25	0,9	
Mai	9,1	5,1	4,9	4,9	3,7	1,4	- 2,2	- 0,34	- 0,26	0,8	
Juni	8,8	5,1	5,1	5,1	4,0	1,5	- 2,0	- 0,33	- 0,27	0,7	
Juli	8,6	5,1	5,1	5,1	3,9	1,3	- 2,3	- 0,33	- 0,29	0,6	
Aug.	8,6	5,0	5,0	5,1	3,9	1,6	- 2,1	- 0,34	- 0,30	0,5	
Sept.	8,4	5,0	5,1	4,8	4,0	1,9	- 2,1	- 0,34	- 0,30	0,6	
Okt.	8,0	4,6	4,5	4,7	4,3	2,2	- 1,5	- 0,35	- 0,31	0,7	
Nov.	8,5	4,8	4,7	4,7	4,4	2,2	- 1,5	- 0,35	- 0,31	1,0	
Dez.	8,8	4,8	5,0	4,8	4,7	2,4	- 1,5	- 0,35	- 0,32	1,0	
2017 Jan.	8,4	4,7	4,8	4,8	4,5	2,4	- 1,5	- 0,35	- 0,33	1,1	
Febr.	8,4	4,7	4,6	4,9	4,3	2,3	- 1,1	- 0,35	- 0,33	1,2	
März	9,1	5,1	5,3	4,9	4,8	2,8	- 1,1	- 0,35	- 0,33	1,2	
April	9,3	5,1	4,8	5,0	4,5	2,6	- 1,5	- 0,36	- 0,33	1,1	
Mai	9,3	5,1	4,9	4,9	4,3	2,7	- 1,3	- 0,36	- 0,33	1,1	
Juni	9,7	5,3	5,0	4,8	4,2	2,9	- 1,2	- 0,36	- 0,33	1,0	
Juli	9,1	4,9	4,5	...	3,8	2,6	- 1,3	- 0,36	- 0,33	1,2	
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	- 0,36	- 0,33	1,0

1) Quelle: EZB. 2) Saisonbereinigt. 3) Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4) Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. 5) Euro OverNight Index Average. 6) Euro Interbank Offered Rate. 7) Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43* 8) BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz des Euroraums								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz						Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real
	Mio €								1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100	
2015 Nov.	+ 32 908	+ 32 338	- 15 745	- 53 574	+ 31 729	+ 21 227	- 17 589	+ 2 462	1,0736	90,5	86,3
Dez.	+ 43 696	+ 31 440	+ 71 903	+ 50 450	+ 63 279	+ 22 109	- 72 062	+ 8 126	1,0877	91,9	87,5
2016 Jan.	+ 12 677	+ 14 092	- 4 558	- 18 730	+ 76 162	+ 15 198	- 76 032	- 1 155	1,0860	93,0	88,4
Febr.	+ 17 372	+ 27 934	+ 21 437	+ 51 803	+ 33 713	+ 13 598	- 78 738	+ 1 061	1,1093	94,2	89,2
März	+ 38 593	+ 39 332	+ 40 164	+ 22 709	- 10 005	+ 364	+ 26 034	+ 1 063	1,1100	93,6	88,8
April	+ 38 078	+ 36 110	+ 35 155	- 8 623	+ 135 565	- 21 749	- 68 421	- 1 617	1,1339	94,4	89,5
Mai	+ 21 293	+ 32 849	+ 17 859	+ 21 695	+ 4 954	- 14 064	+ 2 164	+ 3 110	1,1311	94,6	89,9
Juni	+ 41 490	+ 39 488	+ 33 384	- 40 683	+ 29 638	- 9 821	+ 53 558	+ 692	1,1229	94,4	89,7
Juli	+ 36 757	+ 33 631	+ 27 319	+ 26 559	+ 59 757	+ 13 337	- 71 456	- 878	1,1069	94,6	89,8
Aug.	+ 27 438	+ 25 222	+ 44 998	+ 55 713	+ 48 555	+ 6 884	- 67 968	+ 1 813	1,1212	94,9	90,1
Sept.	+ 38 742	+ 33 117	+ 58 692	+ 52 885	+ 4 414	+ 3 715	- 9 112	+ 6 789	1,1212	95,1	90,1
Okt.	+ 27 016	+ 27 955	+ 7 799	+ 35 516	+ 52 876	+ 6 220	- 82 862	- 3 951	1,1026	95,1	90,3
Nov.	+ 33 177	+ 33 457	+ 1 272	- 7 430	- 23 847	+ 2 868	+ 27 224	+ 2 458	1,0799	94,6	89,6
Dez.	+ 40 300	+ 32 737	+ 74 673	- 10 826	+ 63 837	+ 6 080	+ 9 510	+ 6 073	1,0543	93,7	88,9
2017 Jan.	- 80	+ 7 656	- 12 475	- 12 326	+ 11 539	+ 2 211	- 8 822	- 5 077	1,0614	93,9	89,1
Febr.	+ 25 133	+ 26 221	+ 22 018	+ 32 437	+ 55 657	+ 8 057	- 76 114	+ 1 981	1,0643	93,4	88,8
März	+ 44 723	+ 37 941	+ 43 523	+ 16 588	+ 9 313	+ 5 214	+ 11 845	+ 563	1,0685	94,0	89,2
April	+ 22 280	+ 24 084	+ 14 932	+ 20 298	+ 49 771	+ 1 012	- 51 634	- 4 514	1,0723	93,7	89,0
Mai	+ 17 923	+ 28 634	+ 8 490	+ 7 694	- 15 422	+ 3 144	+ 11 672	+ 1 402	1,1058	95,6	90,5
Juni	+ 28 119	+ 32 296	+ 94 609	- 44 371	+ 39 361	- 8 545	+ 106 722	+ 1 443	1,1229	96,3	91,3
Juli	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1511	97,6	p) 92,4
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1807	99,0	p) 93,8

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1) Siehe auch Tab.

XII.10 und 12, S. 81*/ 82* 2) Einschl. Mitarbeiteraktienoptionen. 3) Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	Euroraum	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland		
Reales Bruttoinlandsprodukt ^{1) 2)}												
2014	1,3	1,6	1,9	2,9	- 0,6	0,9	0,4	8,3	0,1	2,1		
2015	2,0	1,5	1,7	1,7	0,0	1,1	- 0,2	25,6	0,8	2,7		
2016	1,8	1,2	1,9	2,1	1,9	1,2	0,0	5,1	0,9	1,9		
2016 1.Vj.	1,7	1,2	1,5	2,2	1,7	1,4	- 0,8	2,5	1,0	2,4		
2.Vj.	1,7	1,2	3,3	0,9	1,8	1,8	0,0	5,4	1,2	2,3		
3.Vj.	1,7	1,2	1,7	2,0	2,2	0,7	2,1	2,7	0,8	0,5		
4.Vj.	1,9	1,1	1,3	3,1	2,0	0,9	- 1,3	9,9	0,5	2,6		
2017 1.Vj.	2,0	1,7	3,2	4,6	3,9	1,5	0,5	6,1	2,1	4,0		
2.Vj.	2,3	1,4	0,8	5,7	2,3	1,0	0,7	...	1,2	4,0		
Industrieproduktion ^{1) 3)}												
2014	0,8	1,0	1,4	4,3	- 1,8	- 0,8	- 2,0	20,9	- 0,7	- 0,9		
2015	2,1	0,0	0,8	0,1	- 1,2	1,7	1,0	36,9	1,1	3,6		
2016	1,4	4,3	1,0	1,8	2,3	0,3	2,6	0,7	1,7	4,9		
2016 1.Vj.	1,4	4,6	1,5	- 2,0	- 0,7	0,7	- 0,9	- 0,2	1,6	3,8		
2.Vj.	1,1	3,4	0,6	- 1,2	3,7	0,5	5,3	0,7	0,1	4,4		
3.Vj.	1,0	4,8	0,6	3,0	2,6	- 0,6	2,0	- 0,8	1,6	1,4		
4.Vj.	2,2	4,5	1,4	7,6	3,2	0,4	4,0	3,2	3,6	9,8		
2017 1.Vj.	1,3	1,5	1,0	10,6	1,8	0,9	9,7	- 6,0	1,6	8,6		
2.Vj.	2,7	...	p)	12,6	3,4	1,8	3,2	- 1,1	3,0	9,3		
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁴⁾												
2014	80,4	79,3	83,9	73,0	79,0	81,9	67,7	-	73,7	72,2		
2015	81,3	79,7	84,5	71,4	79,2	82,7	66,2	-	75,5	71,5		
2016	81,8	80,0	85,0	73,6	78,0	83,2	67,6	-	76,3	72,6		
2016 2.Vj.	81,5	79,3	84,6	73,8	78,0	82,8	67,8	-	76,5	73,0		
3.Vj.	81,6	79,7	84,8	73,0	73,8	83,8	67,8	-	76,0	71,8		
4.Vj.	82,3	80,9	85,7	75,0	80,6	83,6	69,3	-	75,7	73,1		
2017 1.Vj.	82,5	80,7	85,9	74,4	81,0	84,6	68,6	-	76,5	74,5		
2.Vj.	82,6	81,4	86,0	76,4	82,1	84,3	68,1	-	76,0	74,8		
3.Vj.	83,2	82,0	86,7	73,9	82,6	84,4	72,0	-	77,0	74,5		
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁵⁾												
2014	11,6	8,5	5,0	7,4	8,7	10,3	26,5	11,3	12,7	10,8		
2015	10,9	8,5	4,6	6,2	9,4	10,4	24,9	9,4	11,9	9,9		
2016	10,0	7,8	4,1	6,8	8,8	10,1	23,6	7,9	11,7	9,6		
2017 März	9,4	7,6	3,8	5,5	8,8	9,6	22,1	6,6	11,5	8,7		
April	9,2	...	4,1	6,2	8,8	9,5	21,7	6,4	11,2	8,8		
Mai	9,2	...	3,7	6,8	8,8	9,6	21,5	6,4	11,4	8,9		
Juni	9,1	...	3,7	6,6	8,7	9,6	21,2	6,3	11,2	8,9		
Juli	9,1	...	3,6	...	8,8	9,8	...	6,4	11,3	8,5		
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	6,3	...	...
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾												
2014	6)	0,4	0,5	0,8	0,5	- 1,2	0,6	- 1,4	0,3	0,2	0,7	
2015	7)	0,0	0,6	0,1	0,1	- 0,2	0,1	- 1,1	0,0	0,1	0,2	
2016		0,2	1,8	0,4	0,8	0,4	0,3	0,0	- 0,2	- 0,1	0,1	
2017 März		1,5	2,5	1,5	3,0	0,9	1,4	1,7	0,6	1,4	3,3	
April		1,9	2,7	2,0	3,6	1,0	1,4	1,6	0,7	2,0	3,3	
Mai		1,4	1,9	1,4	3,5	0,9	0,9	1,5	0,0	1,6	2,7	
Juni		1,3	1,5	1,5	3,1	0,9	0,8	0,9	- 0,6	1,2	3,1	
Juli		1,3	1,8	1,5	3,9	0,6	0,8	0,9	- 0,2	1,2	2,6	
Aug.	s)	1,5	...	1,8	0,6	0,4	s)	1,4	3,2
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁸⁾												
2014	- 2,6	- 3,1	0,3	0,7	- 3,2	- 3,9	- 3,7	- 3,7	- 3,0	- 1,6		
2015	- 2,1	- 2,5	0,6	0,1	- 2,7	- 3,6	- 5,9	- 2,0	- 2,7	- 1,3		
2016	- 1,5	- 2,6	0,8	0,3	- 1,9	- 3,4	0,7	- 0,6	- 2,4	0,0		
Staatliche Verschuldung ⁸⁾												
2014	92,0	106,7	74,7	10,7	60,2	94,9	179,7	105,3	131,8	40,9		
2015	90,3	106,0	70,9	10,1	63,7	95,6	177,4	78,7	132,1	36,5		
2016	89,2	105,9	68,1	9,5	63,6	96,0	179,0	75,4	132,6	40,1		

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.
1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt des Euro-raums aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau

und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbe-reinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **5** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. Standardisierte Arbeits-losenquote Deutschland: eigene Berechnung auf Basis von Ursprungs-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakei	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit	
Reales Bruttoinlandsprodukt ^{1) 2)}											
3,5	5,6	8,2	1,4	0,6	0,9	2,6	3,0	1,4	-	1,5	2014
1,8	4,0	7,1	2,3	1,0	1,6	3,8	2,3	3,2	3,2	1,7	2015
2,3	4,2	5,5	2,2	1,5	1,4	3,3	3,1	3,2	3,2	2,8	2016
2,3	3,1	6,8	1,7	1,7	1,0	3,4	2,4	3,6	3,6	2,6	2016 1.Vj.
1,8	4,6	4,9	2,3	1,5	1,1	3,8	3,2	3,5	3,5	2,8	2.Vj.
1,6	5,0	4,6	2,4	1,3	1,5	3,0	3,4	3,2	3,2	2,9	3.Vj.
3,4	4,1	5,9	2,4	1,6	1,9	3,0	3,5	2,6	2,6	3,0	4.Vj.
4,1	4,0	6,2	3,2	2,5	3,1	3,1	5,1	2,8	2,8	3,6	2017 1.Vj.
4,0	...	6,3	3,3	2,2	2,8	3,3	4,4	3,1	3,1	3,6	2.Vj.
Industrieproduktion ^{1) 3)}											
0,3	4,4	- 5,7	- 2,9	1,0	1,8	3,6	1,7	1,3	-	0,7	2014
4,6	0,9	6,3	- 3,4	2,2	1,7	7,3	5,1	3,4	3,4	3,4	2015
2,8	- 0,1	- 3,5	2,2	2,1	1,0	4,8	7,8	1,8	8,0	8,0	2016
5,5	1,9	- 5,0	- 2,7	1,8	0,9	4,6	7,2	2,9	10,3	10,3	2016 1.Vj.
- 0,3	0,7	- 4,3	3,4	1,8	0,8	7,4	6,6	1,3	8,7	8,7	2.Vj.
3,0	- 0,1	- 3,1	3,4	1,0	0,4	2,9	7,9	0,9	6,1	6,1	3.Vj.
3,1	- 2,8	- 1,7	5,6	3,6	1,9	4,1	9,3	1,8	7,1	7,1	4.Vj.
5,9	- 6,3	5,7	2,2	3,1	3,0	7,7	6,7	1,9	8,6	8,6	2017 1.Vj.
6,3	...	p) 1,6	1,5	...	0,7	1,7	7,8	2,2	...	...	2.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁴⁾											
74,9	66,2	78,1	80,2	84,3	78,4	80,7	80,3	75,8	53,9	53,9	2014
74,2	68,3	78,6	81,8	84,0	80,4	82,4	83,6	77,8	58,2	58,2	2015
75,9	76,9	79,1	81,7	84,3	80,2	84,5	83,5	78,6	59,8	59,8	2016
76,1	76,1	78,9	81,7	84,0	80,8	83,0	83,1	77,8	63,9	63,9	2016 2.Vj.
75,5	77,6	79,8	81,5	83,2	79,6	84,3	83,7	78,4	58,7	58,7	3.Vj.
76,0	81,3	79,9	82,1	85,1	80,3	85,4	84,1	79,1	59,6	59,6	4.Vj.
76,5	82,6	79,3	81,4	85,1	79,8	87,1	84,5	78,8	58,1	58,1	2017 1.Vj.
77,4	82,1	79,1	82,5	86,6	79,1	86,5	85,4	78,1	57,6	57,6	2.Vj.
77,6	80,1	80,0	83,1	86,9	80,9	84,4	85,1	78,7	61,5	61,5	3.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁵⁾											
10,7	6,0	5,8	7,4	5,6	14,1	13,2	9,7	24,5	16,1	16,1	2014
9,1	6,5	5,4	6,9	5,7	12,6	11,5	9,0	22,1	15,0	15,0	2015
7,9	6,3	4,7	6,0	6,0	11,2	9,7	8,0	19,6	13,0	13,0	2016
8,1	6,0	4,2	5,1	5,7	9,7	8,3	7,1	18,0	12,1	12,1	2017 März
7,4	6,0	4,1	5,1	5,6	9,5	8,2	7,1	17,6	11,3	11,3	April
7,0	5,9	4,1	5,1	5,4	9,2	8,0	7,1	17,3	11,0	11,0	Mai
7,0	5,9	4,0	4,9	5,3	9,1	7,6	7,1	17,1	10,8	10,8	Juni
7,6	6,0	4,1	4,8	5,4	9,1	7,3	7,0	17,1	10,8	10,8	Juli
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Aug.
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾											
- 0,2	0,7	0,8	0,3	1,5	- 0,2	- 0,1	0,4	- 0,2	- 0,3	- 0,3	2014
0,7	0,1	1,2	0,2	0,8	0,5	- 0,3	- 0,8	- 0,6	- 1,5	- 1,5	2015
0,7	0,0	0,9	0,1	1,0	0,6	- 0,5	- 0,2	- 0,3	- 1,2	- 1,2	2016
3,2	2,5	1,2	0,6	2,1	1,4	1,0	2,0	2,1	1,5	1,5	2017 März
3,5	2,6	1,1	1,4	2,3	2,4	0,8	1,7	2,6	2,1	2,1	April
3,2	1,9	1,1	0,7	2,1	1,7	1,1	1,5	2,0	0,9	0,9	Mai
3,5	1,5	1,0	1,0	2,0	1,0	1,0	0,9	1,6	0,9	0,9	Juni
4,1	1,8	1,2	1,5	2,0	1,0	1,5	1,2	1,7	- 0,1	- 0,1	Juli
4,6	2,3	...	1,5	...	...	...	1,4	2,0	0,5	0,5	Aug.
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁸⁾											
- 0,7	1,4	- 2,0	- 2,3	- 2,7	- 7,2	- 2,7	- 5,4	- 6,0	- 8,8	- 8,8	2014
- 0,2	1,4	- 1,3	- 2,1	- 1,1	- 4,4	- 2,7	- 2,9	- 5,1	- 1,2	- 1,2	2015
0,3	1,6	1,0	0,4	- 1,6	- 2,0	- 1,7	- 1,8	- 4,5	0,4	0,4	2016
Staatliche Verschuldung ⁸⁾											
40,5	22,4	64,3	67,9	84,4	130,6	53,6	80,9	100,4	107,1	107,1	2014
42,7	21,6	60,6	65,2	85,5	129,0	52,5	83,1	99,8	107,5	107,5	2015
40,2	20,0	58,3	62,3	84,6	130,4	51,9	79,7	99,4	107,8	107,8	2016

werten des Statistischen Bundesamtes. **6** Ab 2014 einschl. Lettland. **7** Ab 2015 einschl. Litauen. **8** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Maastricht-Definition). Euroraum: Europäische Zentralbank, regelmäßig aktualisiert. Mitglied-

staaten außer Deutschland: letzte Datenveröffentlichung im Rahmen des Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit (Eurostat). Deutschland: aktueller Datenstand gemäß Statistischem Bundesamt und eigenen Berechnungen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Euroraum¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2015 Dez.	- 108,7	- 70,7	- 2,0	- 38,0	- 32,9	- 3,4	- 190,9	- 187,4	- 7,4	4,1	- 0,6	- 27,1	16,1
2016 Jan.	157,6	45,9	6,0	111,8	96,6	- 45,5	129,0	174,5	- 25,3	- 8,1	- 0,4	- 18,3	1,4
Febr.	87,9	45,1	- 0,5	42,8	51,7	- 81,6	32,3	113,9	- 13,7	11,2	- 1,2	- 24,0	0,2
März	64,6	22,2	- 5,6	42,3	43,1	26,4	- 86,1	- 112,4	- 10,3	- 6,5	- 0,9	3,9	- 6,8
April	96,8	47,7	27,7	49,1	43,9	- 61,4	119,0	180,5	- 0,1	- 3,7	- 1,3	- 0,5	5,4
Mai	70,8	20,7	12,9	50,2	56,4	- 0,7	62,0	62,7	3,7	- 5,0	- 0,5	- 0,1	9,3
Juni	55,6	5,1	- 7,0	50,5	62,1	31,3	- 23,2	- 54,4	- 7,3	- 20,8	- 0,8	- 10,3	24,6
Juli	54,5	29,5	14,7	25,0	24,1	- 85,0	56,9	141,9	- 23,9	- 7,1	- 0,5	- 23,8	7,5
Aug.	17,3	16,9	27,1	0,4	9,0	- 39,7	7,8	47,5	2,4	- 4,9	- 0,6	- 0,3	8,2
Sept.	41,8	26,6	- 7,3	15,2	19,4	- 17,0	- 69,0	- 52,0	- 22,8	- 12,2	- 0,5	- 19,6	9,5
Okt.	84,9	37,3	5,6	47,6	45,1	- 45,5	153,8	199,3	2,7	- 5,5	- 0,6	- 2,6	11,5
Nov.	106,5	56,1	16,0	50,3	62,3	7,5	- 21,2	- 28,7	- 0,8	- 7,6	- 0,7	- 1,1	8,6
Dez.	- 58,0	- 50,3	- 8,3	- 7,7	- 0,9	37,8	- 155,0	- 192,8	- 11,9	- 3,3	- 1,1	- 13,8	6,2
2017 Jan.	132,3	44,7	31,3	87,6	69,7	- 9,9	234,4	244,3	- 20,9	- 9,9	- 0,2	- 4,3	- 6,5
Febr.	46,0	30,8	4,0	15,2	35,3	- 47,4	52,7	100,1	15,6	- 6,1	- 0,5	- 3,1	25,2
März	151,6	92,8	25,4	58,8	62,6	- 5,4	- 51,5	- 46,1	- 12,7	1,8	- 0,5	- 22,4	8,3
April	52,3	24,6	20,0	27,7	25,1	- 42,6	77,1	119,7	- 26,9	- 12,2	- 0,3	- 0,6	- 13,8
Mai	50,6	26,2	16,3	24,5	35,1	- 1,6	- 5,7	- 4,2	18,3	- 5,9	- 2,4	16,8	9,7
Juni	24,4	29,3	1,2	- 4,8	- 5,0	57,5	- 110,0	- 167,5	- 3,1	- 12,3	- 0,1	- 6,9	16,2
Juli	3,8	- 3,9	11,5	7,8	10,0	15,8	102,6	86,8	- 26,9	- 8,9	- 0,9	- 0,1	- 16,9

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2015 Dez.	- 19,0	- 11,6	- 5,8	- 7,4	- 1,9	5,2	- 52,1	- 57,3	- 23,1	- 3,9	- 0,9	- 22,2	3,9
2016 Jan.	21,1	5,7	- 3,0	15,4	11,8	- 21,1	24,7	45,8	0,3	- 1,5	- 1,3	2,6	0,5
Febr.	17,2	10,9	- 4,2	6,3	6,3	- 29,3	7,2	36,5	- 10,4	- 1,8	- 1,3	- 8,0	0,8
März	14,0	4,4	0,6	9,6	9,9	7,3	- 22,6	- 29,8	2,7	- 0,0	- 1,1	2,3	1,5
April	25,7	12,3	0,7	13,4	8,8	- 40,1	13,6	53,7	0,6	- 3,3	- 1,1	1,6	3,3
Mai	24,8	16,2	4,9	8,6	11,9	1,5	1,1	- 0,4	7,5	0,8	- 1,0	4,7	3,0
Juni	4,7	1,7	0,5	2,9	8,6	- 2,9	23,9	26,8	- 3,5	- 1,5	- 0,7	- 7,5	6,2
Juli	30,2	13,3	1,6	16,9	13,8	- 18,4	7,1	25,5	- 6,0	- 0,8	- 0,9	- 5,4	1,1
Aug.	11,1	8,9	1,5	2,2	4,0	- 16,5	2,5	19,0	2,0	- 1,8	- 0,8	3,9	0,6
Sept.	24,6	13,2	3,4	11,4	12,6	- 37,2	- 11,1	26,1	- 7,2	- 1,1	- 0,7	- 6,2	0,9
Okt.	21,5	11,8	2,6	9,6	6,5	- 3,2	42,4	45,7	7,1	2,2	- 0,8	5,8	- 0,2
Nov.	28,1	18,4	4,4	9,7	14,4	- 22,4	- 25,7	- 3,3	9,2	- 0,6	- 0,5	9,6	0,8
Dez.	- 10,1	- 8,1	0,4	- 2,1	8,4	19,6	- 9,5	- 29,1	- 2,6	- 2,0	- 0,4	- 2,9	2,7
2017 Jan.	23,6	15,0	2,3	8,6	8,5	- 24,4	31,8	56,2	9,8	- 3,1	- 0,7	15,9	- 2,3
Febr.	17,3	12,5	3,9	4,9	5,5	- 30,2	7,5	37,8	- 1,4	- 1,4	- 0,6	- 0,1	0,8
März	18,2	12,7	1,8	5,5	9,5	- 3,6	6,3	9,9	2,7	- 1,0	- 0,5	- 1,3	5,5
April	14,9	7,8	- 1,5	7,1	5,4	- 18,8	- 7,2	11,7	9,3	- 3,5	- 0,5	1,3	11,9
Mai	13,8	13,3	3,5	0,6	7,9	7,5	- 12,7	- 20,1	2,7	- 0,1	- 0,4	1,8	1,4
Juni	11,8	11,5	6,2	0,4	2,6	22,7	16,2	- 6,4	6,0	- 2,0	- 0,4	2,8	5,6
Juli	18,2	12,7	1,9	5,4	3,5	- 10,5	- 23,0	- 12,5	- 4,2	- 1,5	- 0,8	- 1,4	- 0,5

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFI-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

a) Euroraum

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit		
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)		Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			täglich fällige Einlagen 5)	zusammen							Bargeld-umlauf
					zusammen	zusammen	Bargeld-umlauf									
- 71,4	- 38,0	-	4,8	54,1	44,2	14,4	29,7	9,0	0,9	- 28,3	- 22,2	- 10,8	2015 Dez.			
- 87,7	- 19,7	-	69,5	38,2	36,3	- 11,1	47,4	- 8,4	10,4	21,8	11,0	7,6	2016 Jan.			
- 14,1	0,3	-	33,9	15,2	21,7	1,2	20,5	- 11,7	5,2	44,5	- 1,3	7,0	Febr.			
31,8	31,7	-	37,7	55,9	42,6	3,7	38,9	11,0	2,3	- 6,2	- 13,0	1,7	März			
- 35,9	- 29,4	-	100,7	75,3	92,7	4,6	88,2	- 17,2	- 0,3	- 4,5	17,1	2,7	April			
20,1	12,5	-	33,8	35,2	47,5	2,3	45,3	- 20,2	7,9	- 9,5	- 0,1	2,0	Mai			
60,5	14,9	-	18,9	31,3	34,6	8,4	26,2	- 1,9	- 1,4	2,5	- 9,6	5,9	Juni			
- 29,0	- 74,1	-	96,6	73,6	67,1	10,1	57,0	6,1	0,5	- 22,7	15,6	5,0	Juli			
- 54,7	40,8	-	- 10,9	- 8,9	- 5,1	- 3,5	- 1,6	- 4,5	0,7	2,4	0,6	- 2,5	Aug.			
2,7	42,5	-	2,4	18,3	23,7	2,2	21,5	1,4	- 6,7	- 4,8	- 1,8	- 5,9	Sept.			
- 3,0	9,4	-	30,3	14,0	49,8	2,8	47,0	- 29,6	- 6,2	- 16,9	18,0	2,1	Okt.			
5,1	21,4	-	88,2	83,5	95,7	1,7	94,0	- 10,2	- 1,9	- 1,8	7,0	1,2	Nov.			
- 48,2	- 15,5	-	55,4	75,9	94,0	16,2	77,8	- 24,4	6,4	4,0	- 6,0	- 7,4	Dez.			
62,7	52,7	-	27,8	6,2	- 6,6	- 11,9	5,3	2,8	9,9	- 17,5	11,5	- 0,9	2017 Jan.			
- 18,4	- 28,3	-	29,7	30,8	30,8	3,0	27,8	- 2,1	2,1	- 8,6	- 4,1	6,5	Febr.			
24,2	27,1	-	107,7	93,3	93,9	4,3	89,6	- 5,8	5,3	13,9	11,9	- 0,6	März			
- 5,3	- 12,9	-	54,8	74,2	102,9	6,8	96,1	- 31,2	2,5	- 5,0	- 4,3	- 16,9	April			
13,5	- 14,9	-	32,2	30,3	42,1	0,5	41,7	- 21,0	9,2	- 11,7	- 4,7	5,2	Mai			
20,6	17,4	-	47,0	74,3	82,2	9,5	72,8	- 10,5	2,6	- 16,6	- 20,9	2,0	Juni			
- 6,9	22,3	-	31,2	22,9	26,6	5,6	21,0	- 5,9	2,2	- 24,1	10,8	- 4,5	Juli			

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)											Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
					täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)				
10,3	15,2	2,6	2,3	- 16,2	- 21,3	6,3	3,0	- 3,6	- 0,4	- 0,2	0,2	2015 Dez.		
- 0,8	- 24,2	- 0,7	- 1,9	24,7	27,8	- 5,5	0,9	0,3	0,3	0,9	0,9	2016 Jan.		
7,1	- 24,0	0,6	0,4	15,2	13,3	- 1,9	1,6	1,4	- 0,1	1,0	1,0	Febr.		
21,0	3,1	2,1	0,6	- 5,5	- 12,5	10,9	- 0,8	- 0,9	- 0,2	- 2,0	- 2,0	März		
- 17,4	- 20,7	1,2	1,0	23,1	24,1	- 1,0	- 0,7	0,5	- 0,5	0,7	0,7	April		
18,7	- 19,8	2,9	- 0,5	19,9	21,5	0,3	- 0,6	- 0,2	- 0,4	0,7	0,7	Mai		
13,0	- 7,9	4,2	1,5	0,2	2,0	- 0,7	- 0,4	- 1,0	0,0	0,4	0,4	Juni		
- 31,8	25,0	3,7	2,1	24,5	12,3	4,0	- 0,1	0,9	- 0,2	7,6	7,6	Juli		
8,8	- 22,3	2,3	- 0,8	6,2	11,3	- 1,6	0,1	- 0,2	- 0,1	3,4	3,4	Aug.		
8,6	- 21,2	4,7	- 0,6	7,2	3,0	5,5	- 0,6	- 0,3	0,0	0,5	0,5	Sept.		
- 8,8	18,6	3,2	- 0,5	1,4	12,0	- 10,2	0,2	0,3	- 0,1	0,8	0,8	Okt.		
6,9	- 48,2	1,9	0,3	37,8	36,2	3,3	0,1	- 0,2	0,0	1,7	1,7	Nov.		
- 13,6	30,4	3,3	2,4	- 4,8	- 4,9	- 1,5	2,7	- 0,9	- 0,0	0,1	0,1	Dez.		
- 12,6	- 27,2	1,1	- 2,7	29,2	16,9	8,9	0,7	2,6	- 0,1	0,2	0,2	2017 Jan.		
- 4,2	- 18,9	1,7	1,2	11,6	13,6	- 2,4	0,7	- 0,3	- 0,0	0,0	0,0	Febr.		
14,2	- 2,7	1,8	1,1	0,5	2,4	3,5	- 1,4	- 1,9	- 0,1	2,0	2,0	März		
- 6,7	- 8,8	3,3	1,6	2,3	10,3	- 7,1	- 0,0	0,9	- 0,0	1,8	1,8	April		
7,7	- 8,3	2,9	- 0,7	19,2	18,3	1,3	- 0,1	- 1,1	- 0,0	0,8	0,8	Mai		
7,1	0,7	4,7	0,9	20,7	20,6	0,7	- 0,7	- 0,6	0,1	0,6	0,6	Juni		
2,5	15,0	2,1	2,1	- 5,6	- 3,0	- 2,8	- 0,4	1,4	- 0,1	0,8	0,8	Juli		

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte				
			zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite			Schuld- verschrei- bungen 3)
Euroraum (Mrd €) 1)											
2015 Juni	26 127,5	16 435,2	12 728,4	10 683,9	1 254,0	790,5	3 706,8	1 136,8	2 570,1	5 275,2	4 417,0
Juli	26 346,9	16 514,6	12 785,5	10 682,8	1 301,0	801,7	3 729,1	1 135,4	2 593,7	5 296,1	4 536,2
Aug.	26 196,6	16 494,0	12 735,6	10 646,0	1 302,7	786,9	3 758,4	1 126,5	2 631,9	5 247,5	4 455,1
Sept.	26 145,1	16 526,0	12 714,3	10 639,8	1 303,0	771,4	3 811,8	1 121,0	2 690,7	5 164,7	4 454,4
Okt.	26 337,3	16 576,0	12 732,6	10 661,8	1 288,0	782,8	3 843,4	1 125,0	2 718,5	5 251,2	4 510,1
Nov.	26 653,4	16 691,7	12 803,5	10 716,5	1 295,5	791,5	3 888,3	1 117,1	2 771,2	5 314,1	4 647,6
Dez.	25 850,7	16 541,4	12 703,0	10 627,4	1 296,3	779,3	3 838,4	1 110,2	2 728,2	5 034,5	4 274,8
2016 Jan.	26 414,5	16 689,5	12 731,2	10 656,8	1 306,9	767,5	3 958,2	1 127,1	2 831,2	5 149,6	4 575,4
Febr.	26 749,2	16 774,6	12 771,5	10 700,6	1 313,1	757,8	4 003,1	1 118,6	2 884,5	5 228,2	4 746,4
März	26 406,8	16 825,5	12 776,3	10 709,9	1 312,0	754,4	4 049,1	1 117,9	2 931,3	5 030,7	4 550,7
April	26 557,6	16 909,0	12 815,8	10 721,4	1 325,7	768,7	4 093,2	1 127,9	2 965,3	5 173,9	4 474,7
Mai	26 807,0	16 993,9	12 842,5	10 733,4	1 341,3	767,8	4 151,4	1 121,7	3 029,6	5 270,0	4 543,1
Juni	27 072,9	17 041,3	12 829,2	10 732,4	1 344,2	752,7	4 212,1	1 110,6	3 101,4	5 278,2	4 753,4
Juli	27 135,0	17 093,6	12 852,6	10 737,6	1 359,6	755,3	4 241,1	1 111,6	3 129,5	5 326,7	4 714,7
Aug.	27 037,8	17 105,6	12 866,5	10 723,2	1 365,0	778,2	4 239,1	1 102,9	3 136,2	5 321,4	4 610,7
Sept.	26 973,2	17 147,5	12 892,5	10 756,7	1 359,3	776,5	4 255,0	1 098,8	3 156,2	5 266,4	4 559,3
Okt.	27 050,4	17 202,5	12 923,2	10 785,2	1 363,1	775,0	4 279,4	1 101,0	3 178,4	5 422,4	4 425,4
Nov.	27 162,0	17 295,7	12 983,7	10 830,5	1 383,2	770,0	4 312,0	1 088,9	3 223,1	5 452,3	4 414,0
Dez.	26 678,3	17 234,9	12 925,7	10 772,3	1 372,1	781,2	4 309,2	1 079,4	3 229,7	5 208,1	4 235,3
2017 Jan.	26 760,4	17 317,7	12 956,8	10 776,9	1 393,4	786,4	4 360,9	1 097,4	3 263,6	5 378,1	4 064,6
Febr.	27 020,4	17 378,7	12 994,6	10 807,2	1 398,3	789,0	4 384,0	1 076,2	3 307,8	5 497,8	4 143,9
März	26 973,1	17 511,1	13 077,1	10 863,6	1 423,7	789,9	4 434,0	1 072,8	3 361,2	5 418,3	4 043,7
April	27 060,4	17 556,2	13 091,9	10 859,1	1 429,8	803,0	4 464,3	1 075,4	3 388,9	5 450,7	4 053,5
Mai	26 977,5	17 595,9	13 109,0	10 859,6	1 451,1	798,3	4 486,9	1 062,3	3 424,7	5 359,4	4 022,1
Juni	26 663,7	17 576,4	13 097,8	10 857,9	1 441,7	798,2	4 478,5	1 063,0	3 415,5	5 193,2	3 894,2
Juli	26 610,3	17 566,7	13 080,6	10 829,4	1 458,3	792,9	4 486,1	1 060,3	3 425,9	5 223,6	3 819,9
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2015 Juni	5 995,9	3 767,4	2 967,3	2 557,3	133,3	276,7	800,1	367,0	433,1	1 279,1	949,4
Juli	6 058,5	3 803,2	2 993,0	2 561,0	153,8	278,2	810,2	368,0	442,2	1 274,1	981,2
Aug.	6 026,9	3 813,3	2 996,1	2 567,6	155,4	273,1	817,2	364,9	452,3	1 260,5	953,1
Sept.	6 042,0	3 824,3	2 996,1	2 572,5	157,2	266,4	828,1	364,5	463,6	1 257,0	960,7
Okt.	6 041,8	3 832,3	2 994,6	2 578,6	150,5	265,6	837,7	368,4	469,2	1 257,1	952,5
Nov.	6 104,8	3 865,0	3 019,5	2 594,8	153,5	271,2	845,5	363,9	481,6	1 236,6	1 003,2
Dez.	5 925,1	3 840,1	3 003,6	2 586,5	155,7	261,3	836,5	358,3	478,2	1 166,4	918,6
2016 Jan.	6 057,8	3 858,2	3 004,8	2 592,8	154,8	257,3	853,4	362,0	491,4	1 191,2	1 008,3
Febr.	6 155,3	3 874,9	3 014,0	2 607,0	151,1	255,9	860,9	362,0	498,9	1 209,7	1 070,8
März	6 060,6	3 885,5	3 015,6	2 607,8	151,8	256,0	869,9	361,6	508,3	1 163,7	1 011,4
April	6 050,2	3 908,3	3 026,3	2 617,8	152,2	256,3	882,1	366,1	515,9	1 181,7	960,2
Mai	6 091,2	3 934,7	3 043,0	2 629,7	153,3	260,0	891,7	362,8	528,9	1 187,1	969,4
Juni	6 221,2	3 939,7	3 042,5	2 629,1	152,9	260,5	897,2	357,3	540,0	1 221,3	1 060,1
Juli	6 245,6	3 968,5	3 054,3	2 639,3	155,3	259,7	914,2	360,3	553,8	1 228,3	1 048,8
Aug.	6 218,9	3 977,8	3 062,7	2 646,2	155,3	261,2	915,1	358,5	556,6	1 226,9	1 014,2
Sept.	6 202,1	4 001,8	3 075,1	2 655,3	157,6	262,1	926,8	357,2	569,5	1 215,0	985,4
Okt.	6 208,1	4 019,0	3 087,3	2 664,9	161,9	260,5	931,7	360,3	571,4	1 260,2	928,9
Nov.	6 186,1	4 046,1	3 107,1	2 680,4	165,0	261,7	939,0	355,5	583,5	1 243,2	896,8
Dez.	6 131,1	4 037,0	3 099,2	2 671,7	164,0	263,6	937,8	345,2	592,6	1 234,7	859,4
2017 Jan.	6 131,6	4 054,1	3 112,0	2 682,7	165,0	264,3	942,1	345,2	596,8	1 260,2	817,4
Febr.	6 196,5	4 075,7	3 124,9	2 691,3	168,1	265,5	950,8	344,6	606,2	1 281,9	839,0
März	6 176,3	4 089,6	3 136,8	2 701,2	169,6	266,0	952,8	340,6	612,3	1 281,0	805,7
April	6 174,4	4 103,1	3 143,3	2 709,1	170,4	263,9	959,8	342,3	617,5	1 264,2	807,1
Mai	6 160,2	4 114,5	3 157,3	2 719,6	172,6	265,0	957,2	332,2	624,9	1 234,6	811,2
Juni	6 106,3	4 120,6	3 165,9	2 722,5	173,2	270,2	954,7	330,8	623,9	1 238,6	747,1
Juli	6 069,1	4 136,0	3 176,8	2 731,5	175,2	270,0	959,2	332,6	626,7	1 201,4	731,6

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Passiva										Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
Bargeld- umlauf 4)			Unternehmen und Privatpersonen							
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)		
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	
Euroraum (Mrd €) 1)										
1 017,1	11 390,8	10 645,9	10 747,1	5 096,4	976,4	361,0	2 110,1	2 122,0	81,2	2015 Juni
1 031,3	11 391,9	10 681,7	10 796,9	5 135,0	983,0	358,9	2 119,8	2 119,7	80,4	Juli
1 029,4	11 375,8	10 678,2	10 788,2	5 137,0	981,5	353,8	2 114,8	2 122,1	79,1	Aug.
1 026,5	11 410,5	10 694,5	10 796,3	5 162,5	977,4	350,6	2 110,9	2 116,6	78,3	Sept.
1 028,8	11 498,5	10 739,4	10 848,4	5 244,5	972,9	349,1	2 092,0	2 112,5	77,3	Okt.
1 034,5	11 524,1	10 774,1	10 869,8	5 288,4	970,8	343,9	2 081,4	2 109,6	75,7	Nov.
1 048,9	11 486,5	10 813,7	10 922,5	5 325,7	981,5	343,8	2 083,3	2 112,9	75,2	Dez.
1 037,7	11 611,6	10 852,2	10 953,0	5 365,0	973,3	344,1	2 074,6	2 121,8	74,3	2016 Jan.
1 038,9	11 620,9	10 871,7	10 975,9	5 385,0	967,8	340,6	2 085,3	2 124,1	73,1	Febr.
1 042,5	11 686,3	10 916,6	11 007,0	5 418,7	973,3	339,8	2 076,3	2 126,7	72,3	März
1 047,1	11 715,5	10 978,0	11 072,8	5 504,2	963,0	337,5	2 071,0	2 126,5	70,5	April
1 049,3	11 766,7	11 005,8	11 092,4	5 545,0	945,2	331,9	2 066,3	2 134,0	70,0	Mai
1 057,7	11 829,0	11 001,2	11 089,1	5 565,0	944,9	330,2	2 046,5	2 133,1	69,3	Juni
1 067,8	11 849,4	11 053,6	11 133,5	5 614,9	952,1	325,6	2 039,3	2 132,9	68,8	Juli
1 064,3	11 783,3	11 037,6	11 120,7	5 611,2	952,6	320,7	2 034,0	2 134,1	68,1	Aug.
1 066,5	11 788,7	11 032,3	11 130,4	5 636,9	960,1	315,0	2 021,8	2 129,2	67,4	Sept.
1 069,3	11 797,2	11 047,7	11 134,5	5 680,4	936,8	307,6	2 018,8	2 123,8	67,2	Okt.
1 071,1	11 882,7	11 108,1	11 212,7	5 780,1	926,7	303,3	2 014,2	2 121,9	66,6	Nov.
1 087,3	11 890,7	11 172,6	11 282,5	5 869,9	910,5	294,0	2 014,0	2 128,5	65,6	Dez.
1 075,4	11 946,1	11 152,4	11 267,2	5 867,2	912,5	286,6	1 997,7	2 138,2	65,0	2017 Jan.
1 078,4	11 953,8	11 171,2	11 290,8	5 891,9	917,5	284,5	1 992,1	2 140,2	64,6	Febr.
1 082,7	12 064,4	11 241,7	11 384,3	5 988,8	908,7	285,3	1 992,4	2 145,1	64,1	März
1 089,4	12 104,2	11 287,0	11 420,1	6 067,0	884,5	278,6	1 978,7	2 147,6	63,7	April
1 089,9	12 116,6	11 305,2	11 409,7	6 089,3	858,6	272,9	1 970,1	2 156,7	62,0	Mai
1 099,4	12 180,3	11 350,8	11 450,3	6 158,2	851,7	265,7	1 953,4	2 159,5	61,9	Juni
1 105,0	12 172,6	11 355,3	11 439,2	6 164,6	847,5	262,2	1 941,9	2 164,5	58,4	Juli
Deutscher Beitrag (Mrd €)										
238,3	3 287,5	3 208,9	3 090,0	1 626,3	178,9	32,2	654,6	528,3	69,7	2015 Juni
241,6	3 312,5	3 236,6	3 120,9	1 643,3	179,8	32,4	669,3	527,9	68,2	Juli
241,2	3 321,2	3 246,0	3 123,4	1 651,0	175,8	32,2	669,5	528,2	66,7	Aug.
240,3	3 330,8	3 253,8	3 131,7	1 667,0	172,0	31,7	666,7	529,0	65,3	Sept.
240,1	3 349,1	3 271,6	3 154,0	1 698,6	170,8	32,9	657,5	530,3	64,0	Okt.
241,9	3 386,8	3 309,9	3 182,3	1 732,8	168,6	33,2	653,8	531,1	62,8	Nov.
244,2	3 379,0	3 293,1	3 168,8	1 711,8	176,9	34,4	649,6	534,1	61,9	Dez.
242,2	3 398,2	3 312,7	3 191,1	1 739,2	172,6	35,6	647,9	535,1	60,7	2016 Jan.
242,7	3 412,8	3 319,7	3 197,4	1 747,9	172,1	35,8	645,5	536,7	59,4	Febr.
243,3	3 428,4	3 315,7	3 188,8	1 735,7	176,5	37,5	644,9	535,9	58,3	März
244,2	3 429,1	3 334,3	3 208,5	1 759,1	178,5	38,3	640,3	535,1	57,2	April
243,7	3 469,8	3 356,2	3 222,9	1 779,2	175,2	37,3	640,6	534,4	56,2	Mai
245,2	3 481,5	3 352,9	3 218,7	1 779,1	173,1	38,3	638,8	533,9	55,4	Juni
247,4	3 464,1	3 368,1	3 233,1	1 793,5	174,7	38,2	638,3	533,8	54,6	Juli
246,5	3 480,0	3 376,0	3 238,3	1 803,0	173,4	38,2	636,2	533,8	53,8	Aug.
245,9	3 494,5	3 380,7	3 247,0	1 807,9	179,4	38,3	635,0	533,3	53,1	Sept.
245,4	3 489,6	3 386,4	3 254,0	1 821,1	172,1	37,8	637,3	533,5	52,3	Okt.
245,7	3 536,5	3 424,0	3 288,1	1 857,7	171,0	37,4	636,6	533,7	51,7	Nov.
248,1	3 517,1	3 419,8	3 284,1	1 851,0	171,5	38,4	635,6	536,3	51,3	Dez.
245,4	3 526,3	3 439,3	3 306,3	1 873,8	174,0	38,7	632,1	537,1	50,6	2017 Jan.
246,6	3 532,6	3 448,3	3 313,4	1 881,5	175,3	38,8	630,0	537,9	50,0	Febr.
247,7	3 549,3	3 449,2	3 318,1	1 886,4	177,4	39,9	628,4	536,5	49,5	März
249,3	3 540,9	3 447,5	3 317,0	1 895,9	170,7	40,0	624,7	536,6	49,0	April
248,6	3 566,1	3 465,8	3 327,4	1 910,5	167,5	40,2	624,1	536,4	48,7	Mai
249,5	3 590,5	3 482,0	3 339,9	1 928,7	165,5	40,3	621,4	535,7	48,3	Juni
251,6	3 583,1	3 472,8	3 333,0	1 927,8	162,8	40,3	619,3	537,9	44,9	Juli

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva																	
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schuld-					
	öffentliche Haushalte																	
	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt					darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen		Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)		insgesamt		darunter: auf Euro
Zentral- staaten	zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen			Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro				
Euroraum (Mrd €) 1)																		
2015 Juni	309,5	334,2	157,2	97,6	13,1	40,9	20,5	4,9	312,2	308,7	443,0	2 438,7	1 708,9					
Juli	266,4	328,6	149,2	100,3	13,3	38,8	22,3	4,9	301,3	298,1	465,7	2 410,6	1 685,1					
Aug.	251,6	335,9	155,2	100,4	13,3	38,8	23,4	4,8	305,4	300,3	464,3	2 379,6	1 675,5					
Sept.	280,6	333,7	153,5	101,4	13,2	39,4	21,5	4,8	304,5	296,9	459,3	2 344,0	1 660,4					
Okt.	315,5	334,6	157,4	98,6	13,2	39,6	20,9	4,7	297,6	288,1	481,2	2 337,6	1 640,5					
Nov.	298,5	355,7	168,0	108,4	13,0	39,7	21,9	4,7	301,4	296,2	497,1	2 367,2	1 646,3					
Dez.	227,4	336,6	154,4	104,6	13,7	39,7	19,5	4,7	272,8	270,9	475,1	2 318,6	1 633,5					
2016 Jan.	315,1	343,4	160,9	102,3	14,3	39,7	21,0	5,2	294,5	292,9	485,5	2 300,6	1 614,2					
Febr.	301,0	344,0	162,6	98,1	14,4	39,9	24,0	5,1	339,1	335,1	484,2	2 287,2	1 596,9					
März	333,3	345,9	159,5	102,0	15,1	40,8	23,6	5,0	332,3	329,1	471,7	2 270,6	1 589,5					
April	297,6	345,2	161,9	97,2	15,4	42,2	23,5	4,9	327,9	323,1	489,1	2 275,1	1 585,5					
Mai	317,7	356,6	167,0	102,1	15,5	43,1	24,0	4,9	318,7	312,8	489,2	2 283,2	1 574,6					
Juni	378,3	361,6	171,3	102,4	15,9	43,7	23,5	4,8	321,3	318,0	479,7	2 280,5	1 568,0					
Juli	349,2	366,7	174,1	101,6	18,2	43,8	24,2	4,8	298,6	297,4	494,8	2 256,9	1 542,4					
Aug.	294,6	368,1	175,7	100,8	18,7	44,3	23,8	4,9	301,0	299,9	495,5	2 251,9	1 533,2					
Sept.	297,4	361,0	170,5	99,5	19,4	44,4	22,3	5,0	286,5	285,7	493,7	2 225,8	1 515,8					
Okt.	295,3	367,4	182,2	94,3	19,9	44,5	21,3	5,3	266,4	265,7	511,8	2 224,8	1 502,0					
Nov.	300,4	369,6	178,7	98,8	21,1	44,2	21,6	5,2	264,9	264,2	518,8	2 242,8	1 504,8					
Dez.	253,1	355,1	169,8	93,9	21,5	43,3	21,4	5,1	268,9	268,2	512,8	2 229,1	1 501,3					
2017 Jan.	316,8	362,0	170,7	99,5	21,3	43,4	21,7	5,5	250,1	249,5	524,2	2 208,1	1 485,9					
Febr.	299,0	364,1	176,2	96,2	20,2	44,1	21,9	5,4	241,7	241,0	520,1	2 219,8	1 492,1					
März	323,1	357,0	166,6	96,5	21,5	44,6	22,3	5,4	255,6	254,9	532,0	2 192,4	1 478,9					
April	317,8	366,2	177,7	92,4	23,7	44,7	22,2	5,5	250,4	249,7	527,7	2 163,2	1 464,5					
Mai	331,3	375,5	182,9	94,5	25,3	45,2	22,9	4,7	238,4	237,7	522,9	2 170,2	1 488,5					
Juni	352,0	378,0	182,5	95,7	26,6	45,8	22,7	4,7	221,7	221,0	501,8	2 152,8	1 476,5					
Juli	345,1	388,3	192,2	95,3	26,7	46,2	23,1	4,8	197,4	196,8	512,6	2 133,0	1 471,7					
Deutscher Beitrag (Mrd €)																		
2015 Juni	15,6	181,8	53,2	80,8	9,7	34,4	3,1	0,6	3,3	2,2	3,4	555,5	269,8					
Juli	12,4	179,3	49,8	83,6	9,8	32,3	3,1	0,6	4,5	3,3	3,4	558,4	267,2					
Aug.	12,1	185,7	56,0	83,8	9,8	32,5	3,1	0,6	6,6	4,6	3,5	547,0	266,9					
Sept.	14,0	185,1	54,4	84,5	9,7	32,8	3,1	0,6	7,0	4,9	4,0	547,0	272,6					
Okt.	13,4	181,6	54,1	80,9	9,8	33,1	3,1	0,6	6,6	5,0	3,9	555,3	275,2					
Nov.	12,3	192,2	55,6	90,2	9,5	33,2	3,1	0,6	6,1	4,5	3,8	562,5	270,9					
Dez.	22,6	187,6	54,3	86,0	10,2	33,4	3,1	0,5	2,5	2,0	3,4	533,4	254,9					
2016 Jan.	21,8	185,2	54,5	83,2	10,5	33,4	3,1	0,5	2,8	2,7	3,7	534,8	257,0					
Febr.	28,9	186,5	59,1	79,7	10,5	33,7	3,1	0,5	4,2	3,7	3,6	527,9	250,2					
März	49,3	190,2	57,4	84,1	10,8	34,3	3,1	0,5	3,2	2,0	3,4	518,7	250,5					
April	31,9	188,7	58,2	80,3	10,9	35,6	3,2	0,5	3,7	2,4	3,0	521,8	249,1					
Mai	50,6	196,3	60,4	84,9	11,1	36,2	3,3	0,5	3,5	2,4	2,5	530,9	244,9					
Juni	63,6	199,2	62,2	85,0	11,5	36,6	3,3	0,5	2,5	2,3	2,6	523,0	241,2					
Juli	31,9	199,1	59,9	85,2	13,3	36,8	3,3	0,5	3,4	3,2	2,4	524,2	241,2					
Aug.	40,6	201,0	61,7	84,6	13,6	37,2	3,4	0,5	3,2	3,2	2,3	524,4	241,5					
Sept.	49,3	198,3	59,7	83,5	14,0	37,2	3,4	0,5	2,9	2,9	2,4	516,7	240,8					
Okt.	40,5	195,1	58,8	80,4	14,9	37,2	3,4	0,5	3,2	3,2	2,3	526,0	242,2					
Nov.	47,4	201,0	59,5	84,2	16,1	37,3	3,3	0,6	3,0	3,0	2,3	542,1	251,4					
Dez.	33,8	199,1	61,6	80,5	16,6	36,6	3,3	0,6	2,2	2,2	2,3	541,3	250,6					
2017 Jan.	21,2	198,8	55,1	86,6	16,4	36,9	3,2	0,6	4,8	4,8	2,2	553,4	261,4					
Febr.	17,5	201,8	61,5	83,2	15,7	37,7	3,1	0,6	4,5	4,5	2,2	556,7	262,6					
März	31,6	199,5	58,7	82,5	16,5	38,2	3,1	0,6	2,6	2,6	2,1	551,8	263,6					
April	25,0	198,9	59,0	79,4	18,8	38,2	3,0	0,6	3,5	3,5	2,1	546,7	264,9					
Mai	32,7	206,1	61,6	81,6	20,6	38,7	3,1	0,6	2,4	2,4	2,1	542,6	263,2					
Juni	39,8	210,9	63,4	82,6	22,0	39,3	3,0	0,6	1,8	1,8	2,1	542,7	266,0					
Juli	42,3	207,8	60,3	81,5	22,6	39,8	3,0	0,7	3,3	3,3	2,1	534,3	264,9					

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bank-schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

verschreibungen (netto) ³⁾								sonstige Passivpositionen		Nachrichtlich			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)						
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren						M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾	Geldkapitalbildung ¹³⁾			
Euroraum (Mrd €) ¹⁾														
58,9	44,9	2 334,9	3 781,9	2 532,6	- 59,5	4 270,7	-	6 361,2	9 973,5	10 602,0	7 104,7	112,4	2015 Juni	
46,2	45,2	2 319,2	3 881,1	2 531,6	- 66,9	4 400,5	-	6 408,3	10 027,7	10 676,1	7 094,6	114,8	Juli	
35,8	47,5	2 296,3	3 875,9	2 530,1	- 65,8	4 301,9	-	6 416,1	10 032,4	10 672,4	7 063,8	116,3	Aug.	
32,7	46,5	2 264,8	3 799,5	2 534,0	- 52,8	4 319,4	-	6 438,2	10 040,3	10 667,2	7 032,2	117,3	Sept.	
32,6	47,2	2 257,9	3 852,5	2 560,1	- 75,9	4 356,8	-	6 525,2	10 113,8	10 775,7	7 031,7	115,7	Okt.	
31,1	49,2	2 286,9	3 906,0	2 565,3	- 77,1	4 534,8	-	6 592,2	10 180,4	10 841,2	7 053,7	121,9	Nov.	
22,9	47,8	2 247,9	3 652,9	2 549,2	- 49,3	4 095,9	-	6 631,5	10 228,1	10 840,6	6 999,9	123,0	Dez.	
28,9	50,6	2 221,0	3 800,6	2 573,0	- 76,5	4 387,6	-	6 665,8	10 264,0	10 908,3	6 987,8	123,6	2016 Jan.	
33,4	54,2	2 199,6	3 912,4	2 609,9	- 98,0	4 554,5	-	6 688,2	10 278,2	10 942,3	7 012,9	122,8	Febr.	
37,2	51,9	2 181,5	3 725,0	2 592,4	- 93,9	4 379,8	-	6 721,4	10 322,5	10 968,2	6 968,3	121,3	März	
41,7	50,0	2 183,4	3 912,6	2 604,3	- 98,9	4 285,0	-	6 815,2	10 399,0	11 070,4	6 976,4	122,7	April	
39,9	49,2	2 194,1	4 018,6	2 600,8	- 82,8	4 363,2	-	6 867,4	10 440,7	11 110,5	6 979,2	126,6	Mai	
49,8	47,2	2 183,5	3 941,2	2 664,9	- 61,7	4 560,3	-	6 901,2	10 471,8	11 131,3	7 012,8	127,7	Juni	
54,6	47,8	2 154,5	4 072,1	2 678,7	- 104,2	4 521,0	-	6 967,5	10 542,8	11 225,3	6 989,9	131,5	Juli	
53,9	46,2	2 151,8	4 114,1	2 676,2	- 84,0	4 435,5	-	6 961,8	10 532,2	11 214,1	6 979,1	131,4	Aug.	
48,7	46,1	2 131,0	4 069,2	2 698,3	- 44,0	4 388,4	-	6 984,4	10 550,7	11 216,1	6 967,9	131,3	Sept.	
53,5	43,6	2 127,7	4 278,8	2 683,3	- 27,6	4 246,4	-	7 043,0	10 567,4	11 249,3	6 946,7	131,8	Okt.	
54,7	42,8	2 145,3	4 318,1	2 662,6	- 54,3	4 255,3	-	7 145,6	10 659,5	11 345,6	6 938,1	136,4	Nov.	
48,1	42,0	2 139,1	4 037,3	2 658,0	- 39,5	4 033,6	-	7 238,3	10 732,2	11 397,8	6 925,1	135,4	Dez.	
44,1	45,8	2 118,1	4 241,1	2 645,8	- 11,6	3 881,1	-	7 228,0	10 732,2	11 419,8	6 875,5	139,1	2017 Jan.	
49,4	47,2	2 123,2	4 373,0	2 697,0	- 16,9	3 953,5	-	7 262,2	10 767,1	11 454,1	6 926,4	140,1	Febr.	
48,5	47,2	2 096,7	4 309,9	2 677,7	2,2	3 856,2	-	7 353,9	10 857,4	11 558,4	6 881,0	140,0	März	
35,1	43,8	2 084,3	4 396,0	2 663,7	1,1	3 864,7	-	7 452,3	10 925,5	11 606,9	6 840,5	142,1	April	
42,1	42,8	2 085,3	4 329,6	2 660,1	3,0	3 846,7	-	7 483,2	10 938,1	11 622,0	6 827,4	145,0	Mai	
42,3	42,1	2 068,4	4 129,7	2 637,9	9,6	3 730,3	-	7 561,6	11 007,4	11 661,0	6 772,1	145,5	Juni	
37,1	41,0	2 054,9	4 163,7	2 616,2	25,2	3 684,6	-	7 582,1	11 025,3	11 685,1	6 722,5	144,2	Juli	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
18,5	5,4	531,7	718,1	555,8	- 670,9	1 543,2	280,2	1 679,6	2 512,5	2 543,1	1 846,8	-	2015 Juni	
18,2	5,2	535,1	742,1	552,4	- 692,2	1 577,2	284,9	1 693,1	2 529,7	2 561,0	1 857,9	-	Juli	
16,2	5,9	524,9	754,9	552,8	- 711,7	1 552,8	287,3	1 707,0	2 539,8	2 571,9	1 847,1	-	Aug.	
21,9	8,0	517,2	736,7	553,5	- 709,5	1 572,5	290,1	1 721,4	2 551,4	2 592,3	1 836,0	-	Sept.	
25,8	7,8	521,7	737,2	558,6	- 735,5	1 566,6	293,1	1 752,7	2 580,5	2 624,6	1 835,4	-	Okt.	
26,4	9,6	526,5	724,9	553,7	- 754,5	1 621,4	295,2	1 788,4	2 624,1	2 670,0	1 830,6	-	Nov.	
26,3	9,3	497,8	659,6	552,5	- 742,7	1 537,4	297,8	1 766,1	2 610,8	2 652,3	1 795,8	-	Dez.	
25,2	11,2	498,4	702,8	560,8	- 766,0	1 620,7	297,1	1 793,6	2 633,8	2 676,6	1 801,7	-	2016 Jan.	
25,5	11,8	490,7	739,6	574,8	- 790,7	1 683,0	297,7	1 807,0	2 644,8	2 689,9	1 804,6	-	Febr.	
24,0	10,9	483,8	699,0	569,9	- 784,5	1 622,4	299,8	1 793,1	2 641,1	2 682,7	1 791,6	-	März	
23,9	11,7	486,1	753,1	575,6	- 803,0	1 566,8	300,9	1 817,3	2 663,6	2 705,9	1 795,3	-	April	
22,8	12,3	495,8	758,5	571,4	- 823,1	1 577,5	303,9	1 839,6	2 685,7	2 726,9	1 800,7	-	Mai	
23,8	11,8	487,5	783,3	592,6	- 834,3	1 670,0	308,0	1 841,3	2 686,4	2 727,1	1 811,5	-	Juni	
30,5	12,6	481,1	807,8	595,1	- 824,9	1 673,4	311,7	1 853,4	2 702,0	2 750,9	1 806,5	-	Juli	
27,4	12,5	484,5	826,1	589,2	- 846,9	1 640,6	314,1	1 864,6	2 711,7	2 757,1	1 801,3	-	Aug.	
26,4	12,9	477,4	851,2	594,2	- 876,5	1 616,7	318,8	1 867,6	2 719,5	2 764,2	1 797,3	-	Sept.	
25,3	13,4	487,3	899,9	585,7	- 863,2	1 564,6	322,0	1 879,9	2 721,9	2 766,1	1 800,2	-	Okt.	
22,7	14,6	504,7	905,9	578,4	- 918,6	1 536,5	323,9	1 917,2	2 762,9	2 805,6	1 809,3	-	Nov.	
23,1	14,2	504,0	878,8	580,3	- 897,1	1 506,3	327,3	1 912,6	2 759,2	2 801,0	1 808,4	-	Dez.	
22,8	14,4	516,2	930,2	575,5	- 926,5	1 465,7	328,3	1 928,9	2 784,9	2 829,2	1 811,9	-	2017 Jan.	
22,2	15,2	519,2	972,2	587,9	- 944,3	1 484,8	330,1	1 943,0	2 797,0	2 841,1	1 825,3	-	Febr.	
19,5	15,9	516,4	979,6	586,5	- 957,7	1 462,2	331,9	1 945,1	2 801,0	2 841,1	1 819,5	-	März	
17,7	16,9	512,1	985,8	597,9	- 965,5	1 463,1	335,2	1 954,8	2 803,4	2 843,5	1 822,6	-	April	
18,4	16,8	507,4	957,7	595,0	- 967,6	1 461,9	338,1	1 972,1	2 821,5	2 861,2	1 814,4	-	Mai	
19,3	16,4	507,0	946,6	591,5	- 981,1	1 412,1	342,8	1 992,1	2 841,2	2 880,9	1 808,1	-	Juni	
18,6	16,1	499,5	926,3	589,1	- 975,5	1 406,5	345,0	1 988,1	2 836,1	2 876,2	1 793,3	-	Juli	

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für den Euroraum) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentral-

staaten) sowie (für den Euroraum) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Einlagefazilität	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)					Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)		
Eurosystem 2)												
2015 April	625,9	118,9	386,1	0,2	290,6	68,6	0,0	1 015,9	70,2	5,1	261,8	1 346,4
Mai	655,7	95,9	406,6	0,1	383,1	99,7	0,0	1 027,4	76,5	34,5	303,4	1 430,5
Juni	642,9	82,4	443,2	0,3	471,8	103,1	0,0	1 042,7	96,3	17,2	381,4	1 527,2
Juli	627,4	72,4	462,2	0,6	550,8	148,0	0,0	1 055,3	63,4	18,1	428,4	1 631,8
Aug.	619,1	70,2	462,1	0,1	643,2	152,8	0,0	1 052,4	95,2	28,9	465,3	1 670,5
Sept.	612,2	66,1	459,3	0,0	730,7	173,1	0,0	1 056,5	93,5	51,5	493,8	1 723,4
2016 Jan.	611,6	71,6	466,9	0,2	811,8	196,6	0,0	1 072,8	82,5	53,2	557,1	1 826,5
Febr.	607,8	62,9	461,7	0,1	907,6	230,5	0,0	1 063,4	115,6	73,9	556,5	1 850,4
März	627,3	58,1	460,8	0,2	1 000,1	262,0	0,0	1 069,3	147,4	97,7	570,0	1 901,3
April	640,3	53,9	456,3	0,2	1 105,3	309,0	0,0	1 076,6	123,9	122,8	623,8	2 009,4
Mai	666,1	47,6	471,6	0,1	1 227,1	323,1	0,0	1 087,1	175,5	169,4	657,5	2 067,7
Juni	685,0	43,5	483,7	0,0	1 339,7	355,1	0,0	1 096,2	137,8	214,0	748,8	2 200,2
Juli	687,8	37,4	503,5	0,1	1 447,0	387,3	0,0	1 094,7	168,3	248,0	777,4	2 259,4
Aug.	687,4	34,0	511,8	0,2	1 570,2	439,4	0,0	1 103,1	159,7	277,6	823,9	2 366,3
2017 Jan.	674,7	34,6	548,9	0,2	1 670,8	434,4	0,0	1 119,1	143,1	313,6	919,0	2 472,6
Febr.	662,4	29,0	554,3	0,3	1 787,5	479,2	0,0	1 110,8	160,3	322,2	960,9	2 550,9
März	678,6	18,5	707,4	0,3	1 905,3	550,0	0,0	1 118,4	182,0	378,8	1 081,1	2 749,4
April	683,1	13,7	767,4	0,2	1 995,0	593,7	0,0	1 126,0	163,6	397,4	1 178,7	2 898,5
Mai	656,9	9,4	767,4	0,2	2 076,1	595,3	0,0	1 136,3	229,8	379,4	1 169,2	2 900,8
Juni												
Juli												
Aug.												
Deutsche Bundesbank												
2015 April	151,5	5,6	29,5	0,1	64,8	21,2	0,0	239,9	1,1	- 100,3	89,4	350,5
Mai	159,2	3,6	28,8	0,0	83,9	28,6	0,0	242,5	2,0	- 100,4	102,8	373,9
Juni	155,4	2,1	36,4	0,0	102,5	25,5	0,0	246,2	3,4	- 101,4	122,8	394,4
Juli	151,2	1,8	40,0	0,0	119,1	42,4	0,0	249,5	2,9	- 118,3	135,9	427,7
Aug.	148,4	2,8	40,8	0,0	138,2	40,8	0,0	248,8	5,2	- 115,9	151,2	440,9
Sept.	146,1	3,2	43,3	0,0	156,3	56,1	0,0	249,1	9,3	- 116,3	150,7	455,9
2016 Jan.	144,8	3,6	48,4	0,1	174,0	50,0	0,0	252,4	18,0	- 124,0	174,4	476,8
Febr.	143,7	1,9	46,3	0,0	193,9	59,8	0,0	250,4	26,1	- 113,3	162,9	473,1
März	152,2	3,1	45,0	0,0	214,1	67,6	0,0	252,1	37,3	- 105,1	162,4	482,1
April	156,4	3,3	45,3	0,0	237,2	87,3	0,0	254,7	41,1	- 127,2	186,5	528,4
Mai	163,3	2,7	44,7	0,0	263,4	89,8	0,0	257,4	47,2	- 117,0	196,6	543,9
Juni	168,3	1,9	44,0	0,0	288,2	90,8	0,0	258,7	36,2	- 112,6	229,3	578,9
Juli	168,7	1,5	50,6	0,0	311,9	105,2	0,0	258,6	50,5	- 125,2	243,6	607,4
Aug.	167,7	0,9	54,0	0,0	339,2	129,7	0,0	260,3	43,7	- 141,9	270,0	660,0
2017 Jan.	163,8	0,9	62,0	0,0	361,5	132,7	0,0	264,2	35,4	- 146,1	302,0	698,9
Febr.	159,4	0,8	63,5	0,0	386,6	153,7	0,0	262,3	23,1	- 169,8	341,0	757,0
März	164,4	1,0	86,0	0,1	412,4	181,4	0,0	264,1	29,7	- 185,3	374,0	819,5
April	165,8	0,3	95,0	0,0	431,8	181,2	0,0	266,2	32,4	- 204,9	418,0	865,4
Mai	159,6	0,5	95,0	0,0	447,9	170,1	0,0	269,0	52,7	- 201,6	412,7	851,9
Juni												
Juli												
Aug.												

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Erfüllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

füllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
+ 36,7	- 23,7	+ 11,1	- 0,2	+ 59,8	+ 26,2	± 0,0	+ 10,5	+ 8,1	+ 2,4	+ 36,5	+ 73,3	2015 April
+ 29,8	- 23,0	+ 20,5	- 0,1	+ 92,5	+ 31,1	± 0,0	+ 11,5	+ 6,3	+ 29,4	+ 41,6	+ 84,1	Mai
- 12,8	- 13,5	+ 36,6	+ 0,2	+ 88,7	+ 3,4	± 0,0	+ 15,3	+ 19,8	- 17,3	+ 78,0	+ 96,7	Juni
- 15,5	- 10,0	+ 19,0	+ 0,3	+ 79,0	+ 44,9	± 0,0	+ 12,6	- 32,9	+ 0,9	+ 47,0	+ 104,6	Juli
- 8,3	- 2,2	- 0,1	- 0,5	+ 92,4	+ 4,8	± 0,0	- 2,9	+ 31,8	+ 10,8	+ 36,9	+ 38,7	Aug. Sept.
- 6,9	- 4,1	- 2,8	± 0,0	+ 87,5	+ 20,3	± 0,0	+ 4,1	- 1,7	+ 22,6	+ 28,5	+ 52,9	Okt. Nov. Dez.
- 0,6	+ 5,5	+ 7,6	+ 0,1	+ 81,1	+ 23,5	± 0,0	+ 16,3	- 11,0	+ 1,7	+ 63,3	+ 103,1	2016 Jan. Febr. März
- 3,8	- 8,7	- 5,2	- 0,1	+ 95,8	+ 33,9	± 0,0	- 9,4	+ 33,1	+ 20,7	- 0,6	+ 23,9	April
+ 19,5	- 4,8	- 0,9	+ 0,1	+ 92,5	+ 31,5	± 0,0	+ 5,9	+ 31,8	+ 23,8	+ 13,5	+ 50,9	Mai
+ 13,0	- 4,2	- 4,5	± 0,0	+ 105,2	+ 47,0	± 0,0	+ 7,3	- 23,5	+ 25,1	+ 53,8	+ 108,1	Juni
+ 25,8	- 6,3	+ 15,3	- 0,1	+ 121,8	+ 14,1	± 0,0	+ 10,5	+ 51,6	+ 46,6	+ 33,7	+ 58,3	Juli
+ 18,9	- 4,1	+ 12,1	- 0,1	+ 112,6	+ 32,0	± 0,0	+ 9,1	- 37,7	+ 44,6	+ 91,3	+ 132,5	Aug. Sept.
+ 2,8	- 6,1	+ 19,8	+ 0,1	+ 107,3	+ 32,2	± 0,0	- 1,5	+ 30,5	+ 34,0	+ 28,6	+ 59,2	Okt. Nov. Dez.
- 0,4	- 3,4	+ 8,3	+ 0,1	+ 123,2	+ 52,1	± 0,0	+ 8,4	- 8,6	+ 29,6	+ 46,5	+ 106,9	2017 Jan. Febr. März
- 12,7	+ 0,6	+ 37,1	± 0,0	+ 100,6	- 5,0	± 0,0	+ 16,0	- 16,6	+ 36,0	+ 95,1	+ 106,3	April
- 12,3	- 5,6	+ 5,4	+ 0,1	+ 116,7	+ 44,8	± 0,0	- 8,3	+ 17,2	+ 8,6	+ 41,9	+ 78,3	Mai
+ 16,2	- 10,5	+ 153,1	± 0,0	+ 117,8	+ 70,8	± 0,0	+ 7,6	+ 21,7	+ 56,6	+ 120,2	+ 198,5	Juni
+ 4,5	- 4,8	+ 60,0	- 0,1	+ 89,7	+ 43,7	± 0,0	+ 7,6	- 18,4	+ 18,6	+ 97,6	+ 149,1	Juli
- 26,2	- 4,3	± 0,0	± 0,0	+ 81,1	+ 1,6	± 0,0	+ 10,3	+ 66,2	- 18,0	- 9,5	+ 2,3	Aug.
Deutsche Bundesbank												
+ 8,3	- 1,1	- 1,4	+ 0,0	+ 12,4	+ 8,8	± 0,0	+ 3,0	- 0,4	- 7,8	+ 14,7	+ 26,4	2015 April
+ 7,7	- 2,0	- 0,7	- 0,0	+ 19,2	+ 7,4	± 0,0	+ 2,6	+ 0,8	- 0,0	+ 13,5	+ 23,4	Mai
- 3,8	- 1,5	+ 7,6	- 0,0	+ 18,6	- 3,1	± 0,0	+ 3,7	+ 1,4	- 1,0	+ 19,9	+ 20,5	Juni
- 4,1	- 0,3	+ 3,7	+ 0,0	+ 16,6	+ 16,9	± 0,0	+ 3,2	- 0,4	- 17,0	+ 13,1	+ 33,2	Juli
- 2,9	+ 0,9	+ 0,8	- 0,0	+ 19,1	- 1,5	± 0,0	- 0,6	+ 2,3	+ 2,4	+ 15,4	+ 13,2	Aug. Sept.
- 2,3	+ 0,4	+ 2,5	- 0,0	+ 18,1	+ 15,2	± 0,0	+ 0,3	+ 4,1	- 0,4	- 0,6	+ 15,0	Okt. Nov. Dez.
- 1,3	+ 0,5	+ 5,1	+ 0,1	+ 17,7	- 6,0	± 0,0	+ 3,3	+ 8,7	- 7,6	+ 23,7	+ 21,0	2016 Jan. Febr. März
- 1,0	- 1,7	- 2,1	- 0,0	+ 19,9	+ 9,8	± 0,0	- 2,1	+ 8,1	+ 10,7	- 11,5	- 3,8	April
+ 8,4	+ 1,1	- 1,3	+ 0,0	+ 20,3	+ 7,8	± 0,0	+ 1,7	+ 11,3	+ 8,2	- 0,4	+ 9,0	Mai
+ 4,3	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	+ 23,1	+ 19,7	± 0,0	+ 2,6	+ 3,8	- 22,1	+ 24,1	+ 46,3	Juni
+ 6,9	- 0,6	- 0,6	- 0,0	+ 26,2	+ 2,6	± 0,0	+ 2,8	+ 6,1	+ 10,2	+ 10,1	+ 15,4	Juli
+ 5,1	- 0,8	- 0,7	- 0,0	+ 24,8	+ 1,0	± 0,0	+ 1,3	- 11,0	+ 4,4	+ 32,7	+ 35,0	Aug. Sept.
+ 0,4	- 0,5	+ 6,6	+ 0,0	+ 23,7	+ 14,4	± 0,0	- 0,1	+ 14,3	- 12,6	+ 14,2	+ 28,5	Okt. Nov. Dez.
- 0,9	- 0,5	+ 3,3	+ 0,0	+ 27,3	+ 24,4	± 0,0	+ 1,7	- 6,8	- 16,7	+ 26,5	+ 52,6	2017 Jan. Febr. März
- 4,0	- 0,1	+ 8,1	- 0,0	+ 22,3	+ 3,0	± 0,0	+ 3,9	- 8,3	- 4,3	+ 31,9	+ 38,8	April
- 4,4	- 0,0	+ 1,4	+ 0,0	+ 25,1	+ 21,0	± 0,0	- 1,9	- 12,2	- 23,6	+ 39,0	+ 58,1	Mai
+ 4,9	+ 0,1	+ 22,6	+ 0,0	+ 25,9	+ 27,7	± 0,0	+ 1,8	+ 6,6	- 15,6	+ 33,0	+ 62,5	Juni
+ 1,5	- 0,7	+ 9,0	- 0,1	+ 19,4	- 0,2	± 0,0	+ 2,1	+ 2,6	- 19,6	+ 44,0	+ 45,9	Juli
- 6,2	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 16,1	- 11,1	± 0,0	+ 2,8	+ 20,3	+ 3,3	- 5,3	- 13,6	Aug.

des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sons-

tige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des VKM II
Eurosystem 2)									
2016 Dez. 30.	3 662,9	382,1	327,9	78,8	249,1	30,7	19,1	19,1	–
2017 Jan. 6.	3 672,6	382,1	326,6	78,7	247,8	31,9	18,5	18,5	–
13.	3 697,3	382,1	326,9	78,7	248,2	34,7	17,5	17,5	–
20.	3 719,6	382,1	325,7	78,7	247,0	31,4	19,0	19,0	–
27.	3 740,8	382,1	323,6	78,7	245,0	35,8	18,8	18,8	–
Febr. 3.	3 749,5	382,1	323,4	78,7	244,8	34,7	19,8	19,8	–
10.	3 770,9	382,1	323,2	78,4	244,7	36,4	18,9	18,9	–
17.	3 787,9	382,1	324,7	77,8	246,9	34,7	19,0	19,0	–
24.	3 808,2	382,1	324,4	77,8	246,6	35,6	19,1	19,1	–
März 3.	3 820,3	382,1	323,8	77,8	246,1	34,1	19,4	19,4	–
10.	3 839,9	382,1	325,3	77,8	247,6	34,6	19,7	19,7	–
17.	3 856,9	382,1	324,6	77,9	246,8	33,0	18,7	18,7	–
24.	3 877,0	382,1	326,4	77,8	248,5	32,8	19,5	19,5	–
31.	4 100,7	404,2	323,4	77,6	245,8	33,9	20,2	20,2	–
April 7.	4 116,4	404,2	323,1	77,7	245,4	31,6	18,6	18,6	–
14.	4 130,0	404,2	321,8	77,7	244,2	31,6	19,8	19,8	–
21.	4 139,4	404,2	321,6	77,7	243,9	31,4	19,0	19,0	–
28.	4 148,0	404,2	319,6	77,5	242,1	34,6	17,2	17,2	–
Mai 5.	4 156,8	404,1	319,7	77,4	242,4	34,6	16,8	16,8	–
12.	4 170,6	404,1	320,9	77,4	243,5	32,3	17,0	17,0	–
19.	4 185,7	404,1	320,6	77,4	243,2	32,7	17,4	17,4	–
26.	4 195,7	404,1	321,2	77,4	243,7	30,3	15,9	15,9	–
2017 Juni 2.	4 204,5	404,1	321,2	77,4	243,8	30,2	16,3	16,3	–
9.	4 218,1	404,1	321,5	77,4	244,1	29,9	16,7	16,7	–
16.	4 232,9	404,1	322,9	77,6	245,3	28,7	18,3	18,3	–
23.	4 246,2	404,1	321,6	77,6	244,0	30,7	18,5	18,5	–
30.	4 209,5	379,1	304,8	74,4	230,4	31,2	18,0	18,0	–
Juli 7.	4 214,7	379,1	303,5	74,6	228,9	30,5	17,2	17,2	–
14.	4 229,3	379,1	302,9	74,2	228,7	31,6	17,2	17,2	–
21.	4 235,8	379,1	300,7	74,3	226,4	33,4	15,9	15,9	–
28.	4 248,3	379,1	302,0	74,3	227,7	33,9	16,7	16,7	–
Aug. 4.	4 246,5	379,1	299,2	74,4	224,8	36,9	16,4	16,4	–
11.	4 256,0	379,1	301,2	74,5	226,8	35,3	15,9	15,9	–
18.	4 265,7	379,1	300,1	74,5	225,6	35,2	16,5	16,5	–
25.	4 278,9	379,1	299,2	74,5	224,7	35,6	16,2	16,2	–
Sept. 1.	4 283,7	379,1	298,8	74,5	224,3	34,2	16,4	16,4	–
Deutsche Bundesbank									
2015 Okt.	956,3	109,0	53,1	20,1	33,0	–	–	–	–
Nov.	1 002,6	109,0	52,6	20,0	32,6	0,0	–	–	–
Dez.	1 011,5	105,8	53,7	20,3	33,4	–	0,0	0,0	–
2016 Jan.	1 018,5	105,8	53,6	20,4	33,2	0,0	–	–	–
Febr.	1 043,7	105,8	55,0	22,0	33,0	0,0	–	–	–
März	1 077,6	117,8	53,4	21,5	32,0	0,0	–	–	–
April	1 112,7	117,8	54,1	21,5	32,7	0,0	0,0	0,0	–
Mai	1 159,5	117,8	54,9	21,5	33,4	0,0	–	–	–
Juni	1 214,0	129,0	55,7	21,5	34,1	0,7	–	–	–
Juli	1 209,4	129,0	56,0	21,5	34,5	0,2	–	–	–
Aug.	1 239,2	129,0	56,1	21,4	34,7	0,3	–	–	–
Sept.	1 305,3	128,8	55,0	21,3	33,7	2,3	0,4	0,4	–
Okt.	1 312,2	128,8	54,9	21,3	33,6	– 0,0	0,3	0,3	–
Nov.	1 376,5	128,8	55,0	21,1	33,9	0,1	0,4	0,4	–
Dez.	1 392,7	119,3	56,5	21,5	35,0	1,8	0,4	0,4	–
2017 Jan.	1 449,7	119,3	56,4	21,5	34,9	0,1	1,8	1,8	–
Febr.	1 484,8	119,3	56,2	21,2	35,0	0,1	1,5	1,5	–
März	1 558,0	126,2	55,7	21,1	34,7	2,7	1,7	1,7	–
April	1 582,8	126,1	55,7	21,0	34,7	0,0	2,4	2,4	–
Mai	1 608,2	126,1	55,7	21,0	34,7	0,0	2,0	2,0	–
Juni	1 616,4	118,2	53,1	20,0	33,0	1,3	2,1	2,1	–
Juli	1 621,0	118,2	53,5	20,0	33,6	0,0	2,8	2,8	–
Aug.	1 625,1	118,2	52,6	19,9	32,7	0,0	2,8	2,8	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteueroptionsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
595,9	39,1	556,6	–	–	0,2	–	69,1	1 974,9	1 654,0	320,9	26,5	236,8	2016 Dez.	30.
590,8	34,0	556,6	–	–	0,2	–	70,9	1 987,0	1 666,1	320,9	26,5	238,5	2017 Jan.	6.
589,1	32,3	556,6	–	–	0,2	–	74,8	2 010,4	1 690,2	320,1	26,5	235,4		13.
589,0	32,3	556,6	–	–	0,1	–	78,1	2 030,4	1 710,9	319,5	26,5	237,5		20.
588,7	34,0	554,5	–	–	0,2	–	80,4	2 049,8	1 730,3	319,4	26,5	235,2		27.
586,3	31,6	554,5	–	–	0,2	–	79,7	2 064,0	1 748,6	315,4	26,4	233,1	Febr.	3.
584,7	29,6	554,5	–	–	0,6	–	81,4	2 083,9	1 768,7	315,2	26,4	234,0		10.
583,1	28,0	554,5	–	–	0,6	–	81,0	2 101,8	1 787,9	313,8	26,4	235,1		17.
584,7	30,8	553,8	–	–	0,1	–	81,1	2 119,6	1 807,1	312,5	26,4	235,2		24.
579,3	25,3	553,8	–	–	0,2	–	83,5	2 136,5	1 825,9	310,6	26,4	235,2	März	3.
578,1	23,9	553,8	–	–	0,5	–	82,7	2 153,8	1 844,2	309,6	26,4	237,1		10.
580,5	26,5	553,8	–	–	0,2	–	86,3	2 172,9	1 862,9	309,9	26,4	232,4		17.
586,8	32,7	553,8	–	–	0,3	–	82,5	2 188,5	1 878,7	309,8	26,4	232,0		24.
784,2	14,8	769,2	–	–	0,3	–	69,8	2 192,8	1 887,1	305,7	26,4	245,9		31.
782,5	13,2	769,2	–	–	0,1	–	81,4	2 211,3	1 906,3	305,0	26,4	237,4	April	7.
783,1	13,2	769,2	–	–	0,7	–	80,7	2 225,9	1 921,4	304,5	26,4	236,5		14.
784,2	14,8	769,2	–	–	0,2	–	82,0	2 236,2	1 933,0	303,2	26,4	234,5		21.
782,1	14,4	767,3	–	–	0,4	–	78,2	2 247,4	1 946,9	300,5	26,4	238,4		28.
782,0	14,4	767,3	–	–	0,3	–	78,6	2 257,5	1 959,9	297,6	26,4	237,1	Mai	5.
781,2	13,7	767,3	–	–	0,2	–	79,6	2 271,4	1 974,7	296,8	26,4	237,6		12.
781,5	14,0	767,3	–	–	0,2	–	78,6	2 285,2	1 989,0	296,2	26,4	239,3		19.
783,5	15,9	767,3	–	–	0,2	–	75,9	2 299,1	2 002,4	296,7	26,4	239,3		26.
780,1	12,1	767,8	–	–	0,3	–	74,5	2 311,0	2 015,2	295,8	26,4	240,7	2017 Juni	2.
780,0	12,1	767,8	–	–	0,1	–	73,7	2 325,6	2 029,8	295,9	26,4	240,3		9.
779,1	11,0	767,8	–	–	0,3	–	75,5	2 338,7	2 045,0	293,7	26,4	239,2		16.
779,6	11,5	767,8	–	–	0,3	–	73,1	2 352,1	2 058,4	293,7	26,4	240,1		23.
779,3	11,6	767,3	–	–	0,3	–	70,9	2 358,6	2 064,4	294,2	25,8	241,9		30.
775,7	8,3	767,3	–	–	0,1	–	69,5	2 374,4	2 081,3	293,1	25,7	239,0	Juli	7.
774,6	7,1	767,3	–	–	0,2	–	69,0	2 390,4	2 097,5	292,9	25,7	238,8		14.
774,3	6,8	767,3	–	–	0,2	–	67,7	2 400,0	2 108,3	291,7	25,7	239,0		21.
776,3	7,4	768,7	–	–	0,2	–	63,3	2 411,3	2 119,2	292,1	25,7	240,0		28.
773,1	4,3	768,7	–	–	0,2	–	63,6	2 414,8	2 128,2	286,6	25,7	237,5	Aug.	4.
773,5	4,6	768,7	–	–	0,2	–	61,4	2 426,0	2 139,7	286,3	25,7	237,8		11.
773,7	4,8	768,7	–	–	0,2	–	62,2	2 435,4	2 149,3	286,1	25,7	237,7		18.
776,3	7,3	768,7	–	–	0,3	–	60,4	2 446,2	2 160,1	286,1	25,7	240,2		25.
774,7	5,9	768,6	–	–	0,2	–	59,2	2 456,1	2 170,4	285,8	25,7	239,4	Sept.	1.
Deutsche Bundesbank														
45,8	4,1	41,7	–	–	0,0	–	3,8	149,1	149,1	–	4,4	591,2	2015 Okt.	
50,2	3,1	47,1	–	–	0,0	–	3,5	161,7	161,7	–	4,4	621,2	Nov.	
58,1	9,1	48,6	–	–	0,3	–	3,5	172,3	172,3	–	4,4	613,7	Dez.	
51,2	2,6	48,5	–	–	0,0	–	2,8	185,0	185,0	–	4,4	615,7	2016 Jan.	
44,9	1,9	43,0	–	–	0,0	–	2,3	197,6	197,6	–	4,4	633,6	Febr.	
49,7	3,7	46,0	–	–	0,0	–	3,4	210,4	210,4	–	4,4	638,4	März	
49,7	4,2	45,5	–	–	0,0	–	4,3	227,3	227,3	–	4,4	655,0	April	
48,8	3,8	45,0	–	–	0,0	–	4,3	244,8	244,8	–	4,4	684,4	Mai	
47,3	2,8	44,5	–	–	0,0	–	5,2	261,8	261,8	–	4,4	710,0	Juni	
46,4	2,3	44,1	–	–	0,0	–	5,5	279,9	279,9	–	4,4	688,0	Juli	
46,3	2,3	44,1	–	–	0,0	–	5,5	292,6	292,6	–	4,4	705,0	Aug.	
55,3	1,3	54,0	–	–	–	–	5,7	309,3	309,3	–	4,4	744,1	Sept.	
55,5	0,9	53,9	–	–	0,7	–	5,4	326,7	326,7	–	4,4	736,2	Okt.	
55,2	1,0	53,9	–	–	0,3	–	4,8	345,4	345,4	–	4,4	782,3	Nov.	
65,5	1,8	63,5	–	–	0,1	–	3,0	357,7	357,7	–	4,4	784,1	Dez.	
64,0	0,6	63,4	–	–	0,0	–	4,1	375,7	375,7	–	4,4	823,9	2017 Jan.	
63,9	0,7	63,2	–	–	0,0	–	4,5	392,6	392,6	–	4,4	842,4	Febr.	
95,6	0,4	95,0	–	–	0,2	–	3,9	408,8	408,8	–	4,4	859,0	März	
95,7	0,6	95,0	–	–	0,1	–	4,2	421,4	421,4	–	4,4	872,8	April	
95,3	0,3	95,0	–	–	0,0	–	4,0	434,3	434,3	–	4,4	886,4	Mai	
96,4	1,2	95,0	–	–	0,1	–	3,9	445,8	445,8	–	4,4	891,3	Juni	
95,5	0,5	94,9	–	–	0,1	–	4,4	457,2	457,2	–	4,4	884,8	Juli	
95,2	0,2	94,9	–	–	0,1	–	4,4	467,1	467,1	–	4,4	880,4	Aug.	

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung	Einlagen aus dem Margenausgleich			insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
Eurosystem 4)													
2016 Dez. 30.	3 662,9	1 126,2	1 313,3	889,0	424,2	–	–	0,1	9,4	–	220,8	114,9	105,9
2017 Jan. 6.	3 672,6	1 122,2	1 369,2	928,6	440,5	–	–	0,0	8,9	–	213,8	110,2	103,6
13.	3 697,3	1 115,5	1 396,8	935,3	461,4	–	–	0,1	9,6	–	240,2	137,9	102,4
20.	3 719,6	1 110,7	1 386,8	952,4	434,3	–	–	0,2	9,7	–	281,8	177,7	104,0
27.	3 740,8	1 109,0	1 385,7	978,9	406,7	–	–	0,0	7,7	–	305,2	201,3	103,9
Febr. 3.	3 749,5	1 111,4	1 438,1	963,9	474,2	–	–	0,0	10,0	–	237,5	130,5	107,0
10.	3 770,9	1 110,9	1 451,1	955,3	495,8	–	–	0,0	8,5	–	252,0	144,2	107,8
17.	3 787,9	1 110,1	1 422,6	953,6	469,0	–	–	0,0	9,5	–	293,9	185,6	108,3
24.	3 808,2	1 110,8	1 434,8	957,4	477,4	–	–	0,0	10,0	–	289,7	177,5	112,3
März 3.	3 820,3	1 113,5	1 468,1	966,3	501,8	–	–	0,0	11,5	–	254,5	140,4	114,0
10.	3 839,9	1 113,8	1 491,9	966,3	525,5	–	–	0,0	15,4	–	257,1	142,5	114,6
17.	3 856,9	1 112,9	1 475,6	984,4	491,3	–	–	0,0	15,3	–	297,9	178,4	119,4
24.	3 877,0	1 111,2	1 455,1	946,2	508,9	–	–	0,0	14,1	–	340,9	221,5	119,4
31.	4 100,7	1 114,5	1 632,5	1 048,5	584,0	–	–	0,0	15,1	–	304,8	178,9	125,9
April 7.	4 116,4	1 119,2	1 721,1	1 132,9	588,2	–	–	0,0	13,7	–	279,2	153,9	125,3
14.	4 130,0	1 127,5	1 708,3	1 144,5	563,8	–	–	0,0	13,2	–	298,1	164,7	133,4
21.	4 139,4	1 121,6	1 682,0	1 123,0	559,0	–	–	0,0	10,7	–	344,2	209,5	134,7
28.	4 148,0	1 125,3	1 709,1	1 132,6	576,4	–	–	0,0	12,9	–	306,2	172,0	134,3
Mai 5.	4 156,8	1 125,1	1 773,1	1 172,7	600,4	–	–	0,0	12,4	–	256,0	114,2	141,8
12.	4 170,6	1 124,7	1 766,3	1 165,6	600,7	–	–	0,0	10,8	–	283,1	140,8	142,2
19.	4 185,7	1 123,2	1 760,3	1 169,5	590,7	–	–	0,0	9,6	–	314,5	177,1	137,4
26.	4 195,7	1 124,1	1 748,4	1 159,5	588,9	–	–	0,1	10,3	–	353,1	209,3	143,9
2017 Juni 2.	4 204,5	1 131,3	1 796,2	1 194,2	602,0	–	–	0,0	11,3	–	299,9	157,7	142,2
9.	4 218,1	1 130,5	1 800,6	1 199,2	601,3	–	–	0,1	9,1	–	310,2	172,5	137,7
16.	4 232,9	1 131,7	1 776,2	1 168,4	607,8	–	–	0,0	7,4	–	351,7	209,7	142,1
23.	4 246,2	1 131,3	1 735,3	1 158,1	577,2	–	–	0,0	7,7	–	400,8	259,1	141,7
30.	4 209,5	1 136,9	1 723,1	1 106,1	617,0	–	–	0,1	9,2	–	347,6	210,1	137,5
Juli 7.	4 214,7	1 140,0	1 787,3	1 166,6	620,7	–	–	0,0	9,8	–	340,1	209,1	131,0
14.	4 229,3	1 141,2	1 792,1	1 197,8	594,2	–	–	0,1	9,8	–	360,2	230,7	129,6
21.	4 235,8	1 140,4	1 764,1	1 186,9	577,2	–	–	0,0	9,2	–	380,8	254,1	126,7
28.	4 248,3	1 142,3	1 784,2	1 200,7	583,5	–	–	0,1	9,6	–	369,8	239,3	130,5
Aug. 4.	4 246,5	1 144,7	1 867,3	1 245,9	621,3	–	–	0,0	10,4	–	273,7	147,1	126,6
11.	4 256,0	1 145,9	1 870,4	1 240,9	629,4	–	–	0,0	9,7	–	285,5	158,3	127,2
18.	4 265,7	1 144,1	1 836,3	1 238,6	597,7	–	–	0,0	9,0	–	321,6	194,8	126,8
25.	4 278,9	1 139,9	1 824,0	1 230,8	593,2	–	–	0,0	8,0	–	352,3	225,4	126,9
Sept. 1.	4 283,7	1 142,1	1 891,7	1 263,4	628,3	–	–	0,0	8,4	–	286,7	158,8	128,0
Deutsche Bundesbank													
2015 Okt.	956,3	247,9	184,3	140,9	43,3	–	–	0,0	–	–	65,5	2,8	62,7
Nov.	1 002,6	249,0	212,4	154,3	58,0	–	–	0,0	–	–	79,3	2,9	76,4
Dez.	1 011,5	254,8	208,7	155,1	53,6	–	–	0,0	–	–	71,9	11,6	60,2
2016 Jan.	1 018,5	249,9	228,7	172,7	56,0	–	–	–	–	–	75,6	10,7	64,8
Febr.	1 043,7	250,1	231,5	165,9	65,6	–	–	–	–	–	88,2	18,7	69,5
März	1 077,6	251,9	227,3	167,8	59,6	–	–	–	–	–	108,8	39,9	69,0
April	1 112,7	252,5	272,4	180,8	91,6	–	–	–	–	–	96,3	24,2	72,1
Mai	1 159,5	253,4	293,2	200,0	93,2	–	–	–	–	–	121,2	41,8	79,4
Juni	1 214,0	255,6	299,7	214,4	85,3	–	–	0,0	–	–	130,6	56,5	74,1
Juli	1 209,4	258,0	320,7	235,4	85,4	–	–	0,0	–	–	101,4	25,3	76,1
Aug.	1 239,2	257,1	334,5	242,3	92,2	–	–	0,0	0,0	–	110,4	33,5	76,9
Sept.	1 305,3	257,9	362,6	244,7	117,9	–	–	–	0,1	–	122,4	43,9	78,6
Okt.	1 312,2	259,2	380,0	260,5	119,5	–	–	–	0,3	–	110,8	35,6	75,3
Nov.	1 376,5	259,5	428,0	293,1	134,9	–	–	–	0,3	–	116,6	40,0	76,6
Dez.	1 392,7	264,9	411,4	284,9	126,4	–	–	–	0,5	–	105,8	32,5	73,4
2017 Jan.	1 449,7	260,9	499,0	348,3	150,7	–	–	–	2,2	–	92,9	17,1	75,8
Febr.	1 484,8	261,3	507,1	347,0	160,1	–	–	–	1,7	–	97,3	12,4	84,9
März	1 558,0	262,1	543,2	353,8	189,3	–	–	–	1,7	–	115,4	26,8	88,6
April	1 582,8	264,7	591,2	402,7	188,5	–	–	–	4,1	–	88,9	20,0	68,9
Mai	1 608,2	264,9	607,1	433,6	173,5	–	–	–	2,5	–	102,9	27,8	75,1
Juni	1 616,4	267,4	586,1	418,6	167,5	–	–	–	3,4	–	112,9	40,0	72,9
Juli	1 621,0	268,8	597,0	422,3	174,7	–	–	0,0	3,8	–	112,2	40,8	71,4
Aug.	1 625,1	268,4	585,6	422,9	162,7	–	–	0,0	4,1	–	114,7	47,0	67,7

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochenstichtage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ⁴⁾										
205,7	3,6	9,3	9,3	–	59,3	221,4	–	394,4	99,5	2016 Dez. 30.
167,4	5,7	10,7	10,7	–	59,3	221,3	–	394,4	99,8	2017 Jan. 6.
138,8	7,7	13,4	13,4	–	59,3	221,7	–	394,4	99,8	13.
133,8	7,3	9,7	9,7	–	59,3	226,4	–	394,4	99,8	20.
133,0	9,2	10,5	10,5	–	59,3	227,0	–	394,4	99,8	27.
151,5	9,2	9,4	9,4	–	59,3	228,7	–	394,4	100,1	Febr. 3.
144,8	8,5	11,9	11,9	–	59,3	229,6	–	394,4	100,0	10.
147,7	8,6	12,2	12,2	–	59,3	229,6	–	394,4	100,0	17.
159,9	9,5	11,0	11,0	–	59,3	228,2	–	394,4	100,6	24.
168,4	7,7	10,6	10,6	–	59,3	231,8	–	394,4	100,6	März 3.
157,0	6,0	12,8	12,8	–	59,3	231,7	–	394,4	100,6	10.
152,9	3,5	12,4	12,4	–	59,3	232,1	–	394,4	100,6	17.
153,5	5,0	12,0	12,0	–	59,3	231,0	–	394,4	100,6	24.
218,8	3,0	10,4	10,4	–	59,0	229,4	–	412,0	101,1	31.
168,5	3,9	11,6	11,6	–	59,0	226,6	–	412,0	101,4	April 7.
170,5	2,9	11,2	11,2	–	59,0	225,8	–	412,0	101,4	14.
169,1	3,0	10,5	10,5	–	59,0	225,7	–	412,0	101,4	21.
180,7	5,0	10,1	10,1	–	59,0	225,5	–	412,0	102,3	28.
175,2	4,1	11,4	11,4	–	59,0	226,3	–	412,0	102,3	Mai 5.
170,5	3,7	11,1	11,1	–	59,0	227,2	–	412,0	102,2	12.
162,0	3,7	11,6	11,6	–	59,0	227,4	–	412,0	102,3	19.
145,5	2,9	11,1	11,1	–	59,0	226,9	–	412,0	102,3	26.
150,7	2,8	10,7	10,7	–	59,0	228,3	–	412,0	102,3	2017 Juni 2.
152,7	2,8	10,8	10,8	–	59,0	228,1	–	412,0	102,3	9.
149,0	3,0	11,0	11,0	–	59,0	229,5	–	412,0	102,3	16.
152,1	3,0	12,5	12,5	–	59,0	230,1	–	412,0	102,3	23.
222,5	4,1	10,8	10,8	–	56,7	224,4	–	371,9	102,3	30.
168,8	5,0	10,3	10,3	–	56,7	222,5	–	371,9	102,3	Juli 7.
156,4	5,0	11,2	11,2	–	56,7	222,5	–	371,9	102,3	14.
170,7	5,5	10,8	10,8	–	56,7	223,5	–	371,9	102,3	21.
169,3	6,2	12,7	12,7	–	56,7	223,2	–	371,9	102,3	28.
175,8	8,9	10,5	10,5	–	56,7	224,2	–	371,9	102,3	Aug. 4.
171,3	8,7	10,8	10,8	–	56,7	222,7	–	371,9	102,3	11.
182,2	7,5	10,9	10,9	–	56,7	223,3	–	371,9	102,3	18.
181,3	7,4	10,9	10,9	–	56,7	224,2	–	371,9	102,3	25.
182,1	6,8	10,1	10,1	–	56,7	224,8	–	371,9	102,3	Sept. 1.
Deutsche Bundesbank										
12,4	0,0	0,8	0,8	–	15,1	24,1	293,1	108,2	5,0	2015 Okt.
13,9	0,0	0,4	0,4	–	15,1	24,2	295,2	108,2	5,0	Nov.
27,2	0,0	0,6	0,6	–	15,3	24,4	297,8	105,7	5,0	Dez.
16,0	0,0	0,1	0,1	–	15,3	25,0	297,1	105,7	5,0	2016 Jan.
28,0	0,0	0,2	0,2	–	15,3	22,0	297,7	105,7	5,0	Febr.
30,5	0,0	0,3	0,3	–	14,9	22,8	299,8	116,2	5,0	März
30,7	0,0	0,8	0,8	–	14,9	22,9	300,9	116,2	5,0	April
27,2	0,0	1,4	1,4	–	14,9	23,1	303,9	116,2	5,0	Mai
47,0	0,0	1,0	1,0	–	15,2	23,4	308,0	128,5	5,0	Juni
43,8	0,0	1,4	1,4	–	15,2	23,6	311,7	128,5	5,0	Juli
48,9	0,0	1,7	1,7	–	15,2	23,7	314,1	128,5	5,0	Aug.
70,3	0,0	1,1	1,1	–	15,1	24,0	318,8	128,0	5,0	Sept.
66,5	0,0	1,0	1,0	–	15,1	24,3	322,0	128,0	5,0	Okt.
74,7	0,0	1,0	1,0	–	15,1	24,4	323,9	128,0	5,0	Nov.
117,0	0,0	1,2	1,2	–	15,4	24,7	327,3	119,7	5,0	Dez.
100,5	0,0	0,6	0,6	–	15,4	25,2	328,3	119,7	5,0	2017 Jan.
121,3	0,0	0,9	0,9	–	15,4	24,5	330,1	119,7	5,6	Febr.
131,3	0,0	0,5	0,5	–	15,3	25,1	331,9	126,0	5,6	März
125,9	0,0	0,7	0,7	–	15,3	25,3	335,2	126,0	5,6	April
119,4	0,0	0,7	0,7	–	15,3	25,8	338,1	126,0	5,6	Mai
140,4	0,0	1,1	1,1	–	14,7	26,2	342,8	115,8	5,6	Juni
130,0	0,0	1,7	1,7	–	14,7	26,4	345,0	115,8	5,6	Juli
139,9	0,0	1,1	1,1	–	14,7	26,6	348,6	115,8	5,6	Aug.

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	zu- sammen	Buch- kredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3	
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7	
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7	
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0	
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8	
2015	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0	
2016	7 792,6	26,0	2 101,4	1 670,9	1 384,2	286,7	430,5	295,0	135,5	3 762,9	3 344,5	2 805,6	2 512,0	
2015 Okt.	7 856,5	16,5	2 082,1	1 584,2	1 240,4	343,8	497,9	352,0	145,9	3 727,4	3 302,2	2 716,0	2 431,7	
Nov.	7 940,1	15,9	2 106,9	1 613,7	1 275,3	338,4	493,2	347,0	146,2	3 751,3	3 319,2	2 733,8	2 446,0	
Dez.	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0	
2016 Jan.	7 823,5	16,5	2 057,4	1 562,4	1 257,7	304,8	494,9	352,3	142,6	3 727,4	3 307,6	2 729,1	2 443,1	
Febr.	7 913,1	16,2	2 072,2	1 566,4	1 263,3	303,1	505,8	361,1	144,7	3 734,6	3 317,1	2 739,2	2 453,8	
März	7 783,4	17,5	2 039,2	1 547,2	1 243,5	303,7	492,0	347,9	144,1	3 736,0	3 316,8	2 742,1	2 458,5	
April	7 806,5	17,2	2 089,1	1 594,3	1 291,0	303,3	494,8	352,8	142,0	3 747,3	3 329,8	2 753,3	2 467,1	
Mai	7 817,2	18,7	2 070,3	1 587,2	1 284,7	302,4	483,1	342,8	140,4	3 759,2	3 334,1	2 762,8	2 476,2	
Juni	7 920,6	19,3	2 072,8	1 592,2	1 292,9	299,3	480,6	338,2	142,4	3 745,9	3 321,4	2 759,7	2 473,7	
Juli	7 942,1	19,7	2 086,0	1 604,7	1 308,1	296,6	481,2	341,4	139,8	3 758,8	3 333,6	2 766,6	2 479,7	
Aug.	7 908,5	19,7	2 086,1	1 611,7	1 317,0	294,7	474,4	336,0	138,5	3 758,4	3 335,4	2 774,3	2 486,3	
Sept.	7 863,9	21,0	2 074,5	1 636,4	1 343,9	292,5	438,2	300,7	137,5	3 766,0	3 343,0	2 785,6	2 497,3	
Okt.	7 868,7	22,8	2 079,5	1 641,2	1 349,4	291,8	438,3	301,6	136,7	3 773,0	3 349,9	2 793,6	2 502,5	
Nov.	7 911,6	22,9	2 154,7	1 712,1	1 421,7	290,5	442,6	306,3	136,2	3 785,7	3 361,6	2 810,0	2 518,4	
Dez.	7 792,6	26,0	2 101,4	1 670,9	1 384,2	286,7	430,5	295,0	135,5	3 762,9	3 344,5	2 805,6	2 512,0	
2017 Jan.	7 889,3	24,6	2 210,1	1 777,0	1 490,7	286,3	433,1	299,8	133,3	3 769,9	3 347,6	2 813,5	2 519,3	
Febr.	7 944,8	23,9	2 225,4	1 783,3	1 497,9	285,4	442,1	307,6	134,5	3 774,5	3 347,6	2 819,5	2 525,6	
März	7 926,1	23,6	2 237,5	1 797,8	1 513,2	284,6	439,7	306,9	132,7	3 776,8	3 351,3	2 828,1	2 533,8	
April	7 954,6	24,7	2 276,6	1 847,6	1 563,1	284,6	428,9	298,2	130,8	3 780,1	3 357,1	2 836,6	2 541,1	
Mai	7 947,0	25,6	2 286,5	1 864,4	1 579,4	285,0	422,1	290,1	132,0	3 782,1	3 360,7	2 847,3	2 552,6	
Juni	7 849,7	27,3	2 245,7	1 830,9	1 548,9	282,1	414,8	284,2	130,6	3 780,7	3 364,7	2 859,4	2 559,7	
Juli	7 818,8	26,6	2 258,5	1 840,3	1 560,2	280,0	418,3	289,0	129,3	3 787,2	3 370,6	2 867,2	2 567,3	
Veränderungen 3)														
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	- 17,0	6,6	
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7	
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7	
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8	
2013	- 703,6	- 0,5	- 257,1	- 249,2	- 216,5	- 32,7	- 7,9	1,6	9,5	13,6	16,6	23,6	21,6	
2014	206,8	0,4	- 126,2	- 128,6	- 95,3	- 33,4	2,4	7,2	- 4,8	55,1	40,0	52,3	36,8	
2015	- 191,4	0,3	- 18,2	- 12,1	66,1	- 78,2	- 6,1	6,6	- 12,8	64,8	64,1	68,1	56,6	
2016	184,3	6,5	120,3	178,4	195,3	- 16,8	- 58,1	- 49,2	- 8,8	57,5	53,4	88,8	81,0	
2015 Nov.	59,5	- 0,6	21,2	27,7	33,7	- 6,0	- 6,5	- 6,8	0,3	20,0	14,7	15,6	12,6	
Dez.	- 252,6	3,6	- 88,7	- 87,4	- 56,1	- 31,3	- 1,3	- 0,5	- 0,8	- 26,5	- 13,7	- 3,6	- 4,5	
2016 Jan.	169,4	- 3,1	45,1	39,8	39,9	- 0,1	5,3	7,3	- 2,0	12,0	7,7	4,3	4,4	
Febr.	94,5	- 0,3	16,5	5,2	6,3	- 1,1	11,4	9,1	2,3	8,8	10,5	11,1	11,4	
März	- 107,0	1,3	- 29,0	- 17,2	- 18,4	1,2	- 11,8	- 11,2	- 0,6	4,5	1,7	4,7	6,7	
April	31,0	- 0,3	49,9	47,2	47,6	- 0,4	2,7	4,8	- 2,1	13,0	14,4	12,6	9,9	
Mai	35,2	1,5	8,4	20,2	21,4	- 1,2	- 11,7	- 10,1	- 1,6	11,4	5,3	10,6	10,0	
Juni	108,2	0,7	3,7	5,6	8,2	- 2,6	- 1,9	- 4,2	2,3	- 10,4	- 11,4	- 1,7	- 1,2	
Juli	23,5	0,4	13,1	12,4	15,2	- 2,8	0,7	3,4	- 2,7	14,5	13,4	8,2	7,3	
Aug.	- 31,5	- 0,0	0,4	7,1	9,0	- 1,9	- 6,7	- 5,3	- 1,4	0,2	2,1	8,0	6,8	
Sept.	- 42,7	1,3	- 11,3	24,9	26,9	- 2,0	- 36,3	- 35,2	- 1,1	8,3	8,3	11,7	11,4	
Okt.	- 0,5	1,8	4,8	5,2	5,6	- 0,4	- 0,3	0,5	- 0,9	6,5	7,1	7,9	5,2	
Nov.	25,9	0,1	72,2	69,4	71,4	- 2,0	2,8	3,4	- 0,5	11,6	11,3	15,8	15,2	
Dez.	- 121,7	3,1	- 53,6	- 41,3	- 37,8	- 3,5	- 12,3	- 11,7	- 0,6	- 23,1	- 17,0	- 4,4	- 6,1	
2017 Jan.	108,8	- 1,4	110,7	107,1	107,1	0,0	3,5	5,7	- 2,2	9,4	4,6	9,3	8,5	
Febr.	47,4	- 0,7	14,0	5,6	6,8	- 1,2	8,4	7,1	1,2	4,3	0,3	6,3	6,5	
März	- 13,0	- 0,3	13,1	14,9	15,5	- 0,6	- 1,8	- 0,0	- 1,8	3,2	4,3	9,0	8,9	
April	40,1	1,1	41,0	50,7	50,5	0,2	- 9,7	- 7,8	- 1,9	4,7	6,8	9,4	8,3	
Mai	9,1	0,9	12,6	18,0	17,1	0,9	- 5,4	- 6,7	1,4	3,9	4,6	9,0	9,9	
Juni	- 85,4	1,7	- 38,0	- 31,5	- 29,2	- 2,3	- 6,5	- 5,2	- 1,4	0,5	5,3	13,2	8,0	
Juli	- 30,5	- 0,7	12,0	9,3	11,4	- 2,0	2,7	4,0	- 1,3	6,8	6,1	7,9	7,5	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			Zeit
				an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern							insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)	
Privat-		öffentliche Haushalte		zusammen	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte							
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)		zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013	
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014	
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	2015	
293,6	538,9	312,2	226,7	418,4	281,7	159,5	136,7	28,5	108,2	1 058,2	802,3	844,1	2016	
284,3	586,1	333,2	252,9	425,2	278,4	146,7	146,8	30,8	116,1	1 090,1	833,3	940,4	2015 Okt.	
287,8	585,4	329,5	255,9	432,0	285,5	148,6	146,6	30,0	116,6	1 075,0	813,3	991,0	Nov.	
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	Dez.	
286,1	578,4	328,4	250,1	419,8	275,5	149,5	144,3	29,2	115,2	1 026,3	765,1	996,1	2016 Jan.	
285,4	578,0	328,0	249,9	417,4	274,6	153,0	142,8	29,5	113,4	1 031,4	767,7	1 058,7	Febr.	
283,6	574,7	327,8	246,9	419,2	273,3	149,1	145,9	29,3	116,6	992,1	727,7	998,5	März	
286,2	576,5	331,6	244,8	417,6	272,8	150,4	144,8	30,0	114,8	1 005,6	741,1	947,2	April	
286,6	571,3	329,5	241,9	425,1	280,0	153,3	145,1	28,9	116,2	1 012,9	750,5	956,2	Mai	
286,0	561,8	323,9	237,9	424,4	281,2	155,2	143,2	28,9	114,3	1 036,4	774,7	1 046,2	Juni	
286,8	567,0	327,0	240,0	425,2	284,2	159,3	141,0	28,9	112,1	1 041,7	785,1	1 036,0	Juli	
288,0	561,0	324,9	236,1	423,1	283,3	159,7	139,8	29,1	110,7	1 042,6	786,2	1 001,7	Aug.	
288,3	557,5	323,0	234,5	422,9	282,2	157,8	140,7	29,8	110,9	1 030,5	774,4	971,9	Sept.	
291,0	556,4	326,3	230,0	423,0	284,6	162,1	138,5	29,5	108,9	1 077,9	823,1	915,5	Okt.	
291,6	551,6	321,9	229,7	424,1	285,9	161,9	138,3	29,2	109,1	1 065,1	811,1	883,2	Nov.	
293,6	538,9	312,2	226,7	418,4	281,7	159,5	136,7	28,5	108,2	1 058,2	802,3	844,1	Dez.	
294,2	534,1	312,2	221,9	422,4	284,6	163,1	137,7	28,6	109,2	1 080,8	826,0	803,9	2017 Jan.	
294,0	528,0	311,6	216,5	427,0	289,4	165,6	137,6	28,6	109,0	1 095,4	843,6	825,5	Febr.	
294,3	523,2	307,1	216,1	425,5	290,8	167,2	134,7	29,0	105,7	1 097,1	847,5	791,1	März	
295,5	520,5	307,9	212,6	423,0	287,1	167,8	135,8	29,9	105,9	1 080,7	832,2	792,5	April	
294,6	513,4	298,9	214,6	421,4	288,5	166,8	132,9	28,9	103,9	1 056,3	808,0	796,5	Mai	
299,7	505,4	296,4	208,9	416,0	283,4	162,6	132,6	29,9	102,6	1 064,9	817,0	731,1	Juni	
299,9	503,4	298,3	205,1	416,6	285,0	164,1	131,7	29,9	101,8	1 028,5	780,9	717,9	Juli	
Veränderungen 3)														
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	- 0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	- 112,9	2011	
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013	
15,5	- 12,3	- 15,1	2,9	15,1	0,4	- 4,0	14,6	0,9	13,8	83,6	72,0	194,0	2014	
11,5	- 3,9	- 4,2	0,3	0,7	4,4	1,8	- 3,7	- 1,0	- 2,8	- 88,3	- 101,0	- 150,1	2015	
7,8	- 35,4	- 12,1	- 23,3	4,0	8,2	14,6	- 4,2	- 0,9	- 3,3	51,4	55,0	- 51,4	2016	
3,0	- 0,9	- 3,8	2,9	5,3	5,7	0,9	- 0,4	- 0,8	0,4	- 31,7	- 35,4	50,6	2015 Nov.	
0,9	- 10,1	- 4,9	- 5,2	- 12,8	- 8,0	- 1,3	- 4,8	- 0,6	- 4,2	- 55,6	- 55,3	- 85,4	Dez.	
- 0,1	3,4	3,8	- 0,4	4,3	1,4	4,3	2,9	- 0,2	3,1	24,8	22,7	90,5	2016 Jan.	
- 0,3	- 0,7	- 0,4	- 0,2	- 1,6	- 0,2	3,7	- 1,4	0,3	- 1,8	5,8	3,1	63,5	Febr.	
- 1,9	- 3,0	- 0,2	- 2,9	2,8	- 0,3	- 2,8	3,1	- 0,2	3,3	- 23,5	- 25,4	- 60,2	März	
2,7	1,8	3,9	- 2,1	- 1,4	- 0,3	1,7	- 1,1	0,7	- 1,8	12,9	13,1	- 44,4	April	
0,6	- 5,2	- 2,3	- 2,9	6,1	5,7	1,4	0,4	- 1,0	1,4	0,9	3,7	13,0	Mai	
- 0,5	- 9,7	- 5,7	- 4,0	1,0	2,0	2,4	- 1,0	0,0	- 1,0	24,7	25,5	89,5	Juni	
0,8	5,3	3,1	2,2	1,0	3,2	4,4	- 2,2	- 0,0	- 2,1	6,7	11,9	- 11,1	Juli	
1,2	- 5,9	- 2,0	- 3,9	- 1,9	- 0,6	0,6	- 1,3	0,2	- 1,5	2,3	2,4	- 34,3	Aug.	
0,3	- 3,4	- 1,8	- 1,6	0,0	- 0,8	- 1,7	0,8	0,6	0,1	- 10,8	- 10,5	- 30,3	Sept.	
2,8	- 0,9	3,5	- 4,3	- 0,6	1,9	4,0	- 2,5	- 0,3	- 2,2	42,7	44,1	- 56,4	Okt.	
0,6	- 4,5	- 4,3	- 0,2	0,4	0,6	- 1,2	- 0,2	- 0,4	0,1	- 25,7	- 24,1	- 32,3	Nov.	
1,7	- 12,6	- 9,7	- 2,9	- 6,0	- 4,4	- 2,3	- 1,6	- 0,7	- 0,9	- 9,4	- 11,4	- 38,8	Dez.	
0,8	- 4,7	0,0	- 4,8	4,9	3,7	4,2	1,2	0,1	1,1	30,4	31,0	- 40,2	2017 Jan.	
- 0,2	- 6,1	- 0,6	- 5,4	4,0	4,2	2,1	- 0,2	0,0	- 0,2	8,2	11,7	21,6	Febr.	
0,2	- 4,7	- 4,4	- 0,3	- 1,2	1,7	2,1	- 2,9	0,4	- 3,3	5,5	7,5	- 34,5	März	
1,2	- 2,6	0,8	- 3,4	- 2,1	- 3,3	1,1	- 1,2	0,9	0,3	- 8,0	- 7,3	1,4	April	
- 0,8	- 4,4	- 6,4	2,0	- 0,6	2,4	- 0,0	- 3,0	- 1,0	- 2,0	- 12,4	- 12,8	4,0	Mai	
5,2	- 7,9	- 2,3	- 5,6	- 4,8	- 3,5	- 2,7	- 1,3	0,1	- 1,3	15,6	15,3	- 65,2	Juni	
0,4	- 1,8	2,0	- 3,7	0,7	1,6	1,6	- 0,9	- 0,1	- 0,8	- 36,3	- 35,9	- 12,4	Juli	

Schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *) Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Einlagen von Nicht-	
		ins- gesamt	von Banken		ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland			mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist			
			im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zu- sammen	täglich fällig	zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten	zu- sammen			täglich fällig
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4	
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3	
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9	
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2	
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8	
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4	
2015	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3	
2016	7 792,6	1 205,2	1 033,2	172,0	3 411,3	3 318,5	1 794,8	935,3	291,2	588,5	537,0	84,2	37,2	
2015 Okt.	7 856,5	1 295,4	1 096,9	198,5	3 283,6	3 187,7	1 650,4	942,7	278,9	594,6	530,6	85,1	39,5	
Nov.	7 940,1	1 312,0	1 108,5	203,5	3 307,5	3 215,4	1 672,6	948,6	287,1	594,2	531,5	82,8	39,5	
Dez.	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3	
2016 Jan.	7 823,5	1 266,8	1 066,5	200,3	3 322,6	3 225,5	1 686,6	942,9	286,9	596,0	535,4	85,3	41,5	
Febr.	7 913,1	1 264,9	1 062,1	202,8	3 324,6	3 227,5	1 694,0	937,1	283,2	596,3	537,0	86,0	42,5	
März	7 783,4	1 252,3	1 058,8	193,5	3 319,6	3 221,8	1 682,6	944,7	290,4	594,4	536,2	86,8	40,1	
April	7 806,5	1 258,6	1 060,8	197,8	3 332,8	3 240,8	1 704,9	943,2	291,0	592,7	535,6	82,4	38,4	
Mai	7 817,2	1 230,3	1 027,5	202,8	3 348,6	3 253,7	1 717,2	945,3	292,6	591,1	535,0	84,9	41,7	
Juni	7 920,6	1 241,7	1 039,1	202,6	3 350,9	3 250,2	1 718,1	942,1	290,9	590,0	534,5	89,4	44,9	
Juli	7 942,1	1 226,7	1 023,7	203,0	3 362,7	3 267,1	1 733,1	945,0	295,2	589,1	534,5	85,5	40,7	
Aug.	7 908,5	1 211,5	1 016,5	195,0	3 369,5	3 274,0	1 744,5	941,2	292,8	588,4	534,6	85,5	40,4	
Sept.	7 863,9	1 194,8	1 029,1	165,7	3 372,1	3 274,9	1 743,8	944,0	297,4	587,1	534,0	88,0	41,4	
Okt.	7 868,7	1 186,8	1 025,4	161,3	3 378,8	3 286,5	1 763,9	936,0	288,5	586,6	534,3	83,7	37,1	
Nov.	7 911,6	1 205,6	1 042,2	163,4	3 420,0	3 320,5	1 795,0	939,3	292,8	586,1	534,4	89,8	43,4	
Dez.	7 792,6	1 205,2	1 033,2	172,0	3 411,3	3 318,5	1 794,8	935,3	291,2	588,5	537,0	84,2	37,2	
2017 Jan.	7 889,3	1 237,0	1 053,4	183,6	3 433,4	3 337,5	1 807,5	941,6	300,1	588,4	537,7	88,4	42,2	
Febr.	7 944,8	1 245,6	1 055,3	190,3	3 435,3	3 336,9	1 812,7	935,8	295,0	588,5	538,3	89,6	41,7	
März	7 926,1	1 259,8	1 077,3	182,5	3 433,9	3 334,5	1 813,5	934,4	296,4	586,6	537,0	91,2	39,6	
April	7 954,6	1 254,1	1 075,4	178,8	3 452,0	3 352,3	1 840,8	925,4	290,7	586,2	536,9	91,2	41,7	
Mai	7 947,0	1 259,3	1 079,9	179,4	3 463,2	3 360,6	1 848,6	926,4	292,7	585,7	536,8	93,5	44,2	
Juni	7 849,7	1 235,2	1 054,2	181,0	3 477,7	3 362,0	1 865,6	911,8	290,3	584,6	536,2	107,1	44,8	
Juli	7 818,8	1 239,8	1 062,3	177,5	3 470,9	3 353,4	1 862,3	907,6	287,9	583,4	538,2	107,5	45,8	
Veränderungen 4)														
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1	
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2	
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	- 2,6	1,3	4,8	6,5	
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4	
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	2,6	3,3	
2014	206,8	- 28,4	- 32,2	3,9	62,7	71,6	106,0	- 32,1	3,1	- 2,4	- 2,4	- 2,5	0,0	
2015	- 191,4	- 62,1	- 50,3	- 11,9	104,1	104,8	153,2	- 37,0	- 10,1	- 11,3	4,2	- 0,4	- 0,3	
2016	184,3	- 31,6	- 2,2	- 29,4	105,7	105,2	124,3	- 11,1	1,4	- 8,0	2,4	2,7	1,9	
2015 Nov.	59,5	14,4	10,2	4,1	22,2	26,3	21,0	5,6	8,0	- 0,3	0,9	- 2,6	- 0,2	
Dez.	- 252,6	- 42,5	- 41,5	- 1,0	1,0	0,9	- 1,4	0,1	4,5	2,2	3,0	- 1,8	- 4,1	
2016 Jan.	169,4	- 0,4	1,0	- 1,4	16,0	10,9	16,5	- 5,3	- 4,5	- 0,4	0,9	4,6	6,3	
Febr.	94,5	- 0,6	3,3	2,7	4,3	4,2	7,4	- 3,5	- 1,8	0,3	1,6	0,7	1,0	
März	- 107,0	- 10,1	- 1,9	- 8,3	- 3,2	- 4,6	- 10,1	7,4	7,0	- 1,9	- 0,8	1,1	- 2,3	
April	31,0	6,3	2,0	4,3	13,1	18,9	22,2	- 1,5	0,6	- 1,8	- 0,7	- 4,5	- 1,6	
Mai	35,2	- 1,4	- 5,7	4,2	14,8	12,0	11,7	- 1,8	1,4	- 1,5	- 0,6	2,4	3,2	
Juni	108,2	13,0	12,4	0,6	2,2	- 3,0	1,0	- 2,9	- 1,5	- 1,1	- 0,4	3,9	3,2	
Juli	23,5	- 14,9	- 15,4	0,5	11,9	17,1	15,1	- 2,9	4,3	- 0,9	- 0,1	- 3,9	- 4,2	
Aug.	- 31,5	- 15,0	- 7,1	- 7,9	7,0	7,0	11,5	- 3,8	- 2,4	- 0,7	0,1	0,1	- 0,3	
Sept.	- 42,7	- 16,5	- 12,7	- 29,2	2,7	1,0	- 0,6	2,9	4,6	- 1,2	- 0,5	2,5	1,1	
Okt.	- 0,5	- 8,4	- 3,7	- 4,7	6,2	11,2	19,8	- 8,1	- 8,9	- 0,6	0,2	- 4,3	- 4,4	
Nov.	25,9	17,3	15,9	1,4	39,7	32,7	30,1	3,0	4,0	- 0,4	0,1	5,8	6,1	
Dez.	- 121,7	- 0,9	- 9,3	8,4	- 9,0	- 2,2	- 0,4	- 4,1	- 1,3	2,3	2,7	- 5,7	- 6,2	
2017 Jan.	108,8	32,8	20,7	12,1	23,0	19,7	13,3	6,4	9,1	- 0,0	0,7	4,4	5,1	
Febr.	47,4	7,6	1,6	6,1	1,2	- 0,7	4,7	- 5,5	- 4,8	0,1	0,7	1,1	- 0,5	
März	- 13,0	14,8	22,2	- 7,4	- 1,0	- 2,1	1,1	- 1,3	1,5	- 1,9	1,4	1,6	- 2,1	
April	40,1	- 4,4	- 1,3	- 3,1	19,1	18,7	27,8	- 8,7	- 5,5	- 0,5	- 0,0	0,2	2,2	
Mai	9,1	6,7	5,3	1,5	12,7	9,5	8,7	1,3	2,3	- 0,5	- 0,1	2,5	2,6	
Juni	- 85,4	- 22,2	- 24,3	2,1	15,3	11,1	17,5	- 5,4	- 2,3	- 1,0	- 0,7	4,7	0,7	
Juli	- 30,5	3,5	8,0	- 4,5	- 6,8	- 8,6	- 3,3	- 4,2	- 2,4	- 1,2	- 0,4	0,4	1,0	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktfondsanteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	2015
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,4	591,5	906,3	2016
42,2	15,5	3,4	2,8	10,8	8,7	6,6	4,1	1 069,9	48,1	609,1	578,5	1 009,4	2015 Okt.
40,0	14,3	3,4	2,8	9,3	7,8	6,1	3,9	1 075,9	50,6	599,6	574,7	1 060,4	Nov.
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	Dez.
40,4	15,0	3,3	2,7	11,8	8,4	2,8	3,8	1 021,1	49,5	583,5	566,5	1 056,5	2016 Jan.
40,1	14,9	3,3	2,7	11,2	8,5	4,2	3,7	1 020,2	51,2	595,3	579,5	1 120,8	Febr.
43,5	18,6	3,3	2,7	11,0	8,3	3,2	3,5	1 014,7	49,0	557,1	576,3	1 056,7	März
40,7	17,0	3,2	2,7	9,6	7,9	3,7	3,1	1 019,3	50,3	606,6	583,6	998,9	April
40,0	15,9	3,2	2,7	10,0	8,1	3,5	2,7	1 029,8	49,8	611,6	583,9	1 007,0	Mai
41,3	17,1	3,2	2,7	11,3	8,8	2,5	2,7	1 023,9	50,0	618,1	587,3	1 093,4	Juni
41,6	16,2	3,2	2,7	10,1	8,1	3,4	2,5	1 021,8	56,6	656,1	578,1	1 090,9	Juli
42,0	17,0	3,2	2,7	10,0	7,9	3,2	2,4	1 020,1	52,7	663,4	581,9	1 056,4	Aug.
43,4	17,9	3,1	2,7	9,2	8,1	2,9	2,5	1 011,1	51,9	655,7	596,9	1 028,0	Sept.
43,6	16,6	3,1	2,6	8,5	7,6	3,2	2,4	1 019,6	50,7	710,2	594,9	972,9	Okt.
43,4	16,0	3,1	2,6	9,7	8,2	3,0	2,4	1 035,2	48,4	711,7	591,2	942,6	Nov.
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,4	591,5	906,3	Dez.
43,2	15,6	3,0	2,6	7,5	6,9	4,8	2,3	1 043,2	47,5	716,8	585,0	866,9	2017 Jan.
44,8	18,0	3,0	2,6	8,8	7,7	4,5	2,3	1 050,8	48,0	734,1	588,5	883,7	Febr.
48,6	19,9	3,0	2,6	8,3	7,9	2,6	2,2	1 045,7	45,9	730,2	594,1	857,6	März
46,6	18,3	3,0	2,6	8,5	7,6	3,5	2,2	1 042,1	43,9	749,0	598,3	853,4	April
46,4	17,2	3,0	2,6	9,1	7,8	2,4	2,1	1 042,5	44,6	724,9	603,2	849,4	Mai
59,3	20,1	3,0	2,6	8,6	7,9	1,8	2,2	1 039,2	44,8	689,8	610,2	793,5	Juni
58,8	19,3	3,0	2,6	10,0	7,9	3,3	2,2	1 029,0	43,7	684,2	606,4	783,0	Juli
Veränderungen 4)													
- 5,7	- 7,7	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	- 1,2	- 107,0	- 18,6	- 54,2	21,0	- 68,5	2012
- 0,5	2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	- 4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	- 35,9	26,1	178,3	2014
- 0,1	0,0	0,0	0,1	- 0,4	- 1,9	- 1,0	- 0,0	- 86,8	7,7	- 30,3	28,0	- 143,2	2015
1,1	0,0	- 0,3	- 0,1	- 2,2	- 1,2	- 0,3	- 1,1	8,6	- 1,3	116,1	26,4	- 39,5	2016
- 2,4	- 1,2	- 0,0	- 0,0	- 1,5	- 0,9	- 0,5	- 0,1	- 3,9	2,3	- 16,9	- 6,7	51,1	2015 Nov.
2,3	1,8	- 0,0	0,0	2,0	1,8	- 3,6	- 0,5	- 50,1	- 2,1	- 67,8	- 2,8	- 86,4	Dez.
- 1,7	- 1,0	- 0,0	- 0,0	0,5	- 1,3	0,3	0,3	5,8	1,3	59,2	- 2,2	90,4	2016 Jan.
- 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,6	0,1	1,4	- 0,1	- 1,2	1,6	11,7	13,1	65,8	Febr.
3,5	4,0	- 0,0	- 0,0	0,3	0,4	- 0,9	- 0,2	4,8	- 1,8	- 30,7	- 0,2	- 66,4	März
- 2,8	- 1,6	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 0,5	0,5	- 0,4	3,9	1,2	49,3	7,2	- 48,8	April
- 0,8	- 1,1	- 0,0	- 0,0	0,4	0,3	- 0,2	- 0,4	4,8	- 0,7	1,0	4,3	12,3	Mai
0,7	0,8	- 0,0	- 0,0	1,3	0,7	- 1,0	0,0	- 5,0	0,3	8,4	3,9	86,7	Juni
0,3	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 0,7	0,9	- 0,2	- 1,2	6,6	38,6	- 8,9	- 2,7	Juli
0,4	0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 1,1	- 3,8	7,9	6,6	- 36,6	Aug.
1,5	0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,8	0,1	- 0,3	0,0	- 8,1	- 0,8	- 7,0	12,0	- 25,5	Sept.
0,1	- 1,3	- 0,1	- 0,0	- 0,7	- 0,5	0,3	- 0,1	5,3	- 1,3	52,6	- 2,9	- 53,5	Okt.
- 0,3	- 0,7	- 0,0	- 0,0	1,2	0,6	- 0,2	0,1	7,3	- 2,6	- 5,1	- 6,2	- 27,0	Nov.
0,5	- 0,2	- 0,0	0,0	- 1,1	- 0,3	- 0,8	- 0,0	- 6,8	- 1,3	- 69,7	- 0,2	- 34,3	Dez.
- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 1,1	- 1,0	2,6	- 0,1	17,9	0,5	76,7	- 5,1	- 38,9	2017 Jan.
1,6	2,3	0,0	0,0	0,8	0,3	- 0,3	- 0,1	3,4	0,3	14,4	2,4	18,7	Febr.
3,7	2,0	- 0,0	- 0,0	- 0,6	0,3	- 1,9	- 0,1	- 2,8	- 2,0	- 2,2	6,2	- 26,2	März
- 1,9	- 1,6	- 0,0	0,0	0,2	- 0,3	0,9	- 0,0	1,4	- 1,8	22,7	5,6	- 5,1	April
- 0,1	- 1,0	0,0	0,0	0,6	0,2	- 1,1	- 0,0	7,7	0,9	- 18,5	7,0	- 5,3	Mai
4,0	2,9	- 0,0	- 0,0	- 0,5	0,1	- 0,6	0,1	1,0	0,3	- 31,9	8,9	- 56,0	Juni
- 0,6	- 0,8	- 0,0	- 0,0	1,4	- 0,0	1,4	- 0,0	- 12,3	- 3,2	- 5,6	- 1,7	- 9,0	Juli

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II, 1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2017 Febr.	1 699	7 989,3	387,7	2 502,2	2 004,8	495,0	4 061,0	362,0	2 948,9	0,6	742,5	114,4	924,0
März	1 698	7 970,5	396,2	2 510,0	2 015,1	491,6	4 060,6	361,8	2 954,1	0,7	738,9	114,1	889,7
April	1 696	7 999,0	442,7	2 488,5	1 995,4	490,0	4 063,3	366,4	2 959,3	0,7	731,1	113,7	890,8
Mai	1 692	7 993,3	466,1	2 452,9	1 956,5	493,1	4 064,6	359,2	2 967,5	0,6	730,4	113,6	896,0
Juni	1 689	7 897,2	465,0	2 434,6	1 942,6	488,4	4 053,0	351,9	2 965,4	0,6	727,7	113,1	831,6
Juli	1 673	7 865,6	464,7	2 416,5	1 927,6	485,2	4 054,0	350,4	2 972,5	0,6	723,5	113,2	817,2
Kreditbanken 6)													
2017 Juni	266	3 208,8	296,5	1 055,9	973,5	81,5	1 203,7	187,4	785,4	0,4	226,9	50,9	601,7
Juli	266	3 194,2	307,3	1 043,5	961,1	81,5	1 201,1	187,8	787,0	0,4	222,4	51,0	591,2
Großbanken 7)													
2017 Juni	4	1 813,0	142,6	570,0	535,6	34,2	491,4	104,3	281,8	0,1	103,6	45,8	563,2
Juli	4	1 793,1	156,8	548,9	513,7	35,1	489,1	105,1	282,5	0,1	99,8	45,7	552,5
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2017 Juni	155	978,7	66,6	246,3	202,1	43,5	632,0	59,5	458,3	0,3	112,2	4,4	29,4
Juli	155	991,7	81,3	244,8	201,0	43,0	631,7	59,4	458,7	0,2	111,8	4,5	29,4
Zweigstellen ausländischer Banken													
2017 Juni	107	417,1	87,3	239,6	235,8	3,8	80,3	23,6	45,3	0,1	11,1	0,8	9,1
Juli	107	409,4	69,2	249,9	246,4	3,4	80,3	23,3	45,8	0,1	10,8	0,8	9,3
Landesbanken													
2017 Juni	9	912,9	55,3	263,4	195,7	66,7	484,1	52,4	353,7	0,1	76,0	10,4	99,6
Juli	9	906,9	53,3	263,3	196,4	65,8	482,6	53,3	352,0	0,1	75,7	10,5	97,2
Sparkassen													
2017 Juni	397	1 174,4	30,9	179,1	62,1	116,9	933,9	47,9	731,1	0,0	154,7	14,2	16,3
Juli	393	1 176,8	31,3	177,2	60,8	116,3	938,0	47,8	734,4	0,0	155,6	14,2	16,1
Kreditgenossenschaften													
2017 Juni	963	864,4	15,8	165,2	57,4	107,3	648,4	32,9	509,7	0,0	105,8	16,2	18,8
Juli	951	866,3	15,6	164,2	56,8	106,9	651,7	31,5	513,6	0,0	106,4	16,3	18,6
Realkreditinstitute													
2017 Juni	14	257,8	3,0	42,7	30,8	11,9	204,5	2,8	167,7	-	34,1	0,1	7,5
Juli	14	255,4	2,4	41,3	29,8	11,5	204,5	2,7	168,3	-	33,5	0,1	7,1
Bausparkassen													
2017 Juni	20	228,7	0,8	58,7	41,6	17,1	163,9	1,3	137,8	.	24,8	0,3	4,8
Juli	20	229,3	1,0	59,0	41,9	17,1	164,2	1,3	138,0	.	24,9	0,3	4,7
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben													
2017 Juni	20	1 250,3	62,6	669,5	581,4	87,0	414,4	27,2	280,0	0,0	105,5	20,9	82,8
Juli	20	1 236,6	53,8	667,9	580,7	86,2	411,9	26,0	279,2	0,0	105,0	20,8	82,2
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2017 Juni	142	1 119,8	127,0	422,5	380,9	40,7	478,4	67,3	301,4	0,4	106,9	4,2	87,7
Juli	142	1 117,6	117,3	428,7	386,9	40,9	478,2	68,1	302,6	0,3	104,7	4,1	89,2
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2017 Juni	35	702,7	39,7	182,8	145,0	36,9	398,1	43,7	256,1	0,3	95,8	3,4	78,6
Juli	35	708,2	48,2	178,9	140,5	37,5	398,0	44,8	256,8	0,3	93,8	3,4	79,9

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)		Sparbriefe					
	Sichteinlagen	Termineinlagen			bis 1 Jahr einschl. über 1 Jahr 2)	insgesamt		darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist							
Alle Bankengruppen															
1 819,8	622,1	1 197,6	3 599,6	1 946,2	305,1	694,2	76,4	596,5	545,3	57,6	1 151,0	488,0	930,9	2017 Febr.	
1 845,9	625,5	1 220,4	3 580,4	1 930,7	303,1	695,3	57,8	594,6	543,8	56,8	1 147,8	491,8	904,7	März	
1 826,3	570,1	1 256,1	3 632,2	1 976,6	311,4	693,7	84,6	594,0	543,8	56,5	1 137,0	503,1	900,4	April	
1 811,9	606,0	1 205,9	3 637,8	1 986,3	307,4	694,9	83,3	593,5	543,7	55,6	1 140,2	505,2	898,2	Mai	
1 774,3	588,8	1 185,5	3 630,1	1 992,9	295,3	694,3	54,7	592,4	542,9	55,1	1 139,6	509,6	843,7	Juni	
1 754,1	566,0	1 188,0	3 644,0	2 003,7	301,0	693,8	79,8	591,2	545,0	54,3	1 124,7	510,5	832,5	Juli	
Kreditbanken 6)															
882,3	438,3	444,0	1 429,5	883,6	169,6	249,2	37,2	102,7	93,4	24,4	166,8	175,8	554,4	2017 Juni	
863,2	416,1	447,0	1 448,5	893,5	179,3	249,1	60,2	102,4	93,3	24,1	164,9	175,8	541,8	Juli	
Großbanken 7)															
453,5	204,8	248,7	621,3	360,6	103,4	89,1	37,2	62,1	60,7	6,1	134,6	104,0	499,6	2017 Juni	
436,6	188,1	248,5	632,2	362,3	113,0	89,1	60,2	61,9	60,5	5,9	133,0	103,9	487,4	Juli	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
188,3	57,5	130,8	650,9	416,1	43,4	134,6	0,0	40,1	32,4	16,7	31,9	63,6	44,0	2017 Juni	
196,1	61,5	134,6	656,0	422,0	42,2	135,2	0,0	40,0	32,4	16,6	31,5	63,7	44,4	Juli	
Zweigstellen ausländischer Banken															
240,5	176,0	64,5	157,2	106,9	22,8	25,5	-	0,5	0,3	1,6	0,4	8,2	10,8	2017 Juni	
230,5	166,5	64,0	160,3	109,2	24,2	24,8	-	0,5	0,3	1,6	0,4	8,2	10,0	Juli	
Landesbanken															
251,0	56,5	194,6	298,8	125,6	62,6	97,5	14,2	12,6	9,8	0,6	208,3	52,3	102,5	2017 Juni	
254,9	59,9	195,1	294,4	122,4	60,8	98,1	16,8	12,6	12,2	0,6	204,1	52,2	101,2	Juli	
Sparkassen															
131,3	7,0	124,3	881,8	539,0	14,6	14,8	-	291,2	265,1	22,2	14,1	107,3	39,8	2017 Juni	
131,8	7,0	124,9	883,0	541,1	14,5	14,9	-	290,8	265,0	21,7	14,1	108,2	39,7	Juli	
Kreditgenossenschaften															
111,8	2,6	109,2	641,5	402,4	32,6	14,8	-	185,4	174,3	6,3	7,7	73,9	29,5	2017 Juni	
112,7	2,6	110,1	642,4	404,9	31,7	14,7	-	184,9	174,0	6,1	7,8	74,0	29,6	Juli	
Realkreditinstitute															
50,4	4,4	46,0	99,0	4,3	6,1	88,6	-	-	-	-	90,2	9,7	8,6	2017 Juni	
50,0	4,5	45,5	97,8	4,2	5,8	87,9	-	-	-	-	89,6	9,6	8,4	Juli	
Bausparkassen															
26,5	4,5	22,0	175,4	3,5	1,5	169,8	-	0,4	0,4	0,1	2,9	11,0	12,9	2017 Juni	
27,5	4,9	22,6	175,1	3,6	1,4	169,5	-	0,4	0,4	0,1	2,9	11,0	12,8	Juli	
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben															
320,9	75,5	245,4	104,1	34,4	8,4	59,7	3,3	-	-	-	649,5	79,8	96,0	2017 Juni	
314,0	71,1	242,8	102,7	34,1	7,4	59,7	2,7	-	-	-	641,3	79,7	98,9	Juli	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
416,1	249,2	166,8	540,0	374,5	57,9	77,4	8,1	21,2	20,7	9,0	22,8	49,4	91,6	2017 Juni	
411,7	242,0	169,6	541,9	374,4	60,8	76,6	7,8	21,1	20,6	9,0	22,6	49,6	91,9	Juli	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
175,5	73,2	102,3	382,7	267,6	35,1	51,9	8,1	20,6	20,4	7,5	22,4	41,2	80,7	2017 Juni	
181,2	75,5	105,6	381,5	265,2	36,6	51,7	7,8	20,6	20,3	7,4	22,3	41,4	81,8	Juli	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	-	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	-	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	-	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2016	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
2016 Febr.	15,9	164,3	1 379,8	1 098,3	0,0	1,8	279,7	1,6	3 248,0	2 781,4	0,4	1,5	464,7
März	17,2	166,6	1 358,5	1 076,3	0,0	2,0	280,2	1,6	3 247,2	2 785,9	0,3	1,2	459,7
April	16,9	179,8	1 392,1	1 110,3	0,0	2,1	279,7	1,6	3 260,6	2 798,3	0,4	1,3	460,6
Mai	18,4	197,2	1 367,7	1 086,7	0,0	1,8	279,2	1,5	3 264,8	2 805,3	0,3	1,4	457,8
Juni	19,1	213,5	1 356,7	1 078,8	0,0	1,6	276,2	1,7	3 252,1	2 797,2	0,3	1,8	452,9
Juli	19,4	233,0	1 349,1	1 074,3	0,0	1,3	273,4	1,7	3 264,5	2 806,4	0,3	1,7	456,1
Aug.	19,4	240,9	1 348,1	1 075,2	0,0	1,2	271,7	1,7	3 265,9	2 810,9	0,3	1,3	453,5
Sept.	20,7	246,0	1 368,1	1 097,3	0,0	1,2	269,5	1,7	3 274,2	2 819,9	0,3	1,6	452,4
Okt.	22,6	258,7	1 360,3	1 090,2	0,0	1,4	268,7	1,7	3 281,0	2 828,6	0,2	1,6	450,6
Nov.	22,6	291,7	1 397,6	1 128,8	0,0	1,1	267,6	1,7	3 293,1	2 840,0	0,2	1,3	451,6
Dez.	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
2017 Jan.	24,3	346,9	1 407,0	1 142,5	0,0	1,0	263,5	1,7	3 277,7	2 831,2	0,3	0,8	445,4
Febr.	23,6	346,6	1 413,8	1 150,2	0,0	1,1	262,5	1,8	3 279,0	2 836,8	0,3	0,8	441,1
März	23,4	352,1	1 423,3	1 160,4	0,0	1,3	261,6	1,7	3 283,0	2 840,6	0,3	1,0	441,1
April	24,4	400,2	1 424,8	1 161,7	0,0	1,1	262,0	1,7	3 288,9	2 848,6	0,3	1,1	438,9
Mai	25,4	426,0	1 415,5	1 152,3	0,0	1,1	262,1	1,7	3 292,9	2 851,3	0,2	1,8	439,6
Juni	27,0	417,8	1 391,1	1 130,4	0,0	1,2	259,4	1,7	3 296,8	2 855,9	0,2	1,1	439,6
Juli	26,4	420,0	1 398,0	1 139,4	0,0	1,4	257,2	1,7	3 302,5	2 865,2	0,3	1,0	436,1
Veränderungen *)													
2008	- 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	- 0,8	+ 92,0	+ 47,3	- 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	- 0,5	- 23,6	- 147,2	- 157,3	- 0,0	- 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	- 11,2	- 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	- 0,9	+ 0,6	- 19,3	+ 61,5	± 0,0	- 24,0	- 56,8	- 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	- 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	- 0,0	- 0,4	- 32,8	- 0,1	- 30,6	- 3,2	+ 0,0	- 21,5	- 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	- 68,6	- 37,5	-	- 4,6	- 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	- 0,2	- 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	- 48,8	- 204,1	- 170,6	+ 0,0	- 0,7	- 32,7	- 0,2	+ 4,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	- 4,3	- 119,3	- 87,1	+ 0,0	+ 0,4	- 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	- 0,1	- 0,6	+ 16,8
2015	+ 0,3	+ 73,7	- 80,7	- 4,3	- 0,0	- 0,4	- 75,9	- 0,1	+ 68,9	+ 54,1	- 0,0	- 0,3	+ 15,1
2016	+ 6,5	+129,1	+ 48,1	+ 66,9	-	- 0,9	- 17,9	+ 0,4	+ 43,7	+ 62,8	- 0,1	- 0,1	- 18,9
2016 Febr.	- 0,3	- 6,5	+ 11,9	+ 13,1	-	- 0,2	- 1,0	- 0,0	+ 9,6	+ 10,6	- 0,1	+ 0,8	- 1,7
März	+ 1,3	+ 2,3	- 21,3	- 22,1	-	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,8	+ 4,5	- 0,0	- 0,3	- 5,0
April	- 0,3	+ 13,2	+ 33,6	+ 34,0	-	+ 0,1	- 0,6	- 0,1	+ 13,3	+ 12,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,8
Mai	+ 1,5	+ 17,4	+ 3,9	+ 4,8	-	- 0,4	- 0,5	- 0,0	+ 5,7	+ 8,4	- 0,1	+ 0,1	- 2,7
Juni	+ 0,7	+ 16,4	- 10,9	- 7,8	-	- 0,1	- 3,0	+ 0,2	- 11,9	- 7,3	- 0,0	+ 0,4	- 5,0
Juli	+ 0,4	+ 19,4	- 7,6	- 4,5	-	- 0,3	- 2,8	- 0,1	+ 13,3	+ 10,2	- 0,0	- 0,0	+ 3,2
Aug.	- 0,0	+ 7,9	- 1,0	+ 0,9	-	- 0,1	- 1,8	+ 0,0	+ 1,5	+ 4,6	+ 0,0	- 0,4	- 2,6
Sept.	+ 1,3	+ 5,1	+ 20,0	+ 22,1	-	+ 0,0	- 2,1	- 0,0	+ 8,2	+ 9,1	- 0,0	+ 0,3	- 1,1
Okt.	+ 1,8	+ 12,7	- 7,3	- 6,6	-	+ 0,1	- 0,8	- 0,0	+ 7,0	+ 8,6	- 0,0	+ 0,0	- 1,7
Nov.	+ 0,1	+ 33,0	+ 37,3	+ 38,7	-	- 0,3	- 1,1	+ 0,0	+ 12,1	+ 11,4	- 0,0	- 0,3	+ 1,0
Dez.	+ 3,1	- 7,7	- 32,7	- 29,0	-	- 0,3	- 3,3	+ 0,3	- 19,0	- 16,4	+ 0,1	- 0,9	- 1,8
2017 Jan.	- 1,4	+ 62,9	+ 42,1	+ 42,6	-	+ 0,2	- 0,8	- 0,3	+ 3,3	+ 7,3	- 0,0	+ 0,5	- 4,4
Febr.	- 0,7	- 0,3	+ 6,8	+ 7,7	-	+ 0,1	- 1,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 5,7	- 0,0	- 0,0	- 4,2
März	- 0,3	+ 5,5	+ 9,5	+ 10,2	-	+ 0,2	- 0,9	- 0,0	+ 3,9	+ 3,7	+ 0,0	+ 0,2	- 0,0
April	+ 1,1	+ 48,1	+ 1,7	+ 1,3	-	-	+ 0,4	- 0,0	+ 5,9	+ 8,1	+ 0,0	+ 0,1	- 2,3
Mai	+ 0,9	+ 25,8	- 9,4	- 9,5	-	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 3,9	+ 2,6	- 0,1	+ 0,7	+ 0,7
Juni	+ 1,7	- 8,2	- 23,5	- 20,9	-	+ 0,1	- 2,7	- 0,0	+ 4,0	+ 4,6	+ 0,0	- 0,6	- 0,0
Juli	- 0,7	+ 2,2	+ 6,9	+ 9,0	-	+ 0,2	- 2,2	-	+ 5,7	+ 9,4	+ 0,0	- 0,2	- 3,5

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *: statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerk. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	2015
-	19,1	91,0	1 032,9	129,5	903,3	0,1	5,6	3 326,7	1 798,2	889,6	588,5	50,4	28,8	2016
-	20,2	89,8	1 061,7	151,8	909,9	0,0	5,9	3 236,2	1 697,4	887,8	596,4	54,6	29,3	2016 Febr.
-	19,9	90,3	1 058,6	147,9	910,7	0,0	5,9	3 231,2	1 687,4	894,9	594,5	54,4	29,1	März
-	19,8	89,8	1 060,2	149,7	910,4	0,0	5,9	3 249,8	1 709,6	893,5	592,7	54,0	29,0	April
-	19,7	89,9	1 026,8	142,0	884,7	0,0	5,8	3 262,7	1 721,8	896,1	591,2	53,7	29,0	Mai
-	19,6	89,9	1 038,6	152,5	886,0	0,0	6,0	3 259,9	1 722,6	894,1	590,0	53,1	28,7	Juni
-	19,5	90,1	1 022,8	140,0	882,7	0,0	5,9	3 275,7	1 737,1	896,8	589,1	52,7	28,6	Juli
-	19,4	90,3	1 015,7	137,3	878,3	0,0	5,9	3 282,1	1 748,5	893,1	588,4	52,2	28,7	Aug.
-	19,3	89,8	1 028,7	132,1	896,6	0,0	5,8	3 283,7	1 748,1	896,6	587,2	51,8	28,6	Sept.
-	19,1	89,7	1 025,1	137,1	887,9	0,0	5,7	3 294,7	1 768,0	888,8	586,6	51,3	28,6	Okt.
-	19,1	89,3	1 041,1	145,9	895,1	0,0	5,6	3 328,9	1 799,3	892,5	586,2	50,9	28,6	Nov.
-	19,1	91,0	1 032,9	129,5	903,3	0,1	5,6	3 326,7	1 798,2	889,6	588,5	50,4	28,8	Dez.
-	20,3	90,8	1 052,6	136,9	915,6	0,1	5,5	3 346,3	1 812,5	895,8	588,5	49,5	30,6	2017 Jan.
-	20,3	89,4	1 054,6	141,4	913,1	0,0	5,6	3 345,5	1 816,6	891,4	588,5	49,0	30,5	Febr.
-	20,1	89,1	1 077,0	137,4	939,6	0,0	5,5	3 342,8	1 817,0	890,9	586,7	48,2	30,4	März
-	20,1	88,8	1 074,8	140,7	934,2	0,0	5,5	3 360,3	1 844,4	881,9	586,2	47,8	30,3	April
-	20,0	88,7	1 079,5	142,0	937,5	-	5,5	3 368,4	1 852,2	883,4	585,7	47,0	30,4	Mai
-	19,7	88,4	1 053,9	125,6	928,3	0,0	5,5	3 370,3	1 869,2	869,8	584,7	46,6	29,8	Juni
-	19,6	88,5	1 061,7	125,0	936,6	0,0	5,4	3 361,5	1 866,0	866,0	583,5	46,0	29,9	Juli
Veränderungen *)														
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	- 3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	- 1,9	+ 2,0	- 29,0	+ 2,2	- 31,2	- 0,0	- 0,6	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	2014
-	- 2,1	- 4,3	- 46,6	+ 3,3	- 50,0	+ 0,0	- 1,3	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	2015
-	- 1,3	+ 1,5	- 1,7	+ 0,3	- 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 104,7	+ 124,5	- 6,9	- 7,9	- 5,0	- 0,5	2016
-	- 0,1	- 0,2	- 3,1	+ 7,0	- 10,1	+ 0,0	- 0,0	+ 4,8	+ 7,9	- 3,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	2016 Febr.
-	- 0,3	+ 0,5	- 3,2	- 4,0	+ 0,8	- 0,0	- 0,1	- 5,0	- 10,0	+ 7,0	- 1,9	- 0,2	- 0,2	März
-	- 0,1	- 0,3	+ 1,6	+ 1,9	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	+ 18,6	+ 22,2	- 1,3	- 1,8	- 0,5	- 0,1	April
-	- 0,1	+ 0,1	- 5,1	- 2,9	- 2,2	+ 0,0	- 0,0	+ 12,9	+ 12,2	+ 2,5	- 1,5	- 0,3	- 0,0	Mai
-	- 0,1	+ 0,0	+ 12,8	+ 10,8	+ 2,0	-	+ 0,2	- 2,5	+ 0,9	- 1,7	- 1,1	- 0,5	- 0,3	Juni
-	- 0,1	- 0,0	- 15,8	- 12,5	- 3,3	-	- 0,1	+ 15,8	+ 14,5	+ 2,7	- 0,9	- 0,5	- 0,0	Juli
-	- 0,1	+ 0,2	- 7,1	- 2,7	- 4,4	-	- 0,0	+ 6,4	+ 11,4	- 3,8	- 0,7	- 0,5	+ 0,0	Aug.
-	- 0,1	- 0,5	+ 13,0	- 5,3	+ 18,3	-	- 0,1	+ 1,6	- 0,4	+ 3,6	- 1,2	- 0,3	- 0,0	Sept.
-	- 0,2	+ 0,1	- 3,2	+ 1,5	- 4,7	+ 0,0	- 0,1	+ 11,0	+ 20,0	- 7,9	- 0,6	- 0,5	- 0,0	Okt.
-	- 0,0	- 0,4	+ 16,0	+ 8,8	+ 7,3	- 0,0	- 0,0	+ 34,2	+ 31,3	+ 3,7	- 0,4	- 0,4	-	Nov.
-	+ 0,0	+ 1,6	- 8,2	- 16,4	+ 8,2	+ 0,0	- 0,0	- 2,2	- 1,2	- 2,8	+ 2,3	- 0,5	+ 0,2	Dez.
-	+ 1,2	- 0,2	+ 19,7	+ 7,4	+ 12,3	-	- 0,1	+ 19,6	+ 14,4	+ 6,2	- 0,1	- 0,9	+ 1,0	2017 Jan.
-	- 0,1	- 1,4	+ 2,0	+ 4,6	- 2,5	- 0,0	+ 0,1	- 0,8	+ 4,1	- 4,5	+ 0,1	- 0,5	- 0,1	Febr.
-	- 0,1	- 0,3	+ 22,4	- 4,1	+ 26,5	- 0,0	- 0,1	- 2,7	+ 0,4	- 0,5	- 1,9	- 0,7	- 0,1	März
-	- 0,1	- 0,3	- 2,2	+ 3,3	- 5,5	- 0,0	- 0,0	+ 17,5	+ 27,3	- 9,0	- 0,5	- 0,4	- 0,1	April
-	- 0,0	- 0,0	+ 4,6	+ 1,3	+ 3,3	- 0,0	+ 0,0	+ 8,1	+ 7,8	+ 1,6	- 0,5	- 0,8	+ 0,0	Mai
-	- 0,4	+ 0,0	- 24,6	- 16,1	- 8,5	+ 0,0	- 0,0	+ 10,9	+ 17,0	- 4,6	- 1,0	- 0,4	- 0,6	Juni
-	- 0,0	+ 0,1	+ 7,8	- 0,5	+ 8,3	-	- 0,0	- 8,8	- 3,1	- 3,8	- 1,2	- 0,7	+ 0,2	Juli

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5
2015	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7
2016	0,3	1 055,9	820,6	519,8	300,7	0,5	234,9	1,0	756,2	451,6	90,1	361,4	5,0	299,6
2016 Febr.	0,3	1 095,3	854,5	580,2	274,3	3,1	237,8	1,0	765,9	445,3	102,6	342,7	10,2	310,3
März	0,3	1 057,4	816,6	551,7	264,9	3,0	237,8	1,0	754,4	427,1	87,9	339,2	9,1	318,2
April	0,3	1 064,5	824,2	559,7	264,5	3,3	237,1	1,0	762,5	440,0	99,9	340,0	9,4	313,1
Mai	0,3	1 063,5	825,4	554,4	271,0	3,5	234,6	1,0	766,3	439,7	94,3	345,4	8,9	317,7
Juni	0,3	1 091,2	851,1	580,7	270,4	3,6	236,4	1,0	758,7	435,5	89,4	346,1	6,4	316,8
Juli	0,3	1 089,1	854,6	586,5	268,0	2,7	231,9	1,0	766,0	448,5	100,1	348,4	4,1	313,4
Aug.	0,3	1 081,5	848,6	577,9	270,7	2,5	230,4	1,0	765,4	450,3	99,9	350,4	5,1	310,0
Sept.	0,3	1 046,8	806,0	535,5	270,5	2,5	238,4	1,0	751,0	444,0	93,6	350,4	4,7	302,3
Okt.	0,3	1 089,3	850,4	571,3	279,0	2,1	236,8	1,0	758,1	454,5	102,9	351,6	4,2	299,3
Nov.	0,3	1 074,3	837,9	541,7	296,2	1,7	234,7	1,0	765,2	459,4	103,6	355,9	5,5	300,3
Dez.	0,3	1 055,9	820,6	519,8	300,7	0,5	234,9	1,0	756,2	451,6	90,1	361,4	5,0	299,6
2017 Jan.	0,3	1 069,4	836,4	537,3	299,0	0,8	232,2	1,7	772,9	468,4	109,0	359,4	5,3	299,1
Febr.	0,3	1 088,4	854,7	552,1	302,6	1,3	232,5	1,7	782,0	474,4	110,6	363,8	6,2	301,3
März	0,3	1 086,7	854,7	548,7	306,0	1,9	230,0	1,7	777,5	475,7	110,9	364,9	4,1	297,7
April	0,3	1 063,7	833,7	529,7	304,0	1,9	228,0	1,7	774,4	477,4	114,5	362,9	4,8	292,2
Mai	0,3	1 037,5	804,3	506,9	297,4	2,2	231,0	1,9	771,7	475,9	112,3	363,6	5,1	290,8
Juni	0,3	1 043,5	812,2	515,4	296,8	2,3	229,0	1,9	756,2	461,8	102,5	359,3	6,3	288,1
Juli	0,3	1 018,5	788,2	493,2	295,0	2,2	228,0	2,1	751,5	458,0	102,6	355,4	6,1	287,4
Veränderungen *)														
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6
2014	- 0,0	+ 86,1	+ 80,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7	- 10,2	- 12,8	+ 2,7	- 1,8	+ 17,7
2015	+ 0,1	- 91,8	- 86,0	- 82,2	- 3,8	- 6,7	+ 0,8	- 0,1	- 6,1	- 9,2	- 6,5	- 2,7	+ 1,1	+ 2,0
2016	+ 0,0	- 25,5	- 14,5	- 38,2	+ 23,7	- 0,7	- 10,3	- 0,0	+ 17,4	+ 28,9	+ 10,1	+ 18,8	- 3,0	- 8,5
2016 Febr.	+ 0,0	+ 14,9	+ 9,6	+ 10,3	- 0,7	+ 1,1	+ 4,2	+ 0,0	- 0,2	+ 5,8	+ 2,1	+ 3,7	+ 1,1	- 7,1
März	- 0,0	- 26,3	- 26,5	- 22,8	- 3,7	- 0,1	+ 0,3	+ 0,0	- 3,8	- 12,2	- 13,6	+ 1,3	- 0,9	+ 9,3
April	- 0,0	+ 6,6	+ 7,0	+ 7,6	- 0,5	+ 0,3	- 0,8	+ 0,0	+ 7,5	+ 12,7	+ 11,9	+ 0,7	+ 0,1	- 5,3
Mai	+ 0,0	- 5,7	- 3,3	- 7,9	+ 4,6	+ 0,2	- 2,6	+ 0,0	+ 0,8	- 2,7	- 4,6	+ 1,9	- 0,4	+ 3,9
Juni	+ 0,0	+ 28,8	+ 26,7	+ 26,9	- 0,3	+ 0,1	+ 2,0	- 0,0	- 5,5	- 2,8	- 4,3	+ 1,4	- 2,8	+ 0,1
Juli	- 0,0	- 1,0	+ 4,4	+ 6,2	- 1,9	- 1,0	- 4,5	+ 0,0	+ 8,0	+ 13,6	+ 10,9	+ 2,7	- 2,3	- 3,3
Aug.	+ 0,0	- 6,7	- 5,0	- 8,1	+ 3,0	- 0,2	- 1,5	+ 0,0	- 0,2	+ 2,2	- 0,1	+ 2,3	+ 1,0	- 3,3
Sept.	- 0,0	- 44,3	- 42,2	- 42,1	- 0,1	- 0,0	- 2,1	+ 0,0	- 3,2	- 5,3	- 6,1	+ 0,8	- 0,4	+ 2,5
Okt.	- 0,0	+ 38,4	+ 40,6	+ 34,1	+ 6,5	- 0,3	- 1,8	- 0,0	+ 5,4	+ 9,0	+ 9,1	- 0,1	- 0,5	- 3,1
Nov.	+ 0,0	- 25,6	- 22,6	- 35,0	+ 12,3	- 0,5	- 2,5	+ 0,0	+ 0,9	- 0,4	- 0,5	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,1
Dez.	+ 0,0	- 20,7	- 19,9	- 23,1	+ 3,2	- 1,2	+ 0,4	- 0,0	- 10,7	- 9,1	- 13,4	+ 4,3	- 0,5	- 1,2
2017 Jan.	+ 0,0	+ 18,9	+ 21,1	+ 19,8	+ 1,3	+ 0,3	- 2,5	+ 0,0	+ 19,9	+ 19,5	+ 19,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1
Febr.	- 0,0	+ 14,0	+ 13,5	+ 12,3	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,0	+ 6,2	+ 3,5	+ 1,0	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,8
März	- 0,0	+ 1,3	+ 3,0	- 1,8	+ 4,8	+ 0,4	- 2,1	- 0,0	- 2,7	+ 2,7	+ 0,6	+ 2,1	- 0,7	- 4,7
April	+ 0,0	- 16,1	- 14,2	- 15,4	+ 1,2	+ 0,0	- 1,9	+ 0,0	- 0,1	+ 4,2	+ 3,8	+ 0,4	+ 0,6	- 4,9
Mai	- 0,0	- 17,3	- 20,9	- 18,6	- 2,3	+ 0,3	+ 3,3	+ 0,2	+ 2,8	+ 3,0	- 0,3	+ 3,4	+ 0,4	- 0,6
Juni	- 0,0	+ 11,0	+ 12,7	+ 10,9	+ 1,9	+ 0,1	- 1,9	+ 0,0	- 12,8	- 11,8	- 9,3	- 2,5	+ 1,2	- 2,2
Juli	- 0,0	- 16,8	- 16,1	- 18,2	+ 2,1	- 0,0	- 0,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,7	- 0,6	- 0,2	+ 0,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)							Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)							Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite			
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007		
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008		
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009		
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010		
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011		
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012		
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013		
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014		
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015		
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	2016		
13,2	29,0	644,4	357,8	286,6	201,8	84,8	0,1	246,4	137,2	109,2	61,8	47,5	0,8	2016 Febr.		
13,3	28,9	623,4	349,6	273,8	192,0	81,8	0,0	218,8	119,8	99,0	52,9	46,1	0,8	März		
13,3	28,9	658,0	344,2	313,8	234,1	79,6	0,0	233,6	126,9	106,7	62,0	44,8	0,8	April		
13,3	28,9	664,6	389,5	275,1	195,6	79,5	0,0	239,7	130,6	109,0	64,2	44,8	0,7	Mai		
13,1	29,2	679,1	397,7	281,4	203,4	77,9	0,0	235,5	132,8	102,7	57,2	45,5	0,7	Juni		
13,1	29,4	706,1	408,3	297,8	217,9	80,0	0,0	244,0	129,1	114,9	68,2	46,6	0,7	Juli		
13,1	29,4	701,3	398,5	302,8	220,1	82,7	0,0	248,3	127,3	121,0	74,9	46,1	0,7	Aug.		
13,1	29,4	679,5	366,0	313,5	231,3	82,2	0,0	233,3	124,6	108,7	62,0	46,7	0,7	Sept.		
13,2	28,8	692,7	398,6	294,1	211,9	82,2	0,0	266,3	146,2	120,1	72,0	48,1	0,7	Okt.		
13,2	28,9	703,9	416,7	287,2	203,2	84,0	0,0	266,2	138,3	128,0	79,1	48,9	0,7	Nov.		
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	Dez.		
13,0	28,4	746,1	452,6	293,5	206,4	87,1	0,0	246,7	125,6	121,1	71,1	50,0	0,7	2017 Jan.		
13,0	24,8	765,2	480,7	284,5	197,4	87,1	0,0	254,0	129,5	124,5	74,8	49,7	0,7	Febr.		
12,9	24,7	768,8	488,1	280,7	192,1	88,6	0,0	237,6	113,7	124,0	72,2	51,8	0,7	März		
12,9	24,8	751,4	429,4	322,0	234,2	87,7	0,0	271,9	132,3	139,7	89,0	50,6	0,7	April		
12,8	24,6	732,4	464,0	268,4	181,8	86,5	0,0	269,4	134,1	135,3	85,0	50,3	0,6	Mai		
12,5	24,4	720,3	463,2	257,1	170,1	87,0	0,0	259,9	123,7	136,1	75,7	60,4	0,6	Juni		
12,5	24,4	692,4	441,0	251,4	165,5	85,9	0,0	282,5	137,7	144,8	84,6	60,3	0,6	Juli		
Veränderungen *)																
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008		
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009		
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010		
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011		
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012		
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013		
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014		
- 0,6	- 6,1	- 15,4	+ 40,6	- 56,0	- 48,6	- 7,4	- 0,0	- 26,5	- 13,9	- 12,6	+ 0,3	- 13,0	- 0,0	2015		
- 0,1	- 1,5	+ 82,7	+ 51,0	+ 31,7	+ 27,0	+ 4,7	- 0,0	+ 3,5	- 3,1	+ 6,7	+ 5,9	+ 0,8	- 0,0	2016		
+ 0,0	- 0,4	+ 6,2	+ 5,1	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3	-	+ 8,9	+ 8,3	+ 0,6	+ 1,3	- 0,7	- 0,0	2016 Febr.		
+ 0,0	- 0,0	- 14,0	- 5,4	- 8,6	- 6,7	- 2,0	- 0,0	- 25,6	- 16,5	- 9,1	- 7,9	- 1,2	+ 0,0	März		
+ 0,0	- 0,0	+ 34,2	- 5,7	+ 39,9	+ 40,6	- 0,7	-	+ 14,7	+ 7,1	+ 7,6	+ 9,1	- 1,4	- 0,0	April		
+ 0,0	+ 0,0	+ 2,8	+ 44,1	- 41,3	- 40,6	- 0,7	+ 0,0	+ 5,0	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,9	- 0,2	- 0,1	Mai		
- 0,2	+ 0,3	+ 16,8	+ 9,4	+ 7,4	+ 7,8	- 0,4	- 0,0	- 4,5	+ 2,2	- 6,8	- 7,3	+ 0,5	+ 0,0	Juni		
+ 0,0	+ 0,4	+ 27,8	+ 11,0	+ 16,8	+ 14,7	+ 2,1	- 0,0	+ 8,5	- 3,8	+ 12,3	+ 11,5	+ 0,8	- 0,0	Juli		
+ 0,0	+ 0,0	- 4,3	- 9,5	+ 5,2	+ 2,4	+ 2,8	-	+ 4,5	- 1,7	+ 6,2	+ 6,7	- 0,5	- 0,1	Aug.		
+ 0,0	- 0,0	- 21,2	- 32,3	+ 11,1	+ 11,6	- 0,5	- 0,0	- 14,8	- 2,7	- 12,1	- 12,7	+ 0,7	- 0,0	Sept.		
+ 0,1	- 0,6	+ 11,1	+ 31,7	- 20,5	- 20,1	- 0,4	- 0,0	+ 32,5	+ 21,4	+ 11,2	+ 9,8	+ 1,3	+ 0,1	Okt.		
+ 0,0	+ 0,0	+ 4,9	+ 15,8	- 10,9	- 12,0	+ 1,1	- 0,0	- 2,2	- 9,0	+ 6,9	+ 6,4	+ 0,4	+ 0,0	Nov.		
- 0,1	- 0,3	- 9,2	- 42,7	+ 33,5	+ 30,2	+ 3,3	- 0,0	- 60,5	- 38,2	- 22,3	- 24,1	+ 1,8	+ 0,0	Dez.		
- 0,0	- 0,2	+ 52,9	+ 79,0	- 26,1	- 26,2	+ 0,1	-	+ 41,2	+ 25,6	+ 15,6	+ 16,2	- 0,6	- 0,0	2017 Jan.		
- 0,1	- 3,6	+ 15,9	+ 26,6	- 10,7	- 10,3	- 0,4	-	+ 6,6	+ 3,7	+ 2,9	+ 3,4	- 0,4	+ 0,0	Febr.		
- 0,0	- 0,0	+ 5,5	+ 8,3	- 2,8	- 4,5	+ 1,7	-	- 15,9	- 15,7	- 0,2	- 2,4	+ 2,2	- 0,0	März		
- 0,0	+ 0,1	- 12,8	- 56,2	+ 43,4	+ 43,7	- 0,4	-	+ 34,4	+ 18,2	+ 16,2	+ 17,1	- 0,9	-	April		
- 0,1	- 0,1	- 13,8	+ 36,5	- 50,3	- 49,8	- 0,5	-	- 0,9	+ 2,4	- 3,3	- 3,3	- 0,0	- 0,0	Mai		
- 0,3	- 0,2	- 9,0	+ 0,6	- 9,6	- 10,5	+ 0,9	-	- 17,8	- 10,0	- 7,8	- 9,0	+ 1,2	- 0,0	Juni		
- 0,0	+ 0,0	- 23,9	- 19,7	- 4,2	- 3,7	- 0,5	-	+ 24,0	+ 14,4	+ 9,6	+ 9,5	+ 0,1	- 0,0	Juli		

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähige(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			an Unternehmen und Privatpersonen				an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zu-	Buchkredite	Schatzwechsel			insgesamt	zu-
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2016	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,9	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0
2016 Febr.	3 248,0	2 781,8	266,3	214,3	213,6	0,7	52,0	51,2	0,8	2 981,7	2 456,1
März	3 247,2	2 786,3	271,4	218,7	217,9	0,8	52,6	52,2	0,4	2 975,9	2 454,1
April	3 260,6	2 798,7	273,9	217,9	217,2	0,8	56,0	55,5	0,5	2 986,6	2 466,5
Mai	3 264,8	2 805,6	276,1	221,2	220,4	0,8	55,0	54,4	0,6	2 988,7	2 472,7
Juni	3 252,1	2 797,5	268,8	217,8	216,8	1,1	51,0	50,3	0,7	2 983,3	2 472,8
Juli	3 264,5	2 806,6	268,8	213,8	212,9	1,0	55,0	54,2	0,7	2 995,6	2 483,9
Aug.	3 265,9	2 811,2	262,2	208,1	207,5	0,6	54,1	53,4	0,7	3 003,8	2 497,1
Sept.	3 274,2	2 820,2	268,7	214,2	213,7	0,5	54,5	53,4	1,1	3 005,4	2 502,7
Okt.	3 281,0	2 828,8	269,7	212,6	212,0	0,6	57,1	56,1	1,0	3 011,3	2 512,3
Nov.	3 293,1	2 840,2	268,0	216,3	215,8	0,5	51,7	51,0	0,8	3 025,0	2 525,5
Dez.	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,9	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0
2017 Jan.	3 277,7	2 831,5	252,1	208,6	208,0	0,6	43,5	43,3	0,2	3 025,6	2 535,3
Febr.	3 279,0	2 837,1	252,8	209,7	209,1	0,7	43,1	42,9	0,1	3 026,2	2 541,5
März	3 283,0	2 840,9	252,7	212,6	211,8	0,8	40,0	39,8	0,2	3 030,4	2 547,5
April	3 288,9	2 849,0	253,7	210,6	209,8	0,8	43,1	42,8	0,3	3 035,2	2 558,1
Mai	3 292,9	2 851,5	249,3	211,0	210,0	0,9	38,4	37,5	0,8	3 043,5	2 568,8
Juni	3 296,8	2 856,1	251,1	214,1	213,5	0,6	37,0	36,5	0,5	3 045,7	2 577,7
Juli	3 302,5	2 865,5	249,4	210,2	209,5	0,7	39,2	38,8	0,3	3 053,2	2 589,3
Veränderungen *)											
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5
2015	+ 68,9	+ 54,1	+ 1,6	- 1,3	- 0,9	- 0,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 67,2	+ 73,9
2016	+ 43,7	+ 62,7	- 5,2	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 4,9	- 4,8	- 0,2	+ 48,9	+ 79,8
2016 Febr.	+ 9,6	+ 10,5	+ 7,6	+ 6,4	+ 6,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,4	+ 2,0	+ 3,6
März	- 0,8	+ 4,5	+ 5,3	+ 4,7	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	- 0,4	- 6,0	- 2,2
April	+ 13,3	+ 12,4	+ 2,6	- 0,8	- 0,8	- 0,0	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,1	+ 10,7	+ 12,3
Mai	+ 5,7	+ 8,3	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,0	- 1,0	- 1,1	+ 0,1	+ 3,5	+ 7,7
Juni	- 11,9	- 7,3	- 6,5	- 2,5	- 2,8	+ 0,3	- 4,0	- 4,1	+ 0,1	- 5,4	+ 0,2
Juli	+ 13,3	+ 10,2	+ 0,1	- 3,9	- 3,8	- 0,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 0,1	+ 13,3	+ 12,0
Aug.	+ 1,5	+ 4,6	- 6,7	- 5,8	- 5,4	- 0,4	- 0,9	- 0,8	- 0,1	+ 8,2	+ 13,2
Sept.	+ 8,2	+ 9,0	+ 6,6	+ 6,2	+ 6,3	- 0,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,4	+ 1,6	+ 5,5
Okt.	+ 7,0	+ 8,6	+ 1,1	- 1,5	- 1,6	+ 0,1	+ 2,6	+ 2,7	- 0,1	+ 5,8	+ 9,4
Nov.	+ 12,1	+ 11,4	- 1,7	+ 3,7	+ 3,8	- 0,1	- 5,4	- 5,2	- 0,2	+ 13,7	+ 13,0
Dez.	- 19,0	- 16,2	- 19,0	- 10,1	- 9,9	- 0,2	- 8,9	- 8,2	- 0,7	+ 0,0	+ 3,8
2017 Jan.	+ 3,3	+ 7,3	+ 3,5	+ 2,9	+ 2,5	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	- 0,2	+ 5,3
Febr.	+ 1,4	+ 5,6	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,1	+ 0,6	+ 6,2
März	+ 3,9	+ 3,7	- 0,2	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,1	- 3,0	- 3,1	+ 0,1	+ 4,1	+ 5,9
April	+ 5,9	+ 8,1	+ 1,0	- 2,0	- 2,0	- 0,0	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,1	+ 4,9	+ 10,6
Mai	+ 3,9	+ 2,5	- 4,0	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,1	- 4,7	- 5,2	+ 0,5	+ 8,0	+ 7,8
Juni	+ 4,0	+ 4,6	+ 1,9	+ 3,3	+ 3,6	- 0,3	- 1,4	- 1,1	- 0,3	+ 2,1	+ 8,8
Juli	+ 5,7	+ 9,4	- 1,8	- 3,9	- 4,0	+ 0,1	+ 2,2	+ 2,4	- 0,2	+ 7,5	+ 11,5

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrach-

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012	
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	2013	
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	2014	
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	2015	
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	1,8	2016	
2 240,2	257,4	1 982,8	215,9	18,0	525,6	276,8	27,7	249,1	248,8	–	2,1	2016 Febr.	
2 240,5	257,3	1 983,2	213,5	17,9	521,8	275,6	27,5	248,1	246,2	–	2,0	März	
2 249,9	258,6	1 991,3	216,6	17,8	520,1	276,1	27,5	248,7	244,0	–	2,0	April	
2 255,8	258,0	1 997,8	216,9	17,7	516,0	275,1	27,1	247,9	240,9	–	2,0	Mai	
2 256,9	258,7	1 998,2	216,0	17,8	510,4	273,5	26,9	246,6	236,9	–	1,8	Juni	
2 266,8	258,5	2 008,2	217,1	17,7	511,7	272,7	25,9	246,8	239,0	–	1,8	Juli	
2 278,8	260,6	2 018,1	218,4	17,6	506,6	271,5	25,9	245,6	235,1	–	1,8	Aug.	
2 283,5	261,0	2 022,5	219,3	17,5	502,7	269,6	25,4	244,2	233,1	–	1,8	Sept.	
2 290,5	261,5	2 029,0	221,8	17,3	498,9	270,2	24,4	245,7	228,8	–	1,8	Okt.	
2 302,5	264,0	2 038,5	223,0	17,3	499,5	270,9	24,3	246,6	228,6	–	1,8	Nov.	
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	1,8	Dez.	
2 311,3	264,5	2 046,8	224,0	18,6	490,3	268,9	24,2	244,7	221,4	–	1,7	2017 Jan.	
2 316,5	263,2	2 053,3	225,1	18,5	484,7	268,6	25,0	243,7	216,1	–	1,7	Febr.	
2 322,0	264,4	2 057,6	225,5	18,4	482,9	267,3	24,6	242,7	215,6	–	1,7	März	
2 331,2	265,4	2 065,9	226,8	18,4	477,2	265,1	23,6	241,5	212,0	–	1,7	April	
2 342,6	266,2	2 076,4	226,2	18,3	474,8	261,3	23,4	238,0	213,4	–	1,7	Mai	
2 346,1	267,4	2 078,7	231,6	18,0	468,0	260,0	23,0	237,0	208,1	–	1,6	Juni	
2 357,7	268,3	2 089,4	231,6	18,0	463,9	259,4	23,1	236,3	204,5	–	1,6	Juli	
Veränderungen *)													
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012	
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	– 0,8	2013	
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	– 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	– 0,2	2014	
+ 59,0	+ 4,5	+ 54,6	+ 14,8	– 2,1	– 6,6	– 6,9	– 4,8	– 2,0	+ 0,2	–	+ 0,0	2015	
+ 75,1	+ 9,7	+ 65,4	+ 4,7	– 0,9	– 30,9	– 7,3	– 4,0	– 3,3	– 23,6	–	– 0,4	2016	
+ 4,8	+ 1,0	+ 3,7	– 1,1	– 0,1	– 1,7	– 1,1	– 0,0	– 1,0	– 0,6	–	+ 0,0	2016 Febr.	
+ 0,2	– 0,1	+ 0,2	– 2,4	– 0,2	– 3,8	– 1,2	– 0,2	– 1,0	– 2,6	–	– 0,1	März	
+ 9,2	+ 1,2	+ 8,0	+ 3,0	– 0,0	– 1,6	+ 0,6	– 0,0	+ 0,6	– 2,2	–	– 0,0	April	
+ 7,4	+ 0,8	+ 6,6	+ 0,3	– 0,1	– 4,2	– 1,1	– 0,4	– 0,8	– 3,1	–	– 0,0	Mai	
+ 1,2	+ 0,7	+ 0,5	– 0,9	+ 0,1	– 5,6	– 1,6	– 0,2	– 1,4	– 4,0	–	– 0,2	Juni	
+ 10,8	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,1	– 0,1	+ 1,3	– 0,8	– 1,0	+ 0,2	+ 2,1	–	– 0,0	Juli	
+ 12,0	+ 2,1	+ 9,9	+ 1,3	– 0,1	+ 5,1	– 1,2	– 0,0	– 1,2	– 3,9	–	– 0,0	Aug.	
+ 4,6	+ 0,3	+ 4,2	+ 0,9	– 0,1	– 3,8	– 1,8	– 0,5	– 1,3	– 2,0	–	– 0,0	Sept.	
+ 6,8	+ 0,5	+ 6,2	+ 2,7	– 0,2	– 3,6	+ 0,7	– 0,9	+ 1,7	– 4,3	–	– 0,0	Okt.	
+ 11,9	+ 2,4	+ 9,4	+ 1,1	– 0,1	+ 0,7	+ 0,9	– 0,1	+ 1,0	– 0,1	–	+ 0,0	Nov.	
+ 3,4	– 0,5	+ 3,9	+ 0,5	+ 0,0	– 3,8	– 1,5	– 0,4	– 1,1	– 2,3	–	– 0,0	Dez.	
+ 4,8	+ 0,3	+ 4,5	+ 0,5	+ 1,3	– 5,5	– 0,5	+ 0,3	– 0,8	– 5,0	–	– 0,0	2017 Jan.	
+ 5,1	– 1,3	+ 6,4	+ 1,1	– 0,1	– 5,6	– 0,2	+ 0,8	– 1,0	– 5,3	–	– 0,0	Febr.	
+ 5,5	+ 1,2	+ 4,3	+ 0,4	– 0,1	– 1,8	– 1,4	– 0,3	– 1,0	– 0,4	–	– 0,0	März	
+ 9,3	+ 1,0	+ 8,3	+ 1,3	– 0,1	– 5,7	– 2,2	– 1,0	– 1,1	– 3,6	–	– 0,0	April	
+ 8,5	+ 0,8	+ 7,7	– 0,7	– 0,0	+ 0,1	– 1,3	– 0,2	– 1,1	+ 1,4	–	– 0,0	Mai	
+ 3,4	+ 1,2	+ 2,2	+ 5,4	– 0,3	– 6,7	– 1,3	– 0,3	– 1,0	– 5,4	–	– 0,1	Juni	
+ 11,4	+ 1,0	+ 10,4	+ 0,1	– 0,0	– 4,0	– 0,4	+ 0,1	– 0,5	– 3,6	–	+ 0,0	Juli	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
 schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	insgesamt		Kredite für den Wohnungsbau			Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	Hypothekarkredite insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen	
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2015	2 440,0	1 253,3	1 230,2	1 010,4	219,8	1 314,2	339,6	127,4	100,9	60,5	125,2	50,0	65,3	130,5
2016 Juni	2 473,6	1 235,1	1 248,0	996,2	251,8	1 332,0	345,8	131,5	101,7	62,7	125,4	50,9	59,0	133,7
Sept.	2 497,2	1 248,2	1 264,5	1 007,6	256,9	1 341,1	350,5	130,3	103,0	63,2	126,9	51,2	57,4	136,4
Dez.	2 512,0	1 259,7	1 276,6	1 016,5	260,1	1 347,5	354,1	125,1	104,7	62,2	128,2	50,6	57,0	139,7
2017 März	2 533,8	1 267,0	1 283,2	1 022,4	260,8	1 364,4	356,6	129,4	105,2	66,9	131,5	50,5	55,9	141,0
Juni	2 559,7	1 280,1	1 297,8	1 033,7	264,1	1 377,8	360,9	131,5	108,3	65,7	130,8	51,0	54,7	141,5
Kurzfristige Kredite														
2015	207,6	-	8,5	-	8,5	173,8	4,3	33,7	4,7	11,5	42,0	3,9	5,3	24,1
2016 Juni	216,8	-	7,9	-	7,9	184,7	4,3	37,0	4,7	13,1	42,1	4,2	5,1	27,2
Sept.	213,8	-	7,6	-	7,6	181,6	4,1	34,3	4,6	13,0	42,6	4,1	4,7	28,5
Dez.	205,5	-	6,9	-	6,9	174,3	3,7	29,7	4,4	11,8	43,2	3,6	4,4	29,3
2017 März	211,8	-	6,9	-	6,9	181,3	3,7	33,6	4,5	13,6	44,8	3,8	4,2	28,6
Juni	213,6	-	6,7	-	6,7	183,3	3,5	34,7	4,7	13,7	43,3	4,0	4,6	28,1
Mittelfristige Kredite														
2015	256,0	-	35,2	-	35,2	181,3	13,3	23,8	5,1	10,4	16,4	4,4	11,7	41,1
2016 Juni	258,7	-	34,7	-	34,7	182,1	13,2	23,7	5,1	10,5	16,6	4,5	11,1	40,4
Sept.	261,0	-	34,8	-	34,8	183,4	13,4	24,3	5,7	10,5	16,5	4,6	11,0	41,1
Dez.	264,1	-	34,5	-	34,5	186,4	13,5	23,6	5,5	10,5	17,2	4,5	11,2	41,8
2017 März	264,4	-	34,0	-	34,0	186,8	13,4	23,3	4,9	11,4	17,9	4,4	10,8	43,0
Juni	267,4	-	33,8	-	33,8	188,7	13,3	23,3	5,0	10,9	18,2	4,4	10,7	44,3
Langfristige Kredite														
2015	1 976,3	1 253,3	1 186,4	1 010,4	176,0	959,1	322,0	70,0	91,2	38,5	66,9	41,7	48,3	65,3
2016 Juni	1 998,2	1 235,1	1 205,5	996,2	209,3	965,3	328,3	70,7	91,9	39,1	66,8	42,1	42,8	66,0
Sept.	2 022,5	1 248,2	1 222,1	1 007,6	214,5	976,1	332,9	71,7	92,7	39,7	67,8	42,4	41,6	66,9
Dez.	2 042,4	1 259,7	1 235,1	1 016,5	218,6	986,8	336,9	71,8	94,8	39,9	67,7	42,5	41,4	68,6
2017 März	2 057,6	1 267,0	1 242,4	1 022,4	220,0	996,2	339,6	72,5	95,8	41,9	68,7	42,3	40,9	69,4
Juni	2 078,7	1 280,1	1 257,3	1 033,7	223,6	1 005,8	344,0	73,5	98,6	41,1	69,3	42,6	39,4	69,2
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2016 2.Vj.	+ 17,4	+ 7,0	+ 12,9	+ 8,9	+ 4,0	+ 5,7	+ 3,4	- 1,1	- 0,1	+ 0,5	- 1,0	+ 0,6	- 3,7	+ 3,3
3.Vj.	+ 24,5	+ 12,4	+ 16,0	+ 10,9	+ 5,1	+ 10,2	+ 4,2	- 1,1	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,3	- 1,6	+ 2,7
4.Vj.	+ 14,4	+ 9,1	+ 12,4	+ 8,4	+ 4,0	+ 6,0	+ 3,8	- 5,2	+ 1,4	- 1,0	+ 1,3	- 0,6	- 0,3	+ 3,2
2017 1.Vj.	+ 21,7	+ 7,3	+ 6,6	+ 5,8	+ 0,7	+ 16,8	+ 2,6	+ 4,3	+ 0,5	+ 2,0	+ 3,3	- 0,1	- 1,1	+ 1,2
2.Vj.	+ 23,3	+ 12,7	+ 13,8	+ 11,2	+ 2,6	+ 11,1	+ 4,1	+ 2,1	+ 0,4	- 1,1	- 0,6	+ 0,7	- 1,3	+ 0,4
Kurzfristige Kredite														
2016 2.Vj.	- 0,4	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	- 1,8	- 0,2	+ 0,1	- 1,3	+ 0,3	- 0,3	+ 2,6
3.Vj.	- 2,9	-	+ 0,3	-	+ 0,3	- 2,9	- 0,2	- 2,8	- 0,1	- 0,1	+ 0,6	+ 0,1	- 0,3	+ 1,3
4.Vj.	- 7,6	-	+ 0,7	-	+ 0,7	- 6,6	- 0,5	- 4,6	- 0,2	- 1,2	+ 0,7	- 0,5	- 0,3	+ 0,9
2017 1.Vj.	+ 6,3	-	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 7,0	+ 0,0	+ 4,0	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,6	+ 0,2	- 0,2	- 0,7
2.Vj.	+ 2,1	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 2,3	- 0,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,1	- 1,4	+ 0,3	+ 0,3	- 0,4
Mittelfristige Kredite														
2016 2.Vj.	+ 2,7	-	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 1,7	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,4	- 0,0	- 0,3	+ 0,3
3.Vj.	+ 3,2	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,6
4.Vj.	+ 2,4	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 2,3	+ 0,0	- 0,6	- 0,3	- 0,0	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	+ 0,7
2017 1.Vj.	+ 0,2	-	+ 0,6	-	+ 0,6	+ 0,4	- 0,1	- 0,4	- 0,5	+ 0,5	+ 0,7	- 0,1	- 0,4	+ 1,1
2.Vj.	+ 3,0	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 1,9	- 0,0	-	+ 0,0	- 0,4	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 1,3
Langfristige Kredite														
2016 2.Vj.	+ 15,1	+ 7,0	+ 12,9	+ 8,9	+ 4,1	+ 3,7	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,2	- 0,1	+ 0,4	- 3,1	+ 0,4
3.Vj.	+ 24,2	+ 12,4	+ 16,2	+ 10,9	+ 5,3	+ 10,7	+ 4,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3	- 1,2	+ 0,8
4.Vj.	+ 19,6	+ 9,1	+ 13,3	+ 8,4	+ 4,9	+ 10,4	+ 4,3	+ 0,1	+ 1,8	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 1,6
2017 1.Vj.	+ 15,1	+ 7,3	+ 7,2	+ 5,8	+ 1,4	+ 9,4	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,9	- 0,2	- 0,5	+ 0,8
2.Vj.	+ 18,2	+ 12,7	+ 14,0	+ 11,2	+ 2,9	+ 6,9	+ 4,2	+ 1,0	+ 0,2	- 0,8	+ 0,6	+ 0,5	- 1,5	- 0,5

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen					Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten				
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt
654,3	193,4	32,4	176,5	395,6	46,8	1 111,6	887,1	224,6	154,4	10,1	14,2	3,5	2015
667,2	198,4	34,6	178,1	399,4	46,9	1 127,6	898,7	228,9	159,6	9,8	14,0	3,5	2016 Juni
672,7	201,4	34,8	180,8	401,1	46,8	1 142,0	910,5	231,5	162,3	9,8	14,2	3,5	2016 Sept.
680,0	204,7	36,3	181,6	401,3	46,0	1 150,1	919,0	231,2	163,3	9,2	14,4	3,6	2016 Dez.
684,0	206,2	38,8	179,7	403,8	46,3	1 154,8	922,9	231,9	165,5	9,2	14,6	3,7	2017 März
694,3	209,8	39,6	183,6	408,2	48,5	1 167,3	933,2	234,2	168,0	8,9	14,5	3,8	2017 Juni
													Kurzfristige Kredite
48,7	8,7	4,9	10,7	25,4	5,6	33,2	4,2	29,0	1,7	10,1	0,5	0,0	2015
51,2	8,6	6,1	10,7	25,5	5,9	31,6	3,6	28,1	1,8	9,8	0,5	0,0	2016 Juni
49,9	8,5	5,9	11,1	24,7	5,7	31,6	3,4	28,2	1,7	9,8	0,5	0,0	2016 Sept.
47,9	8,4	5,7	10,2	23,9	5,1	30,6	3,2	27,4	1,8	9,2	0,6	0,0	2016 Dez.
48,2	8,4	6,6	9,1	24,5	5,7	29,8	3,2	26,7	1,8	9,2	0,6	0,0	2017 März
50,1	9,0	6,5	9,7	24,5	5,7	29,7	3,1	26,6	1,8	8,9	0,5	0,0	2017 Juni
													Mittelfristige Kredite
68,4	10,1	7,3	19,3	32,4	3,5	74,2	21,9	52,3	47,4	-	0,6	0,0	2015
70,1	10,6	7,3	19,0	33,0	3,6	76,0	21,4	54,6	49,3	-	0,6	0,0	2016 Juni
69,7	10,7	7,3	18,9	33,0	3,7	77,1	21,4	55,7	50,3	-	0,5	0,0	2016 Sept.
72,1	11,1	8,2	19,3	32,9	3,6	77,3	21,1	56,2	51,0	-	0,5	0,0	2016 Dez.
71,1	11,3	8,6	17,8	32,7	3,6	77,1	20,6	56,5	51,7	-	0,5	0,0	2017 März
72,1	11,5	8,8	18,6	32,8	3,6	78,1	20,5	57,7	52,9	-	0,5	0,0	2017 Juni
													Langfristige Kredite
537,3	174,6	20,2	146,5	337,8	37,7	1 004,2	861,0	143,3	105,3	-	13,0	3,5	2015
545,8	179,2	21,2	148,5	340,9	37,4	1 019,9	873,7	146,2	108,6	-	13,0	3,4	2016 Juni
553,1	182,1	21,6	150,8	343,4	37,4	1 033,3	885,7	147,6	110,2	-	13,1	3,5	2016 Sept.
560,0	185,2	22,4	152,2	344,5	37,3	1 042,3	894,7	147,6	110,5	-	13,3	3,5	2016 Dez.
564,7	186,5	23,6	152,7	346,5	37,1	1 047,9	899,2	148,8	112,1	-	13,4	3,7	2017 März
572,2	189,2	24,3	155,3	350,8	39,2	1 059,4	909,6	149,9	113,3	-	13,5	3,7	2017 Juni
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt
+ 7,3	+ 3,1	+ 0,1	+ 1,3	+ 2,1	- 0,1	+ 11,8	+ 9,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.
+ 6,4	+ 2,7	+ 0,3	+ 3,1	+ 1,7	- 0,1	+ 14,1	+ 11,8	+ 2,3	+ 2,4	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,1	2016 3.Vj.
+ 7,1	+ 3,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,2	- 0,8	+ 8,2	+ 8,5	- 0,4	+ 1,1	- 0,6	+ 0,2	+ 0,0	2016 4.Vj.
+ 6,8	+ 1,4	+ 2,3	+ 0,8	+ 2,3	+ 0,3	+ 4,9	+ 4,1	+ 0,8	+ 2,3	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	2017 1.Vj.
+ 10,5	+ 3,5	+ 0,8	+ 4,0	+ 3,4	+ 0,1	+ 12,2	+ 9,7	+ 2,6	+ 2,8	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	2017 2.Vj.
													Kurzfristige Kredite
+ 1,0	+ 0,5	- 0,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,7	- 0,1	- 0,6	- 0,1	- 0,5	- 0,0	-	2016 2.Vj.
- 1,4	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,8	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	2016 3.Vj.
- 1,4	+ 0,1	- 0,3	- 0,5	- 0,8	- 0,6	- 1,1	- 0,2	- 0,9	+ 0,1	- 0,6	+ 0,0	+ 0,0	2016 4.Vj.
+ 1,0	+ 0,0	+ 0,9	- 0,2	+ 0,7	+ 0,6	- 0,7	- 0,0	- 0,7	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	2017 1.Vj.
+ 2,2	+ 0,6	- 0,0	+ 0,8	-	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	2017 2.Vj.
													Mittelfristige Kredite
+ 1,2	+ 0,5	+ 0,0	- 0,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 1,2	+ 1,2	-	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.
+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,8	- 0,1	+ 0,9	+ 0,9	-	- 0,1	+ 0,0	2016 3.Vj.
+ 1,7	+ 0,2	+ 1,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	+ 0,5	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	2016 4.Vj.
- 0,5	+ 0,2	+ 0,2	- 0,9	- 0,1	- 0,0	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	+ 0,7	-	+ 0,0	- 0,0	2017 1.Vj.
+ 1,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,0	+ 1,1	- 0,1	+ 1,2	+ 1,3	-	+ 0,0	+ 0,0	2017 2.Vj.
													Langfristige Kredite
+ 5,2	+ 2,1	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,1	+ 11,4	+ 9,7	+ 1,7	+ 1,7	-	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.
+ 7,4	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,1	+ 13,3	+ 12,0	+ 1,3	+ 1,6	-	+ 0,2	+ 0,1	2016 3.Vj.
+ 6,8	+ 3,1	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,1	- 0,1	+ 9,1	+ 9,0	+ 0,0	+ 0,4	-	+ 0,1	+ 0,0	2016 4.Vj.
+ 6,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,8	- 0,2	+ 5,8	+ 4,6	+ 1,2	+ 1,6	-	- 0,0	- 0,0	2017 1.Vj.
+ 7,4	+ 2,7	+ 0,7	+ 2,4	+ 3,3	+ 0,0	+ 11,3	+ 9,8	+ 1,4	+ 1,6	-	+ 0,0	+ 0,0	2017 2.Vj.

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:			
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos	
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre						
Inländische Nichtbanken insgesamt													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2014	3 118,2	1 517,8	926,7	257,0	669,7	29,4	640,3	607,8	66,0	30,9	26,2	1,7	
2015	3 224,7	1 673,7	898,4	243,0	655,4	37,3	618,1	596,5	56,1	29,3	20,5	0,5	
2016	3 326,7	1 798,2	889,6	232,4	657,3	47,2	610,1	588,5	50,4	28,8	18,3	0,9	
2016 Aug.	3 282,1	1 748,5	893,1	234,7	658,3	45,0	613,3	588,4	52,2	28,7	19,0	0,7	
Sept.	3 283,7	1 748,1	896,6	239,5	657,2	45,5	611,7	587,2	51,8	28,6	18,8	1,3	
Okt.	3 294,7	1 768,0	888,8	229,9	658,8	45,8	613,1	586,6	51,3	28,6	18,7	1,1	
Nov.	3 328,9	1 799,3	892,5	233,6	658,8	46,5	612,4	586,2	50,9	28,6	18,6	0,8	
Dez.	3 326,7	1 798,2	889,6	232,4	657,3	47,2	610,1	588,5	50,4	28,8	18,3	0,9	
2017 Jan.	3 346,3	1 812,5	895,8	241,0	654,9	46,8	608,0	588,5	49,5	30,6	18,1	2,5	
Febr.	3 345,5	1 816,6	891,4	237,3	654,1	46,5	607,6	588,5	49,0	30,5	17,6	1,5	
März	3 342,8	1 817,0	890,9	237,8	653,1	47,8	605,3	586,7	48,2	30,4	17,2	0,9	
April	3 360,3	1 844,4	881,9	229,2	652,6	50,3	602,3	586,2	47,8	30,3	17,3	0,8	
Mai	3 368,4	1 852,2	883,4	229,3	654,1	52,3	601,8	585,7	47,0	30,4	17,1	0,4	
Juni	3 370,3	1 869,2	869,8	226,4	643,4	53,5	589,9	584,7	46,6	29,8	16,9	0,9	
Juli	3 361,5	1 866,0	866,0	223,2	642,8	54,1	588,6	583,5	46,0	29,9	16,7	0,7	
Veränderungen *)													
2015	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 13,6	- 14,7	+ 7,6	- 22,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	- 5,7	- 1,2	
2016	+ 104,7	+ 124,5	- 6,9	- 8,9	+ 2,0	+ 10,2	- 8,2	- 7,9	- 5,0	- 0,5	- 2,1	+ 0,3	
2016 Aug.	+ 6,4	+ 11,4	+ 3,8	- 3,3	- 0,5	+ 0,5	- 1,0	- 0,7	- 0,5	+ 0,0	- 0,3	- 0,3	
Sept.	+ 1,6	- 0,4	+ 3,6	+ 4,7	- 1,2	+ 0,5	- 1,6	- 1,2	- 0,3	- 0,0	- 0,2	+ 0,7	
Okt.	+ 11,0	+ 20,0	- 7,9	- 9,5	+ 1,7	+ 0,2	+ 1,4	- 0,6	- 0,5	- 0,0	- 0,1	- 0,2	
Nov.	+ 34,2	+ 31,3	+ 3,7	+ 3,7	+ 0,0	+ 0,7	- 0,7	- 0,4	- 0,4	-	- 0,2	- 0,3	
Dez.	- 2,2	- 1,2	- 2,8	- 0,8	- 2,0	+ 0,5	- 2,5	+ 2,3	- 0,5	+ 0,2	- 0,2	+ 0,1	
2017 Jan.	+ 19,6	+ 14,4	+ 6,2	+ 8,6	- 2,4	- 0,4	- 2,1	- 0,1	- 0,9	+ 1,0	- 0,2	+ 1,7	
Febr.	- 0,8	+ 4,1	- 4,5	- 3,7	- 0,8	- 0,4	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	- 0,1	- 0,5	- 1,1	
März	- 2,7	+ 0,4	- 0,5	+ 0,5	- 1,0	+ 1,3	- 2,3	- 1,9	- 0,7	- 0,1	- 0,4	- 0,6	
April	+ 17,5	+ 27,3	- 9,0	- 8,5	- 0,5	+ 2,5	- 3,0	- 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	
Mai	+ 8,1	+ 7,8	+ 1,6	+ 0,1	+ 1,5	+ 2,0	- 0,5	- 0,5	- 0,8	+ 0,0	- 0,2	- 0,4	
Juni	+ 10,9	+ 17,0	- 4,6	- 2,9	- 1,7	+ 1,2	- 2,9	- 1,0	- 0,4	- 0,6	- 0,1	+ 0,4	
Juli	- 8,8	- 3,1	- 3,8	- 3,2	- 0,6	+ 0,7	- 1,3	- 1,2	- 0,7	+ 0,2	- 0,2	- 0,1	
Inländische öffentliche Haushalte													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2014	186,7	52,4	128,2	84,5	43,7	7,5	36,2	3,8	2,3	29,1	4,8	0,5	
2015	197,4	57,6	132,6	87,7	44,9	10,2	34,7	3,7	3,5	27,9	2,7	0,5	
2016	199,8	57,9	133,5	79,5	54,0	16,6	37,4	3,9	4,5	27,1	2,5	-	
2016 Aug.	206,1	62,4	135,6	83,6	52,1	13,7	38,4	4,0	4,1	27,3	2,6	0,0	
Sept.	202,6	59,6	134,8	82,4	52,4	14,1	38,3	3,9	4,3	27,2	2,7	0,2	
Okt.	199,1	58,8	132,1	78,9	53,2	14,9	38,3	3,9	4,3	27,2	2,7	-	
Nov.	207,0	61,7	137,0	82,6	54,4	16,2	38,3	3,9	4,4	27,2	2,6	-	
Dez.	199,8	57,9	133,5	79,5	54,0	16,6	37,4	3,9	4,5	27,1	2,5	-	
2017 Jan.	202,2	55,1	138,7	84,7	54,1	16,4	37,7	3,8	4,5	26,7	2,5	-	
Febr.	205,7	61,4	136,0	81,8	54,2	15,8	38,4	3,7	4,6	26,8	2,5	-	
März	204,0	58,9	136,8	81,4	55,4	16,5	38,9	3,7	4,7	26,7	2,5	-	
April	203,1	59,1	135,6	77,9	57,7	18,7	39,0	3,6	4,7	26,7	2,5	-	
Mai	209,7	61,1	140,3	80,4	59,9	20,4	39,5	3,7	4,6	26,4	2,5	-	
Juni	209,9	58,1	143,5	81,8	61,8	21,8	40,0	3,7	4,7	25,8	2,4	-	
Juli	207,2	55,6	143,2	80,4	62,8	22,4	40,4	3,7	4,7	25,8	2,4	-	
Veränderungen *)													
2015	+ 10,1	+ 5,2	+ 3,7	+ 2,9	+ 0,8	+ 2,5	- 1,7	- 0,0	+ 1,2	- 1,2	- 2,1	+ 0,1	
2016	+ 3,1	+ 0,3	+ 2,0	- 6,7	+ 8,7	+ 6,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,7	- 0,8	- 0,2	- 0,5	
2016 Aug.	+ 2,1	+ 2,3	- 0,3	- 0,9	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	
Sept.	- 3,8	- 2,7	- 1,0	- 1,2	+ 0,2	+ 0,4	- 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	
Okt.	- 3,5	- 0,8	- 2,7	- 3,6	+ 0,8	+ 0,8	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,2	
Nov.	+ 7,8	+ 2,9	+ 5,0	+ 3,7	+ 1,3	+ 1,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	-	
Dez.	- 7,2	- 3,8	- 3,5	- 2,5	- 1,0	+ 0,2	- 1,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	-	
2017 Jan.	+ 2,4	- 2,7	+ 5,2	+ 5,1	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	-	
Febr.	+ 3,5	+ 6,3	- 2,8	- 2,9	+ 0,2	- 0,6	+ 0,8	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	-	
März	- 1,7	- 2,5	+ 0,8	- 0,3	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,5	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	-	
April	- 1,0	+ 0,3	- 1,2	- 3,5	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	-	
Mai	+ 6,7	+ 1,9	+ 4,7	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	-	
Juni	- 0,1	- 3,0	+ 2,9	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,4	- 0,0	-	
Juli	- 2,8	- 2,5	- 0,4	- 1,3	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,4	-	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	-	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerk. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhänderkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					insgesamt	zusammen	bis 2 Jahre einschl.						über 2 Jahre	
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2014	2 931,5	1 465,4	798,4	172,5	625,9	21,8	604,1	604,0	63,7	1,8	21,5	1,2		
2015	3 027,3	1 616,1	765,8	155,3	610,5	27,1	583,5	592,7	52,6	1,4	17,8	-		
2016	3 127,0	1 740,3	756,2	152,8	603,3	30,6	572,7	584,6	45,9	1,7	15,8	0,9		
2016 Aug.	3 076,0	1 686,1	757,4	151,1	606,3	31,4	574,9	584,4	48,1	1,4	16,4	0,6		
Sept.	3 081,1	1 688,4	761,8	157,0	604,8	31,4	573,3	583,2	47,6	1,4	16,1	1,2		
Okt.	3 095,6	1 709,2	756,7	151,1	605,6	30,9	574,8	582,7	47,0	1,4	16,0	1,1		
Nov.	3 121,9	1 737,6	755,5	151,1	604,4	30,3	574,1	582,3	46,5	1,5	15,9	0,8		
Dez.	3 127,0	1 740,3	756,2	152,8	603,3	30,6	572,7	584,6	45,9	1,7	15,8	0,9		
2017 Jan.	3 144,2	1 757,4	757,1	156,3	600,8	30,4	570,3	584,7	45,0	3,8	15,6	2,5		
Febr.	3 139,8	1 755,2	755,4	155,5	599,9	30,6	569,2	584,8	44,4	3,7	15,1	1,5		
März	3 138,8	1 758,1	754,1	156,3	597,8	31,3	566,4	583,0	43,6	3,7	14,8	0,9		
April	3 157,2	1 785,2	746,3	151,4	594,9	31,6	563,3	582,6	43,1	3,7	14,8	0,8		
Mai	3 158,7	1 791,1	743,1	148,9	594,2	31,9	562,4	582,0	42,4	4,0	14,6	0,4		
Juni	3 160,3	1 811,1	726,2	144,6	581,6	31,7	549,9	581,0	41,9	3,9	14,5	0,9		
Juli	3 154,3	1 810,5	722,7	142,8	580,0	31,8	548,2	579,8	41,3	4,1	14,3	0,7		
Veränderungen *)														
2015	+ 96,4	+ 151,0	- 32,0	- 16,5	- 15,4	+ 5,1	- 20,6	- 11,3	- 11,3	- 0,4	- 3,7	- 1,2		
2016	+ 101,7	+ 124,2	- 8,9	- 2,2	- 6,7	+ 3,8	- 10,5	- 8,0	- 5,7	+ 0,3	- 1,9	+ 0,9		
2016 Aug.	+ 4,3	+ 9,1	- 3,5	- 2,4	- 1,1	+ 0,2	- 1,3	- 0,8	- 0,5	- 0,0	- 0,4	- 0,2		
Sept.	+ 5,4	+ 2,3	+ 4,6	+ 5,9	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	- 1,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 0,5		
Okt.	+ 14,5	+ 20,8	- 5,1	- 6,0	+ 0,8	- 0,6	+ 1,4	- 0,5	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	- 0,1		
Nov.	+ 26,4	+ 28,4	- 1,3	- 0,0	- 1,2	- 0,5	- 0,7	- 0,3	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	- 0,3		
Dez.	+ 5,0	+ 2,7	+ 0,7	+ 1,7	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	+ 2,3	- 0,6	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1		
2017 Jan.	+ 17,2	+ 17,1	+ 1,0	+ 3,5	- 2,5	- 0,2	- 2,3	+ 0,1	- 1,0	+ 1,4	- 0,2	+ 1,7		
Febr.	- 4,3	- 2,2	- 1,7	- 0,8	- 0,9	+ 0,2	- 1,1	+ 0,2	- 0,6	- 0,1	- 0,5	- 1,1		
März	- 1,0	+ 2,9	- 1,3	+ 0,8	- 2,1	+ 0,7	- 2,8	- 1,9	- 0,8	+ 0,0	- 0,3	- 0,6		
April	+ 18,4	+ 27,0	- 7,8	- 5,0	- 2,8	+ 0,2	- 3,1	- 0,4	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Mai	+ 1,4	+ 5,9	- 3,2	- 2,5	- 0,7	+ 0,3	- 0,9	- 0,6	- 0,7	+ 0,1	- 0,2	- 0,4		
Juni	+ 11,0	+ 19,9	- 7,5	- 4,2	- 3,3	- 0,2	- 3,1	- 1,0	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 0,4		
Juli	- 5,9	- 0,7	- 3,4	- 1,9	- 1,5	+ 0,1	- 1,6	- 1,2	- 0,7	+ 0,2	- 0,2	- 0,1		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2014	1 007,9	457,1	529,1	104,1	425,0	10,4	414,6	6,9	14,9	1,8	16,4	1,2		
2015	1 029,8	502,8	506,5	99,8	406,7	14,4	392,3	7,1	13,3	1,3	14,0	-		
2016	1 032,4	518,3	494,1	98,3	395,8	17,4	378,4	6,9	13,2	1,6	13,0	0,9		
2016 Aug.	1 030,7	512,7	497,2	96,9	400,2	17,7	382,5	7,4	13,4	1,3	13,3	0,6		
Sept.	1 035,0	512,9	501,4	103,0	398,4	17,8	380,7	7,3	13,4	1,3	13,1	1,2		
Okt.	1 040,1	523,5	496,0	96,5	399,5	17,2	382,2	7,3	13,3	1,3	13,1	1,1		
Nov.	1 043,0	527,1	495,6	96,6	399,0	17,0	382,0	6,9	13,3	1,3	13,0	0,8		
Dez.	1 032,4	518,3	494,1	98,3	395,8	17,4	378,4	6,9	13,2	1,6	13,0	0,9		
2017 Jan.	1 048,4	532,9	495,6	102,1	393,6	17,6	376,0	6,9	13,0	2,9	12,8	2,5		
Febr.	1 033,8	520,4	493,6	100,5	393,1	18,0	375,1	6,8	13,0	2,8	12,4	1,5		
März	1 034,5	522,7	492,1	101,3	390,8	18,4	372,4	6,8	12,9	2,8	12,1	0,9		
April	1 035,4	530,1	485,4	97,5	387,9	18,6	369,2	6,9	13,0	2,8	12,1	0,8		
Mai	1 033,4	531,1	482,6	95,8	386,8	18,8	368,1	6,8	12,9	2,9	12,0	0,4		
Juni	1 032,3	545,0	467,6	92,9	374,7	18,8	355,9	6,8	12,9	2,8	11,9	0,9		
Juli	1 022,6	537,7	465,4	91,5	373,9	19,1	354,8	6,8	12,8	2,8	11,8	0,7		
Veränderungen *)														
2015	+ 22,7	+ 46,0	- 22,1	- 3,8	- 18,3	+ 3,7	- 22,0	+ 0,3	- 1,5	- 0,5	- 2,5	- 1,2		
2016	+ 4,6	+ 15,9	- 11,2	- 1,2	- 10,1	+ 3,2	- 13,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,9	+ 0,9		
2016 Aug.	+ 3,8	+ 6,0	- 2,3	- 1,2	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,2		
Sept.	+ 4,7	+ 0,2	+ 4,4	+ 6,1	- 1,7	+ 0,1	- 1,7	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 0,5		
Okt.	+ 5,0	+ 10,6	- 5,4	- 6,5	+ 1,0	- 0,5	+ 1,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Nov.	+ 3,0	+ 3,6	- 0,5	+ 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,3		
Dez.	- 10,6	- 8,8	- 1,5	+ 1,7	- 3,2	+ 0,4	- 3,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1		
2017 Jan.	+ 16,0	+ 14,6	+ 1,6	+ 3,8	- 2,2	+ 0,2	- 2,4	-	- 0,2	+ 1,4	- 0,1	+ 1,7		
Febr.	- 14,2	- 12,6	- 1,6	- 1,1	- 0,5	+ 0,4	- 0,9	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,5	- 1,1		
März	+ 0,7	+ 2,4	- 1,5	+ 0,8	- 2,3	+ 0,4	- 2,7	- 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,3	- 0,6		
April	+ 0,9	+ 7,3	- 6,6	- 3,8	- 2,8	+ 0,2	- 3,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,1		
Mai	- 2,0	+ 1,0	- 2,7	- 1,7	- 1,0	+ 0,1	- 1,2	- 0,1	- 0,1	-	- 0,1	- 0,4		
Juni	+ 8,3	+ 14,0	- 5,7	- 2,9	- 2,8	- 0,0	- 2,8	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,1	+ 0,4		
Juli	- 9,7	- 7,4	- 2,2	- 1,5	- 0,7	+ 0,4	- 1,1	- 0,0	- 0,1	-	- 0,2	- 0,1		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt							Termineinlagen 1) 2)						
	Sichteinlagen							nach Gläubigergruppen						
	insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen						
		insgesamt	inländische Privatpersonen			inländische Organisationen ohne Erwerbszweck		insgesamt	inländische Privatpersonen			inländische Organisationen ohne Erwerbszweck		
	zu-	Selb-	wirt-	sonstige		zu-	Selb-	wirt-	sonstige		zu-	Selb-	wirt-	sonstige
	sammen	ständige	schaftlich Unselbständige	Privatepersonen		sammen	ständige	schaftlich Unselbständige	Privatepersonen		sammen	ständige	schaftlich Unselbständige	Privatepersonen
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2014	1 923,6	1 008,3	980,1	173,3	673,0	133,8	28,2	269,3	254,7	27,8	185,0	41,8		
2015	1 997,5	1 113,3	1 081,2	188,9	748,6	143,7	32,1	259,3	246,2	24,9	179,8	41,6		
2016	2 094,5	1 222,0	1 186,9	206,0	828,6	152,3	35,1	262,1	248,6	25,0	182,0	41,5		
2017 Febr.	2 106,0	1 234,9	1 199,9	212,0	837,0	150,9	34,9	261,8	247,2	24,6	181,5	41,1		
März	2 104,3	1 235,4	1 200,2	208,2	841,4	150,5	35,2	262,0	247,1	25,1	181,5	40,5		
April	2 121,9	1 255,1	1 220,2	211,6	856,4	152,2	35,0	260,9	246,1	24,8	180,6	40,7		
Mai	2 125,3	1 260,1	1 223,9	213,8	857,9	152,2	36,2	260,5	245,5	24,4	180,6	40,5		
Juni	2 128,0	1 266,1	1 230,1	211,0	866,2	152,9	36,0	258,6	244,3	24,1	180,2	39,9		
Juli	2 131,7	1 272,8	1 237,7	216,2	868,7	152,8	35,1	257,4	242,8	23,5	179,5	39,7		
Veränderungen *)														
2015	+ 73,7	+ 105,0	+ 101,1	+ 15,6	+ 75,4	+ 10,1	+ 3,9	- 9,9	- 8,1	- 3,0	- 4,5	- 0,7		
2016	+ 97,1	+ 108,4	+ 105,3	+ 17,5	+ 78,7	+ 9,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,9	- 0,3		
2017 Febr.	+ 9,9	+ 10,4	+ 10,3	+ 0,7	+ 8,7	+ 0,9	+ 0,0	- 0,1	- 0,7	- 0,3	- 0,2	- 0,2		
März	- 1,7	+ 0,5	+ 0,2	- 3,7	+ 4,2	- 0,2	+ 0,3	+ 0,2	- 0,2	+ 0,5	- 0,2	- 0,4		
April	+ 17,5	+ 19,8	+ 20,0	+ 3,4	+ 14,5	+ 2,1	- 0,3	- 1,2	- 1,0	- 0,2	- 1,0	+ 0,3		
Mai	+ 3,4	+ 4,9	+ 3,7	+ 2,2	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,3	- 0,4	- 0,6	- 0,3	- 0,0	- 0,2		
Juni	+ 2,7	+ 6,0	+ 6,3	- 2,7	+ 8,0	+ 0,9	- 0,3	- 1,9	- 1,3	- 0,3	- 0,6	- 0,4		
Juli	+ 3,7	+ 6,7	+ 7,6	+ 5,1	+ 2,6	- 0,1	- 0,9	- 1,2	- 1,5	- 0,6	- 0,7	- 0,2		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite													
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder						
		zu-	Sicht-	Termineinlagen			Spar-	Nach-	zu-	Sicht-	Termineinlagen		Spar-	Nach-
				einlagen	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					einlagen und Sparbriefe 2)	richtlich: Treuhandkredite		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2014	186,7	10,5	2,6	2,4	5,5	0,1	14,6	40,2	13,4	10,4	15,8	0,7	14,1	
2015	197,4	9,6	3,1	3,9	2,6	0,1	14,1	44,3	13,2	13,7	16,5	0,9	13,5	
2016	199,8	7,9	3,6	2,0	2,2	0,1	13,5	42,3	13,4	11,2	16,6	1,1	13,2	
2017 Febr.	205,7	7,7	3,6	1,6	2,3	0,1	13,6	49,0	13,5	17,9	16,6	1,0	12,9	
März	204,0	7,9	3,6	1,9	2,3	0,1	13,5	51,0	13,4	20,0	16,6	1,0	12,8	
April	203,1	7,6	3,7	1,5	2,3	0,1	13,5	49,2	12,3	19,2	16,6	1,1	12,8	
Mai	209,7	7,8	3,7	1,6	2,4	0,1	13,5	48,3	11,2	18,8	17,1	1,1	12,7	
Juni	209,9	7,9	3,5	2,0	2,3	0,1	13,2	50,7	11,5	20,6	17,4	1,1	12,6	
Juli	207,2	7,9	3,8	1,6	2,4	0,1	13,2	49,9	11,3	19,6	17,8	1,2	12,6	
Veränderungen *)														
2015	+ 10,1	- 1,9	+ 0,5	+ 0,4	- 2,9	+ 0,0	- 0,6	+ 4,0	- 0,3	+ 3,4	+ 0,7	+ 0,2	- 0,6	
2016	+ 3,1	- 1,2	+ 0,5	- 1,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,5	- 1,8	+ 0,1	- 1,8	- 0,3	+ 0,1	- 0,3	
2017 Febr.	+ 3,5	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	
März	- 1,7	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	- 0,0	-	- 0,0	+ 2,0	- 0,1	+ 2,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	
April	- 1,0	- 0,3	+ 0,1	- 0,4	+ 0,0	-	- 0,0	- 1,8	- 1,1	- 0,8	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	
Mai	+ 6,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,9	- 1,1	- 0,3	+ 0,6	- 0,0	- 0,1	
Juni	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	+ 0,4	- 0,0	-	- 0,3	+ 2,4	+ 0,3	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,0	- 0,1	
Juli	- 2,8	- 0,0	+ 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,9	- 0,3	- 1,0	+ 0,3	+ 0,1	- 0,0	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:				Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos		
		zusammen	darunter:									
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre									
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ¹⁾												
14,6	68,4	200,9	11,4	189,5	597,2	587,7	9,4	48,8	0,0	5,0	–	2014
13,1	55,5	203,9	12,7	191,1	585,6	576,6	9,0	39,2	0,0	3,8	–	2015
13,5	54,5	207,5	13,3	194,3	577,7	569,3	8,4	32,7	0,1	2,9	–	2016
14,6	55,1	206,7	12,6	194,1	578,0	569,7	8,4	31,3	0,9	2,7	–	2017 Febr.
15,0	55,1	207,0	12,9	194,1	576,2	567,9	8,3	30,7	0,9	2,7	–	März
14,8	53,9	207,0	13,0	194,0	575,8	567,4	8,3	30,1	0,9	2,7	–	April
14,9	53,1	207,4	13,1	194,3	575,3	567,0	8,3	29,5	1,1	2,6	–	Mai
14,3	51,7	206,9	12,9	194,0	574,2	566,0	8,2	29,0	1,1	2,5	–	Juni
14,6	51,3	206,1	12,7	193,4	573,1	565,0	8,1	28,5	1,3	2,5	–	Juli
Veränderungen ¹⁾												
– 1,8	– 12,8	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,4	– 11,5	– 11,1	– 0,5	– 9,8	+ 0,0	– 1,2	–	2015
+ 0,6	– 1,0	+ 3,4	+ 0,7	+ 2,7	– 7,9	– 7,3	– 0,5	– 5,8	+ 0,1	– 0,9	–	2016
+ 0,6	+ 0,4	– 0,5	– 0,2	– 0,2	+ 0,2	+ 0,2	– 0,0	– 0,6	+ 0,0	– 0,1	–	2017 Febr.
+ 0,4	– 0,0	+ 0,2	+ 0,3	– 0,1	– 1,8	– 1,7	– 0,1	– 0,6	+ 0,0	– 0,0	–	März
– 0,2	– 1,2	+ 0,0	+ 0,0	– 0,0	– 0,5	– 0,5	+ 0,0	– 0,6	+ 0,0	– 0,1	–	April
+ 0,1	– 0,8	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	– 0,5	– 0,4	– 0,1	– 0,6	+ 0,1	– 0,1	–	Mai
– 0,6	– 1,4	+ 0,5	– 0,2	– 0,3	– 1,0	– 1,0	– 0,1	– 0,4	+ 0,0	– 0,0	–	Juni
+ 0,3	– 0,4	– 0,8	– 0,2	– 0,6	– 1,2	– 1,1	– 0,1	– 0,5	+ 0,2	– 0,0	–	Juli

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ¹⁾												
48,0	25,3	11,2	7,0	4,5	0,4	88,0	11,1	60,6	15,4	0,9	–	2014
52,4	29,2	9,6	8,3	5,2	0,4	91,2	12,1	60,5	17,5	1,1	–	2015
56,0	31,5	8,7	10,1	5,7	0,4	93,6	9,4	57,6	25,1	1,5	–	2016
53,1	28,9	8,3	10,2	5,7	0,4	95,9	15,4	54,0	25,0	1,5	–	2017 Febr.
51,7	27,1	8,2	10,7	5,7	0,4	93,4	14,7	51,4	25,8	1,5	–	März
51,7	27,5	7,8	10,8	5,7	0,4	94,5	15,6	49,4	28,1	1,5	–	April
57,0	31,6	8,4	11,3	5,8	0,2	96,5	14,5	51,5	29,1	1,4	–	Mai
54,4	28,8	8,3	11,5	5,8	0,0	96,9	14,2	50,8	30,5	1,4	–	Juni
51,4	26,0	8,1	11,6	5,7	0,0	97,9	14,5	51,1	31,0	1,3	–	Juli
Veränderungen ¹⁾												
+ 4,1	+ 3,8	– 1,5	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 4,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,2	–	2015
+ 3,7	+ 2,4	– 0,8	+ 1,6	+ 0,5	– 0,0	+ 2,4	– 2,6	– 2,8	+ 7,7	+ 0,2	–	2016
+ 3,7	+ 3,5	– 0,1	+ 0,2	+ 0,0	–	– 0,7	+ 2,5	– 3,1	– 0,1	+ 0,0	–	2017 Febr.
– 1,4	– 1,8	– 0,1	+ 0,4	+ 0,0	– 0,0	– 2,5	– 0,7	– 2,6	+ 0,8	– 0,0	–	März
+ 0,1	+ 0,3	– 0,3	+ 0,1	– 0,1	–	+ 1,1	+ 0,9	– 2,1	+ 2,2	– 0,0	–	April
+ 5,3	+ 4,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,1	– 0,0	+ 2,0	– 1,1	+ 2,2	+ 1,1	– 0,1	–	Mai
– 2,6	– 2,7	– 0,1	+ 0,3	– 0,0	– 0,0	+ 0,0	– 0,3	– 0,7	+ 1,0	+ 0,0	–	Juni
– 2,9	– 2,9	– 0,2	+ 0,1	– 0,0	–	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	– 0,1	–	Juli

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. **3**.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)								Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an				
	von Inländern				von Ausländern					Nicht-banken insgesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht-banken	
	insgesamt	zu-sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu-sammen	darunter mit drei-monatiger Kündigungs-frist			zu-sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren		
			zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)	zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2014	617,0	607,8	531,3	401,4	76,4	63,3	9,2	7,4	6,1	79,8	66,0	51,4	13,8	
2015	605,4	596,5	534,6	379,7	61,9	48,0	8,9	7,4	4,4	64,9	56,1	41,0	8,7	
2016	596,5	588,5	537,1	361,6	51,5	37,7	8,0	6,9	3,3	59,1	50,4	35,8	8,7	
2017 März	594,6	586,7	537,0	351,5	49,7	36,2	7,9	6,8	0,1	56,8	48,2	34,4	8,6	
April	594,0	586,2	537,0	351,6	49,2	35,8	7,8	6,8	0,1	56,5	47,8	34,1	8,7	
Mai	593,5	585,7	536,9	349,1	48,9	35,3	7,8	6,8	0,1	55,6	47,0	33,6	8,6	
Juni	592,4	584,7	536,2	347,5	48,5	34,9	7,7	6,7	0,1	55,1	46,6	33,3	8,5	
Juli	591,2	583,5	538,3	353,8	45,2	34,1	7,7	6,7	0,1	54,3	46,0	32,8	8,3	
Veränderungen *)														
2015	- 11,6	- 11,3	+ 4,3	- 20,6	- 15,6	- 16,3	- 0,3	+ 0,0	.	- 15,1	- 10,1	- 6,6	- 5,1	
2016	- 8,8	- 7,9	+ 2,5	- 18,4	- 10,4	- 10,3	- 0,9	- 0,5	.	- 5,0	- 5,0	- 4,7	- 0,0	
2017 März	- 1,9	- 1,9	- 1,4	- 3,4	- 0,5	- 0,4	- 0,1	- 0,1	.	- 0,7	- 0,7	- 0,5	-	
April	- 0,5	- 0,5	- 0,0	- 0,0	- 0,4	- 0,5	- 0,0	- 0,0	.	- 0,4	- 0,4	- 0,2	+ 0,0	
Mai	- 0,5	- 0,5	- 0,1	- 2,4	- 0,4	- 0,5	- 0,0	- 0,0	.	- 0,9	- 0,8	- 0,5	- 0,1	
Juni	- 1,1	- 1,0	- 0,7	- 1,6	- 0,4	- 0,4	- 0,1	- 0,1	.	- 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,1	
Juli	- 1,3	- 1,2	- 0,4	+ 6,3	- 0,8	- 0,8	- 0,1	- 0,0	.	- 0,9	- 0,7	- 0,5	- 0,2	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene	
	insgesamt	darunter:								insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen	
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	mit Laufzeit								
						zu-sammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	zu-sammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)					über 2 Jahre
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2014	1 114,2	286,4	26,3	354,0	69,2	83,6	1,8	26,3	5,0	1 004,3	1,0	0,2	33,7	1,2
2015	1 075,7	189,2	30,2	384,1	88,7	109,8	2,1	28,4	5,7	937,5	0,3	0,2	31,9	0,5
2016	1 098,1	177,0	28,1	407,1	90,9	111,3	4,1	37,4	5,8	949,4	0,6	0,2	33,8	0,5
2017 März	1 114,6	172,2	29,0	405,1	87,3	108,0	4,7	40,1	6,2	966,6	0,8	0,2	33,2	0,5
April	1 104,2	169,8	26,5	391,2	80,5	99,0	4,7	39,8	6,4	965,3	0,8	0,2	32,8	0,5
Mai	1 107,3	173,0	26,7	391,2	84,0	103,3	4,8	39,0	6,6	965,1	0,5	0,2	32,8	0,5
Juni	1 107,1	172,3	25,8	390,3	85,9	105,3	4,8	39,8	6,3	962,0	0,3	0,2	32,5	0,5
Juli	1 092,4	169,3	26,1	378,5	79,9	99,9	5,0	39,4	6,3	953,1	0,4	0,2	32,2	0,5
Veränderungen *)														
2015	+ 38,5	- 97,2	+ 3,9	+ 30,1	+ 19,5	+ 26,2	+ 0,3	+ 2,1	+ 0,7	- 66,8	- 0,8	+ 0,0	- 1,8	- 0,7
2016	+ 22,1	- 12,0	- 2,1	+ 23,0	+ 2,2	+ 1,6	+ 2,0	+ 8,8	+ 0,1	+ 11,7	+ 0,3	- 0,1	+ 1,9	- 0,0
2017 März	- 3,6	- 2,0	+ 1,9	- 4,5	- 1,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 3,4	- 0,0	- 0,0	+ 0,3	-
April	- 10,4	- 2,4	- 2,5	- 13,9	- 6,8	- 8,9	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 1,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,4	-
Mai	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,2	- 0,0	+ 3,5	+ 4,2	+ 0,1	- 0,8	+ 0,2	- 0,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,0	-
Juni	- 0,2	- 0,6	- 0,9	- 0,9	+ 1,9	+ 2,0	+ 0,0	+ 0,8	- 0,2	- 3,1	- 0,2	- 0,0	- 0,4	-
Juli	- 14,7	- 3,0	+ 0,3	- 11,8	- 6,0	- 5,4	+ 0,2	- 0,4	+ 0,0	- 8,9	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2	-

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bun-gen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schät-ze) 4)	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finan-zie-rungs-kredite	sonstige Baudar-lehen									Bauspar-einlagen	Bauspar-einlagen
Alle Bausparkassen																
2015	21	213,6	43,1	0,0	17,5	15,8	93,4	17,5	21,4	2,0	21,3	159,2	5,3	2,4	9,9	98,5
2016	20	218,8	43,6	0,0	16,6	13,8	98,6	18,1	23,4	2,5	21,4	163,8	5,5	2,0	10,2	89,2
2017 Mai	20	228,1	42,8	0,0	17,1	13,1	100,2	25,1	24,8	2,6	23,4	165,4	10,1	2,9	11,1	7,4
Juni	20	228,7	42,5	0,0	17,1	13,0	101,0	25,2	24,8	2,5	23,9	165,4	10,1	2,9	11,0	6,9
Juli	20	229,3	42,9	0,0	17,1	12,9	101,7	24,7	24,9	2,6	24,9	165,3	9,9	2,9	11,0	6,9
Private Bausparkassen																
2017 Mai	12	160,4	27,4	-	8,0	9,8	77,6	22,3	11,3	1,7	21,3	108,0	9,8	2,9	7,4	4,5
Juni	12	160,8	27,1	-	8,0	9,7	78,2	22,4	11,2	1,7	21,6	108,0	9,7	2,9	7,4	4,3
Juli	12	161,0	27,4	-	7,9	9,7	78,8	21,8	11,4	1,7	22,2	107,9	9,6	2,9	7,4	4,4
Öffentliche Bausparkassen																
2017 Mai	8	67,7	15,4	0,0	9,1	3,3	22,6	2,8	13,5	0,8	2,2	57,4	0,3	-	3,7	2,9
Juni	8	67,9	15,4	0,0	9,1	3,2	22,8	2,8	13,5	0,8	2,3	57,4	0,4	-	3,6	2,6
Juli	8	68,3	15,5	0,0	9,3	3,2	22,9	2,9	13,5	0,9	2,7	57,4	0,3	-	3,6	2,5

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspäreinlagen	Rückzahlungen von Bauspäreinlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lungen 11)	ins- gesamt	Zuteilungen			neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter Til- gungen im Quartal		
							Bauspäreinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- krediten							
Alle Bausparkassen																
2015	28,1	2,5	8,2	51,5	31,2	44,4	19,9	4,2	5,3	3,6	19,2	15,6	8,1	9,5	8,3	0,4
2016	27,5	2,2	7,6	46,8	27,4	40,9	17,2	4,4	4,9	3,7	18,8	16,3	8,0	8,0	7,2	0,2
2017 Mai	2,5	0,0	0,6	4,2	2,4	3,3	1,4	0,3	0,4	0,3	1,6	17,3	8,3	0,6		0,0
Juni	2,2	0,0	0,8	4,1	2,4	3,6	1,5	0,3	0,4	0,3	1,7	17,1	8,0	0,5	1,5	0,0
Juli	2,1	0,0	0,7	4,1	2,3	3,5	1,5	0,4	0,4	0,3	1,6	17,3	8,0	0,6		0,0
Private Bausparkassen																
2017 Mai	1,6	0,0	0,3	2,8	1,5	2,6	1,1	0,2	0,3	0,2	1,3	12,2	4,8	0,4		0,0
Juni	1,4	0,0	0,3	3,0	1,6	2,8	1,1	0,3	0,3	0,2	1,3	12,2	4,8	0,4	1,2	0,0
Juli	1,3	0,0	0,4	3,0	1,6	2,6	1,1	0,3	0,3	0,3	1,2	12,5	4,8	0,4		0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2017 Mai	0,9	0,0	0,3	1,4	0,9	0,8	0,3	0,1	0,1	0,0	0,4	5,1	3,4	0,1		0,0
Juni	0,8	0,0	0,4	1,1	0,8	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	4,9	3,2	0,1	0,4	0,0
Juli	0,8	0,0	0,3	1,0	0,7	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	4,8	3,2	0,1		0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1) Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2) Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3) Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4) Einschl. Ausgleichsfordereungen. 5) Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6) Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7) Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8) Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9) Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10) Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11) Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12) Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13) Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) ^{*)}

Mrd €

Zeit	Anzahl der deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen ¹⁾ bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme ⁷⁾	Kredite an Banken (MFIs)					Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen ⁷⁾	
				insgesamt	Guthaben und Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere ^{2) 3)}	insgesamt	Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere ²⁾	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands
					zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken			zusammen	an deutsche Nichtbanken	an ausländische Nichtbanken			
Auslandsfilialen															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}															
2014	56	205	1 926,2	548,8	532,2	201,2	331,0	16,5	593,5	473,1	14,0	459,1	120,5	783,8	551,9
2015	51	198	1 842,9	526,0	508,7	161,3	347,5	17,3	635,1	511,6	14,0	497,6	123,6	681,8	499,0
2016	51	191	1 873,3	584,2	570,5	205,0	365,5	13,8	580,5	489,8	14,5	475,3	90,8	708,5	485,3
2016 Sept.	50	187	1 916,6	595,9	581,3	200,4	380,9	14,6	629,3	524,9	14,3	510,6	104,4	691,4	511,1
Okt.	50	186	1 942,2	626,9	613,0	212,4	400,6	13,9	599,9	496,1	13,3	482,8	103,7	715,4	497,2
Nov.	50	185	1 928,8	592,4	578,4	205,9	372,5	14,0	622,8	516,4	14,1	502,3	106,4	713,7	495,0
Dez.	51	191	1 873,3	584,2	570,5	205,0	365,5	13,8	580,5	489,8	14,5	475,3	90,8	708,5	485,3
2017 Jan.	51	192	1 877,2	603,8	590,4	215,5	375,0	13,4	586,0	492,4	14,1	478,4	93,6	687,4	461,8
Febr.	51	193	1 920,0	617,9	604,9	227,3	377,5	13,1	600,4	505,3	13,8	491,4	95,1	701,7	467,6
März	51	193	1 918,1	616,1	602,7	228,2	374,5	13,4	609,0	513,0	14,1	499,0	95,9	693,0	452,2
April	51	192	1 931,5	631,8	618,6	224,4	394,2	13,3	597,8	503,9	13,7	490,3	93,9	701,8	460,3
Mai	51	192	1 894,2	629,7	616,8	215,1	401,8	12,8	565,5	478,3	13,2	465,1	87,2	699,0	459,0
Juni	51	192	1 828,5	589,4	576,9	212,5	364,4	12,5	565,1	475,9	13,3	462,5	89,2	674,1	434,1
Veränderungen ^{*)}															
2015	- 5	- 7	- 145,0	- 56,3	- 56,0	- 40,0	- 16,0	- 0,3	+ 4,5	+ 7,0	+ 0,0	+ 7,0	- 2,6	- 109,0	- 58,2
2016	± 0	- 7	+ 29,1	+ 49,3	+ 52,9	+ 43,7	+ 9,2	- 3,5	- 56,4	- 24,6	+ 0,5	- 25,1	- 31,8	+ 24,9	- 14,8
2016 Okt.	-	- 1	+ 24,9	+ 26,9	+ 27,7	+ 11,9	+ 15,8	- 0,8	- 32,2	- 31,4	- 0,9	- 30,5	- 0,8	+ 23,3	- 16,4
Nov.	-	- 1	+ 15,5	+ 44,0	- 43,9	- 6,5	- 37,4	- 0,2	+ 12,5	+ 11,3	+ 0,7	+ 10,6	+ 1,1	- 3,8	- 9,1
Dez.	+ 1	+ 6	- 55,9	- 10,2	- 9,9	- 1,0	- 8,9	- 0,3	- 44,3	- 28,4	+ 0,4	- 28,8	- 15,9	- 5,5	- 11,1
2017 Jan.	-	+ 1	+ 5,1	+ 24,7	+ 25,0	+ 10,5	+ 14,5	- 0,2	+ 11,3	+ 7,9	- 0,4	+ 8,3	+ 3,5	- 20,0	- 20,0
Febr.	-	+ 1	+ 41,4	+ 9,6	+ 10,1	+ 11,8	- 1,8	- 0,4	+ 8,8	+ 7,9	- 0,2	+ 8,1	+ 0,9	+ 13,0	+ 2,9
März	-	-	- 1,2	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,9	- 0,5	+ 0,4	+ 11,7	+ 10,6	+ 0,3	+ 10,3	+ 1,2	- 7,9	- 13,7
April	-	- 1	+ 14,9	+ 22,0	+ 22,0	- 3,8	+ 25,8	+ 0,1	- 4,5	- 3,1	- 0,4	- 2,6	- 1,4	+ 10,3	+ 11,7
Mai	-	-	- 35,2	+ 6,6	+ 6,8	- 9,3	+ 16,1	- 0,2	- 22,3	- 16,9	- 0,5	- 16,4	- 5,4	- 0,8	+ 4,0
Juni	-	-	- 64,4	- 34,7	- 34,4	- 2,5	- 31,9	- 0,2	+ 5,1	+ 2,5	+ 0,1	+ 2,3	+ 2,6	- 23,6	- 21,9
Auslandstöchter															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}															
2014	28	63	389,4	154,5	137,9	83,4	54,5	16,7	172,7	141,2	21,6	119,5	31,5	62,2	-
2015	24	58	376,0	126,5	113,5	50,1	63,4	13,0	184,3	152,5	22,2	130,3	31,8	65,1	-
2016	20	53	320,5	82,1	72,2	21,4	50,8	9,9	161,4	130,3	22,6	107,7	31,2	76,9	-
2016 Sept.	19	53	320,9	84,2	74,1	20,9	53,2	10,0	168,0	135,7	23,2	112,6	32,3	68,7	-
Okt.	19	53	316,6	81,4	71,3	20,5	50,8	10,1	157,9	126,3	22,9	103,4	31,5	77,3	-
Nov.	19	52	323,1	83,1	73,2	19,9	53,3	10,0	154,6	123,1	23,1	100,0	31,5	85,4	-
Dez.	20	53	320,5	82,1	72,2	21,4	50,8	9,9	161,4	130,3	22,6	107,7	31,2	76,9	-
2017 Jan.	20	53	314,1	81,3	71,7	22,0	49,7	9,6	161,5	130,5	22,9	107,6	31,0	71,3	-
Febr.	20	53	315,4	80,7	71,2	30,9	40,4	9,5	162,0	130,8	23,1	107,7	31,2	72,7	-
März	20	53	309,8	79,8	70,7	31,1	39,7	9,1	162,7	131,5	23,0	108,5	31,2	67,2	-
April	20	53	303,2	73,1	64,1	24,8	39,3	9,0	160,8	130,9	22,8	108,0	29,9	69,3	-
Mai	20	53	295,9	72,1	64,6	26,7	38,0	7,5	157,0	128,3	23,0	105,3	28,7	66,8	-
Juni	20	51	285,2	72,4	65,2	27,0	38,2	7,2	155,5	126,6	22,9	103,7	28,9	57,2	-
Veränderungen ^{*)}															
2015	- 4	- 5	- 23,9	- 33,3	- 28,7	- 33,3	+ 4,6	- 4,6	+ 6,5	+ 6,2	+ 0,6	+ 5,6	+ 0,3	+ 2,9	-
2016	- 4	- 5	- 56,8	- 45,9	- 42,6	- 28,7	- 13,9	- 3,3	- 22,7	- 22,1	+ 0,4	- 22,4	- 0,6	+ 11,8	-
2016 Okt.	-	-	- 5,6	- 3,6	- 3,5	- 0,5	- 3,0	- 0,1	- 10,6	- 9,8	- 0,3	- 9,6	- 0,8	+ 8,6	-
Nov.	-	- 1	+ 3,8	- 0,0	+ 0,4	- 0,6	+ 0,9	- 0,4	- 4,2	- 4,2	+ 0,2	- 4,3	- 0,0	+ 8,0	-
Dez.	+ 1	+ 1	- 3,4	- 1,6	- 1,5	+ 1,5	- 3,0	- 0,1	+ 6,6	+ 7,0	- 0,5	+ 7,4	- 0,4	- 8,4	-
2017 Jan.	-	-	- 4,8	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	- 0,2	- 5,6	-
Febr.	-	-	+ 0,0	- 1,4	- 1,1	+ 8,9	- 10,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	+ 0,2	- 0,4	+ 0,2	+ 1,4	-
März	-	-	- 4,9	- 0,4	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	- 0,3	+ 1,0	+ 1,0	- 0,1	+ 1,1	+ 0,0	- 5,5	-
April	-	-	- 4,9	- 5,7	- 5,7	- 6,3	+ 0,5	+ 0,1	- 1,3	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 1,3	+ 2,1	-
Mai	-	-	- 4,9	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,9	- 0,1	- 1,3	- 2,9	- 1,7	+ 0,2	- 1,9	- 1,2	- 2,5	-
Juni	-	- 2	- 9,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,9	- 0,1	- 0,9	- 1,2	- 0,1	- 1,1	+ 0,2	- 9,6	-

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen ^{6) 7)}			
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Geldmarktpapiere und Schuldverschreibungen im Umlauf ⁵⁾	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands	Zeit		
	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken ⁴⁾			ausländische Nichtbanken							
					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristige								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}													Auslandsfilialen		
1 046,7	739,9	416,2	323,7	306,8	20,6	16,1	4,4	286,2	128,4	45,2	705,8	557,5	2014		
1 060,9	715,3	359,3	356,0	345,6	21,1	16,2	4,9	324,6	128,9	49,9	603,1	497,4	2015		
1 136,5	800,9	424,9	376,0	335,6	15,4	11,8	3,6	320,2	100,6	51,2	585,1	481,0	2016		
1 117,2	763,1	380,6	382,5	354,1	21,5	17,7	3,8	332,6	113,7	49,7	636,1	513,9	2016 Sept.		
1 186,7	833,2	422,0	411,2	353,4	21,6	17,8	3,8	331,9	108,9	49,6	597,0	491,1	Okt.		
1 165,0	791,8	410,5	381,3	373,2	19,1	15,5	3,6	354,1	104,2	50,3	609,4	495,3	Nov.		
1 136,5	800,9	424,9	376,0	335,6	15,4	11,8	3,6	320,2	100,6	51,2	585,1	481,0	Dez.		
1 161,3	804,3	417,6	386,7	357,0	15,2	11,7	3,5	341,8	111,2	50,9	553,9	456,6	2017 Jan.		
1 190,7	816,8	423,2	393,6	373,9	16,5	13,2	3,4	357,4	114,0	51,2	564,0	462,0	Febr.		
1 197,9	825,3	436,0	389,3	372,6	15,2	11,8	3,4	357,4	106,9	51,6	561,7	448,3	März		
1 210,4	846,5	422,0	424,5	363,9	15,3	12,0	3,3	348,7	104,7	51,3	565,0	455,4	April		
1 178,6	830,8	406,4	424,4	347,8	15,5	12,3	3,2	332,2	100,5	50,7	564,3	458,6	Mai		
1 151,2	801,4	424,5	377,0	349,7	14,9	11,6	3,3	334,9	93,4	50,3	533,6	429,5	Juni		
Veränderungen ^{*)}															
- 30,8	- 53,8	- 57,0	+ 3,2	+ 23,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 22,5	- 2,1	+ 4,7	- 124,1	- 65,8	2015		
+ 66,8	+ 76,8	+ 65,6	+ 11,2	- 10,1	- 5,7	- 4,4	- 1,2	- 4,4	- 29,6	+ 1,2	- 18,1	- 17,3	2016		
+ 65,3	+ 66,1	+ 41,4	+ 24,7	- 0,7	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,8	- 5,5	- 0,0	- 39,1	- 25,5	2016 Okt.		
- 31,1	- 50,5	- 11,5	- 39,0	+ 19,4	- 2,5	- 2,4	- 0,2	+ 21,9	- 6,8	+ 0,7	+ 12,3	- 2,6	Nov.		
- 30,5	+ 7,1	+ 14,4	- 7,3	- 37,6	- 3,7	- 3,7	+ 0,0	- 34,0	- 4,0	+ 0,8	- 24,3	- 15,8	Dez.		
+ 30,0	+ 8,5	- 7,3	+ 15,8	+ 21,5	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 21,7	+ 11,7	- 0,3	- 31,2	- 20,5	2017 Jan.		
+ 24,8	+ 8,0	+ 5,6	+ 2,4	+ 16,8	+ 1,3	+ 1,5	- 0,1	+ 15,4	+ 1,6	+ 0,3	+ 10,2	+ 2,3	Febr.		
+ 9,9	+ 11,1	+ 12,8	- 1,7	- 1,2	- 1,3	- 1,3	- 0,0	+ 0,1	- 6,4	+ 0,4	- 2,4	- 11,9	März		
+ 19,0	+ 27,4	- 14,1	+ 41,5	- 8,5	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 8,6	- 0,7	- 0,3	+ 3,4	+ 11,1	April		
- 22,7	- 6,8	- 15,5	+ 8,7	- 15,9	+ 0,3	+ 0,3	- 0,1	- 16,2	- 2,1	- 0,6	- 0,8	+ 8,7	Mai		
- 21,7	- 23,8	+ 18,1	- 41,8	+ 2,1	- 0,7	- 0,7	+ 0,0	+ 2,8	- 5,9	- 0,4	- 30,6	- 25,8	Juni		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}													Auslandstöchter		
297,1	173,6	101,1	72,5	123,5	20,3	14,5	5,8	103,2	18,4	25,9	48,0	-	2014		
292,3	166,7	99,6	67,1	125,7	13,1	10,5	2,6	112,6	14,4	26,3	42,9	-	2015		
247,0	134,3	71,8	62,5	112,7	12,2	6,7	5,5	100,5	13,6	23,8	36,0	-	2016		
248,4	136,3	72,9	63,3	112,2	11,2	6,4	4,7	101,0	12,5	23,8	36,2	-	2016 Sept.		
243,7	140,6	76,3	64,3	103,1	10,8	6,3	4,5	92,3	12,7	23,9	36,3	-	Okt.		
250,1	139,7	77,1	62,6	110,4	10,2	5,2	4,9	100,3	12,6	23,8	36,6	-	Nov.		
247,0	134,3	71,8	62,5	112,7	12,2	6,7	5,5	100,5	13,6	23,8	36,0	-	Dez.		
240,0	131,4	70,5	61,0	108,5	12,2	6,8	5,4	96,3	13,5	24,0	36,7	-	2017 Jan.		
239,3	129,5	70,4	59,1	109,8	13,0	7,6	5,4	96,8	13,9	24,1	38,2	-	Febr.		
237,1	126,8	68,1	58,6	110,3	13,8	8,4	5,4	96,5	13,8	23,7	35,2	-	März		
229,6	116,9	57,7	59,1	112,7	12,9	7,2	5,7	99,8	13,8	23,6	36,2	-	April		
224,9	114,1	55,8	58,3	110,8	13,4	7,7	5,7	97,4	13,7	23,5	33,7	-	Mai		
216,3	105,1	53,8	51,3	111,2	13,4	7,6	5,8	97,8	13,1	23,0	32,8	-	Juni		
Veränderungen ^{*)}															
- 12,3	- 11,2	- 1,5	- 9,7	- 1,1	- 7,2	- 4,0	- 3,2	+ 6,1	- 4,0	+ 0,4	- 7,9	-	2015		
- 46,2	- 33,5	- 27,8	- 5,7	- 12,7	- 0,9	- 3,8	+ 2,9	- 11,9	- 0,8	- 2,5	- 7,3	-	2016		
- 5,8	+ 3,7	+ 3,4	+ 0,3	- 9,4	- 0,4	- 0,1	- 0,3	- 9,0	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	-	2016 Okt.		
+ 4,4	- 2,1	+ 0,8	- 2,9	+ 6,6	- 0,6	- 1,1	+ 0,4	+ 7,2	- 0,1	- 0,1	- 0,4	-	Nov.		
- 3,7	- 5,8	- 5,3	- 0,5	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,0	- 0,8	-	Dez.		
- 5,8	- 2,1	- 1,3	- 0,8	- 3,7	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 3,8	- 0,1	+ 0,1	+ 1,0	-	2017 Jan.		
- 1,6	- 2,5	- 0,1	- 2,4	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,8	- 0,0	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,1	-	Febr.		
- 1,7	- 2,4	- 2,2	- 0,2	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,4	- 2,7	-	März		
- 6,3	- 9,1	- 10,4	+ 1,3	+ 2,8	- 0,9	- 1,2	+ 0,3	+ 3,7	+ 0,0	- 0,1	+ 1,5	-	April		
- 3,0	- 1,8	- 2,0	+ 0,2	- 1,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,0	- 1,6	- 0,1	- 0,1	- 1,8	-	Mai		
- 7,7	- 8,4	- 2,0	- 6,4	+ 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,6	-	Juni		

zählen als eine Filiale. **2** Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. **3** Einschl. eigener Schuldverschreibungen. **4** Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. **5** Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. **6** Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. **7** Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	10 559,5	211,2	210,7	212,4	1,7	0,0
2011	10 376,3	207,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012	10 648,6	106,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015	11 375,0	113,8	113,3	557,1	443,8	0,0
2016	11 918,5	119,2	118,8	919,0	800,3	0,0
2017 Juni	12 299,7	123,0	122,6	1 169,2	1 046,6	0,0
Juli p)	12 260,5	122,6	122,2	...	...	...
Aug.						

2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	2 530 997	24,0	50 620	50 435	51 336	901	0
2011	2 666 422	25,7	53 328	53 145	54 460	1 315	1
2012	2 874 716	27,0	28 747	28 567	158 174	129 607	1
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015	3 137 353	27,6	31 374	31 202	174 361	143 159	0
2016	3 371 095	28,3	33 711	33 546	301 989	268 443	0
2017 Juni	3 467 899	28,2	34 679	34 515	412 707	378 192	6
Juli p)	3 456 232	28,2	34 562	34 401	...	...	...
Aug.							

a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
2010	10 633	7 949	1 845	18 128	9 153	556	2 170
2011	10 459	8 992	3 078	18 253	9 437	601	2 324
2012 3)	5 388	4 696	2 477	9 626	4 886	248	1 247
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 123	239	1 263
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 375	216	1 312
2015	6 105	5 199	2 012	10 432	5 649	226	1 578
2016	6 384	5 390	2 812	10 905	5 960	236	1 859
2017 Juni	6 583	5 618	3 231	11 065	6 088	167	1 762
Juli	6 424	5 570	3 260	11 140	6 124	160	1 722
Aug.							

b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs im Euroraum mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb des Euroraums mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservspflichtiger MFIs
2010	1 484 334	2 376	344 440	594 119	105 728
2011	1 609 904	3 298	354 235	596 833	102 153
2012	1 734 716	2 451	440 306	602 834	94 453
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015	2 063 317	1 879	375 891	592 110	104 146
2016	2 203 100	1 595	447 524	585 099	133 776
2017 Juni	2 274 005	1 813	487 900	585 613	118 566
Juli	2 282 504	2 069	465 089	585 322	121 246
Aug.					

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer

Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreserve 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungssatz				Festsatz	Mindestbietungssatz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	2014 11. Juni	–0,10	0,15	–	0,40
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	10. Sept.	–0,20	0,05	–	0,30
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75	2015 9. Dez.	–0,30	0,05	–	0,30
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25	2016 16. März	–0,40	0,00	–	0,25
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					
2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00					
11. März	0,50	1,50	–	2,50					
8. April	0,25	1,25	–	2,25					
13. Mai	0,25	1,00	–	1,75					

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszins-satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszins-satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,13	1. Juli	–0,38
2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	–0,63
1. Juli	1,17	1. Juli	–0,73
2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	–0,83
1. Juli	1,95	2016 1. Juli	–0,88
2007 1. Jan.	2,70		
1. Juli	3,19		
2008 1. Jan.	3,32		
1. Juli	3,19		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren *)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender		Zinstender		Laufzeit
		Festsatz	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte						
2017 9. Aug.	4 591	4 591	0,00	–	–	6
15. Aug.	4 810	4 810	0,00	–	–	8
23. Aug.	7 267	7 267	0,00	–	–	7
30. Aug.	5 914	5 914	0,00	–	–	7
6. Sep.	4 310	4 310	0,00	–	–	7
13. Sep.	3 986	3 986	0,00	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte						
2017 1. Juni	3 050	3 050	2) 0,00	–	–	91
29. Juni	2 667	2 667	2) ...	–	–	91
27. Juli	2 860	2 860	2) ...	–	–	91
31. Aug.	2 899	2 899	2) ...	–	–	91

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA 1)	EURIBOR 2)					
		Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmontatsgeld	Neunmontatsgeld	Zwölfmontatsgeld
2017 Febr.	– 0,35	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,24	– 0,17	– 0,11
März	– 0,35	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,24	– 0,17	– 0,11
April	– 0,36	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,25	– 0,18	– 0,12
Mai	– 0,36	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,25	– 0,18	– 0,13
Juni	– 0,36	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,27	– 0,20	– 0,15
Juli	– 0,36	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,27	– 0,21	– 0,15
Aug.	– 0,36	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,27	– 0,21	– 0,16

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes und der EURIBOR Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze

nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Juli	0,41	77 112	1,55	219 660	0,14	80 553	1,76	18 143
Aug.	0,41	75 607	1,53	219 332	0,14	79 332	1,72	18 124
Sept.	0,40	75 235	1,52	219 354	0,12	83 015	1,65	18 371
Okt.	0,40	75 245	1,51	218 836	0,13	80 349	1,60	18 507
Nov.	0,39	74 620	1,49	218 016	0,10	82 888	1,56	19 037
Dez.	0,38	74 227	1,48	220 035	0,10	81 192	1,54	19 097
2017 Jan.	0,37	73 435	1,46	219 585	0,10	82 672	1,53	19 293
Febr.	0,35	73 708	1,45	219 045	0,10	83 514	1,52	19 144
März	0,34	73 460	1,44	218 575	0,09	84 520	1,49	19 649
April	0,33	72 221	1,42	218 122	0,09	82 082	1,44	20 074
Mai	0,33	71 503	1,41	217 847	0,08	82 646	1,41	20 471
Juni	0,33	69 952	1,40	217 154	0,08	80 018	1,35	20 770
Juli	0,32	69 365	1,39	216 115	0,08	78 396	1,31	21 529

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Juli	2,50	4 836	2,25	27 233	3,13	1 069 851	7,26	51 406	4,20	82 844	4,29	310 390
Aug.	2,50	4 772	2,23	27 198	3,10	1 074 183	7,27	51 516	4,17	83 206	4,27	310 914
Sept.	2,49	4 645	2,22	27 195	3,07	1 079 270	7,29	52 985	4,15	83 297	4,24	310 507
Okt.	2,49	4 711	2,19	27 068	3,04	1 083 120	7,26	52 115	4,12	83 574	4,21	310 941
Nov.	2,42	4 538	2,13	27 004	3,02	1 087 318	7,17	51 035	4,09	83 826	4,19	311 454
Dez.	2,42	4 380	2,11	26 777	2,99	1 090 316	7,18	51 459	4,07	83 809	4,16	310 013
2017 Jan.	2,43	4 463	2,10	26 399	2,96	1 090 663	7,21	51 134	4,04	83 791	4,13	310 789
Febr.	2,41	4 314	2,09	26 272	2,94	1 093 062	7,24	50 975	4,02	83 726	4,11	311 206
März	2,47	4 342	2,07	26 205	2,91	1 097 148	7,32	51 515	4,01	84 063	4,09	311 220
April	2,45	4 296	2,05	26 173	2,88	1 102 315	7,10	50 383	3,99	84 268	4,08	310 696
Mai	2,44	4 356	2,04	26 187	2,85	1 106 601	7,13	50 320	3,96	84 963	4,06	312 176
Juni	2,44	4 253	2,03	26 205	2,83	1 113 177	7,17	51 412	3,95	85 256	4,04	311 592
Juli	2,46	4 128	2,01	26 017	2,80	1 118 675	7,15	50 266	3,93	85 647	4,03	312 428

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Juli	2,59	133 112	2,09	133 334	2,57	608 349
Aug.	2,60	129 449	2,08	134 293	2,55	613 121
Sept.	2,58	132 381	2,06	134 447	2,52	612 812
Okt.	2,53	132 273	2,04	134 868	2,50	615 105
Nov.	2,54	131 980	2,02	136 298	2,48	620 104
Dez.	2,57	125 998	2,01	136 477	2,45	623 831
2017 Jan.	2,52	130 773	2,00	136 921	2,42	628 271
Febr.	2,55	132 264	1,99	136 362	2,41	631 862
März	2,54	132 741	1,98	136 980	2,39	632 484
April	2,51	133 262	1,98	137 137	2,37	637 174
Mai	2,45	133 371	1,97	137 779	2,35	643 570
Juni	2,51	134 741	1,95	138 252	2,33	639 615
Juli	2,45	134 305	1,95	138 761	2,31	644 819

* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber im Euroraum gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Geld- und Kapitalmärkte / Zinssätze und Renditen / Einlagen- und Kreditzinssätze) entnehmen. — ^o Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. **1** Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. **2** Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. **3** Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichten im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. **4** Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. **5** Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. **6** Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 12 bis 14 S. 47*).

Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber im Euroraum gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Geld- und Kapitalmärkte / Zinssätze und Renditen / Einlagen- und Kreditzinssätze) entnehmen. — ^o Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. **1** Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. **2** Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. **3** Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichten im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. **4** Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. **5** Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. **6** Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 12 bis 14 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Juli	0,08	1 168 427	0,27	5 846	0,57	856	0,80	903	0,28	533 501	0,35	54 560
Aug.	0,08	1 171 644	0,33	5 081	0,61	1 148	0,86	961	0,27	533 503	0,34	53 749
Sept.	0,08	1 173 762	0,32	5 240	0,50	671	0,77	885	0,26	532 980	0,33	53 031
Okt.	0,07	1 184 012	0,30	6 402	0,44	716	0,75	933	0,25	533 209	0,32	52 223
Nov.	0,07	1 208 967	0,30	5 075	0,58	523	0,77	907	0,24	533 406	0,32	51 649
Dez.	0,07	1 220 413	0,23	5 583	0,51	621	0,68	967	0,24	536 031	0,32	51 299
2017 Jan.	0,07	1 222 852	0,28	6 002	0,59	715	0,61	999	0,23	536 834	0,31	50 563
Febr.	0,06	1 233 193	0,31	4 688	0,47	617	0,70	773	0,22	537 566	0,31	49 971
März	0,05	1 233 631	0,26	4 918	0,51	676	0,69	820	0,21	536 136	0,31	49 493
April	0,05	1 253 497	0,19	4 926	0,37	729	0,63	741	0,21	536 260	0,31	49 013
Mai	0,05	1 258 521	0,20	4 724	0,43	719	0,87	726	0,21	536 046	0,30	48 646
Juni	0,04	1 264 791	0,22	4 078	0,27	947	0,73	633	0,21	535 416	0,30	48 253
Juli	0,04	1 271 823	0,17	5 276	0,31	653	0,70	617	0,20	537 553	0,31	44 902

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2016 Juli	0,01	378 718	- 0,02	9 596	0,14	569	0,25	476
Aug.	0,01	388 519	- 0,06	9 727	0,19	451	0,39	286
Sept.	0,01	389 701	- 0,08	15 158	0,14	598	0,30	792
Okt.	0,00	399 216	- 0,03	10 736	0,14	577	0,36	521
Nov.	- 0,00	400 064	- 0,11	13 017	0,24	951	0,39	1 490
Dez.	- 0,00	401 493	- 0,12	15 159	0,22	1 205	0,36	538
2017 Jan.	- 0,00	400 475	- 0,05	11 356	0,22	754	0,40	314
Febr.	- 0,00	397 363	- 0,07	10 802	0,13	631	0,54	336
März	- 0,01	395 640	- 0,09	12 614	0,19	450	0,79	309
April	- 0,01	397 203	- 0,07	9 275	0,08	899	0,33	1 039
Mai	- 0,01	401 652	- 0,05	10 212	0,13	912	0,30	837
Juni	- 0,02	415 078	- 0,14	14 661	0,07	525	0,24	586
Juli	- 0,01	402 113	- 0,09	11 516	0,19	859	0,26	1 382

Kredite an private Haushalte											
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)											
insgesamt (einschl. Kosten)		insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
Erhebungs- zeitraum	effektiver Jahres- zinssatz 10) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2016 Juli	6,20	6,18	8 468	7,50	1 764	5,97	298	4,77	3 405	7,20	4 765
Aug.	6,09	6,06	8 301	7,36	1 643	5,89	328	4,70	3 402	7,09	4 571
Sept.	5,94	5,92	7 802	7,11	1 560	6,04	296	4,56	3 257	6,95	4 249
Okt.	5,95	5,93	7 579	7,10	1 482	6,04	300	4,52	3 127	6,99	4 152
Nov.	5,85	5,83	7 595	7,12	1 674	6,05	316	4,51	3 312	6,91	3 967
Dez.	5,69	5,67	6 552	7,06	1 399	6,09	320	4,40	3 026	6,83	3 206
2017 Jan.	6,06	6,04	8 603	7,16	1 886	6,15	330	4,59	3 242	6,97	5 031
Febr.	5,82	5,80	8 187	6,92	1 619	6,15	273	4,37	3 094	6,69	4 820
März	5,62	5,60	9 849	6,88	1 761	6,12	341	4,15	4 041	6,64	5 467
April	5,66	5,65	8 222	6,91	1 544	6,17	287	4,32	3 415	6,61	4 520
Mai	5,89	5,87	9 372	7,22	1 814	6,41	337	4,49	3 846	6,87	5 189
Juni	5,90	5,88	8 683	7,24	1 685	6,28	308	4,49	3 574	6,89	4 801
Juli	5,99	5,97	8 940	7,32	1 872	6,22	299	4,57	3 561	6,95	5 080

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das be-

deutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Melde-
monats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden.
7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen
wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in
Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften;
einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Effektiv-
zinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Ver-
waltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte											
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)											
insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren			
Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite an private Haushalte											
2016 Juli	1,89	6 818	1,73	2 543	1,69	3 394	2,66	936	1,89	2 488	
Aug.	2,02	5 949	1,95	1 989	1,94	2 699	2,80	793	1,85	2 457	
Sept.	1,89	6 462	1,76	2 153	1,76	3 266	2,69	807	1,81	2 389	
Okt.	1,89	6 445	1,72	2 522	1,70	3 408	2,63	928	1,87	2 109	
Nov.	1,92	6 305	1,89	2 070	1,79	3 051	2,71	837	1,81	2 417	
Dez.	1,93	7 774	1,89	2 343	1,86	3 262	2,61	1 085	1,79	3 427	
2017 Jan.	1,94	6 698	1,84	2 651	1,78	3 024	2,52	915	1,92	2 759	
Febr.	1,94	5 484	1,86	1 916	1,69	2 540	2,56	803	1,99	2 141	
März	2,01	7 097	1,88	2 130	1,80	3 237	2,72	1 032	1,99	2 828	
April	2,00	6 030	1,86	2 229	1,75	2 826	2,67	853	2,05	2 351	
Mai	2,02	5 890	1,81	1 930	1,83	2 535	2,61	941	1,99	2 414	
Juni	2,06	5 933	1,89	1 852	1,95	2 722	2,73	859	1,93	2 352	
Juli	1,96	6 388	1,75	2 282	1,76	2 873	2,48	964	1,99	2 551	
darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen											
2016 Juli	2,01	4 661	.	.	1,88	2 323	2,82	724	1,85	1 614	
Aug.	2,09	3 947	.	.	1,99	1 789	2,96	589	1,89	1 569	
Sept.	1,99	4 261	.	.	1,88	2 013	2,89	610	1,78	1 638	
Okt.	2,00	4 227	.	.	1,86	2 096	2,78	728	1,82	1 403	
Nov.	2,03	4 139	.	.	2,00	1 920	2,78	647	1,76	1 572	
Dez.	2,01	5 393	.	.	1,98	2 257	2,71	881	1,76	2 255	
2017 Jan.	1,99	4 694	.	.	1,92	2 084	2,61	712	1,83	1 898	
Febr.	2,07	3 613	.	.	1,95	1 579	2,75	568	1,93	1 466	
März	2,11	4 783	.	.	2,01	2 120	2,84	767	1,93	1 896	
April	2,09	4 280	.	.	1,95	1 931	2,77	670	1,97	1 679	
Mai	2,12	4 033	.	.	2,04	1 667	2,84	689	1,92	1 677	
Juni	2,15	4 197	.	.	2,13	1 964	2,84	681	1,88	1 552	
Juli	2,06	4 142	.	.	1,89	1 917	2,82	688	1,94	1 537	

noch: Kredite an private Haushalte														
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)														
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren			
	effektiver Jahres- zinssatz 10) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt														
2016 Juli	1,78	1,73	20 287	1,83	4 970	2,01	2 464	1,79	1 866	1,59	7 230	1,75	8 727	
Aug.	1,74	1,68	19 903	1,86	4 075	2,18	2 185	1,76	1 745	1,49	7 197	1,69	8 776	
Sept.	1,70	1,64	18 636	1,79	3 854	2,01	2 062	1,75	1 658	1,48	6 555	1,66	8 361	
Okt.	1,68	1,62	17 913	1,72	4 542	1,99	2 093	1,62	1 584	1,45	6 317	1,66	7 919	
Nov.	1,67	1,62	20 223	1,72	4 687	1,88	2 611	1,66	1 614	1,43	7 008	1,68	8 990	
Dez.	1,72	1,66	21 400	1,80	4 757	1,98	2 347	1,67	1 800	1,49	8 054	1,73	9 199	
2017 Jan.	1,82	1,77	19 804	1,84	5 711	2,08	2 283	1,66	1 780	1,59	7 454	1,86	8 287	
Febr.	1,87	1,81	17 838	1,89	4 291	2,17	1 784	1,65	1 567	1,64	6 556	1,90	7 931	
März	1,87	1,82	22 196	1,86	4 945	2,08	2 428	1,69	1 932	1,67	7 609	1,89	10 227	
April	1,91	1,85	18 087	1,89	4 620	2,10	2 001	1,73	1 672	1,71	6 456	1,92	7 958	
Mai	1,88	1,83	20 484	1,92	4 136	2,17	2 288	1,77	1 731	1,66	7 308	1,88	9 157	
Juni	1,87	1,82	19 294	1,92	3 767	2,02	2 265	1,70	1 541	1,68	6 573	1,89	8 915	
Juli	1,88	1,82	20 405	1,88	4 612	2,04	2 389	1,68	1 726	1,66	7 420	1,92	8 870	
darunter: besicherte Kredite 11)														
2016 Juli	.	1,65	8 675	.	.	1,86	927	1,51	833	1,53	3 387	1,75	3 528	
Aug.	.	1,58	8 476	.	.	1,97	770	1,46	770	1,41	3 410	1,67	3 526	
Sept.	.	1,55	7 930	.	.	1,98	728	1,46	708	1,39	3 109	1,61	3 385	
Okt.	.	1,55	7 854	.	.	1,89	764	1,43	768	1,39	3 023	1,65	3 299	
Nov.	.	1,51	9 115	.	.	1,54	1 225	1,48	763	1,36	3 407	1,65	3 720	
Dez.	.	1,57	9 705	.	.	1,85	863	1,55	878	1,41	3 968	1,66	3 996	
2017 Jan.	.	1,67	8 932	.	.	1,90	835	1,50	925	1,52	3 632	1,81	3 540	
Febr.	.	1,71	7 964	.	.	2,06	643	1,50	796	1,57	3 181	1,82	3 344	
März	.	1,72	9 905	.	.	1,96	855	1,53	939	1,59	3 565	1,82	4 546	
April	.	1,75	8 413	.	.	1,98	795	1,53	838	1,60	3 204	1,89	3 576	
Mai	.	1,73	9 110	.	.	2,09	843	1,59	900	1,58	3 370	1,81	3 997	
Juni	.	1,72	8 374	.	.	1,87	865	1,53	726	1,61	3 030	1,82	3 753	
Juli	.	1,72	9 062	.	.	1,84	896	1,53	891	1,60	3 529	1,84	3 746	

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 47*.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite 14)		darunter				Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite 14)		darunter			
			Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)		Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Juli	8,61	39 874	8,62	32 504	15,22	4 152	3,66	65 412	3,67	65 180		
Aug.	8,61	40 210	8,63	32 811	15,22	4 137	3,73	63 560	3,74	63 322		
Sept.	8,62	41 559	8,66	33 900	15,13	4 269	3,70	66 057	3,71	65 773		
Okt.	8,59	40 657	8,60	32 988	15,13	4 328	3,67	64 202	3,68	63 931		
Nov.	8,50	39 342	8,51	31 782	15,13	4 222	3,61	64 064	3,63	63 786		
Dez.	8,50	40 103	8,54	32 351	15,06	4 286	3,69	61 612	3,71	61 357		
2017 Jan.	8,55	39 784	8,54	32 190	15,12	4 309	3,61	64 182	3,63	63 925		
Febr.	8,65	39 345	8,62	31 953	15,14	4 291	3,68	65 697	3,70	65 431		
März	8,66	40 215	8,61	32 949	15,13	4 273	3,67	65 990	3,68	65 698		
April	8,50	38 972	8,49	31 353	15,13	4 295	3,64	65 154	3,66	64 865		
Mai	8,46	39 394	8,50	31 647	15,13	4 259	3,53	65 353	3,54	65 067		
Juni	8,44	40 606	8,47	32 739	15,13	4 328	3,59	67 282	3,61	66 992		
Juli	8,45	39 300	8,46	31 374	15,11	4 423	3,52	65 979	3,54	65 695		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter				Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)				Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)					
			neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt																
2016 Juli	1,46	62 584	1,55	21 116	2,44	8 339	2,67	1 484	1,72	1 554	1,16	41 120	1,88	2 329	1,53	7 758
Aug.	1,43	54 015	1,58	14 307	2,44	7 384	2,62	1 340	1,68	1 416	1,14	33 033	1,48	2 112	1,40	8 730
Sept.	1,51	62 170	1,66	19 929	2,54	8 312	2,63	1 431	1,70	1 312	1,24	41 393	1,67	1 986	1,54	7 736
Okt.	1,43	59 422	1,50	20 936	2,44	8 219	2,63	1 417	1,65	1 258	1,16	40 159	1,69	1 960	1,44	6 409
Nov.	1,45	58 860	1,52	15 959	2,48	8 095	2,64	1 497	1,69	1 361	1,16	36 792	1,32	2 628	1,49	8 487
Dez.	1,53	78 985	1,63	22 509	2,50	8 638	2,57	1 829	1,77	1 881	1,27	48 315	1,64	3 444	1,62	14 878
2017 Jan.	1,33	64 819	1,54	18 857	2,42	8 119	2,60	1 328	1,86	1 423	1,01	43 339	1,40	2 830	1,57	7 780
Febr.	1,33	56 958	1,55	13 746	2,55	7 309	2,58	1 326	1,83	1 209	0,99	37 140	1,29	2 001	1,54	7 973
März	1,50	71 530	1,60	22 647	2,51	9 245	2,59	1 733	1,85	1 665	1,20	45 163	1,41	2 977	1,67	10 747
April	1,43	57 323	1,46	19 903	2,44	7 699	2,54	1 493	1,81	1 371	1,14	38 649	1,41	2 188	1,67	5 923
Mai	1,35	65 177	1,53	18 706	2,54	8 000	2,58	1 661	1,82	1 423	0,99	41 638	1,55	3 072	1,58	9 383
Juni	1,41	71 950	1,50	21 083	2,51	8 904	2,57	1 681	1,84	1 442	1,13	46 903	1,08	3 655	1,61	9 365
Juli	1,39	67 430	1,48	20 770	2,42	8 497	2,57	1 583	1,87	1 403	1,08	43 495	1,28	3 021	1,61	9 431
darunter: besicherte Kredite 11)																
2016 Juli	1,53	10 322	.	.	1,87	681	2,38	161	1,53	544	1,35	5 526	1,95	929	1,61	2 481
Aug.	1,54	7 519	.	.	2,01	523	2,54	119	1,51	410	1,40	3 645	1,71	452	1,57	2 370
Sept.	1,59	9 002	.	.	1,93	550	2,49	104	1,46	379	1,53	5 125	2,18	614	1,45	2 230
Okt.	1,49	8 746	.	.	1,85	652	2,40	149	1,48	401	1,40	5 352	1,90	560	1,44	1 632
Nov.	1,49	8 480	.	.	2,00	494	2,41	159	1,57	401	1,29	4 031	2,04	610	1,50	2 785
Dez.	1,55	16 083	.	.	1,91	662	2,46	176	1,57	569	1,39	8 076	1,96	1 310	1,62	5 290
2017 Jan.	1,57	8 742	.	.	1,80	692	2,24	141	1,81	505	1,41	4 626	2,05	518	1,60	2 260
Febr.	1,46	8 259	.	.	2,07	464	2,44	158	1,78	399	1,33	4 051	1,73	512	1,40	2 675
März	1,48	11 857	.	.	1,87	643	2,52	166	1,72	493	1,37	7 040	1,30	519	1,60	2 996
April	1,42	8 360	.	.	1,81	570	2,23	164	1,69	413	1,29	5 640	1,59	299	1,62	1 274
Mai	1,61	8 671	.	.	2,06	545	2,54	191	1,70	401	1,45	4 558	2,04	646	1,63	2 330
Juni	1,55	11 011	.	.	1,85	632	2,60	150	1,75	444	1,44	6 484	1,64	625	1,66	2 676
Juli	1,52	9 023	.	.	1,78	661	2,46	155	1,77	415	1,34	5 050	1,74	464	1,68	2 278

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*. **11** Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. **12** Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzah-

lung der Mittel. **13** Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. **14** Einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. **15** Die Betragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Aktiva									
	Finanzielle Aktiva									Nichtfinanzielle Aktiva
insgesamt	insgesamt	Bargeld und Einlagen bei Banken (MFIs) 1)	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 3)	Investment- fondsanteile	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Sonstige finanzielle Aktiva		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 4)										
2007	1 838,3	1 779,8	558,3	155,1	248,2	275,3	409,6	70,2	63,1	58,5
2008	1 770,6	1 714,8	574,5	159,4	243,3	228,9	379,7	65,8	63,4	55,8
2009	1 836,8	1 779,6	588,9	173,9	259,8	210,5	426,9	58,6	61,2	57,1
2010	1 961,9	1 900,5	570,9	210,4	267,2	223,5	501,4	59,9	67,2	61,4
2011	2 011,2	1 947,8	576,3	226,2	271,9	221,9	522,1	62,2	67,1	63,4
2012	2 162,8	2 095,7	560,1	287,2	277,9	223,8	619,5	63,1	64,2	67,1
2013	2 236,7	2 165,2	540,6	310,5	284,7	224,1	678,5	64,2	62,7	71,5
2014	2 444,5	2 367,3	523,2	384,5	300,5	232,5	790,1	68,8	67,6	77,2
2015	2 536,5	2 454,1	488,7	421,6	309,2	246,9	841,7	77,0	69,0	82,4
2016	2 659,4	2 571,8	459,2	461,8	317,0	268,5	914,4	79,4	71,5	87,6
2015 2.Vj.	2 489,5	2 410,8	509,4	396,7	304,8	238,9	819,2	72,6	69,2	78,6
3.Vj.	2 507,3	2 427,5	498,0	412,5	308,0	241,6	823,8	74,7	68,9	79,8
4.Vj.	2 536,5	2 454,1	488,7	421,6	309,2	246,9	841,7	77,0	69,0	82,4
2016 1.Vj.	2 598,2	2 514,1	486,8	456,3	310,8	248,3	863,1	78,9	70,0	84,1
2.Vj.	2 637,2	2 552,5	478,6	480,8	312,6	248,5	882,7	78,7	70,6	84,7
3.Vj.	2 693,1	2 608,4	470,9	486,8	315,9	261,8	922,9	79,0	71,2	84,7
4.Vj.	2 659,4	2 571,8	459,2	461,8	317,0	268,5	914,4	79,4	71,5	87,6
2017 1.Vj.	2 644,3	2 557,9	453,6	463,7	312,3	261,7	913,6	81,6	71,4	86,4
Versicherungen										
2007	1 526,2	1 485,5	432,5	130,7	226,4	267,1	304,0	68,2	56,6	40,7
2008	1 454,7	1 416,5	436,7	133,7	221,7	221,4	284,3	63,4	55,2	38,2
2009	1 490,3	1 452,2	440,4	146,2	236,4	202,7	317,6	55,6	53,2	38,1
2010	1 553,3	1 513,1	420,0	170,9	243,2	210,7	356,5	56,5	55,4	40,3
2011	1 584,6	1 542,9	419,8	191,3	246,0	210,4	361,4	58,4	55,5	41,7
2012	1 694,4	1 651,1	405,1	246,2	251,7	211,4	425,1	59,0	52,7	43,3
2013	1 742,1	1 695,7	386,3	268,0	257,1	211,1	462,3	59,8	51,0	46,4
2014	1 892,0	1 842,7	371,6	327,4	271,4	215,9	542,3	63,9	50,2	49,3
2015	1 953,4	1 901,7	336,3	357,3	278,7	228,7	578,3	71,6	50,7	51,8
2016	2 049,5	1 996,2	312,3	392,7	285,9	247,1	632,0	73,7	52,6	53,3
2015 2.Vj.	1 925,8	1 875,9	357,5	337,9	275,3	221,6	564,6	67,5	51,5	49,9
3.Vj.	1 938,2	1 887,7	347,5	350,0	278,1	224,0	567,7	69,5	51,0	50,5
4.Vj.	1 953,4	1 901,7	336,3	357,3	278,7	228,7	578,3	71,6	50,7	51,8
2016 1.Vj.	2 007,2	1 954,1	336,2	386,6	280,0	230,0	596,3	73,4	51,6	53,1
2.Vj.	2 034,0	1 980,7	328,6	408,0	281,7	229,6	607,7	73,1	51,9	53,2
3.Vj.	2 081,0	2 028,4	319,5	414,0	284,9	242,8	641,4	73,4	52,5	52,6
4.Vj.	2 049,5	1 996,2	312,3	392,7	285,9	247,1	632,0	73,7	52,6	53,3
2017 1.Vj.	2 028,3	1 976,6	305,0	396,7	280,6	239,8	626,3	75,8	52,4	51,7
Pensionseinrichtungen 4)										
2007	312,1	294,3	125,8	24,4	21,9	8,2	105,6	1,9	6,6	17,8
2008	315,9	298,3	137,8	25,6	21,6	7,4	95,3	2,4	8,2	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,5	387,4	150,9	39,5	24,0	12,8	144,9	3,5	11,8	21,1
2011	426,6	404,9	156,5	34,9	25,9	11,5	160,8	3,8	11,6	21,7
2012	468,4	444,6	155,1	40,9	26,2	12,4	194,4	4,1	11,5	23,8
2013	494,6	469,6	154,3	42,5	27,6	13,0	216,2	4,4	11,7	25,1
2014	552,5	524,6	151,7	57,1	29,1	16,7	247,8	4,9	17,4	27,8
2015	583,0	552,4	152,4	64,3	30,4	18,2	263,3	5,4	18,3	30,6
2016	609,8	575,6	146,9	69,1	31,1	21,4	282,4	5,7	18,9	34,3
2015 2.Vj.	563,7	534,9	151,8	58,8	29,6	17,3	254,7	5,1	17,7	28,8
3.Vj.	569,2	539,9	150,6	62,5	29,9	17,7	256,0	5,3	17,9	29,3
4.Vj.	583,0	552,4	152,4	64,3	30,4	18,2	263,3	5,4	18,3	30,6
2016 1.Vj.	591,1	560,0	150,6	69,7	30,7	18,3	266,8	5,5	18,4	31,0
2.Vj.	603,2	571,7	150,0	72,8	30,9	18,8	275,0	5,5	18,6	31,5
3.Vj.	612,1	580,0	151,5	72,8	31,0	18,9	281,5	5,6	18,7	32,1
4.Vj.	609,8	575,6	146,9	69,1	31,1	21,4	282,4	5,7	18,9	34,3
2017 1.Vj.	616,0	581,3	148,6	67,1	31,6	21,9	287,3	5,8	19,0	34,7

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Werte ab 2016 4.Vj. wurden revidiert. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and

pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Passiva				Versicherungstechnische Rückstellungen				Reinvermögen 4)
	insgesamt	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 2)	insgesamt	Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich- tungen 3)	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungsf- fälle	Sonstige Ver- bindlichkeiten	
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 5)									
2007	1 838,3	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	66,9
2008	1 770,6	14,7	77,0	136,0	1 396,3	1 141,5	254,8	74,7	71,8
2009	1 836,8	16,2	71,6	136,2	1 460,5	1 211,6	249,0	73,1	79,2
2010	1 961,9	17,8	72,3	137,6	1 573,3	1 318,9	254,4	71,5	89,3
2011	2 011,2	17,0	72,1	111,8	1 625,0	1 360,3	264,7	71,5	113,8
2012	2 162,8	22,4	77,1	158,9	1 708,3	1 437,1	271,2	71,3	124,8
2013	2 236,7	16,9	81,8	197,7	1 794,1	1 514,4	279,7	71,7	74,5
2014	2 444,5	17,3	89,0	202,7	1 903,8	1 605,5	298,3	72,3	159,4
2015	2 536,5	18,3	96,6	226,0	1 995,9	1 683,2	312,8	71,9	127,8
2016	2 659,4	18,7	99,6	225,3	2 079,0	1 757,6	321,4	77,0	159,9
2015 2.Vj.	2 489,5	17,9	91,9	206,2	1 958,3	1 649,6	308,7	72,5	142,7
3.Vj.	2 507,3	17,5	94,3	208,4	1 976,5	1 665,6	311,0	72,2	138,4
4.Vj.	2 536,5	18,3	96,6	226,0	1 995,9	1 683,2	312,8	71,9	127,8
2016 1.Vj.	2 598,2	17,7	97,8	231,7	2 027,1	1 707,3	319,9	73,2	150,6
2.Vj.	2 637,2	17,6	97,9	201,1	2 041,1	1 722,3	318,8	73,3	206,2
3.Vj.	2 693,1	19,0	98,9	208,0	2 073,4	1 754,2	319,2	74,0	219,8
4.Vj.	2 659,4	18,7	99,6	225,3	2 079,0	1 757,6	321,4	77,0	159,9
2017 1.Vj.	2 644,3	20,3	101,7	237,8	2 071,8	1 736,9	335,0	77,5	135,2
Versicherungen									
2007	1 526,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,3	75,7	55,6
2008	1 454,7	14,7	74,2	130,6	1 095,7	841,3	254,4	72,3	67,2
2009	1 490,3	16,2	68,3	130,8	1 136,4	887,8	248,5	71,1	67,5
2010	1 553,3	17,8	68,7	131,8	1 191,3	937,3	254,0	69,4	74,4
2011	1 584,6	17,0	68,3	107,0	1 224,3	960,1	264,2	69,6	98,3
2012	1 694,4	22,4	73,1	152,0	1 280,0	1 009,2	270,8	69,5	97,4
2013	1 742,1	16,9	77,7	188,7	1 340,7	1 061,4	279,3	68,8	49,2
2014	1 892,0	17,3	84,3	193,0	1 411,6	1 113,8	297,8	70,5	115,3
2015	1 953,4	18,3	91,6	215,1	1 472,9	1 160,6	312,3	70,2	85,4
2016	2 049,5	18,7	94,4	213,9	1 536,0	1 215,1	320,9	72,5	114,0
2015 2.Vj.	1 925,8	17,9	87,2	196,4	1 453,2	1 145,0	308,3	70,7	100,3
3.Vj.	1 938,2	17,5	89,5	198,5	1 464,5	1 154,0	310,5	70,5	97,6
4.Vj.	1 953,4	18,3	91,6	215,1	1 472,9	1 160,6	312,3	70,2	85,4
2016 1.Vj.	2 007,2	17,7	92,8	220,6	1 499,3	1 179,8	319,4	71,4	105,4
2.Vj.	2 034,0	17,6	92,9	191,3	1 506,7	1 188,4	318,3	71,5	154,0
3.Vj.	2 081,0	19,0	93,8	197,9	1 534,3	1 215,6	318,7	72,2	163,8
4.Vj.	2 049,5	18,7	94,4	213,9	1 536,0	1 215,1	320,9	72,5	114,0
2017 1.Vj.	2 028,3	20,3	96,5	226,0	1 521,2	1 186,7	334,5	73,0	91,4
Pensionseinrichtungen 5)									
2007	312,1	–	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,2
2008	315,9	–	2,8	5,4	300,6	300,2	0,4	2,4	4,7
2009	346,5	–	3,2	5,4	324,2	323,7	0,4	1,9	11,7
2010	408,5	–	3,6	5,8	381,7	381,7	0,4	2,1	15,0
2011	426,6	–	3,8	4,8	400,6	400,2	0,5	1,9	15,5
2012	468,4	–	4,1	6,9	428,3	427,9	0,4	1,8	27,3
2013	494,6	–	4,2	8,9	453,4	452,9	0,5	2,9	25,3
2014	552,5	–	4,7	9,7	492,1	491,6	0,5	1,8	44,2
2015	583,0	–	4,9	11,0	523,0	522,6	0,5	1,7	42,4
2016	609,8	–	5,2	11,3	543,0	542,5	0,5	4,5	45,9
2015 2.Vj.	563,7	–	4,8	9,8	505,1	504,6	0,5	1,7	42,4
3.Vj.	569,2	–	4,8	9,9	512,0	511,6	0,5	1,7	40,7
4.Vj.	583,0	–	4,9	11,0	523,0	522,6	0,5	1,7	42,4
2016 1.Vj.	591,1	–	5,0	11,2	527,9	527,4	0,5	1,7	45,3
2.Vj.	603,2	–	5,0	9,8	534,4	533,9	0,5	1,8	52,3
3.Vj.	612,1	–	5,1	10,1	539,1	538,6	0,5	1,8	56,0
4.Vj.	609,8	–	5,2	11,3	543,0	542,5	0,5	4,5	45,9
2017 1.Vj.	616,0	–	5,2	11,7	550,6	550,2	0,5	4,5	43,8

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2015 sind teilweise geschätzt. Werte ab 2016 4.Vj. wurden revidiert. 1 Einschl. Depotverbindlichkeiten. 2 Einschl. Genuss-Scheine. 3 Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. 4 Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt

sich danach aus der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“ zusammen. 5 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionsstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Schuldverschreibungen										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb				
		inländische Schuldverschreibungen 1)					Inländer				
	zusammen	Bank-schuld-ver-schrei-bungen	Anleihen von Unter-nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent-lichen Hand 3)	aus-ländische Schuldver-schrei-bungen 4)	zu-sammen 5)	Kredit-institute einschließlich Bauspar-kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	Aus-länder 8)	
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	– 26 762	96 476	.	– 123 238	244 560
2008	76 490	66 139	– 45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	– 49 813	58 254
2009	70 208	– 538	– 114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	77 181	– 19 945
2010	146 620	– 1 212	– 7 621	24 044	– 17 635	147 831	92 682	– 103 271	22 967	172 986	53 938
2011	33 649	13 575	– 46 796	850	59 521	20 075	– 23 876	– 94 793	36 805	34 112	57 526
2012	51 813	– 21 419	– 98 820	– 8 701	86 103	73 231	– 3 767	– 42 017	– 3 573	41 823	55 580
2013	– 15 969	– 101 616	– 117 187	– 153	15 415	85 646	16 409	– 25 778	– 12 708	54 895	– 32 380
2014	64 027	– 31 962	– 47 404	– 1 330	16 776	95 988	53 068	– 12 124	– 11 951	77 143	10 961
2015	31 809	– 36 010	– 65 778	26 762	– 3 006	67 819	123 820	– 66 330	121 164	68 986	– 92 012
2016	69 798	27 069	19 177	17 905	– 10 012	42 728	173 193	– 58 012	187 500	43 705	– 103 395
2016 Sept.	17 625	12 468	6 106	3 712	2 650	5 157	23 838	– 4 025	17 786	10 077	– 6 214
Okt.	– 8 977	– 6 357	640	3 347	– 10 344	– 2 619	10 962	– 7 635	17 287	1 310	– 19 939
Nov.	– 193	2 417	– 5 172	– 377	7 966	– 2 611	6 331	– 2 469	18 652	– 9 852	– 6 524
Dez.	– 30 541	– 21 892	– 10 590	1 125	– 12 426	– 8 649	557	– 9 459	13 554	– 3 538	– 31 098
2017 Jan.	24 212	22 588	12 008	4 673	5 908	1 624	20 521	– 7 443	18 146	9 818	3 692
Febr.	4 188	– 2 177	12 413	1 756	– 16 346	6 365	21 814	– 5 044	16 715	10 143	– 17 626
März	9 225	8 713	1 179	– 131	7 665	512	17 676	– 8 293	17 769	8 200	– 8 451
April	– 12 590	– 15 170	– 5 909	– 276	– 8 985	2 580	3 520	– 5 737	12 817	– 3 560	– 16 110
Mai	39 706	28 463	10 800	– 1 096	16 567	11 243	17 325	3 906	12 751	668	22 381
Juni	3 582	– 1 090	2 876	– 5 769	1 802	4 672	10 890	– 11 745	12 871	9 764	– 7 309
Juli	– 7 429	– 17 251	– 7 196	8 174	– 18 228	9 822	10 994	– 6 473	11 565	5 902	– 18 423

Mio €

Zeit	Aktien							
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb			
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)		Inländer		Ausländer 13)	
				zu-sammen 11)	Kredit-institute 6)	übrige Sektoren 12)		
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	–	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	–	3 795	18 748
2007	– 5 009	10 053	– 15 062	– 62 308	– 6 702	–	55 606	57 299
2008	– 29 452	11 326	– 40 778	2 743	– 23 079	–	25 822	32 194
2009	35 980	23 962	12 018	30 496	– 8 335	–	38 831	5 484
2010	37 767	20 049	17 719	36 406	7 340	–	29 066	1 361
2011	25 833	21 713	4 120	40 804	670	–	40 134	14 971
2012	15 061	5 120	9 941	14 405	10 259	–	4 146	656
2013	20 187	10 106	10 081	17 336	11 991	–	5 345	2 851
2014	39 903	18 778	21 125	34 148	17 203	–	16 945	5 755
2015	40 293	7 668	32 625	26 058	– 5 421	–	31 479	14 235
2016	33 504	4 409	29 095	32 324	– 5 143	–	37 467	1 180
2016 Sept.	5 438	229	5 209	6 092	503	–	5 589	654
Okt.	1 984	204	1 780	– 1 464	– 221	–	1 243	3 448
Nov.	3 866	681	3 185	3 772	728	–	3 044	94
Dez.	3 021	861	2 160	– 12	1 291	–	1 303	3 033
2017 Jan.	2 154	148	2 006	1 369	– 247	–	1 616	785
Febr.	2 436	852	1 584	2 985	1 866	–	1 119	549
März	13 985	10 136	3 849	11 531	506	–	11 025	2 454
April	– 1 261	95	– 1 356	– 3 599	– 2 589	–	1 010	2 338
Mai	3 434	107	3 327	2 137	475	–	1 662	1 297
Juni	– 5 794	920	– 6 714	64	5 220	–	5 156	– 5 858
Juli	2 733	509	2 224	3 779	– 690	–	4 469	– 1 046

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerk.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)				Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten			Sonstige Bankschuldverschreibungen
Brutto-Absatz 4)								
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 891
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321
2015	1 359 422	852 045	35 840	13 376	581 410	221 417	106 676	400 700
2016 5)	1 206 483	717 002	29 059	7 621	511 222	169 103	73 370	416 110
2016 Dez.	56 403	32 710	340	48	23 727	8 595	9 060	14 634
2017 Jan.	123 462	82 622	4 569	2 909	62 057	13 088	6 115	34 725
Febr.	99 851	70 911	2 669	733	48 391	19 118	4 105	24 835
März	95 842	47 729	3 548	756	31 244	12 182	4 691	23 421
April	87 097	55 296	2 170	58	45 233	7 836	2 707	29 094
Mai	88 568	55 536	1 700	238	41 685	11 913	5 015	28 016
Juni	73 438	42 842	5 005	364	25 324	12 148	4 284	26 312
Juli	81 160	47 165	292	562	38 013	8 298	11 105	22 889

darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 6)

2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037
2015	414 593	179 150	25 337	9 199	62 237	82 379	68 704	166 742
2016 5)	375 859	173 900	24 741	5 841	78 859	64 460	47 818	154 144
2016 Dez.	19 429	7 699	137	48	3 777	3 737	6 592	5 138
2017 Jan.	41 887	26 101	3 344	1 861	15 975	4 921	4 851	10 929
Febr.	31 566	17 827	2 220	733	11 542	3 332	2 843	10 896
März	34 636	15 895	2 772	462	6 186	6 474	3 396	15 345
April	27 201	15 693	2 055	23	11 781	1 834	1 547	9 962
Mai	29 215	12 669	1 165	136	6 045	5 322	3 142	13 404
Juni	24 255	10 611	3 011	54	3 390	4 156	1 784	11 860
Juli	31 503	12 687	111	62	9 523	2 991	7 388	11 428

Netto-Absatz 7)

2005	141 715	65 798	- 2 151	- 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819
2006	129 423	58 336	- 12 811	- 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482
2007	86 579	58 168	- 10 896	- 46 629	42 567	73 127	3 683	32 093
2008	119 472	8 517	15 052	- 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302
2009	76 441	- 75 554	858	- 80 646	25 579	- 21 345	48 508	103 482
2010	21 566	- 87 646	- 3 754	- 63 368	28 296	- 48 822	23 748	85 464
2011	22 518	- 54 582	1 657	- 44 290	32 904	- 44 852	3 189	80 289
2012	- 85 298	- 100 198	- 4 177	- 41 660	- 3 259	- 51 099	- 6 401	21 298
2013	- 140 017	- 125 932	- 17 364	- 37 778	- 4 027	- 66 760	1 394	15 479
2014	- 34 020	- 56 899	- 6 313	- 23 856	- 862	- 25 869	10 497	12 383
2015	- 65 147	- 77 273	9 271	- 9 754	- 2 758	- 74 028	25 300	13 174
2016 5)	21 951	10 792	2 176	- 12 979	16 266	5 327	18 177	7 020
2016 Dez.	- 26 763	- 10 987	- 1 766	- 428	- 5 419	- 3 374	1 714	- 17 490
2017 Jan.	5 954	13 059	2 874	788	6 724	2 673	1 848	- 8 953
Febr.	- 2 582	13 750	1 628	138	1 366	10 618	221	- 16 553
März	11 887	4 049	1 520	839	3 038	330	705	8 543
April	- 15 906	- 5 239	1 191	- 1 613	- 1 034	- 3 781	- 1 836	- 8 832
Mai	26 524	10 344	- 1 329	- 1 105	13 027	- 250	- 226	16 406
Juni	- 6 370	1 035	2 036	- 245	4 667	- 5 423	- 2 704	4 701
Juli	- 12 190	- 6 664	- 2 176	209	- 1 958	- 2 738	8 539	- 14 065

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beihft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der

Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 6 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 7 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten ¹⁾

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen		
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581
2010	3 348 201	1 570 490	147 529	232 954	544 517	645 491	250 774	1 526 937
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226
2012	3 285 422	1 414 349	145 007	147 070	574 163	548 109	220 456	1 650 617
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520
2015	3 046 162	1 154 173	130 598	75 679	566 811	381 085	257 612	1 634 377
2016 ¹⁾	3 068 111	1 164 965	132 775	62 701	633 578	335 910	275 789	1 627 358
2017 Jan.	3 074 066	1 178 024	135 649	63 489	640 303	338 583	277 637	1 618 405
Febr.	3 071 484	1 191 774	139 719	63 627	641 669	346 760	277 858	1 601 851
März	3 083 371	1 195 823	141 239	62 787	644 707	347 090	277 153	1 610 395
April	3 067 464	1 190 584	142 097	61 174	644 126	343 188	275 317	1 601 563
Mai	3 093 988	1 200 928	140 768	60 069	657 153	342 938	275 091	1 617 969
Juni	3 087 618	1 201 963	142 804	59 824	661 820	337 515	272 387	1 613 268
Juli	3 075 428	1 195 300	140 628	60 033	659 861	334 777	280 925	1 599 203

Aufgliederung nach Restlaufzeiten ²⁾

Stand Ende: Juli 2017

bis unter 2	997 789	459 724	38 453	23 878	278 128	119 264	51 978	486 090
2 bis unter 4	656 063	295 732	39 718	14 185	166 426	75 403	50 410	309 922
4 bis unter 6	468 011	166 665	27 350	8 878	84 096	46 340	41 399	259 949
6 bis unter 8	313 041	118 798	20 503	4 812	66 858	26 626	27 111	167 134
8 bis unter 10	212 230	68 392	11 374	5 693	29 494	21 831	10 860	132 978
10 bis unter 15	134 045	32 636	2 513	1 248	14 889	13 987	16 323	85 086
15 bis unter 20	80 566	17 874	212	1 241	13 173	3 247	8 035	54 656
20 und darüber	213 680	35 481	504	100	6 798	28 078	74 811	103 389

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. ¹ Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. ² Gerechnet vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamtjährigen Schuldverschreibungen.

bungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtjährigen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten ¹⁾

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums ²⁾
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen ¹⁾	Ausgabe von Kapitalverschreibungssaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
2005	163 071	- 1 733	2 470	1 040	694	268	- 1 443	- 3 060	- 1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	- 1 868	- 1 256	- 3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	- 682	- 1 847	- 1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	- 428	- 608	- 1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	-	- 3 741	- 1 269	- 974	927 256
2010	174 596	- 1 096	3 265	497	178	10	- 486	- 993	- 3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	- 552	- 762	- 3 532	924 214
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	-	- 478	- 594	- 2 411	1 150 188
2013	171 741	- 6 879	2 971	718	476	-	- 1 432	- 619	- 8 992	1 432 658
2014	177 097	5 356	5 332	1 265	1 714	-	- 465	- 1 044	- 1 446	1 478 063
2015	177 416	319	4 634	397	599	-	- 1 394	- 1 385	- 2 535	1 614 442
2016	176 355	- 1 062	3 272	319	337	-	- 953	- 2 165	- 1 865	1 676 397
2017 Jan.	176 328	- 28	38	-	8	-	- 34	- 21	- 18	1 716 525
Febr.	176 382	54	112	-	-	-	0	6	52	1 731 415
März	178 273	1 891	2 229	1	0	-	105	94	140	1 794 735
April	178 328	54	93	20	2	-	0	13	- 47	1 828 445
Mai	178 326	- 2	78	48	50	-	0	17	- 162	1 845 930
Juni	178 620	294	64	202	218	-	0	6	- 184	1 811 817
Juli	179 467	847	493	485	8	-	3	18	- 125	1 800 324

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. ¹ Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. ² Alle Börsensegmente. Eigene Berechnung unter Ver-

wendung von Angaben der Herausbergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)								Indizes 2) 3)			
Zeit	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
	insgesamt	zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.								Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55
2015	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,2	2,4	139,52	112,42	508,80	10 743,01
2016	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3	1,0	2,1	142,50	112,72	526,55	11 481,06
2017 März	0,3	0,2	0,1	0,4	0,5	1,0	1,9	141,93	110,93	562,80	12 312,87
April	0,2	0,1	0,1	0,2	0,4	1,0	1,8	141,87	111,03	570,29	12 438,01
Mai	0,3	0,2	0,2	0,3	0,5	0,9	1,7	141,95	110,90	572,60	12 615,06
Juni	0,2	0,1	0,1	0,3	0,4	0,9	1,7	140,79	109,60	557,50	12 325,12
Juli	0,4	0,3	0,3	0,5	0,5	1,0	1,7	140,78	108,71	552,08	12 118,25
Aug.	0,3	0,2	0,2	0,4	0,4	0,9	1,6	141,85	110,01	551,25	12 055,84

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €													
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz							Erwerb					
		Offene inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							Inländer					
		zu-sammen	zu-sammen	Publikumsfonds			Spezial-fonds	aus-ländische Fonds 4)	zu-sammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)		Aus-länder 5)
		Geldmarkt-fonds	Wertpapier-fonds	Immobili-fonds	zu-sammen	zu-sammen			darunter ausländische Anteile	zu-sammen	darunter ausländische Anteile			
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717
2009	49 929	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	- 14 995	- 8 178	53 127	14 361	11 796
2010	106 190	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	- 3 873	- 6 290	98 718	14 994	3 598
2011	46 512	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 291	39 474	- 7 576	- 694	47 050	1 984	7 036
2012	111 236	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 293	114 676	- 3 062	- 1 562	117 738	22 855	- 3 438
2013	123 736	91 337	9 184	- 574	5 596	3 376	82 153	32 400	117 028	771	100	116 257	32 300	6 709
2014	139 768	97 711	3 998	- 473	862	1 000	93 713	42 057	143 560	819	- 1 745	142 741	43 802	- 3 790
2015	180 762	146 136	30 420	318	22 345	3 636	115 716	34 626	173 417	7 362	494	166 055	34 131	7 345
2016	155 955	119 369	21 301	- 342	11 131	7 384	98 068	36 586	162 883	2 877	- 3 172	160 006	39 757	- 6 928
2017 Jan.	18 658	10 107	1 518	- 65	583	1 001	8 589	8 551	19 191	1 383	502	17 808	8 049	- 533
Febr.	14 721	11 872	2 730	- 62	1 782	603	9 141	2 849	14 854	1 263	452	13 591	2 397	- 133
März	12 841	7 318	3 636	- 64	2 626	704	3 682	5 523	12 039	133	- 176	11 906	5 699	802
April	10 284	6 496	2 607	- 51	1 878	450	3 890	3 788	11 594	302	- 193	11 292	3 981	- 1 309
Mai	6 140	5 658	3 113	- 12	2 492	238	2 545	481	5 515	422	250	5 093	231	625
Juni	4 858	4 745	1 831	66	874	488	2 915	113	5 512	556	662	4 956	- 549	- 654
Juli	13 642	9 699	4 537	- 35	4 033	353	5 162	3 943	12 781	657	231	12 124	3 712	861

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2015					2016		2017
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.		
Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	- 10,74	34,02	34,15	15,17	3,25	7,05	18,84	5,00	- 0,48		
Schuldverschreibungen insgesamt	- 5,38	- 0,93	- 3,22	- 0,52	0,87	- 3,32	0,17	- 0,94	- 0,89		
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 1,62	- 0,77	- 0,57	- 0,78	0,98	- 0,70	- 0,02	- 0,82	0,23		
langfristige Schuldverschreibungen	- 7,00	- 0,15	- 2,65	- 1,29	- 0,10	- 2,62	0,19	- 0,11	- 1,13		
nachrichtlich:											
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 1,88	- 0,73	- 2,60	- 0,38	0,51	- 2,54	- 0,04	- 0,52	- 0,52		
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,05	- 0,79	0,69	- 0,52	0,66	- 0,12	0,01	0,15	0,85		
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 1,26	1,93	- 2,49	0,58	0,31	- 1,80	- 0,53	- 0,47	- 0,34		
Staat	- 0,57	- 0,41	- 0,81	- 0,44	- 0,46	- 0,62	0,47	- 0,20	- 1,03		
Schuldverschreibungen des Auslands	- 3,50	- 1,66	- 0,62	- 0,14	0,37	- 0,78	0,21	- 0,41	- 0,38		
Kredite insgesamt	18,52	27,00	10,37	- 0,25	4,88	- 8,00	- 0,62	14,11	27,62		
kurzfristige Kredite	33,19	25,81	6,66	- 1,47	- 0,08	- 2,49	- 4,65	13,88	16,97		
langfristige Kredite	- 14,67	1,20	3,71	- 1,72	4,96	- 5,51	4,03	0,23	10,65		
nachrichtlich:											
Kredite an inländische Sektoren	14,15	8,78	- 3,69	- 3,43	4,09	- 6,53	- 2,90	1,64	9,65		
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,42	0,84	- 8,35	0,02	5,63	- 12,25	- 2,54	0,81	1,65		
finanzielle Kapitalgesellschaften	14,46	7,88	4,47	- 3,46	- 1,59	5,67	- 0,40	0,78	7,99		
Staat	0,11	0,06	0,18	0,02	0,05	0,05	0,05	0,05	0,00		
Kredite an das Ausland	4,37	18,22	14,06	3,18	0,79	- 1,47	2,28	12,47	17,98		
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	- 1,82	44,50	60,98	20,55	9,56	4,15	12,22	35,06	15,49		
Anteilsrechte insgesamt	8,56	28,16	55,16	19,05	9,11	4,90	8,13	33,02	16,74		
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 1,62	- 10,41	20,66	2,88	- 6,00	- 0,77	6,72	20,70	- 5,54		
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 5,39	- 8,04	20,34	2,86	- 6,17	- 0,94	6,83	20,62	- 5,45		
finanzielle Kapitalgesellschaften	3,78	- 2,37	0,31	0,02	0,17	0,17	- 0,11	0,08	- 0,09		
Börsennotierte Aktien des Auslands	- 4,85	12,45	10,13	3,02	0,66	- 0,59	1,37	8,69	3,23		
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	15,02	26,12	24,37	13,15	14,45	6,26	0,04	3,63	19,05		
Anteile an Investmentfonds	- 10,38	16,35	5,82	1,50	0,45	- 0,75	4,08	2,04	- 1,25		
Geldmarktfonds	0,23	0,21	0,36	0,35	- 0,30	- 0,10	- 0,03	0,79	- 0,28		
Sonstige Investmentfonds	- 10,61	16,13	5,46	1,15	0,75	- 0,65	4,11	1,25	- 0,97		
Versicherungstechnische Rückstellungen	1,10	3,03	2,56	0,68	0,59	0,78	0,73	0,46	0,52		
Finanzderivate	- 1,26	0,54	4,60	- 1,48	- 2,07	0,86	- 1,07	6,88	- 1,15		
Sonstige Forderungen	- 78,15	31,02	- 23,24	14,86	6,87	- 7,00	- 6,05	- 17,05	75,55		
Insgesamt	- 77,74	139,18	86,20	49,02	23,95	- 5,48	24,22	43,51	116,65		
Außenfinanzierung											
Schuldverschreibungen insgesamt	1,26	7,78	23,71	- 1,17	10,40	4,60	2,88	5,82	7,57		
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 11,63	1,96	- 0,15	- 0,27	2,04	0,18	- 0,57	- 1,79	5,47		
langfristige Schuldverschreibungen	12,89	5,82	23,85	- 0,89	8,36	4,43	3,45	7,61	2,11		
nachrichtlich:											
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	4,27	1,76	10,79	- 1,20	4,97	- 1,27	1,59	2,96	3,14		
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,05	- 0,79	0,69	- 0,52	0,66	- 0,12	0,01	0,15	0,85		
finanzielle Kapitalgesellschaften	4,12	2,07	9,97	- 0,60	3,59	1,96	1,56	2,86	2,98		
Staat	0,00	0,02	0,01	0,01	0,00	0,00	0,01	0,00	- 0,01		
Private Haushalte	0,20	0,46	0,12	- 0,07	0,73	- 0,57	0,01	- 0,05	- 0,69		
Schuldverschreibungen des Auslands	- 3,01	6,02	12,92	0,03	5,43	3,33	1,29	2,87	4,44		
Kredite insgesamt	- 7,26	47,58	49,71	- 2,60	29,87	6,50	16,42	- 3,09	29,90		
kurzfristige Kredite	0,55	29,91	14,52	2,92	15,01	- 2,47	2,77	- 0,80	4,00		
langfristige Kredite	- 7,81	17,67	35,19	- 5,53	14,86	8,97	13,65	- 2,30	25,90		
nachrichtlich:											
Kredite von inländischen Sektoren	10,90	20,72	26,30	- 9,61	25,70	- 7,68	10,51	- 2,24	10,92		
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,42	0,84	- 8,35	0,02	5,63	- 12,25	- 2,54	0,81	1,65		
finanzielle Kapitalgesellschaften	22,78	26,86	25,92	1,42	12,51	4,08	15,67	- 6,34	12,21		
Staat	- 11,46	- 6,98	8,73	- 11,04	7,56	0,50	- 2,62	3,29	- 2,94		
Kredite aus dem Ausland	- 18,16	26,86	23,41	7,00	4,17	14,18	5,91	- 0,85	18,98		
Anteilsrechte insgesamt	31,11	16,63	8,95	0,85	3,60	2,05	2,18	1,12	2,83		
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 0,34	7,36	21,96	11,39	- 2,67	3,30	4,33	17,00	- 6,76		
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 5,39	- 8,04	20,34	2,86	- 6,17	- 0,94	6,83	20,62	- 5,45		
finanzielle Kapitalgesellschaften	2,22	11,75	- 2,31	5,09	- 1,14	3,22	- 2,25	- 2,13	- 0,88		
Staat	0,03	0,11	0,07	0,01	0,04	0,05	0,01	- 0,02	0,01		
Private Haushalte	2,80	3,55	3,85	3,43	4,61	0,98	- 0,26	- 1,47	- 0,44		
Börsennotierte Aktien des Auslands	9,09	- 1,34	- 20,44	- 10,04	2,71	- 2,89	- 4,10	- 16,16	7,09		
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	22,37	10,61	7,43	- 0,50	3,56	1,64	1,95	0,29	2,51		
Versicherungstechnische Rückstellungen	6,41	5,06	5,06	1,27	1,27	1,27	1,27	1,27	1,27		
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	- 0,21	- 10,81	- 0,13	- 3,90	5,34	- 5,71	8,05	- 7,81	0,67		
Sonstige Verbindlichkeiten	- 0,79	15,79	31,24	- 7,75	6,65	0,70	- 0,80	24,69	28,71		
Insgesamt	30,52	82,03	118,53	- 13,30	57,14	9,40	29,99	22,01	70,94		

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2015					2016	2017
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	
Geldvermögen										
Bargeld und Einlagen	406,3	463,4	514,8	463,4	456,1	466,5	502,9	514,8	516,6	
Schuldverschreibungen insgesamt	49,6	47,8	44,8	47,8	48,8	45,7	46,0	44,8	43,9	
kurzfristige Schuldverschreibungen	6,8	6,0	5,5	6,0	7,0	6,3	6,3	5,5	5,8	
langfristige Schuldverschreibungen	42,9	41,7	39,3	41,7	41,7	39,3	39,6	39,3	38,1	
nachrichtlich:										
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	22,9	23,3	20,8	23,3	23,8	21,4	21,4	20,8	20,3	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,6	3,6	4,4	3,6	4,3	4,2	4,3	4,4	5,3	
finanzielle Kapitalgesellschaften	12,7	14,5	12,0	14,5	14,8	13,0	12,5	12,0	11,6	
Staat	5,7	5,2	4,4	5,2	4,8	4,2	4,6	4,4	3,4	
Schuldverschreibungen des Auslands	26,7	24,4	24,0	24,4	24,9	24,3	24,5	24,0	23,6	
Kredite insgesamt	455,4	485,2	494,5	485,2	487,8	480,0	478,4	494,5	522,8	
kurzfristige Kredite	356,2	383,7	390,5	383,7	382,5	380,4	375,4	390,5	407,8	
langfristige Kredite	99,2	101,5	104,0	101,5	105,3	99,6	103,0	104,0	115,0	
nachrichtlich:										
Kredite an inländische Sektoren	303,7	312,5	308,8	312,5	316,6	310,0	307,2	308,8	318,5	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	212,4	213,3	204,9	213,3	218,9	206,7	204,1	204,9	206,6	
finanzielle Kapitalgesellschaften	84,9	92,8	97,2	92,8	91,2	96,8	96,4	97,2	105,2	
Staat	6,4	6,4	6,6	6,4	6,5	6,5	6,6	6,6	6,6	
Kredite an das Ausland	151,7	172,7	185,7	172,7	171,2	170,0	171,2	185,7	204,3	
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 700,7	1 880,9	1 926,3	1 880,9	1 797,6	1 757,1	1 814,5	1 926,3	2 005,3	
Anteilsrechte insgesamt	1 565,2	1 728,9	1 766,4	1 728,9	1 646,5	1 605,5	1 656,3	1 766,4	1 844,5	
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	262,2	273,0	292,3	273,0	248,1	239,4	265,1	292,3	304,1	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	252,2	266,6	286,2	266,6	242,0	233,7	259,3	286,2	298,6	
finanzielle Kapitalgesellschaften	10,0	6,3	6,1	6,3	6,1	5,7	5,8	6,1	5,5	
Börsennotierte Aktien des Auslands	50,0	62,5	73,9	62,5	62,9	62,1	64,5	73,9	79,7	
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 252,9	1 393,4	1 400,2	1 393,4	1 335,5	1 303,9	1 326,6	1 400,2	1 460,7	
Anteile an Investmentfonds	135,5	151,9	159,9	151,9	151,1	151,7	158,2	159,9	160,8	
Geldmarktfonds	1,2	1,4	1,9	1,4	1,0	1,1	1,0	1,9	1,7	
Sonstige Investmentfonds	134,4	150,6	158,0	150,6	150,1	150,6	157,2	158,0	159,1	
Versicherungstechnische Rückstellungen	47,3	50,0	52,9	50,0	50,7	51,4	52,2	52,9	53,6	
Finanzderivate	22,7	24,0	26,9	24,0	23,2	25,3	22,0	26,9	23,4	
Sonstige Forderungen	883,4	912,6	930,1	912,6	904,1	903,5	904,0	930,1	1 016,8	
Insgesamt	3 565,4	3 863,9	3 990,4	3 863,9	3 768,4	3 729,6	3 819,9	3 990,4	4 182,3	
Verbindlichkeiten										
Schuldverschreibungen insgesamt	150,9	156,8	183,8	156,8	173,1	179,0	183,0	183,8	189,7	
kurzfristige Schuldverschreibungen	1,8	3,0	2,9	3,0	5,1	5,3	4,7	2,9	8,3	
langfristige Schuldverschreibungen	149,1	153,7	180,9	153,7	168,0	173,7	178,3	180,9	181,4	
nachrichtlich:										
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	60,2	58,7	72,0	58,7	65,9	68,2	71,2	72,0	74,7	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,6	3,6	4,4	3,6	4,3	4,2	4,3	4,4	5,3	
finanzielle Kapitalgesellschaften	39,8	40,0	51,7	40,0	46,0	49,1	50,9	51,7	54,3	
Staat	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	
Private Haushalte	15,8	15,0	15,7	15,0	15,6	14,9	15,9	15,7	15,0	
Schuldverschreibungen des Auslands	90,7	98,1	111,8	98,1	107,2	110,8	111,8	111,8	115,0	
Kredite insgesamt	1 388,2	1 436,9	1 481,6	1 436,9	1 461,5	1 464,2	1 481,7	1 481,6	1 510,9	
kurzfristige Kredite	486,6	515,7	529,2	515,7	528,9	526,5	530,4	529,2	533,1	
langfristige Kredite	901,7	921,2	952,5	921,2	932,6	937,7	951,2	952,5	977,9	
nachrichtlich:										
Kredite von inländischen Sektoren	1 091,5	1 108,9	1 129,3	1 108,9	1 131,8	1 119,6	1 130,2	1 129,3	1 139,5	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	212,4	213,3	204,9	213,3	218,9	206,7	204,1	204,9	206,6	
finanzielle Kapitalgesellschaften	819,7	843,9	862,8	843,9	854,9	855,3	869,8	862,8	875,1	
Staat	59,4	51,7	61,5	51,7	57,9	57,7	56,3	61,5	57,8	
Kredite aus dem Ausland	296,7	328,0	352,4	328,0	329,7	344,6	351,4	352,4	371,4	
Anteilsrechte insgesamt	2 543,6	2 673,9	2 749,3	2 673,9	2 570,6	2 490,5	2 665,4	2 749,3	2 870,5	
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	570,8	626,4	664,0	626,4	585,2	569,6	616,9	664,0	696,5	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	252,2	266,6	286,2	266,6	242,0	233,7	259,3	286,2	298,6	
finanzielle Kapitalgesellschaften	134,7	150,1	154,7	150,1	140,3	139,2	147,8	154,7	161,3	
Staat	35,2	43,4	44,4	43,4	41,5	40,4	40,8	44,4	47,0	
Private Haushalte	148,7	166,2	178,7	166,2	161,5	156,3	168,9	178,7	189,7	
Börsennotierte Aktien des Auslands	719,1	756,3	803,7	756,3	724,7	684,7	782,2	803,7	865,4	
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 253,7	1 291,2	1 281,6	1 291,2	1 260,8	1 236,2	1 266,4	1 281,6	1 308,5	
Versicherungstechnische Rückstellungen	250,3	255,4	260,4	255,4	256,6	257,9	259,2	260,4	261,7	
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	51,8	42,0	38,2	42,0	49,6	46,5	50,4	38,2	35,4	
Sonstige Verbindlichkeiten	978,1	999,2	1 033,1	999,2	980,2	982,8	991,3	1 033,1	1 057,4	
Insgesamt	5 362,9	5 564,1	5 746,4	5 564,1	5 491,6	5 420,9	5 630,9	5 746,4	5 925,6	

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2015	2016				2017
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	85,82	96,56	114,97	38,97	8,72	29,08	24,73	52,45	12,47
Bargeld	15,64	25,40	21,30	7,73	3,03	4,82	7,09	6,36	3,76
Einlagen insgesamt	70,18	71,16	93,68	31,24	5,70	24,26	17,63	46,09	8,72
Sichteinlagen	73,84	100,96	105,26	32,22	7,24	28,09	23,41	46,52	13,26
Termineinlagen	8,74	- 9,22	1,28	0,44	0,83	2,16	- 1,73	0,02	- 1,59
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 12,41	- 20,58	- 12,87	- 1,43	- 2,37	- 5,99	- 4,05	- 0,45	- 2,96
Schuldverschreibungen insgesamt	- 18,00	- 17,40	- 12,20	- 3,07	- 1,76	- 4,10	- 3,16	- 3,18	- 1,19
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,67	0,75	- 0,10	- 0,13	0,10	- 0,62	0,10	0,33	0,38
langfristige Schuldverschreibungen	- 17,33	- 18,16	- 12,10	- 2,95	- 1,86	- 3,48	- 3,26	- 3,50	- 1,57
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 15,08	- 9,34	- 3,81	- 1,45	1,08	- 1,57	- 1,74	- 1,58	0,11
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,02	0,39	0,02	- 0,07	0,67	- 0,59	0,03	- 0,09	- 0,65
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 12,52	- 6,80	- 2,22	- 0,78	0,74	- 0,36	- 1,29	- 1,31	1,08
Staat	- 2,58	- 2,93	- 1,61	- 0,60	- 0,33	- 0,63	- 0,48	- 0,18	- 0,33
Schuldverschreibungen des Auslands	- 2,93	- 8,06	- 8,39	- 1,62	- 2,84	- 2,53	- 1,42	- 1,60	- 1,30
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	36,87	46,39	42,23	14,48	15,67	11,57	10,20	4,79	10,61
Anteilsrechte insgesamt	12,17	15,03	18,16	6,69	10,26	5,22	3,35	- 0,67	1,84
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	4,61	4,06	6,49	2,79	6,59	2,69	0,25	- 3,03	- 0,70
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	2,69	3,77	3,22	2,76	4,52	0,69	- 0,30	- 1,69	- 0,36
finanzielle Kapitalgesellschaften	1,93	0,28	3,28	- 1,45	2,07	2,00	0,55	- 1,33	- 0,33
Börsennotierte Aktien des Auslands	3,70	6,75	6,83	2,30	1,65	1,21	2,08	1,88	1,77
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	3,86	4,22	4,83	1,60	2,02	1,32	1,02	0,47	0,77
Anteile an Investmentfonds	24,70	31,36	24,07	7,79	5,41	6,35	6,86	5,46	8,76
Geldmarktfonds	- 0,34	- 0,57	- 0,52	- 0,30	- 0,30	- 0,15	0,10	- 0,17	- 0,22
Sonstige Investmentfonds	25,04	31,93	24,60	8,09	5,71	6,50	6,76	5,63	8,98
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	22,97	20,08	17,36	5,12	4,67	4,18	4,32	4,18	3,38
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	31,89	31,36	40,02	7,19	19,65	7,58	9,01	3,78	13,13
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	36,84	30,32	27,01	6,79	3,09	6,55	5,69	11,68	7,76
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Forderungen ²⁾	- 34,57	- 23,28	- 34,46	- 25,15	10,53	- 7,38	- 8,83	- 28,78	13,45
Insgesamt	161,82	184,03	194,93	44,33	60,57	47,49	41,95	44,92	59,60
Außenfinanzierung									
Kredite insgesamt	20,59	39,06	47,17	9,39	5,99	15,83	15,99	9,36	6,38
kurzfristige Kredite	- 1,98	- 3,17	- 4,31	- 1,40	- 0,42	- 0,91	- 0,93	- 2,05	- 0,35
langfristige Kredite	22,57	42,23	51,48	10,79	6,41	16,74	16,92	11,41	6,73
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	24,87	36,49	41,64	10,44	4,27	12,14	14,31	10,92	4,59
Konsumentenkredite	1,21	5,44	9,78	0,32	2,11	3,93	2,86	0,88	2,41
Gewerbliche Kredite	- 5,49	- 2,88	- 4,24	- 1,38	- 0,38	- 0,24	- 1,17	- 2,44	- 0,62
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	18,87	39,35	42,87	9,38	5,24	13,81	15,74	8,08	7,10
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	1,72	- 0,29	4,31	0,01	0,75	2,02	0,25	1,28	- 0,72
Kredite vom Staat und Ausland	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	0,78	- 1,14	0,34	- 0,25	0,19	0,03	0,11	0,01	- 0,16
Insgesamt	21,37	37,92	47,51	9,14	6,18	15,86	16,10	9,37	6,22

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2015					2016					2017
				4.Vj.	1 Vj.	2 Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2 Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	
Geldvermögen														
Bargeld und Einlagen	1 998,1	2 094,7	2 208,8	2 094,7	2 103,5	2 132,6	2 157,5	2 208,8	2 222,0					
Bargeld	127,7	153,1	174,4	153,1	156,1	160,9	168,0	174,4	178,1					
Einlagen insgesamt	1 870,4	1 941,6	2 034,4	1 941,6	1 947,4	1 971,6	1 989,5	2 034,4	2 043,8					
Sichteinlagen	981,4	1 082,4	1 188,0	1 082,4	1 089,8	1 117,9	1 141,5	1 188,0	1 201,2					
Termineinlagen	256,4	246,8	248,7	246,8	248,3	250,4	248,7	248,7	247,9					
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	632,7	612,4	597,7	612,4	609,3	603,4	599,3	597,7	594,7					
Schuldverschreibungen insgesamt	162,2	139,8	127,4	139,8	137,1	133,5	130,6	127,4	126,7					
kurzfristige Schuldverschreibungen	2,1	2,9	2,7	2,9	2,9	2,3	2,4	2,7	3,1					
langfristige Schuldverschreibungen	160,1	136,9	124,7	136,9	134,2	131,2	128,3	124,7	123,6					
nachrichtlich:														
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	102,4	89,4	85,6	89,4	89,6	87,8	87,1	85,6	86,1					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	14,1	13,4	13,9	13,4	13,9	13,1	14,1	13,9	13,3					
finanzielle Kapitalgesellschaften	78,7	69,5	66,7	69,5	69,4	69,0	67,8	66,7	68,2					
Staat	9,6	6,5	5,0	6,5	6,3	5,7	5,2	5,0	4,6					
Schuldverschreibungen des Auslands	59,8	50,3	41,8	50,3	47,6	45,7	43,5	41,8	40,6					
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	951,4	1 040,7	1 108,3	1 040,7	1 023,0	1 028,9	1 069,2	1 108,3	1 155,9					
Anteilsrechte insgesamt	508,9	555,9	590,4	555,9	543,7	541,2	564,1	590,4	615,0					
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	169,7	188,9	200,8	188,9	181,8	174,6	187,9	200,8	213,0					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	142,1	158,7	169,8	158,7	154,1	148,6	160,6	169,8	180,4					
finanzielle Kapitalgesellschaften	27,6	30,3	31,0	30,3	27,6	26,0	27,3	31,0	32,6					
Börsennotierte Aktien des Auslands	64,0	74,8	86,8	74,8	73,1	76,8	80,7	86,8	93,1					
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	275,3	292,2	302,9	292,2	288,9	289,7	295,5	302,9	308,8					
Anteile an Investmentfonds	442,5	484,8	517,8	484,8	479,3	487,8	505,1	517,8	540,9					
Geldmarktfonds	4,0	3,4	2,8	3,4	3,1	3,0	3,0	2,8	2,7					
Sonstige Investmentfonds	438,5	481,4	515,0	481,4	476,3	484,7	502,1	515,0	538,2					
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	307,3	324,4	337,8	324,4	327,7	331,1	334,5	337,8	341,1					
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	885,6	919,5	963,2	919,5	940,4	948,8	958,6	963,2	976,3					
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	752,1	783,4	810,4	783,4	786,5	793,0	798,7	810,4	818,2					
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0					
Sonstige Forderungen ²⁾	35,8	37,1	35,6	37,1	36,8	36,5	36,0	35,6	35,3					
Insgesamt	5 092,6	5 339,5	5 591,4	5 339,5	5 355,1	5 404,3	5 485,1	5 591,4	5 675,5					
Verbindlichkeiten														
Kredite insgesamt	1 570,5	1 607,5	1 655,3	1 607,5	1 613,9	1 629,7	1 645,9	1 655,3	1 661,7					
kurzfristige Kredite	64,6	60,9	56,6	60,9	60,5	59,6	58,6	56,6	56,3					
langfristige Kredite	1 505,9	1 546,6	1 598,7	1 546,6	1 553,4	1 570,1	1 587,2	1 598,7	1 605,4					
nachrichtlich:														
Wohnungsbaukredite	1 118,0	1 154,7	1 196,4	1 154,7	1 159,0	1 171,2	1 185,5	1 196,4	1 201,0					
Konsumentenkredite	188,9	191,9	201,8	191,9	194,0	197,8	200,9	201,8	204,2					
Gewerbliche Kredite	263,6	260,9	257,0	260,9	260,9	260,7	259,5	257,0	256,4					
nachrichtlich:														
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 477,6	1 514,9	1 558,3	1 514,9	1 520,5	1 534,3	1 550,2	1 558,3	1 565,4					
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	92,9	92,7	97,0	92,7	93,4	95,4	95,7	97,0	96,2					
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0					
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0					
Sonstige Verbindlichkeiten	16,4	14,9	15,6	14,9	15,8	15,9	16,3	15,6	16,5					
Insgesamt	1 586,9	1 622,4	1 670,9	1 622,4	1 629,7	1 645,5	1 662,1	1 670,9	1 678,1					

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2010	- 108,9	- 84,1	- 20,6	- 8,1	+ 3,8	- 4,2	- 3,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,1
2011	- 25,9	- 29,4	- 11,4	- 0,3	+ 15,3	- 1,0	- 1,1	- 0,4	- 0,0	+ 0,6
2012	- 0,9	- 16,1	- 5,5	+ 2,2	+ 18,4	- 0,0	- 0,6	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7
2013	- 4,0	- 7,4	- 2,5	+ 0,5	+ 5,4	- 0,1	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2
2014 p)	+ 9,5	+ 8,7	- 1,1	- 1,2	+ 3,2	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,1
2015 p)	+ 19,4	+ 9,7	+ 3,8	+ 3,1	+ 2,7	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
2016 p)	+ 25,7	+ 7,4	+ 4,9	+ 5,2	+ 8,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3
2015 1.Hj. p)	+ 12,5	+ 1,5	+ 3,5	+ 4,6	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2
2.Hj. p)	+ 6,9	+ 8,2	+ 0,4	- 1,4	- 0,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,0	- 0,1	- 0,0
2016 1.Hj. p)	+ 17,5	+ 5,0	+ 4,1	+ 1,9	+ 6,6	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4
2.Hj. p)	+ 8,1	+ 2,4	+ 0,8	+ 3,3	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,1
2017 1.Hj. ts)	+ 18,3	- 2,5	+ 8,1	+ 6,1	+ 6,6	+ 1,1	- 0,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4
Schuldenstand ²⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2010	2 088,8	1 334,0	629,6	143,1	1,3	81,0	51,7	24,4	5,5	0,1
2011	2 128,3	1 344,1	657,0	143,6	1,3	78,7	49,7	24,3	5,3	0,0
2012	2 204,9	1 387,9	685,5	148,2	1,2	79,9	50,3	24,9	5,4	0,0
2013	2 189,8	1 390,5	664,1	151,3	1,3	77,5	49,2	23,5	5,4	0,0
2014 p)	2 189,6	1 396,5	657,0	152,5	1,4	74,7	47,6	22,4	5,2	0,0
2015 p)	2 158,8	1 372,7	653,1	152,5	1,4	70,9	45,1	21,5	5,0	0,0
2016 p)	2 140,4	1 366,9	637,0	152,7	1,1	68,1	43,5	20,3	4,9	0,0
2015 1.Vj. p)	2 195,0	1 398,0	665,0	152,8	1,4	74,3	47,3	22,5	5,2	0,0
2.Vj. p)	2 160,8	1 380,6	644,6	152,6	1,4	72,4	46,3	21,6	5,1	0,0
3.Vj. p)	2 162,5	1 374,8	652,1	153,4	1,5	71,8	45,6	21,6	5,1	0,0
4.Vj. p)	2 158,8	1 372,7	653,1	152,5	1,4	70,9	45,1	21,5	5,0	0,0
2016 1.Vj. p)	2 166,4	1 382,5	645,8	154,9	1,2	70,6	45,1	21,1	5,0	0,0
2.Vj. p)	2 169,3	1 391,2	642,1	154,4	1,1	69,9	44,9	20,7	5,0	0,0
3.Vj. p)	2 162,3	1 381,1	642,5	155,1	1,0	69,2	44,2	20,6	5,0	0,0
4.Vj. p)	2 140,4	1 366,9	637,0	152,7	1,1	68,1	43,5	20,3	4,9	0,0
2017 1.Vj. p)	2 114,8	1 352,8	625,6	152,0	1,2	66,6	42,6	19,7	4,8	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. **2** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungssaldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾	
	insgesamt	davon:			insgesamt	davon:							
		Steuern	Sozialbeiträge	sonstige		Sozialleistungen	Arbeitnehmerentgelte	Vorleistungen	Bruttoinvestitionen	Zinsen			sonstige
Mrd €													
2010	1 110,3	556,2	426,2	127,9	1 219,2	634,5	203,5	118,0	59,4	63,9	139,9	- 108,9	986,5
2011	1 182,7	598,8	442,3	141,7	1 208,6	633,9	208,6	124,1	61,4	67,5	113,1	- 25,9	1 045,6
2012	1 220,9	624,9	454,3	141,7	1 221,8	645,5	212,3	126,5	61,5	63,1	112,8	- 0,9	1 083,7
2013	1 259,0	651,0	465,0	143,0	1 263,0	666,4	217,8	133,0	60,1	55,5	130,2	- 4,0	1 120,3
2014 p)	1 308,3	674,1	482,0	152,3	1 298,8	691,0	224,0	137,4	60,0	51,2	135,2	+ 9,5	1 160,7
2015 p)	1 354,3	704,3	500,8	149,2	1 334,9	722,3	229,2	142,2	64,2	46,4	130,6	+ 19,4	1 210,6
2016 p)	1 414,2	739,0	523,8	151,5	1 388,6	754,9	236,5	150,0	66,8	41,6	138,8	+ 25,7	1 269,6
in % des BIP													
2010	43,0	21,6	16,5	5,0	47,3	24,6	7,9	4,6	2,3	2,5	5,4	- 4,2	38,2
2011	43,8	22,2	16,4	5,2	44,7	23,4	7,7	4,6	2,3	2,5	4,2	- 1,0	38,7
2012	44,3	22,7	16,5	5,1	44,3	23,4	7,7	4,6	2,2	2,3	4,1	- 0,0	39,3
2013	44,5	23,0	16,5	5,1	44,7	23,6	7,7	4,7	2,1	2,0	4,6	- 0,1	39,6
2014 p)	44,6	23,0	16,4	5,2	44,3	23,6	7,6	4,7	2,0	1,7	4,6	+ 0,3	39,6
2015 p)	44,5	23,1	16,5	4,9	43,9	23,7	7,5	4,7	2,1	1,5	4,3	+ 0,6	39,8
2016 p)	45,0	23,5	16,7	4,8	44,2	24,0	7,5	4,8	2,1	1,3	4,4	+ 0,8	40,4
Zuwachsraten in %													
2010	+ 1,8	+ 0,3	+ 2,5	+ 6,1	+ 4,2	+ 1,5	+ 2,9	+ 5,7	+ 1,9	- 1,7	+ 23,9	.	+ 1,3
2011	+ 6,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 10,7	- 0,9	- 0,1	+ 2,5	+ 5,1	+ 3,3	+ 5,7	- 19,2	.	+ 6,0
2012	+ 3,2	+ 4,4	+ 2,7	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,2	- 6,5	- 0,3	.	+ 3,6
2013	+ 3,1	+ 4,2	+ 2,4	+ 1,0	+ 3,4	+ 3,2	+ 2,6	+ 5,1	- 2,2	- 12,0	+ 15,4	.	+ 3,4
2014 p)	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,6	+ 6,4	+ 2,8	+ 3,7	+ 2,9	+ 3,3	- 0,3	- 7,7	+ 3,9	.	+ 3,6
2015 p)	+ 3,5	+ 4,5	+ 3,9	- 2,0	+ 2,8	+ 4,5	+ 2,3	+ 3,5	+ 7,0	- 9,3	- 3,4	.	+ 4,3
2016 p)	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,6	+ 1,6	+ 4,0	+ 4,5	+ 3,2	+ 5,5	+ 4,1	- 10,4	+ 6,2	.	+ 4,9

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 2010. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Abgaben der Banken an den auf der europäischen Ebene angesiedelten Einheitlichen Abwicklungsfonds.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)								Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt				
	Einnahmen			Ausgaben					Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen								Finanzielle Transaktionen 5)
2010	634,7	530,6	7,9	713,6	190,7	308,5	57,7	39,7	11,4	- 78,9	516,5	512,7	+ 3,8	1 033,7	1 108,8	- 75,1
2011	689,6	573,4	22,8	711,6	194,3	301,3	56,8	38,5	13,7	- 22,0	526,3	511,2	+ 15,1	1 104,2	1 111,1	- 6,9
2012 p)	745,0	600,0	14,7	770,2	218,8	285,2	69,9	42,6	25,5	- 25,2	536,2	518,8	+ 17,4	1 171,1	1 178,8	- 7,8
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	- 11,8	536,7	531,9	+ 4,9	1 198,1	1 205,0	- 6,9
2014 p)	791,8	643,6	11,3	786,7	236,0	292,9	57,1	45,9	17,6	+ 5,1	554,5	551,1	+ 3,5	1 245,3	1 236,7	+ 8,6
2015 p)	829,5	673,3	10,4	804,0	244,1	302,6	49,8	46,4	12,5	+ 25,5	575,0	573,1	+ 1,9	1 300,8	1 273,4	+ 27,4
2016 p)	862,1	705,8	9,0	844,5	251,3	320,5	43,4	49,0	11,8	+ 17,6	601,2	594,6	+ 6,7	1 354,2	1 330,0	+ 24,2
2015 1.Vj. p)	196,0	160,9	2,4	198,8	58,5	80,5	18,4	7,7	2,5	- 2,8	137,3	142,8	- 5,4	307,6	315,8	- 8,2
2.Vj. p)	208,4	167,7	1,5	185,2	59,5	72,8	7,2	9,1	3,0	+ 23,1	142,4	142,3	+ 0,1	325,0	301,8	+ 23,2
3.Vj. p)	202,8	166,5	3,8	198,0	62,3	71,3	16,6	11,6	3,4	+ 4,7	141,2	143,4	- 2,1	318,1	315,5	+ 2,6
4.Vj. p)	221,5	178,2	2,6	219,3	63,4	77,4	7,3	17,3	3,5	+ 2,2	152,7	145,3	+ 7,4	348,4	338,8	+ 9,6
2016 1.Vj. p)	205,7	169,9	1,4	206,5	60,2	81,5	17,7	8,4	2,2	- 0,8	143,0	146,6	- 3,6	321,8	326,2	- 4,5
2.Vj. p)	216,7	176,6	2,4	194,1	60,7	77,7	5,4	10,4	2,4	+ 22,7	148,7	147,0	+ 1,7	338,5	314,2	+ 24,3
3.Vj. p)	207,9	169,3	2,9	211,7	62,0	79,3	14,5	12,3	2,4	- 3,8	148,3	149,7	- 1,4	329,0	334,2	- 5,2
4.Vj. p)	232,3	189,2	2,1	232,6	68,0	82,3	7,7	17,2	4,8	- 0,3	160,1	152,2	+ 7,8	364,9	357,4	+ 7,5
2017 1.Vj. p)	215,6	180,4	0,9	200,9	63,1	80,9	13,8	10,2	1,9	+ 14,6	150,3	155,1	- 4,8	337,5	327,7	+ 9,8

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zahlreiche Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen, aber in den Rechnungsergebnissen bisher nicht enthalten sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzteren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahres-

angaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2010	288,7	333,1	- 44,4	266,8	287,3	- 20,5	175,4	182,3	- 6,9
2011	307,1	324,9	- 17,7	286,5	295,9	- 9,4	183,9	184,9	- 1,0
2012 p)	312,5	335,3	- 22,8	311,0	316,1	- 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,3	- 0,3	338,3	336,1	+ 2,1	218,7	218,7	- 0,1
2015 p)	338,3	326,5	+ 11,8	355,1	350,6	+ 4,5	232,7	229,1	+ 3,6
2016 p)	344,7	338,4	+ 6,2	381,1	373,5	+ 7,6	248,9	243,1	+ 5,8
2015 1.Vj. p)	74,4	81,6	- 7,1	84,2	84,5	- 0,3	46,3	52,1	- 5,8
2.Vj. p)	86,5	72,6	+ 13,9	87,0	83,6	+ 3,4	58,1	53,4	+ 4,7
3.Vj. p)	85,9	89,0	- 3,2	87,8	84,2	+ 3,6	57,5	56,3	+ 1,2
4.Vj. p)	91,5	83,4	+ 8,1	94,1	96,8	- 2,8	69,0	65,9	+ 3,0
2016 1.Vj. p)	81,1	83,6	- 2,5	90,5	88,2	+ 2,4	49,0	55,1	- 6,1
2.Vj. p)	87,5	73,6	+ 13,8	92,7	88,2	+ 4,4	61,1	57,9	+ 3,2
3.Vj. p)	85,2	88,6	- 3,5	91,5	90,0	+ 1,5	60,7	60,7	+ 0,1
4.Vj. p)	90,9	92,5	- 1,6	104,3	105,5	- 1,2	76,3	68,0	+ 8,3
2017 1.Vj. p)	88,2	84,6	+ 3,5	95,6	90,0	+ 5,6	52,7	57,7	- 4,9

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaa-

ten. 3 Quartalsdaten der Kern- und der zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)				
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726	
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615	
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	- 101	28 498	
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+ 262	27 775	
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+ 198	27 772	
2015	673 276	580 485	308 849	240 698	30 938	93 003	- 212	27 241	
2016	705 791	606 965	316 854	260 837	29 273	98 679	+ 148	27 836	
2015 1.Vj.	161 068	137 183	68 215	57 237	11 731	15 722	+ 8 163	6 433	
2.Vj.	167 763	143 248	76 762	59 298	7 188	24 814	- 299	6 633	
3.Vj.	166 468	143 854	79 783	59 551	4 520	23 006	- 392	7 558	
4.Vj.	177 978	156 200	84 089	64 613	7 499	29 461	- 7 684	6 618	
2016 1.Vj.	170 358	144 841	74 113	61 972	8 755	17 121	+ 8 396	6 488	
2.Vj.	176 879	152 042	82 184	64 684	5 175	25 205	- 368	6 512	
3.Vj.	169 374	145 700	76 638	61 573	7 489	23 839	- 165	7 584	
4.Vj.	189 180	164 382	83 919	72 608	7 855	32 513	- 7 715	7 253	
2017 1.Vj.	181 506	154 154	85 256	66 704	2 194	17 950	+ 9 403	6 606	
2.Vj.	...	149 915	76 387	66 605	6 922	...	...	6 825
2016 Juli	.	45 538	23 479	19 654	2 405	.	.	3 061	
2017 Juli	.	49 764	25 831	21 617	2 315	.	.	3 020	

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern								Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							Gewerbesteuerumlagen 6)
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer					
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031
2015	620 287	273 258	178 891	48 580	19 583	26 204	209 921	159 015	50 905	7 407	104 204	20 339	5 159	39 802
2016	648 309	291 492	184 826	53 833	27 442	25 391	217 090	165 932	51 157	7 831	104 441	22 342	5 113	41 345
2015 1.Vj.	146 924	66 225	41 557	13 134	5 438	6 097	51 852	40 050	11 803	143	22 268	5 207	1 228	9 741
2.Vj.	153 155	69 728	44 267	12 323	5 851	7 287	50 754	38 063	12 691	1 760	24 892	4 838	1 183	9 907
3.Vj.	153 307	66 010	43 251	10 666	4 452	7 640	53 203	40 029	13 174	2 019	25 637	5 029	1 409	9 453
4.Vj.	166 901	71 295	49 816	12 457	3 842	5 180	54 111	40 873	13 238	3 484	31 407	5 265	1 339	10 701
2016 1.Vj.	154 892	70 790	42 583	14 569	8 433	5 204	54 408	42 268	12 141	173	22 553	5 673	1 294	10 051
2.Vj.	162 096	74 489	45 311	12 943	7 329	8 905	52 705	40 195	12 510	1 957	25 783	5 952	1 210	10 054
3.Vj.	155 524	68 137	44 656	11 898	5 546	6 037	53 906	40 877	13 029	2 046	24 857	5 263	1 316	9 824
4.Vj.	175 797	78 076	52 275	14 422	6 134	5 245	56 071	42 593	13 478	3 656	31 247	5 454	1 293	11 415
2017 1.Vj.	165 352	76 990	45 309	17 009	8 511	6 161	57 502	44 196	13 306	438	23 364	5 834	1 224	11 198
2.Vj.	161 036	78 178	48 256	14 825	7 872	7 225	54 243	39 885	14 358	2 059	19 868	5 407	1 281	11 121
2016 Juli	48 367	19 524	16 148	- 214	289	3 301	17 280	13 033	4 246	1 779	7 669	1 692	422	2 829
2017 Juli	52 839	21 603	16 904	- 187	187	4 699	18 927	14 476	4 451	1 874	8 254	1 757	424	3 075

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2016: 49,4/48,3/2,2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2016: 22,4/77,6. **7** Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Tabak- steuer	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	Rennwett- und Lotterie- steuer	sonstige	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer 2)	Grund- steuern
2010	39 838	11 713	13 492	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	5 290	4 404	1 412	1 039	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	12 781	14 414	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	6 366	4 246	1 420	1 064	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	13 624	14 143	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	7 389	4 305	1 432	1 076	55 398	42 345	12 017
2013	39 364	14 378	13 820	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	8 394	4 633	1 635	1 060	56 549	43 027	12 377
2014	39 758	15 047	14 612	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	9 339	5 452	1 673	1 091	57 728	43 763	12 691
2015	39 594	15 930	14 921	12 419	8 805	6 593	2 070	3 872	11 249	6 290	1 712	1 088	60 396	45 752	13 215
2016	40 091	16 855	14 186	12 763	8 952	6 569	2 070	2 955	12 408	7 006	1 809	1 119	65 313	50 097	13 654
2015 1.Vj.	4 704	3 783	2 223	5 825	2 454	1 806	570	904	2 760	1 668	426	353	14 288	10 912	2 982
2.Vj.	9 512	4 278	3 683	2 187	2 361	1 465	470	937	2 561	1 617	433	227	16 368	12 383	3 636
3.Vj.	10 159	3 714	3 981	2 436	2 108	1 643	496	1 102	3 021	1 335	401	272	15 180	11 118	3 697
4.Vj.	15 220	4 155	5 034	1 972	1 883	1 678	534	930	2 906	1 670	452	236	14 561	11 339	2 899
2016 1.Vj.	4 620	3 979	2 722	5 946	2 489	1 685	565	547	3 217	1 668	451	336	15 639	12 090	3 121
2.Vj.	9 860	4 470	4 139	2 269	2 366	1 515	473	691	2 952	2 283	451	267	16 740	12 635	3 715
3.Vj.	10 149	3 938	3 010	2 510	2 198	1 641	499	911	3 050	1 501	446	266	15 896	11 699	3 794
4.Vj.	15 461	4 468	4 315	2 038	1 899	1 728	532	806	3 189	1 554	460	251	17 039	13 673	3 024
2017 1.Vj.	4 812	4 324	2 637	6 178	2 536	1 746	578	553	3 359	1 641	490	343	16 593	12 905	3 228
2.Vj.	10 091	4 809	3 634	2 353	2 374	1 784	476	-5 652	3 129	1 538	474	265	...	...	...
2016 Juli	3 365	1 082	715	654	768	546	171	368	981	488	137	87	.	.	.
2017 Juli	3 614	1 133	1 207	665	718	531	174	211	1 089	441	135	92	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Zur Summe siehe Tabelle X. 6. 2 Einschl. Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 4)					
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 5)	Wertpa- piere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 6)	Grund- stücke	Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner							
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2015	276 129	194 486	80 464	277 717	236 634	16 705	- 1 588	35 556	32 795	2 506	167	88	4 228
2016	286 399	202 249	83 154	288 641	246 118	17 387	- 2 242	34 094	31 524	2 315	203	52	4 147
2015 1.Vj.	65 923	45 653	20 025	68 435	58 671	4 125	- 2 512	34 084	31 583	2 262	148	92	4 255
2.Vj.	68 700	48 483	19 945	68 443	58 390	4 113	+ 257	34 319	31 797	2 276	152	93	4 254
3.Vj.	67 538	47 280	20 006	70 165	59 931	4 228	- 2 627	32 246	29 722	2 276	156	92	4 259
4.Vj.	73 393	53 096	19 971	70 326	59 963	4 233	+ 3 067	35 574	32 794	2 506	158	117	4 242
2016 1.Vj.	68 182	47 397	20 665	70 076	60 143	4 239	- 1 894	33 865	31 194	2 406	179	86	4 223
2.Vj.	71 291	50 372	20 548	70 418	60 097	4 238	+ 873	34 427	31 892	2 265	183	87	4 220
3.Vj.	70 218	49 333	20 670	73 782	63 081	4 453	- 3 564	31 412	28 776	2 365	187	84	4 213
4.Vj.	76 136	55 171	20 733	74 016	63 117	4 450	+ 2 120	34 088	31 529	2 315	192	53	4 161
2017 1.Vj.	71 301	49 388	21 715	73 731	63 263	4 460	- 2 430	31 660	29 133	2 270	205	52	4 140
2.Vj.	74 581	52 739	21 632	73 785	63 016	4 440	+ 796	32 535	30 372	1 901	210	52	4 136

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-BahnSee“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistun-

gen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. 4 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. 5 Einschl. Barmittel. 6 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes
	ins-gesamt 1)	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld 2)	Kurz-arbeiter-geld 3)	berufliche Förderung 4)	Ein-gliederungs-beitrag 5)	Insolvenz-geld	Ver-waltungs-ausgaben 6)		
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	-
2014	33 725	28 714	1 296	-	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	-
2015	35 159	29 941	1 333	-	31 439	14 846	771	6 295	.	654	5 597	+ 3 720	-
2016	36 352	31 186	1 114	-	30 889	14 435	749	7 035	.	595	5 314	+ 5 463	-
2015 1.Vj.	8 209	6 969	310	-	8 599	4 267	387	1 586	.	165	1 287	- 390	-
2.Vj.	8 758	7 467	326	-	7 856	3 758	214	1 591	.	172	1 318	+ 902	-
3.Vj.	8 573	7 285	329	-	7 319	3 501	82	1 455	.	164	1 368	+ 1 254	-
4.Vj.	9 619	8 220	367	-	7 665	3 320	87	1 662	.	152	1 624	+ 1 954	-
2016 1.Vj.	8 376	7 271	261	-	7 984	4 083	395	1 739	.	150	984	+ 393	-
2.Vj.	8 991	7 737	278	-	7 807	3 648	203	1 847	.	147	1 288	+ 1 184	-
3.Vj.	8 877	7 609	276	-	7 349	3 428	74	1 608	.	165	1 399	+ 1 529	-
4.Vj.	10 108	8 569	299	-	7 750	3 276	77	1 841	.	134	1 642	+ 2 358	-
2017 1.Vj.	8 859	7 564	204	-	8 834	3 973	478	1 772	.	146	1 749	+ 26	-
2.Vj.	9 355	8 112	227	-	7 964	3 529	173	1 802	.	155	1 577	+ 1 391	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. 1 Ohne Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes. 2 Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. 3 Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. 4 Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. 5 Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. 6 Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)		Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behandlung	Zahn-ärztliche Behandlung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben 5)
2010	179 529	160 797	15 700	175 804	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 554	+ 3 725
2011	189 049	170 875	15 300	179 599	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 488	+ 9 450
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 025
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	- 2 445
2015	210 147	195 774	11 500	213 727	67 979	34 576	35 712	13 488	13 674	11 227	10 482	- 3 580
2016	223 692	206 830	14 000	222 936	70 450	35 981	37 300	13 790	14 256	11 677	11 032	+ 757
2015 1.Vj.	50 407	46 846	2 875	53 255	17 532	8 554	8 961	3 379	3 216	2 935	2 360	- 2 848
2.Vj.	51 850	48 371	2 875	53 351	17 157	8 661	8 976	3 385	3 376	2 730	2 433	- 1 501
3.Vj.	51 888	48 472	2 875	52 884	16 899	8 621	8 808	3 262	3 398	2 732	2 508	- 996
4.Vj.	55 872	52 085	2 875	54 124	16 553	8 773	8 998	3 449	3 618	2 834	3 102	+ 1 747
2016 1.Vj.	53 320	49 292	3 500	55 424	18 044	8 879	9 374	3 470	3 419	2 955	2 458	- 2 104
2.Vj.	54 988	51 009	3 500	55 603	17 686	9 005	9 362	3 478	3 528	2 963	2 599	- 615
3.Vj.	55 632	51 377	3 500	55 114	17 421	8 929	9 166	3 399	3 585	2 842	2 628	+ 517
4.Vj.	59 552	55 146	3 500	56 832	17 342	9 194	9 351	3 526	3 698	2 912	3 291	+ 2 720
2017 1.Vj.	55 809	51 632	3 625	57 716	18 643	9 215	9 807	3 559	3 516	3 173	2 514	- 1 907
2.Vj.	57 801	53 621	3 625	57 502	18 237	9 239	9 822	3 614	3 748	3 043	2 589	+ 298

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-

ausgleichs. 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. 4 Einschl. Zahnersatz. 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+	517
2015	30 825	30 751	29 101	3 717	10 745	6 410	960	1 273	+	1 723
2016	32 171	32 100	30 936	3 846	10 918	6 673	983	1 422	+	1 235
2015 1.Vj.	7 252	7 228	6 906	906	2 655	1 571	236	333	+	346
2.Vj.	7 611	7 592	7 139	902	2 666	1 591	239	311	+	472
3.Vj.	7 626	7 609	7 390	930	2 701	1 613	239	326	+	236
4.Vj.	8 198	8 180	7 571	966	2 722	1 682	240	295	+	626
2016 1.Vj.	7 600	7 578	7 587	941	2 703	1 613	238	389	+	13
2.Vj.	7 918	7 901	7 659	949	2 724	1 665	244	331	+	259
3.Vj.	7 958	7 942	7 810	961	2 746	1 682	247	373	+	147
4.Vj.	8 550	8 535	7 941	975	2 741	1 877	250	322	+	608
2017 1.Vj.	8 558	8 538	9 092	1 046	3 194	2 261	289	405	-	534
2.Vj.	8 978	8 962	9 379	1 080	3 230	2 440	347	397	-	400

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Seit 2005:

Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen 3)
	brutto 2)	netto		
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2014	+ 192 540	- 2 378	- 3 190	+ 891
2015	+ 167 655	- 16 386	- 5 884	- 1 916
2016	+ 182 486	- 11 331	- 2 332	- 16 791
2015 1.Vj.	+ 52 024	- 3 086	+ 4 710	- 7 612
2.Vj.	+ 36 214	- 5 404	- 12 133	+ 6 930
3.Vj.	+ 46 877	- 1 967	- 806	- 1 091
4.Vj.	+ 32 541	- 5 929	+ 2 344	- 142
2016 1.Vj.	+ 61 598	+ 10 650	+ 8 501	- 19 345
2.Vj.	+ 60 691	+ 4 204	+ 3 694	+ 4 084
3.Vj.	+ 33 307	- 13 887	- 18 398	- 4 864
4.Vj.	+ 26 890	- 12 297	+ 3 872	+ 3 333
2017 1.Vj.	+ 47 749	- 5 700	+ 6 178	- 2 428
2.Vj.	+ 42 941	+ 5 281	+ 318	+ 4 289

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe. 3 Ohne Saldo des Zentralkontos bei der Deutschen Bundesbank.

13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unternehmen ts)	sonstige Inländer-Gläubiger 1)	
2010	2 088 785	4 440	691 401	207 062	133 351	1 052 532
2011	2 128 324	4 440	641 685	206 631	123 064	1 152 505
2012	2 204 943	4 440	643 884	199 132	143 883	1 213 603
2013	2 189 775	4 440	634 669	190 555	145 785	1 214 327
2014	2 189 564	4 440	619 838	190 130	134 670	1 240 486
2015	2 158 813	77 220	606 481	186 661	150 966	1 137 486
2016 p)	2 140 368	196 320	572 527	179 755	175 358	1 016 408
2015 1.Vj.	2 195 020	12 335	625 817	189 048	142 040	1 225 780
2.Vj.	2 160 801	34 310	612 663	187 280	141 307	1 185 241
3.Vj.	2 162 548	54 990	616 499	188 165	142 763	1 160 130
4.Vj.	2 158 813	77 220	606 481	186 661	150 966	1 137 486
2016 1.Vj. p)	2 166 362	100 051	607 793	183 160	144 155	1 131 204
2.Vj. p)	2 169 346	133 297	595 070	181 372	158 883	1 100 724
3.Vj. p)	2 162 250	163 636	590 349	179 359	158 991	1 069 914
4.Vj. p)	2 140 368	196 320	572 527	179 755	175 358	1 016 408
2017 1.Vj. p)	2 114 849	230 505	554 222	178 219	173 785	978 117

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * In Maastricht-Abgrenzung. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten ^{*)}

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2010	1 732 851	87 042	391 851	195 534	8 704	628 957	1 975	302 716	21	111 609	4 440	2
2011	1 752 903	60 272	414 250	214 211	8 208	644 894	2 154	292 606	102	111 765	4 440	2
2012	1 791 672	57 172	417 469	234 355	6 818	667 198	1 725	289 225	70	113 198	4 440	2
2013	1 816 557	50 128	423 441	245 372	4 488	684 951	1 397	291 969	46	110 323	4 440	2
2014	1 817 587	27 951	429 633	259 186	2 375	703 812	1 187	277 296	42	111 664	4 440	2
2015 1.Vj.	1 821 890	28 317	425 257	250 432	2 271	707 905	1 155	290 509	42	111 561	4 440	2
2.Vj.	1 807 271	29 575	421 582	243 299	2 031	722 562	1 133	271 661	42	110 944	4 440	2
3.Vj.	1 811 599	26 213	424 534	256 613	1 677	715 763	1 106	270 467	42	110 741	4 440	2
4.Vj.	1 805 314	19 431	429 818	246 940	1 305	725 285	1 070	263 992	59	112 972	4 440	2
2016 1.Vj. p)	1 814 572	21 804	427 090	240 281	1 205	730 533	1 051	279 084	59	109 023	4 440	2
2.Vj. p)	1 812 750	29 543	427 813	235 389	1 108	727 922	1 033	277 672	59	107 769	4 440	2
3.Vj. p)	1 804 565	31 237	433 493	245 945	922	717 358	1 021	262 894	59	107 194	4 440	2
4.Vj. p)	1 786 779	24 509	430 701	236 136	737	724 328	1 010	258 084	59	106 772	4 440	2
2017 1.Vj. p)	1 773 085	16 098	424 930	227 906	619	730 531	995	260 835	56	106 673	4 440	2
Bund ^{7) 8)}												
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
2013	1 132 505	50 004	110 029	245 372	4 488	684 305	1 397	23 817	-	8 652	4 440	2
2014	1 130 128	27 951	103 445	259 186	2 375	702 515	1 187	20 509	-	8 518	4 440	2
2015 1.Vj.	1 127 042	26 495	102 203	250 432	2 271	706 308	1 155	25 289	-	8 448	4 440	2
2.Vj.	1 121 637	27 535	101 090	243 299	2 031	720 715	1 133	13 021	-	8 373	4 440	2
3.Vj.	1 119 670	24 157	98 087	256 613	1 677	713 766	1 106	11 776	-	8 046	4 440	2
4.Vj.	1 113 741	18 536	96 389	246 940	1 305	723 238	1 070	13 825	-	7 996	4 440	2
2016 1.Vj.	1 124 391	20 526	98 232	240 281	1 205	728 457	1 051	22 533	-	7 664	4 440	2
2.Vj.	1 128 595	28 369	99 417	235 389	1 108	725 469	1 033	26 236	-	7 133	4 440	2
3.Vj.	1 114 708	30 626	102 053	245 945	922	714 903	1 021	7 794	-	7 002	4 440	2
4.Vj.	1 102 410	23 609	95 727	236 136	737	722 124	1 010	11 761	-	6 866	4 440	2
2017 1.Vj.	1 096 711	14 910	95 148	227 906	619	727 887	995	17 829	-	6 976	4 440	2
2.Vj.	1 101 991	14 431	93 795	219 668	487	743 120	986	18 076	-	6 986	4 440	2
Länder												
2010	528 696	1 176	265 631	.	.	.	.	167 429	1	94 459	.	1
2011	537 870	1 975	283 601	.	.	.	.	154 844	62	97 387	.	1
2012	541 254	950	299 750	.	.	.	.	139 116	52	101 386	.	1
2013	546 354	125	313 412	.	.	.	.	134 439	35	98 343	.	1
2014	544 992	0	326 188	.	.	.	.	120 101	5	98 697	.	1
2015 1.Vj.	547 487	1 821	323 055	.	.	.	.	123 943	5	98 662	.	1
2.Vj.	538 594	2 040	320 492	.	.	.	.	117 935	5	98 121	.	1
3.Vj.	544 260	2 056	326 447	.	.	.	.	117 506	5	98 245	.	1
4.Vj.	543 999	895	333 429	.	.	.	.	110 674	5	98 996	.	1
2016 1.Vj. p)	542 715	1 278	328 858	.	.	.	.	117 194	5	95 379	.	1
2.Vj. p)	536 884	1 173	328 397	.	.	.	.	112 651	6	94 657	.	1
3.Vj. p)	541 819	611	331 441	.	.	.	.	115 550	6	94 212	.	1
4.Vj. p)	538 755	900	334 975	.	.	.	.	108 948	6	93 927	.	1
2017 1.Vj. p)	531 334	1 188	329 782	.	.	.	.	106 644	3	93 718	.	1
Gemeinden ⁹⁾												
2010	128 740	.	.	.	.	375	.	121 938	20	6 407	.	.
2011	133 730	.	.	.	.	381	.	128 380	40	4 929	.	.
2012	137 386	.	.	.	.	423	.	133 916	18	3 029	.	.
2013	137 697	.	.	.	.	646	.	133 713	11	3 328	.	.
2014	142 468	.	.	.	.	1 297	.	136 686	37	4 448	.	.
2015 1.Vj.	147 362	.	.	.	.	1 597	.	141 278	37	4 450	.	.
2.Vj.	147 039	.	.	.	.	1 847	.	140 705	37	4 450	.	.
3.Vj.	147 669	.	.	.	.	1 997	.	141 185	37	4 450	.	.
4.Vj.	147 573	.	.	.	.	2 047	.	139 493	54	5 980	.	.
2016 1.Vj. p)	147 466	.	.	.	.	2 076	.	139 356	54	5 980	.	.
2.Vj. p)	147 271	.	.	.	.	2 453	.	138 785	54	5 980	.	.
3.Vj. p)	148 038	.	.	.	.	2 455	.	139 550	54	5 980	.	.
4.Vj. p)	145 614	.	.	.	.	2 204	.	137 376	54	5 980	.	.
2017 1.Vj. p)	145 040	.	.	.	.	2 645	.	136 362	54	5 980	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschuldenanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuldenscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Wäh-

rung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. 8 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 9 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2014	2015	2016	2014	2015	2016	2015					2016		2017	
							4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.		
	Index 2010 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %											
Preisbereinigt, verkettet															
I. Entstehung des Inlandsprodukts															
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	110,3	112,8	114,9	5,3	2,2	1,9	2,2	1,1	4,5	1,2	0,6	4,4	- 0,3		
Baugewerbe	102,9	102,9	104,9	2,8	0,0	1,9	2,5	1,4	5,3	1,7	- 0,4	6,2	1,5		
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	107,8	108,5	111,1	1,7	0,7	2,4	0,5	1,1	4,2	1,6	2,5	3,8	1,0		
Information und Kommunikation	125,2	128,5	132,0	4,7	2,6	2,7	4,5	3,1	2,7	3,5	1,6	4,3	3,7		
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	105,1	104,3	107,4	- 4,9	- 0,7	3,0	0,3	2,1	3,7	4,1	2,3	0,6	- 0,4		
Grundstücks- und Wohnungswesen	103,1	103,3	103,9	- 1,2	0,2	0,6	0,1	0,5	0,9	0,4	0,5	1,2	0,6		
Unternehmensdienstleister ¹⁾	106,1	108,1	110,0	2,4	1,9	1,8	1,8	1,0	3,1	1,7	1,5	3,7	0,8		
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	103,0	105,3	107,7	0,7	2,2	2,2	2,2	1,7	2,6	2,3	2,4	2,4	1,1		
Sonstige Dienstleister	98,6	99,3	100,2	- 0,3	0,7	0,9	1,1	- 0,4	1,9	1,2	1,0	2,3	- 0,1		
Bruttowertschöpfung	106,7	108,3	110,4	1,9	1,5	1,9	1,8	1,2	3,3	1,7	1,4	3,3	0,6		
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	106,7	108,6	110,7	1,9	1,7	1,9	2,1	1,5	3,3	1,7	1,3	3,2	0,8		
II. Verwendung des Inlandsprodukts															
Private Konsumausgaben ³⁾	104,3	106,1	108,3	1,0	1,7	2,1	2,1	2,0	2,9	1,7	1,7	1,8	1,6		
Konsumausgaben des Staates	105,0	108,0	111,9	1,5	2,9	3,7	3,2	4,1	4,3	3,4	3,0	1,6	1,5		
Ausrüstungen	106,9	111,1	113,4	5,9	3,9	2,2	7,3	4,7	6,4	1,4	- 2,6	3,3	- 0,7		
Bauten	109,9	108,3	111,3	2,3	- 1,4	2,7	1,7	3,1	5,4	2,1	0,4	6,2	2,3		
Sonstige Anlagen ⁴⁾	111,2	117,3	123,8	4,0	5,5	5,5	6,8	6,8	6,1	6,1	2,6	3,9	3,4		
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,6	- 0,7	0,2	0,4	- 0,1	0,3		
Inländische Verwendung	104,4	106,1	108,7	1,3	1,6	2,4	2,7	2,2	3,2	2,4	1,9	2,3	2,0		
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	0,7	0,2	- 0,3	- 0,4	- 0,5	0,4	- 0,5	- 0,5	1,1	- 1,0		
Exporte	118,5	124,7	128,0	4,6	5,2	2,6	4,1	1,7	4,9	1,3	2,6	6,9	1,0		
Importe	114,1	120,5	125,2	3,6	5,6	3,9	5,8	3,4	5,1	2,8	4,3	5,4	3,8		
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	106,7	108,6	110,7	1,9	1,7	1,9	2,1	1,5	3,3	1,7	1,3	3,2	0,8		
In jeweiligen Preisen (Mrd €)															
III. Verwendung des Inlandsprodukts															
Private Konsumausgaben ³⁾	1 593,2	1 630,5	1 674,4	1,9	2,3	2,7	2,8	2,6	3,2	2,2	2,8	3,7	3,2		
Konsumausgaben des Staates	563,9	587,1	615,4	3,9	4,1	4,8	4,5	5,5	5,4	4,5	4,1	3,5	3,7		
Ausrüstungen	191,7	200,8	205,8	6,5	4,7	2,5	8,2	5,2	6,7	1,7	- 2,3	3,6	- 0,4		
Bauten	289,7	291,0	304,5	4,5	0,4	4,6	3,4	4,6	7,3	4,1	2,5	9,1	5,4		
Sonstige Anlagen ⁴⁾	105,1	112,5	119,7	5,6	7,0	6,4	8,2	7,8	7,4	6,9	3,7	4,9	4,8		
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 14,2	- 21,5	- 26,4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 729,5	2 800,3	2 893,4	2,7	2,6	3,3	3,7	3,0	3,9	3,2	3,2	4,1	4,0		
Außenbeitrag	203,0	243,3	250,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 340,3	1 426,7	1 450,0	4,5	6,4	1,6	4,7	1,2	3,1	- 0,0	2,3	8,6	3,1		
Importe	1 137,3	1 183,4	1 199,4	2,0	4,1	1,4	3,7	0,4	1,0	0,2	3,9	9,6	7,3		
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 932,5	3 043,7	3 144,1	3,8	3,8	3,3	4,2	3,1	4,7	2,9	2,5	4,1	2,3		
IV. Preise (2010 = 100)															
Privater Konsum	105,6	106,2	106,9	0,9	0,6	0,6	0,7	0,6	0,3	0,5	1,1	1,9	1,6		
Bruttoinlandsprodukt	106,5	108,7	110,1	1,8	2,0	1,3	2,1	1,6	1,3	1,2	1,2	0,9	1,5		
Terms of Trade	99,5	102,1	103,7	1,4	2,7	1,5	2,7	2,5	2,2	1,3	0,2	- 2,3	- 1,2		
V. Verteilung des Volkseinkommens															
Arbeitnehmerentgelt	1 485,1	1 542,3	1 600,3	3,9	3,9	3,8	4,1	4,2	3,4	3,7	3,9	4,3	4,2		
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	696,2	722,6	737,7	3,3	3,8	2,1	4,6	0,8	9,5	- 0,2	- 1,2	3,3	- 1,6		
Volkseinkommen	2 181,3	2 264,9	2 338,0	3,7	3,8	3,2	4,2	3,0	5,2	2,3	2,5	3,9	2,4		
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 990,4	3 099,8	3 197,2	3,5	3,7	3,1	4,1	3,1	4,7	2,4	2,5	3,9	2,7		

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2017. ¹ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. ² Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). ³ Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. ⁴ Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. ⁵ Einschl. Nettozu- gang an Wertsachen. ⁶ Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitsmäßig bereinigt o)

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Baugewerbe	Energie	Industrie				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				zusammen	Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
2010=100												
Gewicht in % 1)	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2013	106,4	106,4	96,4	107,7	104,4	114,0	100,1	100,6	108,3	106,0	113,7	114,7
2014	108,1	109,5	92,7	109,8	106,2	116,6	100,5	102,2	111,3	108,7	115,1	119,5
2015	108,6	107,0	97,5	110,3	106,1	117,6	102,8	101,9	111,4	109,4	114,8	119,3
2016	109,8	109,6	96,2	111,7	107,3	119,3	105,9	103,0	113,0	111,4	114,8	121,6
2016 2.Vj.	109,2	110,9	89,0	111,6	108,2	118,9	104,2	101,1	114,5	109,2	112,9	124,2
3.Vj.	110,1	117,9	91,8	111,4	108,3	117,6	103,0	104,0	112,6	113,5	113,2	119,3
4.Vj.	112,9	120,5	101,6	113,3	104,8	124,1	109,6	106,1	111,7	114,1	124,1	117,7
2017 1.Vj.	108,4	90,8	101,8	111,7	109,3	117,7	110,0	101,8	115,3	112,9	110,6	125,4
2.Vj. x)	112,9	117,4	91,4	115,0	112,2	122,3	110,0	102,8	119,0	116,1	117,2	126,2
2016 Juli 2)	110,4	120,7	91,7	111,4	109,2	117,5	99,3	102,7	113,6	111,9	111,1	121,7
Aug. 2)	104,5	113,6	90,6	105,1	104,2	107,8	94,1	102,4	107,0	108,2	105,8	104,6
Sept.	115,4	119,5	93,1	117,7	111,5	127,5	115,7	106,9	117,3	120,3	122,6	131,7
Okt.	115,7	122,4	99,5	116,8	111,9	124,0	114,5	109,9	118,6	116,7	114,2	132,1
Nov.	118,7	123,6	102,2	120,2	111,8	131,6	115,9	111,3	121,8	120,4	127,3	131,0
Dez.	104,3	115,4	103,1	102,9	90,6	116,7	98,4	97,2	94,6	105,3	130,9	90,1
2017 Jan.	99,8	68,9	108,2	103,1	104,3	103,8	102,7	98,2	108,3	106,0	94,9	112,6
Febr.	106,1	90,7	97,2	109,5	106,1	116,8	108,8	98,0	112,4	109,5	110,1	126,0
März	119,2	112,8	100,0	122,6	117,5	132,4	118,5	109,3	125,1	123,1	126,7	137,7
April x)	111,6	116,0	93,3	113,3	111,9	119,1	110,0	101,4	117,8	114,6	112,3	127,0
Mai x)	111,6	115,7	92,1	113,6	111,1	120,2	107,6	102,8	118,4	113,0	114,4	125,2
Juni x)	115,4	120,4	88,8	118,1	113,6	127,6	112,4	104,1	120,8	120,7	124,9	126,5
Juli 2)x)p)	114,8	126,2	88,5	116,6	115,3	122,7	104,4	105,2	120,6	121,3	117,0	124,6
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2013	+ 0,1	± 0,0	- 1,0	+ 0,3	- 0,2	+ 0,6	- 0,4	+ 0,9	+ 0,9	- 1,7	- 1,3	+ 1,8
2014	+ 1,6	+ 2,9	- 3,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,2	+ 4,2
2015	+ 0,5	- 2,3	+ 5,2	+ 0,5	- 0,1	+ 0,9	+ 2,3	- 0,3	+ 0,1	+ 0,6	- 0,3	- 0,2
2016	+ 1,1	+ 2,4	- 1,3	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,4	+ 3,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,8	± 0,0	+ 1,9
2016 2.Vj.	+ 0,6	+ 1,8	- 2,5	+ 0,9	+ 0,5	+ 1,1	+ 2,6	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,1	- 2,6	+ 3,2
3.Vj.	+ 0,9	+ 2,7	- 1,4	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,8	+ 0,4	+ 2,3	- 0,3	+ 1,6
4.Vj.	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,2	+ 4,0	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,6	+ 1,4	+ 1,0
2017 1.Vj.	+ 1,1	+ 2,1	- 0,6	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 3,1	+ 1,2	+ 2,0	+ 3,7	+ 1,3	+ 0,3
2.Vj. x)	+ 3,4	+ 5,9	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,7	+ 2,9	+ 5,6	+ 1,7	+ 3,9	+ 6,3	+ 3,8	+ 1,6
2016 Juli 2)	- 1,3	+ 3,1	- 2,7	- 1,8	- 0,6	- 2,8	+ 2,2	- 2,0	- 1,0	+ 0,3	- 4,3	- 3,9
Aug. 2)	+ 2,3	+ 2,2	- 0,1	+ 2,6	+ 1,7	+ 3,9	+ 3,5	+ 1,6	+ 1,0	+ 2,9	+ 0,2	+ 7,9
Sept.	+ 1,8	+ 2,8	- 1,5	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,7	+ 2,9	+ 1,1	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,2
Okt.	+ 1,6	+ 2,2	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,8	+ 4,8	+ 3,1	+ 0,9	+ 3,8	- 1,6	+ 1,5
Nov.	+ 2,5	+ 1,6	+ 0,9	+ 2,8	+ 2,1	+ 3,6	+ 2,2	+ 2,4	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,9	+ 1,2
Dez.	± 0,0	+ 0,1	+ 1,4	- 0,2	+ 0,4	- 0,9	+ 5,4	- 0,6	+ 0,2	- 0,3	+ 0,6	+ 0,2
2017 Jan.	- 0,4	- 5,1	+ 0,7	- 0,1	+ 1,3	- 1,1	+ 3,3	- 1,1	+ 1,0	+ 4,3	- 0,3	- 2,1
Febr.	+ 1,4	+ 4,3	± 0,0	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,7	+ 3,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,6	+ 3,7	+ 0,6
März	+ 2,1	+ 5,2	- 2,3	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,0	+ 3,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 4,1	+ 0,6	+ 2,1
April x)	+ 2,8	+ 6,9	+ 2,3	+ 2,2	+ 3,7	+ 0,9	+ 5,1	+ 1,5	+ 3,2	+ 7,0	+ 2,2	- 1,1
Mai x)	+ 4,8	+ 5,9	+ 2,4	+ 4,9	+ 3,8	+ 6,6	+ 10,7	+ 1,7	+ 5,4	+ 7,1	+ 6,7	+ 8,2
Juni x)	+ 2,7	+ 4,9	+ 3,3	+ 2,3	+ 3,5	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,9	+ 3,1	+ 4,9	+ 2,8	- 1,6
Juli 2)x)p)	+ 4,0	+ 4,6	- 3,5	+ 4,7	+ 5,6	+ 4,4	+ 5,1	+ 2,4	+ 6,2	+ 8,4	+ 5,3	+ 2,4

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. o) Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr

2010. 2 Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. x Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt ◊

Zeit	Industrie		davon:									
	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		Konsumgüterproduzenten		davon:			
			Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100
insgesamt												
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	± 0,0	99,4	- 5,6	105,3	+ 1,9
2013	109,4	+ 2,3	103,2	- 1,0	114,3	+ 4,7	105,9	+ 2,0	101,8	+ 2,4	107,4	+ 2,0
2014	112,4	+ 2,7	103,9	+ 0,7	118,6	+ 3,8	110,8	+ 4,6	102,4	+ 0,6	113,7	+ 5,9
2015	114,8	+ 2,1	103,0	- 0,9	123,2	+ 3,9	114,3	+ 3,2	106,7	+ 4,2	116,9	+ 2,8
2016	115,7	+ 0,8	102,1	- 0,9	125,3	+ 1,7	115,3	+ 0,9	112,6	+ 5,5	116,2	- 0,6
2016 Juli	114,1	- 2,1	102,1	- 2,8	122,1	- 1,9	117,3	- 1,2	110,0	+ 2,0	119,9	- 2,0
Aug.	103,2	+ 0,4	92,9	- 0,6	109,0	+ 0,6	114,5	+ 4,3	101,9	+ 2,4	119,0	+ 4,8
Sept.	113,9	+ 1,8	100,5	+ 0,5	123,3	+ 2,7	115,4	+ 1,1	119,2	+ 2,4	114,1	+ 0,6
Okt.	118,7	+ 4,4	105,0	+ 2,2	128,4	+ 6,6	117,9	- 1,8	129,5	+ 12,9	113,8	- 6,6
Nov.	119,0	+ 2,1	107,5	+ 2,1	127,1	+ 1,8	118,3	+ 2,5	119,1	+ 8,7	118,0	+ 0,5
Dez.	121,1	+ 9,5	93,6	+ 3,7	143,0	+ 13,9	104,1	- 2,1	103,6	+ 5,0	104,2	- 4,4
2017 Jan.	115,1	+ 1,1	107,0	+ 2,6	120,7	+ 1,1	116,9	- 4,1	115,6	- 0,6	117,4	- 5,2
Febr.	119,0	+ 6,0	111,8	+ 10,4	123,8	+ 3,7	121,7	+ 4,1	116,6	+ 11,9	123,4	+ 1,7
März	133,6	+ 4,3	119,5	+ 10,0	143,8	+ 0,8	131,1	+ 8,2	135,0	+ 14,8	129,8	+ 6,0
April	119,4	+ 5,5	111,0	+ 5,9	125,3	+ 4,9	118,7	+ 7,8	120,9	+ 2,3	117,9	+ 10,0
Mai	118,3	+ 5,7	109,2	+ 7,6	125,1	+ 4,9	116,4	+ 4,4	119,4	+ 18,6	115,4	+ 0,1
Juni	126,7	+ 6,7	114,2	+ 10,9	136,4	+ 4,6	120,8	+ 5,9	129,6	+ 16,7	117,8	+ 2,3
Juli p)	121,2	+ 6,2	112,3	+ 10,0	127,1	+ 4,1	123,4	+ 5,2	117,2	+ 6,5	125,5	+ 4,7
aus dem Inland												
2012	103,9	- 5,3	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,1	- 4,3	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9
2013	104,4	+ 0,5	101,9	- 1,4	107,6	+ 2,1	100,4	+ 1,3	102,8	+ 0,9	99,5	+ 1,3
2014	105,6	+ 1,1	100,8	- 1,1	110,9	+ 3,1	102,4	+ 2,0	102,8	± 0,0	102,2	+ 2,7
2015	107,4	+ 1,7	99,0	- 1,8	116,3	+ 4,9	105,2	+ 2,7	102,1	- 0,7	106,3	+ 4,0
2016	107,4	± 0,0	96,8	- 2,2	118,7	+ 2,1	103,4	- 1,7	105,6	+ 3,4	102,6	- 3,5
2016 Juli	105,6	- 6,0	97,6	- 3,8	113,6	- 8,0	105,1	- 5,1	102,9	- 1,6	105,9	- 6,1
Aug.	99,7	+ 0,7	91,0	- 2,4	107,8	+ 4,2	103,0	- 3,5	101,3	+ 1,6	103,6	- 5,1
Sept.	104,4	- 0,9	92,8	- 3,5	116,0	+ 1,5	104,0	- 3,5	115,8	+ 0,7	99,8	- 5,1
Okt.	111,0	+ 3,1	100,5	+ 1,8	122,2	+ 4,7	107,0	- 1,1	120,6	+ 6,8	102,2	- 4,1
Nov.	111,3	+ 0,8	102,4	+ 0,4	120,9	+ 1,4	107,5	- 0,7	114,6	+ 5,7	105,0	- 3,0
Dez.	107,3	+ 9,6	86,4	+ 2,7	131,0	+ 16,1	91,0	+ 0,2	88,9	+ 6,3	91,7	- 1,8
2017 Jan.	106,2	+ 0,5	100,8	+ 2,1	112,0	- 1,0	103,6	+ 0,2	104,6	+ 1,6	103,2	- 0,4
Febr.	113,5	+ 7,5	108,4	+ 13,9	119,3	+ 3,2	109,9	+ 1,9	104,3	+ 3,8	111,9	+ 1,4
März	122,5	+ 4,9	111,5	+ 9,2	135,3	+ 1,9	111,2	+ 2,0	117,6	+ 1,0	109,0	+ 2,4
April	111,8	+ 3,2	104,8	+ 2,7	120,7	+ 4,0	99,9	+ 0,6	106,3	+ 0,1	97,7	+ 0,9
Mai	107,8	+ 2,7	102,7	+ 7,2	114,0	- 0,5	101,7	- 0,8	102,9	+ 8,2	101,3	- 3,6
Juni	116,4	+ 7,4	104,4	+ 7,6	130,3	+ 7,6	104,7	+ 4,0	106,4	+ 4,9	104,1	+ 3,7
Juli p)	114,9	+ 8,8	107,4	+ 10,0	123,1	+ 8,4	110,8	+ 5,4	107,3	+ 4,3	112,0	+ 5,8
aus dem Ausland												
2012	109,2	- 0,7	105,2	- 3,0	111,6	+ 0,2	107,7	+ 3,5	97,3	- 3,7	111,3	+ 5,8
2013	113,5	+ 3,9	104,8	- 0,4	118,4	+ 6,1	110,7	+ 2,8	100,8	+ 3,6	114,1	+ 2,5
2014	117,9	+ 3,9	107,4	+ 2,5	123,4	+ 4,2	118,0	+ 6,6	102,0	+ 1,2	123,5	+ 8,2
2015	120,7	+ 2,4	107,7	+ 0,3	127,4	+ 3,2	122,1	+ 3,5	110,7	+ 8,5	126,0	+ 2,0
2016	122,4	+ 1,4	108,3	+ 0,6	129,4	+ 1,6	125,5	+ 2,8	118,8	+ 7,3	127,8	+ 1,4
2016 Juli	121,0	+ 0,7	107,4	- 1,6	127,4	+ 1,8	127,7	+ 1,8	116,2	+ 5,1	131,8	+ 0,9
Aug.	106,1	+ 0,3	95,1	+ 1,4	109,8	- 1,3	124,4	+ 10,6	102,4	+ 3,1	132,0	+ 12,7
Sept.	121,7	+ 3,8	109,5	+ 4,8	127,8	+ 3,3	125,1	+ 4,6	122,2	+ 3,9	126,2	+ 4,9
Okt.	124,9	+ 5,4	110,3	+ 2,6	132,3	+ 7,7	127,2	- 2,3	137,2	+ 18,0	123,7	- 8,3
Nov.	125,2	+ 2,9	113,6	+ 4,0	130,9	+ 1,9	127,6	+ 5,0	123,1	+ 11,2	129,1	+ 3,1
Dez.	132,4	+ 9,4	102,0	+ 4,5	150,4	+ 12,7	115,3	- 3,6	116,4	+ 4,1	114,9	- 6,1
2017 Jan.	122,4	+ 1,7	114,3	+ 3,2	126,0	+ 2,2	128,3	- 6,8	125,1	- 2,2	129,4	- 8,2
Febr.	123,5	+ 4,9	115,9	+ 6,8	126,6	+ 4,0	131,7	+ 5,6	127,4	+ 18,5	133,2	+ 2,1
März	142,6	+ 3,9	129,0	+ 10,9	149,1	+ 0,2	148,2	+ 12,5	150,2	+ 26,5	147,5	+ 8,4
April	125,5	+ 7,2	118,2	+ 9,4	128,2	+ 5,4	134,8	+ 13,0	133,6	+ 3,8	135,1	+ 16,4
Mai	126,9	+ 8,0	116,9	+ 8,0	131,9	+ 8,0	128,9	+ 8,1	133,7	+ 26,7	127,3	+ 2,7
Juni	135,1	+ 6,3	125,8	+ 14,3	140,1	+ 2,9	134,6	+ 7,2	149,9	+ 25,3	129,4	+ 1,3
Juli p)	126,3	+ 4,4	118,0	+ 9,9	129,6	+ 1,7	134,2	+ 5,1	125,8	+ 8,3	137,0	+ 3,9

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14

bis II.16. ◊ Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitsstäglich bereinigt ◦)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau										Tiefbau					
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)	
2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2013	119,2	+ 3,9	126,5	+ 4,2	140,6	+ 6,3	128,0	+ 3,1	93,9	+ 2,4	111,9	+ 3,7	121,9	+ 2,7	107,7	+ 4,2
2014	118,6	- 0,5	127,2	+ 0,6	146,6	+ 4,3	126,7	- 1,0	90,6	- 3,5	109,9	- 1,8	121,7	- 0,2	104,0	- 3,4
2015	124,2	+ 4,7	133,6	+ 5,0	165,4	+ 12,8	124,4	- 1,8	98,5	+ 8,7	114,8	+ 4,5	122,6	+ 0,7	109,3	+ 5,1
2016	142,2	+ 14,5	153,8	+ 15,1	193,4	+ 16,9	143,0	+ 15,0	107,5	+ 9,1	130,7	+ 13,9	137,1	+ 11,8	126,9	+ 16,1
2016 Juni	165,2	+ 19,9	181,1	+ 24,4	223,0	+ 27,6	175,0	+ 25,6	117,0	+ 9,6	149,3	+ 14,8	161,6	+ 20,4	145,6	+ 15,0
Juli	152,6	+ 15,6	163,6	+ 17,3	195,1	+ 5,8	158,3	+ 31,4	117,2	+ 9,2	141,7	+ 13,7	144,0	+ 19,2	144,4	+ 17,9
Aug.	138,9	+ 12,2	148,6	+ 14,2	184,0	+ 16,7	141,7	+ 15,2	99,7	+ 3,1	129,2	+ 9,9	132,4	+ 11,0	127,5	+ 11,0
Sept.	144,5	+ 7,6	161,6	+ 6,7	225,4	+ 11,5	133,2	- 0,5	120,3	+ 16,6	127,4	+ 8,6	129,7	+ 1,1	127,1	+ 12,3
Okt.	145,3	+ 23,4	156,9	+ 22,6	194,5	+ 22,9	147,8	+ 26,9	110,2	+ 7,1	133,6	+ 24,4	144,7	+ 20,1	126,1	+ 27,9
Nov.	127,1	+ 7,0	139,7	+ 1,9	189,3	+ 24,3	121,8	- 15,8	95,1	+ 12,0	114,5	+ 13,9	124,4	- 11,5	104,8	+ 26,0
Dez.	131,1	+ 6,2	150,0	+ 10,9	171,8	+ 2,8	153,8	+ 22,6	95,6	- 5,5	112,2	+ 0,4	141,0	+ 22,8	104,6	- 8,7
2017 Jan.	113,5	+ 4,7	125,0	+ 6,3	154,5	+ 4,6	122,5	+ 15,2	74,4	- 19,0	102,1	+ 2,8	124,5	+ 11,8	85,9	- 4,2
Febr.	130,2	+ 7,9	144,2	+ 14,4	176,0	+ 11,6	139,0	+ 20,3	97,3	+ 2,6	116,2	+ 0,7	127,3	+ 16,1	114,8	- 2,0
März	179,0	+ 8,7	190,5	+ 13,1	243,5	+ 7,0	172,4	+ 17,7	139,8	+ 19,5	167,6	+ 4,2	165,2	+ 10,2	167,3	+ 8,3
April	165,2	+ 9,4	170,3	+ 9,6	204,6	+ 4,6	166,4	+ 16,7	114,5	+ 0,4	160,0	+ 9,1	153,8	+ 9,5	160,9	+ 11,8
Mai	155,5	- 1,2	162,5	- 7,7	202,0	- 3,7	143,2	- 17,5	142,1	+ 20,8	148,6	+ 7,1	138,8	- 11,0	154,0	+ 11,7
Juni	173,0	+ 4,7	187,6	+ 3,6	237,9	+ 6,7	164,1	- 6,2	158,6	+ 35,6	158,4	+ 6,1	155,9	- 3,5	164,5	+ 13,0

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. ◦ Mithilfe des Verfahrens

Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauaufträge. 2 Einschl. Straßenbau.

5. Umsätze des Einzelhandels *)

Kalenderbereinigt ◦)

Zeit	darunter:															
	in Verkaufsräumen nach dem Schwerpunktsortiment der Unternehmen:															
	Insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 1)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln		Internet- und Versandhandel sowie sonstiger Einzelhandel 2)			
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	
2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	
2013	106,2	+ 1,6	101,3	+ 0,5	109,0	+ 3,6	103,0	+ 0,7	95,4	- 3,6	102,3	- 2,1	103,4	+ 2,7	123,4	+ 5,9
2014	108,2	+ 1,9	102,7	+ 1,4	111,6	+ 2,4	104,9	+ 1,8	94,6	- 0,8	101,9	- 0,4	110,7	+ 7,1	126,2	+ 2,3
2015	3) 112,2	+ 3,7	3) 106,7	+ 3,9	114,8	+ 2,9	105,2	+ 0,3	95,5	+ 1,0	104,6	+ 2,6	116,6	+ 5,3	3) 151,5	+ 20,0
2016	4) 5) 115,0	+ 2,5	5) 108,9	+ 2,1	117,1	+ 2,0	104,8	- 0,4	95,5	± 0,0	106,1	+ 1,4	121,4	+ 4,1	166,4	+ 9,8
2016 Juli	114,9	+ 1,6	109,2	+ 1,2	119,1	+ 2,9	107,2	- 0,6	89,6	- 1,2	106,3	+ 2,9	124,0	+ 3,7	150,0	+ 0,8
Aug.	110,8	+ 1,5	105,5	+ 1,3	115,8	+ 0,5	96,6	+ 0,7	84,4	- 1,7	101,4	+ 2,4	118,2	+ 5,9	152,9	+ 4,3
Sept.	110,7	+ 0,7	104,5	+ 0,2	112,3	+ 2,1	100,3	- 10,6	87,9	- 5,5	101,2	- 0,9	119,7	+ 5,2	156,9	- 0,7
Okt.	120,4	+ 3,9	113,2	+ 3,4	118,6	+ 2,7	127,7	+ 6,2	101,1	+ 3,3	112,5	+ 1,6	124,3	+ 4,1	179,0	+ 9,3
Nov.	121,1	+ 2,6	113,9	+ 1,7	118,6	+ 1,9	107,6	+ 3,4	109,1	- 1,3	112,4	- 1,8	126,5	+ 3,2	198,8	+ 7,1
Dez.	139,6	+ 3,6	131,7	+ 2,1	137,6	+ 2,8	124,5	+ 0,2	151,8	+ 2,4	115,8	+ 2,1	135,7	+ 3,7	214,7	+ 5,1
2017 Jan.	5) 108,6	+ 2,4	5) 102,5	+ 0,4	108,5	+ 0,4	86,6	- 4,9	114,2	+ 15,9	91,0	- 2,0	119,2	+ 2,6	170,4	+ 8,5
Febr.	107,1	+ 5,4	100,2	+ 3,0	108,9	+ 3,1	80,5	+ 0,4	93,6	+ 9,2	93,0	- 1,1	116,4	+ 2,4	160,5	+ 4,2
März	122,3	+ 6,5	113,7	+ 4,5	121,6	+ 3,8	108,5	+ 10,8	103,8	+ 14,2	116,8	+ 3,8	127,0	+ 2,6	180,9	+ 4,8
April	120,3	+ 5,6	111,5	+ 3,9	123,5	+ 5,5	106,3	- 5,5	95,1	+ 15,7	112,1	+ 0,6	123,2	+ 3,4	172,5	+ 14,8
Mai	119,9	+ 5,0	111,2	+ 3,3	122,8	+ 3,5	107,8	- 0,6	90,6	+ 14,2	110,0	+ 0,4	124,5	+ 5,0	172,1	+ 9,4
Juni	118,6	+ 6,4	110,5	+ 4,7	121,3	+ 4,5	108,2	+ 5,0	96,3	+ 13,0	106,5	+ 3,2	123,5	+ 5,3	169,3	+ 10,6
Juli 6)	120,0	+ 4,4	112,5	+ 3,0	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. ◦ Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 2 Nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten. 3 Ab Mai 2015 Einbeziehung eines größeren Unternehmens des

Online-Handels, das im Mai 2015 eine Niederlassung in Deutschland gründete. 4 Ergebnisse ab Januar 2016 vorläufig und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher. 5 Neuer Berichtskreis, einschl. Neuzugänge; Berichtskreisprung durch Verketzung ausgeschaltet. 6 Ursprungswerte vom Statistischen Bundesamt teilweise geschätzt.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)						Ausschl. gering-entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 4)		Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:					insgesamt	konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter:		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung	Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III							
2012	42 062	+ 1,2	29 341	+ 2,3	8 739	19 604	773	4 981	171	67	2 897	902	6,8	478	
2013	42 319	+ 0,6	29 713	+ 1,3	8 783	19 958	743	5 017	191	77	2 950	970	6,9	457	
2014	42 672	+ 0,8	30 197	+ 1,6	8 860	20 332	770	5 029	134	49	2 898	933	6,7	490	
2015	43 069	+ 0,9	30 822	+ 2,1	8 937	20 839	806	4 856	130	44	2 795	859	6,4	569	
2016	43 638	+ 1,3	31 485	+ 2,2	9 022	21 390	834	4 805	128	42	2 691	822	6,1	655	
2014 2.Vj.	42 641	+ 0,9	30 080	+ 1,7	8 829	20 255	753	5 043	72	56	2 886	900	6,6	487	
3.Vj.	42 861	+ 0,8	30 284	+ 1,7	8 896	20 344	800	5 065	50	37	2 860	909	6,6	512	
4.Vj.	42 965	+ 0,8	30 614	+ 1,6	8 956	20 625	796	5 018	110	46	2 738	846	6,3	510	
2015 1.Vj.	42 517	+ 0,7	30 360	+ 1,8	8 833	20 551	756	4 863	310	51	2 993	1 011	6,9	515	
2.Vj.	42 998	+ 0,8	30 671	+ 2,0	8 895	20 740	792	4 863	61	47	2 772	822	6,3	560	
3.Vj.	43 286	+ 1,0	30 927	+ 2,1	8 974	20 864	840	4 868	47	33	2 759	827	6,3	595	
4.Vj.	43 476	+ 1,2	31 329	+ 2,3	9 049	21 201	837	4 828	101	46	2 655	775	6,0	604	
2016 1.Vj.	43 096	+ 1,4	31 064	+ 2,3	8 927	21 120	793	4 786	312	50	2 892	932	6,6	610	
2.Vj.	43 557	+ 1,3	31 326	+ 2,1	8 983	21 279	820	4 824	59	47	2 674	782	6,1	653	
3.Vj.	43 832	+ 1,3	31 536	+ 2,0	9 039	21 391	858	4 827	46	35	2 651	808	6,0	682	
4.Vj.	44 066	+ 1,4	32 015	+ 2,2	9 137	21 772	866	4 782	93	36	2 547	766	5,8	677	
2017 1.Vj.	43 746	+ 1,5	31 792	+ 2,3	9 040	21 699	830	4 727	...	...	2 734	987	6,2	671
2.Vj.	44 221	+ 1,5	32 079	+ 2,4	9 113	21 869	853	4 753	...	...	2 513	822	5,6	717
2014 April	42 499	+ 1,0	30 060	+ 1,7	8 826	20 244	749	5 030	77	60	2 943	938	6,8	485	
Mai	42 658	+ 0,9	30 125	+ 1,6	8 836	20 292	751	5 060	72	56	2 882	893	6,6	481	
Juni	42 765	+ 0,9	30 175	+ 1,9	8 854	20 295	779	5 087	66	52	2 833	869	6,5	495	
Juli	42 792	+ 0,9	30 121	+ 1,8	8 860	20 219	800	5 100	54	40	2 871	909	6,6	502	
Aug.	42 815	+ 0,8	30 312	+ 1,6	8 904	20 362	802	5 046	44	32	2 902	934	6,7	515	
Sept.	42 976	+ 0,8	30 663	+ 1,7	8 992	20 608	813	5 013	51	39	2 808	885	6,5	518	
Okt.	43 065	+ 0,8	30 676	+ 1,6	8 980	20 645	808	5 021	61	49	2 733	836	6,3	517	
Nov.	43 017	+ 0,7	30 636	+ 1,6	8 960	20 645	798	5 020	63	52	2 717	834	6,3	515	
Dez.	42 813	+ 0,8	30 398	+ 1,7	8 864	20 565	753	5 012	204	39	2 764	867	6,4	498	
2015 Jan.	42 444	+ 0,7	30 276	+ 1,8	8 815	20 498	747	4 846	327	50	3 032	1 043	7,0	485	
Febr.	42 470	+ 0,7	30 342	+ 1,9	8 819	20 546	756	4 821	352	52	3 017	1 034	6,9	519	
März	42 638	+ 0,8	30 528	+ 2,0	8 865	20 651	777	4 829	251	50	2 932	955	6,8	542	
April	42 832	+ 0,8	30 645	+ 1,9	8 895	20 723	784	4 850	67	54	2 843	868	6,5	552	
Mai	43 013	+ 0,8	30 718	+ 2,0	8 901	20 776	794	4 875	57	44	2 762	815	6,3	557	
Juni	43 150	+ 0,9	30 771	+ 2,0	8 915	20 788	819	4 902	59	45	2 711	782	6,2	572	
Juli	43 190	+ 0,9	30 744	+ 2,1	8 934	20 724	840	4 908	49	35	2 773	830	6,3	589	
Aug.	43 245	+ 1,0	30 986	+ 2,2	8 993	20 899	846	4 841	40	26	2 796	851	6,4	597	
Sept.	43 422	+ 1,0	31 330	+ 2,2	9 076	21 150	850	4 810	51	39	2 708	799	6,2	600	
Okt.	43 508	+ 1,0	31 365	+ 2,2	9 067	21 203	846	4 813	61	47	2 649	764	6,0	612	
Nov.	43 545	+ 1,2	31 384	+ 2,4	9 059	21 243	842	4 845	66	52	2 633	764	6,0	610	
Dez.	43 374	+ 1,3	31 145	+ 2,5	8 963	21 163	798	4 843	177	39	2 681	798	6,1	591	
2016 Jan.	43 005	+ 1,3	30 967	+ 2,3	8 904	21 060	784	4 775	343	48	2 920	961	6,7	581	
Febr.	43 059	+ 1,4	31 055	+ 2,3	8 921	21 116	793	4 771	343	50	2 911	947	6,6	614	
März	43 224	+ 1,4	31 195	+ 2,2	8 951	21 205	804	4 783	252	52	2 845	888	6,5	635	
April	43 388	+ 1,3	31 299	+ 2,1	8 980	21 267	809	4 808	67	55	2 744	817	6,3	640	
Mai	43 577	+ 1,3	31 395	+ 2,2	8 997	21 324	826	4 839	57	45	2 664	774	6,0	655	
Juni	43 707	+ 1,3	31 374	+ 2,0	8 991	21 289	846	4 864	54	42	2 614	754	5,9	665	
Juli	43 689	+ 1,2	31 258	+ 1,7	8 974	21 188	852	4 861	43	31	2 661	805	6,0	674	
Aug.	43 807	+ 1,3	31 658	+ 2,2	9 070	21 475	864	4 805	50	38	2 684	830	6,1	685	
Sept.	43 999	+ 1,3	32 009	+ 2,2	9 157	21 731	869	4 770	46	35	2 608	787	5,9	687	
Okt.	44 086	+ 1,3	32 046	+ 2,2	9 154	21 775	871	4 768	50	39	2 540	756	5,8	691	
Nov.	44 131	+ 1,3	32 070	+ 2,2	9 147	21 809	876	4 795	52	40	2 532	756	5,7	681	
Dez.	43 982	+ 1,4	31 849	+ 2,3	9 062	21 732	835	4 795	178	30	2 568	785	5,8	658	
2017 Jan.	43 663	+ 1,5	31 709	+ 2,4	9 017	21 649	825	4 720	370	43	2 777	1 010	6,3	647	
Febr.	43 707	+ 1,5	31 775	+ 2,3	9 032	21 691	828	4 707	335	42	2 762	1 014	6,3	675	
März	43 868	+ 1,5	31 934	+ 2,4	9 078	21 783	838	4 715	...	...	2 662	935	6,0	692
April	44 047	+ 1,5	32 031	+ 2,3	9 104	21 844	840	4 744	...	...	2 569	861	5,8	706
Mai	44 239	+ 1,5	32 148	+ 2,4	9 128	21 913	860	4 766	...	...	2 498	810	5,6	714
Juni	44 377	+ 1,5	32 182	+ 2,6	9 139	21 915	880	4 784	...	...	2 473	796	5,5	731
Juli	44 387	+ 1,6	...	...	...	...	...	...	...	...	2 518	842	5,6	750
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 545	855	5,7	765

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 8 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit ge-

schätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2015 und 2016 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 1,1 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 0,5 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 33,9 % von den endgültigen Angaben ab. 9 Ab Januar 2017 werden Aufstocker (Personen, die gleichzeitig Arbeitslosengeld und Arbeitslosengeld II beziehen) dem Rechtskreis SGB III zugeordnet. 10 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. 11 Ab Mai 2017 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Harmonisierter Verbraucherpreisindex							nachrichtlich: Verbraucherpreisindex (nationale Abgrenzung)	Baupreisindex	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 5)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 5)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 6)	
	insgesamt	davon: 1)										Ausfuhr	Einfuhr	Energie 7)	sonstige Rohstoffe 8)
		Nahrungsmittel 2)	Industrienerzeugnisse ohne Energie	Energie 3)	Dienstleistungen	Wohnungsmieten 4)	darunter:								
	2015 = 100							2010 = 100					2015 = 100		
Indexstand															
2012	99,5	94,2	98,1	107,8	95,9	96,1	99,5	104,1	105,7	107,0	119,4	104,9	108,7	166,8	128,7
2013	99,1	97,4	98,7	109,8	97,4	97,3	105,7	107,9	106,9	120,7	104,3	105,9	105,9	160,2	117,6
2014	99,9	98,8	99,2	107,5	98,8	98,8	106,6	109,7	105,8	111,1	104,0	103,6	103,6	142,8	108,3
2015	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	106,9	111,3	103,9	106,9	104,9	100,9	100,9	100,0	100,0
2016	100,4	101,3	101,0	94,6	101,2	101,2	107,4	113,4	102,1	106,6	104,0	97,8	83,2	98,4	
2015 Okt.	100,1	100,4	101,2	97,6	100,0	100,3	107,0		103,1	108,9	104,4	99,3	91,6	93,4	
Nov.	100,1	100,5	101,0	97,7	100,1	100,4	107,1	111,8	102,9	107,6	104,5	99,1	89,6	92,7	
Dez.	100,1	100,2	100,4	95,0	101,2	100,4	107,0		102,4	107,3	104,1	97,9	77,5	89,4	
2016 Jan.	99,1	100,4	99,7	92,7	99,9	100,6	106,1		101,7	106,8	103,9	96,4	64,5	88,2	
Febr.	99,5	100,8	99,9	91,8	100,6	100,7	106,5	112,5	101,2	106,0	103,4	95,8	64,0	88,6	
März	100,3	101,2	101,0	92,7	101,5	100,8	107,3		101,2	106,6	103,6	96,5	72,3	93,6	
April	99,8	101,6	101,5	93,6	99,7	100,9	106,9		101,3	105,9	103,5	96,4	75,1	95,5	
Mai	100,2	101,3	101,4	95,0	100,5	101,0	107,2	113,1	101,7	106,0	103,7	97,3	82,6	97,2	
Juni	100,3	101,0	100,7	96,2	100,9	101,1	107,3		102,1	106,4	103,9	97,8	87,9	98,9	
Juli	100,7	101,3	100,0	95,1	102,2	101,2	107,6		102,3	110,0	104,1	97,9	84,4	100,2	
Aug.	100,6	100,9	100,3	94,3	102,3	101,4	107,6	113,7	102,2	106,7	104,0	97,7	83,9	98,6	
Sept.	100,6	101,2	101,5	94,9	101,4	101,5	107,7		102,0	104,7	104,0	97,8	83,9	97,0	
Okt.	100,8	101,2	102,0	96,2	101,2	101,7	107,9		102,7	108,8	104,3	98,7	96,2	99,8	
Nov.	100,8	102,0	102,0	95,2	101,1	101,8	108,0	114,1	103,0	111,2	104,8	99,4	95,4	108,5	
Dez.	101,8	102,6	101,6	97,3	102,8	102,0	108,8		103,4	113,1	105,2	101,3	106,6	114,0	
2017 Jan.	101,0	103,2	100,7	98,2	101,0	102,2	108,1		104,1	114,8	105,8	102,2	108,9	115,9	
Febr.	101,7	104,6	101,0	98,4	101,9	102,3	108,8	115,5	104,3	116,2	106,0	102,9	110,2	118,9	
März	101,8	103,4	102,6	97,5	102,0	102,4	109,0		104,3	117,6	106,0	102,4	99,7	116,4	
April	101,8	103,4	102,7	98,3	101,5	102,6	109,0		104,7	119,9	106,2	102,3	100,4	110,1	
Mai	101,6	103,5	102,7	96,9	101,5	102,8	108,8	116,6	104,5	120,9	106,0	101,3	93,1	104,2	
Juni	101,8	103,6	102,0	96,1	102,5	102,9	109,0		104,5	121,2	105,8	100,2	85,7	100,4	
Juli	102,2	103,8	101,4	95,9	103,8	103,0	109,4		104,7	120,2	105,7	99,8	86,5	102,9	
Aug.	102,4	103,8	101,8	96,3	103,8	103,1	109,5	...	...	...	...	...	90,1	103,3
Veränderung gegenüber Vorjahr in %															
2012	+ 2,1	+ 3,2	+ 1,3	+ 5,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,7	+ 1,6	+ 5,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 7,5	- 5,3	
2013	+ 1,6	+ 3,4	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,1	- 0,1	+ 1,1	- 0,6	- 2,6	- 4,0	- 8,6	
2014	+ 0,8	+ 1,5	+ 0,5	- 2,1	+ 1,4	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,7	- 1,0	- 8,0	- 0,3	- 2,2	- 10,9	- 7,9	
2015	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,8	- 7,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,3	+ 1,5	- 1,8	- 3,8	+ 0,9	- 2,6	- 30,0	- 7,7	
2016	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,0	- 5,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,9	- 1,7	- 0,3	- 0,9	- 3,1	- 16,8	- 1,6	
2015 Okt.	+ 0,2	+ 1,7	+ 1,5	- 8,7	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,3		- 2,3	+ 5,0	+ 0,2	- 4,1	- 32,5	- 11,6	
Nov.	+ 0,2	+ 1,9	+ 1,1	- 7,6	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,4	+ 1,5	- 2,5	+ 3,9	+ 0,3	- 3,5	- 29,3	- 13,1	
Dez.	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,7	- 6,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,3		- 2,3	+ 4,4	+ 0,2	- 3,1	- 28,4	- 14,8	
2016 Jan.	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,2	- 5,7	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,5		- 2,4	+ 4,3	- 0,5	- 3,8	- 30,0	- 17,4	
Febr.	- 0,2	+ 1,1	+ 1,0	- 8,6	+ 0,7	+ 1,1	± 0,0	+ 1,5	- 3,0	+ 1,1	- 1,2	- 5,7	- 40,7	- 16,3	
März	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,8	- 8,9	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,3		- 3,1	+ 1,4	- 1,6	- 5,9	- 33,7	- 12,6	
April	- 0,3	+ 1,2	+ 1,1	- 8,5	+ 0,5	+ 1,1	- 0,1		- 3,1	- 0,1	- 2,0	- 6,6	- 35,0	- 9,6	
Mai	± 0,0	+ 0,9	+ 1,2	- 8,0	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,1	+ 1,8	- 2,7	+ 1,1	- 1,6	- 5,5	- 29,3	- 7,2	
Juni	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,9	- 6,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,3		- 2,2	+ 0,9	- 1,3	- 4,6	- 22,4	- 4,4	
Juli	+ 0,4	+ 1,5	+ 0,9	- 7,0	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,4		- 2,0	+ 5,3	- 1,2	- 3,8	- 20,4	- 1,4	
Aug.	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,7	- 5,9	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,4	+ 2,0	- 1,6	+ 4,5	- 0,9	- 2,6	- 8,3	+ 2,7	
Sept.	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,8	- 3,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,7		- 1,4	- 2,5	- 0,6	- 1,8	- 7,6	+ 3,1	
Okt.	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	- 1,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,8		- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 5,0	+ 6,9	
Nov.	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,0	- 2,6	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,8	+ 2,1	+ 0,1	+ 3,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 6,5	+ 17,0	
Dez.	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7		+ 1,0	+ 5,4	+ 1,1	+ 3,5	+ 37,5	+ 27,5	
2017 Jan.	+ 1,9	+ 2,8	+ 1,0	+ 5,9	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,9		+ 2,4	+ 7,5	+ 1,8	+ 6,0	+ 68,8	+ 31,4	
Febr.	+ 2,2	+ 3,8	+ 1,1	+ 7,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,7	+ 3,1	+ 9,6	+ 2,5	+ 7,4	+ 72,2	+ 34,2	
März	+ 1,5	+ 2,2	+ 1,6	+ 5,2	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,6		+ 3,1	+ 10,3	+ 2,3	+ 6,1	+ 37,9	+ 24,4	
April	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,2	+ 5,0	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,0		+ 3,4	+ 13,2	+ 2,6	+ 6,1	+ 33,7	+ 15,3	
Mai	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,5	+ 3,1	+ 2,8	+ 14,1	+ 2,2	+ 4,1	+ 12,7	+ 7,2	
Juni	+ 1,5	+ 2,6	+ 1,3	- 0,1	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,6		+ 2,4	+ 13,9	+ 1,8	+ 2,5	- 2,5	+ 1,5	
Juli	+ 1,5	+ 2,5	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,7		+ 2,3	+ 9,3	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,8	
Aug.	+ 1,8	+ 2,9	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,8	...	...	...	...	...	+ 1,9	+ 4,7

Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 2 Einschließlich alkoholischer Getränke und Tabakwaren. 3 Strom, Gas und

andere Brennstoffe sowie Kraft- und Schmierstoffe. 4 Nettomieten. 5 Ohne Mehrwertsteuer. 6 HWWI-Rohstoffpreisindex Euroraum auf Euro-Basis. 7 Kohle, Rohöl (Brent) und Erdgas. 8 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 9 Ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer. 10 Ab September 2016 vorläufig.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2009	1 009,5	0,1	672,6	0,3	380,7	6,9	1 053,3	2,6	1 569,2	- 0,8	156,2	- 5,9	10,0
2010	1 039,0	2,9	702,2	4,4	385,3	1,2	1 087,5	3,2	1 606,4	2,4	160,1	2,5	10,0
2011	1 088,6	4,8	729,4	3,9	380,4	- 1,3	1 109,8	2,0	1 653,7	2,9	158,2	- 1,2	9,6
2012	1 133,0	4,1	756,8	3,8	387,6	1,9	1 144,5	3,1	1 695,6	2,5	157,6	- 0,4	9,3
2013	1 167,4	3,0	778,3	2,8	388,1	0,1	1 166,4	1,9	1 717,2	1,3	153,7	- 2,5	8,9
2014	1 212,7	3,9	806,9	3,7	398,4	2,6	1 205,2	3,3	1 759,8	2,5	166,6	8,4	9,5
2015	1 260,8	4,0	836,6	3,7	417,0	4,7	1 253,7	4,0	1 804,0	2,5	173,5	4,2	9,6
2016	1 311,5	4,0	869,1	3,9	430,1	3,1	1 299,2	3,6	1 854,1	2,8	179,7	3,5	9,7
2016 1.Vj.	305,5	4,5	202,4	4,5	108,4	2,3	310,8	3,7	457,0	2,6	58,5	2,7	12,8
2.Vj.	319,5	3,6	207,6	3,7	106,0	3,1	313,6	3,5	462,9	3,4	43,6	5,3	9,4
3.Vj.	323,3	3,9	218,6	3,6	108,8	4,2	327,4	3,8	461,8	2,2	37,7	2,0	8,2
4.Vj.	363,1	4,1	240,4	3,8	106,9	3,0	347,4	3,6	472,4	2,9	39,9	4,4	8,5
2017 1.Vj.	319,2	4,5	211,6	4,5	112,9	4,2	324,5	4,4	475,8	4,1	62,5	6,8	13,1
2.Vj.	333,3	4,3	215,3	3,7	110,0	3,8	325,3	3,8	477,5	3,1	44,6	2,5	9,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2017. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	
2009	98,4	2,0	98,3	2,0	98,4	2,3	98,2	2,5	97,6	- 0,1
2010	100,0	1,6	100,0	1,7	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	2,5
2011	101,7	1,7	101,7	1,7	101,8	1,8	101,8	1,8	103,4	3,4
2012	104,5	2,7	104,4	2,6	104,7	2,9	104,7	2,9	106,2	2,7
2013	107,0	2,5	107,0	2,5	107,3	2,5	107,3	2,5	108,4	2,1
2014	110,1	2,9	110,0	2,8	110,2	2,7	110,2	2,7	111,4	2,8
2015	112,6	2,2	112,4	2,2	112,6	2,2	112,7	2,3	114,5	2,8
2016	115,0	2,1	114,8	2,1	115,0	2,1	115,2	2,2	117,3	2,4
2016 1.Vj.	106,3	2,0	106,1	1,9	106,5	2,3	113,9	2,3	110,6	2,9
2.Vj.	107,9	2,1	107,6	2,1	107,7	1,9	114,9	2,1	114,6	2,0
3.Vj.	117,4	2,1	117,2	2,2	117,6	2,2	115,9	2,2	115,4	2,4
4.Vj.	128,3	2,2	128,1	2,2	128,5	2,2	116,2	2,3	128,4	2,5
2017 1.Vj.	109,0	2,5	108,8	2,5	109,1	2,4	116,8	2,5	113,7	2,7
2.Vj.	110,1	2,1	109,9	2,1	110,2	2,3	117,6	2,4	117,5	2,5
2017 Jan.	108,9	2,6	108,7	2,5	108,8	2,4	116,5	2,4	.	.
Febr.	109,0	2,7	108,7	2,7	109,1	2,7	116,8	2,7	.	.
März	109,2	2,3	108,9	2,3	109,3	2,3	117,0	2,3	.	.
April	110,3	2,5	110,0	2,5	110,3	2,6	117,5	2,6	.	.
Mai	110,2	2,1	109,9	2,1	110,2	2,1	117,6	2,3	.	.
Juni	109,9	1,7	109,6	1,6	110,0	2,3	117,8	2,3	.	.
Juli	138,5	1,9	138,2	1,9	138,6	1,8	118,0	2,0	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B. Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2017.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Stand am Jahres- bzw. Halbjahresende

Zeit	Aktiva								Passiva								
	Bilanzsumme	darunter:				kurzfristige Vermögenswerte	darunter:			Eigenkapital	Schulden						
		langfristige Vermögenswerte	immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte		Vorräte	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Zahlungsmittel ¹⁾		insgesamt	langfristig		kurzfristig			
												zusammen	darunter Finanzschulden	zusammen	Finanzschulden	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	
Insgesamt (Mrd €)																	
2013	1 902,2	1 171,1	385,0	485,2	232,4	731,1	187,5	175,8	136,5	569,6	1 332,6	706,0	377,5	626,6	191,0	163,1	
2014	2 078,8	1 284,1	431,0	520,3	249,6	794,7	203,1	187,3	132,4	582,9	1 495,9	812,0	426,8	683,9	214,8	175,8	
2015	2 226,6	1 394,6	470,7	565,2	273,1	832,0	215,6	190,6	136,2	633,8	1 592,8	860,8	465,4	732,0	233,1	180,3	
2016 ^{p)}	2 371,4	1 479,8	493,0	595,4	289,7	891,6	227,0	218,0	152,2	676,0	1 695,5	889,0	481,9	806,5	258,5	192,9	
2015 1.Hj.	2 163,8	1 346,9	453,6	539,8	270,0	816,8	217,9	197,4	127,0	622,4	1 541,4	830,0	440,6	711,4	223,0	173,2	
2.Hj.	2 226,6	1 394,6	470,7	565,2	273,1	832,0	215,6	190,6	136,2	633,8	1 592,8	860,8	465,4	732,0	233,1	180,3	
2016 1.Hj.	2 256,6	1 381,0	462,4	549,8	272,0	875,6	226,7	195,2	140,5	607,4	1 649,2	895,4	464,6	753,8	243,9	174,9	
2.Hj. ^{p)}	2 371,4	1 479,8	493,0	595,4	289,7	891,6	227,0	218,0	152,2	676,0	1 695,5	889,0	481,9	806,5	258,5	192,9	
in % der Bilanzsumme																	
2013	100,0	61,6	20,2	25,5	12,2	38,4	9,9	9,2	7,2	29,9	70,1	37,1	19,8	32,9	10,0	8,6	
2014	100,0	61,8	20,7	25,0	12,0	38,2	9,8	9,0	6,4	28,0	72,0	39,1	20,5	32,9	10,3	8,5	
2015	100,0	62,6	21,1	25,4	12,3	37,4	9,7	8,6	6,1	28,5	71,5	38,7	20,9	32,9	10,5	8,1	
2016 ^{p)}	100,0	62,4	20,8	25,1	12,2	37,6	9,6	9,2	6,4	28,5	71,5	37,5	20,3	34,0	10,9	8,1	
2015 1.Hj.	100,0	62,3	21,0	25,0	12,5	37,8	10,1	9,1	5,9	28,8	71,2	38,4	20,4	32,9	10,3	8,0	
2.Hj.	100,0	62,6	21,1	25,4	12,3	37,4	9,7	8,6	6,1	28,5	71,5	38,7	20,9	32,9	10,5	8,1	
2016 1.Hj.	100,0	61,2	20,5	24,4	12,1	38,8	10,1	8,7	6,2	26,9	73,1	39,7	20,6	33,4	10,8	7,8	
2.Hj. ^{p)}	100,0	62,4	20,8	25,1	12,2	37,6	9,6	9,2	6,4	28,5	71,5	37,5	20,3	34,0	10,9	8,1	
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd €) ²⁾																	
2013	1 523,6	908,2	257,2	384,6	215,6	615,4	171,2	136,1	104,1	450,9	1 072,6	560,4	280,5	512,2	170,2	114,9	
2014	1 655,6	989,4	276,5	411,9	236,0	666,2	185,7	140,3	98,9	451,4	1 204,2	644,0	318,6	560,2	193,3	122,4	
2015	1 782,1	1 077,3	304,0	446,9	259,0	704,8	198,9	147,1	104,5	485,5	1 296,6	689,8	353,1	606,8	208,7	127,6	
2016 ^{p)}	1 909,6	1 146,4	322,1	473,4	270,8	763,3	209,8	170,1	115,6	514,5	1 395,1	715,3	369,4	679,8	232,5	141,0	
2015 1.Hj.	1 743,3	1 047,8	293,3	432,1	257,1	695,4	201,0	151,7	103,6	487,1	1 256,2	670,0	336,1	586,2	194,9	127,3	
2.Hj.	1 782,1	1 077,3	304,0	446,9	259,0	704,8	198,9	147,1	104,5	485,5	1 296,6	689,8	353,1	606,8	208,7	127,6	
2016 1.Hj.	1 818,4	1 059,3	296,6	432,5	254,2	759,1	210,1	150,0	112,3	466,0	1 352,3	717,9	351,0	634,4	219,2	130,0	
2.Hj. ^{p)}	1 909,6	1 146,4	322,1	473,4	270,8	763,3	209,8	170,1	115,6	514,5	1 395,1	715,3	369,4	679,8	232,5	141,0	
in % der Bilanzsumme																	
2013	100,0	59,6	16,9	25,2	14,2	40,4	11,2	8,9	6,8	29,6	70,4	36,8	18,4	33,6	11,2	7,5	
2014	100,0	59,8	16,7	24,9	14,3	40,2	11,2	8,5	6,0	27,3	72,7	38,9	19,2	33,8	11,7	7,4	
2015	100,0	60,5	17,1	25,1	14,5	39,6	11,2	8,3	5,9	27,2	72,8	38,7	19,8	34,1	11,7	7,2	
2016 ^{p)}	100,0	60,0	16,9	24,8	14,2	40,0	11,0	8,9	6,1	26,9	73,1	37,5	19,3	35,6	12,2	7,4	
2015 1.Hj.	100,0	60,1	16,8	24,8	14,8	39,9	11,5	8,7	5,9	27,9	72,1	38,4	19,3	33,6	11,2	7,3	
2.Hj.	100,0	60,5	17,1	25,1	14,5	39,6	11,2	8,3	5,9	27,2	72,8	38,7	19,8	34,1	11,7	7,2	
2016 1.Hj.	100,0	58,3	16,3	23,8	14,0	41,8	11,6	8,3	6,2	25,6	74,4	39,5	19,3	34,9	12,1	7,2	
2.Hj. ^{p)}	100,0	60,0	16,9	24,8	14,2	40,0	11,0	8,9	6,1	26,9	73,1	37,5	19,3	35,6	12,2	7,4	
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)																	
2013	378,6	262,9	127,8	100,6	16,8	115,7	16,3	39,7	32,3	118,6	260,0	145,6	97,0	114,4	20,8	48,2	
2014	423,2	294,7	154,6	108,4	13,6	128,6	17,4	47,0	33,5	131,5	291,7	168,0	108,3	123,7	21,6	53,4	
2015	444,5	317,3	166,7	118,3	14,1	127,2	16,7	43,5	31,6	148,3	296,2	171,0	112,2	125,2	24,4	52,7	
2016 ^{p)}	461,8	333,5	170,9	122,0	18,9	128,3	17,1	48,0	36,6	161,4	300,4	173,7	112,5	126,6	26,0	51,9	
2015 1.Hj.	420,5	299,1	160,3	107,7	12,9	121,4	17,0	45,7	23,4	135,3	285,2	160,0	104,4	125,2	28,0	45,9	
2.Hj.	444,5	317,3	166,7	118,3	14,1	127,2	16,7	43,5	31,6	148,3	296,2	171,0	112,2	125,2	24,4	52,7	
2016 1.Hj.	438,3	321,7	165,8	117,3	17,8	116,6	16,6	45,3	28,2	141,4	296,9	177,4	113,6	119,4	24,7	45,0	
2.Hj. ^{p)}	461,8	333,5	170,9	122,0	18,9	128,3	17,1	48,0	36,6	161,4	300,4	173,7	112,5	126,6	26,0	51,9	
in % der Bilanzsumme																	
2013	100,0	69,5	33,8	26,6	4,5	30,6	4,3	10,5	8,5	31,3	68,7	38,5	25,6	30,2	5,5	12,7	
2014	100,0	69,6	36,5	25,6	3,2	30,4	4,1	11,1	7,9	31,1	68,9	39,7	25,6	29,2	5,1	12,6	
2015	100,0	71,4	37,5	26,6	3,2	28,6	3,8	9,8	7,1	33,4	66,6	38,5	25,3	28,2	5,5	11,9	
2016 ^{p)}	100,0	72,2	37,0	26,4	4,1	27,8	3,7	10,4	7,9	35,0	65,0	37,6	24,4	27,4	5,6	11,2	
2015 1.Hj.	100,0	71,1	38,1	25,6	3,1	28,9	4,0	10,9	5,6	32,2	67,8	38,1	24,8	29,8	6,7	10,9	
2.Hj.	100,0	71,4	37,5	26,6	3,2	28,6	3,8	9,8	7,1	33,4	66,6	38,5	25,3	28,2	5,5	11,9	
2016 1.Hj.	100,0	73,4	37,8	26,8	4,1	26,6	3,8	10,3	6,4	32,3	67,7	40,5	25,9	27,3	5,6	10,3	
2.Hj. ^{p)}	100,0	72,2	37,0	26,4	4,1	27,8	3,7	10,4	7,9	35,0	65,0	37,6	24,4	27,4	5,6	11,2	

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- oder halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne

Grundstücks- und Wohnungswesen. ¹ Einschl. Zahlungsmitteläquivalente. ² Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum *)

Mio €

Position	2014	2015	2016	2016	2017					
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj. Ⓟ	April	Mai	Juni Ⓟ	
A. Leistungsbilanz	+ 250 091	+ 336 415	+ 372 933	+ 100 493	+ 69 776	+ 68 322	+ 22 280	+ 17 923	+ 28 119	
1. Warenhandel										
Ausfuhr	1 964 242	2 110 012	2 117 767	552 786	557 533	561 616	173 415	195 528	192 673	
Einfuhr	1 723 277	1 759 899	1 741 840	458 636	485 715	476 602	149 331	166 894	160 377	
Saldo	+ 240 964	+ 350 111	+ 375 924	+ 94 149	+ 71 818	+ 85 014	+ 24 084	+ 28 634	+ 32 296	
2. Dienstleistungen										
Einnahmen	713 996	775 948	785 782	204 934	192 243	203 905	63 345	68 011	72 549	
Ausgaben	628 632	706 018	741 150	211 430	180 655	189 850	57 524	64 390	67 936	
Saldo	+ 85 363	+ 69 930	+ 44 633	- 6 494	+ 11 587	+ 14 055	+ 5 821	+ 3 621	+ 4 613	
3. Primäreinkommen										
Einnahmen	630 047	640 729	633 740	179 093	158 025	163 055	52 206	55 756	55 093	
Ausgaben	564 244	590 557	543 468	132 491	133 434	160 010	44 491	62 738	52 781	
Saldo	+ 65 800	+ 50 174	+ 90 268	+ 46 600	+ 24 592	+ 3 046	+ 7 715	- 6 981	+ 2 312	
4. Sekundäreinkommen										
Einnahmen	93 022	104 279	111 062	28 979	25 819	27 811	8 474	10 672	8 665	
Ausgaben	235 060	238 079	248 953	62 741	64 041	61 604	23 815	18 023	19 766	
Saldo	- 142 036	- 133 799	- 137 891	- 33 762	- 38 222	- 33 792	- 15 341	- 7 350	- 11 101	
B. Vermögensänderungsbilanz	+ 14 167	- 13 251	- 2 224	- 462	- 15 583	+ 1 093	- 340	+ 326	+ 1 107	
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 252 979	+ 299 560	+ 358 194	+ 83 744	+ 53 066	+ 118 031	+ 14 932	+ 8 490	+ 94 609	
1. Direktinvestitionen	+ 61 184	+ 237 130	+ 180 588	+ 17 260	+ 36 699	- 16 379	+ 20 298	+ 7 694	- 44 371	
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 159 981	+ 847 353	+ 314 753	+ 120 135	+ 147 157	+ 11 240	+ 28 040	+ 22 854	- 39 654	
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 98 799	+ 610 225	+ 134 164	+ 102 876	+ 110 458	+ 27 620	+ 7 743	+ 15 160	+ 4 717	
2. Wertpapieranlagen	+ 32 867	+ 122 107	+ 475 619	+ 92 866	+ 76 509	+ 73 710	+ 49 771	- 15 422	+ 39 361	
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 459 120	+ 399 293	+ 389 539	+ 14 644	+ 167 731	+ 196 464	+ 43 992	+ 79 069	+ 73 403	
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 139 790	+ 18 716	+ 21 345	+ 24 896	+ 29 379	+ 54 044	+ 22 371	+ 14 372	+ 17 301	
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 226 811	+ 368 644	+ 369 848	+ 15 676	+ 91 820	+ 125 739	+ 43 066	+ 42 051	+ 40 622	
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 92 520	+ 11 935	- 1 654	- 25 927	+ 46 533	+ 16 682	- 21 445	+ 22 647	+ 15 480	
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 426 255	+ 277 185	- 86 080	- 78 222	+ 91 222	+ 122 754	- 5 779	+ 94 491	+ 34 042	
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 318 092	+ 222 371	+ 126 388	+ 25 314	+ 81 828	+ 147 883	+ 30 992	+ 74 380	+ 42 511	
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 127 440	+ 99 546	- 261 466	- 83 234	- 37 637	- 15 796	- 37 479	+ 19 126	+ 2 557	
Kurzfristige Schuldverschreibungen	- 19 277	- 44 733	+ 48 997	- 20 302	+ 47 032	- 9 331	+ 709	+ 986	- 11 026	
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 45 722	+ 90 347	+ 22 630	+ 15 168	+ 15 482	- 4 389	+ 1 012	+ 3 144	- 8 545	
4. Übriger Kapitalverkehr	+ 108 848	- 160 593	- 336 099	- 46 128	- 73 091	+ 66 760	- 51 634	+ 11 672	+ 106 722	
Eurosysteem	+ 31 510	- 25 390	- 151 070	- 90 066	- 26 169	+ 35 755	+ 30 494	+ 5 795	- 534	
Staat	+ 11 832	+ 19 286	+ 4 059	- 2 678	+ 281	- 7 301	- 2 689	- 1 417	- 3 195	
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 99 280	- 122 527	- 152 878	+ 45 401	- 19 752	+ 26 205	- 47 895	- 11 288	+ 85 388	
Unternehmen und Privatpersonen	- 33 775	- 31 964	- 36 210	+ 1 215	- 27 451	+ 12 099	- 31 545	+ 18 582	+ 25 062	
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	+ 4 361	+ 10 569	+ 15 458	+ 4 580	- 2 533	- 1 669	- 4 514	+ 1 402	+ 1 443	
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 11 277	- 23 604	- 12 515	- 16 286	- 1 127	+ 48 616	- 7 008	- 9 758	+ 65 382	

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögens- änderungs- bilanz 4)	Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslands- vermögen: + / Abnahme: -)			Statistisch nicht auf- gliederbare Trans- aktionen 5)
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) 1)		Dienst- leistungen (fob/fob) 3)	Primär- einkommen	Sekundär- einkommen		Insgesamt	darunter: Währungs- reserven	Statistisch nicht auf- gliederbare Trans- aktionen 5)	
		Insgesamt	darunter: Ergänzungen zum Außen- handel, Saldo 2)									Insgesamt	darunter: Währungs- reserven
2002	+ 41 655	+ 142 103	+ 6 008	- 45 440	- 25 596	- 29 413	- 4 010	+ 8 038	- 2 065	- 29 606	
2003	+ 31 347	+ 130 021	- 2 105	- 48 708	- 18 920	- 31 047	+ 5 920	+ 47 559	- 445	+ 10 292	
2004	+ 101 205	+ 153 166	- 6 859	- 38 713	+ 16 860	- 30 109	- 119	+ 112 834	- 1 470	+ 11 748	
2005	+ 105 730	+ 157 010	- 6 068	- 40 600	+ 20 905	- 31 585	- 2 334	+ 96 436	- 2 182	- 6 960	
2006	+ 135 959	+ 161 447	- 4 205	- 34 641	+ 41 453	- 32 300	- 1 328	+ 157 142	- 2 934	+ 22 511	
2007	+ 169 636	+ 201 989	- 922	- 34 881	+ 36 332	- 33 804	- 1 597	+ 183 169	+ 953	+ 15 130	
2008	+ 143 318	+ 184 521	- 3 586	- 31 467	+ 24 724	- 34 461	- 893	+ 121 336	+ 2 008	- 21 088	
2009	+ 141 233	+ 141 167	- 6 064	- 19 648	+ 54 757	- 35 043	- 1 858	+ 129 693	+ 8 648	- 9 683	
2010	+ 144 890	+ 161 146	- 5 892	- 27 041	+ 50 665	- 39 880	+ 1 219	+ 92 757	+ 1 613	- 53 351	
2011	+ 165 078	+ 163 426	- 8 900	- 31 574	+ 68 235	- 35 010	+ 419	+ 120 857	+ 2 836	- 44 639	
2012	+ 193 590	+ 200 401	- 10 518	- 32 775	+ 64 858	- 38 894	- 413	+ 151 417	+ 1 297	- 41 759	
2013	+ 189 616	+ 212 662	- 3 663	- 41 376	+ 61 969	- 43 639	- 563	+ 225 360	+ 838	+ 36 307	
2014	+ 218 026	+ 228 361	- 5 873	- 25 323	+ 56 177	- 41 188	+ 2 355	+ 238 630	- 2 564	+ 18 248	
2015	+ 259 963	+ 261 182	- 2 668	- 18 602	+ 57 370	- 39 987	- 635	+ 234 603	- 2 213	- 24 725	
2016 r)	+ 262 402	+ 271 486	- 1 434	- 21 218	+ 52 136	- 40 001	+ 1 112	+ 243 586	+ 1 686	- 19 928	
2014 3.Vj.	+ 55 457	+ 60 537	- 2 570	- 12 921	+ 15 683	- 7 843	+ 420	+ 52 796	+ 332	- 3 081	
4.Vj.	+ 66 413	+ 60 143	- 2 536	- 3 609	+ 21 123	- 11 244	- 216	+ 68 678	- 1 722	+ 2 481	
2015 1.Vj.	+ 59 401	+ 60 330	- 1 426	- 2 104	+ 17 030	- 15 855	+ 298	+ 29 421	- 21	- 30 277	
2.Vj.	+ 59 356	+ 68 659	- 1 737	- 2 871	+ 611	- 7 043	+ 505	+ 72 121	- 465	+ 12 260	
3.Vj.	+ 67 057	+ 67 516	+ 978	- 10 628	+ 16 866	- 6 697	+ 701	+ 67 337	- 1 455	- 421	
4.Vj.	+ 74 149	+ 64 676	- 483	- 2 999	+ 22 864	- 10 391	- 2 138	+ 65 723	- 272	- 6 287	
2016 1.Vj.	+ 64 331	+ 64 120	+ 621	- 3 363	+ 16 933	- 13 359	- 269	+ 36 937	+ 1 228	- 27 125	
2.Vj.	+ 70 047	+ 77 864	+ 242	- 4 009	+ 584	- 4 393	+ 1 092	+ 62 620	+ 761	- 8 518	
3.Vj.	+ 59 069	+ 67 878	- 126	- 11 696	+ 13 516	- 10 630	+ 228	+ 61 531	- 261	+ 2 233	
4.Vj. r)	+ 68 955	+ 61 623	- 2 171	- 2 150	+ 21 103	- 11 620	+ 61	+ 82 498	- 43	+ 13 482	
2017 1.Vj. r)	+ 65 814	+ 67 184	+ 2 419	- 3 315	+ 15 902	- 13 958	+ 457	+ 74 476	- 360	+ 8 205	
2.Vj.	+ 55 738	+ 67 897	- 170	- 4 015	+ 4 662	- 12 805	+ 7	+ 64 700	+ 385	+ 8 956	
2015 Febr.	+ 16 422	+ 19 540	- 767	- 993	+ 5 410	- 7 535	+ 65	+ 10 355	+ 266	- 6 132	
März	+ 27 996	+ 25 280	+ 458	- 238	+ 7 039	- 4 084	+ 204	+ 21 211	- 660	- 6 989	
April	+ 21 755	+ 22 266	- 1 084	- 514	+ 2 898	- 2 895	+ 377	+ 30 681	- 69	+ 8 549	
Mai	+ 11 465	+ 20 915	- 690	- 1 177	- 6 268	- 2 005	+ 483	+ 16 041	- 78	+ 4 093	
Juni	+ 26 136	+ 25 478	+ 38	- 1 180	+ 3 980	- 2 143	- 355	+ 25 400	- 318	- 382	
Juli	+ 25 776	+ 25 151	- 896	- 3 062	+ 6 027	- 2 339	+ 448	+ 20 865	- 1 170	- 5 359	
Aug.	+ 14 760	+ 16 897	+ 661	- 4 616	+ 5 265	- 2 785	+ 44	+ 21 976	- 180	+ 7 171	
Sept.	+ 26 521	+ 25 469	+ 1 213	- 2 950	+ 5 575	- 1 573	+ 209	+ 24 497	- 105	- 2 233	
Okt.	+ 22 205	+ 23 927	+ 147	- 4 630	+ 6 013	- 3 105	- 85	+ 20 171	+ 154	- 1 949	
Nov.	+ 25 362	+ 22 542	+ 4	- 685	+ 6 368	- 2 863	+ 183	+ 24 896	- 548	- 649	
Dez.	+ 26 582	+ 18 207	- 634	+ 2 315	+ 10 483	- 4 423	- 2 236	+ 20 656	+ 123	- 3 689	
2016 Jan.	+ 14 614	+ 13 864	- 3	- 1 527	+ 4 518	- 2 241	- 37	- 2 007	- 186	- 16 584	
Febr.	+ 20 578	+ 22 729	+ 724	- 226	+ 5 600	- 7 525	+ 520	+ 18 706	+ 1 478	- 2 392	
März	+ 29 139	+ 27 528	- 99	- 1 610	+ 6 815	- 3 594	- 752	+ 20 238	- 64	- 8 149	
April	+ 28 093	+ 27 954	- 116	- 858	+ 2 726	- 1 730	+ 1 287	+ 25 738	+ 696	- 3 642	
Mai	+ 17 916	+ 23 371	+ 511	- 880	- 4 001	- 574	+ 268	+ 14 378	+ 776	- 3 806	
Juni	+ 24 038	+ 26 539	- 153	- 2 271	+ 1 859	- 2 089	- 463	+ 22 504	- 711	- 1 071	
Juli	+ 18 297	+ 20 755	+ 520	- 3 503	+ 4 494	- 3 449	- 139	+ 18 115	+ 342	- 43	
Aug.	+ 17 016	+ 21 394	- 367	- 4 965	+ 5 092	- 4 504	- 126	+ 18 180	+ 93	+ 1 290	
Sept.	+ 23 756	+ 25 730	- 279	- 3 227	+ 3 930	- 2 677	+ 493	+ 25 236	- 695	+ 987	
Okt. r)	+ 18 832	+ 20 877	+ 163	- 3 551	+ 5 076	- 3 570	- 182	+ 30 423	- 145	+ 11 773	
Nov. r)	+ 24 993	+ 23 683	- 385	- 339	+ 5 677	- 4 029	- 90	+ 25 794	+ 140	+ 892	
Dez. r)	+ 25 131	+ 17 062	- 1 949	+ 1 740	+ 10 349	- 4 021	+ 332	+ 26 281	- 38	+ 817	
2017 Jan. r)	+ 13 979	+ 16 000	+ 278	- 1 271	+ 6 080	- 6 830	- 262	+ 19 471	- 124	+ 5 754	
Febr. r)	+ 20 701	+ 23 105	+ 993	- 777	+ 3 008	- 4 635	+ 271	+ 7 355	- 216	- 13 618	
März r)	+ 31 134	+ 28 080	+ 1 148	- 1 268	+ 6 814	- 2 492	+ 448	+ 47 650	- 21	+ 16 068	
April	+ 14 710	+ 19 526	- 43	- 769	+ 4 234	- 8 281	- 311	+ 18 894	- 2	+ 4 495	
Mai	+ 16 036	+ 23 379	- 1 020	- 1 801	- 4 624	- 918	+ 66	+ 6 955	- 47	- 9 147	
Juni	+ 24 993	+ 24 992	+ 893	- 1 445	+ 5 052	- 3 606	+ 251	+ 38 851	+ 434	+ 13 607	
Juli p)	+ 19 421	+ 22 227	+ 708	- 3 830	+ 5 421	- 4 396	+ 570	+ 17 381	+ 463	- 2 610	

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung. 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von

nichtproduzierten Sachvermögen. 5 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland
 nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2014	2015	2016	2017					
					Jan. / Jun.	März	April	Mai	Juni	Juli p)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	1 123 746	1 193 555	1 206 857	638 504	118 335	100 997	110 671	107 344	103 701
	Einfuhr	910 145	949 245	954 825	516 210	93 036	83 051	88 653	85 016	84 215
	Saldo	+ 213 601	+ 244 310	+ 252 032	+ 122 294	+ 25 299	+ 17 946	+ 22 018	+ 22 328	+ 19 486
I. Europäische Länder	Ausfuhr	761 914	803 425	821 178	438 788	79 299	70 555	75 296	74 575	...
	Einfuhr	642 738	653 782	658 194	354 041	63 926	56 942	60 429	58 295	...
	Saldo	+ 119 176	+ 149 643	+ 162 985	+ 84 747	+ 15 373	+ 13 613	+ 14 867	+ 16 281	...
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	648 446	692 493	707 694	377 112	67 960	60 852	64 273	64 029	...
	Einfuhr	527 117	543 334	551 901	294 521	53 140	47 445	50 357	49 195	...
	Saldo	+ 121 329	+ 149 159	+ 155 794	+ 82 592	+ 14 820	+ 13 407	+ 13 915	+ 14 833	...
Euroraum (19)	Ausfuhr	413 753	434 075	442 458	237 023	42 497	38 305	40 867	40 071	...
	Einfuhr	350 550	356 643	359 300	190 808	34 421	30 660	32 534	32 024	...
	Saldo	+ 63 203	+ 77 432	+ 83 158	+ 46 215	+ 8 076	+ 7 645	+ 8 333	+ 8 048	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	47 345	46 196	47 078	25 646	4 655	4 203	4 323	4 367	...
	Einfuhr	42 548	40 116	41 073	22 479	4 054	3 753	3 946	3 727	...
	Saldo	+ 4 797	+ 6 079	+ 6 006	+ 3 167	+ 601	+ 450	+ 377	+ 640	...
Frankreich	Ausfuhr	100 580	102 762	101 369	53 565	9 249	8 642	9 423	8 981	...
	Einfuhr	66 714	66 819	65 606	32 370	5 895	4 968	5 286	5 511	...
	Saldo	+ 33 866	+ 35 943	+ 35 763	+ 21 195	+ 3 354	+ 3 674	+ 4 137	+ 3 470	...
Italien	Ausfuhr	54 240	57 987	61 414	33 099	5 990	5 191	5 780	5 702	...
	Einfuhr	48 522	49 038	51 783	27 635	4 869	4 507	4 736	4 892	...
	Saldo	+ 5 718	+ 8 949	+ 9 631	+ 5 464	+ 1 121	+ 684	+ 1 044	+ 809	...
Niederlande	Ausfuhr	72 736	79 191	78 949	42 422	7 718	6 831	7 229	7 038	...
	Einfuhr	87 796	87 889	83 340	45 482	8 143	7 575	7 615	7 180	...
	Saldo	- 15 060	- 8 697	- 4 391	- 3 060	- 426	- 745	- 385	- 142	...
Österreich	Ausfuhr	55 807	58 217	59 872	31 104	5 563	5 205	5 396	5 198	...
	Einfuhr	36 218	37 250	38 621	20 406	3 710	3 290	3 513	3 372	...
	Saldo	+ 19 590	+ 20 967	+ 21 251	+ 10 699	+ 1 853	+ 1 915	+ 1 882	+ 1 827	...
Spanien	Ausfuhr	34 820	38 715	40 611	22 142	4 103	3 385	3 799	3 826	...
	Einfuhr	24 804	26 442	27 824	16 076	2 994	2 347	2 792	2 889	...
	Saldo	+ 10 016	+ 12 273	+ 12 786	+ 6 066	+ 1 108	+ 1 038	+ 1 007	+ 937	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	234 693	258 417	265 236	140 089	25 463	22 547	23 406	23 957	...
	Einfuhr	176 567	186 691	192 600	103 713	18 719	16 785	17 823	17 172	...
	Saldo	+ 58 126	+ 71 727	+ 72 636	+ 36 377	+ 6 744	+ 5 762	+ 5 583	+ 6 786	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	79 163	89 018	86 145	43 385	8 200	6 644	7 166	7 240	...
	Einfuhr	38 545	38 414	35 704	18 644	3 667	3 015	3 102	2 932	...
	Saldo	+ 40 618	+ 50 604	+ 50 441	+ 24 742	+ 4 533	+ 3 630	+ 4 063	+ 4 307	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	113 468	110 932	113 484	61 676	11 338	9 703	11 023	10 546	...
	Einfuhr	115 621	110 448	106 293	59 521	10 786	9 497	10 071	9 099	...
	Saldo	- 2 153	+ 484	+ 7 191	+ 2 155	+ 553	+ 206	+ 951	+ 1 447	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	46 202	49 070	50 331	27 720	5 141	4 306	4 865	4 681	...
	Einfuhr	39 392	42 089	43 948	23 532	4 383	3 710	3 996	3 467	...
	Saldo	+ 6 810	+ 6 981	+ 6 383	+ 4 188	+ 758	+ 595	+ 868	+ 1 215	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	358 337	387 398	382 941	198 167	38 806	30 173	35 066	32 486	...
	Einfuhr	267 407	295 461	296 626	162 031	29 110	25 972	28 224	26 722	...
	Saldo	+ 90 930	+ 91 936	+ 86 315	+ 36 135	+ 9 696	+ 4 201	+ 6 841	+ 5 764	...
1. Afrika	Ausfuhr	22 505	23 897	24 504	13 823	2 410	2 606	2 510	2 051	...
	Einfuhr	20 242	18 307	16 770	10 027	1 873	1 661	1 708	1 653	...
	Saldo	+ 2 263	+ 5 590	+ 7 734	+ 3 797	+ 537	+ 945	+ 803	+ 398	...
2. Amerika	Ausfuhr	135 293	156 982	147 703	76 556	15 285	11 375	13 239	12 421	...
	Einfuhr	74 191	85 582	83 388	45 243	8 522	7 072	8 040	7 535	...
	Saldo	+ 61 103	+ 71 400	+ 64 315	+ 31 312	+ 6 762	+ 4 303	+ 5 199	+ 4 886	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	95 928	113 733	106 911	55 687	11 250	8 243	9 495	8 808	...
	Einfuhr	49 207	60 217	57 957	31 084	6 068	4 902	5 424	5 131	...
	Saldo	+ 46 721	+ 53 516	+ 48 954	+ 24 604	+ 5 182	+ 3 341	+ 4 071	+ 3 676	...
3. Asien	Ausfuhr	190 973	196 297	200 357	102 365	20 129	15 246	18 393	17 055	...
	Einfuhr	170 050	188 621	193 564	104 571	18 370	16 784	18 087	17 242	...
	Saldo	+ 20 923	+ 7 676	+ 6 793	- 2 205	+ 1 758	- 1 538	+ 305	- 187	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	35 462	39 518	36 785	16 073	3 485	2 177	3 037	2 326	...
	Einfuhr	7 865	7 330	6 582	3 359	572	572	636	603	...
	Saldo	+ 27 598	+ 32 188	+ 30 204	+ 12 714	+ 2 913	+ 1 605	+ 2 401	+ 1 723	...
Japan	Ausfuhr	16 910	16 968	18 344	9 502	1 843	1 474	1 557	1 534	...
	Einfuhr	19 007	20 180	21 933	11 598	2 123	1 859	2 041	1 795	...
	Saldo	- 2 097	- 3 213	- 3 589	- 2 096	- 281	- 385	- 484	- 261	...
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	74 369	71 284	76 088	41 148	7 914	6 097	7 481	7 083	...
	Einfuhr	79 828	91 930	93 885	48 669	8 243	7 794	8 366	7 972	...
	Saldo	- 5 459	- 20 646	- 17 797	- 7 521	- 329	- 1 696	- 885	- 890	...
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens 3)	Ausfuhr	48 476	51 510	51 918	25 919	5 068	4 074	4 466	4 390	...
	Einfuhr	38 782	42 478	42 875	25 183	4 617	4 116	4 226	4 327	...
	Saldo	+ 9 695	+ 9 032	+ 9 043	+ 736	+ 450	- 43	+ 241	+ 63	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	9 566	10 221	10 377	5 423	982	946	924	958	...
	Einfuhr	2 924	2 951	3 003	2 191	343	455	389	292	...
	Saldo	+ 6 642	+ 7 270	+ 7 374	+ 3 232	+ 639	+ 491	+ 535	+ 667	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem jeweils neuesten Stand. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional

nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen								Primäreinkommen		
	Insgesamt	darunter:							Arbeitnehmerentgelt	Vermögens-einkommen	Sonstiges Primär-einkommen 3)
		Transport-dienst-leistungen	Reise-verkehr 1)	Finanz-dienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen 2)			
2012	- 32 775	- 10 189	- 35 422	+ 8 793	+ 3 030	+ 1 442	- 9 459	+ 3 103	+ 2 187	+ 61 666	+ 1 005
2013	- 41 376	- 9 881	- 37 713	+ 8 056	+ 3 656	- 870	- 5 518	+ 3 073	+ 541	+ 60 205	+ 1 223
2014	- 25 323	- 7 301	- 37 653	+ 7 008	+ 3 639	+ 2 785	- 1 418	+ 3 024	+ 451	+ 54 849	+ 877
2015	- 18 602	- 5 476	- 36 595	+ 9 331	+ 4 942	+ 4 037	+ 3 116	+ 3 106	+ 783	+ 56 948	- 361
2016	- 21 218	- 5 962	- 38 266	+ 9 189	+ 6 450	+ 3 312	- 3 276	+ 3 119	+ 652	+ 53 196	- 1 712
2015 4.Vj.	- 2 999	- 1 865	- 8 595	+ 2 526	+ 1 662	+ 1 985	- 1 239	+ 585	+ 372	+ 19 476	+ 3 016
2016 1.Vj.	- 3 363	- 1 660	- 6 286	+ 2 095	+ 1 215	+ 219	- 819	+ 852	+ 756	+ 16 817	- 640
2.Vj.	- 4 009	- 1 080	- 8 654	+ 2 174	+ 1 190	+ 1 238	- 687	+ 831	- 107	+ 3 501	- 2 810
3.Vj.	- 11 696	- 1 414	- 15 956	+ 1 892	+ 1 629	+ 483	- 173	+ 833	- 384	+ 15 089	- 1 190
4.Vj.	- 2 150	- 1 808	- 7 371	+ 3 029	+ 2 416	+ 1 372	- 1 597	+ 604	+ 386	+ 17 788	+ 2 928
2017 1.Vj.	- 3 315	- 1 260	- 5 956	+ 2 016	+ 1 223	+ 426	- 1 464	+ 723	+ 740	+ 16 280	- 1 118
2.Vj.	- 4 015	- 438	- 9 179	+ 2 305	+ 1 600	+ 908	- 948	+ 785	- 91	+ 6 584	- 1 832
2016 Sept.	- 3 227	- 424	- 5 195	+ 565	+ 264	+ 672	+ 357	+ 288	- 109	+ 4 451	- 413
Okt.	- 3 551	- 480	- 5 301	+ 640	+ 1 081	- 14	- 166	+ 198	+ 175	+ 5 484	- 583
Nov.	- 339	- 773	- 1 540	+ 1 321	+ 727	+ 29	- 728	+ 209	+ 151	+ 5 938	- 412
Dez.	+ 1 740	- 555	- 529	+ 1 068	+ 609	+ 1 357	- 702	+ 197	+ 60	+ 6 366	+ 3 923
2017 Jan.	- 1 271	- 470	- 1 575	+ 831	+ 289	- 317	- 660	+ 201	+ 271	+ 6 219	- 410
Febr.	- 777	- 298	- 1 459	+ 478	+ 484	+ 62	- 498	+ 277	+ 272	+ 3 072	- 335
März	- 1 268	- 492	- 2 921	+ 707	+ 450	+ 681	- 307	+ 244	+ 197	+ 6 989	- 373
April	- 769	- 109	- 1 760	+ 881	+ 688	- 392	- 532	+ 262	- 42	+ 4 720	- 444
Mai	- 1 801	- 165	- 3 049	+ 806	+ 293	+ 212	- 554	+ 255	- 18	- 3 162	- 1 444
Juni	- 1 445	- 164	- 4 371	+ 618	+ 619	+ 1 088	+ 138	+ 268	- 31	+ 5 026	+ 56
Juli p)	- 3 830	- 266	- 4 879	+ 599	+ 836	+ 67	- 635	+ 175	- 189	+ 5 977	- 367

1 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den

Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen. 3 Enthält u.a. Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Staat				Alle Sektoren ohne Staat 2)					
	Insgesamt	Insgesamt	darunter:		Insgesamt	Insgesamt	darunter:			
			Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammenarbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.			Persönliche Übertragungen 3)	darunter: Heimatüberweisungen		
2012	- 38 894	- 25 446	- 5 167	+ 5 206	- 13 448	- 2 952	- 2 952	- 413	+ 1 745	- 2 158
2013	- 43 639	- 28 923	- 4 733	+ 6 174	- 14 715	- 3 250	- 3 229	+ 563	+ 1 105	- 1 668
2014	- 41 188	- 28 106	- 5 972	+ 8 101	- 13 082	- 3 476	- 3 451	+ 2 355	+ 2 898	- 542
2015	- 39 987	- 24 925	- 6 648	+ 9 830	- 15 062	- 3 540	- 3 523	- 635	+ 2 377	- 3 012
2016	- 40 001	- 26 227	- 8 376	+ 9 934	- 13 774	- 4 214	- 4 196	+ 1 112	+ 3 324	- 2 212
2015 4.Vj.	- 10 391	- 6 832	- 2 111	+ 1 002	- 3 560	- 885	- 881	- 2 138	+ 279	- 2 418
2016 1.Vj.	- 13 359	- 10 088	- 2 840	+ 1 307	- 3 271	- 1 052	- 1 049	- 269	- 521	+ 253
2.Vj.	- 4 393	- 836	- 1 567	+ 5 561	- 3 556	- 1 053	- 1 049	+ 1 092	+ 2 219	- 1 127
3.Vj.	- 10 630	- 6 866	- 1 702	+ 1 772	- 3 763	- 1 053	- 1 049	+ 228	+ 887	- 659
4.Vj.	- 11 620	- 8 437	- 2 267	+ 1 294	- 3 183	- 1 055	- 1 049	+ 61	+ 739	- 679
2017 1.Vj.	- 13 958	- 7 816	- 2 668	+ 1 774	- 6 141	- 1 157	- 1 153	+ 457	+ 643	- 186
2.Vj.	- 12 805	- 2 861	- 1 394	+ 5 170	- 9 944	- 1 158	- 1 153	+ 7	+ 445	- 438
2016 Sept.	- 2 677	- 1 576	- 268	+ 1 124	- 1 101	- 351	- 350	+ 493	+ 653	- 160
Okt.	- 3 570	- 2 830	- 659	+ 329	- 740	- 352	- 350	- 182	- 11	- 170
Nov.	- 4 029	- 2 910	- 451	+ 27	- 1 119	- 353	- 350	- 90	+ 244	- 334
Dez.	- 4 021	- 2 696	- 1 157	+ 937	- 1 325	- 351	- 350	+ 332	+ 507	- 175
2017 Jan.	- 6 830	- 3 731	- 1 622	+ 189	- 3 099	- 386	- 384	- 262	- 85	- 178
Febr.	- 4 635	- 2 699	- 699	+ 714	- 1 936	- 385	- 384	+ 271	+ 8	+ 263
März	- 2 492	- 1 386	- 347	+ 871	- 1 106	- 386	- 384	+ 448	+ 719	- 271
April	- 8 281	- 1 856	- 398	+ 811	- 6 425	- 385	- 384	- 311	- 37	- 274
Mai	- 918	+ 829	- 198	+ 3 216	- 1 748	- 387	- 384	+ 66	+ 215	- 149
Juni	- 3 606	- 1 835	- 798	+ 1 143	- 1 771	- 386	- 384	+ 251	+ 267	- 16
Juli p)	- 4 396	- 2 675	- 905	+ 430	- 1 721	- 385	- 384	+ 570	+ 780	- 209

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. 2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögensübertragungen
2012	- 413	+ 1 745	- 2 158
2013	- 563	+ 1 105	- 1 668
2014	+ 2 355	+ 2 898	- 542
2015	- 635	+ 2 377	- 3 012
2016	+ 1 112	+ 3 324	- 2 212
2015 4.Vj.	- 2 138	+ 279	- 2 418
2016 1.Vj.	- 269	- 521	+ 253
2.Vj.	+ 1 092	+ 2 219	- 1 127
3.Vj.	+ 228	+ 887	- 659
4.Vj.	+ 61	+ 739	- 679
2017 1.Vj.	+ 457	+ 643	- 186
2.Vj.	+ 7	+ 445	- 438
2016 Sept.	+ 493	+ 653	- 160
Okt.	- 182	- 11	- 170
Nov.	- 90	+ 244	- 334
Dez.	+ 332	+ 507	- 175
2017 Jan.	- 262	- 85	- 178
Febr.	+ 271	+ 8	+ 263
März	+ 448	+ 719	- 271
April	- 311	- 37	- 274
Mai	+ 66	+ 215	- 149
Juni	+ 251	+ 267	- 16
Juli p)	+ 570	+ 780	- 209

XII. Außenwirtschaft

7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2014	2015	2016	2016		2017			
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	Mai	Juni	Juli p)
I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)	+ 301 030	+ 249 102	+ 380 469	+ 30 612	+ 235 373	+ 36 179	+ 12 374	+ 32 142	- 5 169
1. Direktinvestitionen	+ 83 960	+ 101 357	+ 69 323	+ 21 373	+ 48 982	+ 22 668	+ 9 853	+ 12 672	+ 3 218
Beteiligungskapital	+ 56 733	+ 67 801	+ 61 655	+ 15 717	+ 16 835	+ 14 149	+ 5 817	+ 2 171	+ 4 395
darunter:									
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 18 535	+ 9 711	+ 13 224	- 79	+ 6 206	+ 7 891	+ 1 921	+ 2 655	+ 1 201
Direktinvestitionskredite	+ 27 227	+ 33 556	+ 7 668	+ 5 655	+ 32 147	+ 8 520	+ 4 036	+ 10 500	- 1 177
2. Wertpapieranlagen	+ 146 979	+ 122 005	+ 96 602	- 573	+ 30 952	+ 20 473	+ 12 444	+ 7 051	+ 14 818
Aktien 2)	+ 8 935	+ 19 561	+ 17 288	+ 3 383	+ 5 528	- 2 404	+ 719	+ 2 266	+ 1 053
Investmentsfondanteile 3)	+ 42 057	+ 34 626	+ 36 586	+ 9 923	+ 16 923	+ 4 382	+ 481	+ 113	+ 3 943
Langfristige Schuldverschreibungen 4)	+ 95 025	+ 73 519	+ 48 826	- 9 718	+ 5 347	+ 19 465	+ 12 284	+ 4 810	+ 9 200
Kurzfristige Schuldverschreibungen 5)	+ 963	- 5 700	- 6 098	- 4 161	+ 3 155	- 970	- 1 041	- 139	+ 622
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen 6)	+ 31 896	+ 26 202	+ 32 792	+ 13 473	+ 0	+ 2 351	+ 1 185	- 312	- 224
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 40 759	+ 1 750	+ 180 067	- 3 617	+ 155 799	- 9 699	- 11 060	+ 12 298	- 23 444
Monetäre Finanzinstitute 8)									
langfristig	+ 76 296	- 90 287	+ 18 747	- 1 411	+ 72 179	- 26 659	- 20 486	+ 7 139	- 17 260
kurzfristig	+ 21 139	- 2 803	+ 45 099	+ 27 253	+ 12 896	+ 2 596	+ 1 318	- 381	+ 1 731
Unternehmen und Privatpersonen 9)									
langfristig	- 2 952	- 19 122	- 10 373	- 31 064	+ 7 423	- 11 894	- 3 520	+ 5 107	- 1 875
kurzfristig	+ 6 364	+ 12 513	+ 1 254	+ 886	- 162	- 723	- 222	- 790	+ 156
Staat									
langfristig	+ 17 295	- 12 205	+ 1 202	- 9 717	- 567	- 2 565	- 497	- 3 536	- 749
kurzfristig	- 405	- 7 557	- 5 331	- 447	- 1 253	- 1 240	- 310	- 792	- 180
Bundesbank	+ 17 700	- 4 648	+ 6 533	- 9 270	+ 686	- 1 325	- 187	- 2 744	- 569
5. Währungsreserven	- 49 880	+ 123 364	+ 170 491	+ 38 574	+ 76 764	+ 31 420	+ 13 442	+ 3 588	- 3 560
II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)	- 2 564	- 2 213	+ 1 686	- 43	- 360	+ 385	- 47	+ 434	+ 463
1. Direktinvestitionen	+ 62 400	+ 14 499	+ 136 883	- 51 886	+ 160 898	- 28 521	+ 5 419	- 6 709	- 22 551
Beteiligungskapital	+ 11 930	+ 47 284	+ 46 695	- 7 520	+ 28 686	+ 5 896	+ 2 580	+ 8 531	+ 2 938
darunter:									
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 23 558	+ 20 935	+ 12 126	- 886	+ 5 627	- 887	- 2 252	- 215	+ 1 910
Direktinvestitionskredite	+ 3 325	+ 4 375	+ 5 905	+ 378	+ 3 565	+ 1 533	- 195	+ 482	+ 1 545
2. Wertpapieranlagen	- 11 628	+ 26 349	+ 34 569	- 6 634	+ 23 059	+ 6 783	+ 4 831	+ 8 746	+ 1 029
Aktien 2)	+ 13 483	- 74 941	- 111 309	- 51 609	- 20 789	- 4 557	+ 24 303	- 13 820	- 18 613
Investmentsfondanteile 3)	+ 6 314	+ 9 725	- 985	+ 6 402	+ 1 460	- 2 181	+ 1 297	- 5 858	- 1 051
Langfristige Schuldverschreibungen 4)	- 3 790	+ 7 345	- 6 928	- 449	+ 136	- 1 338	+ 625	- 654	+ 861
Kurzfristige Schuldverschreibungen 5)	+ 14 131	- 101 208	- 95 730	- 29 253	- 12 459	+ 781	+ 13 854	- 749	- 15 926
3. Übriger Kapitalverkehr 7)	- 3 171	+ 9 197	- 7 666	- 28 308	- 9 926	- 1 819	+ 8 526	- 6 559	- 2 497
Monetäre Finanzinstitute 8)	+ 36 987	+ 42 156	+ 201 497	+ 7 243	+ 153 000	- 29 860	- 21 463	- 1 420	- 6 876
langfristig	+ 32 480	- 41 166	+ 86 802	- 23 705	+ 107 204	- 18 932	- 14 179	- 26 030	- 381
kurzfristig	- 14 558	- 19 536	+ 5 834	+ 7 425	+ 2 847	+ 347	- 478	+ 2 319	- 723
Unternehmen und Privatpersonen 9)	+ 47 039	- 21 630	+ 80 968	- 31 130	+ 104 357	- 19 279	- 13 701	- 28 349	+ 342
langfristig	+ 16 355	+ 10 459	+ 1 988	- 3 712	+ 13 837	- 16 249	- 4 970	+ 1 648	- 730
kurzfristig	+ 2 960	+ 15 960	+ 6 716	+ 1 142	+ 3 042	+ 667	+ 2 469	- 2 128	+ 1 413
Staat	+ 13 395	- 5 501	- 4 728	- 4 854	+ 10 795	- 16 916	- 7 439	+ 3 775	- 2 144
langfristig	- 5 575	- 11 521	+ 1 796	- 7 892	+ 1 161	- 548	- 3 797	- 1 645	+ 2 837
kurzfristig	- 931	- 3 942	- 2 847	- 1 041	- 2 850	- 842	- 667	- 134	- 13
Bundesbank	- 4 645	- 7 579	+ 4 642	- 6 850	+ 4 012	+ 294	- 3 130	- 1 511	+ 2 850
Bundesbank	- 6 273	+ 84 383	+ 110 911	+ 42 552	+ 30 797	+ 5 869	+ 1 483	+ 24 608	- 8 601
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 238 630	+ 234 603	+ 243 586	+ 82 498	+ 74 476	+ 64 700	+ 6 955	+ 38 851	+ 17 381

1 Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). **2** Einschl. Genussscheine. **3** Einschl. reinvestierter Erträge. **4** Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. **5** Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. **6** Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. **7** Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. **8** Ohne Bundesbank. **9** Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank ^{o)}

Mio €

Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva									Auslands-passiva ^{3) 4)}	Netto-Auslandsposition (Spalte 1 abzüglich Spalte 10)
	insgesamt	Währungsreserven					Übrige Kapitalanlagen				
		insgesamt	Gold und Goldforderungen	Sonderziehungsrechte	Reserveposition im IWF	Bargeld, Einlagen und Wertpapieranlagen	insgesamt	darunter: Verrechnungskonten innerhalb des ESZB ¹⁾	Wertpapieranlagen ²⁾		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1999 Jan. ⁵⁾	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	–	–	9 628	85 688
1999	141 958	93 039	32 287	1 948	6 383	52 420	48 919	26 275	–	7 830	134 128
2000	100 762	93 815	32 676	1 894	5 868	53 377	6 947	– 6 851	–	8 287	92 475
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	– 17 068	– 30 857	–	10 477	65 670
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	66 278	37 670
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	83 329	12 065
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 014	– 1 904
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 377	14 891
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 697	– 30 308
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	176 569	2 923
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 893	– 7 118
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 645	75 641
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 241	251 454
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 730	380 932
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	424 999	496 003
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	401 524	320 217
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 314	282 490
2015	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	481 801	318 990
2016	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	592 799	397 651
2014 Dez.	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 314	282 490
2015 Jan.	751 062	176 741	121 607	14 895	6 488	33 751	527 698	515 266	46 623	451 800	299 262
Febr.	744 552	172 120	116 647	14 956	6 361	34 157	525 795	513 365	46 637	443 519	301 033
März	767 856	176 922	119 988	15 311	5 944	35 679	544 130	531 701	46 804	434 696	333 160
April	762 437	171 758	116 812	14 967	5 796	34 184	544 620	532 192	46 058	436 061	326 376
Mai	758 500	173 842	118 141	15 124	5 744	34 833	538 619	526 191	46 039	436 637	321 863
Juni	756 263	168 299	113 838	15 000	5 617	33 844	543 502	531 074	44 461	439 905	316 357
Juli	763 247	163 071	108 872	15 172	4 919	34 107	555 013	542 585	45 162	444 709	318 537
Aug.	781 286	162 917	110 012	14 934	5 164	32 807	573 712	561 284	44 657	440 954	340 331
Sept.	774 428	161 922	108 959	14 941	5 191	32 831	567 602	555 174	44 903	462 529	311 899
Okt.	786 694	166 664	112 836	15 126	5 199	33 503	575 246	562 818	44 784	468 522	318 172
Nov.	813 320	163 816	108 820	15 475	5 217	34 303	604 946	592 518	44 558	482 779	330 541
Dez.	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	481 801	318 990
2016 Jan.	807 971	164 656	111 126	15 055	5 197	33 278	599 427	587 000	43 888	473 127	334 844
Febr.	839 336	177 917	122 535	15 109	6 899	33 374	617 434	605 006	43 985	489 497	349 839
März	837 375	171 266	117 844	14 730	6 730	31 962	621 617	609 190	44 491	492 161	345 214
April	856 266	175 738	121 562	14 793	6 759	32 623	638 201	625 774	42 327	495 599	360 667
Mai	884 887	173 927	118 133	14 970	6 839	33 984	667 972	655 544	42 988	501 617	383 270
Juni	922 232	184 628	128 963	14 746	6 780	34 139	693 498	681 070	44 106	518 466	403 766
Juli	904 044	186 300	130 417	14 698	6 736	34 449	672 748	660 320	44 996	518 921	385 124
Aug.	918 692	183 951	128 171	14 685	6 642	34 452	689 906	677 479	44 834	525 322	393 370
Sept.	957 860	183 796	128 795	14 657	6 605	33 738	728 554	715 738	45 510	549 884	407 976
Okt.	947 718	181 623	126 245	14 708	6 631	34 039	720 795	708 029	45 300	543 007	404 711
Nov.	991 108	177 348	121 032	14 917	6 572	34 826	766 905	754 057	46 855	552 602	438 506
Dez.	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	592 799	397 651
2017 Jan.	1 034 804	177 256	121 656	14 806	6 523	34 270	809 862	795 621	47 687	577 997	456 807
Febr.	1 060 894	184 666	128 507	14 976	6 248	34 935	828 264	814 375	47 964	609 242	451 652
März	1 075 039	181 898	126 158	14 886	6 183	34 671	843 892	829 751	49 249	623 526	451 513
April	1 089 144	180 726	126 011	14 697	6 055	33 963	858 281	843 439	50 137	603 092	486 052
Mai	1 098 879	175 958	122 486	14 459	5 907	33 107	871 724	857 272	51 197	604 291	494 588
Juni	1 098 880	171 295	118 235	14 349	5 695	33 016	875 312	860 764	52 273	628 709	470 171
Juli	1 092 769	169 735	117 330	14 124	5 531	32 750	871 752	856 510	51 282	619 840	472 930
Aug.	1 089 838	171 044	119 770	14 071	5 530	31 673	867 696	852 511	51 097	629 414	460 424

^{o)} Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb des Euroraums. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. **1** Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem Target-System (in der je-

weiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Zentralbanken des Nicht-Euroraums innerhalb des ESZB. **2** In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euroraums. **3** Einschließlich Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. **4** Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. **5** Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland						Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland							
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken					
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten				zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten			
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele					geleistete An- zahlungen	zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2013	787 308	282 026	505 282	325 614	179 668	164 454	15 214	939 252	144 884	794 368	632 110	162 258	95 302	66 957
2014	833 644	279 559	554 085	365 230	188 856	174 058	14 798	959 833	154 566	805 267	636 328	168 939	102 126	66 813
2015	866 912	265 170	601 743	409 858	191 885	177 397	14 488	1 003 050	150 054	852 996	672 312	180 684	109 062	71 622
2016	855 814	241 683	614 131	412 871	201 260	187 086	14 174	1 025 815	128 831	896 984	708 734	188 250	115 808	72 443
2017 Febr.	859 012	232 639	626 372	421 305	205 068	190 478	14 590	1 038 330	125 004	913 326	724 197	189 129	113 847	75 282
März	887 996	232 783	655 213	438 025	217 189	202 812	14 377	1 068 018	128 102	939 916	743 702	196 214	121 734	74 480
April	864 608	220 308	644 300	433 207	211 093	196 561	14 532	1 046 984	122 302	924 682	732 879	191 803	117 103	74 700
Mai	862 375	215 937	646 438	436 547	209 892	195 247	14 645	1 044 280	119 183	925 096	734 160	190 936	115 520	75 416
Juni	873 636	216 911	656 726	441 631	215 094	201 253	13 841	1 051 719	119 559	932 160	740 409	191 751	118 820	72 931
Juli	866 935	215 982	650 953	441 123	209 830	196 358	13 471	1 049 737	116 696	933 040	744 498	188 542	115 030	73 512
Industrieländer ¹⁾														
2013	697 475	278 723	418 753	296 675	122 077	108 620	13 458	852 420	143 577	708 843	594 623	114 220	79 543	34 676
2014	733 191	274 660	458 531	330 034	128 497	115 398	13 099	869 392	153 412	715 980	595 396	120 583	85 122	35 461
2015	761 648	261 267	500 381	368 033	132 348	119 309	13 038	906 968	145 136	761 832	635 205	126 627	90 716	35 911
2016	748 340	237 789	510 551	371 663	138 888	126 211	12 677	931 963	124 504	807 460	674 402	133 058	95 933	37 125
2017 Febr.	747 595	228 425	519 170	377 934	141 236	128 239	12 997	943 381	121 211	822 170	689 721	132 448	94 191	38 257
März	771 527	228 776	542 751	391 878	150 873	138 047	12 826	973 574	123 684	849 890	710 107	139 783	101 848	37 935
April	747 178	216 494	530 683	385 883	144 800	131 859	12 941	952 807	118 386	834 421	699 917	134 504	96 593	37 911
Mai	745 902	211 998	533 904	391 173	142 730	129 749	12 981	948 825	115 512	833 313	700 437	132 875	94 797	38 078
Juni	756 604	212 904	543 701	396 298	147 402	135 227	12 176	956 798	115 708	841 090	707 159	133 931	97 108	36 823
Juli	751 524	212 099	539 425	397 711	141 714	129 873	11 840	953 243	111 216	842 027	711 897	130 130	93 451	36 679
EU-Länder ¹⁾														
2013	589 286	264 271	325 014	237 949	87 066	76 539	10 527	713 044	129 044	583 999	504 337	79 663	53 340	26 323
2014	617 489	259 516	357 973	266 777	91 196	80 585	10 611	724 674	138 894	585 780	502 054	83 726	56 580	27 147
2015	626 482	243 139	383 344	289 190	94 153	83 665	10 488	743 011	134 564	608 448	524 316	84 132	58 384	25 748
2016	605 613	219 938	385 675	288 730	96 945	86 930	10 016	757 649	114 258	643 390	555 414	87 976	61 160	26 817
2017 Febr.	605 236	210 465	394 771	293 345	101 426	91 179	10 248	767 240	110 276	656 963	567 253	89 710	62 133	27 577
März	618 618	209 900	408 718	301 027	107 691	97 616	10 775	793 285	109 512	683 773	588 420	95 353	68 002	27 351
April	596 286	197 208	399 078	296 736	102 341	92 078	10 264	780 830	107 987	672 842	581 525	91 317	64 010	27 307
Mai	590 986	193 047	397 938	297 142	100 796	90 502	10 294	778 585	105 601	672 985	582 110	90 874	63 385	27 490
Juni	597 934	194 237	403 696	300 021	103 675	94 123	9 553	786 173	105 077	681 096	589 821	91 274	64 949	26 326
Juli	593 787	192 951	400 836	300 800	100 037	90 470	9 567	783 830	100 316	683 514	593 947	89 567	63 452	26 115
darunter: Euroraum ²⁾														
2013	428 179	197 430	230 749	174 605	56 143	49 968	6 175	603 366	101 722	501 645	448 142	53 502	36 671	16 832
2014	456 469	204 043	252 426	194 207	58 219	51 999	6 220	606 525	107 694	498 831	444 401	54 430	37 498	16 932
2015	465 919	195 751	270 168	208 862	61 305	54 730	6 575	598 884	93 947	504 937	452 298	52 639	37 994	14 644
2016	445 368	167 575	277 794	213 498	64 295	57 575	6 721	609 399	75 639	533 760	477 891	55 869	41 068	14 801
2017 Febr.	443 805	161 817	281 989	215 485	66 504	59 343	7 161	622 955	77 170	545 785	488 796	56 989	41 686	15 303
März	449 986	158 004	291 982	221 726	70 256	63 246	7 010	638 661	72 629	566 032	504 951	61 081	45 743	15 338
April	437 053	149 207	287 846	220 490	67 356	60 187	7 169	631 496	70 909	560 587	501 343	59 244	43 966	15 279
Mai	435 699	150 097	285 602	219 346	66 256	59 140	7 116	627 775	67 035	560 740	501 801	58 940	43 574	15 366
Juni	438 331	148 448	289 883	221 502	68 381	61 226	7 155	636 945	69 711	567 234	507 451	59 783	44 573	15 210
Juli	434 466	146 411	288 055	221 613	66 441	59 232	7 209	635 610	66 063	569 547	509 842	59 705	44 403	15 301
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2013	89 826	3 303	86 523	28 937	57 586	55 829	1 757	86 829	1 307	85 522	37 487	48 035	15 755	32 280
2014	100 400	4 849	95 551	35 193	60 358	58 659	1 699	90 439	1 153	89 285	40 931	48 354	17 003	31 352
2015	104 276	3 094	101 182	41 825	59 358	57 908	1 450	91 912	947	90 964	36 908	54 057	18 346	35 711
2016	106 063	2 647	103 416	41 192	62 224	60 127	1 497	90 708	1 401	89 307	34 132	55 175	19 875	35 300
2017 Febr.	110 007	2 942	107 064	43 359	63 705	62 113	1 593	92 355	1 446	90 909	34 276	56 633	19 625	37 008
März	115 050	2 761	112 289	46 112	66 177	64 627	1 551	91 237	1 457	89 780	33 396	56 384	19 857	36 527
April	115 444	2 541	112 903	46 758	66 145	64 554	1 591	91 597	1 613	89 984	32 735	57 249	20 475	36 774
Mai	115 005	2 665	112 340	45 339	67 001	65 337	1 664	92 803	1 273	91 530	33 522	58 007	20 687	37 321
Juni	115 552	2 742	112 810	45 299	67 511	65 846	1 665	92 055	1 240	90 815	33 049	57 765	21 674	36 091
Juli	113 919	2 607	111 311	43 369	67 943	66 312	1 631	91 888	1 195	90 693	32 401	58 292	21 541	36 751

* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleich-

bar. **1** Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. **2** Ab Januar 2014 einschl. Lettland; ab Januar 2015 einschl. Litauen. **3** Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Juni 2013 einschl. Kroatien. **r** Berichtigt.

XII. Außenwirtschaft

10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2015	1,4777	6,9733	7,4587	134,31	1,4186	8,9496	9,3535	1,0679	1,1095	0,72584
2016	1,4883	7,3522	7,4452	120,20	1,4659	9,2906	9,4689	1,0902	1,1069	0,81948
2016 Okt.	1,4470	7,4198	7,4402	114,47	1,4594	9,0009	9,7073	1,0887	1,1026	0,89390
Nov.	1,4331	7,3883	7,4406	116,93	1,4519	9,0807	9,8508	1,0758	1,0799	0,86894
Dez.	1,4356	7,2983	7,4362	122,39	1,4070	9,0252	9,7095	1,0750	1,0543	0,84441
2017 Jan.	1,4252	7,3189	7,4355	122,14	1,4032	8,9990	9,5110	1,0714	1,0614	0,86100
Febr.	1,3886	7,3143	7,4348	120,17	1,3942	8,8603	9,4762	1,0660	1,0643	0,85273
März	1,4018	7,3692	7,4356	120,68	1,4306	9,0919	9,5279	1,0706	1,0685	0,86560
April	1,4241	7,3892	7,4376	118,29	1,4408	9,1993	9,5941	1,0727	1,0723	0,84824
Mai	1,4878	7,6130	7,4400	124,09	1,5041	9,4001	9,7097	1,0904	1,1058	0,85554
Juni	1,4861	7,6459	7,4376	124,58	1,4941	9,4992	9,7538	1,0874	1,1229	0,87724
Juli	1,4772	7,7965	7,4366	129,48	1,4641	9,3988	9,5892	1,1059	1,1511	0,88617
Aug.	1,4919	7,8760	7,4379	129,70	1,4889	9,3201	9,5485	1,1398	1,1807	0,91121

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik.

1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

11. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

XII. Außenwirtschaft

12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-19 1)				EWK-38 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)				auf Basis der Verbraucherpreisindizes			
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes 4)	26 ausgewählte Industrieländer 5)			37 Länder 6)	26 ausgewählte Industrieländer 5)	37 Länder 6)	56 Länder 7)	
							insgesamt	Euro-Länder	Nicht-Euro-Länder					
1999	96,3	96,1	96,1	95,8	96,5	95,8	97,8	99,5	95,8	97,6	98,2	98,0	97,7	
2000	87,2	86,7	86,0	85,2	88,1	85,9	91,8	97,3	85,2	90,8	93,0	92,0	90,9	
2001	87,8	87,1	86,3	85,9	90,6	86,9	91,6	96,4	85,9	90,1	93,0	91,4	90,8	
2002	90,1	90,2	89,2	89,2	95,1	90,5	92,2	95,4	88,4	90,5	93,5	91,9	91,7	
2003	100,7	101,2	100,0	100,3	107,1	101,4	95,5	94,5	97,4	94,7	97,0	96,5	96,7	
2004	104,6	104,9	102,8	103,7	111,7	105,0	95,8	93,2	99,8	94,9	98,4	98,0	98,3	
2005	102,9	103,4	100,5	101,7	109,7	102,4	94,6	91,9	98,8	92,8	98,4	96,9	96,5	
2006	102,8	103,3	99,6	100,4	109,6	101,7	93,3	90,3	98,2	91,0	98,5	96,4	95,8	
2007	106,1	106,0	101,4	102,3	113,0	103,6	94,2	89,5	102,0	91,2	100,7	97,8	96,9	
2008	109,3	108,1	102,7	105,5	117,2	105,5	94,3	88,0	105,1	90,3	102,1	97,7	97,0	
2009	110,7	108,8	103,8	110,5	120,2	106,6	94,6	88,8	104,4	90,8	101,7	97,9	97,4	
2010	103,6	101,1	95,5	102,5	111,7	97,6	92,1	88,5	98,0	87,0	98,7	93,6	91,9	
2011	103,3	100,1	93,4	101,1	112,4	97,0	91,7	88,3	97,3	86,1	98,1	92,7	91,3	
2012	97,7	94,8	87,9	94,9	107,3	92,2	89,9	88,3	92,3	83,5	95,8	89,7	88,2	
2013	101,0	97,7	90,6	97,5	111,8	95,1	92,2	88,8	97,6	85,4	98,1	91,4	90,1	
2014	101,4	97,2	90,6	98,5	114,3	95,4	92,8	89,6	97,9	86,2	98,2	91,6	90,7	
2015	91,7	87,6	82,3	88,0	105,7	p)	87,0	90,0	90,5	89,2	82,5	94,1	85,8	
2016	94,4	89,5	84,5	p)	89,1	p)	89,3	90,9	91,1	90,6	84,0	p)	87,0	
2014 Sept.	99,5	95,2			111,9		93,3				97,6	90,7	89,6	
Okt.	98,6	94,3			111,3		92,5				97,2	90,1	89,1	
Nov.	98,4	94,1	88,1	95,8	111,3		92,4	92,2	89,9	95,8	97,2	90,0	89,0	
Dez.	98,4	94,0			112,3		93,0				97,1	89,9	89,2	
2015 Jan.	94,6	90,3			108,1		89,3				95,1	87,8	87,0	
Febr.	92,8	88,7	82,9	89,7	106,2		87,8	90,1	90,4	89,7	82,5	94,8	86,4	
März	90,0	86,1			103,0		85,1				93,6	85,6	84,6	
April	89,1	85,3			101,7		84,0				93,4	85,2	84,0	
Mai	91,0	87,0	81,1	86,7	104,1		85,8	89,6	90,4	88,4	81,9	94,0	85,1	
Juni	91,7	87,7			105,2		86,8				94,1	86,4	85,6	
Juli	90,7	86,6			104,3		85,8				93,7	85,8	85,0	
Aug.	92,4	88,1	82,6	88,0	107,2		88,0	90,2	90,6	89,6	82,8	94,3	86,4	
Sept.	93,2	88,9			108,7		89,2				94,5	87,1	87,1	
Okt.	93,0	88,8			108,2		88,7				94,6	87,1	86,9	
Nov.	90,5	86,3	82,6	87,6	105,1	p)	86,0	90,3	90,8	89,4	82,9	93,5	85,8	
Dez.	91,9	87,5			107,1	p)	87,5				93,7	86,2	p)	
2016 Jan.	93,0	88,4			108,9	p)	88,7				93,9	86,7	p)	
Febr.	94,2	89,2	84,2	p)	110,3	p)	89,9	90,8	91,2	90,3	83,8	94,4	87,1	
März	93,6	88,8			109,1	p)	89,0				94,5	87,0	p)	
April	94,4	89,5			109,8	p)	89,4				94,8	87,5	p)	
Mai	94,6	89,9	84,7	p)	110,3	p)	89,9	90,9	91,1	90,6	84,1	94,7	87,7	
Juni	94,4	89,7			109,9	p)	89,6				94,5	87,6	p)	
Juli	94,6	89,8			109,6	p)	89,2				94,8	87,6	p)	
Aug.	94,9	90,1	84,9	p)	110,1	p)	89,6	91,1	91,1	91,1	84,2	95,0	87,7	
Sept.	95,1	90,1			110,3	p)	89,7				95,1	87,7	p)	
Okt.	95,1	90,3			110,0	p)	89,5				95,4	87,8	p)	
Nov.	94,6	89,6	84,3	p)	109,7	p)	89,0	90,8	90,9	90,7	83,8	94,7	87,4	
Dez.	93,7	88,9			108,6	p)	88,2				p)	94,6	p)	
2017 Jan.	93,9	89,1			109,1	p)	88,4				p)	94,4	p)	
Febr.	93,4	88,8	82,9	p)	108,2	p)	87,9	90,5	90,8	90,0	83,2	p)	87,0	
März	94,0	89,2			108,6	p)	88,0				p)	94,6	p)	
April	93,7	89,0			108,3	p)	87,7				p)	94,4	p)	
Mai	95,6	90,5	...	...	110,5	p)	89,3	p)	91,6	p)	84,3	p)	88,1
Juni	96,3	91,3			111,5	p)	90,1				p)	95,9	p)	
Juli	97,6	p)	92,4		113,4	p)	91,6				p)	96,6	p)	
Aug.	99,0	p)	93,8	...	115,1	p)	93,0	...	...	...	p)	97,3	p)

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und August 2017, S. 43 ff.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.eu). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitts der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechien, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die aktuellen Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-19-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, In-

dien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 Für Argentinien liegen aufgrund des am 7. Januar 2016 von der Regierung ausgerufenen Notstands im nationalen Statistiksystem derzeit keine Verbraucherpreisindizes vor. Aus diesem Grund fällt Argentinien seit Februar 2016 aus dieser Berechnung heraus. Über das weitere Vorgehen mit Blick auf die Einbeziehung Argentinien wird in Abhängigkeit von der künftigen Entwicklung entschieden werden. 5 Euro-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 6 Euro-Länder (siehe Fußnote 5) sowie Länder der EWK-19-Gruppe. 7 Euro-Länder sowie Länder der EWK-38-Gruppe (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem stehen aktualisierte Ergebnisse ausgewählter Statistiken im Internet bereit.

■ Geschäftsbericht

November 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2016

■ Finanzstabilitätsbericht

Dezember 2016

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2017 und 2018 mit einem Ausblick auf das Jahr 2019
- Lohndynamik bei hoher Arbeitslosigkeit im Euro-Raum
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2015

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2016 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2017 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

September 2016

- Verteilungseffekte der Geldpolitik
- Globalisierung und die Transmission globaler finanzieller Schocks in die EWU-Mitgliedstaaten – Folgen für die (nationale) Wirtschaftspolitik
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2015

Oktober 2016

- Gemeindefinanzen: Entwicklung und ausgewählte Aspekte
- Bedeutung und Wirkung des Hochfrequenzhandels am deutschen Kapitalmarkt

Januar 2017

- Anleihekäufe des Eurosystems und der Wechselkurs des Euro
- Zur jüngeren Entwicklung der Verschuldung des nichtfinanziellen Privatsektors in ausgewählten Ländern des Euro-Raums.

Februar 2017

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2016/2017

März 2017

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2016
- Zur Konjunkturbereinigung der Länder im Rahmen der Schuldenbremse

April 2017

- Die Rolle von Banken, Nichtbanken und Zentralbank im Geldschöpfungsprozess
- Demografischer Wandel, Zuwanderung und das Produktionspotenzial der deutschen Wirtschaft

Mai 2017

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2017

Juni 2017

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2017 und 2018 mit einem Ausblick auf das Jahr 2019
- Zur Ausgestaltung und Umsetzung der europäischen Fiskalregeln

Juli 2017

- Der Markt für Unternehmensanleihen im Niedrigzinsumfeld
- Zur Entwicklung der staatlichen Zinsausgaben in Deutschland und anderen Ländern des Euroraums
- Zur Verzinsung privater Finanzanlagen unter Berücksichtigung von Inflation und Steuern
- Zur Gefahr protektionistischer Tendenzen für die Weltwirtschaft
- Neuerungen in der MFI-Zinsstatistik

August 2017

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2017

September 2017

- Geldpolitische Indikatoren an der Zinsuntergrenze auf Basis von Zinsstrukturmodellen
- Distributed-Ledger-Technologien im Zahlungsverkehr und in der Wertpapierabwicklung: Potenziale und Risiken
- Die Ertragslage der deutschen Banken im Jahr 2016
- Erweiterungen der Statistik über Investmentvermögen: Neuerungen, Ergebnisse und Ausblick

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik ¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik ¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik ¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen ¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 ²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 ²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Juli 2017³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Juli 2017²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2011 bis 2016, Mai 2017³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2013, Mai 2015³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2013 bis 2014, Mai 2017²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990^{o)}
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2017¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

- 15/2017
 M-PRESS-CreditRisk: A holistic micro- and macro-prudential approach to capital requirements
- 16/2017
 CDS and credit: Testing the small bang theory of the financial universe with micro data
- 17/2017
 Financial crises and the dynamic linkages between stock and bond returns
- 18/2017
 Google data in bridge equation models for German GDP
- 19/2017
 Banks' trading after the Lehman crisis – The role of unconventional monetary policy
- 20/2017
 The Fisher paradox: A primer
- 21/2017
 Interest-rate pegs, central bank asset purchases and the reversal puzzle
- 22/2017
 The optimal conduct of central bank asset purchases
- 23/2017
 The financial market effects of the ECB's asset purchase programs
- 24/2017
 Euro area banks' interest rate risk exposure to level, slope and curvature swings in the yield curve
- 25/2017
 Optimal trend inflation

^{o)} Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
^{*} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
 Weitere Anmerkungen siehe S. 86*.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.